Symposium über die Offenbarung

Einführende und exegetische Studien

1. Band

Herausgeber Frank B. Holbrook

Biblisches Forschungsinstitut
Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten
Silver Spring, MD 20904

Veröffentlichung des Komitees Daniel und Offenbarung
Band 6
Originaltitel: Symposium on Revelation
Introductory and Exegetical Studies, Book I

Herausgeber der deutschen Ausgabe: Gabriel E. Maurer
Übersetzung: Abteilung Predigtamt, Süddeutscher Verband
Lektorat: Konrad Edel
Korrektur und Layout: Doris Czettl

Copyright © 1992 by the
Biblical Research Institute
12501 Old Columbia Pike
Silver Spring, MD 20904

Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten
Euro-Afrika-Division
Abteilung Predigtamt

Vorwort

Mit der Veröffentlichung des zweibändigen Symposiums über die Offenbarung beendet das Komitee ein Studium, das sich nahezu über ein Jahrzehnt erstreckte und in dessen Mittelpunkt Fragen zu Daniel, 3. Mose und Hebräer standen. In den letzten Jahren hat das Komitee seine Zeit fast ausschließlich Themen aus dem Buch der Offenbarung gewidmet. "Symposium über die Offenbarung" (1. und 2. Band) wird als Band 6 und 7 in der DARCOM-Reihe gezählt.

Es gibt ein weit verbreitetes Interesse am Verständnis des Buches der Offenbarung in vielen christlichen Kreisen. Kritisch eingestellte Gelehrte verweisen seine symbolischen Botschaften in Geschichtsbereiche, die in den Judaismus des ersten Jahrhunderts und das Römische Imperium gehören. Viele konservative Christen haben eine Form futuristischer Interpretation angenommen, die die Erfüllung des größten Teils der Weissagungen aus der christlichen Ära nimmt und in die letzten sieben Jahre dieses Zeitalters verlegt. Und sie verzieren sie mit Glaubensmeinungen wie die geheime Entrückung der Gemeinde, die Bekehrung der Juden, das Kommen eines individuellen Antichristen und einer dreieinhalbjährigen Trübsalszeit.

In einem solchen religiösen Klima lebend, sind Siebenten-Tags-Adventisten nicht dem Einfluss dieser Interpretationsschulen auf ihr eigenes Verständnis biblischer Prophetie entgangen. Die ursprüngliche Aufgabe des Komitees betraf Herausforderungen, die von der Sicht der präteristischen höheren Bibelkritik herkamen. Aber in letzter Zeit sind Ansichten gefördert worden, die eine Doppelerfüllung bestimmter Weissagungen in Daniel und der Offenbarung oder andere Interpretationsschemata beinhalten und die auf verschiedene Arten von Futurismus hinauslaufen.

Wir stellen nicht die Ernsthaftigkeit derer in Frage, die verschiedene Systeme entwickeln, um in die Geheimnisse der apokalyptischen Prophetie einzudringen. Aber präteristische und futuristische Interpretationsmethoden können nur die historisch begründete Basis des Verständnisses von Daniel und Offenbarung aufweichen, auf der das Selbstverständnis der Siebenten-Tags-Adventisten ruht. Das ist keine willkürliche Entscheidung unsererseits. Siebenten-Tags-Adventisten vertreten die historische Auslegungsmethode, weil sie glauben, dass Jesus und die biblischen Aussagen selbst auf diese Methode als die einzig korrekte verweisen.

Im Blick auf das gegenwärtige Interesse werden in mehreren Kapiteln dieser neuen Bände die Argumente untersucht, die zugunsten von Doppelerfüllungen in der apokalyptischen Prophetie vorgebracht werden. Insbesondere überprüft ein Kapitel die Ansicht, die den Zeitperioden von Daniel 12 und Offenbarung eine zukünftige Endzeiterfüllung zuschreibt.

Gesunde Interpretationsprinzipien sind für ein korrektes Verständnis der alten Schriften notwendig. Das trifft besonders auf das Buch der Offenbarung zu, denn sein Symbolismus ist dem modernen Denken fremd. Die ersten sechs Kapitel von Band 1 dienen der Aufgabe, solche Prinzipien aufzustellen und zu erklären. Da die Schriften von Ellen G. White häufig als Autorität für Ansichten zitiert werden, die sie selbst niemals vertreten hat, behandeln zwei Kapitel und ein Anhang ihr Verständnis dieser prophetischen Aussagen. Es werden Richtlinien vorgeschlagen, um Missbrauch dieser bedeutenden Quelle biblischen Verständnisses zu vermeiden.

Die exegetischen Teile des 1. Bandes behandeln verschiedene Aspekte der zuweilen dunklen Visionsfolgen der Siegel (4,1-8,1) und Posaunen (8,1-11,18). Die zentrale Frage lautet: Sind die Siegel und Posaunen erfüllt in Folgen, die sich durch die christliche Ära bis zum Ende einschließlich hinziehen, oder finden sie ihre Erfüllung (oder Doppelerfüllung) nur in der Endzeit? Was stimmt mit den Aussagen der Schrift überein?

Darlegungen über die Siegel und über die Vision in Offenbarung 10 (Teil des Zwischenstücks in der Posaunen-Reihe) werden in diesem Band geboten. Das Komitee beabsichtigte nicht, unnötige Spekulationen gerade über die dunkle Posaunenreihe zu fördern. Es entschied sich auch, keine Beispiele historischer Auslegung aufzuführen. Vielmehr hat es seine Veröffentlichung auf den biblischen Nachweis beschränkt, dass sowohl die Siegel als auch die Posaunen in die historische Zeit, in die Gnadenzeit, gehören. Das Komitee ermutigt zu weiteren Studien innerhalb dieser Parameter.

Wir danken allen Mitarbeitern, die dem Komitee in seiner Arbeit zur Seite standen, insbesondere den Autoren der Abhandlungen in diesem Band:

Richard M. Davidson
Jon Paulien
Richard Lehmann
George E. Rice
Beatrice Neall
William H. Shea
Kenneth A. Strand

Daniel-und-Offenbarung-Komitee
Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten

Inhaltsverzeichnis

Vorwort ..... **iii**

I. Einleitende Studien **1**

I. Grundlegende Prinzipien der Interpretation **3**
KENNETH A. STRAND
II. Die acht Grund-Visionen **29**
KENNETH A. STRAND
III. "Sieghafte Einführungsszenen" **43**
KENNETH A. STRAND
IV. Eine Auslegung der Symbolik in der Offenbarung **61**
JON PAULIEN
V. Heiligtumstypologie **81**
RICHARD M. DAVIDSON
VI. Beziehungen zwischen Daniel und Offenbarung **107**
RICHARD LEHMANN
VII. Ellen G. Whites Anwendung von Daniel und Offenbarung **117**
GEORGE E. RICE
VIII. Wie bei der Bibelauslegung die Schriften von Ellen G. White zu gebrauchen sind **131**
JON PAULIEN

II. Exegetische Studien **139**

IX. Probleme in der Offenbarung: DARCOM - Report **141**

X. Siegel und Posaunen: Zur gegenwärtigen Diskussion **147**
JON PAULIEN
XI. Die sieben Siegel **159**
JON PAULIEN
XII. Versiegelte Heilige und die Trübsal **195**
BEATRICE S. NEALL
XIII. Der mächtige Engel und seine Botschaft **221**
WILLIAM H. SHEA
XIV. Die Zeitprophezeiungen in Daniel 12 und Offenbarung 12-13 ..... **255**
WILLIAM H. SHEA

III. Anhang **281**

A. Ellen G. White und Offenbarung 4-6 ..... **283**
JON PAULIEN
B. Wann beginnen die 70 Wochen in Daniel 9,24? **293**
WILLIAM SHEA

Stichwortverzeichnis **307**

Abkürzungen **313**

I

Einleitende Studien

Prinzipien der Interpretation
Literarische Struktur
Symbolismus und Typologie
Verhältnis Daniel/Offenbarung
Ellen G. Whites Gebrauch apokalyptischer Texte
Gebrauch der Schriften von Ellen G. White zur Interpretation

Kapitel I

Grundlegende Prinzipien der Interpretation

KENNETH A. STRAND

Redaktionelle Übersicht. Konservative Christen sind überzeugt, dass die Botschaft der Bibel über die Zeit und die Kultur hinausgeht, in der sie verfasst wurde. Von daher gesehen wird es im Verlauf der Jahre und angesichts der Tatsache, dass die Kluft der Jahrhunderte zwischen der antiken und der modernen Welt immer breiter und weiter wird, für alle, die in der Heiligen Schrift forschen, immer wichtiger, sich strengstens an gesunde, bewährte Auslegungsprinzipien zu halten, wenn sie Gottes Wort nicht missdeuten wollen. Dies trifft besonders auf die Entdeckung jener Wahrheiten zu, die in den Symbolen der apokalyptischen Bücher Daniel und Offenbarung ihren Ausdruck finden.

In dem vorliegenden Kapitel nennt der Verfasser die charakteristischen Merkmale apokalyptischer Prophetie. Er weist auf den Zweck und das Thema der Offenbarung hin, erforscht das Wesen ihrer Symbolsprache und zeigt den Weg auf, die Bedeutung dieser Symbolsprache bestimmen zu können.

Jedes System der Auslegung der Offenbarung muss mit einer Lokalisierung ihrer verschiedenen Abschnitte in vergangene, gegenwärtige und zukünftige Zeitrahmen beginnen. Nach Jahren intensivsten Studiums ist der Verfasser des vorliegenden Kapitels der festen Überzeugung, dass ein klares Verständnis der literarischen Disposition und Gliederung der Offenbarung die nötige Grundlage schafft für eine gesunde Auslegung ihrer Visionen. Dieses prophetische Buch liefert in gewissem Sinn selber den Schlüssel zur Erklärung seiner Struktur.

Die Angaben, die uns gegeben sind, machen deutlich, dass die Offenbarung aus acht Visionen zusammengesetzt ist, die in sich verbunden vier Paare bilden. Die gesamte Prophezeiung dieses Buches kann in zwei Abschnitte unterteilt werden, nämlich die Kapitel 1-14 und die Kapitel 15-22. Vier Visionen liegen vor dieser natürlichen Unterteilungslinie (dem Ende also des 14. Kapitels), während vier weitere Visionen den Abschluss des Buches bilden. Die ersten vier Visionen (die Reihe der sog. historischen Visionen) finden ihre Erfüllung in der christlichen Ära und führen hin bis zum zweiten Advent. Die letzten vier Visionen (die Reihe der endgeschichtlichen, das Gericht beinhaltenden Visionen) haben mit den Ereignissen nach Beendigung der Gnadenzeit für die Menschheit zu tun. Weil ein rechtes Verständnis des Aufbaues der Offenbarung so lebenswichtig für die Auslegung ihrer Visionen ist, werden sich die nächsten zwei Kapitel in einigen Einzelheiten mit diesem Thema befassen.

Kapitelübersicht

I. Verschiedene Auslegungsmethoden der Offenbarung
II. Exegese, Theologie und Hermeneutik
III. Allgemeine Regeln der Auslegung
IV. Besondere Regeln apokalyptischer Auslegung
V. Zweck und Thema der Offenbarung
VI. Die literarische Struktur der Offenbarung

Mehr als irgendein anderes Buch der Bibel hatte das Buch der Offenbarung von jeher unter falschem Verständnis und falscher Behandlung zu leiden. Ein flüchtiger Blick auf die große Zahl von Kommentaren zur Offenbarung genügt schon, um die Menge von Missverständnissen, falschen Auslegungen und falschen Schlussfolgerungen deutlich zu machen, die zum Teil nicht nur widersprüchlich, sondern sehr oft sogar höchst spekulativ formuliert sind. In starkem Gegensatz zur

übergroßen Fülle des erklärenden, erläuternden Materials über die Offenbarung steht der eigentliche Mangel an Ausarbeitungen über die reiche Theologie dieses Buches. Bis zum heutigen Zeitpunkt gibt es eigentlich keine umfassende, voll entwickelte Behandlung der Theologie des Buches der Offenbarung; und sogar Diskussionen über bestimmte limitierte, theologische Motive oder Themen in der Offenbarung sind relativ selten und leider oft recht unzuverlässig und oberflächlich.[1]

Verschiedene Auslegungsmethoden der Offenbarung

Kommentare zur Offenbarung können gewöhnlich in drei verschiedene Hauptkategorien eingeteilt werden: den Historismus (historische Methode), den Präterismus und den Futurismus.

Historismus. Die historische Methode der Auslegung der Offenbarung mag sich jeweils einer von zwei grundlegenden Betrachtungsweisen bedienen: (1) Die sog. "geradlinige" also lineare Betrachtungsweise sieht in der Offenbarung eine Aufeinanderfolge von Ereignissen dargestellt, die in der apostolischen Ära beginnt und sich Stufe um Stufe bis zu dem großen eschatologischen Höhepunkt hinzieht.[2] (2) Die "rekapitulierende" oder wiederholende Betrachtungsweise interpretiert die verschiedenen Visionen der Offenbarung als immer wieder den gleichen Bereich beleuchtend, von den Tagen des Propheten an bis hin zur Endzeit. Diese letztere Art der Interpretation bildete die Norm innerhalb der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten.[3] Aber welche dieser beiden Betrachtungsweisen auch angewendet wird, in jedem Falle finden die Prophezeiungen ihre Erfüllung in historischer Zeit zwischen den Tagen des Johannes und der Aufrichtung des ewigen Königreiches.

Präterismus. Im Gegensatz zu der eben beschriebenen Betrachtungsweise tendiert der Präterismus dazu, entweder das ganze Buch der Offenbarung oder doch so ziemlich alles davon als Geschichte der Antike zu interpretieren. Die meisten präteristischen Ausleger sehen in den Prophezeiungen der Offenbarung nichts anderes als die Darstellung von Ereignissen und Verhältnissen, wie sie im Römischen Imperium wie auch in der christlichen Gemeinde zur Zeit des Johannes stattfanden und vorherrschten. Dabei kann es möglich sein, dass diese Beschreibung durchaus ein wenig über diese Zeit hinausgeht, um bestimmte Gegebenheiten, die Johannes voraussah, mit einzuschließen. Es gibt jedoch nur wenige Darstellungen des Präterismus, die es den Prophezeiungen der Apokalypse erlauben, weiterzureichen als höchstens in die Zeit Konstantins des Großen, im frühen vierten Jahrhundert,

---

[1] Aufsätze zum Thema repräsentieren häufig eher die Exegese einer Passage als die Theologie der Apokalypse als Ganzes oder auch nur die Theologie, die hinter der Passage selbst steht. Es mag in einigen Gebieten Ausnahmen geben, wie z. B. Christologie, Pneumatologie und Ekklesiologie. Auch soll auf das Kapitel über "Doctrine" in H. B. Swete, *The Apocalypse of St. John*, 3. Aufl. (Cambridge, England, 1908) hingewiesen werden. Hier werden die Themen über Monotheismus, Lehre von Gott, Christologie, Pneumatologie, Ekklesiologie, Soteriologie und Angelologie behandelt, aber *grundsätzlich nur im Überblick.*

[2] Eine Anzahl bekannter Ausleger einer früheren Generation hält an dieser Sicht fest, z. B. Albert Barnes, Adam Clarke, E. B. Elliott und Alexander Keith. Barnes z. B. sieht in den sieben Siegeln eine Folge von Ereignissen in der frühen nachapostolischen Ära, die sieben Posaunen lässt er beginnen mit der Plünderung Roms durch die Westgoten 410 n. Chr., das kleine offene Buch in Offb 10 ist die offene Bibel zur Zeit der Reformation des 16. Jahrhunderts, und die sieben letzten Plagen spiegeln die Französische Revolution des späteren 18. Jahrhunderts wider.

[3] Das beste Beispiel ist Uriah Smith, *Thoughts on Daniel and Revelation* (Viele Auflagen und Nachdrucke einschließlich der noch erhältlichen "revidierten Ausgabe", die zuerst 1944 veröffentlicht wurde bei der Southern Publishing Association, Nashville, Tennessee). Andere STA-Autoren, einschließlich S. N. Haskell und R. A. Anderson, weisen denselben Ansatz auf. Der neueste durchgehende Kommentar, der dasselbe aufzeigt, ist die exzellente Veröffentlichung von C. Mervyn Maxwell, *God Care*s, Band 2 (Boise, ID, 1985). Unter nichtadventistischen Autoren habe ich keinen gefunden, der diese Betrachtungsweise so zugrunde legt, wie es Siebenten-Tags-Adventisten tun, aber teilweise werden Wiederholungen von Sequenzen beachtet, wie z. B. bei S. L. Morris, *The Drama of Christianity* (Richmond, VA, 1928); auch William Hendriksen, *More Than Conquerors* (Grand Rapids, 1940).

wobei eingeräumt wird, dass der Abschnitt ab Offenbarung 19,11 möglicherweise doch in eine spätere Zeitperiode gehört, die letztlich von uns aus gesehen noch Zukunft ist.[4]

Futurismus. Die futuristische Auslegungsmethode sieht die Erfüllung des größten Teiles der Offenbarung ausschließlich auf eine kurze Zeitperiode, die auch für uns heute noch Zukunft ist, beschränkt.

Eine Untergruppe des Futurismus - jene Klasse also, in die die meisten Futuristen und sogar die meisten Evangelikalen einzuordnen sind - ist die des Prätribulationismus (tribulation = Trübsalszeit, Lehre von der Entrückung vor der letzten Trübsal), und des Dispensationalismus (dispensations = Zeitperioden, Lehre von den sieben Zeitaltern der Geschichte und der jüdischen Mission im 1000jährigen Reich).[5] Diese besondere Betrachtungsweise interpretiert Offenbarung 4,1 bis 19,10 als in eine 7-Jahr-Periode hineingehörend, die von uns aus gesehen noch in der Zukunft liegt. Diese Periode beginnt mit einer "geheimen" Entrückung. Ihr Abschluss ist gekennzeichnet durch die sichtbare Ankunft und Erscheinung Jesu Christi. Die Prätribulationisten/Dispensationalisten betrachten diese 7-Jahr-Periode übrigens als die 70. Jahrwoche der Prophezeiung aus Daniel 9,24-27, obwohl die 69. Woche bereits in der frühchristlichen Ära ihren Abschluss fand.[6]

Andere Betrachtungsweisen. Neben diesen drei hauptsächlichen Auslegungsschulen und ihren Untergruppierungen gibt es eine Vielzahl weiterer Offenbarungsinterpretationen, die sich heute zuweilen großer Beliebtheit erfreuen. Einige von ihnen tragen in sich durchaus Aspekte der traditionellen Auslegungsmethoden; alle jedoch tendieren dazu, ihr jeweiliges Schwergewicht in ganz andere Richtungen zu legen. Da gibt es zum Beispiel verschiedene geschichtslose Auslegungsversuche, die in der Offenbarung eigentlich nichts anderes sehen als ein mythologisches Drama, eine Sammlung von erstaunlichen und höchst wunderbaren Gedanken, den Ausdruck einer wertvollen Philosophie und dergleichen mehr, ohne dass jedoch der wahre Ablauf der Geschichte berührt wird, ganz zu schweigen von Hinweisen auf eine echte Eschatologie.[7]

Schließlich ist noch darauf hinzuweisen, dass in den letzten Jahren ein Trend zu einer Verschmelzung der verschiedenen Betrachtungsweisen festgestellt werden kann. Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang Versuche, den Präterismus mit dem Futurismus zu verbinden, wobei der Erstere den Hintergrund für den Letzteren darstellt (zu Beispiel George Eldon Ladd und Leon Morris). Weiter wird versucht, die historische Auffassung in einen futuristischen Modus überzuführen

---

[4] Der Ursprung der präteristischen Sicht wird gewöhnlich bei Luis de Alcazar (gest. 1613), einem spanischen Jesuiten, gesehen, und zwar in seinem monumentalen Werk *Investigation of the Hidden Sense of the Apocalypse* (postum veröffentlicht 1614). Mit ihm und einigen anderen frühen katholischen Auslegern haben eine Reihe protestantischer Kommentatoren späterer Jahrhunderte (z. B. Beckwith, Moses Stuart und H. B. Swete) dazu tendiert, Teile der Offenbarung als in der frühen nachapostolischen Zeit erfüllt anzusehen. Präteristische Kommentatoren der "liberalen Tradition", ob Katholiken oder Protestanten, sehen in dem Buch die Widerspiegelung der Zeit des Johannes.

[5] Zu der ziemlich großen Anzahl von Beispielen gehören der Kommentar von John Wolvoord, *The Revelation of Jesus Christ: A Commentary* (Chicago, 1966), und von Hal Lindsey, *There´s a New World Coming* (Santa Ana, CA, 1973). Der erstere ist eine Ausgabe gelehrter Art, der letztere populären Stils.

[6] Vertreter dieser Sicht haben eine reiche Literatur hervorgebracht, angefangen mit ihrem Urheber J. N. Darby aus Irland, der das Wesentliche aus dem Prätribulationismus/Dispensationalismus der Jahre zwischen 1820 und 1840 zusammengefasst hat. Darby war von seinen Aktivitäten in England her bekannt (er wird gewöhnlich als der Gründer der Bewegung der "Plymouth Brethren" angesehen), aber er hat seine Ansichten auch zum europäischen Kontinent und nach Nordamerika gebracht, wohin er sechs Reisen unternahm. In Amerika hatte die Scofield Reference Bible eine großen Einfluss bei der Verbreitung dieser Sicht, die in den letzten Jahren durch die Veröffentlichungen Hal Lindsays verstärkt verbreitet wurde. Die "systematic theologies" von Alva McClain und L. S. Chafer vertreten ebenfalls diese Sicht. Unter einer Anzahl guter Übersichten und Einschätzungen des Prätribulationismus/Dispensationalismus sollte die faire und gut lesbare Kritik von George Eldon Ladd, *The Blessed Hope* (Grand Rapids, 1956), genannt werden.

[7] Unter den Auslegern, die in englischer Sprache schrieben, können wahrscheinlich folgende genannt werden (obwohl einige etwas von der präteristischen oder historischen Sicht haben): E. W. Benson, Raymond Calkins, William Milligan, Paul S. Minear, S. L. Morris und D. T. Niles.

(besonders deutlich festzustellen in einigen Darlegungen von Siebenten-Tags-Adventisten, die da und dort jeweils ihre privaten Sichtweisen über die Offenbarung veröffentlichen).

Es ist nicht meine Absicht, in diesem Kapitel die verschiedenen Auslegungsmethoden weiter zu beleuchten oder gar zu bewerten. Ich habe dies an anderer Stelle im Zusammenhang mit den drei traditionellen Auslegungsschulen bereits getan. In gleicher Weise haben sich in neuerer Zeit viele andere Autoren mit dieser Frage beschäftigt.[8] Zu gegebener Zeit werden bestimmte grundlegende Prinzipien aufgezeigt werden, die dem Leser helfen können, ungesunde Auslegungsmethoden auszusichten, so dass nur das Gesunde und Wertvolle erhalten bleibt.

Für den Augenblick soll der Hinweis genügen, dass jede Auslegungsmethode, die sich auf von außen kommende Kriterien und Meinungen stützt (im Gegensatz zu denen, die in der Offenbarung selbst ihren Ursprung haben), von vornherein als höchst suspekt angesehen werden sollte. Tatsächlich haben die meisten Verwirrungen bei den verschiedenen Auslegungsversuchen der Offenbarung ihren Ursprung mehr in den Gedanken und Ideen, die von außen hineingelesen werden, im Text jedoch selber gar nicht vorhanden sind *(Eisegese*), als in dem Bemühen, eine echte *Exegese* zu betreiben, d.h. also, jene Aussagen aus dem Text herauszuziehen, die *tatsächlich vorhanden sind.*

Diese eben erwähnte *eisegetische* Falle offenbart sich in vielerlei Weise. Oft scheinen diese Auslegungsversuche recht akzeptabel und einleuchtend zu sein, benutzen sie doch offensichtlich das bewährte Auslegungsprinzip, Schriftstelle mit Schriftstelle zu vergleichen. Der Leser sollte jedoch bedenken, dass es nicht die Zahl der zitierten Schriftstellen, auf die man sich bezieht und die man nebeneinander stellt, ist, worauf es am meisten ankommt. Was wirklich zählt, ist die gesunde Vorgehensweise bei der Auslegung der Offenbarung. Gemäß 2. Petrus 3,16 gab es in neutestamentlicher Zeit solche, die Schriftstellen zu "ihrer eigenen Verdammnis" verdrehten. Diese Praxis ist leider in hohem Maße auch noch in unseren Tagen verbreitet; und gerade die Auslegung der Offenbarung scheint ihr in besonderem Maße unterworfen zu sein.

Exegese, Theologie und Hermeneutik

Bereits einleitend kann festgestellt werden, dass wir unter den exegetischen und den theologischen Zugangsmethoden zur Offenbarung sowohl Unterschiede als auch Übereinstimmungen erkennen können. Die Exegese befasst sich mit einem bestimmten Text oder einem Textabschnitt und versucht, die Botschaft herauszuziehen, die der Verfasser in diesem besonderen Text oder Textabschnitt hineinlegen wollte. Diese Vorgehensweise hat selbstverständlich alle die Aspekte zu berücksichtigen, mit denen der Exeget grundsätzlich im Umgang mit irgendeinem literarischen Text zu tun hat (Bedeutung einzelner Worte, Satzzusammenhänge usw.). Allgemeine historische und literarische Zusammenhänge oder Hintergründe spielen dabei eine ebenso wichtige Rolle wie alle übrigen Informationen, die ein Licht auf die Bedeutung der Textstelle werfen können, einschließlich der einschlägigen Kommentare und Aussagen, die von anderen Autoren bereits zu dem betreffenden Text geliefert wurden.

Das theologische Studium von biblischen Texten bedient sich derselben Werkzeuge, benutzt also dieselben hermeneutischen Prinzipien. Während jedoch ein exegetisches Studium normalerweise die sorgfältige, zuverlässige und gesunde Prüfung eines *bestimmten Textes oder einer Passage* bedeutet, schließt das theologische Studium gewöhnlich Folgendes in sich ein:

Zuerst greift das theologische Studium die exegetischen Schlussfolgerungen und Ergebnisse einer Anzahl von Einzeltexten oder Passsagen auf, zwischen denen ein bestimmter Zusammenhang besteht. Danach wird versucht, diese Texte in eine richtige Beziehung zueinander zu bringen. Schließlich folgt das Bemühen, die auf diese Weise erreichte Synthese in den Rahmen einer breiteren biblischen

[8] Siehe K. A. Strand, *Interpreting the Book of Revelatio*n, 2. Aufl. (Naples, FL, 1979), 11-16, vgl. auch z. B. Merrill C. Tenney, *Interpreting Revelation* (Grand Rapids, 1957), 135-146.

Beweisführung zu stellen, sie mit einer breiteren Darstellung gleichlautender theologischer Motive, Themen oder Perspektiven zu verbinden (dies sowohl aus dem Alten wie auch aus dem Neuen Testament).

So stellt also die Exegese in der Offenbarung die grundlegende Frage: Was hat uns die spezifische Textstelle in der Apokalypse zu sagen? Andererseits wird das theologische Studium versuchen, die breiter angelegte Frage zu beantworten, welche theologischen Themen oder Motive durch den betreffenden Textabschnitt beleuchtet und deutlich gemacht werden sollen. Im Weiteren geht es bei der theologischen Betrachtungsweise darum, wie diese Themen und Motive, wie sie die Offenbarung aufzeigt, in Einklang gebracht werden können mit dem größeren Zusammenhang neutestamentlicher Theologie, überhaupt mit biblischer Theologie als Ganzes.

Wegen der verschiedenen falschen Auslegungen der Offenbarung, die in den letzten Jahren nicht nur bei nichtadventistischen Autoren, sondern auch in gewissen adventistischen Kreisen aufkamen, wollen wir uns zunächst einmal in aller Kürze die bekannten Prinzipien der Bibelauslegung, wie sie allgemein anerkannt sind, ins Gedächtnis zurückrufen. Dann wenden wir unsere Aufmerksamkeit in einer etwas detaillierteren Weise einigen höchst wichtigen Aspekten der Offenbarung zu, die leider nur zu oft völlig unbekannt sind oder aber von zeitgenössischen Auslegern total übersehen werden. Dabei wird das vorliegende Kapitel nicht unzulässigerweise auf Dinge übergreifen, die an anderer Stelle bereits in den Schriften des Komitees zum Studium des Buches Daniel und der Offenbarung zu diesem Thema dargestellt wurden. Die Frage einer gesunden Hermeneutik ist jedoch so wichtig, dass eine wiederholte Darlegung oder auch da und dort eine Neuformulierung von bereits aufgestellten Prinzipien sogar hilfreich sein kann.[9]

Allgemeine Regeln der Auslegung

Es ist offensichtlich, dass für das Buch der Offenbarung dieselben allgemeinen Regeln der Auslegung anzuwenden sind, wie wir sie auch bei irgendeinem anderen der biblischen Bücher benutzen. Aus diesem Grund sollen hier sofort einige Anmerkungen zu diesen Regeln folgen.

Die Heilige Schrift ist ihr eigener und bester Ausleger

Siebenten-Tags-Adventisten halten fest an dem Bekenntnis, dass die Heilige Schrift nicht Menschenwerk ist, das die Privatmeinung ihrer Verfasser zum Ausdruck bringt, sondern dass heilige Menschen Gottes redeten, wie sie vom Heiligen Geist getrieben wurden (2. Petr. 1,20.21). Diese Tatsache göttlicher Inspiration garantiert den Wahrheitsgehalt der Heiligen Schrift, auf den hundertprozentiger Verlass ist. Sie führt uns im Weiteren zu dem Schluss, dass damit die Heilige Schrift ihr eigener und bester Ausleger sein muss, ein Auslegungsprinzip, das bereits weiter oben erwähnt wurde.

Bibeltexte dürfen jedoch nicht in einer willkürlichen Art und Weise und auch nicht gewissermaßen auf "Biegen oder Brechen" zusammengefügt werden. Der gesunde, vernünftige Versuch, an einen Text heranzugehen, wird die folgenden Fakten berücksichtigen: (1) Die Heilige Schrift ist nicht nur Wahrheit in einem umfassenden, allgemeinen Sinn, sondern enthält auch *viele Einzelwahrheite*n. (2) Deshalb ist es im Umgang mit einer bestimmten Schriftstelle wichtig, genau zu ermitteln und festzustellen, womit sich die besagte Schriftstelle eigentlich befasst und welches ihre ureigenste Botschaft, ihre eigentliche Aussage in *ihrem eigenen besonderen Kontext* ist. (3) Obwohl das Zusammenbringen und Verknüpfen von zwei oder mehreren Schriftstellen, die zum selben Punkt Wichtiges auszusagen haben, unser Verständnis der göttlichen Wahrheit, um die es geht, sehr wohl

[9] William G. Johnsson, "Conditionality in Biblical Prophecy With Particular Reference to Apoclyptiyc", *The Seventy Weeks, Leviticus, and the Nature of Prophec*y, DARCOM Series, F. B. Holbrook (Hg.), Bd. 3 (Washington, DC; Biblical Research Institute, 1986), 259-287; und Gerhard F. Hasel, "Fulfillments of Prophecy", *The Seventy Week,s Leviticus, and the Natur of Prophec*y, ebd. S. 288-322.

aufhellen kann, kann uns das falsche Verbinden von zwei oder mehr Aussagen, die für sich selbst stehend absolut wahr und richtig sein mögen, sehr leicht zu einer Synthese führen, die völlig falsch und ungesund ist.

Der letztere Punkt verdient besondere Beachtung. Wenn wir zum Beispiel versuchen würden, eine völlig richtige und genaue Biographie von Kaiser Augustus mit einer völlig richtigen und genauen Biographie von George Washington, die beide als Väter ihres Landes und ihres Volkes bezeichnet wurden, zu verschmelzen, so hätten wir als Resultat ganz offensichtlich einen zusammengewürfelten Lebensbericht, der voller Fehler und Irrtümer wäre. Das Gleiche wäre der Fall, wenn wir einen Bericht über die militärische Laufbahn Napoleon Bonapartes in einen Bericht über den 2. Weltkrieg einbauen würden.

Auf diese Weise Schindluder zu treiben mit historischen Aussagen und Informationen, die jede für sich richtig und durchaus genau sein mag, scheint lächerlich zu sein; und sicherlich ist es das auch. Doch wird heute genau diese Methode in bestimmten Vorgehensweisen angewendet, um das Buch der Offenbarung auszulegen.[10] Ob es nun bei solchen Vorgehensweisen um den Bereich einer allgemeinen Geschichtsschreibung oder um biblische Studien geht (oder um welchen Bereich auch immer), das Resultat wird niemals Wahrheit sein, sondern immer Irrtum und Verwirrung.

Sorgfältiges Studium, das auf sämtliche verfügbaren Hilfsmittel zurückgreift

Von den Beröanern wird gesagt, dass sie "edler" gewesen seien, als die Thessalonicher, weil sie das Wort der Apostel bereitwillig aufnahmen und dann die Heilige Schrift studierten, um selber herauszufinden, ob die Botschaft der Apostel der Wahrheit entsprach (Apg 17,11). Bei der Suche nach der göttlichen Wahrheit müssen wir sorgfältig vorgehen, mit allem Eifer und doch in einer sehr ausgewogenen Art und Weise.

Ein solches Studium schließt das Vergleichen von Schriftstelle mit Schriftstelle in sich ein, wobei darauf zu achten ist, dass von jedem Bibeltext, den man benutzt, so viel Grundkenntnis wie möglich gewonnen wird. Dies erfordert einen ernsthaften und einwandfreien Gebrauch aller Hilfsmittel, die zur Verfügung stehen, wie Bibelkonkordanz, biblische Wörterbücher, Handbücher zur Bibel, Nachschlagewerke über biblische Geschichte und Archäologie, Landkarten und Abhandlungen über biblische Geographie, Lexika und andere Hilfen, besonders in bezug auf die biblischen Sprachen (wenn möglich, sollte der biblische Text in seiner Originalsprache gelesen werden können).

Obwohl wir mit allem Material, das menschlicher Tradition entspringt, grundsätzlich sehr sorgsam und vorsichtig umgehen - nur allzu oft können sich da Fehler und Irrtümer einschleichen -, müssen wir doch anerkennen, dass ein angemessener und verantwortungsbewusster Umgang mit entsprechendem historischen und archäologischen Quellenmaterial, Lexika und anderen Hilfsmitteln dieser Art sehr nützlich sein kann und sehr aufhellend bei der Suche und bei der Entdeckung biblischer Wahrheiten.

Personen, die in den verschiedenen Bereichen, wie sie eben aufgeführt wurden, eher Laien sind, sollten hier jedoch nicht verzweifeln. Verlässliche Information ist in ausreichendem Maße für jeden vorhanden, der den Willen hat, zu studieren und in die Tiefe des biblischen Textes einzudringen. Ob diese Erforscher des biblischen Textes sich dieser Tatsache bewusst sind oder nicht - allein schon die Möglichkeit, die Heilige Schrift in unserer eigenen oder in irgendeiner anderen fernen Sprache lesen zu können, verdanken wir jenen Wissenschaftlern, deren Beherrschung der biblischen Sprachen, wie auch der historischen und anderer Hintergründe, uns so manche Aussage erst verständlich machten. Glücklicherweise gibt es auch verschiedene Bibelübersetzungen, die jeweils miteinander verglichen werden können.

---

[10] Siebenten-Tags-Adventisten sind erstaunt darüber, dass dispensationalistische Evangelikale die siebente Woche aus Daniel 9,24-27 aus der NT-Ära in eine Zeit versetzen, die von unseren Tagen her gesehen noch zukünftig ist, und zugleich imstande sind, Offb 4,1 bis 19,10 praktisch zu einer Auslegung der sogenannten "siebzigsten Woche" Daniels zu machen.

An dieser Stelle sollte erwähnt werden, dass Bibelleser, die aufrichtig nach Wahrheit suchen, sich nicht einfach Übersetzungen und Textüberlieferungen aussuchen, um damit ihre eigene Vorstellung bezüglich bestimmter, in Frage stehender Texte zu unterstützen. Sie werden vielmehr nach einem Übergewicht an Beweisen suchen für das, was wirklich korrekt ist.

Bibelübersetzungen unterscheiden sich voneinander in der Wortwahl und in der Anwendung bestimmter Begriffe. Doch wird die göttliche Wahrheit in fast allen Übersetzungen gewöhnlich so genau und angemessen wiedergegeben, dass niemand in die Irre gehen muss - zumindest, was die lebenswichtigen Punkte der Erlösung betrifft.

Es trifft jedoch auch zu, dass einige Übersetzungen im Allgemeinen zuverlässiger sind als andere. In der Regel sollte man einer mehr "wörtlichen" Übersetzung den Vorzug vor denen geben, die den Text eher "frei" oder "paraphrasiert", also umschrieben, wiedergeben.[11] Es gibt Menschen, die diese letztere Art von Übersetzungen als wünschenswert bezeichnen, da sie angeblich "so klar" seien. Die wirkliche Frage jedoch sollte die sein: Was ist denn eigentlich so klar ausgedrückt in diesen *freien* Übersetzungen - der Wille und das Wort Gottes oder die Meinung des Übersetzers?

Die Bereitschaft, Gottes Willen zu tun

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Bibelauslegung hat mit der Haltung des Bibellesers der göttlichen Wahrheit gegenüber zu tun. Es ist schon so, wie unser Herr es ausdrückt: "Wenn jemand dessen (Gottes) Willen tun will, wird er inne werden, ob diese Lehre von Gott ist ..." (Joh 7,17)

Gerade das Buch der Offenbarung selber unterstreicht in geradezu zwingender Weise das Prinzip, dass nichts hinzugefügt, aber auch nichts weggenommen werden darf von dem, was darin geschrieben ist. Hingegen spricht die Offenbarung einen Segen aus über diejenigen, die die Botschaft dieses Buches behalten und bewahren; einen Fluch jedoch über solche, die diese Botschaft verdrehen (siehe Offb. 1,3; 22,7b.18.19).

Bibelstudium unter Gebet

Das Studium der Heiligen Schrift unter Gebet ist wohl mit das wichtigste Prinzip. Derselbe Heilige Geist, der die Schreiber der Bibel inspirierte und ihnen die göttlichen Botschaften eingab, die sie übermitteln sollten, muss gegenwärtig sein, um unseren Verstand mit dieser Wahrheit zu erleuchten. Eigentlich hätte dieses Prinzip an erster Stelle in der Aufzählung unserer allgemeinen Regeln zur Auslegung der Bibel stehen sollen, so wichtig ist es. Ich habe es jedoch an den Schluss gestellt, da es letztlich alle anderen in sich einschließt, wenn es bewusst in die Tat umgesetzt wird.

Bibelstudium unter Gebet bedeutet ein Studium, das sich einer vernünftigen und verantwortungsbewussten Methode bedient, indem es Schriftstelle mit Schriftstelle vergleicht, indem es alle verfügbaren Quellen und Hilfsmittel heranzieht. Ein solches Bibelstudium unter Gebet ist gekennzeichnet von einer Bereitschaft, Gottes Willen zu tun und den Schlussfolgerungen eines solchen Studiums zu folgen, wohin sie auch führen mögen.

Besondere Regeln für apokalyptische Auslegung

Der Einfluss der literarischen Form

Die biblische Wahrheit schließt eine Vielzahl von Facetten in sich ein, und so haben sich denn die Schreiber der Bibel auch bemüht, sie in einer großen Verschiedenheit literarischer Formen wiederzugeben. Das Ziel blieb dabei immer, die göttliche Botschaft so verständlich wie möglich zu vermitteln. In diesem Zusammenhang ist es wesentlich zu erkennen, dass eine Wahrheit, die durch

[11] Beispiele für "wortgetreue" Übersetzung sind: King James, New King James, Revised Standard Version, New American Standard Bible u.a. Beispiele für eine "freie" oder dynamische Übersetzungsmethode sind: New English Bible, Jerusalem Bible, Today´s English Version, New International Version, Philips Translation, Living Bible u.a.

eine ganz bestimmte literarische Form ausgedrückt wird, immer die typischen Merkmale dieser Form widerspiegeln und aufzeigen wird. Sie kann nur richtig verstanden werden, wenn diese Merkmale in angemessener Weise berücksichtigt und beachtet werden. Historische Berichte und Erzählungen, gesetzliche Verordnungen oder Vorschriften, Weisheitssprüche, Briefe, dichterische Darstellungen und Jubelgesänge - sie alle gehören zu der Vielfalt von verschiedenen Literaturformen, wie sie in der Bibel zu finden sind. Manchmal erscheinen sie auch in einer harmonischen Verbindung der einen mit einer anderen Form.

Für die meisten Leser ist der Unterschied zwischen Prosa, also ungebundener Rede, und einer gewissen poetischen Gedichtform vielleicht noch am leichtesten zu erkennen. Da wird zum Beispiel in dem Bericht vom Auszug aus Ägypten - einem Bericht übrigens, der in Prosaform gehalten ist - gesagt, dass Gott einen "starken Ostwind" sandte, der die Wasser des Meeres zurückdrängte, so dass sie sich teilten (siehe 2. Mose 14,21). In dem mehr poetisch gehaltenen Bericht, wie er im Lobgesang des Mose zum Ausdruck kommt, heißt es dagegen: "Durch dein Schnauben türmten die Wasser sich auf" (2. Mose 15,8).

Der Bilderreichtum, wie er in der mehr poetischen Darstellung zum Ausdruck kommt, fällt sofort auf. Die meisten Leser werden sich Gott jedoch nicht als auf Händen und Knien kauernd und das Wasser des Meeres durch seine Nase anschnaubend vorstellen. Und doch trägt diese bildhafte Darstellung mit zur Stärkung einer bestimmten göttlichen Wahrheit bei, wenn sie als die sinnbildliche Sprache gelesen und verstanden wird, die sie ja tatsächlich sein will.

Das Buch der Offenbarung ist in Literaturform und Stil einzigartig unter den Büchern des Neuen Testaments. Die biblische Parallele, die ihr am nächsten kommt, ist das Buch Daniel im Alten Testament. Diese beiden biblischen Bücher werden im Allgemeinen als "apokalyptische Prophetie" klassifiziert im Gegensatz zur "klassischen Prophetie" (manchmal auch "allgemeine Prophetie" genannt), wie sie zum Beispiel in solchen Büchern wie den großen und kleinen Propheten dargestellt wird.

Beide Arten der prophetischen Literatur lehren göttliche Wahrheiten, wie dies letztlich jede Literaturart in der Bibel tut. Aber genau wie im Falle der anderen Literaturformen müssen die spezifischen Merkmale auch dieser Art der Literatur vom Leser genauestens beachtet und in Betracht gezogen werden. Unglücklicherweise wird gerade der Unterschied zwischen klassischer und apokalyptischer Prophetie von Bibelauslegern häufig verwischt.

Im Folgenden werden wir zunächst ganz kurz einige der allgemein erkannten Merkmale der Apokalyptik aufzeigen. Dann werden wir uns mit einigen Aspekten dieser Literatur befassen, denen gewöhnlich nicht genügend Rechnung getragen wird.

Allgemein anerkannte Aspekte der Apokalyptik

Verschiedene Autoren haben in ihren Werken auf Aspekte hingewiesen, wie sie in der Literaturart, die als apokalyptisch bezeichnet wird, üblich und immer wieder zu finden sind. Die folgende Aufzählung, die größtenteils auf meinem Buch *"Interpreting the Book of Revelatio*n" basiert, mag hier als eine repräsentative Auswahl gelten:[12]

Auffallende Kontraste. Die apokalyptische Prophetie zieht eine klare und unveränderliche Grenzlinie zwischen Gut und Böse, zwischen den Mächten Gottes und denen Satans, zwischen den Gerechten und den Ungerechten, zwischen der Erlösung der Kinder Gottes und dem Untergang ihrer Feinde. Zu den auffallenden Gegensätzen im Buch der Offenbarung gehören das Siegel Gottes und das Malzeichen des Tieres, der treue Zeuge und die Schlange, die die Welt verführt, die reine Frau von Offenbarung 12 und die Hure aus Offenbarung 17, die Armeen des Himmels und die der Erde, die Frucht des Lebensbaumes und den Wein des Zornes Gottes, das neue Jerusalem in

[12] Strand, *Interpreting the Book of Revelatio*n, 18-20.

überwältigender Herrlichkeit und das in flammender Zerstörung befindliche Babylon und schließlich das gläserne Meer und der feurige Pfuhl.

Eine kosmische Ausdehnung. Die klassische Prophetie beschäftigt sich primär mit der jeweiligen örtlichen und zeitgenössischen Situation, wobei sie sich jedoch durchaus bis zu einem gewissen Grad ausweitet, indem sie auf einen zukünftigen großen Tag des Herrn hinweist und ihn auch darstellt. Die Apokalyptik hingegen ist auf kosmische Weite und einen universalen Gesichtskreis geradezu angelegt. Die apokalyptische Prophetie befasst sich mit dem großen Kampf zwischen Gut und Böse, allerdings nicht in einem örtlich begrenzten oder zeitgenössisch-historischen Rahmen (wie er jeweils in den Botschaften der großen und kleinen Propheten dargestellt wird), sondern von einem Betrachtungspunkt her, an dem der Vorhang beiseite gezogen wird, der die *ganze Welt* und die *gesamte Spanne* der menschlichen Geschichte verbirgt.

Daniel 2 und 7 zum Beispiel stellen Weltreiche in ihrer Aufeinanderfolge als den letzten Teil der Geschichte dieser Erde dar, von der Zeit Daniels bis zu ihrer endgültigen Vollendung und der Aufrichtung des ewigen Reiches Gottes. In ganz ähnlicher Weise lässt die Offenbarung die hauptsächlichsten historischen Entwicklungen von den Tagen des Johannes an bis einschließlich dem großen eschatologischen Finale sichtbar werden.

Das eschatologische Element. Zuweilen erweiterten die allgemeinen Propheten das Ausmaß ihrer Untergangsweissagungen oder auch Gerichtsbotschaften von "des Herrn Tag" - gegen wen auch immer diese gerichtet gewesen sein mochten, gegen Israel, Juda, Ninive, Babylon, Moab oder Edom -, indem sie kurz das letzte, große Gericht am Ende der Geschichte dieser Welt darstellten und beschrieben. Den Schwerpunkt ihrer Botschaften jedoch bildete zweifelsohne die Verkündigung für die Situation ihrer eigenen Zeit.

Die apokalyptische Prophetie hingegen konzentriert sich im Besonderen auf die Ereignisse der Endzeit, auch wenn sie sich daneben mit Geschichte entlang dem Strom der Zeit befasst. Die Apokalyptik beschreibt den sich abspielenden Kampf zwischen Gut und Böse sehr wohl im Rahmen der Geschichte, einer Geschichte übrigens, die mehr und mehr entartet, je weiter die Zeit fortschreitet. Aber es ist die Darstellung einer Geschichte, die sich auf ein Ende zubewegt, bei welchem Gott dann direkt eingreifen, das Böse vernichten und eine ewige Gerechtigkeit aufrichten wird.

In gewissem Sinn könnte man sagen, dass die allgemeinen Propheten die Geschichte vom Standpunkt ihrer eigenen Position innerhalb einer bestimmten Zeit sahen, während die apokalyptischen Propheten mehr den großen Verlauf der Geschichte bis hin zu einem endgültigen Höhepunkt ins Auge fassen.

Entstehung in Zeiten der Not und Verwirrung. Gemessen an ihrem historischen Hintergrund entstand die biblische Apokalyptik, wie sie in den Büchern Daniel und Offenbarung zu finden ist, in Zeiten der Not, der Verwirrung und der Verfolgung. Es scheint also tatsächlich so zu sein, dass die apokalyptische Prophetie immer dann hervortritt, wenn schwierige, zum Teil sogar schreckliche Umstände das Volk Gottes dazu bringen, zu fragen, ob Gott noch aktiv ist und noch im Regiment sitzt. Und sie lehrt klar und machtvoll, dass Gott tatsächlich noch der Herr der Geschichte ist, dass er bei seinem Volk bleibt und es voll rechtfertigen wird, wenn der große und herrliche eschatologische Höhepunkt gekommen sein wird. Von daher gesehen ist die apokalyptische Prophetie eine Literaturart, die besonders geeignet ist, den bedrängten und unterdrückten Dienern Gottes Trost und Hoffnung gerade dann zu vermitteln, wenn sie aufgrund der kritischen Zeit, in der sie leben, Trost und Hoffnung am dringendsten brauchen.

Grundlage in Visionen und Träumen. Ein Vergleich der apokalyptischen Prophetie mit der klassischen Prophetie und anderen Teilen des biblischen Schrifttums zeigt auf, dass die Apokalyptik von mehr Bezugnahmen auf Träume und Visionen gekennzeichnet ist, als dies bei anderer biblischer Literatur der Fall ist. Auch finden wir nicht selten die Erscheinung von Engeln erwähnt, die diese Visionen jeweils erklären.

Umfassender Gebrauch von symbolischen Darstellungen. Obwohl auch die klassische Prophetie bis zu einem gewissen Grad symbolhafte Darstellungen benutzt, kann die apokalyptische Prophetie geradezu daran erkannt werden. Gerade das Buch der Offenbarung ist durchdrungen von Symbolen der verschiedensten Art, seine Bildersprache ist ganz besonders reich.

Gebrauch von zusammengesetzten Symbolbildern. Was immer auch die klassischen Propheten als symbolhafte Darstellungen benutzen, sie folgen stets den Vorbildern, die aus der Wirklichkeit des täglichen Lebens in ihrer Umgebung kommen, wohingegen die Apokalyptik sich von den konventionellen Formen entfernt. So schildert sie zum Beispiel Tiere, die es in der Natur nicht gibt, wie den Drachen mit den sieben Häuptern und das Tier aus dem Meer im Buch der Offenbarung, den Löwen mit Adlersflügeln und den Leoparden mit vier Köpfen im Buch Daniel usw. Mischwesen dieser Art, zusammengesetzte Symbolbilder, waren allerdings in der Kunst und in der Literatur des antiken Nahen Ostens nicht unbekannt.

Zusammenfassung. Obwohl eine Klassifizierung der apokalyptischen Prophetie auf der Grundlage dieser hier angeführten Kriterien zuweilen in Frage gestellt wurde,[13] messen die meisten Bibelwissenschaftler gerade diesen Elementen als grundlegendes Kennzeichen dieser besonderen Art der Prophetie doch größte Bedeutung bei. Und es ist ja eine Tatsache, dass es einen beachtlichen Teil der antiken Literatur gibt, der in größerem oder geringerem Maße die meisten dieser Elemente beinhaltet. Von daher scheint eine Einordnung der apokalyptischen Prophetie auf der Grundlage dieser Elemente schon um einer richtigen Darstellung willen nützlich und gerechtfertigt zu sein. Die Kenntnis wie auch das rechte Verstehen solch besonderer Kennzeichen der Apokalyptik stellt in der Tat einen ersten Schritt zur richtigen Auslegung dar.

Es sollte aber auch festgehalten werden, dass alle diese oben erwähnten Kennzeichen nicht unbedingt und ausschließlich auf die Apokalyptik beschränkt sind. Jedoch ist die Häufigkeit, in der sie erscheinen, wie auch die Art, wie sie in der Apokalyptik gebracht werden, sehr bezeichnend und charakteristisch und hilft uns, den Unterschied zu der Dynamik zu erkennen, wie sie in der klassischen Prophetie zum Ausdruck gebracht wird.

Die vertikale und horizontale Beziehung

So nützlich die oben aufgestellte Liste von Kennzeichen und Charakteristiken ist, so bringt sie uns doch nicht zum Kern, zum "Herzen" der apokalyptischen Prophetie. Vielleicht werden wir nie in der Lage sein, sie völlig zu verstehen und auch entsprechend zu schätzen, es sei denn, wir bringen es fertig, unsere "Brille des 20. Jahrhunderts" beiseite zu legen und uns ehrlich und ohne Vorbehalte in die biblische Sichtweise zu versetzen.

An dieser Stelle wollen wir unsere Aufmerksamkeit in besonderer Weise zwei Elementen zuwenden, deren Verständnis absolut unabdingbar ist, wenn wir die wahre Dynamik der Apokalyptik erfassen wollen. Ich meine mit diesen beiden Elementen die Dimension der "vertikalen Beziehung" und die Dimension "horizontaler Beziehung".

Die vertikale Beziehung. Nach altsemitischem Verständnis befanden sich Himmel und Erde in einer engen Beziehung zueinander. Leider haben wir diese Sichtweise in unserer modernen wissenschaftsorientierten Zivilisation weitgehend verloren. Die moderne Denkweise tendiert dazu, Himmel und Erde voneinander zu trennen, und zwar nicht nur räumlich oder rein physisch, sondern auch geistig. Sogar als Christen müssen wir feststellen, dass wir schon zu oft gar nicht mehr vertraut sind mit der Denkweise und der Begriffswelt, wie sie für die Schreiber der Bibel und ihre ursprünglichen Hörer kennzeichnend war.

Wenn Gott sich mitteilt, so bedient er sich natürlich der menschlichen Sprache. Dies bedeutet jedoch ganz offensichtlich mehr als einfach die Benutzung eines bestimmten Vokabulars, eines von uns Menschen entwickelten Satzbaus, der Syntax und dergleichen mehr. Es schließt vielmehr den

[13] Siehe besonders Paul D. Hanson, *The Dawn of Apocalyptic* (Philadelphia, 1975), 6.7.

gesamten begrifflichen Rahmen, das ganze begriffliche Denken der Menschen in sich ein, mit denen die Verbindung hergestellt wird.

Wir Modernen glauben, dass unsere wissenschaftliche, dem 20. Jahrhundert entsprechende Denkweise viel besser sei als die Begriffs- und Vorstellungswelt der Menschen aus der Antike. Und zweifellos sind einige unserer Begriffssysteme genauer und mehr der Realität entsprechend. Trotzdem - ob nun unsere Weltschau oder unser Weltverständnis aus der Antike oder aus der modernen Zeit stammt - es bleibt in jedem Fall weit hinter den eigentlichen letzten Wirklichkeiten des Universums Gottes zurück. Die Tatsache seiner Herablassung, um mit uns in unserer eigenen Sprache Verbindung aufzunehmen, unter Miteinbeziehung unserer menschlichen Denkweise und Begriffswelt, ist etwas so Großartiges, dass menschliche Unterschiede in der Ausdrucksweise, wie sie in zwei oder drei Jahrtausenden entstehen mögen, wirklich nicht ins Gewicht fallen.

Die Bibel wurde zwar in alter Zeit geschrieben, aber doch auch für uns, die wir *heute* leben. Aus diesem Grund muss das gedankliche Bezugssystem, das den Schreibern wie auch den damaligen Hörern eigen war, in unserer Gedankenwelt wieder neu zum Leben kommen. Nur so können wir verstehen, was Gott uns heutigen Menschen durch sein geschriebenes Wort sagen möchte.[14]

Während uns die moderne *wissenschaftliche* Auffassung von der Wirklichkeit um uns herum doch einige wichtige Erkenntnisse, Gewinne und auch Korrekturen brachte, so hatte sie andererseits auch ernsthafte Verluste im Gefolge. Wahrheitsfindung durch empirische *Wissenschaft* ist sicher nicht in allen Bereichen der Wirklichkeit, in der wir leben, möglich (tatsächlich mag sie nur auf einen sehr kleinen Teil dieser Wirklichkeit beschränkt sein, wie Wissenschaftler heute selber mehr und mehr erkennen und bestätigen). Ich möchte behaupten, dass einer der größten Verluste seit dieser altsemitischen Auffassung von der Wirklichkeit gerade jener ist, mit dem wir uns hier beschäftigen: die "vertikale Beziehung", die vertikale Zusammengehörigkeit, die Himmel und Erde in engster Verbindung miteinander sieht.

Diese "vertikale Beziehung" oder Kontinuität gilt als grundlegend, als axiomatisch für die Gesamtheit der Bibel, für das Alte wie auch das Neue Testament. Jedoch ist diese vertikale Beziehung nirgends so auffallend dargestellt wie gerade in der Apokalyptik. Nicht ohne Grund bedient sich zum Beispiel das Buch der Offenbarung wiederholt himmlischer Gegebenheiten in Verbindung mit der Beschreibung von Aktivitäten, die hier auf Erden stattfinden. Tatsächlich *illustriert* und *dramatisiert* die apokalyptische Prophetie auf ganz besondere Weise dieses wichtige Element biblischer Perspektive.

Die Bedeutung dieses Konzepts der "vertikalen Beziehung", wie es gerade in den Botschaften der Offenbarung immer wieder erkennbar wird, wurde in den folgenden Worten aus der Feder von Ellen G. White sehr treffend ausgedrückt: "Etwas wird uns aus dem Studium des Buches der Offenbarung immer wieder deutlich werden, nämlich wie eng und fest die Verbindung zwischen Gott und seinem Volk ist.[15]

Wenn wir die Schönheit und Wirksamkeit der Botschaft erfassen wollen, die Gott in seinem Wort an uns richtet, dann müssen wir zu diesem Konzept zurückkehren, zu dieser Wirklichkeitsschau, die den Himmel in eine ganz enge, geistliche Berührung mit der Erde bringt. Diese Wahrheit ist entscheidend für unser Verständnis der Botschaften, die uns in den beiden apokalyptischen Büchern Daniel und Offenbarung vermittelt werden.

Die horizontale Beziehung. Auch das zweite zentrale Kennzeichen der Apokalyptik, die Dimension der "horizontalen Beziehung", muss sorgfältig bedacht und beachtet werden. Genauso wie die apokalyptische Prophetie eine vertikale Kontinuität von Ereignissen, die sich zwischen Himmel und Erde abspielen, bildhaft darstellt und wie auf einer Bühne vor uns abrollen lässt, so zeigt sie in ihrer prophetischen Vorausschau eine horizontale Komponente auf, die ebenfalls von größter

[14] Einen ausgezeichneten Beitrag zur Frage der Natur inspirierter Schriften gibt Ellen G. White in ihrer "Introduction" zu *The Great Controversy* (Mountain View, CA, 1950).

[15] Ellen G. White, *Testimonies to Ministers* (Mountain View, CA, 1962), 114.

Wichtigkeit für das Verständnis der Offenbarung ist. Die Geschichte ist ein Kontinuum, eine ununterbrochene Folge von Geschehnissen, die unter der Kontrolle Gottes steht und sich immer näher der glorreichen Vollendung zubewegt, die dann erreicht sein wird, wenn Gottes Reich der Gerechtigkeit für die Ewigkeit aufgerichtet werden wird.

Dieser besondere Typ prophetischen Vorhersage, *der also Entwicklungen innerhalb eines historischen Kontinuum*s, einer geschichtlichen Abfolge, schildert und darstellt, ist ein charakteristischer Zug der Apokalypse, der in einem krassen Gegensatz zur klassischen Prophetie steht. Wie bereits erwähnt, konzentriert sich die klassische Prophetie doch mehr oder weniger auf die Zeit, in der der jeweilige Prophet gerade lebte, auf seine eigene Zeit also. Darüber hinaus kann die klassische Prophetie durchaus eine Erweiterung ihrer Sicht auf eine spätere und breitere Erfüllung kosmischen Ausmaßes am Ende der Zeit anbieten. Von daher ist es sicher berechtigt, in gewissem Sinn von den zwei "Brennpunkten" der klassischen Prophetie zu sprechen.

Im Gegensatz dazu jedoch bewegt sich die apokalyptische Prophetie überhaupt nicht auf dieser Basis. Im Gegenteil! Die apokalyptische Prophetie sieht von vorn herein ein *Kontinuum*, eine Abfolge von Ereignissen, eine Fortbewegung in der Geschichte. Sie sieht nicht einfach nur die zwei Brennpunkte - die Zeit des Propheten und das Ende aller Zeiten - mit einer Lücke dazwischen. Der apokalyptische Stil der Prophetie wird zum Beispiel sehr deutlich in den aufeinander folgenden Darstellungen in der Standbildszene aus Daniel 2 und der Szenen mit den vier Tieren und ihren Hörnern in Daniel 7 gezeigt.

Allerdings ist dieser apokalyptische Zugang zur Geschichte nicht nur auf das Buch Daniel beschränkt. Es gibt außerkanonische Apokalypsen, die deutliche Hinweise auf die gleiche Art enthalten. So teilt zum Beispiel die kurze "Apokalypse der Wochen" im sog. "Äthiopischen Henoch", 91,12-17 und 93,1-10, die Geschichte in zehn aufeinander folgende Zeitperioden auf, von denen die letzte das Endgericht und den Beginn des ewigen Zeitalters beinhaltet. Ein anderes Beispiel ist die Parabel des Baruch in den Kapiteln 53-74, wo von einer Gewitterwolke gesprochen wird, die während 12 abwechselnd hellen und dunklen Perioden zum Teil klares Wasser und zum Teil tintenartiges Wasser herabregnen lässt, bis sie den Punkt eschatologischer Vollendung erreicht. Es gibt noch eine ganze Reihe anderer Beispiele dieser Art, einschließlich der Vision des Adlers mit den vielen Flügeln aus dem 4. Buch Esra, den Kapiteln 11 und 12, und der Traumvision von den Stieren und Schafen (plus einer weiteren Schar von anderen Tieren) aus dem "Äthiopischen Henoch", den Kapiteln 85-90.

Auch in dem göttlich inspirierten Buch der Offenbarung sind fortlaufende geschichtliche Entwicklungen sehr deutlich erkennbar. Wir denken hier an die besonders eindrucksvollen Beispiele innerhalb der Visionsfolgen der sieben Siegel und den sieben Posaunen, wobei Siegel *nacheinander* geöffnet und die Posaunen *nacheinander* geblasen werden. In ganz ähnlicher Weise enthält auch die Darstellung der Feindschaft des Drachen in Kapitel 12 eine Aufeinanderfolge von Ereignissen, in dem deutlich gezeigt wird, wie der Drache *zuerst* das neugeborene Knäblein angreift, *dann* die Frau und *schließlich* die übrigen von ihrem Samen. Auch die Stelle in Offenbarung 17,10, wo von den sieben Hörnern des Tieres als von *sieben Königen* gesprochen wird, weist sehr deutlich auf diese Art der fortlaufenden Geschichtsschau hin, indem gezeigt wird, dass von diesen sieben Königen fünf bereits gefallen sind, einer gerade ist (nämlich in der Zeit des Johannes), während der andere noch nicht gekommen ist.

Auf diese horizontale Dimension der apokalyptischen Prophetie weisen wir absichtlich mit großem Nachdruck hin, und zwar aus zwei Gründen: Erstens gehört diese Dimension gewissermaßen als absoluter Kernpunkt zur apokalyptischen Darstellung der Geschichte als eine Aufeinanderfolge von Ereignissen; zweitens wurde in kürzlich von gewissen prominenten evangelikalen Gelehrten (wie G. E. Ladd und Leon Morries) herausgegebenen Schriften die apokalyptische Schau der Geschichte verwechselt und vermengt mit dem zur klassischen Prophetie gehörenden Prinzip der "zweifachen Erfüllung" oder der "zwei Brennpunkte".

Zum Beispiel vertritt G. E. Ladd die Meinung, dass das Buch der Offenbarung das leopardähnliche Tier aus dem 13. Kapitel sowohl als ein Symbol für das alte römische Imperium aus den Tagen des Johannes (Präterismus!), als auch als ein Symbol des Antichristen sieht, der noch kommen soll (Futurismus!).[16] Diese Art der interpretierenden Vorgehensweise nach dem Prinzip der "zwei Brennpunkte" oder einer "zweifachen Erfüllung", birgt jedoch die Gefahr in sich, fälschlicherweise die Merkmale eines Typs prophetischer Darstellung auf einen anderen zu übertragen, zu dem sie dann ein fach nicht passen. In der Tat führt der Versuch, den apokalyptischen Büchern Daniel und Offenbarung das Interpretationsprinzip von den "zwei Brennpunkten" oder "zweifachen Erfüllung" überzustülpen, unweigerlich zu einer Entstellung der Botschaften, die Gott uns in diesen Prophezeiungen übermitteln möchte.

Die klassische Prophetie mit ihrer Betonung der Zeit, in der der jeweilige Prophet lebte, und ihrer gelegentlichen Perspektive von den "zwei Brennpunkten", sieht es gewissermaßen nicht als ihre Aufgabe an, sich über alle die Geschehnisse zu verbreitern, die zu dem großen, endgültigen "Tag des Herrn" *hinführe*n. So gibt es zum Beispiel in der klassischen Prophetie keinen Hinweis auf eine kommende, in der Endzeit besonders wirksam werdende antichristliche Macht. G. E. Ladd kommt zu seiner Sichtweise des Antichristen, wie sie oben bereits erwähnt ist, indem er das Prinzip der klassischen Prophetie von den "zwei Brennpunkten" fälschlicherweise auf die Offenbarung überträgt, die den Antichristen jedoch so eindeutig kennzeichnet, dass diese zweifache Sichtweise der klassischen Prophetie auf sie einfach keine Anwendung finden kann. Der Antichrist erscheint in der Offenbarung, wie übrigens auch im Buch Daniel, in einem ganz anderen Zusammenhang, nämlich im Rahmen eines *historischen Kontinuum*s, einer Abfolge von Geschehnissen als einem Ausschnitt aus der *"horizontalen Komponente*", die wir gerade in der Offenbarung immer wieder finden.

Kurz gesagt, können wir feststellen, dass die eigentliche Natur der apokalyptischen Prophetie den Präterismus, den Futurismus oder auch eine Kombination beider zugunsten der historischen Betrachtungsweise ausschließt. Diese Tatsache ist von grundlegender Bedeutung und besonders wichtig in theologischer Hinsicht für unser Studium der Offenbarung.

Ein weiterer Punkt bedarf an dieser Stelle einer gewissen Klärung: Warum tritt in der Apokalyptik immer wieder gerade dieses Konzept einer historischen Aufeinanderfolge von Ereignissen - eines historischen Kontinuums also - hervor, im Gegensatz zum Konzept der "zwei Brennpunkte", wie wir es in der klassischen Prophetie finden. Ich möchte behaupten, dass hier ein gewisser, spezifischer Hintergrund des biblischen Schrifttums selber als Vorbild dient, nämlich die historischen Erzählungen des Alten Testaments. Die apokalyptische Prophetie projiziert eine Fortsetzung der historischen Berichte der Bibel in die Zukunft hinein.

Gottes Souveränität und auch seine beständige Fürsorge für sein Volk stehen stets im Vordergrund einer jeden biblischen Darstellung des historischen Ablaufs von Geschehnissen, des historischen Kontinuums also. Und zwar bezieht sich dies sowohl auf die Beschreibung von Ereignissen der Vergangenheit (die geschichtlichen Bücher der Bibel), als auch auf die Schilderung kommender Geschehnisse (apokalyptische Prophetie). Sowohl das Buch Daniel als auch die Apokalypse offenbaren eine göttliche Oberherrschaft, ein göttliches Machtwort über den Fortgang der Geschichte über die Zeit des Propheten hinaus - eine zukünftige Geschichte, die dann ihren Höhepunkt erreicht haben wird, wenn der Gott des Himmels sein eigenes, ewiges Königreich errichten wird, das die ganze Erde füllen soll und das für immer bestehen wird.[17]

Noch einmal kurz zusammengefasst: Einer der bemerkenswertesten Wesenszüge der Apokalypse ist zweifellos die Anwendung von Symbolik. Dieser Punkt tritt beim Studium der Apokalypse sehr stark in den Vordergrund, wobei viele dieser Symbole ihrem Wesen nach aus zusammengesetzten Bildern

---

[16] Siehe G. E. Ladd, *A Commentary on the Revelation of John* (Grand Rapids, 1972), 13; und Ladds Artikel zu dem Stichwort "Apocalyptic, Apocalypse" in Baker´s *Dictionary of Theology* (Grand Rapids, 1960), 53.

[17] Da 2,35.44.45; vgl. Offb 21,22.

bestehen. Diese Symbolismen spiegeln sehr deutlich die auffallenden Gegensätze wider, die in der Apokalypse immer wieder zutage treten. Sie bilden letztlich den Beweis für den erweiterten, kosmischen Gesichtskreis dieses prophetischen Buches.

Das Bemühen, den Ursprung der in dieser Weise benutzten Symbole zu bestimmen, ferner das Ermitteln und Einordnen des Umfangs ihrer Bedeutung sowie ihre Stellung in unmittelbarem Zusammenhang der Offenbarung bildet letztlich geradezu eine Notwendigkeit für den Ausleger dieses Buches. Dieser Punkt wird an anderer Stelle in diesem Band behandelt werden.[18]

Zweifellos gehört die bereits erwähnte horizontale Beziehung der Apokalyptik zu den am häufigsten missverstandenen und missbrauchten Aspekten dieser Art der Prophetie. Die meisten der allgemein anerkannten Merkmale der Apokalyptik erscheinen zuweilen auch in anderen prophetischen Büchern der Bibel. Diese horizontale Beziehung der apokalyptischen Prophetie jedoch ist ein Wesenszug, der im scharfen Gegensatz zum Umgang mit der Geschichte steht, wie er in der klassischen Prophetie erkennbar wird.

Eine theologische Interpretation der Offenbarung muss mit dieser historischen Perspektive oder Sichtweise vereinbar sein, wenn sie gesund und vernünftig sein soll. Die Offenbarung beinhaltet, jeweils genau wie das Buch Daniel, ein schrittweises Durchschreiten der Geschichte. Sie konzentriert sich weder in ausschließlicher Weise auf die antike Zeitperiode, noch polarisierend auf den eschatologischen Höhepunkt der Geschichte - oder gar auf beides. Jene Kommentatoren, die Präterismus und Futurismus miteinander verbinden wollen als den angeblich besten Zugang zur Auslegung der Offenbarung, missachten damit ganz klar das eigentliche Wesen dieses Buches als einer echten Apokalypse.[19] Es ist von ungeheurer Wichtigkeit, dass wir die tatsächliche historische Sichtweise der Offenbarung beachten, uns an sie halten, wenn wir zu richtigen Schlussfolgerungen über die wichtigen Botschaften dieses Buches gelangen wollen.

Spezielle Fragen

An diesem Punkt unserer Überlegungen kommen zwei Fragen auf, besonders im Hinblick auf das, was oben über die sogenannte "horizontale Komponente" der Apokalyptik gesagt wurde: (1) Gibt es in der apokalyptischen Prophetie so etwas wie *wiederholte Erfüllungen*? (2) Sieht die historische Darstellung oder Sichtweise in der Apokalyptik eine Art Provisorium, eine *Bedingtheit* vor, was bedeuten würde, dass historische Erfüllungen sich ändern könnten, wenn die jeweiligen Bedingungen anders würden?

Wiederholte Erfüllungen? In früheren Diskussionen über die Apokalyptik habe ich jeweils versucht darzustellen, dass es in dieser Art der Prophetie eine Art "Geschichtsphilosophie" gibt.[20] Mit diesem Begriff "Philosophie der Geschichte" meine ich jedoch nicht die sog. "Werte-Philosophie", die bestimmte philosophische Überlegungen oder "Ideale" als gegeben voraussetzt, ohne jedoch die historische Wirklichkeit zu berühren. Es muss hier betont werden, dass sich die apokalyptische Prophetie stets mit *realen Geschehnissen und Entwicklungen* befasst, und zwar im Rahmen eines historischen Kontinuums, einer historischen Abfolge also, von der Zeit des Propheten an bis hin zum Ende aller Zeiten. Jeder Versuch, die Erfüllung von apokalyptischen Vorhersagen von der realen Geschichte zu trennen, bewegt sich genau entgegengesetzt zum eigentlichen Wesen der apokalyptisch-historischen Darstellungen und Sichtweise dieser Art der Prophetie.

Die Art von "Geschichtsphilosophie", auf die ich hier aufmerksam machen möchte, trägt in sich sehr wohl die Möglichkeit einer gewissen Wiederkehr der Anwendung. Wir werden hier zunächst

---

[18] Siehe Kap. 4 in diesem Band, "Eine Auslegung der Symbolik in der Offenbarung".

[19] Ausleger, die bei bestimmten Visionen in Daniel und Offenbarung ein historische Erfüllung in der Vergangenheit akzeptieren, aber dann für eine zweite und vorwiegend endzeitliche Erfüllung derselben Visionen eintreten, fallen ebenso unter diese Kritik (Hg.).

[20] Strand, *Interpreting the Book of Revelation*, 14-16; und etwas ausführlicher in Strand, *Perspectives in the Book of Revelation* (Worthington, OH, 1975), 29-32.

einige Beweise und Illustrationen für dieses Phänomen betrachten. Danach werden wir uns mit dem Typ von Material befassen, auf den dieses Phänomen anwendbar ist.

Obwohl die Beweise nicht immer so ganz deutlich und klar umrissen erscheinen, enthält diese Art der Literatur doch einige Hinweise auf dieses philosophische Konzept, nämlich dass sich die "Geschichte wiederholt".

In der nichtkanonischen Apokalypse zum Beispiel teilt Baruch in seiner Parabel von den Gewitterwolken den historischen Ablauf, den er darstellen möchte, in *abwechselnd* "klare" und dann wieder "tintenschwarze" Perioden auf. Hier finden wir in der Tat ein fast eintönig wirkendes Vorbild geschichtlicher Wiederholungen. In dem kanonischen Buch Daniel bringt uns die Beschreibung vom Aufstieg und Fall verschiedener Königreiche den gleichen Gedanken bezüglich Wiederholungen in der Geschichte nahe, besonders von der grundlegenden Erkenntnis her, dass "Gott Könige absetzt und Könige einsetzt" (Dan. 2,21).

Das gleiche Konzept ist auch bezeichnend für die Formulierung des "Segens und Fluches", wie wir sie im 5. Buch Mose finden (27-28), und findet eine anschauliche Darstellung in der Geschichte Israels selber. Sehr deutlich wird dies zum Beispiel im Buch der Richter. Wenn immer Israel in seiner Bundesbeziehung zu Gott versagte, zog dies Unterdrückung durch fremde Nationen nach sich. Befreiung geschah jeweils erst, wenn Israel sich wieder dem Herrn in aufrichtiger Reue zuwandte. Obwohl jedes dieser Geschehnisse für sich eine eigene Episode darstellte, mit immer einem anderen Richter, der das Volk jeweils zur Befreiung führte, so bleibt doch *die Art* des historischen Phänomens in jedem Fall die gleiche. Man könnte also sagen, dass sich die Geschichte Israels *im Prinzi*p, wenn auch nicht im spezifischen Detail, durchaus wiederholte.

Im Buch der Offenbarung finden wir ähnliche Hinweise auf sich wiederholende Vorbilder, wie zum Beispiel in der sog. 4:3-Aufteilung innerhalb verschiedener Siebener-Visionen. Man denke hier zum Beispiel an die auffälligen Ähnlichkeiten, wie sie in den Briefen an Ephesus und Sardes zu finden sind, aber auch an Smyrna und Philadelphia (die erste und fünfte also der sieben Gemeinden, respektive die zweite und sechste in Offenbarung 2 und 3).

Darüber hinaus schließt auch die Art, in welcher in der Offenbarung Symbole gebraucht werden, zuweilen eine *wiederholende* (und möglicherweise auch *kontinuierliche, fortdauernde*) Anwendung ein. Besonders eindrucksvoll erscheint uns in diesem Zusammenhang die Ausdrucksweise in Offenbarung 11,8: "... der großen Stadt, die heißt geistlich: Sodom und Ägypten, wo auch ihr (der beiden Zeugen) Herr gekreuzigt wurde." Hier finden wir drei Orte zusammengenommen (Sodom, Ägypten und Jerusalem) und in einer solchen Art *identifiziert*, dass unsere Gedanken gleichzeitig in eine *ferne Vergangenhei*t, aber auch in *eine viel näher liegende Zeit* geführt werden, wobei die Ereignisse, um die es geht, auch geographisch voneinander getrennt sind.

Was dieser Text uns sagen möchte, ist nicht etwa, dass es unter Umständen eine zweite oder gar dritte Erfüllung von Sodom oder vielfache Erfüllungen von Ägypten, das Israel unterdrückte, geben wird. Die Botschaft ist vielmehr die, dass diese drei bestimmten Einheiten oder Wesenheiten in einer Art "Zusammengehörigkeit", was ihren grundlegenden Charakter der Bosheit und Unterdrückung betrifft, identifiziert werden können. Von daher gesehen, können sie tatsächlich als *Symbole* für die "große Stadt" dienen, die ja einen ganz ähnlichen Charakter der Bosheit und der Unterdrückung verkörpert und in gewissem Sinn auch wiederholt.

Auch Ellen G. White deutet in ihren Kommentaren zu den Visionen des Johannes diese Art historischer Wiederholungen an. So sagt sie zum Beispiel: "Die vielen Jahrhunderte der Finsternis und des Aberglaubens überblickend, sah der greise Verbannte, wie Tausende um ihrer Liebe zur Wahrheit willen den Märtyrertod erleiden würden. Er wurde aber auch gewahr, dass der Herr, der seinen ersten Zeugen beigestanden hatte, seine Getreuen in der Verfolgung nicht verlassen werde, durch die sie vor dem Ende der Zeiten noch gehen müssten."[21]

[21] Ellen G. White, *Das Wirken der Apostel,* 584.

Wo immer geltend gemacht wird, Ellen G. White unterstütze also den Gedanken von wiederholten Erfüllungen in den Büchern Daniel und Offenbarung,[22] muss genau der Zusammenhang beachtet werden, in dem ihre Aussagen stehen, wie auch die Art von "Geschichtswiederholungen", um die es dabei geht. Es gibt zum Beispiel nicht eine einzige Stelle, wo sie auf eine zweifache oder gar vielfache Erfüllung des kleinen Horns oder eines der anderen Tiere und der durch sie repräsentierten Zeitperioden in Daniel und der Offenbarung hinweisen würde.

Diese Wesenheiten erscheinen jeweils nur ein einziges Mal. Die Art jedoch ihrer Aktivität als Werkzeuge Satans beim Angriff gegen Gott und die Heiligen Gottes kann ohne weiteres *eine Wiederholung von allgemeinen Vorgängen* im Rahmen dieser Angriffe Satans erfahren, ganz gleich, ob es sich dabei um Verführungen oder um Verfolgungen handelt (siehe Johannes 8, 44). Dagegen darf keine apokalyptische Prophezeiung so verstanden werden, als würde sie in sich selbst eine zweifache oder sogar mehrfache Erfüllung einschließen.

Bedingtheit in der Apokalyptik? In kürzlich erschienenen, privaten Schriften und Veröffentlichungen innerhalb verschiedener adventistischer Kreise wird die Behauptung aufgestellt, dass es eine Bedingtheit in den historischen Voraussagen apokalyptischer Bücher, wie zum Beispiel der Offenbarung, gäbe. Die Argumentation dieser Kreise geht dahin, dass bestimmte Erfüllungen, die von uns als Siebenten-Tags-Adventisten für lange Zeit als gegeben, echt und endgültig angesehen wurden, wenn überhaupt, nur als Teilerfüllung verstanden werden dürften, da gewisse Bedingungen zu einer endgültigen Erfüllung noch nicht gegeben seien. Erfüllungen, von denen wir bisher glaubten, dass sie bereits stattgefunden haben, werden hier also in eine zukünftige Zeit versetzt. Zu den Ereignissen, die in diese Kategorie verpflanzt werden, gehören unter anderem das große Erdbeben, der dunkle Tag, der Sternenfall (Offb 6,12-17), das Ende der Zeitprophetie Daniels von den 2300 Tagen im Jahre 1844, verschiedene andere Zeitprophezeiungen in der Büchern Daniel und Offenbarung, sowie ganz allgemein die apokalyptische Darstellung der Geschichte.

Als Antwort auf diese Betrachtungsweise muss zunächst einmal festgestellt werden, dass die Prinzipien der historischen Darstellung in der apokalyptischen Prophetie, wie sie weiter oben bereits erklärt und formuliert wurden, sowohl für diese Frage wie auch für die einer "wiederholten Erfüllung" ihre Gültigkeit behalten. Und diese Prinzipien lassen nun einmal ein Ausbleiben oder ein Hinausschieben der Erfüllung apokalyptischer Vorhersagen wegen einer angeblich vorhandenen Bedingtheit ganz einfach nicht zu.

Kurz gesagt, apokalyptische Prophetie weist ein historisches Fortschreiten auf, das keinen Raum für Variabilitäten lässt, besonders dann nicht, wenn Gott Geschehnisse voraussagt, die "in Kürze geschehen *sollen*" (Offb 1,1). Es besteht zum Beispiel kein Zweifel darüber, dass die vier Reiter von Offenbarung 6 tatsächlich auftreten werden. Sie werden *auf jeden Fall* innerhalb der geschichtlichen Entwicklung, wie sie in der Vision von den sieben Siegeln aufgezeigt wird, hervortreten. Das Gleiche trifft zu auf die Warnungen der sieben Posaunen, auf die sieben letzten Plagen, die Vernichtung Babylons usw. Dies sind alles Geschehnisse, von denen dem Seher Johannes gesagt wird, das sie tatsächlich stattfinden werden. Da hat das Element einer bloßen Möglichkeit, einer Eventualität, ganz einfach keinen Platz.

Man mag nun allerdings argumentieren, dass es sehr wohl das Element der Bedingtheit in der Offenbarung gäbe, und zwar in den Sendschreiben an die sieben Gemeinden. Und dies ist in der Tat so. Der gesamte Zusammenhang dieser Briefe zeigt tatsächlich eine gewisse Bedingtheit auf als eigentliches, zugrundeliegendes Bezugssystem. Diese spezielle Bedingtheit *bezieht sich jedoch nicht auf die historische Darstellung der tatsächlichen Situation* dieser Gemeinden, sondern darauf, wie diese Gemeinden und ihre einzelnen Glieder auf den Appell Jesu reagieren, *welche Stellung sie in der Zukunft* bezüglich ihres Bundesverhältnisses mit dem Herrn *einnehmen werden.*

[22] Zu einer Diskussion dieser Aussage siehe die Broschüre "Ellen G. White and the Interpretation of Daniel and Revelation", Biblical Research Institute, General Conference of Seventh-day Adventists.

Hier kommt ganz klar der ermahnende Charakter dieser in Briefform gefassten Literaturart zum Tragen. Und gerade die Tatsache, dass die Offenbarung sowohl ein Brief als auch ein Stück apokalyptischer Prophetie ist, lässt diesen Hauch von Ermahnung in diesem Buch besonders bedeutsam erscheinen. Diese Ermahnungen - und das muss sehr deutlich herausgestellt werden - sind jedoch begrenzt auf *Appelle*, *Aufrufe* (wo immer sie in diesem Buch erscheinen mögen; zum Beispiel in Offb 16,15) und beziehen sich nicht auf die Art prophetischer Vorhersagen, die einen wesentlichen Bestandteil des Charakters apokalyptischer Literatur bilden. Auch das Buch Daniel besitzt solche Elemente einer Bedingtheit; aber auch nur beschränkt auf seine historischen Abschnitte wie auch auf viele Aufrufe, die in diesem Buch gemacht werden.

Weder in Daniel noch in der Offenbarung sind prophetische Vorhersagen als solche diesem Prinzip der Bedingtheit unterworfen. Die Ereignisse sind festgelegt. Und die vorgeschriebenen Zeitperioden sind definitiv und unveränderlich. Dies kommt auch sehr deutlich in den Worten zum Ausdruck, die Daniel an den König Nebukadnezar richtete: "So hat der große Gott dem König kundgetan, was dereinst *geschehen wir*d. Der Traum ist *zuverlässi*g, und die Deutung ist *richti*g" (Da 2,45).

Der Symbolismus in der Offenbarung

Wie bereits erwähnt, fällt unter den allgemeinen Wesenszügen der apokalyptischen Prophetie ein umfassender Gebrauch von Symbolen auf, speziell von zusammengesetzten Symbolen. Das Buch der Offenbarung ist voll von solchem Symbolismus, von solcher Bildersprache also, eine Tatsache übrigens, die viel zu Verwirrung, ja Bestürzung mancher Bibelausleger beiträgt. Ein Teil des Problems besteht darin, dass besonders moderne Ausleger sehr oft ihre eigenen Gedanken und Meinungen in diese Symbole hineinprojizieren, anstatt zu versuchen, die Sichtweise der Bibel herauszufinden.

Überblickt man die Offenbarung insgesamt, so wird rasch deutlich, dass die große Mehrheit ihrer symbolischen und bildhaften Bezugnahmen sich auf das Alte Testament konzentrieren.[23] Dieser Punkt wird übrigens in einem anderen Kapitel dieses Bandes noch im Einzelnen behandelt werden. An dieser Stelle wollen wir lediglich noch einige Kommentare bezüglich weiterer Überlegungen, die sich hier aufdrängen, anfügen.

Die literarische Rolle des Symbolismus. Eine wohlbegründete Regel der Schriftauslegung besagt, dass eine bestimmte Schriftstelle solange buchstäblich, also wörtlich interpretiert werden sollte, bis der Beweis erbracht ist, dass die betreffende Passage in einer symbolischen, sinnbildlichen Sprache gehalten ist. Dieses Prinzip hat sich für den größten Teil der biblischen Literatur bestens bewährt. Wenn wir allerdings mit apokalyptischer Prophetie konfrontiert sind, so werden wir sofort ein gewisses Übergewicht im Gebrauch von Symbolen feststellen. Das heißt also, dass unser Prinzip geradezu ins Gegenteil verkehrt werden muss, und zwar in dem Sinne, dass in vielen Textpassagen nun Gründe für eine wörtliche Interpretation gesucht werden müssen.

Wie dem auch sei, es gibt bestimmte Überlegungen, die wir beachten sollten, wenn wir die beiden Fragen stellen: Warum finden wir ein solches Übermaß an symbolischen Darstellungen in der Offenbarung? Und: Welches sind einige der Regeln, die uns beim Versuch helfen können zu bestimmen, wann wir es mit echtem Symbolismus zu tun haben? Neben der Tatsache, dass der Symbolismus nun einmal eine grundlegende Wesensart dieser prophetischen Literatur ist, stoßen wir hier auf die folgenden Gründe für dieses Phänomen:

1. Eindrucksvolle Darstellungsweise. Ein Symbol stellt oftmals den passendsten und aussagekräftigsten Weg dar, um eine bestimmte Botschaft darzustellen. "Ein Bild kann tausend Worte ersetzen." Und das trifft in den meisten Fällen tatsächlich zu. Ein Bild zeigt eine bestimmte Situation sehr oft genauer und wirkungsvoller als eine lange verbale Erklärung. Straßenkarten, chemische Formeln, Skizzen und Studien eines Künstlers, Entwürfe eines Architekten, Porträts und Skulpturen

[23] Siehe Kap. 4, "Eine Auslegung der Symbolik in der Offenbarung".

sind lebendige Beispiele für den Gebrauch von Bildern und Symbolen, die das ausdrücken sollen, was Worte allein niemals in angemessener Weise darstellen könnten.

Im Falle der apokalyptischen Literatur, die den großen Kampf zwischen Gut und Böse schildert, sollte der Gebrauch von Symbolen und einer gewissen Bildersprache geradezu erwartet werden. Gedanken und Vorgänge von geradezu kosmischem Ausmaß können niemals wirkungsvoll durch Worte allein deutlich gemacht werden. Wir haben hier den Fall vor uns, wo die menschliche Unfähigkeit, die ganze Verflechtung dieser moralischen Auseinandersetzung zu verstehen, selber die Gründe für den Gebrauch dieser Symbole liefert.

2. Zukunftsdarstellungen. Der zukünftige Ablauf der Geschichte als solcher würde ohne die Hilfe symbolhafter Bildersprache ein Phänomen darstellen, das in jedem Fall nur sehr schwer den Lesern und Hörern der Prophetie in verständlicher Weise zu beschreiben wäre. Nun erhebt ja die Offenbarung den Anspruch, die Zukunft zu enthüllen, wobei sich schon die Frage stellt, wie das wohl besser geschehen könnte als in symbolischer Sprache.

3. Ein vertrauter Umgang mit Symbolen. Eine weitere Erklärung für den häufigen Gebrauch von Symbolen bietet die Tatsache, dass bestimmte symbolische Ausdrucksformen einen Teil des Vokabulars Israels darstellten. Es war hier also eine gewisse Gemeinsamkeit im Gebrauch von Symbolen vorhanden. So konnten zum Beispiel Begriffe wie *Ägypten* und *Babylon* ohne weiteres in ihrer Bedeutung im Zusammenhang der Offenbarung verstanden werden.

Das Fließende des Symbolismus. Ihrem Wesen nach stellen Symbole etwas *Fließendes* dar. Es handelt sich um Wortbilder. Einige Elemente ihres fließenden Charakters seien aufgezeigt:

1. Dasselbe Symbol kann in verschiedenen Zusammenhängen verschiedene Bedeutungen haben. Der *Löwe* zum Beispiel kann auf Christus bezogen werden (der Löwe von Juda in Offb 5,5), auf den Teufel (der "brüllende Löwe" in 1 Pt 5,8), auf Juda (der "junge Löwe" in 1 Mo 49,9) und auf Assyrien und Babylon (die "Löwen" in Jer 50,17).

2. Verschiedene Symbole können dieselbe Bedeutung haben. Zum Beispiel repräsentieren sowohl der *Löwe* als auch das *Lamm* in Offenbarung 5 Christus.

3. Es kann verschiedene Symbole geben, die jedoch innerhalb desselben Zusammenhangs dasselbe darstellen. So wird z. B. Christus in Johannes 10 sowohl als der *Hirte* als auch als die *Tür zur Schafhürde* dargestellt; die sieben Häupter des Tieres in Offenbarung 17 werden sowohl als *sieben Berge* als auch als *sieben Könige* bezeichnet.

4. In anscheinend denselben Symbolen können bestimmte Einzelheiten variieren. So bilden z. B. die vier Lebewesen in Hesekiel 1 den Hintergrund für die Thronszene in Offenbarung 4. In Hesekiel 1 nun hat jedes dieser vier Lebewesen vier Gesichter, während sie in Offenbarung 4 mit nur je einem Gesicht geschildert werden. Trotzdem sind in beiden Schriftpassagen die Schilderungen der Gesichter identisch. Weitere Beispiele wären die Pferde in Sacharia 1,8 (vgl. auch Kap. 6,2-3) und Offenbarung 6 sowie die Ölbäume in Verbindung mit den Leuchtern in Sacharia 4 und Offenbarung 11.

Nun neigt der moderne westliche Leser dazu, auch an symbolische Darstellungen mit mathematischer Genauigkeit heranzutreten. Dies widerspricht jedoch dem ureigenen Wesen des Symbolismus. Wenn wir den oben aufgezeigten fließenden Charakter von Symbolen verstehen, sollten uns Variationen und Veränderlichkeit nicht beunruhigen. Tatsächlich sollte gerade dieser fließende Charakter von Symbolen für uns eine Abschreckung vor einer zu wortwörtlichen Auslegung darstellen.

Gleichwohl ist es wichtig, innerhalb der Grenzen und Prinzipien des üblichen Gebrauchs von Symbolen zu verbleiben. Wenn wir z. B. ein bestimmtes Symbol in der Offenbarung auszulegen oder zu deuten versuchen, müssen wir in den Begriffen denken, die innerhalb des Bereichs seiner herkömmlichen Bedeutungen üblich sind. Dann wird unsere Auslegung auf der Grundlage einer Bedeutung stehen, die sich mit dem spezifischen Zusammenhang in der Offenbarung im Einklang befindet.

Die innere Wirklichkeit des Symbolismus. Ein Grund für den *fließenden* Charakter von Symbolen besteht darin, dass sie eine innere Wirklichkeit darstellen, die über die Bedeutung des spe-

zifischen Punktes oder der spezifischen Punkte hinausgeht, die ihr als Quelle dienen. Paul S. Minear erklärt diese hinzukommende Bedeutung folgendermaßen:

> Es geht hier eher um eine umfassende als um eine trennende Art des Betrachtens und Denkens. Diese Art begreift bestimmte Ereignisse ihrer inneren Struktur nach als Erwiderungen auf Gottes Handeln. In jeder Epoche verursachte das Handeln Gottes Reaktionen mit einem erkennbaren Muster, und der Prophet versuchte, dieses Muster um seiner Leser willen herauszufinden. Ägypten z. B. blieb immer ein bestimmter Name, übermittelte aber daneben einen symbolischen Reichtum an Bedeutungen, der durch den ursprünglichen Zusammenhang nicht mehr begrenzt war, aber ihn auch nicht von sich weisen konnte. Hinter dieser Art verbarg sich eine bestimmte ontologische Haltung, der wir mehr Aufmerksamkeit entgegenbringen sollten, als wir dies gewöhnlich tun.[24]

Beispiele für diese Dynamik sind im Buch der Offenbarung leicht nachzuweisen. Tatsächlich wäre es keinesfalls verkehrt, zu behaupten, dass dies die grundlegende Art darstellt, in der der Symbolismus innerhalb der Apokalypse fungiert. Einige Beispiele:

1. Das Symbol der "zwei Zeugen" (Offb 11) erhält Bedeutungsanreicherungen von Sacharia 4 und von Mose, Elia, Jeremia und anderen Propheten her.

2. Im Hauptteil des Buches der Offenbarung (8,2 bis 18,24) finden wir eine *zweifache* Darstellung dessen, was als das "Auszug-aus-Ägypten"/"Fall-von-Babylon"-Motiv bezeichnet werden könnte. Die ersten fünf Posaunen haben die Plagen für das alte Ägypten als ihre Hintergrundquelle, während sich mit der sechsten Posaune die Szenerie in ihrem Hintergrund zum Fluss Euphrat, dem Fluss von Babylon (9,14) verschiebt. Analog basieren die ersten fünf Plagen wieder auf den Plagen für Ägypten, während die Szenerie mit der sechsten Plage dann erneut zum Fluss Euphrat (16,12) wechselt.

3. In der sechsten Plage (16,12-16) taucht etwas auf, was als das "Fall-von-Babylon"/ "Elia-auf-dem-Berg-Karmel"-Motiv bezeichnet werden könnte.[25]

Hier liefern die alttestamentlichen Hintergründe der christlichen Gemeinde eine Wirklichkeit, die die ursprünglichen Bedeutungen übersteigt. Halten wir zwei bedeutsame Aspekte fest:

1. Gottes beständige Fürsorge für sein Volk der vorangegangenen Zeiten findet in der christlichen Gemeinde, für die Jesus Christus "derselbe gestern, heute und in Ewigkeit" (Hbr 13,8) ist, ihre Fortsetzung. Dieses Konzept liegt der Versicherung unseres Herrn zugrunde, das A und das O zu sein (1,8; 22,13). In der Tat stellte die neue christliche Gemeinde, einschließlich des Teils der Gemeinden Kleinasiens, die den Seelsorgebereich des Johannes bildeten, eine *Fortsetzung* in der Linie des Volkes dar, das Gott erwählt und angesichts so mancher Not und der Tücken des Teufels bewahrt hat.

2. Die christliche Gemeinde verkörpert eine *Erhöhung* alles dessen, was Gott für sein Volk in der Vergangenheit getan hat. Diese Gemeinde liegt nicht nur auf der Linie des Glaubens, sie repräsentiert auch eine Kulmination von Gottes Absichten und Plänen für sein Volk. Nun können all die bedeutungsvollen Erfahrungen in der Geschichte von Gottes Handeln mit seinem erwählten Volk im Alten Testament zumindest bis zu einem gewissen Grad die Erfahrungen illustrieren, die Christen erwarten dürfen. Und christliche Erfahrung wird, wie gerade festgestellt, jene ursprünglichen Erfahrungen und Ereignisse, auf denen die symbolischen Repräsentationen basieren, übersteigen.

Aus den bisherigen Ausführungen wird ersichtlich, dass symbolische Hintergründe oft miteinander *verschmolzen* oder *vermischt* sind. Dieses Vermischen von Symbolen für die Bildsprache der Offenbarung ist tatsächlich charakteristisch für dieses Buch. Dabei betonen wir noch einmal, dass damit in keinem Fall die ursprünglichen Bedeutungen der Hintergrundszenen zerstört worden sind. Es erfolgt hier weder eine Leugnung noch eine Geringschätzung der historischen Ereignisse oder Situationen, auf die die jeweiligen Bilder hindeuten. Dieses Verschmelzen von symbolischen

---

[24] Paul S. Minear, "Ontology and Ecclesiology in the Apocalypse", *New Testament Studies* 13 (1965-1966), 95.96.

[25] Siehe William H. Shea, "The Location and Significance of Armageddon in Rev 16,16", *AUSS* 18 (1980). 157-162.

Hintergründen schildert vielmehr eine neue Wirklichkeit, die jeden individuellen Hintergrund, ja sogar die Kombination von Hintergründen übersteigt, so dass *das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile*.[26]

Vorschläge für die Auslegung des Symbolismus in der Offenbarung. Als eine Arbeitshilfe führen wir die folgende Liste von Vorschlägen für die Auslegung von Symbolen in der Offenbarung an. Diese Liste ist nicht allumfassend. Der Ausleger sollte sie auch nicht starr anwenden, sondern sie als Anregung für den Leser betrachten, der mit dem ausgiebigen und schwierigen Gebrauch symbolischer Sprache in der Apokalypse konfrontiert ist.[27]

1. Verstehe das Symbol als das, was es ist: ein Bild oder Zeichen, das seiner Natur nach flüssig und repräsentierend ist.

2. Erkenne die Gründe für den Gebrauch des Symbols in der einzelnen Passage samt ihrem Kontext.

3. Ermittle so weit wie möglich die Quelle(n) des Symbolismus, indem du die ursprüngliche Bedeutung und alle abgeleiteten Bedeutungen festhältst, die sich für die Gemeinde ergeben, die ihn jetzt benutzt.

4. Betrachte das Symbol vom Standpunkt derjenigen Art von Literatur aus, in der es erscheint *(apokalyptisch* im Fall des Buches der Offenbarung, einer Literatur, die durch eine kosmische eschatologische Perspektive, schlagende Kontraste usw. charakterisiert ist).

5. Beachte die Beziehung des Symbols zum behandelten Hauptthema. Zum Beispiel muss die Botschaft jeder einzelnen der sieben Posaunen mit dem umfassenderen Thema der gesamten Vision von den sieben Posaunen vereinbar sein.

6. Betrachte das Symbol innerhalb seines unmittelbaren Schriftzusammenhangs bzw. Textrahmens. Auch auf dieser Ebene muss Kompatibilität herrschen.

7. Interpretiere das Symbol im Verhältnis zu seinem konventionellen Gebrauch. Seine genaue Bedeutung (innerhalb des Rahmens seines konventionellen Gebrauchs) muss gemäß den in 5. und 6. genannten Prinzipien durch das behandelte Thema bestimmt werden und mit dem unmittelbaren Textrahmen harmonieren.

8. Achte bei der Suche nach der historischen Anwendung darauf, Geschichte nicht "zurechtzuschneidern", um sie in vorgefasste Ideen bezüglich der Anwendung einer bestimmten Botschaft einpassen zu können. Lass vielmehr die Botschaft selbst den Führer zu der historischen Erfüllung sein.

9. Suche nicht angestrengt nach einer Anwendung für jedes Detail eines umfangreichen Symbolismus. Erfasse statt dessen das Hauptbild oder die Hauptlehre. Einzelheiten symbolischer Darstellungen runden das Bild oft einfach nur ab.

10. Beachte, dass sich das Ausmaß einer symbolischen Darstellung von einer einfachen Metapher bis zu einer ausgedehnten Allegorie erstrecken und dass die Bedeutung eines bestimmten Symbols in verschiedenen Kontexten variieren kann.

Zweck und Thema der Offenbarung

Die Bestimmung des Zwecks und Themas eines bestimmten Buches der Bibel stellt eine der grundlegenden Aufgaben gründlicher Bibelauslegung dar. Dies gilt für die Offenbarung genauso wie

[26] In diesem ganzen Prozess ist etwas geschehen, was man nach der Terminologie von Austin Farrer "Wiedergeburt der Bilder" nennen kann (das ist in der Tat der Titel seines Kommentars: *A Rebirth of Images: The Making of St. John's Apocalypse*, Gloucester, MA. 1970). Doch da ist mehr als *Wiedergeburt*. Während sich *Wiedergeburt* einfach auf die individuellen Bilder und vielleicht auch die Kombinationen beziehen mag, umfasst das *Verschmelzen* und *Vermischen*, auf das wir eben aufmerksam machten, eine Dynamik, deren breite graphische Repräsentation uns an das Herz der großen ontologischen und soteriologischen Wirklichkeiten der NT-Theologie führt, die von lebenswichtiger Bedeutung für die Existenz und den Dienst der christlichen Gemeinde sind.

[27] Die Liste ist fast wörtlich Strand, *Interpreting the Book of Revelation*, S. 29, entnommen.

für jede andere biblische Schrift. In der Regel achten Kommentatoren sehr sorgfältig auf Anhaltspunkte, die die Absicht und das Thema des jeweiligen Schreibers aufzeigen. Beim Buch der Offenbarung jedoch hat man es diesbezüglich zu häufig an der notwendigen Sorgfalt fehlen lassen. Betrachten wir, was uns die Apokalypse selbst über ihren Zweck und ihr Thema sagt.

Der Zweck der Offenbarung

Der Zweck des Buches der Offenbarung ist in seiner Präambel klar festgehalten: "Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen soll ..." (Offb 1,1).

Angesichts dieser klaren Aussage ist es bemerkenswert, dass einige Kommentatoren behaupten, die Offenbarung sage nichts über Ereignisse aus, die von der Zeit des Johannes aus in der Zukunft liegen. Sie vertreten den Standpunkt, dass die Apokalypse einfach ein wunderbares Bild von Christus und den Idealen darstellt, die aus diesem Bild hervortreten. Ein wunderbares Bild von Christus wird tatsächlich die ganze Offenbarung hindurch präsentiert, aber die Leugnung des dargelegten Zwecks des Buches, künftige Ereignisse aufzudecken, widerspricht seiner eigenen Aussage.

Das zweifache Thema der Offenbarung

Das zweifache Thema der Offenbarung ist engstens mit dem Zweck dieses prophetischen Buches verflochten. Wie sowohl im Prolog als auch im Epilog ausgesagt ist, lautet das Thema folgendermaßen:

> Siehe, er (Christus) kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen ... Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige. (1,7.8)

> Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, einem jeden zu geben, wie seine Werke sind. Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte und das Ende. (22,12.13)

Der Kommende. Ein Hauptpunkt in der Offenbarung ist die Wiederkunft Christi. Unser Herr wird kommen, um der Herrschaft der Sünde und Sorge, des Schmerzes und Leides, der Krankheit und des Todes ein Ende zu bereiten. Und wenn er kommt, wird er den Lohn mitbringen - einen gerechten Lohn, um allen Menschen nach ihren Taten zu vergelten.

Seine Wiederkunft wird die endgültige Ausrottung der Sünde und ihrer schrecklichen Begleiter - Elend und Leid - bewirken, wird diejenigen vernichten, die die Erde vernichtet haben (Offb 11,18), und denen, die treu seinen Fußtapfen folgten, ein ewiges Erbe sichern.

Der stets Gegenwärtige. Christus wird in der Offenbarung auch als derjenige gezeigt, der seinen treuen Nachfolgern während aller ihrer Leiden im "Hier und Jetzt" stets nahe ist. Er ist das A und das O, der eine, der tot war, nun lebendig ist, in Ewigkeit lebt und die Schlüssel des Todes und der Hölle hat (vgl. 1,17.18). Sein Sieg ist auch unser Sieg, selbst im Angesicht des Todes (vgl. Offb 12,11). Oder wie es im Brief an die Hebräer so wunderbar gesagt ist: Jesus ist "der Anfänger und der Vollender unseres Glaubens" (Hbr 12,2).

Die literarische Struktur der Offenbarung

Bibelausleger versuchen im Allgemeinen, nicht nur die Absicht und das Thema des jeweiligen Schreibers, sondern auch sein Vorgehen bei der Entwicklung des jeweiligen Themas zu ermitteln. Deshalb sorgen Kommentatoren häufig auch für eine Darstellung der Disposition des untersuchten Buches.

Kommentare zur Offenbarung beinhalten gewöhnlich Übersichten. Wenn wir sie jedoch miteinander vergleichen, erkennen wir, dass die meisten einander widersprechen und häufig mit dem Text der Offenbarung selbst unvereinbar sind. Einige voneinander verschiedene Dispositionen sind

gleichwohl wechselseitig kompatibel, wie ich an anderer Stelle ausgeführt habe, während andere Dispositionen - und diese stellen die Mehrheit von ihnen dar - dem Gesamtzusammenhang der Offenbarung einfach nicht gerecht werden.[28]

Es ist nicht unsere Absicht, die Aufmerksamkeit auf die Vielfalt von Dispositionen über die Offenbarung zu lenken, wie sie heute in Kommentaren vorliegen. Vielmehr möchten wir unser Augenmerk auf eine besondere Disposition lenken, die *direkt aus dem Text der Offenbarung selbst hervorgeht*. Anschließend werden wir andere literarische Muster mit einer wichtigen Folgerung darüber, wie die Apokalypse interpretiert werden sollte, festhalten.

Ein literarischer Chiasmus

Wir müssen uns von dem Buch selbst die Schlüssel für seine Disposition geben lassen. Wenn wir so vorgehen, ergibt sich tatsächlich aus dem Text ein schönes, umspannendes literarisches Muster für das ganze Buch. Dieses Muster weist die Form eines *Chiasmus* auf, das heißt eine Gestalt eines *inversen Parallelismus*. Die diese Disposition belegenden Textdaten können wir hier nicht ausführlich aufzeigen, aber einige Beobachtungen müssen erwähnt werden.[29]

Es gibt eine übergeordnete strukturelle Zäsur zwischen Kapitel 14 und 15. Ein Prolog und vier Hauptvisionen stehen vor dieser Zäsur und vier Hauptvisionen und ein Epilog nach ihr. Prolog und Epilog entsprechen einander. Eine ähnliche Entsprechung - in inverser Reihenfolge - gibt es zwischen den Visionen des ersten Teils und denen des letzten. Man vergleiche hierzu die Schemata in Kapitel 2 dieses Bandes.

Wir erkennen, dass die Visionen vor der Zäsur am Ende des vierzehnten Kapitels in erster Linie von der christlichen Ära handeln. Die Visionen nach dieser Zäsur konzentrieren sich auf die Ära des eschatologischen Gerichts. Die Visionen im ersten Teil des Buches offenbaren, dass die Gemeinde unvollkommen ist, dass Gottes Heilige verfolgt werden und dass die Kräfte des Bösen eine Zeit der Blüte erleben. Im Gegensatz hierzu offenbaren die mit Kapitel 15 beginnenden Visionen ein "Umdrehen des Spießes", so dass es hier einen glorreichen Sieg für Gottes Heilige und den Untergang für die einstigen Mächte gibt, die über sie geherrscht hatten.

Die Visionen bis zum Ende von Kapitel 14 können als die "historische Ära" charakterisiert werden, die sich anschließenden Visionen als die "Ära des eschatologischen Gerichts". In den erstgenannten steigt von den Seelen unter dem Altar der Schrei auf: "Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger, *wie lange richtest du nicht und rächst nicht* unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?" (6,9.10) In den letztgenannten finden wir einen Gegenpart in dem Ausruf: "... er (Gott) *hat gerichtet* die große Hure ... *und hat gerächt* an ihr das Blut seiner Knechte." (19,2)

In den Szenen des ersten Hauptteils der Offenbarung enthüllen die Visionen zwei, drei und vier eine Aufeinanderfolge von Ereignissen oder Entwicklungen, die bis zur Wiederkunft Christi reichen und diese einschließen. So führt uns der letzte Punkt in jeder Serie zu dem abschließenden eschatologischen Gipfel. Gleichwohl handeln die Ereignisse vor diesem Höhepunkt spezifisch von der historischen Ära. Aufgrund dieser vorrangigen Betonung können die Visionen des ersten Hauptteils angemessen als "Visionen der historischen Ära" bezeichnet werden.

In der zweiten Hälfte des Buches steht durchweg die Perspektive des Endgerichts im Vordergrund der dort aufgeführten Visionen. Trotzdem enthalten sie zwei Arten von literarischen Formen, die eher zur geschichtlichen Periode gehören: (1) *Erklärungen*, die notwendigerweise dem Standpunkt des Propheten in seiner Zeit angepasst sein müssen, damit sie von ihm und seinen Lesern

[28] Vergleiche meine Studie in *Interpreting the Book of Revelation*, 33-41. Eine Auswahl variierender Übersichten wird dem Leser vorgelegt. Siehe ebenfalls die Abhandlungen im Anhang auf den Seiten 65, 75-79.

[29] Zu einem ausführlicheren Studium des literarischen Aufbaus der Offenbarung und seiner Bedeutung für die Interpretation siehe die nächsten zwei Kapitel desselben Autors: "Die acht Basisvisionen" und "Die siegreichen Einführungsszenen". Beachte auch einige andere Erarbeitungen des Autors: *Interpreting the Book of Revelation*, 43-52, "Apocalyptic Prophecy and the Church", Teil 1, in *Ministry*, Oktober 1983, 22.23.

verstanden werden können; (2) *Aufrufe*, die offensichtlich noch in die Zeitperiode vor dem Ende der Gnadenzeit für die Menschen hineingehören, wenn sie beachtet werden sollen. Es handelt sich nicht um "Überschneidungen" in den Visionen, denn die endgerichtliche Ausrichtung der Visionen selbst ist unveränderlich. Sie beginnt mit den sieben letzten Plagen und setzt sich in den darauffolgenden Ereignissen fort, bis mit der Darstellung des neuen Jerusalems und der neuen Erde der herrliche Höhepunkt erreicht ist.

Wenn wir diese chiastische Struktur der Offenbarung in Betracht ziehen, erkennen wir sofort, dass sie gut mit dem zweifachen Thema korrespondiert, das in Prolog und Epilog benannt ist. Der erste Hauptteil der Offenbarung (Kap. 1-14) handelt von der Ära, in der "das A und O" der Beschützer und Bewahrer seines Volkes bei allen Versuchungen und Verfolgungen ist, denen es begegnet. Der zweite Hauptteil des Buches, der mit Kapitel 15 beginnt, handelt von den endzeitlichen Gerichten, die mit der Vollendung der Geschichte in Verbindung stehen und auf die Wiederkunft Christi abzielen.

Die literarische Gliederung der Offenbarung bestimmen

Die ausgedehnte chiastische Struktur, die das ganze Buch der Offenbarung durchzieht, ist in ihren theologischen Implikationen sehr bedeutsam. Zum einen unterstreicht sie das oben angeführte zweifache Thema der prophetischen Schrift. Wichtiger noch ist, dass dieses Schema es dem Interpreten ermöglicht, die richtige Plazierung und Betonung zu erkennen, die den spezifischen theologischen Themen oder Motiven des Buches zu geben ist. Somit können wir die Vorgehensweise, mit der diese chiastische Struktur ermittelt worden ist, genauer untersuchen, eine Vorgehensweise, die bei der Entdeckung aller literarischen Muster der Bibel leitend sein sollte.

Vom Text abgeleitet. Der zentral bedeutsame Punkt, der nicht genug betont werden kann, besteht darin, dass der Text selbst die Quelle und der Führer bei der Bestimmung der literarischen Struktur sein muss. Bei der Entwicklung des oben dargestellten Musters hat keine andere Überlegung mitgewirkt, denn angemessene Hermeneutik erfordert es, dass wir das Muster des Textes aus ihm selbst ziehen. Auch die Existenz des übergeordneten Chiasmus musste im Text der Offenbarung selbst erkannt werden.

Nur wenige Forscher haben die Möglichkeit einer chiastischen Struktur in der Offenbarung erwogen, bis ich sie in den fünfziger Jahren Stück für Stück entdeckte. Heute achten eine ganze Reihe von Forschern darauf, einschließlich C. M. Maxwell, der in seinem zweiten Band von *"God Cares"* meine Darlegung mit kleinen Abwandlungen als die Grundstruktur der Offenbarung übernommen hat.[30] Im Verlauf dieser Entdeckung wurde ich immer wieder mit bestimmten Parallelismen im *Text selbst* konfrontiert, die *schließlich* zu der oben beschriebenen Darlegung führten.

Parallele Abschnitte. Obwohl der Leser an anderer Stelle auf die stützenden Textdaten unserer Darlegung hingewiesen wurde,[31] sollen hier einige Beobachtungen aufgeführt werden.

So müssen die Visionen, um wirklich parallele Entsprechungen darzustellen, in ihren grundlegenden Aussagen und Zusammenhängen den Beweis für ausgesprochene Ähnlichkeiten in den von ihnen erwähnten Punkten liefern. Isoliert stehende Ähnlichkeiten sind in dieser Hinsicht nicht bedeutsam. Wenn wir jedoch Gruppen von Ähnlichkeiten finden, nehmen wir die Möglichkeit chiastischer Entsprechungen ernst.

Zum Beispiel entdeckte eine ganze Reihe von Auslegern solche Gruppen von Ähnlichkeiten zwischen dem Prolog und dem Epilog. In jedem dieser beiden kurzen Abschnitte finden wir die Erwähnung, dass ein Engel die Botschaft des Buches übermittelt, eine Botschaft übrigens, die Dinge betrifft, die in Kürze geschehen werden (1,1; 22,6). Johannes wird jeweils als der Empfänger der Vision angegeben (1,9; 22,8). Es werden im Weiteren die "Gemeinden" erwähnt (1,4-6; 22,16) und es wird ein

[30] Siehe Fußnote 3.

[31] Siehe Kap. 4 in Strand, *Interpreting the Book of Revelatio*n, 45-47.

Segen ausgesprochen über die, die diese Botschaften beachten (1,3; 22,7). Weiter finden wir sowohl im Prolog als auch im Epilog das oben benannte zweifache Thema der Offenbarung angegeben (1,7.8; 22,12.13).

Die meisten Ausleger erkennen, dass die Beschreibung des neuen Jerusalems bzw. der neuen Erde in den Schlusskapiteln der Offenbarung die Verheißungen an die Überwinder in den Sendschreiben an die sieben Gemeinden in den Anfangskapiteln (als Erfüllung) in Erinnerung bringt.

Ähnlichkeiten zwischen den "Doppelvisionen" - was wir das "Auszug-aus-Ägypten"/"Fall-von-Babylon"-Motiv genannt haben - sind häufig bemerkt worden, so z. B. die Ähnlichkeit der Zielpunkte der Trompeten und der Plagen (Erde, Meer, Flüsse, Quellen usw.) und Motiv- und Wortparallelen zwischen den Kapiteln 12-14 einerseits und 17-18 andererseits (in jedem dieser Abschnitte ist von einer Frau die Rede, von Tieren mit sieben Häuptern und zehn Hörnern, von der Ankündigung des Falles Babylons usw.). Obwohl sie diese Ähnlichkeiten erkannten, haben Offenbarungsforscher im Allgemeinen die chiastische Art, in der sie zueinander stehen, nicht erkannt.

Weniger häufig wird von Kommentatoren die chiastische Parallele zwischen Offenbarung 4,1 bis 8,1 und 19,1 bis 21,4 erkannt. Aber auch diese beiden Textabschnitte weisen Gruppen von Ähnlichkeiten auf. Beide haben einen Rahmen, in dem Gott auf einem Thron sitzt, umgeben von vier Lebewesen und vierundzwanzig Ältesten. In diesem Rahmen weisen beide ähnliche Jubelrufe und Lobgesänge auf, die Gott und dem Lamm dargebracht werden.

In der letztgenannten Vision erfolgt die Antwort auf den Schrei der Märtyrer in der erstgenannten Vision, der sich auf Gottes "Richten" und "Rächen" bezieht. In beiden Visionen ist ein Reiter auf einem weißen Pferd dargestellt. Ein "Wehe" kommt über die "Könige auf Erden" und andere spezifizierte Gruppen. Es wird Bezug genommen auf die Segnungen Gottes, der bei seinem Volk wohnt und "alle Tränen von ihren Augen abwischt" usw.

Eine solche Fülle von signifikanten Ähnlichkeiten zwischen zwei Visionen weist sicher darauf hin, dass sie Gegenstücke zueinander sind. Wenn sie anderen Visionspaaren gegenübergestellt werden, die ähnliche Beziehungen zueinander aufweisen *(wie sie der biblische Text selbst aufzeigt*), wird die allumfassende chiastische Struktur der Offenbarung erkennbar.

Andere Chiasmen in der Offenbarung

Die Offenbarung enthält neben der behandelten übergeordneten auch weitere chiastische literarische Muster. Sie können mehrere Kapitel umfassen, sich über ein Kapitel erstrecken (z. B. Offb 18) oder in noch kürzeren Textteilen auftauchen. Hier präsentieren wir eines von ihnen als Beispiel. Es umfasst bestimmte Punkte und eine spezielle Dynamik in den Kapiteln 12-20.

Viele Ausleger glauben, dass eine grundlegende Trennungslinie in der Apokalypse zwischen den Kapiteln 11 und 12 vorhanden ist. Ein Grund besteht darin, dass die Kapitel 12 und 13 etwas einführen, was ein neues Element zu sein scheint, nämlich die antigöttliche Trinität des Drachen, des Tieres aus dem Meer und des Tieres aus der Erde. Sollte deshalb das Buch eher an dieser Stelle geteilt werden als zwischen den Kapiteln 14 und 15?

Vom biblischen Text her ist es klar, dass die Visionen bis einschließlich Kapitel 14 tatsächlich solche der "historischen Ära" sind (wobei drei von ihnen in Christi Wiederkunft gipfeln), während die nachfolgenden Visionen in einen Rahmen gestellt sind, in dem die Gnadenzeit abgeschlossen ist. Indessen weist gerade die Schilderung der antigöttlichen Trinität zuzüglich "Babylons" und der Anbeter des Tieres einen Chiasmus auf.

In dieser Serie betreten die genannten Wesen die Szene während der historischen Ära in der folgenden Reihenfolge:

1. Der Drache (Kap. 12).
2. Das Tier aus dem Meer und das Tier aus der Erde bzw. der "falsche Prophet" (Kap. 13).
3. Babylon (14,8).
4. Die Anbeter des Tieres (14,9-11).

Ihr Verderben während der Ära des Jüngsten Gerichts erleben sie nun *in genau der entgegengesetzten Reihenfolge*:

4. Die Anbeter des Tieres (16,2).
3. Babylon (16,19-18,24).
2. Das Tier aus dem Meer und der falsche Prophet (19,20).
1. Der Drache (20,1-10).

Als wichtiger Punkt ist hier festzuhalten, dass die Trennlinie zwischen der Ära, in der diese Wesen Macht ausüben, und der, in der sie ihr Verderben finden, genau dort verläuft, wo sich die chiastische Zäsur für das ganze Buch befindet: am Schluss von Kapitel 14.

Muster, die Aufeinanderfolgen enthüllen

In dem Abschnitt der historischen Ära des Buches der Offenbarung gibt es ein literarisches Muster, das mindestens dreimal wiederholt wird. Es beginnt mit Kapitel 4 und endet mit Kapitel 14. Dieses vierfache Muster (oder Aufeinanderfolge von Mustern) sei mit der nachfolgenden Tabelle illustriert.

Sich wiederholende Sequenzen in Offenbarung 4 bis 14

	Siegel (4,1-8,1)	**Posaunen (8,2-11,18)**	**Kämpfende Mächte (11,19-14,20)**
1. Siegesvision	Thronsaal und Lamm würdig, die Rolle zu öffnen (4,1-5,14)	Das Rauch vom Altar vermischt mit den Gebeten der Heiligen (8,2-5)	Geöffneter Tempel, Bundeslade sichtbar (11,19)
2. Der historische Verlauf	Die ersten sechs Siegel (6,1-17)	Die ersten sechs Posaunen (8,7-9, 21)	Böse Mächte greifen Gottes Volk an (12,1-13,18)
3. Letzte Ereignisse im Blickpunkt	Versiegelung der 144000; die große Schar (7,1-17)	Engel und Schriftrolle; der Tempel und die zwei Zeugen (10,1-11, 14)	Die Erlösten 144000; die Botschaft der drei Engel (14,1-12)
4. Der glorreiche Höhepunkt	Das siebente Siegel (8,1)	Die siebente Posaune (11, 15-18)	Die Erde wird geerntet (14,14-20)

In den ersten drei Visionen der Serie "Ära des Jüngsten Gerichts" (Offb 15,1-21,4) gibt es eine ähnliche Art eines vierfachen Musters - angepasst natürlich an die Eigenheit dieser spezifischen Ära. Obwohl es nicht zu unserem Thema gehört, diese Visionen zu umreißen, halten wir doch fest, dass der zweite Abschnitt in ihnen "der Gerichtsablauf" genannt werden kann und dass der dritte Abschnitt "Aufrufe" enthält.[32]

Zusammenfassend können wir mit Recht schlussfolgern, dass die Offenbarung eine bemerkenswerte Balance in ihren literarischen Mustern aufweist. Als Schlussbemerkung sollten wir

[32] Siehe Kapitel 2 und 3 in diesem Band mit den dazugehörigen Graphiken.

festhalten, dass die Einleitungsszenen zu den acht Visionen in einem Zusammenhang mit dem Tempel stehen oder Tempelsymbolik enthalten. Es wird genügen, darauf hinzuweisen, dass dieser "Tempel-Rahmen" für die "sieghaften Einführungsszenen" eines der Mittel abgibt, durch das die ausgeprägte "vertikale Kontinuität" der Offenbarung dargestellt wird.

Literarische Struktur und Interpretation

Obwohl neben der literarischen Struktur der Apokalypse weitere Faktoren auf ihre Interpretation Einfluss nehmen, darf eine sorgfältig vorgehende Untersuchung den Beitrag dieser Struktur doch nicht aussparen. Tatsächlich liefern die grundlegende Struktur und die anderen Muster, auf die wir oben hingewiesen haben, wichtige Leitlinien für die Interpretation.

Erstens weist die literarische Struktur darauf hin, dass jede Interpretation, die die Botschaften der Offenbarung entweder als *völlig historisch* oder als *völlig eschatologisch* hinstellt, unkorrekt ist, denn das Buch ist in Hauptteile gegliedert, die historisch bzw. eschatologisch sind.

Zweitens ist *keine absolut geradlinig verfahrende Methode* der Interpretation zulässig, die in der Offenbarung eine völlig lineare Kette von Ereignissen oder Entwicklungen sieht, mag diese Sicht nun vom präteristischen, durchgehend historischen oder vom futuristischen Blickwinkel aus erfolgen. Denn wenn das Buch tatsächlich am Ende von Kapitel 14 in einen historischen und einen eschatologischen Teil aufgeteilt werden muss, macht dieses literarische chiastische Arrangement jede Interpretation fragwürdig, die die Trennungslinie einfach mit einer fortlaufenden Serie von Ereignissen überbrückt. Dies gilt, ob nun die Erfüllung einer solchen Serie in der antiken Welt, in einem ununterbrochenen Ereignisstrom durch die christliche Ära hindurch oder in einer noch künftigen Serie von Ereignissen gesehen wird.

Drittens lassen es die Beweise für zusammenfassende Wiederholungen in der Offenbarung (vgl. die oben erwähnten parallelisierenden literarischen Strukturen) als vernünftig erscheinen anzunehmen, dass innerhalb jedes Hauptteils der Apokalypse ein und dasselbe Hauptthema in *wiederholten* Sequenzen (zumindest auf eine rekapitulierende oder sich überlappende Weise) behandelt wird. Dadurch wird in den vier Visionen, die den ersten Teil des Buches bilden, *ein und dieselbe historische Ära oder Konstellation* aus verschiedenen Perspektiven heraus oder in verschiedenen Aspekten betrachtet.

Viertens müssen wir einen bestimmten Abschnitt entsprechend seiner Position in der chiastischen Hauptstruktur des Buches interpretieren. So ist z. B. die das Millennium leugnende Position, die die Tausendjahrperiode in Offenbarung 20 mit der christlichen Ära gleichsetzt, durch die Tatsache widerlegt, dass Johannes sie eindeutig in die das eschatologische Gericht betreffende Serie von Visionen plaziert.

Schließlich darf nicht übersehen werden, dass die Teilung des Buches in zwei Hauptteile mit sich parallelisierenden Unterabschnitten uns zu einer richtigen Interpretation spezieller Passagen führen kann. Das heißt, immer wenn eine Passage in einem Teil der Offenbarung verstanden ist, kann sie uns Aufschlüsse für die Bedeutung der ihr entsprechenden Passage in dem anderen Teil des Buches gewähren.

Kapitel II

Die acht Grund-Visionen*

KENNETH A. STRAND

(*Nachgedruckt mit Erlaubnis, *AUSS* 25 (1987), 107-121, unter dem Titel "The Eight Basic Visions in the Book of Revelation.")

Das Buch der Offenbarung ist ein bemerkenswert gut aufgebautes Stück Literatur. Es enthält eine Vielfalt von sauber miteinander verwobenen Mustern. Solche Muster sind mehr als schlichte Darstellungen ästhetischen Geschmacks und kunstvoller Zusammenstellung; sie dienen auch in nützlicher Weise als Gedächtnisstütze. Sie werfen in der Tat in direkter und eindrucksvoller Weise ein helles Licht auf die verschiedenen Aspekte der theologischen Botschaft des Buches.

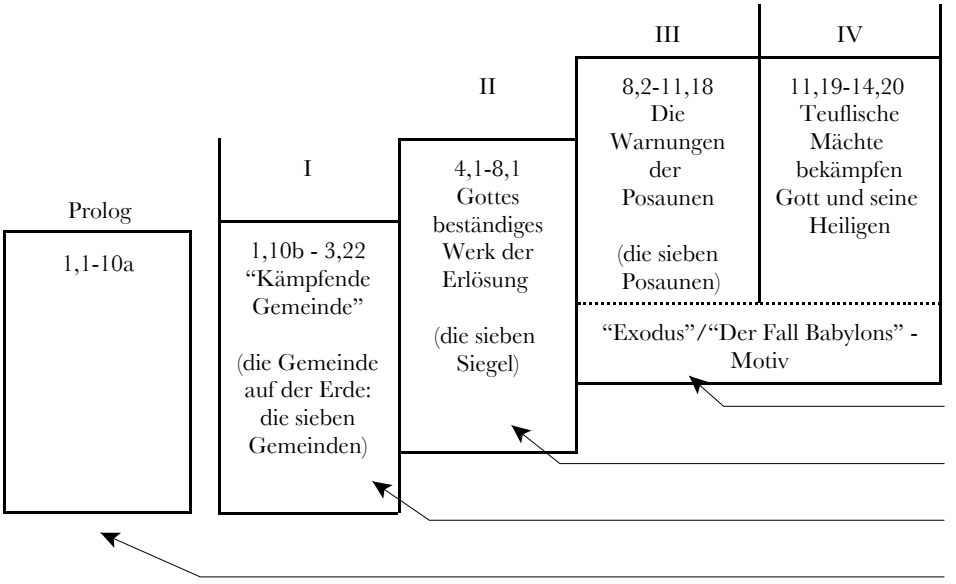
In breitester Form ist die ganze Offenbarung wie eine allumfassende, chiastisch gestaltete Vorlage aufgebaut, in der Prolog und Epilog Gegenstücke bilden und in der die dazwischen geschilderten hauptsächlichen prophetischen Reihen oder Visionen sich ebenfalls in chiastischer oder gegensätzlicher Ordnung darbieten. Diese breite chiastische Struktur und ihre Bedeutung habe ich bereits bei verschiedenen vorausgegangenen Gelegenheiten behandelt,[1] so dass es darüber im Hinblick auf unser jetziges Thema keiner weiteren Erklärungen bedarf. Und doch möchte ich zwei besondere Gesichtspunkte erwähnen: (1) Neben dem Prolog und dem Epilog haben wir es mit acht hauptsächlichen prophetischen Reihen zu tun - vier davon befinden sich diesseits und vier jenseits einer Linie, die wir zwischen Kapitel 14 und 15 ziehen. (2) Die Visionen, die dieser chiastisch teilenden Linie vorausgehen, enthalten im Grunde geschichtliche Gesichtspunkte (das heißt, sie beziehen sich auf die christliche Ära). Die Visionen nach dieser genannten Linie beschreiben die eschatologisch-gerichtlichen Zeiträume.

Mit Rücksicht auf die unter (1) genannten Gesichtspunkte sollte betont werden, dass wir es tatsächlich mit acht hauptsächlichen prophetischen Visionsfolgen in der Offenbarung zu tun haben - nicht mit sieben - wie verschiedene Ausleger angenommen haben.[2] Was die unter (2) genannten Ge-

[1] Z. B. Ausgaben von *The Open Gates of Heaven* (Ann Arbor, MI, 1969 und 1972) und vom Nachfolger *Interpreting the Book of Revelation* (Worthington, OH, 1976), und Naples, FL, 1979; ebenso "Apocalyptic Prophecy and the Church", Teil 1 in *Ministry*, Okt. 1983, 22-23. Beachte besonders die Diskussion in *Interpreting*, 43-51 und das Diagramm "Übersicht über die Struktur und den Inhalt der Apokalypse" (S. 40/41). Die exakten Teilungen zwischen den Textblöcken in der Offenbarung sind in dem vorliegenden Artikel an verschiedenen Stellen leicht gegenüber früheren Veröffentlichungen geändert worden.

[2] Solche Ausleger haben offenbar den Schluss gezogen, dass es auch sieben Grund-Visionen geben muss, weil es sich bei der "Sieben" um eine bedeutsame Symbolzahl in der Offenbarung handelt. Sie erscheint zum Beispiel in vier ausdrücklichen "Siebenergruppen" (die Gemeinden, die Siegel, die Posaunen, die Schalen), so dass man auch bei den Visionen mit der Zahl "sieben" rechnete. Als Beispiel für diese Auffassung siehe: Ernst Lohmeier, *Die Offenbarung des Johannes* (Tübingen, 1926); John Wick Bowman, *The Drama of the Book of Revelation* (Philadelphia, 1955) und "Revelation" in *IDB*, 4, 64-65; und Thomas S. Kepler, *The Book ofRevelation* (New York, 1957). Lohmeier und Bowman finden die "Siebenergruppen" in allen sieben Hauptvisionen, auch wenn sie, was diese sieben Visionen selbst betrifft, nicht übereinstimmen. Kepler andererseits findet nur insgesamt 10 Unterteilungen (er nennt sie "Szenen") in seinen sieben Hauptvisionen (Hauptvisionen, deren textliche Grenzen nur leicht von den sieben Hauptvisionen bei Bowman abweichen).

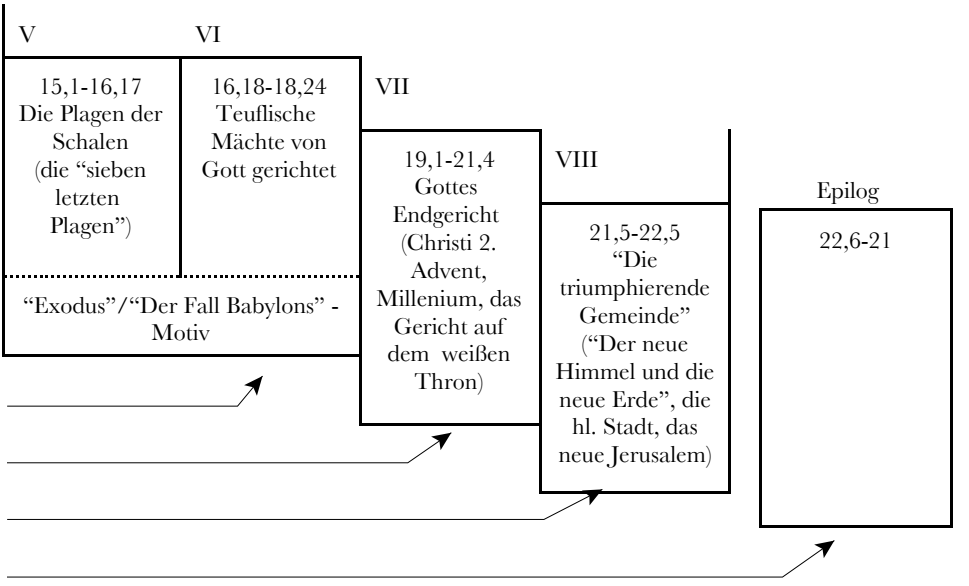
Diagramm 1. Die chiastischen Strukturen



sichtspunkte angeht, sollten mehrere Bewertungen beachtet werden: In der zweiten bis vierten Vision schließt jede historische Reihe mit einem Teil, der die Zeit des eschatologischen Gerichts wiedergibt. In den dann folgenden Visionen - die im Grunde eine Erweiterung über jene eschatologischen Gerichtszeit liefern - finden sich zwei Inhalte, die zum geschichtlichen Zeitabschnitt gehören - und zwar Erklärungen (die offensichtlich mit Begriffen aus des Propheten eigener geschichtlicher Schau notwendig waren); und Ermahnungen oder Aufrufe (die nur vor der Zeit des eschatologischen Gerichts von Wert sind und die natürlich bedeutungslos werden für die Gerichtszeit selbst). Diese Hinweise auf die "Ausnahmen" in ihrem Verhältnis zu den Hauptzügen oder zum Inhalt der Visionen auf beiden Seiten der chiastisch teilenden Linie sollten jedoch nicht als Material betrachtet werden, das den Hauptlinien zuwiderläuft. Diese Elemente sind in ihren Einzelheiten wichtige Teile ihrer eigenen Visionsfolgen, haben ihren eigenen Platz und machen bedeutende Aussagen zum Text, in dem sie stehen. Sie sind darüber hinaus für sich stehende und aussagekräftige Texteinheiten und erfüllen ihrer Natur nach ihren Zweck im Rahmen ihrer eigenen Visionen.

Der besseren Überschaubarkeit wegen wird die Struktur der Offenbarung in Diagramm 1 dargelegt. Es geht dabei um den Prolog, den Epilog und die acht Visionen. Darin finden sich auch meine Angaben über textliche Begrenzungen und allgemeine Themen der verschiedenen Visionen. In diesem Diagramm und für den weiteren Verlauf der Diskussion in diesem Artikel bezieht sich der Ausdruck "Visionen" stets auf diese acht vollständigen prophetischen Visionsfolgen und nicht auf individuelle visionäre Erfahrungen geringeren Ausmaßes. Für die Kennzeichnung der Visionen in ihrer Reihenfolge werden römische Zahlen benutzt.

der Offenbarung



Die gegenwärtige Studie hat zwei hauptsächliche Ziele, deren zugehörige Daten in besonderen Artikeln dargeboten werden. Erstens: Der gegenwärtige Aufsatz analysiert kurz einige parallele Muster in den acht Hauptvisionen des Buches der Offenbarung. Dann wird ein anschließender Artikel[3] etwas intensiver die Aufmerksamkeit auf die besonderen Textblöcke richten, die diese acht Visionen einführen und die "sieghaften Einführungsszenen" genannt werden können. Vor allem auch deshalb, weil sie für jede Vision einen Rahmen liefern, der in dramatischer Weise zeigt, wie Gott allgegenwärtig für sein Volk sorgt und wie auch Christus seinen Heiligen oder Getreuen den endgültigen Sieg zusichert. Zur besseren Orientierung werden die römischen Zahlen in diesem Artikel weiter benutzt, um - wie in Diagramm 1 - die acht Visionen zu kennzeichnen. Jede Vision hat jedoch entweder zwei oder vier Hauptabteilungen oder Textblöcke, die ihrerseits durch große Buchstaben bezeichnet werden. (A, B usw.)

1. Eine Analyse der Grundmuster innerhalb der acht Visionen

Die erste und die letzte Vision (I und VIII) der Offenbarung sind als "Sieghafte Einführungsszenen" verfasst (A). Dazu kommt ein weiterer Textblock (B), der "Grundlegende prophetische Beschreibung" genannt werden kann. Die anderen sechs Visionen (II - VII) bestehen aus den gleichen zwei Blöcken, wozu aber noch zwei weitere Blöcke kommen (C und D).

[3] Er erscheint als Kapitel 3 in diesem Band.

Diagramm 2. Parallel-Strukturen

	I	II	III	IV
A	Die sieghafte Einführungsszene	Die sieghafte Einführungsszene	Die sieghafte Einführungsszene	Die sieghafte Einführungsszene
B	Die grundlegende prophetische Beschreibung	Die grundlegende prophetische Beschreibung	Die grundlegende prophetische Beschreibung	Die grundlegende prophetische Beschreibung
C		Zwischenstück	Zwischenstück	Zwischenstück
D		Der eschatologische Höhepunkt	Der eschatologische Höhepunkt	Der eschatologische Höhepunkt

In diesem Aufsatz erhalten die jeweils dritten Textblöcke der zweiten bis siebenten Vision die Bezeichnung "Zwischenstück" ("interlude"), einen Ausdruck, der regelmäßig von den Auslegern für diese besonderen Abschnitte in den Visionen II, III und VI verwendet wird, der aber auch für die entsprechenden (aber viel kürzeren) Abschnitte in den Visionen V, VI und VII benutzt werden kann. Dabei sollte allerdings beachtet werden, dass - wenn auch der Ausdruck "Zwischenstück" häufig eine Unterbrechung im Fluss der Gedanken bedeutet, oder auch eine Lücke - in diesem Fall diese dritten Textblöcke in den Visionen II-VII der Offenbarung den Schwung des unmittelbar vorausgehenden Materials fördern und verstärken sollen.[4] Der vierte Textblock kann die Bezeichnung "Eschatologischer Höhepunkt" erhalten; und in einem gewissen Sinne sind dieser Block und das vorausgehende "Zwischenstück" Erweiterungen der "Grundlegenden prophetischen Beschreibung", die im zweiten Textblock begonnen wurde.

Wenn es auch später in diesem Artikel notwendig sein wird, gewisse weitere Verfeinerungen dieser vorausgehenden grundlegenden Analyse vorzunehmen, können wir doch an dieser Stelle die bisher erreichten Ergebnisse zusammenfassen. Dazu dient Diagramm Nr. 2.

[4] Paul S. Minear hat sich treffend zu dieser Angelegenheit in Verbindung mit dem Zwischenstück aus Kap. 16,15 geäußert. Siehe unten, Fußnote Nr.9, und das angeführte Material, worauf sich die Fußnote bezieht.

in den acht Hauptvisionen

V	VI	VII	VII	
Die sieghafte Einführungsszene	Die sieghafte Einführungsszene	Die sieghafte Einführungsszene	Die sieghafte Einführungsszene	A
Die grundlegende prophetische Beschreibung	Die grundlegende prophetische Beschreibung	Die grundlegende prophetische Beschreibung	Die grundlegende prophetische Beschreibung	B
Zwischenstück	Zwischenstück	Zwischenstück	C	
Der eschatologische Höhepunkt	Der eschatologische Höhepunkt	Der eschatologische Höhepunkt	D	

2. Zusammenfassung des Inhalts der Visionen

An dieser Stelle ist es nützlich, sich einen Überblick zu verschaffen über den Inhalt einer jeden der acht Visionen. Die hier dargebotenen Zusammenfassungen folgen den breit gefassten Linien, wie sie oben angeführt wurden. Es sollte dabei betont werden, dass es sich tatsächlich nur um *Zusammenfassungen* handelt. Der Leser kann also seinerseits Einzelheiten einfügen, die ihm beim Studium des Textes aufgefallen sind.

Die geschichtlichen Visionen

Vision I: 1,10b-3,22

Block A: Sieghafte Einführungsszene, 1,10b-20. Christus erscheint dem Johannes auf Patmos als der ewig-lebendige und all-mächtige Eine, der inmitten der sieben goldenen Leuchter wandelt, die die sieben Gemeinden darstellen.

Block B: Grundlegende prophetische Beschreibung, Kapitel 2 und 3. Christus vermittelt Botschaften des Lobes, des Tadels, der Warnung und der Ermutigung an die einzelnen Gemeinden, wie es ihrer jeweiligen Situation entspricht.

Vision II: 4,1-8,1

Block A: Sieghafte Einführungsszene, Kapitel 4 und 5. Johannes sieht einen Thron im Himmel - zusammen mit einem gläsernen Meer und sieben Fackeln mit Feuer vor dem Thron. Dazu sind vier Lebewesen und vierundzwanzig Älteste zu sehen, die den Thron umgeben. In einer dramatischen und spannungsvollen Szene folgt die Erklärung, dass das Lamm, das geschlachtet war, allein fähig ist, von dem, der auf dem Thron sitzt, eine siebenfach versiegelte Schriftrolle entgegenzunehmen, die Siegel zu brechen und die Schriftrolle zu öffnen. Das Lamm nimmt dann die Schriftrolle. Hymnen des Lobes und des Preises steigen auf von den vier Lebewesen, den vierundzwanzig Ältesten und vom ganzen Universum.

Block B: Grundlegende prophetische Beschreibung, Kapitel 6. Die ersten sechs Siegel der Schriftrolle sind gebrochen. Das Ergebnis ist, dass vier Reiter herausgehen und Seelen unter dem Altar schreien: "Wie lange?", bis das Gericht und die Rechtfertigung für sie erfolgen und Zeichen des heraufziehenden Gerichts auf Erden und im Himmel gegeben werden.

Block C: Zwischenstück, Kapitel 7. Die Visionsfolge wird "unterbrochen", um auf die Versiegelung der 144 000 während der Endzeit hinzuweisen.

Block D: Eschatologischer Höhepunkt, 8,1. Das siebente Siegel ist geöffnet, wobei für eine halbe Stunde Stille im Himmel eintritt.

Vision III: 8,2-11,18

Block A: Sieghafte Einführungsszene, 8,2-6. Sieben Engel erscheinen mit Posaunen. Ein anderer Engel geht zu dem goldenen Alter und bringt dort Weihrauch dar, dessen Rauch sich mit den Gebeten der Heiligen vermengt und zu Gott emporsteigt. Dann füllt der Engel ein Rauchfass mit glühenden Kohlen vom Altar und wirft es auf die Erde. Das Ergebnis sind die Symbole des Gerichts: Stimme, Donner, Blitze und Erdbeben.

Block B: Grundlegende prophetische Beschreibung, 8,7-9.21. Die ersten sechs Posaunen werden geblasen und setzen Kräfte der Zerstörung frei. Sie umfassen die Symbole eines Hagelsturms auf Erden, einen großen, brennenden Berg, der ins Meer geworfen wird, usw. Die ersten fünf dieser Posaunen beziehen ihre Bilder von den Plagen im alten Ägypten, aber die sechste Posaune verlegt den Hintergrund nach Babylon, denn der "große Strom Euphrat" wird erwähnt - 9,14.[5]

Block C: Zwischenstück, 10,1-11,13. Ein Engel hält eine offene Schriftrolle hoch und verkündet (10,6), dass "hinfort keine Zeit mehr sein wird" oder - wie auch übersetzt wird - "dass hinfort keine Verzögerung mehr eintreten wird".[6] Johannes wird befohlen, die Schriftrolle zu essen. Er tut es auch. Sie ist süß in seinem Munde, aber im Magen bitter. Der Prophet empfängt dann die Weisung, den Tempel, den Altar und die Menschen zu messen (eine unmittelbare Anspielung - wie ich an anderer Stelle gezeigt habe - auf das

---

[5] Der Vorgang, auf den man hier trifft, könnte das "Auszug aus Ägypten"/"Fall von Babylon"-Motiv genannt werden. Es erscheint zweimal und umfasst in jedem Fall zwei vollständige Visionen. Der erste Vorgang findet sich in Offb 8,2-14,20 und der zweite in Offb 15,1-18,24. Zu weiteren Einzelheiten und einem Diagramm siehe K. A. Strand: "The Two Witnesses of Revelation 11,3-12", *AUSS* 19 (1981), 128, 129.

[6] Der Unterschied in der Wiedergabe ist nicht so bedeutend, wie es zunächst scheint. Die Passage ist eine offensichtliche Anspielung auf das Buch Daniel, das versiegelt bleiben sollte bis auf "die Zeit des Endes" (Da 12,4; vgl. Offb 10,2) und auf die Frage des Daniel: "Wie lange...?" (Da 12,6). Jede der Übersetzungen dieser besonderen Aussage in Offenbarung 10,6 passt gut als eine Antwort auf die Frage, die Daniel aufwirft, und ist auch tatsächlich eine entschiedene Ankündigung des Herbeikommens des Endes der Zeit - gemäß dem Wort: "eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit" (Da 12,7). Im Griechischen lautet dieser Schlussteil von Offenbarung 10,6: *"hoti kronos ouketi estai"* (Vgl. das "Wie lange" in Da 8,13).

Versöhnungstagsritual am Jahresende im alten jüdischen Kultus).[7] Außerdem werden das Zeugnis und der Werdegang der zwei Zeugen beschrieben.

Block D: Eschatologischer Höhepunkt, 11,14-18. Die siebente Posaune wird geblasen. Daraus folgt die Ankündigung, dass "die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden sind"[8]. Dann erschallt die Hymne, in der unter anderem betont wird, dass die Zeit gekommen ist für das Gericht über die Toten, für die Belohnung der Heiligen und für die Vernichtung derer, "die die Erde vernichten".

Vision IV: 11,19-14,20

Block A: Sieghafte Einführungsszene, 11,19. "Und der Tempel Gottes im Himmel wurde aufgetan", wodurch die "Lade seines Bundes" sichtbar wird. Dann geschehen "Blitze und Stimmen und Donner und Erdbeben und ein großer Hagel."

Block B: Grundlegende prophetische Beschreibung, Kapitel 12 und 13. Der Drache, das pantherähnliche Tier aus dem Meer und das Tier aus der Erde mit den zwei Hörnern verfolgen Gottes Volk.

Block C: Zwischenstück, 14,1-3. Johannes sieht (1) das Lamm und die 144 000 siegreichen Heiligen, die auf dem Berg Zion stehen, und (2) drei Engel, die durch den Himmel fliegen und Warnungsbotschaften verkündigen.

Block D: Eschatologischer Höhepunkt, 14,14-20. Die zweifache Ernte der Erde ist geerntet - (1) Die Getreideernte und (2) die Traubenernte. Die Trauben werden in die große Kelter des Zornes Gottes geworfen.

Die Visionen des eschatologischen Gerichts

Vision V: 15,1-16,17

Block A: Sieghafte Einführungsszene, 15,1-16,1. Die sieghaften Heiligen stehen am gläsernen Meer und singen das Lied Moses und des Lammes. Und während "der Tempel, die Stiftshütte im Himmel" aufgetan wird, kommen sieben Engel heraus und empfangen sieben Schalen, "voll vom Zorn Gottes". Rauch erfüllt den Tempel, so dass niemand hineingehen kann, bis die Plagen der sieben Engel vollendet sind. Schließlich ergeht die Weisung an die Engel, ihren Weg zu gehen und die Schalen auszugießen.

Block B: Grundlegende prophetische Beschreibung, 16,2-14. Die ersten sechs Schalen des Zornes werden ausgegossen, was Verwüstung anrichtet auf Erden, auf dem Meer, in den Flüssen und Quellen usw. (Wiederum - wie auch bei den sieben Posaunen - sind die Bilder der ersten fünf Schalen dem Muster der Plagen des alten Ägypten entnommen, während die Szene bei der sechsten Schale nach Babylon hinüberwechselt, wenn sie sich in 16,12 auf "den großen Strom Euphrat" bezieht).

Block C: Zwischenstück, 16,15. Mitten in die Beschreibung der sechsten Schale - das Wasser des Euphrat vertrocknet und die Geister der Teufel verführen die Könige auf dem ganzen Erdkreis dazu, sich "zum großen Kampf am Tag Gottes, des Allmächtigen", zu versammeln (16,12-14) - ist in Vers 15 überraschend ein "Makarismus" - eine "Seligpreisung" - eingefügt: "Siehe, ich komme wie ein Dieb. Selig ist, der da wacht. ..." Dann folgt der hinzugefügte Kommentar, der angibt, dass der Ort der Schlacht "Harmagedon" heißt (Vers 16).

Da wir jetzt zu dem Abschnitt der Offenbarung gelangt sind, der mehr Visionen über das eschatologische Gericht bringt und nicht so sehr zum geschichtlichen Bereich

[7] K. A. Strand, "An Overlooked Old-Testament Background to Revelation 11,1", AUSS 22 (1984) 317-25.
[8] Bemerkung über die im englischen Text benutzte Bibelübersetzung (RSV).

gehört, ist es offensichtlich, dass wir auch eine neue Art "Zwischenstücke" erwarten können, was in der Tat der Fall ist. Die bisherigen Zwischenstücke waren gewissermaßen detaillierte *Beschreibungen* von Ereignissen oder von Zuständen bei Schlussphasen der historischen Ära. Die Zwischenstücke, die uns in den Visionen V - VII begegnen, sind dagegen von knapper, ermahnender Natur.

Man mag fragen: Warum hier Zwischenstücke solcher Art? Besonders über das eine in Offenbarung 16,15 hat Paul S. Minear zutreffend geschrieben: "Die Worte offenbaren die schreckliche Gefahr, in welcher sich der nichtsahnende Christ befindet. Wenn man mit R. H. Charles fragt: "Wie könnte jemand weiterschlafen bei den kosmischen Erdbeben, die da geschehen?", so könnte die Antwort sein: "Das ist ja gerade der Punkt". Da waren Christen, so meinte Johannes, die schliefen und ließen sich von Höllenlärm und Untergang nicht stören. Sie waren sich nicht bewusst, dass da etwas vor sich ging, was ihre Schätze bedrohen oder sie hilflos und nackt zurücklassen könnte. Der Schlaf bedeutete, dass sie sich der dringenden Not der Zeit nicht bewusst waren. (Vergleiche, die Jünger in Gethsemane - Mk 14,26-42). Die Seligpreisung galt den Wächtern, die vergessen hatten, dass ein Krieg im Gange war.[9]

Block D: Eschatologischer Höhepunkt, 16,17. Die siebente Zornesschale wird ausgegossen. Vom Thron des Tempels im Himmel kommt die Erklärung: "Es ist geschehen!"

Vision VI: 16,18-18,24

Block A: Sieghafte Einführungsszene, 16,18-17,3a. Die traditionellen Zeichen des Gerichts erscheinen (Stimmen, Donner, Blitz, Erdbeben und Hagel) und des "großen Babylons ward gedacht vor Gott". Johannes wird im Geist in die Wüste gebracht, um das Gericht über Babylon zu sehen.

Block B: Grundlegende prophetische Beschreibung, 17,3b-18,3. Eine Beschreibung Babylons als Hure und ebenso die Beschreibung des scharlachfarbenen Tieres mit den sieben Häuptern und zehn Hörnern, auf dem die Hure reitet, werden in den ersten Versen des Kapitels 17 (Verse 3b-8) eingeführt. Dieser beschreibenden Szene folgt eine bedeutsame, detaillierte Erklärung (Verse 9-18), die darin gipfelt, dass auf die Vernichtung der Hure durch die zehn Hörner verwiesen (Verse 17-17) und diese Hure als die große Stadt identifiziert wird, die über die Könige der Erde herrscht (Vers 18). In den ersten drei Versen von Kapitel 18 schafft die Schilderung der verschiedenen Aspekte der Verderbtheit Babylons den Rahmen für den im Zwischenstück erkennbaren Aufruf und die Beschreibung der Zerstörung, die alsdann folgt.

Block C: Zwischenstück, 18,4-8.20. Vor der eigentlichen Darstellung der Zerstörung Babylons durch Feuer ergeht ein Aufruf an Gottes Volk, herauszugehen aus Babylon, damit es nicht teilhat an ihren Sünden und an ihren Plagen. In Verbindung damit steht eine ausführliche Wiederholung des Gerichtsurteils Gottes gegen Babylon.

Weil das Material in Kapitel 18 chiastisch aufgebaut ist, bildet Vers 20 das chiastische Gegenstück zu den Versen 4-8.[10] Beide "Zwischenstücke" innerhalb dieses besonderen Chiasmus sollten wahrscheinlich als das umfassende "Zwischenstück" für die größere Visionsfolge von 17,3b -18,24 betrachtet werden. Vers 20 enthält einen Aufruf zur

[9] Paul S. Minear, *I saw a New Earth* (Washington, D.C., 1968), 150.

[10] Siehe William H. Shea, "Chiasm by Theme and by Form in Revelation 18", *AUSS* 20, (1982), 249-256, und Kenneth A. Strand, "Two Aspects of Babylons Judgment Portrayed in Revelation 18" *AUSS* 20 (1982), 53-60.

Freude darüber, dass Gott nun das Urteil gegen Babylon verhängt hat, das Babylon einst über Gottes Volk gesprochen hatte.[11]

Block D: Eschatologischer Höhepunkt, 18,9-19.21-24. Der zentrale Abschnitt in Kapitel 18 (Verse 9-19) schildert durch einen dreifachen Klagegesang Babylons endgültige Verwüstung im Feuer. Der Schlussabschnitt des Kapitels (Verse 21-24) betont Babylons Verhängnis und ihren desolaten Zustand nach Gottes Gericht über die Stadt.

Vision VII: 19,1-21,4

Block A: Sieghafte Einführungsszene, 19,1-10. In einem himmlischen Rahmen - ähnlich dem Rahmen in Kapitel 4 - steigt Lobgesang zu Gott empor, weil er die große Hure Babylon gerichtet und Gottes Volk gerechtfertigt hat. Dann wird auf die Braut des Lammes hingewiesen, die sich zur Hochzeit bereitet hat. Ein "Selig" wird über jene ausgesprochen, die "zum Abendmahl des Lammes berufen sind". (Dabei sollte beachtet werden, dass bei aller Ähnlichkeit des Rahmens in Kapitel 4-5 mit Kapitel 19 doch ein Unterschied besteht, nämlich in Aktivität und in Perspektive - eine Tatsache, die auch durch den Inhalt des Lobpreises in den beiden Visionen bestätigt wird. Die erste Vision gehört klar zur geschichtlichen Ära; und ebenso klar gehört diese Vision zur Ära des eschatologischen Gerichts.)

Block B: Grundlegende prophetische Beschreibung, 19,11-20,5. Christi zweites Kommen wird in dramatischer Weise geschildert - und die sich daraus ergebenden Folgen werden beschrieben. Unter den negativen Ergebnissen, die hier aufgezählt werden, sind das Festmahl für die Vögel, das aus den Feinden Gottes besteht (19,17-18), der Feuersee, der zum Schicksal für das Tier und den falschen Propheten wird (19,19-20), die Gefangensetzung Satans im Abgrund für tausend Jahre (20,1-3). Auf der positiven Seite ist die erste Auferstehung, bei der die als Märtyrer verstorbenen Heiligen auferstehen. Sie leben und regieren mit Christus tausend Jahre (20,4-5).

Block C: Zwischenstück, 20,6. "Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung. Über solche hat der andere Tod keine Macht..."

Block D: Eschatologischer Höhepunkt, 20,7-21,4. Die Schilderung der dem Höhepunkt zustrebenden Ereignisse am Ende der tausend Jahre wird fortgesetzt. Auf der negativen Seite erkennen wir die Niederlage Satans, das Wiederaufleben seines verführerischen Wirkens, seine vergeblichen Anstrengungen, gemeinsam mit seinen Verbündeten das "Lager der Heiligen" zu erobern - und die endliche Vernichtung Satans und seiner Verbündeten im Feuer. Auf der positiven Seite erkennen wir die Vision des Johannes von einem "neuen Himmel und einer neuen Erde" und von der heiligen Stadt, dem "neuen Jerusalem", das vom Himmel zur Erde herniederkommt. Gott selbst wird bei seinem Volk wohnen.

Vision VIII: 21,5-22,5

Block A: Sieghafte Einführungsszene, 21,5-11a. Es wird verkündet, dass die siegreichen Nachfolger Christi alle Dinge ererben werden - und Johannes sieht die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, vom Himmel herabfahren auf die Erde. (Als Hintergrund hat bereits der letzte Abschnitt der vorausgehenden Vision den Zustand auf Erden nach dem Herabkommen des Neuen Jerusalems geschildert: 21,1-4).

---

[11] Siehe Strand, "Two Aspects of Babylon's Judgment", 55-59; und zu einer neueren und wörtlichen Wiedergabe von Offb 18,20b siehe "Some Modalities of Symbolic Usage in Revelation 18" *AUSS* 24 (1986), 43-45. Im Hintergrund sowohl von Offenbarung 18,4-8 und Vers 20 steht das Gesetz vom "falschen Zeugen" (vgl. 5 Mo 19,16-19; auch Est 7,9.10).

Block B: Grundlegende prophetische Beschreibung, 21,11b-22,5. Die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, wird im einzelnen beschrieben.

3. Eine weitere Analyse der Textblöcke A, B, C und D

Mit dem bisher Gesagten als Hintergrund können wir jetzt zu einigen weiteren allgemeinen Betrachtungen über den Charakter der entsprechenden Abschnitte (A, B usw.) innerhalb der acht Visionen übergehen. Dazu können wir zusätzliche Anmerkungen zu den Untertiteln dieser Textblöcke vorschlagen, die über das hinausgehen, was bereits früher in diesem Artikel und im Diagramm 2 angeführt wurde.

Wenn wir die "sieghafte Einführungsszene" bei jedem der acht Visionen betrachten, so bemerken wir, dass dabei immer ein grundlegender Tempel-Rahmen und/oder eine Bildersymbolik verschiedener Art aus dem Tempel als Hintergrund gegeben ist.[12] Deshalb kann unser Untertitel "Sieghafte Einführungsszene" (Block A) jetzt durch den Ausdruck "mit Tempelhintergrund" ergänzt werden.

Was die zweiten bis vierten Textblöcke betrifft (Block B, C und D) betrifft, sollte ein Unterschied in der Perspektive zwischen den Visionen vor der chiastischen Trennungslinie (Visionen I-IV) und den Visionen danach (Visionen V-VIII) beachtet werden. Im Hinblick auf die ersten Visionen bewegt sich die "grundlegende prophetische Beschreibung" innerhalb des geschichtlichen Bereichs. Bei der zweiten Gruppe gehört das Grundmaterial der Vision im B-Block zum eschatologischen oder Endgericht. Bei den Visionen I-IV muss demnach die "grundlegende prophetische Beschreibung" durch die Kennzeichnung "in der Geschichte" ergänzt werden; und für die Visionen V-VIII würde die Kennzeichnung heißen: "im Endgericht".

Was den dritten Textblock (C) in den Visionen II-IV betrifft, so könnte die Grundbezeichnung "Zwischenstück" gleicherweise durch einen zusätzlichen Satz ergänzt werden: "Blick auf die letzten Ereignisse" (das heißt: vor Christi zweitem Advent), weil nämlich das "Zwischenstück" in jedem Fall den Blick erweitert auf die Zeit unmittelbar vor dem eschatologischen Höhepunkt. Für die Visionen V-VII passt die Ergänzung "Ermahnung oder Aufruf", denn die Schreckensszenen des Endgerichts werden "unterbrochen", um mit kurzen Textblöcken zur Treue zu ermutigen und/oder zur Buße aufzurufen. (Bei zweien dieser Beispiele der Ermahnung oder des Aufrufs hat das "Zwischenstück" die Form - wie wir es bereits gesehen haben - einer Seligpreisung: 16,15 und 20,4).

Die Abschnitte über den "eschatologischen Endpunkt" (die D-Blöcke) gehören alle - wie schon früher bemerkt - zum letzten eschatologischen Vollzug. Aber jene abschließenden Abschnitte für die Visionen II-IV liefern eine höhepunktartige Schlussfolgerung zu Reihen, die zur geschichtlichen Ära

[12] In einigen Fällen wird der Tempel im Himmel ausdrücklich erwähnt, wie zum Beispiel in den Einführungsszenen zu den Visionen IV und V. In anderen Fällen beweist die Anspielung auf Gegenstände aus dem Tempel, dass es dabei um den Tempel im Hintergrund geht, auch wenn das Wort "Tempel" selbst nicht erscheint, wie zum Beispiel in den Szenen zu den Visionen I, II und III. Die einzigen Einführungsszenen, die nicht so augenscheinlich auf Tempelbilder hinweisen, sind die Szenen für die Visionen VI und VIII. Im Falle der ersteren Vision findet sich allerdings im vorausgehenden Vers (16,17 die endzeitliche Schalenplage, aber auch ein "Umschwung- oder Übergangs-Element" zu dem, was folgt) die Erwähnung einer Stimme "aus dem Tempel vom Thron". Was die Vision VIII angeht, so gibt es dort einen Hinweis auf den Einen, der "auf dem Thron saß", der schon vorher als Gott in seinem Tempel erkannt worden war (vgl. z. B. 4,2-11; 19,1-5). Außerdem bezieht sich der unmittelbar vorausgehende Textblock (auch wieder eine Art "Umschwung-Element") auf Gott, der auf der neuen Erde/im neuen Jerusalem bei seinem Volk "zeltet" (21,3). In Ergänzung dazu sollte beachtet werden, dass der folgende Textblock oder die "grundlegende prophetische Beschreibung" für die Vision VIII feststellt, dass der Tempel in der heiligen Stadt, dem neuen Jerusalem, der "Herr, der allmächtige Gott und das Lamm" ist (21,22). Mein zweiter Artikel in dieser Reihe wird sich mit dem Charakter und der theologischen Bedeutung der Tempelsymbolik befassen, wie sie in den Einführungsszenen zu den acht Hauptvisionen der Offenbarung aufgezeichnet ist.

gehören, während jene für die Visionen V-VII sich insbesondere mit dem abschließenden Teil der Visionen des eschatologischen Gerichts befassen, die sich auch schon in früheren Abschnitten jener Visionen in Entwicklung befanden. Die Blöcke D für die Visionen II-IV können deshalb als "eschatologischer Endpunkt: Höhepunkt der Geschichte" bezeichnet werden. Die Blöcke D für die Visionen V - VII könnten "eschatologischer Endpunkt: das Gerichtsfinale" genannt werden. Diagramm 3 (auf der nächsten Seite) enthält die oben genannten Verfeinerungen der Angaben in Diagramm 2. Es schließt auch meine Vorschläge zur textlichen Begrenzung der Blöcke ein, wie sie im zweiten Abschnitt dieses Artikels aufgeführt worden sind.

4. Schluss

In diesem Artikel haben wir festgestellt, dass das Buch der Offenbarung einen recht logischen und literarisch ausgewogenen Aufbau zeigt. Diese Struktur hat nicht nur ästhetische und gedächtnisstützende Vorzüge, sondern spricht auch in bedeutsamer Weise für die theologische Botschaft des Buches. Verschiedene theologische Aspekte werden Gegenstand eines weiteren Artikels sein, der im einzelnen die "sieghaften Einführungsszenen" zu den acht Grundvisionen behandeln wird. Doch mag ein markanter theologischer Blickpunkt hier erwähnt werden: Die breite chiastische Struktur selbst betont ein zweifaches Thema, das die verschiedenen Botschaften des Buches umfasst und unterstreicht: (1) Christus ist Alpha und Omega und (2) Er wird am Ende des Zeitalters wiederkommen, um alle nach ihren Werken zu belohnen (Offb 1,7-8 und 22,12.13). Mit anderen Worten: Er ist ein beständiger, vertrauenswürdiger und immer gegenwärtiger Helfer und eine Stütze für seine treuen Gläubigen während dieser geschichtlichen Zeit, da sich Feindschaft gegen sie erhebt (vgl. Offb 1,17.18; Mt 28,20b; Jo 16,33; Hbr 12,2a; 13,8). Er wird persönlich wiederkommen, um die Reihe von Ereignissen einzuleiten, die diejenigen vernichten, die "die Erde vernichten", und die seinen getreuen Nachfolgern das Erbe der "neuen Erde" übereignen und damit alle guten Verheißungen erfüllen, die ihnen zuteil geworden waren (siehe Offb 11,15-18; 21,1-4.7.22-27; 22,1-5).[13] Die vier prophetischen Visionsfolgen, die der chiastischen Trennungslinie vorausgehen, haben hauptsächlich mit dem ersten Aspekt zu tun - und die vier Hauptvisionen jenseits dieser Trennungslinie sind vor allem dem zweiten Aspekt gewidmet.

Abschließend kann hier noch ein weiterer Gegenstand erwähnt werden. Es ist bemerkenswert, dass in den Einführungsszenen der acht Visionen die Tempelbilder zuerst ein Beispiel eines irdischen Schauplatzes in Vision I bieten (Leuchter, die die Gemeinden auf Erden darstellen) - und anschließend einen himmlischen Schauplatz in den Visionen II-VII (entweder [a] eine ausdrückliche Erwähnung des "Tempels im Himmel" oder dessen Ausstattung und/oder [b] einen Hintergrund, der diesen himmlischen Rahmen anzeigt).[14] Danach folgt am Ende wieder eine Rückkehr zu einem irdischen Schauplatz in Vision VIII (Gott wohnt auf der neuen Erde/im neuen Jerusalem, vgl. 21,3.22). Wir haben es hierbei mit einem bemerkenswerten Phänomen zu tun, dessen theologische Bedeutung und dessen Betonung in der allgemeinen NT-Theologie in dem folgenden Artikel dieser Reihe behandelt werden wird.

[13] Es ist bemerkenswert, dass die Verheißungen, wie sie den "Überwindern" oder "Siegern" in den sieben Gemeinden gegeben werden (2,7b.11b.17b.26-28 und 3,5.12.21) zum größten Teil wieder und besonders in 21,5 - 22,5 als erfüllt erwähnt werden (vgl. 21,27; 22,2.4). Dazu kommt, dass in allgemeiner Weise in der Aussage darauf angespielt wird, dass der Überwinder "diese Dinge" ererben wird (21,7).

[14] Wegen der augenscheinlichen Ausnahme im Falle der Vision VI, siehe Nr.12 oben.

Diagramm 3. Übersicht über Struktur

Die geschichtlichen Visionen

	I	II	III	IV
A	Die sieghafte Einführungsszene im Tempel-geschehen (1,10b-20)	Die sieghafte Einführungsszene im Tempel-geschehen (Kap. 4 und 5)	Die sieghafte Einführungsszene im Tempel-geschehen (8,2-6)	Die sieghafte Einführungsszene im Tempel-geschehen (11,19)
B	Die grundlegende prophetische Beschreibung in der Geschichte (Kap. 2 und 3)	Die grundlegende prophetische Beschreibung in der Geschichte (Kap. 6)	Die grundlegende prophetische Beschreibung in der Geschichte (Kap. 8,7-9,21)	Die grundlegende prophetische Beschreibung in der Geschichte (Kap. 12,13)
C		Zwischenstück: Die letzten Ereignisse im Rampenlicht (Kap.7)	Zwischenstück: Die letzten Ereignisse im Rampenlicht (Kap. 10,1-11:13)	Zwischenstück: Die letzten Ereignisse im Rampenlicht (Kap. 14,1-13)
D		Der eschatologische Höhepunkt: Die Klimax der Geschichte (8,1)	Der eschatologische Höhepunkt: Die Klimax der Geschichte (11,14-18)	Der eschatologische Höhepunkt: Die Klimax der Geschichte (14,14-20)

Die Visionen des eschatologischen Gerichts

V	VI	VII	VIII	
Die sieghafte Einführungsszene im Tempel-geschehen (15,1-16,1)	Die sieghafte Einführungsszene im Tempel-geschehen (16,18-17,3a)	Die sieghafte Einführungsszene im Tempel-geschehen (19,1-10)	Die sieghafte Einführungsszene im Tempel-geschehen (21,5-11a)	A
Die grundlegende prophetische Beschreibung im Endgericht (16,2-14,16)	Die grundlegende prophetische Beschreibung im Endgericht (17,3b-18,3)	Die grundlegende prophetische Beschreibung im Endgericht (19,11-20,5)	Die grundlegende prophetische Beschreibung im Endgericht (21,11b-22,5)	B
Zwischenstück: Ermahnung oder Aufruf (16,15)	Zwischenstück: Ermahnung oder Aufruf (18,4-8,20)	Zwischenstück: Ermahnung oder Aufruf (20,6)	C	
Der eschatologische Höhepunkt: Das Gerichtsfinale (16,17)	Der eschatologische Höhepunkt: Das Gerichtsfinale (18:9-19,21-24)	Der eschatologische Höhepunkt: Das Gerichtsfinale (20,7-21,4)	D	

Kapitel III

"Sieghafte Einführungsszenen"*

KENNETH A. STRAND

(*Nachdruck mit Erlaubnis, *AUSS* 25 (1987), 267-288, unter dem Titel "The 'Victorious-Introduction' Scenes in the Visions in the Book of Revelation".)

Dieses Kapitel folgt meinem früheren Aufsatz über die literarische Grundstruktur der acht Hauptvisionen im Buch der Offenbarung.[1] Zur Erleichterung der Orientierung erscheint das Diagramm 3 des vorigen Artikels auf der nächsten Seite noch einmal und bildet so das Diagramm 1 für dieses Kapitel.

Die Textblöcke, mit denen wir uns in diesem Kapitel beschäftigen wollen, entsprechen denen, die im Diagramm mit "A" bezeichnet sind und die Überschrift tragen: "Sieghafte Einführungsszene im Tempelgeschehen". Zunächst verschaffen wir uns einen Überblick über den Inhalt dieser Szenen bei den Visionen I-VIII, um dann einige der besonderen Phänomene und theologischen Zusammenhänge zu betrachten.

1. Zusammenfassung der "Sieghaften Einführungsszenen"

Wenn ich jetzt den folgenden Überblick über den Inhalt der acht "sieghaften Einführungsszenen" gebe, so liefere ich sowohl eine Zusammenfassung des Textmaterials selbst wie auch einige vorbereitende Kommentare zu diesem Material. Es ist bei den Zusammenfassungen zu beachten, dass nicht alle Einzelheiten der Szenen berücksichtigt wurden;[2] es werden allerdings vor den Zusammenfassungen selbst die entsprechenden Bibelstellen angegeben (wie auch im Diagramm 1). So kann der Leser zu dem Text selbst greifen und sich ein vollständiges Bild verschaffen.

[1] Kenneth A. Strand, "The Eight Basic Visions in the Book of Revelation", *AUSS* 25 (1987), 107-121, nachgedruckt als Kapitel 2 dieses Bandes.

[2] Hier sind die Zusammenfassungen in verschiedener Hinsicht ausführlicher als die parallel laufenden, aber allgemein sehr kurzen Zusammenfassungen ebenda auf den Seiten 112-117 (siehe auch die Inhaltszusammenfassungen der Blöcke B, C, und D bei den verschiedenen Visionen).

Diagramm 1. Übersicht über Struktur

Die geschichtlichen Visionen

	I	II	III	IV
A	Die sieghafte Einführungsszene im Tempel-geschehen (1,10b-20)	Die sieghafte Einführungsszene im Tempel-geschehen (Kap. 4 und 5)	Die sieghafte Einführungsszene im Tempel-geschehen (8,2-6)	Die sieghafte Einführungsszene im Tempel-geschehen (11,19)
B	Die grundlegende prophetische Beschreibung in der Geschichte (Kap. 2 und 3)	Die grundlegende prophetische Beschreibung in der Geschichte (Kap. 6)	Die grundlegende prophetische Beschreibung in der Geschichte (Kap. 8,7-9,21)	Die grundlegende prophetische Beschreibung in der Geschichte (Kap. 12,13)
C		Zwischenstück: Die letzten Ereignisse im Rampenlicht (Kap.7)	Zwischenstück: Die letzten Ereignisse im Rampenlicht (Kap. 10,1-11,13)	Zwischenstück: Die letzten Ereignisse im Rampenlicht (Kap. 14,1-13)
D		Der eschatologische Höhepunkt: Die Klimax der Geschichte (8,1)	Der eschatologische Höhepunkt: Die Klimax der Geschichte (11,14-18)	Der eschatologische Höhepunkt: Die Klimax der Geschichte (14,14-20)

Einführung zu Vision I

Text: Offenbarung 1,10b-20

Zusammenfassung: Auf der Insel Patmos (1,1) erscheint der auferstandene, himmlische Christus in einer herrlichen Vision dem Johannes. Er offenbart sich als derjenige, der tot war und nun lebt und für immer leben wird, und der die Schlüssel des Totenreiches und des Todes hat. Johannes sieht, dass Jesus sieben Sterne in seiner rechter Hand hält und mitten unter sieben goldenen Leuchtern wandelt. Die sieben Sterne werden als "die Engel der sieben Gemeinden" beschrieben (Vers 20) - und die sieben Leuchter sind die "sieben Gemeinden" (1,11), nämlich Ephesus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodizea (Vers 11).

Die Visionen des eschatologischen Gerichts

V	VI	VII	VIII	
Die sieghafte Einführungsszene im Tempel-geschehen (15,1-16,1)	Die sieghafte Einführungsszene im Tempel-geschehen (16,18-17,3a)	Die sieghafte Einführungsszene im Tempel-geschehen (19,1-10)	Die sieghafte Einführungsszene im Tempel-geschehen (21,5-11a)	A
Die grundlegende prophetische Beschreibung im Endgericht (16,2-14,16)	Die grundlegende prophetische Beschreibung im Endgericht (17,3b-18,3)	Die grundlegende prophetische Beschreibung im Endgericht (19,11-20,5)	Die grundlegende prophetische Beschreibung im Endgericht (21,11b-22,5)	B
Zwischenstück: Ermahnung oder Aufruf (16,15)	Zwischenstück: Ermahnung oder Aufruf (18,4-8,20)	Zwischenstück: Ermahnung oder Aufruf (20,6)	C	
Der eschatologische Höhepunkt: Das Gerichtsfinale (16,17)	Der eschatologische Höhepunkt: Das Gerichtsfinale (18,9-19,21-24)	Der eschatologische Höhepunkt: Das Gerichtsfinale (20,7-21,4)	D	

Kommentar: Die Tatsache, dass die Leuchter zur Tempelsymbolik gehören, wird allgemein von den Bibelauslegern anerkannt, wenn auch Meinungsverschiedenheiten über den genauen Hintergrund bestehen. Die Frage, um die es gewöhnlich geht, lautet: Handelt es sich bei dem Hintergrund um *einen* Leuchter im "Heiligen" (äußere oder erste Abteilung) der alten Stiftshütte in der Wüste (2 Mo 26,35; im herodianischen Tempel gab es auch einen Leuchter) oder um die *zehn* Leuchter in der ersten Abteilung des salomonischen Tempels (1 Kön 7,49). Eine dritte Möglichkeit, die allgemein von den Kommentatoren übergangen wird, findet sich in der Leuchtersymbolik aus Sacharja 4, die wiederum eine offensichtliche Rolle als Hintergrund für eine spätere Vision in der Offenbarung spielt, für Offenbarung 11 - "der Tempel und zwei Zeugen".[3] Es kann auch sein, dass absichtlich

[3] Es sind unterschwellig theologische Neigungen vorhanden, den Leuchter aus Sacharja zumindest als *eine* der Quellen für die Tempelbilder anzusehen. Siehe Kenneth A. Strand, "The Two Witnesses of Revelation 11, 3-12", *AUSS* 19 (1981), 127-135, insbesondere die Seiten 131-134; und vgl. ebd. "The Two Olive Trees of Zecharia and Revelation 11", *AUSS* 20 (1982), 257-261. Dabei sollte nicht nur eine gewisse theologische Verwandtschaft beachtet werden, sondern auch den weiteren Hintergründen (über Sacharja 4 hinaus) für die Bilder von den Ölbäumen und den Leuchtern aus Offenbarung 11,4 Beachtung geschenkt werden. Das betrifft die Tempelsäulen Jachin und Boas (1 Kön 7,21; auch 2 Kön 11,12-14 und 23,1-3) - und darüber hinaus die Wolkensäule, in der der Herr dem Mose

mehrere Hintergründe vorhanden sind.[4] Der Hauptpunkt für uns hier ist, dass der Hintergrund dieser Vision und seiner Tempelbilder *auf Erden* ist und nicht im Himmel. Diese Tatsache wird von zwei Überlegungen her deutlich: weil der himmlische Christus Johannes auf Erden (auf Patmos) trifft und weil die "Leuchter", unter denen sich Christus zeigt, die sieben Gemeinden auf Erden sind. Die Tatsache, dass die nächste Vision zum Himmel weist - wie uns bei Betrachtung dieser Vision bewusst werden wird - kann uns als dritter Beweis dafür gelten, dass der Schauplatz für diese erste einführende Szene die Erde ist.

Ein weiterer bemerkenswerter Punkt besteht darin, dass diese "sieghafte Einführungsszene" dazu dient, Trost und Sicherheit den treuen Nachfolgern Christi zuteil werden zu lassen. ER ist bei ihnen gegenwärtig, wenn sie sich starken Kräften der Täuschung und der Verfolgung ausgesetzt sehen.[5] Ein *positiver* Aspekt dieser Art ist tatsächlich kennzeichnend für alle acht dieser einführenden Szenen zu den Hauptvisionen der Offenbarung.

Einführung zu Vision II

Text: 4,1-5,14

Zusammenfassung: Johannes erblickt eine offene Tür "im Himmel" und hört eine Stimme, die ihn auffordert "heraufzusteigen". Unmittelbar darauf ist er "im Geist" und sieht "einen Thron" "im Himmel". Darauf sitzt jemand - nämlich Gott, wie der Text selbst und auch weitere Visionen in der Offenbarung klar zeigen (vgl. 4,9-11; 7,10; 19,1-5). Den Thron umgaben vierundzwanzig Älteste, die auf Thronen saßen. Vor dem "Thron" befanden sich sieben Fackeln mit Feuer und ein gläsernes Meer wie Kristall und "in der Mitte am Thron" und

---

und dem Josua am Eingang zur Stiftshütte erschien (5 Mo 31,14-15). Wenn der Hintergrund für die sieben Leuchter in Vision I der Offenbarung in diese Richtung weist, dann geht es eher um den Vorhof als um die beiden Räume des Heiligtums, das hier im Mittelpunkt steht (eine Möglichkeit, die noch dadurch wahrscheinlicher wird, wenn man die theologischen Zusammenhänge in Offenbarung 11,2 betrachtet, wo es um den "äußeren Hof" oder "Vorhof" des Tempels geht). Wir dürfen aber nicht die Möglichkeit übersehen, dass es mehrere Hintergründe für die Symbolik der sieben Leuchter gibt. Das gleiche gilt für andere Bilder aus dem Buch der Offenbarung. Siehe Fußnote 4.

[4] Paul S. Minear - "Ontology and Ecclesiology in the Apocalypse", *NTS* 13 (1965/66), 96 - hat auf diesen Mehrfach-Hintergrund aufmerksam gemacht. Er spricht von einem "transhistorischen Modell" und von "einer mehr zusammenfassenden als sich gegenseitig ausschließenden Art des Sehens und Denkens". Sowohl in jenem Artikel als auch in seinem Buch "*I Saw a New Earth*" (Washington D.C., 1968), 102, bezieht er sich auf Offenbarung 11,8, wo wir verschiedene Begriffe in einem Bild vereinigt finden - Sodom, Ägypten und Jerusalem als die "große Stadt". Minear meint, dass "diese eine Stadt im prophetischen Sprachgebrauch zu "allen Städten geworden war - Sodom, Ägypten, Babylon, Ninive, Rom ..." (*I Saw a New Earth*, 102).

In verschiedenen Studienpapieren und Aufsätzen habe ich zudem auf die Erscheinung hingewiesen, die wir "Vermengung" oder "Vermischung" von Bildern nennen könnten. Siehe, zum Beispiel mein Buch "An Overlooked Old Testament Background to Revelation 11,1" *AUSS* 22 (1984), 318-319, wo ich mich nicht nur auf Minears einsichtige Bemerkungen beziehe (besonders S. 319), sondern auch einige zusätzliche Beispiele hinzufüge. Vergleiche ebenso die Diskussion Strands, "Two Witnesses", 130-131, wo noch eine weitere Darstellung geliefert wird.

[5] Täuschung und Verfolgung sind im Grunde die Waffen, die im Buch der Offenbarung durchweg von den gegnerischen Kräften angewandt werden. Auch im Evangelium des Johannes fassen diese üblen Charakterzüge die Haltung des Teufels und seiner Gefolgsleute zusammen (vgl. Jo 8,44, wo der Teufel "ein Mörder von Anfang" und "Vater der Lüge" genannt wird). Wir finden bekannte Bilder in der Offenbarung, und zwar in den Botschaften an die sieben Gemeinden, worin gewarnt wird vor *"Täuschung"* (entweder von außen oder selbstgemacht), z. B. in den Briefen an Pergamon, Thyatira, Sardes und Laodizea. Und die *Verfolgung* wird besonders in den Briefen an Smyrna und Philadelphia als Gefahr hervorgehoben. Die Aktivitäten der antigöttlichen Dreiheit in Offenbarung 12-13 zeigen des Weiteren in deutlicher Weise diese dämonischen Waffen (beachte zum Beispiel die *täuschenden* "Zeichen" und die Aktivitäten, bei denen es um *Tod und Boykott* geht, Offb 13,13-17).

"um den Thron" waren vier Lebewesen. Nach dem Lobpreis Gottes für Seine Schöpferkraft wechselt die Szene zu einem Buch in Seiner Hand, das mit sieben Siegeln versiegelt ist - einem Buch, das "niemand" im Himmel und auf Erden oder unter der Erde öffnen konnte. Im Verlauf der Ereignisse wurde doch jemand gefunden, der würdig war, jenes Buch zu öffnen - nämlich das Lamm, "wie geschlachtet". Als das Lamm das Buch aus der rechten Hand dessen nahm, der auf dem Thron saß, erklangen Loblieder.

Kommentar: Was uns zunächst in dieser Szene auffällt, ist die doppelte Bezugnahme auf einen neuen Schauplatz - den Himmel, im Gegensatz zu dem irdischen Rahmen bei der Einführungsszene zu Vision I. Dieser himmlische Rahmen wird tatsächlich durch den zweifachen Bezug auf den "Himmel" unterstrichen - die geöffnete Tür "im Himmel" und der Thron "im Himmel". Die "sieben Fackeln mit Feuer" würden den Rahmen speziell ins "Heilige" verlegen, der äußeren Abteilung des Tempels im Himmel (der Ausdruck "Tempel im Himmel" wird besonders in 11,19 und in gewissen anderen Texten benutzt).[6] Wenn das "gläserne Meer" ein Bild ist, das auf das "Handfass" in der Stiftshütte zurückgeht (2 Mo 30,18; 38,8), oder auf das "Meer" und/oder auf die zehn Becken im salomonischen Tempel (1 Kön 7,23-39) - wie manche Kommentatoren meinen -, dann neigen wir doch mehr zu "Vorhof"-Bildern, als zu Bildern der "ersten Abteilung". Hierin läge - weil das "Meer" ja als vor dem Thron befindlich beschrieben wird - kein Problem, denn von dieser Perspektive aus könnten ja alle Einzelheiten des Tempelkomplexes betrachtet werden. Wahrscheinlicher aber ist, dass der symbolische Hintergrund für das gläserne Meer in der "Himmelsfeste" über den Häuptern der Lebewesen und unter Gottes Thron aus Hesekiel 1,22-28 und 10,1 zu suchen ist.[7]

Diese himmlische Szene aus Offenbarung 4-5 hat offensichtlich eine positive Stoßkraft. Die Zwillingsthemen von Schöpfung (4,11) und Erlösung (Kap. 5) geben den Nachfolgern Christi Hoffnung und Zuversicht. Das trifft besonders deshalb zu, weil sie erkennen, dass das Lamm als würdig befunden wurde, die Siegel zu brechen und das Buch zu öffnen - ein Buch, das mit Recht ein "Schicksalsbuch" genannt wurde.[8]

---

[6] Die Bilder aus dem Tempel liefern uns Hinweise auf den Schauplatz und auf die Bewegung, die in den Zusammenfassungen in meinem vorhergehenden Artikel ("Acht grundlegende Visionen", 112-117) bereits erwähnt wurden. Sie werden aber noch deutlicher hervortreten, wenn wir hier das Studium der sieghaft-einführenden Szenen weiter betreiben. Wenn auch in Verbindung mit "dem Tempel im Himmel" - dem Urbild der alten israelitischen Stiftshütte und des Tempels - nicht ausdrücklich zwei Abteilungen erwähnt werden, so sind die Ausstattungsstücke, die erwähnt werden, doch zu zwei Räumen gehörig - so wie wir es aus dem AT, von der jüdischen Überlieferung, aber auch aus der Beschreibung im Hebräerbrief wissen (siehe Hbr 9,1-5; vgl. 2 Mo 25,8 und 26,30-35). Es könnte der Eindruck entstehen, als ob die Erwähnung des "Thrones" im Kontext mit dem "äußeren Abteilung" und seinen Bildern in Offenbarung 4 den himmlischen Tempel "architekturmäßig" (wenn auch nicht "funktionsmäßig") zu einem Raum reduzierte; aber das ist nicht notwendigerweise so (und ist auch nicht von Bedeutung). Siehe auch Fußnote 11. Zu einer hilfreichen Diskussion über die Symbole des "himmlischen Tempels" im Hebräerbrief (eine Diskussion, die auch beträchtliche Bedeutung für die Offenbarung hat) siehe Richard M. Davidson, *Typology in Scripture: A Study ofHermeneutical Typos-Structures,* Andrews University Seminary Doctoral Dissertation Series, Vol. 2 (Berrien Springs, MI, 1981), 336-367.

[7] Robert H. Mounce, *The Book of Revelation*, NICNT, 17 (Grand Rapids, 1977), 136-137, hat das zutreffend angemerkt und hat auch auf 2. Henoch 3,3 und Psalm 104,3 (S. 136) hingewiesen, wenn es auch nicht klar ist, ob Mounce selbst tatsächlich die Symbole dieser Passsagen als den Hintergrund für das "gläserne Meer" aus der Offenbarung betrachtet. Zu einer neueren, detaillierten und umfassenden Analyse der Symbolik aus Offenbarung 4-5 siehe R. Dean Davis, "The Heavenly Court Scene of Revelation 4-5", (Ph D. dissertation, Andrews University, 1986).

[8] "Scroll of destiny" und "Book of destiny" (Buchrolle oder Buch des Schicksals) sind Ausdrücke, wie sie von Bibelauslegern und Kommentatoren für dieses siebenfach versiegelte Dokument verwendet werden. Viele, die diese exakte Ausdrucksweise nicht benutzen, kommen doch in ihrer Diskussion über die Schriftrolle zur gleichen

Einführung zu Vision III

Text: 8,2-6

Zusammenfassung: Johannes sieht sieben Engel mit sieben Posaunen. Aber bevor sie den Tempel (im Himmel) verlassen, um ihre Posaunen zu blasen, erscheint ein anderer Engel mit einem Räuchergefäß vor dem Rauchopferaltar. Vermischt mit den Gebeten der Heiligen steigt der Rauch auf vor Gott auf dem Thron. Dann wird das Räuchergefäß auf die Erde geworfen, gefolgt von typischen Symbolen der Gegenwart Gottes und des Gerichts; "Stimmen und Donner und Blitze und Erdbeben."[9]

Kommentar: Der Rahmen dieser Vision ist wiederum der Tempel im Himmel und immer noch die äußere Abteilung oder das "Heilige". Aber das ganze Geschehen hat sich doch näher zum inneren Heiligtum hinbewegt, denn der goldene Rauchopferaltar ist jetzt der Ort, wo sich die Ereignisse abspielen.[10] Diese Szene enthält, ähnlich den Szenen in den Visionen I und II, die typischen Elemente der Zusicherung und Sicherheit - in diesem Fall die Schilderung der Vermengung der Gebete der Heiligen mit dem vor Gott aufsteigenden Rauch. Allerdings kommt nun zu diesem *positiven* Aspekt zum ersten Mal auch ein *negativer*: Der Gebrauch der Gerichtssymbole - Stimmen, Donner, Blitz und Erdbeben, nachdem das Räuchergefäß, gefüllt mit Feuer, auf die Erde geworfen worden war.

Einführung zu Vision IV

Text: 11,19

Zusammenfassung: Johannes sieht "Gottes Tempel im Himmel". Er ist geöffnet, und die Bundeslade wird sichtbar. Dann geschehen "Blitze und Stimmen und Donner und Erdbeben und ein großer Hagel."

Auffassung. Edwin R. Thiele - *Outline Studies in Revelation*, rev. Ed. (Berrien Springs, MI, 1959), 97 (die Seitenzahlen können in anderen Ausgaben unterschiedlich sein) - benutzt den Ausdruck "Schicksalsbuch". Charles M. Laymon - *The Book of Revelation: Its Messages and Meaning, (*New York, 1960), 77 - bezieht sich auf die Szene in Offb 5 mit dem Ausdruck "Vorbereitung auf das Schicksal" oder "Schicksalsvorbereitung"; und Mounce - 142 - spricht von der Schriftrolle als "dem vollen Bericht darüber, was Gott in seiner Vollmacht über das Schicksal der Welt beschlossen hat."

Es bleibt jedoch eine grundsätzliche Frage: Was ist gemeint mit dem Wort "Schicksal"? Ist es die künftige Geschichte der Erde aus der Perspektive des Johannes? Oder ist es andererseits die eschatologische Belohnung, die am Abschluss der Geschichte der Erde ausgeteilt wird? Oder womöglich eine Verbindung von beidem? William Hendriksen - *More Than Conquerors: An Interpretation of the Book of Revelation* (Grand Rapids, MI, 1940), 109 - scheint für die dritte Möglichkeit zu sein: Bliebe das Buch ungeöffnet, so meint er, gäbe es "keinen Schutz für Gottes Kinder in den Stunden der bitteren Prüfung; kein Gericht über eine verfolgende Welt, keinen letzten Triumph für die Gläubigen, keinen neuen Himmel und keine neue Erde, kein künftiges Erbe!" Mounce - 142 - entschied sich für die erste Ansicht. Gemeinsam mit Thiele (97.98) bin ich für die mittlere Alternative. Der Grund liegt für mich in der deutlich erkennbaren Wahrscheinlichkeit (nach meiner Ansicht), dass der Hintergrund für das siebenfach versiegelte Buch in einer der Formen für Testamente im antiken Rom gefunden werden kann. Oder auch im Kaufvertrag des Jeremia (Jer 32). Thiele (95.96) hat auf die Dokumentation der Entwürfe römischer Testamente als Hintergrund hingewiesen. Ergänzend können wir auf einen solchen "letzten Willen" verweisen, der ins Englische übersetzt wurde von Naphtali Lewis und Meyer Reinhold, *Roman Civilisation*, Band 2, *The Empire,* (New York, 1955), 279-280.

[9] Zitiert nach der RSV (nur für den englischen Text von Bedeutung).

[10] Zu einem Studium der neutestamentlichen Sicht über den Zusammenhang zwischen dem goldenen Alter und dem Allerheiligsten siehe die Erörterungen von Harold S. Camacho, "The Altar of Incense in Hebrews 9,3-4", *AUSS* 24 (1986): 5-12.

Kommentar: Die sieghafte Einführungsszene führt uns in einen neuen Rahmen innerhalb des "Tempels im Himmel", nämlich in den inneren Raum, ins "Allerheiligste".[11] Hier wird die Aufmerksamkeit des Johannes auf die Lade des Bundes gelenkt. Auf Grund der Analogie zum irdischen Heiligtum wären die beiden wichtigsten Aspekte im Hinblick auf die Bundeslade das Gesetz der Zehn Gebote und der Gnadenstuhl (2 Mo 40,20). Das ist deshalb interessant, weil es bei der dann folgenden "prophetischen Beschreibung" des bedeutsamen Kampfes der "Übrigen" mit dem Drachen um diese beiden Dinge bei der Bundeslade geht: um die "Gebote Gottes" und das "Zeugnis Jesu" (Offb 12,17).

Einführung zu Vision V

Text: 15,1-16,1

Zusammenfassung: Johannes sieht sieben Engel, die die sieben letzten Plagen des "Zornes Gottes" haben. In einem ersten Abschnitt dieser Szene beobachtet er auf einem "gläsernen Meer mit Feuer vermengt" jene, die den Sieg behalten hatten über das Tier und über das Bild und über die Zahl seines Namens. Diese Gruppe singt "das Lied des Mose … und das Lied des Lammes". Im zweiten Abschnitt dieser Szene beobachtet Johannes, dass "der Tempel der Hütte des Zeugnisses im Himmel" geöffnet wurde und sieben Engel mit den Schalen des Zorns von dort herausgingen. Der Tempel "wurde voll Rauch von der Herrlichkeit Gottes und von seiner Kraft", so dass "niemand in den Tempel gehen konnte", bis die sieben Plagen vollendet waren. Dann befahl ein Stimme aus dem Tempel den sieben Engeln, hinzugehen und die Schalen des Zornes Gottes auf die Erde auszuschütten.

---

[11] Wenn es um die "Architektur" des "Tempels im Himmel" geht, mögen die folgenden Beobachtungen hilfreich sein (siehe auch Fußnote 6): (1) Unter den Exegeten herrscht die Auffassung vor, dass Gottes Thron sich auf das Allerheiligste beschränkt, so dass die Bilder aus der äußeren Abteilung in Offenbarung 4 darauf hindeuten, dass sich im himmlischen Heiligtum und damit im Vorbild des alten israelitischen Heiligtums die Zweiraumstruktur zu einem Raum vereinigt hat. Als Beispiel für diese allgemeine Denkrichtung kann die ausgezeichnete Studie von Mario Veloso gelten: "The Doctrine of the Sanctuary and the Atonement as Reflected in the Book of Revelation" in *The Sanctuary and the Atonement: Biblical, Historical and Theological Studies*, herausgegeben von A. V. Wallenkampf und W. R. Lesher (Washington D.C., Biblical Research Institute, 1981), 394-419. (2) Auf der Grundlage einer möglichen Analogie zum Gedanken, der in Hebräer 10,20 im Hinblick auf den "Schleier" oder "Vorhang" zum Ausdruck gebracht wird (mit dem allzu häufig übersehenen zerrissenen Vorhang in Mt 27,51 als Hintergrund), *könnte* in der Offenbarung von einem zugrundeliegenden Konzept des einen Raumes im himmlischen Heiligtum ausgegangen werden. Aber die *funktionale* Bedeutung des Zwei-Raum-Tempels ist nichtsdestoweniger doch in der Offenbarung gegenwärtig - und zwar in der Dynamik, die sich von Szene zu Szene offenbart. (3) Eine weitere Alternative wird von C. Mervyn Maxwell vorgeschlagen, *God Cares* 2 (Boise, ID, 1985), 171. Sie verdient unsere Beachtung. "Die Annahme, dass sich Gottes himmlischer Thron allein im himmlischen Allerheiligsten befindet, übersieht die Tatsache, dass sich in den Zeiten des Alten Testaments Gottes Gegenwart nicht immer auf das Allerheiligste beschränkte, sondern auch im Heiligen gegenwartig war." Maxwell zitiert 2 Mo 33,9 und Hes 9,3 und bezieht sich auch auf das "Brot der Gegenwart" im äußeren Raum. (An anderer Stelle dieses Aufsatzes verweise ich auf 2 Mo 40,34 und 5 Mo 31,14-15. Diese Verse erweitern noch die Orte der Gegenwart Gottes). (4) Es muss anerkannt werden, dass eine Ortsbestimmung des Symbols "Thron" zerfließt angesichts der Art, wie das Buch selbst den Thron als ein *überall* vorhandenes Symbol benutzt (zum Beispiel der Gebrauch, wie er sich in Offb 6,16 und 22,3 darstellt, verglichen - oder im Gegensatz dazu - mit dem Gebrauch in Offb 4-5). (5) Am wichtigsten ist hierbei, dass das "Thron-Gottes-Motiv" in der Offenbarung die Gegenwart Gottes und seine Autorität kennzeichnet. Es ist im Grunde nicht dazu da, einen besonderen Ort anzugeben (und gewiß nicht dazu da, "geographisch" *einzugrenzen)*. Es geht hier nicht darum, dass der "Thron" Gottes den Aufenthalt Gottes bestimmt, sondern vielmehr ums Gegenteil: *Wo Gott ist, da ist der Thron!* (6) Abschließend: Der Hintergrund aus den Kapiteln 1 und 10 des Propheten Hesekiel mit dem beweglichen Thron Gottes sollte nicht übersehen werden, wenn es um die Auslegung der Szene von Offenbarung 4-5 geht.

Kommentar: Wieder ist der Rahmen für diese Vision der Himmel - oder genauer - der Tempel im Himmel. Von diesem Tempel gehen die sieben Engel mit den Schalen des Zornes aus. In Verbindung mit diesem Tempel war schon früher (Kap. 4) ein "gläsernes Meer" gesehen worden. Und dieser Tempel füllt sich jetzt mit Rauch. Ein positives Element ergibt sich aus der Tatsache, dass die Heiligen am gläsernen Meer das Lied des Mose und des Lammes singen. Genau so, wie einst das alte Israel das Lied des Mose nach der Befreiung aus der ägyptischen Knechtschaft gesungen hatte (2. Mose 14 und 15). Dann finden sich zwei negative Aspekte in der Szene: Erstens, dass die Engel Schalen des Zorns aus dem Tempel tragen, um sie über die Erde auszugießen; und zweitens, dass der Tempel während der Zeit der Plagen so mit Rauch erfüllt ist, dass niemand den Tempel betreten kann - eine Bemerkung, die zweifellos darauf hindeutet, dass zu jener Zeit vom Tempel aus kein Dienst der Gnade und Barmherzigkeit erfolgt.[12]

Einführung zu Vision VI

Text: 16,18-17,3a (mit 16,17 als Hintergrund)

Zusammenfassung: Nachdem der siebente Engel seine Schalen des Zorns in die Luft ausgegossen hatte, erklärte eine laute Stimme "aus dem Tempel, vom Thron" her: "Es ist geschehen" (16,17). (Hierin können wir eine Art von Übergang oder ein Element des "Umschwungs" erkennen, das die siebente Plage abschließt und diese neue sieghafte Einführungsszene einführt).[13] Unmittelbar darauf folgen die Zeichen des göttlichen Gerichts: "Und es geschahen Blitze und Stimmen und Donner, und es geschah ein großes Erdbeben, wie es noch nicht gewesen ist, seit Menschen auf Erden sind - ein solches Erdbeben, so groß". Die Stadt Babylon wird zerteilt, die Städte der Heiden zerfallen, und ein großer Hagel fällt vom Himmel - und jedes Hagelkorn wiegt einen Zentner (oder "etwa von dem Gewicht eines Talents" KJV). Danach sprach einer der sieben Engel, die die sieben Schalen des Zorns hatten, mit Johannes und nahm ihn mit, um ihm das Gericht über die große Hure zu zeigen (Babylon, wie es die folgende prophetische Beschreibung erkennen lässt).

Kommentar: Auf den ersten Blick mag es so scheinen, als würde in dieser sieghaften Einführungsszene nur ein negativer Aspekt betont, denn es geht dabei gleich um die Gerichtssymbole - und in diesem Fall noch verstärkt durch die Betonung der äußerst grimmigen Natur sowohl des Erdbebens wie des Hagels. Wenn auch nur Negatives in der Zerstörung zu sehen ist, die über Babylon kommen wird wegen des "Kelches des Weines von seinem grimmigen Zorn" (16,19; siehe auch 17,1.2) - so findet sich in dieser Szene doch eine positive Zusicherung für Gottes Heilige. Denn Babylons ruchloses Tun ist beendet; es muss selbst das göttliche Gericht wegen seiner Untaten über sich ergehen lassen (Vgl. 18,20

[12] Diese Schlussfolgerung wird noch durch folgende Tatsachen erhärtet: (1) Die sieben Plagen werden in 15,1 als die "letzten" beschrieben, die den Zorn Gottes vollenden. (2) Die Beschreibung der Ausgießung des göttlichen Zorns in den Schalen in Kapitel 16 offenbart keinen Heilseffekt, sondern vielmehr das Gegenteil (vgl. z. B. 16,6.9.10.14). (3) Das Urteil über Babylon wird in 16,19 als ein "Gedenken" Gottes beschrieben, Babylon den "Kelch des Weines von seinem grimmigen Zorn" trinken zu lassen.

[13] Die klarere Teilung oder Abgrenzung zwischen den Abfolgen im ersten Hauptteil der Offenbarung (Visionen I-IV) ermöglicht im zweiten Hauptteil des Buches (Visionen V-VIII) das Vorhandensein von "Übergangs"- oder "Umschwungs"-Elementen. Darin scheint interessanterweise eine Parallele zu der Tatsache zu liegen, dass die kurz zusammenfassende Art der Abfolgen selbst in beiden Hauptteilen auch dadurch unterschiedlich ist, dass die "chronologischen" oder "aufeinander folgenden" Rahmen im zweiten Hauptteil weniger deutlich sind. Beachte z. B. die Auswirkungen, die sich aus der kurzen Über-sicht ergeben, die Kenneth A. Strand in *Interpreting the Book of Revelation: Hermeneutical Guidelines, With Brief Introduction to Literary Analysis*, 2nd Ed. (Naples, FL, 1979), 48.49, bietet.

zum Aufruf zur "Freude").

Einführung zu Vision VII

Text: 19,1-10

Zusammenfassung: Der Rahmen ist gegeben: der Thron, die vierundzwanzig Ältesten und die vier Lebewesen (vgl. Kap. 4). Inmitten dieser Umgebung hört Johannes "die Stimme großer Scharen im Himmel", die Gott loben, weil er Gericht gehalten hat über die große Hure und das Blut seiner Knechte von ihrer Hand gefordert hat. Dann folgen Lobgesänge und die Ankündigung, dass die Hochzeit des Lammes gekommen ist "seine Braut sich bereitet hat." Ein Segen wird ausgesprochen über die, "die zum Abendmahl des Lammes berufen sind."

Kommentar: Die Szene an dieser Stelle gleicht offensichtlich jener in Offenbarung 4-5 mit dem Thron, den vier Lebewesen, den vierundzwanzig Ältesten und den Lobgesängen, die beiden die Grundlage geben.[14] Während es aber in Offenbarung 4-5 darum geht, dass ein "Schicksalsbuch" erst geöffnet werden muss und während des Öffnens der Siegel dieses Buches in Kapitel 6 ein Schrei zu hören ist: "Wie lange noch?" bis die Rechtfertigung der Märtyrer Gottes kommen würde (siehe 6,9-11), so ist in Kapitel 19 auffälligerweise das Gegenteil der Fall. Hier wird Gott gelobt und gepriesen, weil er diese Rechtfertigung nun bewirkt hat.

In der Einführung zu Vision VII findet sich überdies eine Bezugnahme auf die "Hochzeit des Lammes" (Vers 9) und die "Braut des Lammes" (Vers 7). Die weiße Leinwand als Kleid (Vers 8) erinnert natürlich an das ähnliche Bild in Vision II: die Märtyrer des fünften Siegels (6,9-11) und die große Schar vor dem Thron (7,9-17). Es sollte auch beachtet werden, dass die Abfolge in Vision VII interessanterweise mit einer weiteren Bezugnahme auf die "Braut" abschließt - nämlich mit dem Blick des Johannes auf die Heilige Stadt, das Neue Jerusalem, das vom Himmel von Gott herabkommt "wie eine geschmückte Braut für ihren Mann" (Offb 21,2).

Einführung zu Vision VIII

Text: 21,5-11a (und Bezugnahme auf die Verse 1-4 als Hintergrund)

Zusammenfassung: Im Zusammenhang mit dem "neuen Himmel" und der "neuen Erde" und mit "der heiligen Stadt, dem neuen Jerusalem", das von Gott vom Himmel herabkommt, nimmt Johannes nun den wahr, der auf dem Thron sitzt. Dieses göttliche Wesen - Gott selbst in vorhergehenden Visionen - erklärt: "Siehe, ich mache alles neu." Dann wendet er sich an Johannes und sagt: "Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß!" und erklärt dem Johannes weiter: "Es ist geschehen! Ich bin das A und das O …" Ein zweifaches Gericht wird angekündigt: Erbe aller Dinge für den Überwinder, aber Vernichtung in dem feurigen Pfuhl - "das ist der zweite Tod" - für jene, die nicht Überwinder sind. Dann nimmt einer der Engel mit den sieben Schalen des Zornes Johannes auf einen hohen Berg und zeigt ihm die große Stadt, das heilige Jerusalem, das aus dem Himmel von Gott herabkommt und die Herrlichkeit Gottes hat.

[14] Zu einer wertvollen Studie über die Hymnen und Lobgesänge in beiden Passagen siehe William H. Shea, "Revelation 5 and 19 as Literary Reciprocals" *AUSS* 22 (1984), 249-257.

Kommentar: Im Gegensatz zu den Einführungsszenen für die Gesichte II-VII, wo der Schauplatz eindeutig der Himmel ist, haben wir es jetzt mit einem irdischen Hintergrund zu tun - parallel zu der Situation bei Vision I. In Vision VIII handelt die Einführungsszene von einem Heiligtum oder Tempel als Rahmen. Aber ob diese Szene selbst - wie sie uns in 21,5 dargeboten wird - im Grunde von einer irdischen Perspektive ausgeht, oder ob sie einen *Übergang* zu bilden hat vom Himmel zur Erde, ist nicht absolut klar (und ist auch nicht von entscheidender Bedeutung für unsere Studie). In Offenbarung 21,3 wird natürlich erklärt, dass Gottes Heiligtum nach dem Herabkommen der Heiligen Stadt (Vers 2) auf der Erde ist. Dieser Schlussteil der Vision VII scheint den Rahmen für die eröffnende Szene in Vision VIII zu liefern (die allerdings selbst eine Beschreibung des Herabkommens des Neuen Jerusalems enthält: 21,10). Auf jeden Fall besteht das Hauptanliegen darin, darauf hinzuweisen, dass der "Brennpunkt" dieser Einführungsszene sich vom Tempel im Himmel wegbewegt hat, um noch einmal einen irdischen Schauplatz zu betonen. Die verwendete Tempelsymbolik wird später in diesem Artikel ausführlicher behandelt werden.

2. Einige Auswirkungen der Struktur

Die Zusammenfassungen, wie sie bisher in diesem Artikel dargeboten wurden, machten auf verschiedene Elemente in den Einführungsszenen zu den acht Hauptvisionen der Offenbarung aufmerksam. Dabei geht es vor allem um Folgendes: (1) die überall vorhandene und beherrschende Tempelsymbolik in den Rahmen dieser Szenen, (2) positive und negative Elemente innerhalb der Szenen, (3) eine gewisse Dynamik oder Bewegung sowohl in den Tempelbildern durchweg wie auch in der negativen Gerichtssymbolik, wie sie in den Gesichten III-VI erscheint, und (4) eine spezielle Ähnlichkeit im Aufbau und Inhalt zwischen der ersten und der achten Vision. Wir wollen diesen Elementen weiterhin Aufmerksamkeit zuwenden. Aber als ersten Schritt werden wir uns kurz über die Art der Beziehung unterrichten, in der die Einführungsszenen zu ihren eigenen prophetischen Visionsfolgen stehen.

Die Einführungsszenen und die zugehörigen Visionsfolgen

Bei jeder Analyse der Einführungsszenen für die acht Hauptvisionen im Buch der Offenbarung ist die erste logische und grundlegende Feststellung, dass eine enge Beziehung zwischen diesen Szenen und den Visionsfolgen besteht, die sie einführen. So geht in Vision I die Darstellung des Christus, der inmitten der sieben Leuchter/Gemeinden steht, seinen Ratschlägen an diese Gemeinden voraus. Und in Vision II stellt das Lamm, das für würdig erklärt wird, die versiegelte Buchrolle zu öffnen - und sie auch tatsächlich aus der Hand des Einen nimmt, der auf dem Thron sitzt - den angemessenen Hintergrund für das Öffnen der Siegel durch das Lamm.

Die Einführungsszenen liefern uns auf diese Weise einen positiv gestimmten Rahmen - mit einer Botschaft der Zusicherung -, der in Beziehung steht zu den Visionen, die darauf folgen. Im ersten Fall sichert Christus seinem Volk seine Gegenwart zu bei seinem Kampf gegen Täuschung und Verfolgung - einem Kampf, der von ihm Worte des Rates und der Ermutigung und häufig auch des Tadels notwendig macht (Kap. 2 und 3).

In ähnlicher Weise findet sich in der zweiten Vision die Zusicherung, dass die Kräfte, die durch das Brechen der Siegel frei werden, in dem Rahmen des Erlösungswerkes bleiben, das durch das geschlachtete Lamm im Himmel geschieht und das schließlich zum Öffnen des Buches der ewigen Bestimmung zugunsten der Treuen des Lammes führt.[15] Die Siegel werden nacheinander in den Kapiteln 6 und 8,1 geöffnet, wobei bei jedem Schritt die Entwicklung intensiviert wird, bis dann schließlich beim Öffnen der Rolle selbst eine dramatische Stille eintritt. Das "Zwischenstück" in

[15] Vgl. Fußnote 8.

Kapitel 7 ist als "Lichtstrahl auf die letzten Ereignisse" passend für diese Visionsfolge klar erkennbar. Indem es das *Versiegeln* der Diener Gottes beschreibt, stellt dieses "Zwischenstück" eine Art Wortspiel zur Siegel-Terminologie dar. Aber das ganze Konzept über Eigentum und Bewahrung, das sich in der Symbolik des "Siegels" findet, verbindet auch sehr unmittelbar diese Szene in Kapitel 7 mit dem Brechen der Siegel:[16] Gottes 144 000 Versiegelte werden beschützt vor dem Wüten der Reiter der ersten vier Siegel.[17] Sogar in der Art Märtyrertum, wie es im fünften Siegel dargestellt wird, können sie voll auf Gottes Zusicherungen vertrauen.[18] Diese Betonung der Fürsorge Gottes wird weiterhin in den Abschnitten *b* und *c* von Kapitel 7 (Verse 9-17) hervorgehoben, und zwar in der Beschreibung der großen Schar, die aus der großen Trübsal kommt (sie tragen wie die Märtyrer im fünften Siegel weiße Kleider).

Die vorangehenden Ausführungen beleuchten die Art und Weise der engen Wechselbeziehung zwischen den sieghaften Einführungsszenen und dem Rest der dazugehörigen Visionen, die diese Szenen einführen - und es wird nicht notwendig sein, über diese beiden Beispiele hinaus etwas zu erarbeiten. Wer einen schnellen Überblick über den Inhalt der einzelnen Visionen gewinnen will, kann auf Abschnitt 2 in Kapitel 2 dieses Bandes zurückgreifen. Die eine zusätzliche Bemerkung, die hier angebracht wäre: Obgleich all die sieghaften Einführungsszenen eine positive Note der Zusicherung für Christi treue Nachfolger enthalten, so zeigen doch einige - ganz besonders jene der Visionen III-IV (die zweifache Serie mit dem "Auszug-aus-Ägypten"/"Fall von Babylon"-Motiv) - auch negative Aspekte. Diese Angelegenheit wird weiter unten ausführlicher behandelt.

Die Tempelbilder und ihre Bedeutung

Wie wir bereits beobachtet haben, ist in den Einführungsszenen zu den acht hauptsächlichen Visionen in der Offenbarung die Tempelsymbolik vorherrschend. Bei den Visionen II-VII ist der "Tempel im Himmel" der Schauplatz, und die "Ausstattung" dieses Tempels kommt ins Blickfeld. In Vision I allerdings besteht die Tempelsymbolik aus "Leuchtern", die ihrerseits die "sieben Gemeinden" auf Erden darstellen. In Vision VIII ist ebenfalls ein irdischer Schauplatz gegeben, - aber diesmal im Zusammenhang mit der heiligen Stadt, dem neuen Jerusalem, und der neuen Erde. Gott selbst "wohnt" darin mit seinem Volk (21,3-4) und mit "Gott und dem Lamm", beschrieben als "Tempel" des Neuen Jerusalem (21,22).

Es wird sogleich offensichtlich, dass alle drei der wesentlichen NT-Anwendungen von Tempelsymbolik in diesen Einführungsszenen vorkommen. In der ersten Vision haben wir das NT-Konzept der christlichen Gemeinde als "den neuen Tempel". Die klassischen *Stellen* für dieses Konzept sind ohne Zweifel 1 Ko 3,16.17 und 2 Ko 6,16.17. Aber sicherlich findet sich auch ein Bezug darauf

---

[16] Die Lexika und theologischen Wörterbücher (wie auch im Englischen der *TDNT*) und ähnliche Nachschlagewerke (zu *sphragis*) haben ausführlich erklärt, welche Bedeutung "Siegel" und "Versiegelung" in der alten Welt hatten. Zu einer knappgefassten Erklärung von sechs möglichen Bedeutungen siehe S. Massyngberde Ford, *Revelation,* AB, 38 (Garden City, NY, 1975), 116-117. Vgl. auch die ins Einzelne gehende Behandlung von "Seals and Scarabs" in *IDB* 4, 254-259.

[17] Im Allgemeinen übersehen die Kommentatoren dieses Verbindungsglied, weil sie es versäumen, mit der notwendigen Sorgfalt den AT-Hintergrund in Sacharja 6 zu beachten. Dort gehen Pferde verschiedener Farben aus, um "alle Lande zu durchziehen" (V. 7). Dort wird auf die prophetische Frage nach der Identität dieser vier Gruppen von Pferden durch einen Engel erklärt, dass sie vier *ruhot* (Winde) des Himmels seien, die ausgehen von der Gegenwart des Herrn und Herrschers aller *Lande* (V. 4-5). Kommentatoren, die diese Verbindung beachtet haben, sind G. R. Beasley-Murray, *The Book of Revelation*, New Century Bible (London, 1974), 142; Leon Morris, *The Revelation of St. John*, Tyndale NT Commentaries (Grand Rapids, MI, 1969), 113. Unglücklicherweise verzerrt die RSV an dieser Stelle die Bedeutung des Hebräischen völlig durch ihren Wortlaut - "Diese (Pferde) gehen aus zu den vier Winden des Himmels" - wo es doch in Wahrheit die Winde (= Pferde) sind, die ausgehen.

[18] Zu einem umfassenden Studiums des fünften Siegels siehe jetzt Joel Nobel Musvosvi, "The Concept of Vengeance in the Book of Revelation, in the Old Testament and Near Eastern Context" (Dissertation Ph.D., Andrews University, 1986).

im 1 Pt 2,5 - und auch in der Erklärung des Jakobus beim "Konzil" zu Jerusalem, von der in Apg 15,13-18 berichtet wird. In dem zuletzt genannten Text wendet Jakobus die Prophezeiung aus Amos 9,11.12 an. Dort ist die Rede von dem zurückkehrenden Gott, der "die Hütte Davids" wiederaufbauen will, die zerfallen war. Das wird unmittelbar angewendet auf das Hereinströmen der Heiden in die apostolische Gemeinde.

Die NT-Parallele, die der Anwendung, wie sie sich in den Einführungsszenen für die Visionen II-VII in der Offenbarung darbietet, am nächsten kommt, findet sich im Brief an die Hebräer. Dort wird von Christus als dem Hohenpriester gesprochen, "der da sitzt zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel und ist ein Diener am Heiligtum und an der wahren Stiftshütte, die Gott aufgerichtet hat und nicht ein Mensch" (Hbr 8,1.2; vgl. auch V. 5).[19]

Schließlich finden wir die unzweifelhaft grundlegende und zentrale Anwendung neutestamentlicher Tempelsymbolik in der Einführungsszene und der prophetischen Beschreibung von Vision VIII der Offenbarung: nämlich die unmittelbare göttliche Gegenwart. Im Prolog zum Johannesevangelium wird festgestellt, dass Christus "unter uns wohnte" ("zeltete") (Jo 1,14; vergleiche die Situation auf der "neuen Erde" nach dem Herniederkommen des himmlischen Jerusalems, wo festgestellt wird, dass Gott nunmehr bei den Menschen wohnt, Offb 21,3). Vielleicht ist jene Bezugnahme noch stärker, bei der Jesus erklärte: "Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen will ich ihn aufrichten". Die Juden bezogen diese Worte auf den Tempel des Herodes, aber der Evangelist erklärte, dass "er (Christus) vom Tempel seines Leibes sprach" - und dass seine Jünger zu der Zeit, da Jesus von den Toten auferstanden war, "daran dachten, dass er dies gesagt hatte" (Jo 2,19-22).

Die göttliche Gegenwart war das zentrale Thema der alten Stiftshütten-/Tempel-Ordnung in Israel.[20] Mose erhielt die Anweisung, "ein Heiligtum zu machen, dass ich (Gott) unter ihnen wohne" (2 Mo 25,8). Und als der Bau fertig war, "bedeckte die Wolke die Stiftshütte, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Wohnung" (2 Mo 40,34). Dieser grundlegende Gedanke von der göttlichen Gegenwart beherrscht in ähnlicher Weise die Einführungsszenen zu allen acht Visionen der Offenbarung. Der göttliche, immer lebende Christus wird in erster Linie als gegenwärtig bei seinem Volk auf Erden beschrieben. Er erhält die Gläubigen und gibt ihnen durch seinen Heiligen Geist Botschaften (Vision I).[21] Dann wechselt die Szene hin zum himmlischen Heiligtum, wo Christus aktiv seinen Dienst zugunsten seines Volkes versieht (Visionen II- VII). Schließlich - wenn Gott und das Lamm bei den erlösten Menschen auf der "neuen Erde" und im "neuen Jerusalem" wohnt - wird die göttliche Gegenwart innigst nah und fühlbar auf diese Erde gebracht sein (Vision VIII).

Positive und negative Elemente in den Einführungsszenen

Wie schon früher bemerkt, haben die sieghaften Einführungsszenen für die Visionen I und II einen rein positiven Charakter, aber die dritte Einführungsszene fügt ein negatives Element hinzu. In dieser dritten Szene findet sich die positive Betonung in der Vermengung des Räucherwerks mit den

[19] Siehe wieder die ausgezeichnete Diskussion bei Davidson, 336-367; ebenso Davidsons "Excursus" über tupos-Strukturen in 2. Mose 25,40 auf den Seiten 367-388.

[20] Zu einem guten Überblick über dieses grundlegende Thema siehe Angel Manuel Rodriguez, "Sanctuary Theology in the Book of Exodus", *AUSS* 24 (1986), 127-145.

[21] Es ist interessant zu beobachten, dass jede der sieben Botschaften von Christus eingeführt und jedesmal mit dem Wort zusammengefasst wird: "Was der Geist den Gemeinden sagt" - entsprechend den Aussagen im vierten Evangelium, dass der Parakletos Christi Worte fortsetzen wird (siehe Jo 14,25.26; 15,26; 16,12-15).

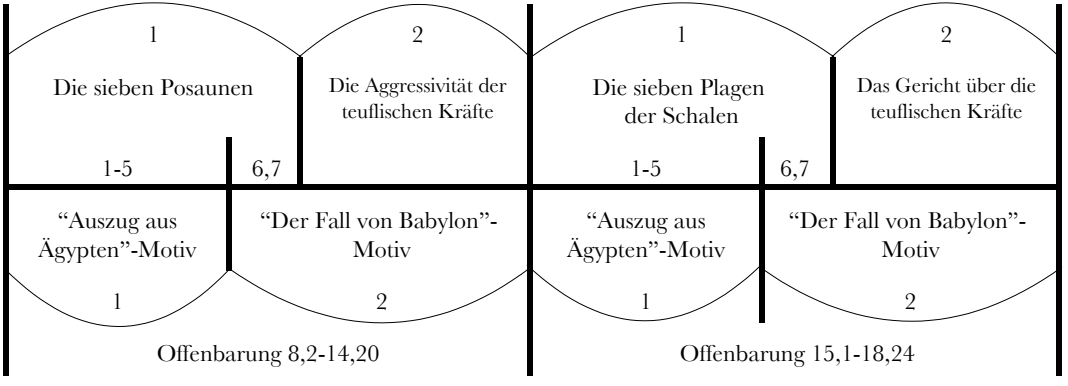


Diagramm 2. "Auszug aus Ägypten"/"Fall von Babylon"-Motiv in der Offenbarung

(Dieses Diagramm wurde in erweiterter Form aus "The Two Witnesses of Revelation 11:3-12" Kenneth A. Strand, *AUSS* 19[1981]:129 übernommen. Auch die Diskussion über dieses Motiv des Artikels auf S. 128 sollte beachtet werden.)

Gebeten der Heiligen, die zu Gott emporsteigen. Der negative Aspekt zeigt sich in der Beschreibung des Engels, der das Räucherfass mit Feuer vom Altar nimmt und auf die Erde schüttet, und der daraus folgenden Gerichtszeichen von Stimmen, Donner, Blitzen und einem Erdbeben.

In dem vorhergehenden Artikel dieser Serien führte ich aus, dass die Visionen III bis VI aus einem zweimal wiederholten Motiv bestehen, das passend als "Auszug aus Ägypten"/"Fall von Babylon"-Motiv bezeichnet werden kann. (Siehe das Diagramm 2 auf der vorhergehenden Seite zur Darstellung des Motivs.) Es ist interessant, dass gerade in Verbindung mit diesen vier Visionen die stärksten Hinweise auf negatives Gericht erfolgen. Auch in der Gerichtssymbolik ergibt sich eine Steigerung der Intensität, wie wir gleich sehen werden.

Die Einführungsszenen für die Visionen VII und VIII kehren zum Teil zum positiven Charakter der vergleichbaren Abschnitte der Visionen I und II zurück. Allerdings findet sich zumindest eine indirekte (aber nichtsdestoweniger starke) Bezugnahme auf negatives Gericht in jedem dieser zwei abschließenden Gesichte, wenn auch ihr vorherrschender Charakter positiv ist. Bei Vision VII findet sich Lobpreis Gottes, weil er die Hure gerichtet und die Heiligen gerechtfertigt hat. Der Segen der Erlösung bildet den Grundton der Loblieder, und besonders bei den Bezugnahmen auf die Braut des Lammes und auf das Abendmahl des Lammes kommt die Freude zu ihrem Höhepunkt. Bei Vision VIII - einem im ganzen glücklichen Bild (21,5-11a) - ist ein Vers eingefügt, der jene beschreibt, die dem Verderben im "feurigen Pfuhl" (V. 8) entgegengehen - eine Aussage, die offensichtlich im Gegensatz zu der gerade zuvor erwähnten Belohnung der Überwinder stehen soll (V. 7).[22]

Was diesen positiven und negativen Charakter der eröffnenden und abschließenden sieghaften Einführungsszenen betrifft, so scheint es, dass die total positiven Elemente der Szenen in Vision I und II nicht völlig parallel oder ausgewogen wiederkehren in ihren chiastischen Gegenstücken der Visionen VII und VIII - und das hat seinen guten Grund. Die ersteren beziehen sich speziell auf den fortschreitenden Erlösungsprozess, ein wichtiges theologisches Anliegen während der geschichtlichen Ära; aber im Gegensatz dazu gehören die letzteren in eine Zeit der eschatologischen Gerichts-Ära, wenn die Heiligen Christi die letzte Erlösung und Verherrlichung erwarten dürfen, wenn aber auch "Ungerettete" da sind, deren Verderben nunmehr völlig besiegelt ist. Diese "Ungeretteten" können nicht ignoriert werden, wenn das Bild vollständig sein soll, wie G. E. Mendenhall in einem anderen Zusammenhang ausgeführt hat: Auch bei der Rechtfertigung der Heiligen Gottes hat "die Medaille zwei Seiten" - die Vorderseite, die die Erlösung der Heiligen zeigt, und die Rückseite, die das Verderben für diejenigen andeutet, die einst die Heiligen unterdrückten.[23]

"Bewegung" in der Darstellung der Bilder

Als Ergänzung zu einer bemerkenswerten vertikalen Dimension, wie sie sich in den Visionen der Offenbarung darstellt, gibt es eine gewisse Art horizontaler Bewegung, die im Gebrauch der Symbole innerhalb der Visionsfolgen der acht "sieghaften Einführungsszenen" erkennbar werden. Wir haben bereits von einer anderen Perspektive her bemerkt, dass da Bewegung war im Rahmen der Tempelsymbolik - von einem irdischen zu einem himmlischen Schauplatz und wieder zurück zu einem neuen irdischen ("neue Erde") Schauplatz. Aber die himmlischen Tempelszenen selbst (in den Visionen II-VII) zeigen einen interessanten Fortschritt im Symbolismus. Das werden wir noch kurz betrachten, um

[22] Es sollte nicht übersehen werden: Wie 21,7 ausführlich die endliche Belohnung für die Überwinder in den sieben Gemeinden aus Kapitel 2 und 3 schildert, so beschreibt 21,8 zusammenfassend das Verderben der "Nichtüberwinder" aus jenen sieben Gemeinden. Die Ausdrücke "Verzagte", "Ungläubige", "Verderbte", "Zauberer", "Lügner" usw. in 21,8 erinnern an die Beschreibungen und Ratschläge in den sieben Botschaften über Treue bis zum Tod (Smyrna), über die Gefahr der Verführung durch Bileam und Isebel (Pergamon und Thyatira) und den Meineid gegenüber Christi treuen Jüngern (Philadelphia) usw.

[23] George E. Mendenhall, *The Tenth Generation: The Origins of the Biblical Tradition* (Baltimore, 1973), 83. Diese Ausführungen stehen im Zusammenhang mit einer ausgezeichneten Studie von *NQM* (das "Vergeltung"/"Rechtfertigung"-Motiv) in biblischer und anderer antiker Literatur des Nahen Ostens.

dann noch knapp von einem Fortschritt Kenntnis zu nehmen, der in der negativen Gerichtssymbolik der Visionen III-VI erkennbar wird.

Bilder aus dem himmlischen Tempel. In Vision II lassen die sieben Leuchter oder Fackeln auf die erste Abteilung oder auf das Heilige als Rahmen schließen. Dann führt uns Vision III zu dem goldenen Rauchopferaltar vor dem Thron und danach gewährt Vision IV den Blick auf die Bundeslade im inneren Heiligtum oder Allerheiligsten.[24] Das scheint in Beziehung zu stehen zu einer zunehmenden Betonung der Endzeit in den entsprechenden "grundlegenden prophetischen Beschreibungen" und "Zwischenstücken", obwohl alle diese Visionsfolgen die Ära von der Zeit des Propheten bis zum Ende umspannen. (Dieses Phänomen wurde bereits ausreichend im vorhergehenden Artikel behandelt, deshalb bedarf es hier keiner weiteren Erörterung.)

Nach der chiastischen Trennungslinie kommen in den Bildern aus dem Tempels nicht mehr einzelne Tempelgeräte vor, denn die Funktionen, die durch diese Gegenstände dargestellt werden - oder die Heilsaktivitäten, die von innen angedeutet werden - existieren nicht mehr. Vielmehr füllt Rauch den Tempel, so dass kein Gnadendienst mehr vollzogen wird (15,8). Proklamationen und/oder Gerichtszeichen erscheinen - mit nur allgemeiner Bezugnahme auf ihre Quelle im Tempel und dem Thron im Himmel (vgl. 16,17ff; 19,1-5; 21,5).

Bilder negativer Gerichte. Die zentralen vier Visionen der Offenbarung - nämlich III bis VI - haben Einführungen, die starke negative Gerichtssymbolik zeigen. Eine interessante Besonderheit ist die Intensivierung des negativen Charakters. Die Zeichen in Vision III sind Donner, Stimmen, Blitze und ein Erdbeben (8,5). Dazu fügt Vision IV "großen Hagel" hinzu (11, 19); und schließlich stellt Vision VI diese gleichen Gerichtsvorboten dar, intensiviert aber beträchtlich sowohl das Erdbeben ("wie es noch nicht gewesen ist, seit Menschen auf Erden sind" 16,18) als auch den Hagel ("wie Zentnergewichte" 16,21). Vision V lässt diese besondere Serie von Gerichtssymbolen weg, vielleicht weil bei der Einführung ihrer Beschreibung des eschatologischen Gerichts die Hauptbetonungen bereits eine schwere Last des Verderbens tragen: die Fülle des Zornes Gottes, der in den sieben Schalen vom Tempel ausgeht, und der mit Rauch gefüllte Tempel, in den niemand gehen kann (15,5-8).

Auf jeden Fall: Das erste Doppel von Visionen mit dem "Auszug-aus-Ägypten"/"Fall-von-Babylon"-Motiv (Visionen III und IV) beginnt mit Einführungsszenen, die schon eine Steigerung der Intensität des Gerichts zeigen. Diese Intensität wird dann noch weiter erhöht durch die symbolischen Schilderungen im zweiten Doppel (Visionen V und VI). Die theologische Bedeutung scheint darin zu liegen, dass das zunehmende Wehe einem Muster sich fortsetzender und krasser werdenden Zurückweisung des Erlösungsangebotes Christi entspricht. So gesehen, würde es sich um eine Art erweiterten Kommentar über das Prinzip handeln, das Jesus einst formulierte. Er erklärte nämlich, dass das Gericht über Bethsaida, Chorazin, Kapernaum und andere Verächter seiner Gnade schlimmer sein wird als das Verderben, das über Sodom und Gomorra kam (vgl. Mt 10,14.15 und 11, 20-24).

Beziehung zwischen den Einführungen zu Vision I und VIII

Wir haben bereits die theologische Bedeutung der Tempelsymbolik in den acht Einführungsszenen der Offenbarung analysiert. Hier bleibt uns jetzt, unsere besondere Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Merkmal zu richten - nämlich auf die umhüllende Struktur, mit der die Einführung zu Vision I und die Einführung zu Vision VIII jeweils die sechs dazwischen liegenden Einführungen einschließen. Der wesentliche Zug dieses Schemas der Einbeziehung liegt im Schauplatz - irdisch für Vision I und VIII und himmlisch für Visionen II-VII. Auf diese Weise wird sowohl am Beginn wie am Ende des Buches die *Immanenz* der göttlichen Gegenwart betont.

Geht es hier vielleicht um eine Anspielung auf die beiden Kommen Christi und ihr letztgültiges Ergebnis? In der ersten Einführungsszene sieht Johannes Christus als den fleischgewordenen Gott, der

[24] Vgl. wieder Fußnote 11.

zu seinem ersten Advent erschienen war - der getötet wurde, auferstand und nach 40 Tagen in den Himmel zurückkehrte. Nun erscheint diese gleiche göttliche Person dem Johannes als derjenige, der tot war, aber für immer lebt (Offb 1,17.18) und *gegenwärtig* ist, indem er inmitten seiner Gemeinden (Leuchter) wandelt. Diese erste sieghafte Einführungsszene bestätigt auf diese Weise die sich fortsetzende und nahe Gegenwart gerade dieses Jesus bei seiner Gemeinde auf Erden. Sein eigener Sieg während seiner Fleischwerdung hat die Existenz dieser Bundesgemeinschaft sichergestellt - und seine eigene göttliche Gegenwart bleibt wahrhaftig bei seinem Volk während der ganzen geschichtlichen Ära (durch seinen Heiligen Geist).[25] Im vierten Evangelium heißt es im Prolog, dass Christus "unter uns wohnte" (Jo 1, 14), aber der Diskurs über den Parakletos zeigt an, dass sogar nach Christi Himmelfahrt beide - er und der Vater - kommen würden, um "Wohnung zu nehmen" bei seinen treuen Jüngern (Siehe Jo 14,15-21.23).

Das Gegenstück zu dieser göttlichen Gegenwart "hier und jetzt" ist die Fülle der Erfahrung der göttlichen Gegenwart beim zweiten Advent Jesu, wenn er den Menschen ihren Lohn entsprechend ihren Taten bringt (Offb 22,12). In der Endphase dieser Belohnungen - das heißt, während der Erfahrung "neuer Himmel"/ "neue Erde"/ "neues Jerusalem" - werden Gott und das Lamm wieder bei ihrem Volk "wohnen", aber nun ist dieses Wohnen eine unmittelbare und direkte Gegenwart (siehe 21,3.22 und 22,1-4).

So finden wir in den beginnenden und abschließenden sieghaften Einführungsszenen in gewissem Sinn eine Ausarbeitung des zweifachen Themas der Offenbarung (auf das ich in meinem früheren Artikel hingewiesen habe): Christi Gegenwart bei seinem Volk in diesem gegenwärtigen Zeitalter als das "Alpha und Omega" und seine Wiederkunft am Ende der geschichtlichen Ära, um jene Ereignisse einzuleiten, die ihren Höhepunkt finden in seiner Gegenwart bei seinem Volk bis in alle Ewigkeit (vgl. Offb 1,7.8 und 22,12.13).

Aber welchem Zweck dienen dann die Einführungsszenen für die dazwischenliegenden Visionen? Während bei den Visionen I und VIII die *Immanenz* betont wurde - und das gilt auch für ihre sieghaften Einführungsszenen - so wird bei den anderen Visionen die *Transzendenz* betont. Diese sechs Visionen heben die Aktivität im Himmel hervor, während Gottes Volk sich auf der Erde befindet. Aber diese Transzendenz bedeutet keineswegs Unnahbarkeit oder Mangel an Interesse oder an Kontakten zwischen Himmel und Erde. Vielmehr offenbaren alle diese Visionen (durch ihre sieghaften Einführungsszenen und ebenso durch ihre nachfolgenden Beschreibungen) eine sehr entschiedene *vertikale Kontinuität*. Was im Tempel im Himmel geschieht, geschieht zum Wohl des Volkes Gottes auf Erden - und deshalb findet das himmlische Geschehen, dargestellt in den sieghaften Einführungsszenen, ein unmittelbares Gegenstück in Kräften, die auf Erden ausgelöst werden, um Gottes Ziel für sein Volk zu vollenden.

Breite "umhüllende Strukturen"

Es soll kurz erwähnt werden, dass wir in der obigen Analyse und Diskussion auf zwei breite "umhüllende Strukturen" gestoßen sind.[26] Eine davon haben wir bereits besprochen, als wir den Schauplatz der Tempelbilder behandelten: Für Visionen I und VIII ein irdischer Schauplatz (gegenwärtig-geschichtlich beziehungsweise "neu-irdisch"); - für die Visionen II bis VII ein Rahmen im "Tempel im Himmel". Die andere "einhüllende Struktur" bezieht sich auf die "negativen Gerichts-Bilder" und umfasst die harten negativen Gerichtsaspekte der Einführungsszenen für die Visionen III bis VI innerhalb des ausschließlich positiven Aspektes der parallel verlaufenden Szenen für die Visionen I und II auf der einen Seite - und den vorwiegend positiven Aspekt der Szenen für die

[25] Vgl. wieder Fußnote 21.

[26] "Einhüllende Strukturen" oder "Einschließungen" sind im literarischen Muster der Offenbarung nicht ungewöhnlich. Siehe z.B. William H. Shea, "The Parallel Literary Structure of Revelation 12 and 20", *AUSS* 23 (1985), 37-54 (bes. 44.45), wo es um zwei treffende Illustrationen dieses Phänomens geht.

Visionen VII und VIII auf der anderen Seite.[27] (Diese beiden breiten "umhüllenden Strukturen" sind im Diagramm 3 skizziert.)

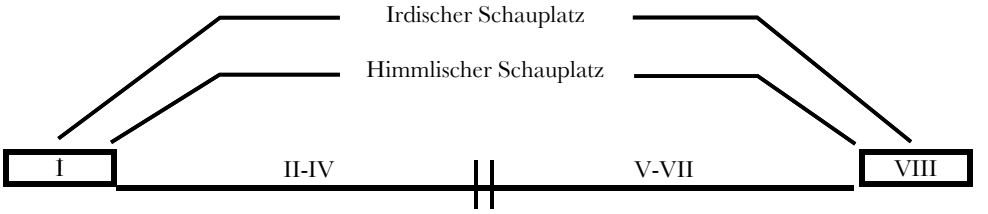
Die zwei Beispiele von Einschließungen sind natürlich interessant vom Standpunkt der literarischen Kunst her. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass diese Kunst nicht um ihrer selbst willen angewendet wurde. Sie wurde vielmehr genutzt, um die theologische Perspektive und die Motive, die für die Offenbarung die Grundlage bilden, eindrucksvoll zu vermitteln. Darin liegt ja vor allem das Anliegen des Buches.

3. Zusammenfassung und Schluss

Der vorhergehende Artikel und der jetzige haben gewisse literarische Strukturen in der Offenbarung dargestellt und haben im Besonderen auf die sieghaften Einführungsszenen für die acht Hauptvisionen im Buch der Offenbarung hingewiesen. Es ist vor allem augenscheinlich, dass die Offenbarung ein sehr sorgfältig organisiertes Stück Literatur ist. Allerdings bieten die literarischen Muster weit mehr als nur ästhetischen Geschmack und Gedächtnishilfe. Sie beleuchten sehr real wichtige theologische Themen und Motive. Es handelt sich dabei um Themen und Motive, die allgemeinen Aspekten der neutestamentlichen Theologie entsprechen und diese vertiefen. Diese Aspekte sind besonders wertvoll, weil sie Christi treuen Nachfolgern Hoffnung und Sicherheit zusprechen im Kampf gegen Mächte der Täuschung und Verfolgung.

[27] Im Hinblick auf die Frage der positiven und negativen Aspekte beziehen wir uns nur auf die sieghaften Einführungsszenen - auf die Blöcke, die im Diagramm 1 mit "A" bezeichnet werden. In anderen Materialblöcken der Visionen I, II und VII gibt es auch viele negative Elemente, aber diese Tatsache berührt nicht die charakteristischen Muster, die wir in den Einführungsszenen bemerkt haben.

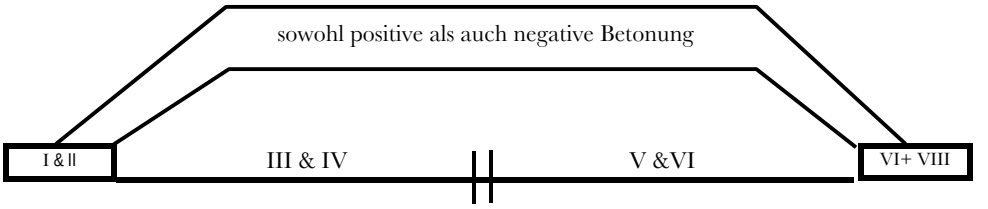
Diagramm 3. Die zwei "umhüllenden Strukturen" in den Einführungsszenen der Offenbarung



1. Irdischer und himmlischer Schauplatz

gänzlich positiver Aspekt

überwiegend positiver Aspekt



2. Hervorhebung der positiven und negativen Gerichtsaspekte

Kapitel IV

Eine Auslegung der Symbolik in der Offenbarung

JON PAULIEN

Übersicht. Wenn auch Johannes beim Niederschreiben der Prophetie niemals das AT direkt zitiert, so ist doch ganz klar, dass er in hohem Maße die Bilder des AT benutzt. Diese Anspielungen, die tatsächlich ein Mosaik alttestamentlicher Phraseologie formen, können unter zwei Überschriften eingeordnet werden: (1) "Echos" (Anklänge) und (2) "direkte Anspielungen".

Im Laufe der Jahrhunderte wurden viele alttestamentliche Begriffe und Vorstellungen von ihren Schriftwurzeln getrennt und bildeten selbständig einen Bestand an symbolischen Ideen, die im allgemeinen Alltag benutzt und von jedermann verstanden wurden. Der Gebrauch, den Johannes von diesen allgemeinen Symbolen machte, könnten wir als "Echos" (Anklänge) bezeichnen (Echos des AT). Sie tragen ihre eigene Bedeutung in sich, losgelöst von ihrem alttestamentlichen Mutterboden.

Auf der anderen Seite formt Johannes einen Abschnitt seiner Weissagung so angelehnt an eine Auswahl aus dem Alten Testament, dass die Leser es merken sollen. Gekennzeichnet als "direkte Anspielungen" können diese Abschnitte Licht auf die Bedeutung jener Stellen der Offenbarung werfen, in denen Johannes diese entliehenen Bilder verwendet.

In diesem Kapitel ordnet der Verfasser die "direkten Anspielungen" unter dem Aspekt ein, inwieweit sie bei der Auslegung der Offenbarung hilfreich sind - und schlägt die Kriterien vor, nach denen sie als "direkte Anspielungen" identifiziert werden können.

> "Niemand sollte meinen, es sei sinnlos, in diesem Buch zu forschen und die darin enthaltene Wahrheit zu suchen, wenn er nicht gleich die Bedeutung eines jeden Sinnbildes erkennen kann. Der vormals Johannes diese Geheimnisse offenbarte, wird auch dem ernstlich nach Wahrheit Suchenden einen Vorgeschmack der himmlischen Dinge schenken. Wer sein Herz der Wahrheit öffnet, wird die Lehren dieses Buches verstehen und den Segen empfangen können, der denen verheißen ist, 'die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist'." (*Wirken der Apostel,* 581.)

Während wir den oben gegebenen Rat nicht vergessen sollten, werden die Studienanleitungen in diesem Kapitel den ernsten Bibelstudenten in die Lage versetzen, noch akkurater die Adern der geistlichen Wahrheit unter der Oberfläche dieser krönenden Weissagung der Schrift zutage zu fördern.

Kapitelübersicht

I. Das Buch der Offenbarung: sein Charakter
II. Die Auslegung der Offenbarung
III. Schlussfolgerungen

Das Buch der Offenbarung: sein Charakter

Während der Entstehung der Heiligen Schrift hat es Gott zu allen Zeiten als gut angesehen, seine Offenbarungen in einer Sprache darzubieten, die dem ursprünglichen Schreiber nach Zeit und Ort und nach den gegebenen Umständen entsprach. Gott geht nicht einfach über die Kultur, den Hintergrund, den literarischen Stil oder die Denkweise der Person hinweg, der er sich offenbart. Stattdessen bemüht er sich ernstlich darum, den Schreibern dort zu begegnen, wo sie sind, so dass sie auch soweit

wie möglich seine Offenbarungen verstehen und auch verständlich weitergeben können (Vgl. 1 Ko 9,19-23).

Um ein Beispiel zu geben: Gott offenbarte im Grunde die gleiche Botschaft in Daniel 2 dem König Nebukadnezar und in Daniel 7 dem Propheten Daniel. Doch für den heidnischen König wurden die Nationen in der Form eines Idols, eines Götzenbildes, dargestellt. Das war natürlich, denn er sah die Völker als ruhmreiche, leuchtende Repräsentanten der Götter, denen sie dienten. Dem hebräischen Propheten aber wurden sie dargestellt, wie er sie sah: bösartige, heißhungrige Tiere, die sein Volk versklavten und zerstörten. Gott sprach zu jedem im Rahmen seiner Sprache und seiner Kultur, um auf diese Weise eine Botschaft über seine Pläne für die Zukunft zu vermitteln.

Die Worte, die die Leute benutzen, und die Bedeutung, die diese Worte haben, sind das Ergebnis der Erfahrungen dieses Volkes. Die Sprache kann nur ausdrücken, was für ein Volk zu gegebener Zeit und an gegebenem Ort geläufig ist. Auch die Zukunft kann nur in der Sprache beschrieben werden, die der Vergangenheit und der Gegenwart eines Volkes entspricht.

Wenn zum Beispiel der Auszug Israels aus Ägypten im AT beschrieben wird, dann erinnert die verwendete Sprache den Leser an die Ausdrucksweise, mit der Gottes machtvolles Wirken bei der Schöpfung und bei der Flut im 1. Buch Mose beschrieben werden. Ein Beispiel: Beide, sowohl Noah wie auch Mose, wurden durch eine "Arche" gerettet, die mit Pech[1] verstrichen war. Sowohl beim Auszug wie bei der Schöpfung brachte die Gegenwart Gottes Licht ins Dunkel und eine Teilung des Wassers.[2] Bei allen drei Beschreibungen finden wir die Benutzung des gängigen Ausdrucks "das Trockene"[3] und "seid fruchtbar und mehret euch".[4]

Genauso wie das Buch Exodus (2. Buch Mose) Gebrauch macht von den Beschreibungen der vorherigen Taten Gottes, so werden das Exil und die Rückkehr aus Babylon in den prophetischen Büchern in der Sprache der Schöpfung und des Auszugs beschrieben. Die Schöpfung zum Beispiel ist das Vorbild für Jesaja 65,17-19. Der Auszug liefert für eine ganze Anzahl von Propheten das Muster.[5]

In gleicher Weise wurden die Prophezeiungen, die den Messias betreffen, in Ausdrücken eines Propheten wie Mose, eines Sohnes Davids und eines Priesters nach der Ordnung Melchisedeks in Worte gefasst. Gott benutzte in jedem Fall die Sprache der Vergangenheit als ein Werkzeug, um seinen damals gegenwärtigen Willen und/oder seinen Plan für die Zukunft zum Ausdruck zu bringen.

Es kann uns deshalb nicht überraschen, wenn wir entdecken, dass die Visionen in der Offenbarung nicht mit Hubschraubern, Raumschiffen, Computern und Nuklearbomben gefüllt sind. Stattdessen beruhen sie auf Bildern aus der Vergangenheit der neutestamentlichen Gemeinden. Wenn sie auch vom Thron Gottes kam, so wurde die Offenbarung doch in einer Sprache übermittelt, die der Zeit und dem Ort und den Umständen des menschlichen Schreibers, nämlich des Johannes, entsprach.

"Die Bibel wurde nicht in einer großartigen, übermenschlichen Sprache offenbart. Um jeden zu erreichen, wurde Jesus Mensch. Die Bibel musste also in der Sprache des Menschen geschrieben werden".[6] Wenngleich eine Prophezeiung über die zukünftigen Ereignisse vom Autoren in seiner Zeit gesehen wird, so ist doch die benutzte Sprache die Sprache der früheren Erfahrungen der Gemeinde, mit der die Zukunft beschrieben wird.

Auch wenn die Bibel unsere Zukunft beschreibt, ist es doch wichtig daran zu denken, dass die Sprache, in der die Prophezeiungen übermittelt wurden, die Sprache einer anderen Zeit und eines anderen Ortes war - und nicht die Sprache unserer Zeit und unseres Landes. Es ist allzu leicht, dem Text Bedeutungen aufzuzwingen, die passender für unsere Zeit und unser Land wären, als ihn in der Situation zu belassen, in der Gott ursprünglich sprach. Wenn wir die ursprüngliche Bedeutung der

[1] 2 Mo 2,3; vgl. 1 Mo 6,14.
[2] 2 Mo 13,21; vgl. 1 Mo 1,3-5; 2 Mo 14,21; vgl. 1 Mo 1,6-8.
[3] Jos 4,18; 2 Mo 14,21.29; vgl. 1 Mo 8,11.13; 1,9.10.
[4] 2 Mo 1,7; vgl. 1 Mo 9,7; 1,28.
[5] Hos 2,8-15; Mi 7,15-20; Jes 4,2-6; 11,15.16; 43,16-19 etc.
[6] Ellen G. White, *Für die Gemeinde geschrieben*, Band 1, 20.

Sprache des Textes herausfinden, so sichern wir uns gegen die Neigung, den biblischen Text nach unserem eigenen Bild zu formen.[7]

Wenn wir von der "ursprünglichen Bedeutung" sprechen, so sollten wir natürlich nicht annehmen, dass der ursprüngliche Autor oder die ursprüngliche Zuhörerschaft den göttlichen Zweck der Offenbarung, die ihnen übermittelt wurde, voll verstanden hätten. Dazu wäre zu sagen: Der göttliche Zweck wurde voll und angemessen durch die schwachen und auf den Ort bezogenen Ausdrücke eines fehlbaren menschlichen Schreibers erreicht.[8] Deshalb ist die ursprüngliche Bedeutung der Sprache des Textes entscheidend für ein korrektes Verständnis der Schrift. Für die Sprache des Textes Bedeutungen anwenden zu wollen, die besser in unsere Zeit und unsere Umstände passen, hieße, sich auf eine Reise zu allen Arten phantastischer Ziele zu begeben, die dann zwar biblisch erscheinen mögen, in Wirklichkeit aber der göttlichen Absicht, die Gott mit der Textpassage hatte, zuwiderlaufen.

Unsere Studie über die Methode wird deshalb mit einer sorgfältigen Überprüfung der Sprache der Offenbarung beginnen. Auf diese Weise soll bestimmt werden, welche Wege am besten geeignet sind, um dieses Buch zu studieren. Nur dann, wenn wir geduldig genug sind, die Offenbarung an ihren eigenen Ausdrücken zu studieren, werden wir die Visionen richtig verstehen, die dem Autoren gewährt wurden.[9]

Ein christliches Buch

Schon aus dem ersten Satz ("die Offenbarung Jesu Christi") geht hervor, dass die Offenbarung ein christliches Buch ist (1,1). Jesus Christus ist überall zugegen, sowohl wirklich[10] wie auch im Symbol.[11] Es gibt Bezugnahmen auf Gemeinden[12] und auf das Kreuz.[13] Der aufmerksame Leser findet viele - wenn nicht Hunderte - von Anklängen (Echos) an neutestamentliche Themen, Ausdrücke und Theologie.[14] Wenn das Buch auch in einem anderen Stil geschrieben wurde, andere Ausdrücke und Themen enthält, so sollten wir deshalb nicht erwarten, dass seine Theologie sich von dem übrigen Stoff des Neuen Testaments radikal unterscheidet.[15]

---

[7] Während die Kenntnis des Griechischen und Hebräischen für das Verständnis der Bibel nicht notwendig ist (siehe den Schluss dieses Kapitels), so hilft das Lesen des Textes in der Originalsprache doch dabei, von den vertrauten Assoziationen wegzukommen, die die englischen Wörter in unserem modernen Rahmen wecken. Es geschieht zu leicht, dass unbewusst beim Übersetzen zeitgenössische Bedeutungen in unseren Text hineinfließen.

[8] "Die Bibel wurde von inspirierten Menschen geschrieben, aber es nicht die Art, wie Gott seine Gedanken ausdrückt, sondern wie es Menschen tun. Nicht Gott als Autor wird dargestellt. Menschen werden oft sagen, ein solcher Ausdruck sei nicht göttlich. Aber Gott hat sich in der Bibel nicht in Worten, Logik und Rhetorik einem Test unterziehen wollen. Die Autoren der Bibel waren Gottes Schreiber, nicht seine Feder. Halte dir doch die verschiedenen Schreiber vor Augen!

Nicht die Worte der Bibel sind inspiriert, sondern die Menschen. Die Inspiration bezieht sich nicht auf die Worte oder Ausdrücke des Menschen, sondern auf ihn selbst. Er ist es, der unter dem Einfluss des Heiligen Geistes mit Gedanken erfüllt wird. Doch die Worte tragen den Stempel der jeweiligen Persönlichkeit. Der göttliche Geist hat sich mitgeteilt. Der göttliche Geist und Wille verbinden sich mit dem Geist und Willen des Menschen. Auf diese Weise werden die Worte des Menschen zum Wort Gottes." (E. G. White, *Für die Gemeinde geschrieben*, Band 1, 20.21).

[9] Elisabeth Schüssler Fiorenza, *The Apokalypse* (Chikago, 1976), 13.

[10] Offb 1,1.2.5.9; 11,15; 12,10.17; 14,12; 17,6; 19,10; 20,4.6; 22,16.20.21.

[11] Offb 1,12-16; 5,5ff; 7,17; 12,5.11; 14,1ff., etc.

[12] Offb 1-3; 22,16.

[13] Offb 1,18; 5,6.9.12; 11,8; 12,11.

[14] Zu einer Auflistung von Parallelen zur neutestamentlichen Sprache und zu neutestamentlichen Themen siehe Rudolf Halver, *"Der Mythos im letzten Buch der Bibel, Theologische Forschung"*, Bd. 32 (Hamburg-Bergstedt, 1964); 58-70; William Milligan, *Lectures on the Apocalypse* (London, 1892),42-70; Henry B. Swete, *The Apocalypse of St. John* (London, 1906), cli-cliii.

[15] Halver, 58.

Eine göttliche Offenbarung

Gemäß dem Vorwort (1,1-3) versteht der Verfasser sein Werk als die Übermittlung einer visionären Botschaft von Gott an die Gemeinde. Er verweist wiederholt auf einen übernatürlichen Ursprung der Szenen, die in dem Buch dargestellt werden.[16] Er betrachtet sich selbst als einen Propheten und sein Werk als Weissagung. Seine Autorität gleicht jener der Apostel oder der alttestamentlichen Propheten. Die "Worte der Weissagung" sind zu befolgen (1,3). Ihre Autorität ist so selbstverständlich, dass nicht ein Wort hinzugefügt oder weggelassen werden darf (22, 18-19).

Auf der anderen Seite gibt es beträchtliche Beweise dafür (wie unten angeführt), dass eine Fülle von Anspielungen auf frühere Literatur, mit der Johannes wohlvertraut war, die Visionen durchzieht. Bis zu welchem Grad ist das Buch "visionär" - und bis zu welchem Grad wurde es durchforscht, entwickelt und geschrieben von dem Verfasser als Mensch? Glücklicherweise brauchen wir keine solch schwierige Unterscheidung zu treffen. Ob nun die "Anspielungen" von Gott kommen oder das Ergebnis der Betrachtungen des Johannes über die Visionen sind, ist für das Resultat ohne Belang. Wenn - wie oben erwähnt - Gott sich stets gemäß der Zeit, dem Ort und innerhalb der Umstände des Schreibers äußert, so spricht das Endergebnis (der Text) gleichwertig für beides! Um das Studium zweckmäßiger zu gestalten und im Ausdruck leichter zu machen, werden wir allerdings in diesem Kapitel allgemein von der "Absicht des Verfassers" oder der "Absicht des Johannes" sprechen, ohne damit sagen zu wollen, das Buch wäre vor allem ein menschliches Erzeugnis.

Für Siebenten-Tags-Adventisten mag es aufschlussreich sein, an die Erfahrung von Ellen G. White zu denken. Sie hatte Visionen über himmlische Dinge ähnlich wie Johannes. Neuerlich durchgeführte Studien haben allerdings ergeben, dass sie lange und mühevoll nach dem besten Weg suchte, um das auszudrücken, was sie empfangen hat, und zwar in einer Sprache, die auf die Leser ihrer Zeit und ihres Umfelds zugeschnitten wäre. Visionen und Forschen und Suchen können in einem Menschen zusammenwirken und ein Buch schaffen, das Mitteilungen vom Geist Gottes vermittelt.

Die Anwesenheit des göttlichen Elements in der Offenbarung bringt es mit sich, dass die im letzten gültige Bedeutung des Buches häufig über das hinausgehen mag, was der menschliche Verfasser vielleicht verstanden hat. Das gibt allerdings Auslegern nicht das Recht, wahllos alle möglichen und weitgehenden Bedeutungen in dem Buch zu suchen. So wie Gott sich selbst beschränkte, als er bei der Fleischwerdung die menschliche Natur annahm, so beschränkte er sich auch, als es darum ging, sich in der Schrift durch die Sprache der menschlichen Verfasser auszudrücken.[17]

Während Gottes Absicht und Ziel das Verständnis des menschlichen Schreibers vielleicht überstiegen hat, so wird doch diese Absicht, dieses Ziel, mit den Mitteln der Sprache zum Ausdruck gebracht, die der menschliche Autor wählt. So kommt es, dass - wenn immer eine göttliche Absicht in einem Abschnitt zu erkennen ist -, es sich doch um eine natürliche Erweiterung der eigenen Sprache und der eigenen Absicht des Verfassers handelt.[18]

---

[16] Offb 1,10-20; 2,7.11 etc.; 4,1.2; 10,11; 17,1-3; 19,9.10; 22,6-10.

[17] "Die Bibel mit ihren gottgegebenen Wahrheiten, die in der Sprache des Menschen niedergeschrieben wurden, stellt eine Gemeinschaft des Göttlichen mit dem Menschlichen dar. Eine solche Verbindung bestand in der Natur Christi, der der Sohn Gottes und der Menschensohn war. So trifft es zu, dass die Bibel - da sie von Christus war - dem Text entspricht: "Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns." Jo 1, 14. (Ellen G. White, *Der große Kampf*, 8).

[18] Die inspirierten Schreiber haben den Inhalt der Offenbarung Gottes nicht immer begriffen (siehe Daniel und 1 Pt 1,10-13). Sie behielten aber die Kontrolle über den Text (siehe Fußnote 8). Im Falle der Offenbarung bestand die Absicht, den Text für den damaligen Leser - und auch für die späteren - verständlich zu machen (Offb 1,3.4.9-11; 22,16).

Bemerkung des Herausgebers: Die Ansicht, dass die Offenbarung für die damaligen "ersten" Leser sinnreich erschien, bedeutet nicht, dass diese Leser für ihre Tage die unmittelbare Erfüllung der ganzen Prophezeiung sahen oder erwarteten (eine präteristische Sicht). Viele Aspekte der Vision lagen in entfernter Zukunft. Die messianischen Prophezeiungen waren auch für die alttestamentlichen Propheten "sinnvoll". Sie wussten aber auch, dass die

Ein prophetisches Buch

Im Zusammenhang mit der göttlichen Absicht steht auch der Anspruch des Buches, zuverlässige Informationen über die Zukunft zu geben. Die Offenbarung betrifft Dinge, die "bald geschehen müssen" (1,1), und Dinge, die "danach geschehen sollen" (1,19). Sie spricht von Christi Wiederkunft, von Einem, der kommen soll (Offb 1,7.8; 4,8). Sie verspricht den Überwindern Lohn (Offb 2,7.11 etc.).

Die Offenbarung weist nach vorn auf eine künftige Zeit der Versiegelung (7,1-3); auf eine künftige "Stunde der Versuchung" (3,10; 7,14); auf eine künftige große Schar der Erlösten (7,9; 18,1ff.); auf eine große abschließende Verkündigung des Evangeliums (10,8-11; 14,6-12); auf ein Endgericht (11,18; 20, 11-15); auf eine große Endschlacht (12-20), auf deren Höhepunkt Christus kommt (14,14-20; 19,11ff.), der dann Gottes endgültige, allumfassende Herrschaft einleitet (11,15-17; 21 - 22,5). Auf diese Weise sehen wir, dass sich die Offenbarung - aus der Perspektive des Schreibers - vorwiegend mit zukünftigen Ereignissen befasst.

Der Schauplatz in Klein-Asien

Der Text der Offenbarung lässt klar erkennen, dass das Buch an die sieben Gemeinden in der römischen Provinz Asien gerichtet war (1,4; siehe 22,16).[19] Deshalb sollte es uns nicht überraschen, wenn wir zeitweilig in dem Buch Symbole und Begriffe finden, die auch in der nichtchristlichen Literatur und Mythologie auftreten. Der Autor musste nicht notwendigerweise nach diesen Symbolen "suchen". Sie kamen ihm als lebendige Ausdrücke in den Sinn, die für jene Zeit für jedermann in Klein-Asien geläufig waren.[20]

Während wir im ersten Augenblick bei dem Gedanken ein wenig betroffen sind, dass ein biblischer Schreiber einige mythologische Figuren in seinem Buch verwendet (zum Beispiel siebenköpfige Tiere), so müssen wir doch an die prophetische Natur der Offenbarung denken. Die Propheten benutzten die gängige Sprache ihrer Zeit, um ihre Botschaft wirkungsvoll weiterzugeben. Auf diese Weise können uns Gelehrte, die antike Parallelen zu den verschiedenen Teilen der Offenbarung gefunden haben, helfen, die Bilder des Buches und ihren Sinn besser zu verstehen.[21]

Apokalyptische Sprache

Es wird einem beim Lesen der Offenbarung sehr bald klar, dass dieses Buch nicht in gewöhnlicher Prosa geschrieben wurde. Gleich zu Anfang wird das Buch als "gedeutet" erklärt (1,1 nach Luther; engl. KJV "signified"). Ein Adler spricht, Heuschrecken lassen die Vegetation unbeachtet, ein roter Drache verfolgt eine Frau durch den Himmel, ein Löwe wird in ein Lamm verwandelt, das dann alles besiegt. Das ist nicht die typische neutestamentliche Sprache.[22] Die Offenbarung ist so reich an Symbolik, dass der Leser bei der Auslegung vorsichtig sein muss, um nicht übertrieben wörtlich vorzugehen.[23]

Erfüllung der Weissagungen weit in die Zukunft wies (1 Pt 1,10-12).

[19] Wie es bei jeder inspirierten apostolischen Mitteilung war, so hätte auch diese Prophezeiung für jede andere christliche Gemeinde Bedeutung gehabt (vgl. Kol 4,16). - Herausgeber.

[20] Peter Morant, *Das Kommen des Herrn (*Zürich, 1969), 19.

[21] Siehe z. B. Hans Dieter Betz: "On the Problem of the Religio-Historical Understanding of Apocalypticism" (Über das Problem des religiös-historischen Verständnisses der Apokalyptik), *JTC* 6 (1969), 155; William Kimbro Hedrik: "The Sources and Use of the Imagery in Apocalypse 12" (Die Quellen und der Gebrauch der Bilder in der Offenbarung), (Th.D. Dissertation, Graduate Theological Union, 1971) 94, 95; J.P.M. Sweet, *Revelation*, Westminster Pelican Commentaries (Philadelphia, 1979), 41. Von besonderer Hilfe mag auch der geplante Kommentar über die Offenbarung von David Aune in der Serie des "World Biblical Commentary" sein. Aune ist ein Experte im doppelten Sinn, in Fragen der Offenbarung und der alten römischen Welt.

[22] Halver, 156.

[23] Philip Mauro, *The Patmos Visions* (Boston 1925), 23. Es ist keine Frage, dass viele Dinge in der Offenbarung wörtlich genommen werden sollten (wie die sieben Gemeinden, Christus, Johannes, Krieg und Tod z.B.). Aber die klare Aussage am Anfang (1,1) zusammen mit den Phänomenen des Buches zeigen, dass der Symbolismus das

Nichtsdestoweniger war eine solch kosmische Symbolik zu jener Zeit eine recht allgemeine Form der Literatur. Bücher wie Äthiopischer Henoch, 4. Esra und 2. Baruch bringen Gefühle und eine Theologie in einer Sprache zum Ausdruck, die man "apokalyptische Sprache" genannt hat.[24] So ergibt sich, dass zwar die Sprache der Offenbarung oftmals fremdartig und symbolreich ist, dass aber ihre Botschaft sich fest auf Realität gründet. Es ist sehr wahrscheinlich, dass der christliche Leser des ersten Jahrhunderts relativ wenig Schwierigkeiten hatte, die wichtigsten Symbole des Buches zu verstehen.[25]

Der Ausleger der Offenbarung in unserer modernen Zeit muss auch die apokalyptische Literatur der damaligen Zeit in Betracht ziehen. Sie wird ihm helfen zu verstehen, wie die apokalyptische Sprache im ersten nachchristlichen Jahrhundert aufgenommen wurde.

Die Bedeutung des Alten Testaments

Während einige Anspielungen auf nichtbiblische Quellen vorkommen mögen, steht doch fest, dass die Offenbarung nicht ohne die fortlaufende Bezugnahme auf das AT verstanden werden kann.[26] Sie ist "ein vollkommenes Mosaik aus Passagen des AT".[27] Die Tatsache, dass das AT die Offenbarung ganz durchdringt, ist ein Zeichen dafür, dass der Schlüssel für die Bedeutung der Symbole des Buches auch im AT liegt. Die Ohren der Zuhörer des Johannes waren wesentlich besser darauf eingestellt, die Andeutungen auf das AT zu erfassen, als es bei den meisten christlichen Versammlungen heute der Fall wäre.[28] Das Alte Testament lieferte gewissermaßen einen "Decoder" - einen Entschlüssler - für die Botschaft der Offenbarung, der Außenstehenden nicht zur Verfügung stand.[29]

Unser Studium der Offenbarung muss deshalb auch ein gründliches Verständnis der alttestamentlichen Geschichte, Poesie, Sprache und Thematik einschließen. Ohne ein solches Verständnis bleibt die Bedeutung des Buches weithin verborgen.

Das Problem der Anspielungen

Mit der Behauptung, dass die Offenbarung mit alttestamentlichen Begriffen gesättigt wäre, ist noch nichts über die Art gesagt, wie diese Begriffe verwendet werden. Ein mit dem AT wohlvertrauter Leser stellt schnell fest, dass die Offenbarung niemals das AT zitiert.[30] Es ist vielmehr so, dass einmal hier mit einem Wort darauf angespielt wird und dann wieder dort mit einem Begriff und an anderer

---

vorwiegende sprachliche Werkzeug ist, das in diesem Buch benutzt wird.

[24] Siehe James H. Charlesworth, Herausg., *The Old Testament Pseudepigrapha*, Bd. 1 (Garden City, NY, 1983-1984).

[25] David L. Barr, "The Apokalypse as a Symbolic Transformation of the World: A Literary Analysis", Int 38 (1984), 40,41. Die griechische Konstruktion in Offb 1,3 (*akouo* mit Akkusativ) lässt den Schluss zu, dass die Leser und Hörer ein ausreichendes Verständnis für das Buch haben mussten, um ihm zu gehorchen.

[26] E. W. Bullinger, *The Apocalypse* (London 1935), 5; Austin Farrer, *A Rebirth of Images* (Gloucester, MA, 1970), 17; A. Feuillet, "Le Messie et sa mere d'après le chapitre XII de l'Apocalypse", RB 66 (1959), 55; William G. Scroggie, *The Great Unveiling* (Grand Rapids, 1979), 22.

[27] Milligan, *Lectures on the Apocalypse*, 72.

[28] Barnabas Lindars, "The Place of the Old Testament in the Formation of New Testament Theology" , *NTS* 23 (1976), 65.

[29] Edyth Armstrong Hoyt, *Studies in the Apocalypse of John of Patmos* (Ann Arbor, MI, 1953), 7. Während der Autor ohne Zweifel visionäre Erfahrungen hat, so ist doch das, was er niederschrieb, ganz klar auch das Erzeugnis theologischer Auslegung und Betrachtung.

[30] Von den vielen Wissenschaftlern, die das behaupten, mögen einige führende Namen genügen: Kurt Aland, *The Greek New Testament*, 3. Aufl. (New York, 1975), 903; Adela Yarbro Collins, *Crisis and Catharsis: The Power of the Apocalypse* (Philadelphia, 1984), 42; Elizabeth Schüssler Fiorenza, "Apokalypsis and Propheteia, The Book of Revelation in the Context of Early Christian Prophecy" - in *l'Apocalypse johannique et l'Apocalyptique dans le Nouveau Testament*, 108; Halver, 11-12; Pierre Prigent: *L'Apocalypse de Saint Jean*, Commentaire du Nouveau Testament - Bd. 14 (Lausanne, 1981), 368; H. Barclay Swete, *An Introduction to the Old Testament* (Cambridge, 1902), 392.

Stelle mit einem Satz.[31] Während es klar ist, dass das AT die Grundlage für jedes Verständnis der Offenbarung ist, so ist doch nicht immer ersichtlich, auf welchen Teil des AT der jeweils gegebene Vers anspielt.[32]

Eine exegetische Methode, die die Symbole der Offenbarung erschließen will, muss auch Richtlinien umfassen, die bestimmen, wann und auf welche Weise der Autor auf das Alte Testament anspielt.

Sich wiederholende Strukturen

Je mehr der Leser mit der Offenbarung vertraut wird, um so mehr wird ihm klar, dass die Struktur des Buches eng verbunden ist mit seiner Bedeutung. Da gibt es sieben Gemeinden, sieben Siegel, sieben Posaunen und sieben Schalen. Viele Themen und Symbole kehren in regelmäßigen Abständen wieder.[33] Beinahe jeder Abschnitt hat Parallelen an einer anderen Stelle des Buches. Die Offenbarung enthält eine solche Mannigfaltigkeit ineinandergreifender Parallelen, dass ein gegebener Abschnitt mit einer Passage am andern Ende des Buches enger verbunden sein kann als mit benachbarten Abschnitten.[34] Deshalb ist es notwendig, dass der Ausleger eine gute Kenntnis der Struktur und des Inhalts des gesamten Buches mitbringt. Er muss sich bewusst sein, welche Wirkung das Ganze auf den Abschnitt ausübt, den er gerade studiert.[35]

Ein Rahmen der Anbetung

Eines der überraschendsten Merkmale der Offenbarung ist die wiederholte Schilderung von Szenen der Anbetung im Himmel, gewöhnlich im Zusammenhang mit Bildern aus dem Bereich des alttestamentlichen Heiligtums.[36] Nicht nur die große Zahl von Hymnen, die das Buch enthält,[37] sondern auch die Segenssprüche und Flüche über die, die das Buch der Offenbarung lesen und hören, deuten auf eine öffentliche Lesung im Rahmen eines Gottesdienstes hin (1,3; 22,18-19).

Diese Tatsachen machen es notwendig, die Aufmerksamkeit zu richten auf die Gottesdienstpraktiken des ersten Jahrhunderts nach Christus, auf die alttestamentlichen Heiligtumssymbole, auf den Dienst in der jüdischen Synagoge und auf die in den jüdischen Synagogen entwickelten "Aramäischen Targumim" (Übersetzungen des Alten Testaments ins Aramäische).

Zusammenfassung

Die Eigenheiten des Buches der Offenbarung, die wir gerade betrachtet haben, erfordern eine Methode des Studiums. Die angemessene Methode zum Studium der Offenbarung wird diese charakteristischen Merkmale widerspiegeln und sie auch nutzen bei der Klärung der Absicht des Verfassers. Wir wenden uns jetzt einer vorgeschlagenen Methode zu, die den "Code" dieses faszinierenden Buches brechen soll. Dabei wird insbesondere betont, wie die Anspielungen des Johannes auf Quellen des AT zu entdecken und zu bewerten sind.

---

[31] Gerhard F. Hasel, "La Prophétie et son accomplissement" in *Prophetie et Eschatologie*, übersetzt vom Englischen aus einem unveröffentlichten Unterrichtspapier - herausgegeben von Richard Lesher (Washington, DC, Biblical Research Institute, 1982) I, 105; Sweet, 39.

[32] Louis Arthur Vos, *The Synoptic Traditions in the Apocalypse* (Kampen, 1965), 18.

[33] Barr, 43.

[34] Leonard Thompson, "The Mythic Unity of the Apocalypse", in *Society of Biblical Literatures 1985, Seminar Papers*, Herausg. Kent Harold Richards (Atlanta 1985) 16-17.

[35] Einige der besseren Offenbarungsstrukturen sind folgende: John Wick Bowman, "The Revelation to John: Its Dramatic Structure and Message" *Int* 9 (1955), 440-443; Elizabeth Schüssler Fiorenza, "Composition and Structure of the Book of Revelation, *CBQ* 39 (1977), 358-366; Leroy C. Spinks, "Critical Examinaton of J. W. Bowman's Proposed Structure of the Revelation", *EvQ* 50 (1978), 211-222; K. A. Strand, *The Open Gates of Heaven*, 2nd Ed. (Ann Arbor, MI, 1972, 48.

[36] Offb 4,5; 7,9-12; 8,2-6; 11,15-19; 15,5-8; 19,1-8 etc.

[37] Offb 4,11; 5,9.10.12.13; 7,10.12; 11,15.17 etc.

Auslegung der Offenbarung

Die Tatsachen, die wir bisher im Text der Offenbarung beobachtet haben, erfordern, dass der Ausleger vier fundamentale Schritte in seinem Studium vollziehen sollte: (1) Er sollte eine grundlegende Exegese über den Abschnitt, den er studiert, durchführen, (2) wichtige Parallelen in andern Teilen der Offenbarung überprüfen, (3) die alttestamentlichen Wurzeln der Symbolik herausfinden und (4) erforschen, ob das Neue Testament die Bedeutung dieser Symbolik im Licht des Christusereignisses erweitert.

Grundlegende Exegese

Der erste Schritt zum Verständnis der Botschaft der Offenbarung besteht in der Ermittlung dessen, was der Autor seinen damaligen Lesern in ihrer Zeit, an ihrem Ort und in ihren Umständen sagen wollte. Der Fachausdruck "Exegese" ist ein Lehnwort aus dem Griechischen und bedeutet "herausziehen". Deshalb bezeichnet man mit "Exegese" den Vorgang, den biblischen Text für sich selbst sprechen zu lassen - und nicht dem Abschnitt eine Bedeutung aufzuzwingen, die vom Leser selbst stammt. Daraus folgt, dass die grundlegende Exegese darauf achtet, was die Wörter bedeuten (mit Lexika und theologischen Wörterbüchern), wie der Satzbau ist (wie die Wörter in einem Satz einander zugeordnet sind), wie die Struktur der Passage und seiner unmittelbaren Nachbartexte beschaffen ist, und welche Beziehung der Abschnitt zur zeitgenössischen Situation hat.

Die zeitgenössische Situation wird dadurch beleuchtet, dass man alles über die ersten Hörer und ihre soziale Umgebung zu erfahren sucht und dass man klärt, aus welchem Grund sich der Autor wohl zum Schreiben veranlasst fühlte. Wenn sie erreichbar ist, sollte man auch parallele Literatur zu Rate ziehen. Hilfreiche Einführungen in die Offenbarung finden sich in den meisten Kommentaren und "Einleitungen zum Neuen Testament". Gerade bei der Offenbarung ist die Durchsicht anderer apokalyptischer Schriften besonders hilfreich.

Solche Methoden der Exegese, mit Sorgfalt durchgeführt, erlauben ein vernünftiges und klares Verständnis der meisten Bücher des NT. Aber bei der Offenbarung bleiben sie unbefriedigend. In der Offenbarung ist es durchaus möglich, dass man sehr gut weiß, was Johannes sagt - und dass man doch absolut keine Ahnung hat, was er meint.[38] Um der Offenbarung gerecht zu werden, braucht man eine breitere, mehr theologische Methode der Exegese.

Parallelen innerhalb der Offenbarung

Der nächste Schritt besteht in einer Durchsicht, bei der herauszufinden ist, ob die Symbole und Strukturen einer gegebenen Passage auch anderswo in der Offenbarung benutzt werden. Wenn der Autor seine Absicht im Kontext klar definiert hat, so erübrigt es sich, außerhalb des Buches nach ergiebigen Auslegungen zu suchen. Um ein Beispiel zu nennen: In 3,21 und 11,18 hat der Autor im Voraus eine interpretative Zusammenfassung des folgenden Materials geliefert. Diese Zusammenfassung zugunsten von einigen von außen stammenden "Schlüsseln" unbeachtet zu lassen, würde das Verständnis für die Absicht des Verfassers eher begrenzen als erweitern.

Die Offenbarung ist einzigartig im Hinblick auf ihre unglaublich ineinander verwobene Struktur. Das ist so sehr der Fall, dass sich oft der Schlüssel zu dem Material von dem einen Ende auf dem entgegengesetzten Ende befindet. Der unmittelbare Kontext zu einer Passsage mag so breit sein wie das ganze Buch. Beispiele für offensichtlich parallele Strukturen in der Offenbarung umfassen die Posaunen und die Schalen - und den Reiter auf dem weißen Pferd in Kapitel 6 und 19.

Die genaue Untersuchung solcher paralleler Strukturen verschafft dem Bibelstudenten die Möglichkeit, bei schwierigen Passsagen Einblicke anzuwenden, die er von klareren Abschnitten

[38] Halver, 7.

gewonnen hat. Zum Beispiel: Die meisten Exegeten stimmen darin überein, dass die sieben Schalen oder Plagen (Kap. 16) Gerichte Gottes sind über die, die ihn zurückgewiesen haben. Es gäbe dann wohl gute Gründe dafür, ein ähnliches Thema bei den sieben Posaunen zu erwarten, einem Ausschnitt, bei dem wenig Übereinstimmung herrscht.

Die alttestamentlichen Quellen

Der nächste wichtige Schritt besteht darin, die Schriftstelle im AT zu bestimmen, auf die Johannes anspielt.

Wenn wir darangehen, uns mit diesem Teil der Arbeit zu beschäftigen, sollte sich der Leser an die frühere Diskussion über die göttlich/menschliche Verfasserschaft der Offenbarung erinnern. Das Buch hinterlässt bei uns den Eindruck, als enthielte es göttliche Visionen, die von jemand niedergeschrieben wurden, der mit aller Sorgfalt seine Ausdrücke in den Schriften des AT suchte. Vielleicht hatte Johannes auf Patmos keinen Zugang zum AT; deshalb ist es möglich, dass er in seiner Erinnerung "forschte" - oder Gott hat ihm unmittelbar die Anspielungen in den Sinn zurückgerufen.

Ob nun die Anspielungen in Gottes Sinn oder im Sinn des Johannes ihren Ursprung hatten, sie geben in beiden Fällen den Sinn Gottes und den Sinn des Johannes wieder, dem sich Gott selbst offenbarte. Wie schon früher ausgeführt, sind Ausdrücke wie "der Verfasser" oder die "Absicht des Johannes" nicht so zu verstehen, als wäre das Buch der Offenbarung lediglich ein menschliches Erzeugnis. Solche Ausdrücke sind nur ein passender Weg, um im Ganzen auf die Komplexität der göttlich/menschlichen Verfasserschaft hinzuweisen.

Für diejenigen, die sich intensiv mit der Offenbarung befassen, wird zunehmend klarer, dass die Ausdrücke in diesem Buch mit Sorgfalt weitgehend aus der alttestamentlichen Sprache, Geschichte und Gedankenwelt entnommen sind. Deshalb ist es auch unmöglich, die Offenbarung zu verstehen, wenn man den alttestamentlichen Hintergrund nicht ernst nimmt.

"Wir können ganz allgemein sagen: Wenn es uns nicht gelang, die alttestamentliche Quelle für eine apokalyptische Weissagung dargelegt zu haben, dann haben wir den Abschnitt nicht wirklich erklärt."[39]

Nur dann, wenn der alttestamentliche Hintergrund richtig verstanden wird, ist zu erwarten, dass sich Geheimnisse erschließen, die den Lesern des ersten Jahrhunderts völlig klar waren.[40] Das Problem ist nur: Wie können wir wissen, an welche Passagen des Alten Testaments Johannes beim Schreiben dachte?[41] Johannes zitiert niemals das Alte Testament, er spielt nur darauf an.[42] Das Problem der Identifizierung einer Anspielung wird noch komplizierter, wenn wir entdecken, dass Johannes bei vielen Gelegenheiten anscheinend frei aus dem Gedächtnis zitiert hat,[43] oder dass er die Sprache des Alten Testaments übernommen hat, um seinem sprachlichen Bedürfnis gerecht zu werden.[44] Es ist

---

[39] Heinrich Kraft, *Die Offenbarung des Johannes*, Handbuch zum Neuen Testament, 16a (Tübingen, 78 1974); 16 (übersetzt).

[40] Eugenio Corsini, *The Apocalypse*, Good News Studies, Band 5, übertr. Francis J. Moloney (Wilmington, DE, 1983), 33; Hoyt, 1-2, 7; Robert H. Mounce, *The Book of Revelation,* NICNT, 17 (Grand Rapids, 1977); 39; Merrill C. Tenney, *Interpreting Revelation* (Grand Rapids, 1957); 112.

[41] Robert Horton Gundry, *The Use of the Old Testament in St. Matthew's 9 Gospel*, Supplements to NT18 (Leiden, 1967), 4-5; Tenney, 101; Leonhard P. Trudinger, "The Text of the Old Testament in the Book of Revelation" (Ph.D. dissertation, Boston University, 1963) 40; Vos, 18-19, 112.

[42] Vergleiche die Offenbarung im Gegensatz zu Matthäus, der gewöhnlich die AT-Quelle seiner Zitate aufführt. Mt 2,17.19; 3,3; etc. A. Vanhoye "L'utilisation du livre d'Ezechiel dans l'Apocalypse", *Bib* 43 (1962), 436.

[43] Franklin Johnson, *The Quotations of the New Testament From the Old* (Philadelphia, 1896), 29; D. Moody Smith, Jr., "The Use of the Old Testament in the New", in *The Use of the Old Testament in the New and Other Essays*, herausg. James M. Efird (Durham, NC, 1972), 61; Crawford Howell Toy, *Quotations in the New Testament* (New York, 1884) xx.

[44] Collins, 42; Corsini, 32; Edwin D. Freed, *Old Testament Quotations in the Gospel of John*, Supplements to NT, 11 (Leiden, 1965), 129; Ernest Leslie Peerman, *Living Messages from Patmos* (New York, 1941), 53; Ronald H. Preston and Anthony T. Hanson, *The Revelation of Saint John the Divine* (London, 1949), 35; F. Stagg, "Interpreting the Book of

auch durchaus möglich, dass er eine andere Texttradition benutzte, die uns heute nicht mehr zur Verfügung steht.[45]

Um die Dinge noch komplizierter zu machen: das AT wurde in einer anderen Sprache verfasst als das NT. Auf diese Weise kam es, dass alttestamentliche Ausdrücke in hebräischer Sprache sich im Neuen Testament in "Übersetzungsgriechisch" wiederfinden.[46] Es würde alles um vieles einfacher, wenn der Autor der Offenbarung stets von der griechischen Übersetzung des AT, der "Septuaginta", ausgegangen wäre. Aber neuerliche Studien haben gezeigt, dass die Offenbarung erheblich von der Septuaginta abweicht. Es ist durchaus möglich, dass Johannes die Übersetzung durchführte[47] und zeitweise Textüberlieferungen benutzte, die uns verhältnismäßig fremd sind, wie zum Beispiel die aramäischen "Targumim" und die hebräischen Textüberlieferungen, wie sie sich in Qumram darstellen.[48]

Es ist demnach so, dass die Suche nach Anspielungen - wissenschaftlich betrachtet - nicht als vollständig betrachtet werden kann, wenn man nicht die Prüfung der alttestamentlichen Quellen viel umfassender als bisher möglich durchführt.[49] Glücklicherweise ist es nicht notwendig, jede Anspielung auf die hebräische Bibel zu identifizieren, um der Offenbarung zu entsprechen.[50] Nichtsdestoweniger ist aber große Sorgfalt vonnöten, wenn eine Liste, die überhaupt etwas wert sein soll, über alttestamentliche Parallelen zur Offenbarung angefertigt wird.[51] Es ist interessant zu beobachten, dass zehn der bekannteren Kommentatoren des Buches der Offenbarung weit voneinander abweichende Listen über die Anspielungen auf das Alte Testament in der Offenbarung anbieten.[52] Daran ist zu erkennen, dass diese Aufgabe nicht leicht ist.

Zwei Arten von Anspielungen. Bevor wir über eine Methode sprechen, mit der wir feststellen können, ob eine Anspielung auf das AT vorliegt, müssen wir zwischen zwei Arten von Anspielungen unterscheiden. Bei der einen Art gilt die Annahme, dass der Autor den Leser auf ein früheres Werk hinweisen will, um seinen Horizont zu erweitern. Der Text, der gerade betrachtet wird, kann nur verstanden werden, wenn er im Lichte der Anspielung auf den Originalkontext gesehen wird.[53] Eine beabsichtigte Anspielung solcher Art nennen wir eine "direkte Anspielung".

Die andere Art der Anspielung, die wir "Echo" nennen wollen, hängt nicht davon ab, dass sich der Verfasser der literarischem Nutzung bewusst gewesen wäre.[54] Viele der literarischen Gestalten in

---

Revelation", *RevExp* 72 (1975), 333-334; Krister Stendahl, *The School of St. Matthew* (Uppsala, 1954), 159; Vanhoye, 461-472; Vos, 23-32.

[45] Roger Nicole, "A study of the Old Testament Quotations in the New Testament With Reference to the Doctrine of the Inspiration of the Scriptures" (M.S.T. Thesis, Gordon College of Theology and Missions, 1940), 9-11; Tenney, 103; Trudinger, 17.

[46] Nicole, 11.12.

[47] R.H. Charles, *The Revelation of St. John,* ICC (Edinburgh, 1920), 1, lxvi.

[48] Leonhard F. Trudinger, "Some Observations Concerning the Text of the Old Testament in the Book of Revelation", *JTS*, n.s., 17 (1966), 82-88.

[49] Ergänzend zur Septuaginta sollten folgende Schriften befragt werden: griechische Übersetzungen wie Aquila, Symmachus und Theodotion; aramäische Targumim wie Neofiti I und Pseudo- Jonathan zum Pentateuch und die Masoreten, Qumran und die samaritanischen Überlieferungen des Hebräischen.

[50] Collins, 44,48.

[51] Matthew Black, "Some Greek Words with ´Hebrew´ Meanings in the Epistles and Apocalypse", in *Biblical Studies; Essays in Honour of William Barclay*, Hg. Johnston R. McKay and James F. Miller (London, 1976), 135.

[52] Siehe mein Buch: *Decoding Revelation's Trumpets* - Andrews University Seminary Dissertation Series, 11 (Berrien Springs, MI, 1988), 121-154.

[53] Beachte die Worte von John Hollander in seinem *The Figure of Echo: A Mode of Allusion in Milton and After,* (Berkeley, CA, 1981), 95: "Der Text, auf den angespielt wird, ist nicht ganz verschwunden, er ist aber Teil der 'tragbaren Bibliothek' des Autoren und seiner ideellen Zuhörerschaft. Die Absicht, erkennbar anzuspielen, ist bedeutsam für das ganze Konzept."

[54] Ebd. 64.

der Offenbarung lagen gewissermaßen "in der Luft" der Umgebung, in der Johannes lebte.[55] Obgleich er ein "lebendiges Symbol" benutzt, auf das an Dutzenden von Stellen im AT Bezug genommen wird, ist er sich nicht notwendigerweise dessen Geschichte bewusst. Er bezieht seine Ausdrucksweise vielmehr aus einem "Sprachvorrat", der von seinen Lesern ohne weiteres verstanden wurde.[56]

Ein "Echo" ist auf diese Weise vom ursprünglichen Kontext geschieden. Eine Liste über die AT-Passagen anzufertigen, von denen ein Echo gefunden wurde, ist nicht hilfreich. Worauf es ankommt, ist die ursprüngliche Bedeutung des Echos. Ein gutes Beispiel für ein Echo ist das Bild aus der Pflanzenwelt als Symbol für das Volk Gottes. Da es so regelmäßig benutzt wird, scheint es in der neutestamentlichen Zeit eine feste Bedeutung erlangt zu haben.[57] Das schließt aber keineswegs die Möglichkeit aus, dass ein Echo mit einer einigermaßen festen Bedeutung in verschiedener Weise und in verschiedenen Textzusammenhängen benutzt werden konnte.[58]

Um noch einmal zusammenzufassen: Anspielende Bezugnahmen auf das AT können auf zweierlei Art in die Offenbarung gelangen. Johannes verwendet eine alttestamentliche Quelle unmittelbar und bewusst. Er hat dabei den ursprünglichen Kontext im Sinn. Eine solche Anspielung ist "gewollt ins Dasein gerufen".[59] Johannes ist sich der Quelle voll bewusst und auch ihrer Bedeutung für seine eigene Arbeit. Er nimmt an, dass der Leser beides kennt - sowohl die Quelle wie auch die Absicht des Schreibers, auf diese Quelle hinzuweisen.[60]

Andererseits geschieht es, dass Johannes alttestamentliche Gedanken als "Echo" wiedergibt, wobei ihn der Ursprung nicht weiter beschäftigt. Bei einem Echo weist er den Leser nicht auf eine besondere Hintergrund-Quelle hin; er nutzt vielmehr ein "lebendiges Symbol", das allgemein von seinen zeitgenössischen Lesern verstanden wurde.

Die Unterscheidung zwischen direkten Anspielungen und Echos ist beim Studium der Offenbarung von großer Bedeutung. Weil sie diese Unterscheidung nicht beachteten, kam es vor, dass Kommentatoren zuzeiten Echos so ausgelegt haben, als hätte der Autor die Absicht gehabt, den Leser einen ganzen Quellen-Kontext in sein Verständnis der Offenbarung mit einbeziehen zu lassen. Die Unterscheidung zwischen Anspielungen und Echos bedingt tatsächlich zwei verschiedene Zugänge zur Auslegung. Sie hängen ab von der Art der Beziehung des Autors zu einer besonderen Quelle in einer gegebenen Passage.[61]

Direkte Anspielungen. Wenn eine direkte Anspielung vorliegt, so muss der Ausleger bis zur Quelle zurückgehen.[62] Johannes nimmt an, dass die literarische Quelle bekannt ist und dass der Leser Einsichten aus dem Kontext der Quelle schöpfen kann und so sein Verständnis für die Weissagung der Offenbarung gefördert wird. Um aber direkte Anspielungen ordnungsgemäß zu behandeln, ist es notwendig, ihre Quellen korrekt herauszufinden.

Um eine direkte Anspielung auszumachen, bedürfen wir des Mittels der "Eliminierung". Vorgeschlagene Parallelen können aus Kommentaren stammen, aus Randbemerkungen oder aus Listen über alttestamentliche Anspielungen. Diese Parallelen werden dann überprüft, um zu sehen, ob sie einem oder mehreren der drei Kriterien für eine direkte Anspielung genügen (siehe unten). Je mehr Kriterien ein Beispiel genügt, um so wahrscheinlicher wird es, dass Johannes diese AT-Passage beim Schreiben dieses Teils der Offenbarung im Sinn hatte. Die drei Kriterien sind die folgenden:

---

[55] Richard T. Altick, *The Art of Literary Research* (New York, 1975), 94.

[56] Hedrik, 17; Douglas Ezell, *Revelations on Revelation* (Waco, TX, 1977), 21.

[57] Vgl. Ps 1,3; Jes 5,1-7; Jer 2,21 mit Offb 8,7; 9,4.

[58] Beachte den Gegensatz von Offb 7,1-3 und 9,4, wo das Grün auf Geheiß Gottes beschützt wird, mit Offb 8,7, wo es auf Grund der Gerichte Gottes zerstört wird.

[59] Carlos Baker, *The Echoing Green* (Princeton, NJ, 1984), 7.8.

[60] Hollander, 106.

[61] Altick, 95.96.

[62] Hollander, 106.

1. Wörtliche Parallelen. Der Ausdruck "Zitat" wird in der Literatur nicht klar definiert.[63] Trudinger gibt allerdings eine Definition, die diesen Namen verdient:[64] "Wenn von jemandem gesagt werden kann, dass er zitiert, dann benutzt er Wortzusammenstellungen in einer solchen Form, die er nicht angewandt hätte, wenn er nicht Kenntnis von ihrem Auftreten in dieser besonderen Weise in einer andern Quelle gehabt hätte."

Mit dieser Definition ist es augenscheinlich, dass der Ausdruck "Zitat" nur selten - wenn überhaupt - auf Johannes und seinen Gebrauch des AT angewendet werden kann. Nur gelegentlich verwendet Johannes mehr als drei oder vier Wörter in der gleichen Reihenfolge, wie sie auch im AT stehen.[65] Deshalb müssen "wörtliche Parallelen" in einem breiteren Sinn verstanden werden als Zitate.

Mit einer "wörtlichen Parallele" haben wir es immer dann zu tun, wenn mindestens zwei Wörter von größerer Bedeutung (Artikel, Präpositionen und minderwichtige Konjunktionen bleiben gewöhnlich unbeachtet) parallel in einem Abschnitt der Offenbarung und in einem Abschnitt der Septuaginta oder einer anderen Version aus dem ersten Jahrhundert n. Chr. vorhanden sind.[66] Diese beiden Wörter können in einem Satz zusammen auftreten - oder sie können auch getrennt sein, vorausgesetzt, sie stehen in einer klaren Beziehung zueinander, und zwar in beiden Passagen der in Frage stehenden Parallelen.

"Wörtliche Parallelen" entdeckt man dadurch, dass man den Text aus der Offenbarung Seite an Seite neben den Quellentext legt. Ausdrücke, die genau gleich oder ähnlich sind, werden unterstrichen - und die mögliche Beziehung zwischen den Abschnitten wird zunächst einmal abgeschätzt.

Ein gutes Beispiel für eine solche "wörtliche Parallele" finden wir in Offenbarung 9,2. "Und es stieg auf ein Rauch aus dem Brunnen wie der Rauch eines großen Ofens". Hier besteht eine große Ähnlichkeit zu dem Wortlaut in 2. Mose 19,18 nach der Septuaginta.[67] Ein Beispiel für eine wörtliche Parallele, bei der zwei Schlüsselwörter grammatisch nicht eng miteinander verbunden sind, finden wir, wenn wir Offenbarung 9,2 mit 1. Mose 1,2 vergleichen.[68] Je mehr wichtige Wörter gemeinsam sind, um so größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass es sich um eine direkte Anspielung handelt. Eine direkte Anspielung ist nicht bei jeder wörtlichen Parallele anzunehmen; die Beobachtung des allgemeinen Wortlauts ist nur ein Teil des Prozesses, mit dem Beweise für das Vorhandensein von direkten Anspielungen gesammelt werden.

2. Thematische Parallelen. Oft hat Johannes ganz offensichtlich einen Abschnitt aus dem AT im Sinn, benutzt aber doch ein unterschiedliches griechisches Wort aus der Septuaginta oder gebraucht nur ein einzelnes Wort, um die Verbindung herzustellen. Das sollte nicht überraschen. Anspielungen sind ihrer Natur nach nicht daran gebunden, jeweils den genauen Wortlaut des Originals wiederzugeben.[69] Sie können sowohl Gedanken als auch Wortlaute enthalten und schließen sowohl Ähnlichkeit des Themas und bewussten Gegensatz ein.[70] Solche Einzelwort-Parallelen unterscheiden sich von den "Echos" insoweit, dass es dabei augenscheinlich eine thematische Beziehung

---

[63] Trudinger, "The Text of the Old Testament in the Book of Revelation", 12-15.

[64] Trudinger, "Some Observations Concerning the Text of the Old Testament in the Book of Revelation", 82.

[65] Tenney, 101.

[66] Die noch existierenden Versionen in der *Hexapla* des Origenes (siehe Fredericus Field, *Origenis Hexaplorum*, 2 Bände, Hildesheim: Georg Olms Verlagsbuchhandlung, 1964) geben wahrscheinlich mindestens einige Lesungen wieder, wie sie zur Zeit, da die Offenbarung geschrieben wurde, in Umlauf waren. Wörtliche Parallen wirken nicht in der Übersetzung, es sei denn, dass Transliteration damit verbunden wäre. Z.B. ist "Messiah" eine klare wörtliche Parallele zu dem hebräischen *Meshiach*.

[67] Offb 9,2, *kai anebe kapnos ek tou phreatos os kapnos kaminou megales;* 2 Mo 19,18 in der LXX, *kai anebeinenho kapnos, hosei kapnos kaminou*.

[68] Die Schüsselverbindungen sind die Ausdrücke "Dunkelheit" (Substantiv: *skotos*; Zeitwort: *skotoo*) und "Abgrund" *(abussos),* 1 Mo 1,2, LXX, *kai skotos, epano tes abussou.* Offb 9,2, *kai enoixen to phrear tes abussou ... kai eskotothe ho helios kai ho aer.*

[69] Vos, 112.

[70] Baker, 10; Tenney, 101.

zwischen den Kontexten gibt, in denen die parallelen Wörter vorkommen.

Thematische Parallelen können nicht nur dadurch gefunden werden, dass man mit der Septuaginta vergleicht, sondern auch durch einen Vergleich der Meinung des griechischen Textes der Offenbarung mit dem Hebräischen und Aramäischen des AT.[71] Solche griechisch-semitischen Entsprechungen werden unter einer besonderen Kategorie geführt, weil sie einer größeren Unsicherheit im Hinblick auf die Absicht des Autors unterliegen.

Ein Beispiel für eine thematische Parallele gibt uns Tenney.[72] Er bemerkt, dass zwar der Ausdruck "allmächtig" viele Male im AT vorkommt, dass er aber nur in Amos 4,13 (LXX) in einem Kontext benutzt wird, der parallel zu Offenbarung 1,8 steht. Der Begriff der parallelen Kontexte schafft einen Schutz vor einer unkritischen Auswahl.

Eine weitere thematische Parallele könnte zwischen Offenbarung 9,4 und Hesekiel 9,4 bestehen. In beiden Fällen wird ein "Zeichen" oder "Siegel" auf die Stirn gedrückt. Es soll gegen die Gerichte Gottes schützen. Die beiden Abschnitte sind klar parallel, wenn auch ein anderes griechisches Wort für "Zeichen" verwendet wird.[73] Allerdings ist nicht aus dieser Parallele *allein* automatisch anzunehmen, dass Johannes auf Hesekiel 9,4 hinwies. Aber die Berücksichtigung des ähnlichen Themas gehört zum Prozess der Sammlung von Hinweisen, um die Absicht des Johannes zu bestimmen.

3. Strukturelle Parallelen. Zuzeiten benutzt der Seher der Offenbarung für seine Arbeit das AT und folgt der literarischen oder theologischen Struktur ganzer Abschnitte, ohne dabei notwendigerweise dem genauen Wortlaut treu zu sein.[74] Eine strukturelle Parallele ergibt sich, wenn Johannes einen gegebenen Abschnitt auf einen alttestamentlichen Text gründet und dabei seine Sprache und seine Themen in der - grob gesehen - gleichen Ordnung benutzt.

Ein gutes Beispiel für eine solche strukturelle Parallele wird sichtbar, wenn man Offenbarung 9,1-11 mit Joel 2,1-11 vergleicht. Beachte, dass beide Abschnitte mit einem Posaunenruf beginnen; dann werden Dunkelheit, Armeen von Heuschrecken und eine Beschreibung dieser Armeen erwähnt, und schließlich folgt eine Bezugnahme auf den Führer jener Armee. Weitere Parallelen dieser beiden Passagen sprechen von der Angst derer, die von den Heuschreckenarmeen betroffen sind, von der Verfinsterung der Sonne und dem Geräusch der Wagen.[75]

Strukturelle Parallelen sind nicht auf parallele Abschnitte beschränkt. Es kommt vor, dass sie in Verbindung mit größeren geschichtlichen oder theologischen Strukturen zu erkennen sind, die über die AT-Passagen hinausgehen. Dafür als Beispiel: Die sieben Posaunen wie auch die sieben letzten Plagen der Offenbarung laufen ohne Frage parallel zu den Plagen des 2. Buches Mose, die ausführlich in 2. Mose 7-12 beschrieben werden. Aber auch in anderen Abschnitten des Alten Testaments (Ps 78, 105, 135, 136) werden sie erwähnt und deutlich in einer Vielzahl von Bezugnahmen bei den Prophe-

---

[71] Siehe Martin McNamara, *The New Testament and the Palestinian Targum to the Pentateuch*, Analecta Biblica, Bd 27a (2. Druck mit Ergänzung, Rom, 1978); und Trudinger, "Some Observations Concerning the Text of the Old Testament in the Book of Revelation."

[72] Tenney, 102.

[73] Hes 9,4, LXX, *semeion;* Offb 9,4, *sphragida*.

[74] G. K. Beale, *The Use of Daniel in Jewish Apocalyptic Literature and in the Revelation of St. John*, (Lanham, MD, 1984), 307; Hedrik, 17; Vanhoye, 440-441. Dieses Kriterium schließt ein, was Morton Smith (S. 78, 115) nennt: "Parallels of Literary Form" und "Parallels in Types of Association". Lars Hartman (*Prophecy Interpreted*, übertr. Neil Tomkinson, Coniectanea Biblica, New Testament Series, No.1, Uppsala, 1966, 126) scheint etwas vorzuschlagen, was meinem Konzept der "strukturellen Parallelen" ähnlich ist. Er benutzt nämlich den Ausdruck "patterns of thought" (Denkmuster) (S. 95, 118, 137). Er weist auch darauf hin (S. 89), dass Sach 12,2-4 das "Rahmenwerk" für 1. Henoch 56,5-8 liefert.

[75] Weitere Beispiele für Parallelen bei literarischen Strukturen können wie folgt verglichen werden: Offb 1,12-18 mit Da 7,9-13 und Da 10; Offb 13 mit Da 3 und 7; Offb 18 mit Hes 26-28; Offb 19,11-16 mit Jes 63,1-6. Einige meinen sogar, dass das ganze Buch der Offenbarung parallel zum Buch Hesekiel strukturiert wäre. Siehe beispielswiese M. D. Goulder, "The Apocalypse as an Annual Cycle of Prophecies", *NTS* 27 (1981), 343-350; Vanhoye, 436-476; Vogelgesang, 66-72.

ten. Die AT-Berichte über die Schöpfung, über den Fall Babylons und die Eroberung Jerichos scheinen ebenfalls bei dem Material der sieben Posaunen den Hintergrund zu bilden.

Das oben Gesagte mag nach thematischen Parallelen aussehen, aber es gibt da einen feinen und wichtigen Unterschied. Eine thematische Parallele beschränkt sich auf einen besonderen Gedanken in der Offenbarung, der einen möglichen Vorgänger in einer besonderen AT-Passage hat. Zusammen mit wörtlichen Parallelen bilden die thematischen Parallelen die Grundbausteine, mit denen Entscheidungen über die Einflüsse getroffen werden können.

Im Gegensatz dazu handelt es sich um strukturelle Parallelen, wenn sich ein Abschnitt der Offenbarung auf einen literarischen Vorgänger (wie Joel 2,1-11 bei Offb 9,1-11) oder auf eine große theologische Struktur wie das Exodusthema gründet. Solche strukturellen Parallelen umfassen gewöhnlich eine Anzahl von wörtlichen und/oder thematischen Parallelen.

Zusammenfassung der Kriterien. Wenn von einer direkten Anspielung auf das AT die Rede sein soll, dann muss ein Wort oder eine Wendung in der Offenbarung mindestens einem dieser oben genannten Kriterien entsprechen. Viele werden auch mehr als einem genügen.

Von den drei Kriterien ist das der wörtlichen Parallele häufig das schwächste. Ihr Wert als Beweis nimmt jedoch zu, wenn die Anzahl der parallelen Wörter zunimmt und auch wenn die parallelen Wörter in beiden Passagen in ähnlicher Weise angeordnet sind. Da strukturelle Parallelen aus einer Anzahl von ineinandergreifenden wörtlichen und thematischen Parallelen bestehen, bilden sie gewöhnlich auch den stärksten Beweis für eine direkte Anspielung.

Je mehr Kriterien eine angenommene Anspielung erfüllt, um so sicherer ist es, dass der Autor bewusst bei seinem Abschnitt den AT-Kontext im Sinn hatte.[76] Gewissheit ergibt sich auch aus der Anzahl der Abschnitte in vorausgehender Literatur, in der sich besondere Wörter, Konzepte und Strukturen finden. Wenn eine gegebene Parallele einzigartig in der früheren Literatur ist, nimmt die Wahrscheinlichkeit zu, dass Johannes seinerseits unsere Aufmerksamkeit auf diesen besonderen Abschnitt lenkt.[77]

Klassifizierung direkter Anspielungen

Unsere Auflistung von Anspielungen auf das Alte Testament in der Offenbarung sind nur Wahrscheinlichkeiten. Derjenige, der eine solche Liste aufstellt, muss deshalb den Grad der Unsicherheit bezeichnen und - wo möglich - die Gründe für diese Unsicherheit angeben.

Potentielle Anspielungen können in fünf Wahrscheinlichkeits-Kategorien eingeordnet werden: sichere Anspielungen, wahrscheinliche Anspielungen, mögliche Anspielungen, unsichere Anspielungen und Nichtanspielungen.

Sichere Anspielungen. Um eine sichere Anspielung handelt es sich, wenn der Beweis für die Abhängigkeit so überwältigend ist, dass der Ausleger sicher - oder so gut wie sicher - sein kann, dass Johannes auf den früheren Text Bezug nimmt. Ein Beispiel für eine sichere Anspielung ist der Bezug auf die siebente Plage in Ägypten in der ersten Posaune (siehe 2 Mo 9,23-26; Offb 8,7). Die Plagen aus dem 2. Buch Mose sind eine strukturelle Parallele und unterstreichen die sieben Posaunen im Ganzen.

Demnach können wir erwarten, dass Johannes an verschiedenen Stellen seiner Darstellung auf ganz bestimmte Plagen anspielen wird. Die Maßnahmen beider - der ersten Posaune und der siebten Plage - haben ihren Ursprung im Himmel, sind an einer auf die Erde fallenden Mischung von Hagel und Feuer beteiligt und enden in der Zerstörung der Vegetation auf der Erde. Es gibt auch eine thematische Parallele: Beide Schläge sind göttliche Gerichte an denen, die gegen Gott und sein Volk sind. Dieses Zusammenwirken der Beweise verleiht dieser direkten Anspielung ein hohes Maß an Sicherheit, wie es in der Offenbarung selten ist.

Wahrscheinliche Anspielungen. Eine solche Klassifizierung gilt für eine Passage, wenn der

[76] C. H. Dodd, *According to the Scriptures* (London, 1952), 126.
[77] Hartman, 85, 155.

Beweis für eine Beziehung beträchtlich, aber nicht völlig sicher ist. Ein Beispiel für eine wahrscheinliche Anspielung ist die Beziehung zwischen der ersten Posaune und Hesekiel 38,22. Die verbalen und thematischen Parallelen sind nahezu ebenso weitreichend wie im Falle 2. Mose 9,23-26. Aber die Verbindung von Hagel, Feuer *und* Blut, wie sie im Gericht verwendet wird, ist einzigartig für Hesekiel 38.

Allerdings sind die sieben Posaunen ein Teil der Offenbarung, der nur geringe Beziehungen zu Hesekiel hat. Deshalb ist die strukturelle Parallele nicht vorhanden. So kommt es, dass im Hinblick auf eine direkte Anspielung genügend Unsicherheit bleibt, so dass die Einordnung als "wahrscheinlich" näher liegt als "sicher". Wenn allerdings angenommen werden kann, dass sowohl sichere als auch wahrscheinliche Anspielungen in der Absicht der Johannes liegen, dann sollte der Ausleger den Kontext des originalen Quellentextes in Betracht ziehen, wenn er die Passage in der Offenbarung auslegt, in der die Anspielung enthalten ist.

Mögliche Anspielungen. Bei einer möglichen Anspielung gibt es genug Hinweise, dass Johannes eine direkte Anspielung auf das AT gemacht haben *könnte*, aber eben nicht genug, um sicher zu sein. Ein Beispiel für eine mögliche Anspielung ist die Beziehung zwischen der ersten Posaune und Jesaja 30,30.

In Jesaja 30,30 werden Feuer und Hagel als Gerichte über die Assyrer ausgegossen. Allerdings, wenn auch die erste Posaune eine verbale und thematische Parallele zu Jes 30,30 darstellt, so findet sich doch keine nennenswerte strukturelle Parallele - und die anderen Parallelen sind verhältnismäßig schwach. So ist es möglich, dass Johannes diese AT-Passage im Sinn hatte, als er über die erste Posaune schrieb, aber die Beweise genügen nicht für eine annehmbare Sicherheit. Eine solche Parallele mag für den Ausleger hilfreich sein. Sie sollte aber nicht als alleiniger Beweis für eine Auslegung benutzt werden.

Unsichere Anspielungen. Sie scheinen einige parallele Gedanken zu enthalten, aber die Anspielungen sind sehr schwach. Nichtsdestoweniger kann der Ausleger nicht ausschließen, dass sie direkte Anspielungen sind.

In der Randbemerkung der 26. Ausgabe des Griechischen Neuen Testaments von Nestle-Aland wird Hesekiel 5,12 als Parallele zur ersten Posaune angeführt. Der Mangel an verbalen und thematischen Parallelen zeigt an, dass es unsicher ist, ob Johannes an dieser Stelle tatsächlich Hesekiel 5,12 im Sinn hatte, wenn auch der Ausdruck "dritter Teil" in beiden Texten vorkommt. Wenn aber der Begriff des "Drittels" dem AT entnommen wurde, dann stammte er wahrscheinlich eher aus dem Abschnitt Hesekiel 5,1-4 oder Sacharja 13,8-9 als aus Hesekiel 5,12.[78] Der Kontext einer unsicheren Anspielung sollte für die Auslegung der Offenbarung nicht benutzt werden, aber er könnte eine Quelle sein, um eines oder mehrere "Echos" zu definieren.

Nichtanspielungen. Die Kategorie der "Nichtanspielungen" wird nur dann wichtig, wenn Listen über vorgeschlagene Anspielungen bewertet werden sollen. Nach Überprüfung der Liste zieht der Ausleger den Schluss, dass kein Beweis für die Absicht des Verfassers vorliegt, eine Parallele zwischen den zwei Texten zu ziehen. Eugen Hühn zum Beispiel hatte das Empfinden, dass sich die erste Posaune auf Jesaja 2,13 bezog, wo Bäume als Symbol für die Stolzen und Hochmütigen benutzt werden, die Gott demütigen wird.[79] Das Fehlen einer verbalen Parallele im Griechischen und jeglicher

[78] Hesekiel 5,12 könnte durchaus mit 5,1-4 aufgeführt werden, da diese Stelle wahrscheinlich eine Anspielung ist. Das würde aber nichts zu unserm Verständnis der ersten Posaune beitragen.

[79] Eugen Hühn, *Die alttestamentlichen Zitate und Reminiszenzen im Neuen Testament* (Tübingen, 1900), 247.

thematischen oder strukturellen Parallele versagt dieser vorgeschlagenen Parallele den Status einer direkten Anspielung. Jesajas Anführung der Bäume mag jedoch in der ersten Posaune bei Johannes ein "Echo" gefunden haben.

Die bei solcher Studie gezogenen Schlüsse müssen natürlich mit gewisser Vorsicht behandelt werden. Es ist aber auch nicht notwendig, jeder Parallele zum Alten Testament nachzugehen, wenn man die grundlegende Botschaft des Buches verstehen will.[80] Während der Ausleger für neue Nachweise offen sein muss, die vielleicht von Zeit zu Zeit zur Neubewertung von Parallelen führen können, versetzt die oben gezeigte Prozedur die Auslegung einer direkten Anspielung auf das Alte Testament in der Offenbarung auf eine objektivere Grundlage.

Das Neue Testament

Wir haben bereits festgestellt, dass das Buch der Offenbarung ein christliches Buch ist - und dass es eine Fülle von Parallelen zu anderen Büchern des NT enthält. Was wir in der Apokalypse besitzen, ist eine Aussage Jesu in "vielen, vielen Bildern".[81] Als eine echte Zusammenfassung der Botschaft des NT steht sie mit Recht am Ende des neutestamentlichen Kanons.[82]

Weil das Buch der Offenbarung aus beiden Testamenten Parallelen zieht, ist es praktisch eine Zusammenfassung der Themen der ganzen Bibel.[83] Ein Gelehrter nennt die Apokalypse das "Finale der biblischen Symphonie".[84] Ein anderer stellt fest: "In diesem Buch enden alle anderen Bücher der Bibel und treffen sich wieder."[85]

Der Autor der Offenbarung benutzt deshalb auch nicht die Sprache und die Gedanken des AT in einer hölzernen literarischen Weise.[86] Die Bedeutung, die die AT-Anspielungen für die Symbole der Offenbarung nahelegen, müssen im Licht des Christus-Ereignisses gesehen werden.[87] Der Sieg Jesu Christi ist das neue Organisationsprinzip für die Geschichte in der Offenbarung.[88]

Es ist klar, dass seine Erfahrung mit Jesus und die lnspiration des Heiligen Geistes (1,10) Johannes dazu führten, das AT-Material, mit dem er arbeitete, zu "christianisieren".[89] Deshalb müssen auch wir diese Begriffe durch das "Prisma" des Christus-Ereignisses sehen und auslegen.[90] Das ist am besten möglich, wenn wir NT-Parallelen für die alttestamentlichen Ausdrücke in der Offenbarung suchen. Dieser Vorgang kann mit Hilfe der gleichen Methode gelingen, die wir anwenden, wenn wir AT-Anspielungen in der Offenbarung nachweisen.

Die Schreiber des Neuen Testaments sahen in Christus die Erfüllung des Grundanliegens des AT.[91] Das gilt nicht nur für ausgesuchte messianische Prophezeiungen, sondern für das ganze Spektrum alttestamentlicher Geschichte. Jesus ist die neue Schöpfung (2 Ko 5,17), geboren mit Hilfe des Geistes, der Maria überschattete (siehe Lk 1,35 mit 1 Mo 1,2). Er ist der neue Adam (Rö 5 und 1 Ko 15); zum Bilde Gottes geschaffen (2 Ko 4,4; Kol 1,15), verheiratet mit einer neuen Eva (Eph 5,32-33 -

---

[80] Collins, 44, 48.

[81] Karl Ludwig Schmidt, "Die Bildersprache in der Johannes-Apokalypse", *TZ* 3 (1947), 177.

[82] Halver, 58.

[83] Donatien Mollat, *Une Lecture pour aujourd'hui: L'Aposclypse",* 3rd ed. (Paris, 1984), 30.

[84] Ebd.

[85] Robert Jamieson, A.F. Fausset and David Brown: *Commentary Practical and Explanatory on the Whole Bible* (neugedruckt herausgegeben, Grand Rapids, 1961), 1526. Beachte Ellen Whites zustimmende Umschreibung dieser Aussage in *The Acts of the Apostles* (Mt. View, CA, 1911), 585 (verbale und thematische Parallele!) (deutsch: S. 581).

[86] Vos, 36-40.

[87] Ezell, 23; Desmond Ford, Crisis 1 (Newcastle, CA, 1982), 98; Kraft, 85; Pierre Lestringant, *Essai sur l'unite de la revelation biblique,* (Paris, 1942), 152.

[88] Heinrich Schlier, *Besinnung auf das Neue Testament* (Freiburg, 1964), 361.

[89] Barr, 42.

[90] Ezell, 23; Ford, 98.

[91] Jo 5,39.40; Lk 24,25-27.44-47. Eine ausgezeichnete Studie vom adventistischen Standpunkt stammt von Hans LaRondelle, *The Israel of God in Prophecy,* (Berrien Springs, MI, 1983).

der Gemeinde). Er übt die volle Herrschaft aus über die Erde (Jo 6,16-21) - über die Fische im See (Lk 5,1-11; Jo 21) - und über alles Lebendige (Mk 11,2).

Jesus Christus ist ein neuer Mose (Jo 5,45-47), der bei seiner Geburt bedroht wird durch einen feindseligen König (Mt 2), der 40 Tage in der Wüste fastet, der über 12 regiert und 70 ordiniert, der vom hohen Berg aus das Gesetz gibt (Mt 5,1-2) - der sein Volk mit Brot vom Himmel speist (Jo 6,28-35) und nach seiner Auferstehung zum Himmel auffährt. Er ist das neue Israel, das aus Ägypthen kommt (Mt 2), das durch die Wasser geht (Mt 3,13-17), das durch den Geist in die Wüste geführt wird, das ein zweites Mal durch das Wasser geht (Lk 12,50 - Taufe am Kreuz) - und das himmlische Kanaan betritt.

Solche Beispiele könnten noch viele angeführt werden. Im NT ist Jesus der neue Isaak, der neue David, der neue Salomo, der neue Elia, der neue Josua und der neue Cyrus. Die neutestamentlichen Schreiber sehen in Jesu Leben, Tod und Auferstehung eine Erfüllung der ganzen Erfahrung des Volkes Gottes von Adam bis zu Johannes dem Täufer.

In welcher Beziehung sollte der Christ zu dieser Geschichte stehen? Durch die Erfüllung des ganzen AT als seine eigene Erfahrung aktualisierte Jesus diese Erfahrung für alle, die "in ihm" sind. In Ihm wird der Gläubige ein wahrer Israelit (Gal 3, 29; Apg 13,32.33; 2 Ko 1,20), sofern er bekennt, dass Jesus der Messias ist (Jo 1,47-50) und dass er der Eine ist, der die Hoffnungen Israels erfüllen sollte. So ist demnach das ganze AT bedeutend geworden für die Erfahrung des Christen. Der an Christus Glaubende ist Teil des Neuen Israels.[92] "An der Ausdrucksweise, wie sie das Neue Testament benutzt, hat sich nichts geändert; positiv geändert aber hat sich das Volk, an das sich die Prophezeiungen und Bestimmungen wenden. Im NT wird die Gemeinde in der gleichen Sprache angesprochen, wie sie das AT gegenüber Israel verwendete.[93]

Die neutestamentliche Übertragung des Ausdrucks "Israel" von der jüdischen Nation auf die Gemeinde hat eine tiefe Wirkung auf die Art und Weise, welchen Platz man der alttestamentlichen Geschichte und Weissagung im Dienst der Gemeinde einräumt. Das NT macht die Verheißungen des Bundes universal.[94] Israel wird nicht mehr nach ethnischen oder geographischen Gesichtspunkten betrachtet (1 Pt 2,4-10; Jak 1,1); die "Schekina" sieht man in der Sammlung jener, die an Jesus glauben (Mt 18,20). Der wahre Tempel auf Erden ist geistlich und weltweit; er ist geformt nach dem wahren Heiligtum im Himmel.[95] Babylon und Ägypten sind ebenfalls vergeistigt und stellen die Feinde der Gemeinde dar.

Darum sollten die Bilder des AT nicht "hölzern" auf das Buch der Offenbarung angewendet werden. Wie die Autoren des NT ist sich Johannes voll der Wirkung des Christus-Ereignisses auf die geistlichen Realitäten bewusst. Wenn nicht der Bedeutung Jesu Christi und seines Kreuzes zugestanden wird, die Symbole der Offenbarung zu durchdringen, wird die sich daraus ergebende Auslegung keine christliche sein - ungeachtet, wie oft Christus in der Erklärung auch erwähnt wird.[96]

Zusammenfassung

Wegen Platzmangels war dieses Kapitel zu kurz, um alle Auswirkungen und Bedeutungen einer exegetischen Methode zum Studium der Offenbarung auszuführen. Deshalb sind Aspekte der Methode, die für einen Spezialisten wichtig sein könnten, weggelassen worden. Jenen, die sich noch tiefgehender mit den Fragen beschäftigen wollen, die mit der Anwendung der Methode auf die Komple-

---

[92] Ebd. 121.

[93] Louis F. Were, *The Moral Purpose of Prophecy* (n.p., 1977) 30.

[94] Jon Paulien, Buchbesprechung bei of Hans LaRondelle, *The Israel of God in Prophecy, AUSS* 22 (1984), 375.

[95] 2 Ko 6,14-18; Gal 4,26; Hbr 8,1-2.

[96] Eine ausgezeichnete Anwendung dieses Prinzips kann bei Hans LaRondelle gefunden werden in *"Chariots of Salvation"* (Washington, D.C, 1987), 108-145.

xität der Originalsprachen verbunden sind, rate ich, mein mehr technisch ausgerichtetes Buch über diesen Gegenstand zu prüfen.[97]

Die Methode kann nicht durch das bloße Lesen dieses Kapitels erlernt werden. Sie muss in unmittelbarer Erfahrung mit dem Text entdeckt werden. Je mehr Zeit man mit der Prüfung der verbalen, thematischen und strukturellen Parallelen verbringt, um so mehr bekommt man ein Gefühl für die Dynamik, die mit der Sprache des Verfassers verbunden ist.

Bei der Festlegung, wo der Autor eine direkte Anspielung verwendet, haben wir es mit "Wahrscheinlichkeiten" zu tun. Wo wir unsicher sind, ob Johannes eine direkte Anspielung verwendet, wäre es das beste, den AT-Kontext bei der Diskussion über den betreffenden Text der Offenbarung wegzulassen.

Wenn es auch wahrscheinlich war, so ist es doch nicht historisch erwiesen, ob der Autor der Offenbarung Zugang zu irgendwelchen NT-Dokumenten hatte (seine Kenntnis der NT-Lehren kann auf unmittelbarer Erfahrung mit Christus beruhen - und auf mündlicher Überlieferung - und/oder auf Dokumenten, die jetzt für die Geschichte verloren sind). Deshalb ist es im Allgemeinen sicherer anzunehmen, dass Johannes sich mehr auf eine allgemein verständliche Tradition stützt, als auf besondere neutestamentliche Dokumente.

Zweifellos wird der nichtspezialisierte Leser dieses Kapitels sich entmutigt fühlen, wenn es um die Möglichkeiten der Nutzung einer solchen Methode geht. Mit einer geringen Erfahrung im Gebrauch der Exegese, mit wenig oder gar keiner Kenntnis der jüdischen Apokalyptik oder kulturellen Situation im Kleinasien des ersten Jahrhunderts, mit keiner Kenntnis des Griechischen, des Hebräischen oder Aramäischen werden die meisten Leser versucht sein, in ihrer Verzweiflung die Hände über dem Kopf zusammenzuschlagen.

Doch glücklicherweise gilt: Wenn auch die genannten Kenntnisse und Fähigkeiten außerordentlich hilfreich sind, so sind sie doch nur selten entscheidend für die Auslegung des Buches der Offenbarung. Um ein Beispiel zu nennen: die große Mehrheit der Anspielungen auf das AT im Buch der Offenbarung sind ganz augenfällig, sogar in englischer Übersetzung. Die apokalyptischen Bilder sind sicherlich fremdartig, aber für jene, die mit dem AT vertraut sind, verliert das Buch einen großen Teil seiner Fremdheit.

Es soll natürlich gewährleistet werden, dass die Fähigkeiten des wissenschaftlichen Spezialisten und seine Übung ihn/sie vor falschen Urteilen aufgrund unangemessener Information bewahren. Männer und Frauen allerdings, die nicht mit den Originalsprachen vertraut sind und auch keine besondere Kenntnis vom Hintergrundmaterial haben, können zu einem guten Teil zum Wachstum der Gemeinde auf diesem Gebiet beitragen, wenn sie mit Schutzmaßnahmen die folgenden anwenden:

1. Bei jedem Studium der Offenbarung sollte der Studierende ernstlich um eine Haltung des Lernens und um Offenheit für die Leitung des Heiligen Geistes beten. Ohne Gebet und die Erleuchtung durch den Heiligen Geist kann die Arbeit eines noch so begabten Gelehrten in ganz subtiler Weise in die Irre führen. Die göttliche Absicht kann nicht mit säkularen Mitteln gemeistert werden. Das zusammengefasste Zeugnis der Schrift sagt: "Gottes Gedanken sind nicht unsre Gedanken" (Jes 55,8) und geistliche Dinge "müssen geistlich gerichtet sein" (1 Ko 2,14).

2. Der Gebrauch mehrerer Bibelübersetzungen kann das Bibelstudium vor gelegentlichen Abweichungen durch falsche Übersetzung oder durch Irrtümer bei der Manuskriptübertragung schützen. Dieser Gebrauch anderer Übersetzungen kann ergänzt werden durch die Benutzung einer analytischen Konkordanz, die den Bibelstudenten zurück zum ursprünglichen Wortlaut führen kann - und zwar ohne erst ein unbekanntes Alphabet lernen zu müssen.

3. Die Hauptzeit für das Bibelstudium sollte mit Abschnitten der Schrift verbracht werden, die verständlich sind. Gerade durch die klaren Abschnitte der Schrift werden die unklaren besser verstanden, wie etwa die Siegel und die Posaunen der Offenbarung. Eine übertriebene Faszination bei

[97] Siehe Paulien, *Decoding Revelation's Trumpets*.

problematischen Texten und Themen kann zu einer fortschreitenden Verzerrung des Verständnisses führen, die sich dann in engen und oft fanatischen Ansichten äußert und zur Spaltung der Gemeinde Anlass gibt.

4. Die Ergebnisse des ins einzelne gehenden Studiums, der Forschung mit der Konkordanz und der Analysen über die Anspielungen, sollten mit viel allgemeinem Lesen der Schrift verbunden werden, weil sonst die zu starke Beschäftigung mit einer Einzelheit von dem allgemeinen Anliegen der studierten Passagen wegführen kann. Es ist möglich, geradezu alles mit Hilfe einer Konkordanz zu untersuchen. Diese Gefahr wird jedoch gemindert, wenn jeder Abschnitt im Licht von viel allgemeinem Lesen der Schrift und dem Kontext verstanden wird - vorzugsweise in einer klaren und modernen Übersetzung, aus der sich der breite Kontext herausheben kann.

5. Solide Methoden sollten angewandt werden, wenn es um die Beiträge Ellen G. Whites zum Verständnis schwieriger Texte geht.[98] Viel Schaden kann angerichtet werden, wenn ihre Autorität in der Gemeinde in einer willkürlichen Weise benutzt wird, so dass eine Verzerrung der Absicht des biblischen Schreibers entsteht. Richtig verstanden harmoniert die Inspiration mit sich selbst. Die obigen Grundsätze 3 und 4 sind auch auf das Schrifttum des Geistes der Weissagung anzuwenden.

6. Es ist weise für die einzelnen Ausleger, offen für die konstruktive Kritik ihrer Kollegen zu sein, besonders für die Kritik derer, die nicht mit ihnen übereinstimmen. Jene, die anderer Ansicht als wir sind, können uns oft auf Gegebenheiten im Text hinweisen, die wir wegen unserer eigenen engen Perspektive übersehen haben. Solche Kritik ist besonders wertvoll, wenn sie von Leuten kommt, die ungewöhnlich begabt sind und/oder mit Hilfsmitteln ausgerüstet sind wie mit der Kenntnis der Originalsprachen, die bei der Exegese helfen können.

Zum Abschluss: Die Aufgabe, die in diesem Kapitel behandelt wurde, ist nicht leicht, aber anregend. Durch eine sorgfältige Anwendung der Methode können Bibelstudenten ein tieferes Verständnis für die Botschaft der Offenbarung gewinnen. Wenn solche Einsichten innerhalb der Gemeinde weitergegeben werden, kann auch eine gegenseitige Korrektur erfolgen. Gemeinsam können wir in unserem Verständnis der Offenbarung wachsen und uns hinbewegen zu jener verheißenen großen Erweckung.[99]

---

[98] Siehe in diesem Band Kap. 7: "Ellen G. White's Use of Daniel and Revelation" (Ellen G. White's Gebrauch von Daniel und der Offenbarung), und Kap. 8: "The Interpreter's Use of the Writings of Ellen G. White".

[99] Ellen G. White: *Testimonies to Ministers* (Mountain View, CA, 1962), 113; "When we as a people understand what this book (Revelation) means to us, there will be seen among us a great revival." (Wenn wir als ein Volk verstehen, was dieses Buch (die Offenbarung) für uns bedeutet, wird es unter uns eine große Erweckung geben."

Kapitel V

Heiligtumstypologie

RICHARD M. DAVIDSON

Übersicht. Sogar ein nur oberflächliches Bibelstudium offenbart, dass Gott auf verschiedene Weise zu seinem Volk spricht. Die Typologie ist eine dieser vielfältigen Methoden, durch die der Heilige Geist in konkreter oder in gleichnishafter Darstellung die verschiedenen Aspekte geistlicher Wahrheit offenbart. Symbolische Darstellungen sind leichter zu begreifen als abstrakte Argumente. In diesem Kapitel erklärt der Autor die biblische Typologie als eine "von Gott vorgezeichnete Darstellung (von Personen, Ereignissen und Einrichtungen), die ihre tatsächliche Erfüllung in Christus und der Realität des Evangeliums durch Christus finden". Ein beachtlicher Teil der inspirierten Schrift beruht auf dieser Vorzeichnung im Alten Testament und deren Erfüllung im Neuen Testament.

Der Tempel-Heiligtumsdienst mit seinen Riten und Festen war der Mittelpunkt des israelitischen Gottesdienstes. Dennoch war er mehr als nur ein ritueller Gottesdienst, denn das ganze System war eine in sich abgeschlossene Vorschattung des Geschehens um Christus und eine vollkommene Darstellung des Erlösungsplanes.

Das NT kennt eine dreifache Erfüllung aller alttestamentlichen Typologie, einschließlich der des Heiligtums. Demnach findet die Heiligtumstypologie im NT (1) eine christologische Erfüllung - Christus selbst wird als der wahre Tempel verstanden (Jo 1,14; 2,21); (2) eine ekklesiologische Erfüllung - die Gemeinde wird als Gottes Tempel angesehen (1 Ko 3,16.17); 2 Ko 6,16); und (3) eine apokalyptische Erfüllung, in der Christus aufgrund seines Opfers im himmlischen Heiligtum seinen Dienst für uns in der Gegenwart Gottes versieht, ein Dienst, der mit dem letzten Gericht seinen Abschluss findet (Hbr 8,1.2; 9,24; Offb 3,5).

Es ist deswegen auch nicht überraschend, dass in den Visionen des Johannes das himmlische Heiligtum im Mittelpunkt des Geschehens steht. Es ist der Ort, von dem alle Erlösungsaktivitäten ausgehen, ein integrierter Bestandteil des literarischen Aufbaus der Offenbarung. Jede der wesentlichen Visionen (die Gelehrten sind sich darüber nicht einig, ob es sieben oder acht sind) beginnt mit einem Vorgang im himmlischen Heiligtum, der Auswirkungen hat auf die Auslegung der nachfolgenden Prophezeiung.

Die Offenbarung bedient sich sowohl linearer, wie rekapitulierender Betrachtungsweisen. Während die einzelnen Visionsfolgen, wie die Gemeinden, die Siegel und die Posaunen (ähnlich den vier Visionen Daniels) einer rekapitulierenden Darstellungsart folgen, scheinen die Heiligtums-Einleitungsszenen auf wichtige Heiligtumsthemen in linearer Weise anzuspielen. Zweierlei Vorgehensweisen sind zu erkennen: (1) Man kann die Themen, die sich auf den jährlichen Zyklus religiöser Feste beziehen, unter der normalen kalendarischen Folge betrachten: Passafest/Fest der ungesäuerten Brote, Pfingsten, Posaunenblasen, großer Versöhnungstag und Laubhüttenfest. (2) Die Themen, die sich auf den priesterlichen Dienst beziehen, können jedoch ebenso auf ihren täglichen Dienst (*tamid*) wie auf ihren jährlichen Dienst am großen Versöhnungstag (Endgericht) Anwendung finden. Diese Darstellungsmöglichkeiten der Heiligtumstypologie offenbaren den zweiteiligen hohepriesterlichen Dienst Christi im himmlischen Heiligtum.

Damit bietet uns die Heiligtumstypologie der Offenbarung einen wichtigen Schlüssel für die Interpretation der Botschaft dieses Buches für die Gemeinde, insbesondere für die Endzeit.

Kapitelübersicht

I. Biblische Typologie
II. Zum Verständnis der Heiligtumstypologie in der Offenbarung
III. Heiligtumstypologie im literarischen System der Offenbarung
IV. Schlussfolgerung
V. Diagramme 1-4

Biblische Typologie

Einführung

In den vergangenen Jahren haben viele Theologen die Bedeutung der Typologie im Neuen Testament unterbewertet. Die Graphik Nr. 1 (S.102) gibt einige Beispiele für diese moderne Einschätzung und fasst durch einen Vergleich der beiden bekanntesten Betrachtungsweisen der biblischen Typologie, die um Beachtung in der Gelehrtenwelt gewetteifert haben: die traditionelle und die "postkritische", zusammen.[1]

In meiner veröffentlichten Dissertation habe ich versucht, den wahren Sinn der biblischen Typologie herauszuarbeiten. Ihre Grundgedanken entstanden aus einer Analyse repräsentativer Schriftabschnitte. Diese waren eindeutig typologisch, da die biblischen Autoren die hermeneutischen Termini *"Typos"* oder *"Antitypos"*[2] verwendeten. Die folgenden Grundlagen der biblischen Typologie sind folgerichtig aus dieser Studie entwickelt.[3]

Grundelemente

Das historische Element. Das historische Element unterstreicht die Tatsache, dass die Typologie ihre Wurzeln in der Geschichte hat. Drei entscheidende Gesichtspunkte sind dabei zu beachten: (1) Sowohl Typos wie Antitypos sind *geschichtliche Realität*. Ihre geschichtliche Grundlage wird vorausgesetzt und ist notwendig für die typologische Beweisführung. Zum Beispiel werden historische Personen (Adam usw.), Ereignisse (Exodus, Sintflut) oder Institutionen (Heiligtum) als Vorbilder verwendet. (2) Ihre Antitypen im Neuen Testament sind ebenso historische Realität. Es gibt eine *historische Übereinstimmung* zwischen Typos und Antitypos, die über allgemeine Parallelsituationen hinausreicht und bis in spezielle Details geht. (3) Es gibt eine *Eskalation* oder *Intensivierung* vom Typos zum Antitypos.

Prophetische Elemente. Der prophetische Aspekt der biblischen Typologie beinhaltet drei wesentliche Gesichtpunkte. (1) Der AT-Typos ist eine *Vorausschau* oder eine Vorausdarstellung des entsprechenden NT-Antitypos. (2) Der Typos ist *von Gott entworfen*, um den NT-Antitypos vorzuzeichnen. (3) Der AT-Typos ist mit einer *Bestimmtheit* ausgestattet, die ihm die Macht einer voraussagenden Vorschattung der NT-Erfüllung verleiht. Adam zum Beispiel wird verstanden als Typos "dessen, der *kommen sollte"* (Rö 5,14).

Eschatologische (Endzeit-) Elemente. Dieses Element der Typologie klärt weiter das Wesen der prophetischen Übereinstimmung und der Intensivierung zwischen Typos und Antitypos. Die AT-Realitäten werden nicht nur mit irgendwelchen ähnlichen Vorgängen im Neuen Testament in Beziehung gebracht, sondern zielen auf eine endzeitliche Erfüllung. Unter dieser Voraussetzung gibt es drei Möglichkeiten der eschatologischen Erfüllung: (1) Die *eingeleitete*, die in Beziehung zum ersten

---

[1] Eine ausführlichere Diskussion des Materials dieser Graphik (mit bibliographischen Verweisen zu den Zitaten) findet sich in Richard M. Davidson, "Typologie in the Book of Hebrews", *Issues in the Book of Hebrews*, DARCOM-Series, B. Holbrook (Hg.), Bd. 4 (Silver Spring, MD: Biblical Research Institute, 1989), 125-128.

[2] Richard M. Davidson, *Typology in Scripture: A Study of Hermeneutical Typos Structures*, Andrews University Seminary Doctoral Dissertation Series, Bd. 2 (Berrien Springs, MI: Andrews University Press, 1981).

[3] Zu einer ausführlichen Übersicht siehe ebd., 416-424, ebenso "Typology in the Book of Hebrews", 129-133 und "Typology and the Levitical System", *Ministry*, Februar 1984, 16-19.30.

Advent Christi steht; (2) die *zugeeignete,* die sich mit der Gemeinde in der Spannung zwischen dem "Schon" und dem "Noch nicht" befasst; (3) die *vollendete,* die sich auf das apokalyptische, zweite Kommen Jesu bezieht.

Christologisch (christozentrisch) - soteriologisches (auf die Erlösung konzentriertes) Element. Dieser Aspekt der Typologie deutet auf den eigentlichen Kern. Die AT-Typen sind nicht "nur" Realitäten, sondern sind *Erlösungs-Realitäten*. Sie finden ihre Erfüllung in Person und Werk Christi und/oder im Evangelium, das Christus brachte. Christus ist der ultimative Orientierungspunkt der AT-Typen und ihrer NT-Erfüllung.

Ekklesiologisches (gemeindebezogenes) Element. Diese Charakteristik der biblischen Typologie zeigt drei Aspekte der Gemeinde, die bei der typologischen Erfüllung von Bedeutung sein können: der *einzelne Gläubige*, *die Gesamtheit der Gemeinde* und/oder die *Sakramente* (Taufe und Abendmahl).

Zusammenfassend kann man die biblische Typologie als eine NT-Studie der alttestamentlichen historischen Heilstatsachen oder *Typen* (Personen, Ereignisse, Institutionen) definieren, die Gott entwarf, damit sie ihren intensivierten, antitypischen Erfüllungsaspekten (eingeleitet, zugeeignet, vollendet) in der NT-Erlösungsgeschichte entsprachen und diese voraussagend vorzeichneten. Das heißt, dass die traditionelle Sicht der Typologie - und nicht die postkritische Position - durch die Fakten der Heiligen Schrift bestätigt werden (siehe Diagramm 1 S. 102).

Diese fünf Grundelemente der Typologie untermauern die ganze Spannweite der Hinweise und Anspielungen auf das Heiligtum in der Offenbarung und deuten damit auf die typologische Natur dieses Materials.[4] Eine eingehendere Betrachtung der Schlüsse, die aus den charakteristischen Elementen der biblischen Typologie gezogen werden können, helfen, das Wesen der Heiligtumstypologie in der Offenbarung zu klären.

Zum Verständnis der Heiligtumstypologie in der Offenbarung

Verbindungen zum historischen Element

Das *historische Element* der biblischen Typologie ist entscheidend, denn es unterstreicht die wörtliche, raumzeitliche Wirklichkeit des himmlischen Heiligtums, wie sie im Buch der Offenbarung beschrieben wird. In aller biblischen Typologie - ob horizontal oder vertikal - ist die historische Realität sowohl von Typos als auch von Antitypos unentbehrlich für das typologische Argument.

Der Sachverhalt historischer Kontinuität zwischen Typos und Antitypos wird in der Typologie des Heiligtums doppelt betont. Das himmlische Heiligtum ist nicht nur die Antitypos-Erfüllung des NT für das irdische Heiligtum des AT, sondern es ist auch das *originale, präexistente Urbild*, dem das irdische Heiligtum nachgestaltet wurde.

Gerade aus den ersten Instruktionen für den Bau des irdischen Heiligtums geht hervor, dass die Realität des irdischen von der Realität des himmlischen Heiligtums abgeleitet ist. 2. Mose 25,40 (vgl. Hbr 8,5) ist der grundlegende Text, der die Kontinuität zwischen irdischem und himmlischem Heiligtum bestätigt.[5] Was in 2. Mose 25 enthalten ist, gilt durchweg für den Rest des AT.

Passagen kultischer, erzählender, hymnischer, prophetischer und apokalyptischer Art stimmen alle darin überein, dass sie dem himmlischen Heiligtum eine raumzeitliche Realität zuweisen.[6] Szenen

---

[4] Das wird erkennbar werden, wenn wir die Untersuchung des Heiligtumsmaterials der Offenbarung fortsetzen.

[5] Siehe meine Exegese zu 2. Mose 25,40, die diesen Punkt erhärtet: *Typology in Scripture,* 336-388, und "Typology in the Book of Hebrews", 134-169.

[6] Siehe zu weiteren Beispielen und eingehender Analyse Davidson, *Typology in Scripture,* 382.383; "Typology in the Book of Hebrews", 165.166; vgl. William Shea, *Selected Studies on Prophetic Interpretation*, DARCOM Series, Frank B. Holbrook (Hg.), Bd. 1 (Silver Spring, MD: Biblical Research Institute, 1982), 5-8. Siehe auch die unveröffentlichte Schrift des Autors: "The Heavenly Sanctuary in the Old Testament", Andrews University Theological Seminary, 1976; und Niels-Erik Andreasen, "The Heavenly Sanctuary in the Old Testament", *The Sanctuary and the Atonement*, Arnold V. Wallenkampf und W. Richard Lesher (Hg.), (Silver Springs, MD: Biblical Research Institute, 1981), 67-86.

heiliger Versammlung, himmlischer Liturgie und Szenen von Gerichtssitzungen im Himmel[7] gleichen sich alle darin, dass sie einer Stätte im Himmel wörtlich zu nehmende Realität zuschreiben, die wir als himmlisches Heiligtum oder Tempel kennen. Überblickt man die erstaunlich zahlreichen Anspielungen auf das himmlische Heiligtum, so erkennt man die konsequente biblische Weltsicht, die es verweigert, die Realität aufzuteilen in eine wörtlich zu verstehende irdische auf der einen Seite und eine nicht wörtlich aufzufassende himmlische auf der anderen Seite.

Durch das ganze NT hindurch wird dieselbe biblische Weltsicht aufrechterhalten. Obwohl einige das Gegenteil behaupten, ist das Argument überzeugend, dass der Autor des Hebräerbriefes die dualistische, philonische Allegorisierung der himmlischen Welt verwirft zugunsten eines realen himmlischen Heiligtums mit seinem realen Dienst. William Johnsson sagt es so: "Sein (des Autors des Hebräerbriefes) Anliegen in der ganzen Predigt ist, das christliche Vertrauen auf objektive *Fakten* zu gründen ... *reale* Gottheit, *reale* Menschheit und *reale* Priesterschaft - und wir mögen hinzufügen: ein *realer* Dienst in einem *realen* Heiligtum."[8]

In dieselbe biblische Blickrichtung geht auch das Buch der Offenbarung. Man kann nicht die Realität des himmlischen Heiligtums entmythologisieren, indem man es zum Bild innerhalb der symbolischen Welt apokalyptischer Literatur macht und damit auflöst. Die alttestamentlichen Kontrollpassagen, die eindeutig den Hintergrund zur Beschreibung des Heiligtums in der Offenbarung bilden, stellen ein vielfältiges Zeugnis verschiedener Verfasser dar, die unterschiedliche Arten der Darstellung verwenden (einschließlich apokalyptischer). Sie alle sind sich einig über die objektive Realität des himmlischen Heiligtums. Das historische Element und die vertikale Dimension der Typologie lassen ein anders geartetes Verständnis der Offenbarung nicht zu.

Wir dürfen jedoch nicht versäumen hinzuzufügen, dass das himmlische Heiligtum nicht irdischer Art ist wie das irdische Heiligtum. Schon das AT deutet auf eine vertikale Erweiterung und Intensivierung zwischen irdischem und himmlischen Heiligtum wie auch auf eine horizontale Erweiterung zwischen AT-Vorschattung und NT-Erfüllung. Ellen G. White sagt dazu:

> "Der unvergleichliche Glanz der irdischen Stiftshütte strahlte dem menschlichen Anblick die Herrlichkeit jenes himmlischen Tempels wider, in dem Christus, unser Vorläufer, für uns vor dem Thron Gottes dient. Die Wohnstätte des Königs der Könige, wo tausendmal tausend ihm dienen und zehntausend mal zehntausend vor ihm stehen (Da 7,10); jener Tempel voll der Herrlichkeit des ewigen Thrones, wo Seraphim, die strahlenden Hüter, anbetend ihre Angesichter verhüllen, konnte in dem denkwürdigsten Bau, den Menschenhände je errichteten, nur einen matten Abglanz seiner Größe und Herrlichkeit finden."[9]

Der Unterschied zwischen dem irdischen und dem himmlischen Heiligtum besteht nicht darin, dass das himmlische weniger wörtlich zu nehmen und weniger real ist, wie es unsere westliche Überdosis an griechischem Dualismus uns unbemerkt einzuflößen versteht. Vielleicht zeigt C. S. Lewis einen Weg zu einem Gegenmittel gegen diese Gleichsetzung von himmlisch und nicht-wörtlich. In

---

[7] Über den himmlischen Rat oder Ratsversammlungen im Himmel siehe E. C. Kingsbury, "The Prophet and the Divine Council", *JBL* (1964), 279-286; R. N. Whybray, *The Heavenly Councellor in Isa.* XI 13-14 (Cambridge, 1971); und Andreasen, 77-78. Über die Übereinstimmung zwischen irdischer und himmlischer Tempelliturgie siehe z.B. J. C. Matthews, "Die Psalmen und der Tempeldienst", *ZAW* 22 (1902), 65-80; Richard Preuss, "Die Gerichtspredigt der vorexilischen Propheten und der Versuch einer Steigerung der kultischen Leistung." *ZAW* 70 (1958), 181-184; und Hans Strauss, "Zur Auslegung von Ps 29", *ZAW* 82 (1970), 91-102. Über die himmlische Gerichtsverhandlung siehe Arthur Ferch, "The Judgement Scene in Daniel 7", *The Sanctuary and the Atonement*, 157-176; Wiliam Shea, "Spatial Dimensions in the Vision of Daniel 8", *Symposium on Daniel: Exegetical an General Studies*, Book 2, DARCOM Series, Frank B. Holbrook (Hg.), Bd. 7 (Silver Spring, MD, Biblical Research Institute, 1986), 497-526.

[8] Wiliam G. Johnsson, *In Absolute Confidence: The Book of Hebrews Speaks to Our Day* (Nashville, TN, 1979), 91, kursiv hinzugefügt.

[9] Ellen G. White, *Der große Kampf*, Advent-Verlag, 426.

seinem Buch, *The Great Divorce*, zeigt er auf eindrucksvolle Weise, dass himmlische Wirklichkeit nicht von *geringerer,* sondern *größerer* Realität ist.[10]

Nach dem Zeugnis des Johannes in der Offenbarung ist das himmlische Heiligtum keine Methapher für Himmel, sondern eine Stätte *im Himmel* (11,19; 14,17; 15,5). Hier scheint Ellen G. White abermals den Kern zu treffen und in Harmonie mit dem Gesamtzeugnis der Heiligen Schrift zu stehen, wenn sie die Sicht des Johannes vom himmlischen Heiligtum sehr wörtlich auffasst:

> "Als dem Apostel Johannes in einem Gesicht ein Blick auf den Tempel Gottes im Himmel gewährt wurde, sah er, wie dort 'sieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Stuhl' (Offb 4,5). Er erblickte einen Engel, der 'hatte ein goldenes Rauchfass; und ihm ward viel Räucherwerk gegeben, dass er es gäbe zum Gebet aller Heiligen auf den goldenen Altar vor dem Stuhl' (Offb 8,3). Hier wurde dem Propheten gestattet, die erste Abteilung des himmlischen Heiligtums zu schauen; und er sah dort die 'sieben Fackeln mit Feuer' und den 'goldenen Altar', dargestellt durch den goldenen Leuchter und den Räucheraltar im irdischen Heiligtum. Wiederum heißt es: 'Der Tempel Gottes war aufgetan im Himmel' (Offb 11,19), und er schaute in das Innere, hinter den zweiten Vorhang, in das Allerheiligste. Hier erblickte er 'die Lade des Bundes', dargestellt durch die heilige Lade, die Mose anfertigen ließ, um das Gesetz Gottes darin aufzubewahren."[11]

In einem kurzen Überblick über das biblische Zeugnis fasst E. G. White das konsequent durchgehaltene biblische Bild so zusammen: "Mose baute das irdische Heiligtum nach einem Vorbild, das ihm gezeigt worden war. Paulus lehrt, dass jenes Vorbild das wahrhaftige Heiligtum sei, das im Himmel ist; und Johannes bezeugt, dass er es im Himmel gesehen habe."[12]

Neuerliche Forschungen des Theologen Fernando Canale[13] haben gezeigt, dass das verbreitete theologische System traditionell christlicher Denkweise (protestantisch, katholisch und postmodern ökumenisch) auf dem platonischen Paradigma der "Zeitlosigkeit" Gottes errichtet wurde. Die Heiligtumslehre der Heiligen Schrift entlarvt jedoch dieses fundamentale Paradigma als Verzerrung biblischer Realität.

Nach der Heiligen Schrift ist Gott nicht notwendigerweise mit Raum und Zeit unvereinbar. Er ist gerade der Gott, der "von Anbeginn" (Jer 17,12) in einem himmlischen Palast oder Tempel wohnt, der wahrhaftig in der Stiftshütte der Wüstenwanderung und im Tempel von Jerusalem wohnte, und der nun im vorangehenden Werk der Erlösung engagiert ist in einer realen, historisch-zeitlichen Aktivität in einem realen raumzeitlichen himmlischen Heiligtum.

So umfasst und integriert das Heiligtum den gesamten Fluss der Geschichte der Erlösung. Es ist die einzige Grundlage für die Theodizee - die Rechtfertigung Gottes. Und wenn die Erlösung vollendet ist, wird das Heiligtum sein Ziel erreichen: Gott wird im wörtlichen Sinne - in Raum und Zeit - unter uns "zelten" (Offb 21,3). Canales konsequente Anwendung des biblischen Paradigmas, wie es in der raumzeitlichen Realität des Heiligtums offenbart wird, ist in der Tat tiefschürfend begründet.

Ein anderer Teil des Problems, der Frage nach der Natur des himmlischen Heiligtums, ist ebenfalls aus dem griechischen Dualismus in unser Denken eingedrungen. Der griechische Dualismus trennt *wörtlich* und *symbolisch*. Nach biblischer Sicht aber sind viele konkrete Realitäten zugleich wörtlich und symbolisch. Wir wollen diesen Punkt illustrieren an der Typologie von Sintflut und Taufe in 1. Petrus 3 und der Exodus/Abendmahl-Typologie von 1. Korinther 10. Sowohl Typos und

---

[10] C. S. Lewis, *The Great Divorce* (New York, 1946).

[11] Ellen G. White, *Der Große Kampf*, 416.417.

[12] Ebd., 417.

[13] Zu seiner fundamentalen Kritik an bedeutenden theologischen Auffassungen im Licht biblischer Aussagen siehe Fernando Canale, *A Criticism of Theological Reason: Time and Timelessness as Primordial Presuppositions*, Andrews University Seminary Doctoral Dissertation Series, Bd. 10 (Berrien Springs, MI, Andrews University Press, 1983). Canales Ausführungen, auf das grundlegende Musterbeispiel der raumzeitlichen Realität des Heiligtums zentriert, sind Inhalt seines in Kürze erscheinenden Buches.

Antitypos dieser Beispiele sind historische Realitäten. Aber lasst uns die Tatsache beachten, dass die Taufe und das Abendmahl (die Antitypen) sehr reale, wörtliche Handlungen sind. Zur gleichen Zeit jedoch deuten sie über sich hinaus auf wichtige geistliche Wahrheiten. In gleicher Weise stützt die Heilige Schrift die wörtliche Realität des himmlischen Heiligtums und seines Dienstes, doch zugleich deuten gerade diese Realitäten über sich hinaus auf letzte geistliche Wahrheiten (zum Beispiel repräsentiert der Leuchter den Heiligen Geist, Offb 4-5).

Zwei Gefahren müssen gemieden werden. Wir können uns allein auf die "himmlische Geographie" konzentrieren und die geistliche Botschaft verlieren, die vermittelt werden soll. Wir können aber auch die raumzeitliche Wirklichkeit durch Vergeistigen verschwinden lassen und damit beides verlieren, die wörtliche Substanz und die geistliche Wahrheit.

Verbindungen zum prophetischen Element

Das *prophetische Element der biblischen Typologie* ist insofern bedeutend, als es die zukunftsweisende/voraussagende Natur der Heiligtumstypologie unterstreicht. Johannes hat das AT-Heiligtum nicht in einen Typos des himmlischen Heiligtums "reinterpretiert". Vielmehr hat das AT die Heilsaspekte des letzteren vorgeschattet.

Wenn biblische Typen *von Gott entworfen* sind, um als *zukunftsweisende/vorhersagende Vorbilder* zu dienen, dann sollten Anzeichen solcher voraussagender Eigenschaft der verschiedenen AT-Typen *vor* ihrer Antityp-Erfüllung erkennbar sein. Dieser Aspekt der Typologie ist nicht überall anerkannt worden. Aber das ist das einheitliche Muster, das überall in der Schrift erkennbar ist: Die AT-Typen, auf die sich die NT-Schreiber beziehen, sind schon *vor* ihrer Antityp-Erfüllung als typologisch identifiziert worden.

Diagramm 2 (S. 103) illustriert dieses Muster. Die mittlere Spalte führt verbale Hinweise der AT-Typologie auf. Im Blick auf Heiligtums-Typologie beachte Punkt 2 (fette Einrahmung im Diagramm). Die das irdische Heiligtum betreffenden Tatsachen sind bereits im AT in zahlreichen Passagen als typologisch ausgewiesen und stehen in Beziehung zu den himmlischen Realitäten. Johannes verkündet daher in der Offenbarung lediglich die Erfüllung der Typen und Vorschattungen des AT-Heiligtums, die auf die Bedeutung des himmlischen Heiligtums und auf Christi Versöhnungstod und Priesterschaft hinweisen.

Verbindungen zum eschatologischen Element

Das *eschatologische (Endzeit-)Element* biblischer Typologie ist ein Schlüssel zum Verständnis der Erfüllung von Heiligtumstypologie im Buch der Offenbarung. Diagramm 3 (S. 104) bietet einen Überblick über die eschatologische Grundlage der NT-Typologie.[14]

Kurz zusammengefasst können wir sagen, dass die AT-Königreichs-Prophezeiungen und -Typen eine eschatologische Erfüllung mit drei Aspekten haben: (1) Die grundlegende Erfüllung der alttestamentlichen eschatologischen Hoffnungen, die sich auf das irdische Leben und das Werk Jesu Christi bei seinem *ersten Advent* konzentrieren; (2) die abgeleitete geistliche Erfüllung durch die *Gemeinde*, dem Leib Christi in der Zeit der Spannung zwischen dem "Schon" und dem "Noch-nicht" und (3) die *apokalyptische Vollendung* und Einführung in das neue Zeitalter, das mit dem zweiten Advent Christi beginnt.

[14] Zu einer detaillierteren Diskussion siehe Davidson, *Typology in Scripture*, 390-394; George Elden Ladd, *The Presence of the Future: The Eschatology of Biblical Realism* (Grand Rapids, 1974); und Hans K. LaRondelle, *The Israel of God in Prophecy: Principles of Prophetic Interpretation*, Andrews University Monographs, Studies in Religion, Bd. 13 (Berrien Springs, MI, Andrews University Press, 1983).

Diese drei Aspekte der Erfüllung können bezeichnet werden als *eingeleitete, zugeeignete* und *vollendete* Eschatologie. Sie können auch als *christologisch, ekklesiologisch* und *apokalyptisch* gekennzeichnet werden.[15]

Es sollte betont werden (wie in Diagramm 3 dargestellt), dass der eschatologische Grundaufbau, wie er oben beschrieben wurde, überragt wird von einer vertikal-himmlischen Dimension. In der ganzen AT-Geschichte, während des "Zeltens" Christi auf Erden und im Laufe der Existenz der christlichen Gemeinde als Leib Christi müssen wir die kosmische Realität der Herrschaft Gottes erkennen. Es gibt eine vertikale *Kontinuität* die ganze Heilsgeschichte hindurch.

Die Verbindung zwischen Himmel und Erde ist fest und entscheidend. Zur selben Zeit - bis zum letzten Höhepunkt - gibt es eine vertikale *Spannung.* Der Mensch erfährt die himmlischen Dinge durch Glauben, auf geistliche Weise, aber er ist noch auf der Erde. Erst bei der apokalyptischen Vollendung - wenn die Heiligen beim zweiten Advent in den Himmel aufgenommen werden, wenn nach den tausend Jahren Gottes Thron auf die Erde kommen wird und die "Hütte Gottes bei den Menschen" sein wird -, dann wird die Spannung zwischen irdisch und himmlisch ihre vollständige Auflösung finden.

Ein bedeutender Einfluss auf die Heiligtumstypologie geht logischerweise von der eschatologischen Perspektive aus, die wir zusammengefasst haben. Wir sollten erwarten, dass Antityp-Erfüllung der AT-Heiligtumstypologie in Beziehung steht zu einem oder mehr der drei neutestamentlichen eschatologischen Manifestationen des Königreiches Gottes - eingeleitet, zugeeignet oder vollendet. Da diese "Königsreichs-Manifestationen" verschiedene Aspekte des einen eschatologischen Reiches sind, sollte es nicht überraschen, wenn die Antityp-Erfüllung der AT-Heiligtumstypologie regelmäßig alle drei Aspekte umfasst.

Das Beispiel am Ende des Diagramms 3 (S. 104) zeigt, dass dies der Fall ist. Christus wird als der Antityp-Tempel gesehen (Jo 1,14; 2,21; Mt 12,6). Die Gemeinde wird als Tempel des Heiligen Geistes bezeichnet (1 Ko 3,16.17; 2 Ko 6,16). Der Tempel im Himmel überspannt die ganze Endzeiterfüllung und bekommt besondere Bedeutung zur Zeit der apokalyptischen Vollendung (Offb 3,12; 7,15; 11,19; 21,3.22 usw. Weiteres zu diesen Offenbarungstexten folgt).

Verbindungen zu Christus/Erlösung/Gemeinde-Elementen

Wenn wir die *Existenz* der eschatologischen Grundstruktur der NT-Antityp-Erfüllung erkannt haben, dann ist wichtig, die *drei verschiedene Arten* von Erfüllung in dieser Grundstruktur zu sehen. Diese *drei verschiedenen Arten* von Erfüllung kommen von den Merkmalen der Typologie her: Christus, die Erlösung und die Gemeinde (siehe Zusammenfassung Seite 82/83).

Das Reich Gottes ist christozentrisch. Christus ist nicht das Zentrum im abstrakten Sinne, sondern ist immer in Beziehung zur Erlösung seines Volkes zu sehen. Das Reich Gottes ist von gleicher Modalität und Wesensart wie Christi Verbindung zu seinem Volk. Daher wird die Erfüllung der Typen denselben Charakter haben wie das Wesen der Gegenwart Christi.

Zum Beispiel ist beim ersten Advent das Königreich (oder die Herrschaft) Gottes *wörtlich* verkörpert in Jesus (Mt 12,28). Die Typen sind erfüllt wörtlich und örtlich in Ihm. Nach Christi Himmelfahrt geht sein Königreich oder seine "Herrschaft" vom Himmel aus und seine Untertanen in der ganzen Welt stehen mit ihm nur geistlich in Verbindung, durch den Glauben. Durch seinen Geist empfangen sie nur die Erstlingsfrüchte, die teilweise Erfüllung der zukünftigen Gaben, die er verheißen hat (Rö 8,23). So ist das Wesen der Erfüllung in der Gemeinde auf Erden geistlich, universal und partiell. Zur

[15] Wie zitiert in *Typology in Scipture*, 394: "Wir gebrauchen diese Bezeichnungen bewusst, denn alle drei Kennzeichnungen können auch so aufgefasst werden, als würden sie auf alle drei Aspekte passen. Wenn wir aber beachten, wo ihre offensichtliche Betonung liegt, dann - so glauben wir - können die Kurzbezeichnungen der Aspekte in der erlösungshistorischen eschatologischen Erfüllung für weitere Diskussion hilfreich sein."

gleichen Zeit haben die Heiligtums-Typen eine wörtliche Erfüllung im himmlischen Heiligtum, seit Christus dort im *wörtlichen* Sinne anwesend ist. Bei der letzten Vollendung vereinigt sich Christus *wörtlich* mit seinem Volk, und die Typen finden eine herrliche, letzte, universale, wörtliche Erfüllung.[16]

Ein wichtiger Schlüssel für die Auslegung

Dieser hermeneutische Überblick über die verschiedenen Arten der Erfüllung in der Heiligtumstypologie helfen uns, unsere Erkenntnisse über ein reales, wörtlich zu verstehendes Heiligtum im Himmel in Einklang zu bringen mit mehreren augenscheinlich geistlich/bildlichen Anspielungen auf das Heiligtum. Beachte Folgendes: Die sieben Leuchter repräsentieren die sieben Gemeinden (Offb 1,12.20), die Seelen unter dem Brandopferaltar rufen nach Vergeltung (Offb 6,9-11), und der "äußere Vorhof des Tempels" wird den Nationen gegeben (Offb 11,2). Können diese Beispiele gegen das wörtliche Verständnis der Szenen aus dem himmlischen Heiligtum im Rest des Buches ins Feld geführt werden? Im Gegenteil! Ein Blick auf den eschatologischen Grundaufbau der NT-Typologie enthüllt uns einen Schlüssel, der den konsequenten und logischen Gebrauch der Heiligtumstypologie in der Offenbarung erschließt.

Wir stellten fest (siehe Diagramm 3, mittlere Spalte, S. 104), dass zur Zeit der Gemeinde die *irdischen* Antitypen in dem geistlichen Königtum der Gnade eine *geistliche* (nicht wörtliche), partielle (nicht letzte) und universale (nicht geographisch/ethnische) Erfüllung finden, da sie geistlich (und nicht wörtlich) auf Christus im Himmel bezogen sind. Deshalb sollten wir erwarten, dass in dem Fall, wenn Bilder aus Heiligtum oder Tempel in der Offenbarung auf *irdische* Verhältnisse angewendet werden, es dann zu einer *geistlichen* und nicht wörtlichen Auslegung kommen muss, da der Tempel hier auf Erden ein geistlicher ist.

In Übereinstimmung mit diesem hermeneutischen Prinzip sind die Leuchter als Antitypos *auf Erden* in Offenbarung 1 nicht wörtlich, sondern geistlich zu verstehen. Die Gemeinde, die im "Schon und Noch-nicht" lebt, wird an anderen Stellen der Bibel als der ekklesiologische Antitypos-Tempel dargestellt. Die Offenbarung stimmt also damit konsequent überein, wenn sie die Heiligtumstypologie des Leuchters auf die geistliche Wesenheit der irdischen Gemeinde anwendet. Jesus ist (durch seinen Geist) geistlich gegenwärtig in seiner Gemeinde auf Erden.

---

[16] Zu einer kurzen Darstellung dieses eschatologischen Grundaufbaus aus christozentrischer Perspektive siehe Ellen G. White, *Prophets and Kings* (Mountain View, CA, 1943), 15-22; vgl. Kap. 59, "The House of Israel" für Parallel-Material. Siehe auch LaRondelle, *Israel in Bible Prophecy*, und Louis Were, *The Certainty of the Third Angel's Message,* Neudruck (Berrien Springs, MI, Erstausgabe 1979), besonders 308-314, obwohl das ganze Buch Licht auf diesen Punkt wirft. Es sollte auch beachtet werden, dass die Anwendung von AT-Typen auf das geistliche Israel ganz anders hätte ausfallen können, wenn die Nation Israel Gott treu geblieben wäre und Jesus als den Messias angenommen hätte. Israel wäre die größte Nation auf Erden geworden (5 Mo 28,1.13; Ellen G. White, Christ`s Object Lessons -Washington, DC, 1941 - S. 288), gesegnet in Überfluss (5 Mo 28,3.11-13), Verstand (4,6.7), Gesundheit (7,13.15) und geistlichen Gütern (28,9). Das wäre ein Zeugnis für andere Völker gewesen (5 Mo 28,10; White, *Christ's Object Lessons,*232; Jes 43,10); Jerusalem wäre das missionarische Zentrum der geistlich dynamischen jüdischen Nation geworden. Andere Nationen hätten sich Israel angeschlossen (Sach 8,21-23), bis das Königreich Israel die ganze Welt umfasst hätte (Jes 27,6; 54,3; White, *Christ's Object Lessons,* 290). Der Tempel in Jerusalem hätte für immer bestanden (Jer 7,7; White, *The Great Controversy,* 19). Nach einer letzten Rebellion Aufständischer (Sach 12,2-9) und ihrer Vernichtung (14,12.13) wäre der Herr König über alle Welt und alle wären Nachfolger des Herrn geworden (Sach 14,3.8.9.13.16; Jer 31,34 usw.). Christus wäre gestorben für die Menschen und für Israel, aber die Erfüllung der Typen, die sich auf Gottes Volk beziehen, wäre innerhalb der Nation Israel auf wörtlich geographische Weise geschehen. Aber da die Nation Israel den Messias verwarf und sich selbst von der Theokratie lossagte, werden alle Bundesverheißungen an dem "geistlichen Israel" erfüllt werden (White, Prophets and Kings - Mountain View, CA, 1943 - S. 714). Zu einer ausführlichen Zusammenfassung des ursprünglichen Planes Gottes für Israel siehe "The Role of Israel in Old Testament Prophecy", The SDA Bible Commentary (Washington, DC, 1976), Bd. 4, S.25-38.

Aber in Offenbarung 4,1 wechselt die Szene *in den Himmel*, und Johannes wird eingeladen: "Steig herauf, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll." Dann folgt eine Szene im himmlischen Heiligtum, wo Jesus als Priesterkönig regiert. Wie wir gesehen haben, wird während der Zeit der Gemeinde das geistliche Königreich auf Erden überragt und überspannt von der wörtlichen Herrschaft Christi im Himmel. In konsequenter Übereinstimmung mit dieser NT-Perspektive hat die Heiligtumstypologie der Offenbarung, wenn sie das *himmlische Heiligtum* im Blick hat, Anteil an derselben Art und Weise des Verständnisses wie die Gegenwart Christi, das heißt, eine wörtliche Erfüllung im Antitypos.

Wir wollen einen kurzen Blick auf diese Szenen aus dem himmlischen Heiligtum werfen. Aber dabei stellen wir fest, dass mitten in den Szenen aus dem himmlischen Heiligtum in der Offenbarung kurze Einschaltungen sind, die auf das *irdische* Heiligtum anspielen. Zum Beispiel wird in Offenbarung 6,9-11 der Altar (für Brandopfer) erwähnt.[17] Da sich dieser Altar im Vorhof des irdischen Heiligtums befand, und da nach Offenbarung 11,1.2 der Vorhof irdische und nicht himmlische Dinge symbolisiert, müssen wir das als ein Übergang in den irdischen Bereich ansehen.[18] In Übereinstimmung mit dem ekklesiologischen Aspekt der typologischen Erfüllung sollten wir diese Erwähnungen von Irdischem in geistlicher und nicht wörtlicher Weise auslegen.

Die Szene mit den "Seelen unter dem Altar", die nach Vergeltung rufen, spielt auf das Blut an (das heißt "das Leben" 3 Mo 17,11), das im Heiligtumsdienst am Fuße des Altars ausgegossen wurde (3 Mo 4,7). Die Symbolik ist ein Echo des Berichtes über das Blut Abels, das von der Erde zu Gott schreit (1 Mo 4,10; vgl. Hbr 12,24). Johannes macht diese Verbindung zwischen dem Märtyrertum der Heiligen und dem Ausgießen des Opferblutes deutlicher in Offenbarung 16,6, wo von den Ungerechten gesagt wird, sie hätten das Blut der Heiligen und Propheten "ausgegossen" *(ekcheo)*. So stehen nicht wörtlich Altar und Seelen unter dem Altar im Blickfeld, sondern eine ekklesiologische Erfüllung im Märtyrertum von Heiligen und Propheten, deren Blut geistlich nach Rechtfertigung durch Gott ruft.

In ähnlicher Weise ist nicht ein wörtlich zu verstehender "Vorhof" in dem *irdischen* Zusammenhang von Offenbarung 11,2 ins Auge gefasst, sondern ein "Zertreten" oder Verfolgen der irdisch/geistlichen "heiligen Stadt", nämlich der Heiligen, durch die "Heiden", die geistlichen Feinde Gottes, 42 prophetische Monate hindurch.

In den abschließenden Szenen der Offenbarung löst die apokalyptische Erfüllung der Heiligtumstypologie die Spannung zwischen irdisch und himmlisch auf. Während der Zeit der Gemeinde wird das geistliche Israel *geistlich* in das himmlische Jerusalem auf dem Berg Zion versammelt (Hbr 12,22-24). Aber wenn das "Zelt Gottes bei den Menschen" sein wird (Offb 21,3 Elberfelder), wird das Israel aller Zeitalter wörtlich in sein neues Jerusalem geführt worden sein. Nach *wörtlich* tausend Jahren[19] wird das himmlische Jerusalem wörtlich auf diese Erde niederkommen. Nach dem letzten Ge-

---

[17] Zur Beweisführung, dass dies der Brandopferaltar ist und nicht der goldene Altar, siehe Jon Paulien, *Decoding Revelation's Trumpets: Literary Allusions and Interpretations of Revelation* 8,7-12, Andrews University Seminary Doctoral Dissertation Series, Bd. 11 (Berrien Springs, MI, Andrews University Press, 1988), 315-318.

[18] Vgl. Hbr 13,10 (und damit verbunden Hbr 8,1-5) über den Ort des Altars auf Erden - christologisch erfüllt am Kreuz. Die ekklesiologische Erfüllung in Verbindung mit christlichen Märtyrern, die Jesu Fußspuren folgen, würde eine natürliche Erweiterung der Typologie darstellen. Siehe auch Paulien, 316, über einen Beleg zu der zusätzlichen Bestätigung, dass "die jüdische Apokalyptik nur einen Altar im Himmel erlaubt (und den Brandopferaltar ausschließt, der im Vorhof des israelitischen Heiligtums gestanden hat)."

[19] Die dreifache Grundstruktur der NT-Eschatologie klärt auch, ob die Zeitperioden in der Offenbarung symbolisch oder wörtlich aufzufassen sind. Vor dem zweiten Advent, wenn Christus nur eine geistliche Beziehung zu seinem Volk hat, sind die Zeitangaben geistlicher Art (z.B. prophetische Zeit gemäß dem Jahr-Tag-Prinzip). Wenn aber die Heiligen bei der *Parusie* wörtlich zu Christus aufgenommen werden, dann haben auch Zeitangaben Anteil an derselben Modalität. So besteht das Millennium aus *wörtlich* tausend Jahren, und das symbolische Jahr-Tag-Prinzip gilt nicht mehr.

richt und der Reinigung der Erde durch Feuer wird der Vorhof (eine neu geschaffene Erde nach der Art von Eden) mit seinem Zentrum vereinigt, mit dem wörtlichen Zelt Gottes und einem wörtlichen neuen Jerusalem.

Mit diesen allgemeinen hermeneutischen Betrachtungen über das *Wesen* der Heiligtumstypologie im Gedächtnis, wollen wir uns nun eingehender der *Rolle* der Heiligtumstypologie im Strukturfluss des Buches der Offenbarung zuwenden.

Heiligtumstypologie im literarischen System der Offenbarung

Die literarische Analyse der Offenbarung durch Kenneth Strand hat einen grundsätzlichen chiastischen Aufbau des Buches sichtbar gemacht.[20] C. Mervyn Maxwell folgt im Allgemeinen derselben chiastischen Linie, mit zusätzlichen Erkenntnissen in gewissen Details.[21] Diese Analysen offenbaren die Hälften des Buches als ein Paar: historisch (Offb 1-14) und eschatologisch (Offb 15-22), ebenso auch das chiastische Zusammenspiel ihrer sich entsprechenden Unterteilungen.

Einführende Heiligtumsszenen

Innerhalb dieses allumfassenden Arrangements der Offenbarung kommen die meisten Bilder aus dem Heiligtum in den Szenen vor, die die verschiedenen Visionsfolgen einleiten. Neuere Studien haben die entscheidende Bedeutung dieser Heiligtumsszenen aufgezeigt. Maxwell argumentiert mit Recht: "Das himmlische Heiligtum ist ein Angelpunkt in der Botschaft der Offenbarung", und: "Heiligtumsszenen sind Marksteine, die uns zum Verständnis der Offenbarung hinführen."[22] Strand hat gezeigt, dass die Apokalypse eingeteilt ist in eine Serie von Visionsfolgen und dass jede dieser Folgen mit einer einführenden Heiligtumsszene eröffnet wird.[23] So wird das ganze Buch durch Heiligtumstypologie strukturiert.

Anspielungen auf den Dienst in der ersten Abteilung. Vielleicht liegt die bedeutsamste Erkenntnis dieser neuerlichen Studien darin, dass demonstriert wird, wie die einführenden Heiligtumsszenen den Fortgang der Heilsgeschichte im Buch der Offenbarung beleuchten. Die ersten drei Heiligtumsszenen (Offb 1,12-20; 4-5; 8,2-5) konzentrieren oder beziehen sich auf die Abteilung des Heiligen. Somit helfen sie, den zeitlichen Rahmen der Szenen einzuordnen in die Zeit des täglichen (*tamid*) Dienstes Christi im Heiligen.

Die erste Szene (1,12-20) spielt sich auf *Erden* ab, nicht im himmlischen Heiligtum. Nirgendwo sonst im Buch ist solch eine konzentrierte Betonung von Christi Tod und Auferstehung zu finden. Zugleich erinnert uns die Erwähnung von sieben Leuchtern an den siebenarmigen Leuchter, der in der Abteilung des Heiligen im Heiligtum ständig (*tamid*) brannte.

Die zweite Szene (4,1-5.14) führt eindeutig ins himmlische Heiligtum (vgl. 4,1). Jon Paulien hat gezeigt, wie die sorgfältige Mischung von Bildern aus dem ganzen Heiligtum - aber ohne die Sprache des Gerichts - auf den Rahmen einer Einweihung hindeutet.[24] Christus wird - in Offenbarung 4 noch

---

[20] Siehe Kenneth Strand, *Interpreting the Book of Revelation, Hermeneutical Guidelines with Brief Introduction to Literary Analysis*, 2. Aufl. (Naples, FL, 1979), 43-52. Auch Kapitel 2 und 3 in diesem Band.

[21] Siehe C. Mervyn Maxwell, *God Cares* 2 (Boise, ID, 1985), 54-62.

[22] Ebd., 164.

[23] Kenneth Strand, "The Eight Basic Visions in the Book of Revelation", *AUSS* 25 (1987), 107-121; derselbe in "The 'Victorious-Introduction' Szenes in the Visions in the Book of Revelation", *AUSS* 25 (1987), 267-288 (siehe den Nachdruck in Kapitel 2 dieses Bandes). Maxwell, 164, kommt im Blick auf die ersten fünf Heiligtumsszenen zu demselben Ergebnis. Jon Paulien, "Seals and Trumpets: Some Current Discussions", Kap. 10 in diesem Band, reduziert Strands acht Szenen auf sieben, indem er Strands sechste Szene (16,18 - 18,24) eliminiert, weil diese nur eine *Stimme* aus dem Tempel vorweist, aber keine aktuelle *Szene* im Heiligtum. Wir folgen hier dem Sieben-Szenen-Schema.

[24] Paulien, "Seals and Trumpets: Some Current Discussions"; derselbe, "The Seven Seals", Kap. 11 in diesem Band; und C. Mervyn Maxwell, "In Confirmation of Prophetic Interpretation", *JATS* 2/1 (1991), 147.148.

nicht genannt - in Offenbarung 5 in sein fortdauerndes (*tamid*) Amt im Heiligen[25] des himmlischen Heiligtums eingesetzt als Folge seines Sieges am Kreuz.

Die dritte Heiligtumsszene (8,2-5) zeigt, dass der wesentliche Gesichtspunkt im fortdauernden (*tamid*) Dienst Christi die *Fürsprache* ist. Der Hinweis auf das Opfern von Weihrauch am goldenen Altar deutet klar auf einen täglichen (*tamid*) Versöhnungsdienst im Heiligen.[26]

Der tägliche Dienst im zweiten Tempel. Dass es sich bei dem Rahmen in Offenbarung 1-8 um den täglichen (*tamid*) Dienst handelt, bestätigt sich, wenn diese Kapitel verglichen werden mit der Ordnung der täglichen Dienste im zweiten Tempel jenes Jahrhunderts, in dem Johannes schrieb. Neuerliche Studien haben erstaunliche Parallelen zutage gefördert zwischen der Heiligtumsordnung, auf die in Offenbarung 1-8 angespielt wird, und der Beschreibung des täglichen (*tamid*) Dienstes, wie er in der Mishnah zu finden ist.[27] Hier ein Überblick über diese Parallelen:

1. Versorgung des Leuchters (m. *Tamid* 3.9; vgl. Offb1,12-20)
2. Die große offene Tür (m. *Tamid* 3.7; vgl. Offb 4,1)
3. Das geschlachtete Lamm (m. *Tamid* 3.7;4,1-3 vgl. Offb 5,6)
4. Blut ausgegossen am Fuß des Bronze-Altars (m. *Tamid* 4.1; vgl. Offb 6,9)
5. Räuchwerk geopfert am goldenen Altar (m. *Tamid* 5.4; vgl. Offb 8.3.4)
6. Pause im Gesang (m. *Tamid* 7.3; Offb 8,1)
7. Trompetensignal zur Beendigung des Opfers (m. *Tamid* 7.3; vgl. Offb 8,2-6)

Paulien kommt zu dem Schluss: Dieser Teil der Apokalypse enthält nicht nur alle wichtigen Details der *tamid* Liturgie, sondern erwähnt sie auch in der vorgeschriebenen Ordnung. So sind die Darstellungen, die die Siebener-Reihen der Gemeinden, Siegel und Posaunen eröffnen, eng verbunden mit den Aktivitäten im Tempel, die zum ständigen (*tamid*-) Dienst gehören."[28]

Anspielungen auf den Dienst in der zweiten Abteilung. Im Gegensatz zum ersten Teil des Buches, in dem der tägliche Dienst im Mittelpunkt steht, verlegt Offenbarung 11 die Betonung auf die jährliche Liturgie des Versöhnungstages. Dieses Yom Kippur-Motiv wird durchgehalten bis zum letzten Teil des Buches, bis Kapitel 20.[29]

Strand hat gezeigt, dass das Messen des Tempels, des Altars und der Anbeter (Offb 11,1) in Thematik und Reihenfolge seine Parallele in der Beschreibung der Versöhnungstags-Rituale hat (3 Mo

---

[25] Obwohl es ein gründliches Gemisch von Heiligtumsbildern in Offenbarung 4-5 gibt, zumal das ganze Heiligtum an der Einweihung beteiligt ist, scheint doch der Mittelpunkt der Inthronisierungs/Einweihungs-Szene in Offb. 4-5 im Heiligen zu sein. Siehe Strand, "Victorious-Introductions Scenes", 271 (siehe Nachdruck in Kap. 3 dieses Bandes); und White, *The Great Controversy,* 414.415.

[26] Jon Paulien, "Intertextuality, the Hebrew Cultus, and the Plot of the Apocalypse", eine Schrift, die präsentiert wurde zum jährlichen Treffen der Gesellschaft für Biblische Literatur, zur Konsultation Literaturkritik und die Apokalypse, 18. November 1990, S. 9. Fußnote 32 bietet eine Beweisführung dafür, dass diese Szene am Räucheraltar ein Teil des täglichen (*tamid*) Dienstes im Heiligen ist und nicht des jährlichen Dienstes am Versöhnungstag (*yoma*). In der Szene von Offb 8,2-6 steht (1) der Räucheraltar im Zentrum wie beim *tamid* und wird nicht übergangen wie beim *Yoma (Mishnah Tamid* 6.2,3; vgl. m. *Yoma* 5.1); (2) der diensthabende Priester empfängt das Räucherwerk wie beim *tamid,* und nimmt nicht sein eigenes wie beim *Yoma* (m. *Tamid* 6.2,3; vgl. *Yoma* 5.1); und (3) das Räucherwerk wird am goldenen Altar geopfert wie beim *Tamid* und nicht an der Bundeslade wie beim *Yoma* (m. *Tamid* 6.3; vgl. *Yoma* 5.5).

[27] Zu einer grundlegenden Beschreibung des täglichen Dienstes zur Zeit des zweiten Tempels siehe das Traktat *Tamid* in der Jüdischen Mishnah. Paulien, "Seals and Trumpets: Some Current Discussions", Kap. 10 in diesem Band; in "Intertextuality", 12.13, fasst er die Parallelen zusammen. D. T. Niles, *As Seeing the Invisible* (New York, 1961), 112-114, untersucht die Verbindung zwischen Offb. 1-8 und dem Mishnah-Traktat *Tamid,* aber wie Paulien zu Recht bemerkt, versucht Niles erfolglos die *tamid* Parallelen über den Rest der Offenbarung auszuweiten. Eine sorgfältige Prüfung der Beweise ergibt, dass die *tamid* Liturgie strukturelle Parallelen nur bis Offb 8 bietet.

[28] Paulien, "Intertextuality", 13.

[29] Das wird ausführlicher diskutiert in dem Abschnitt "Der Jahreszyklus der Feste" in diesem Kapitel.

16).[30] Das folgt unmittelbar auf den Abschluss der prophetischen Zeit aus Daniel, wie in Offenbarung 10,5.6 berichtet (vgl. Da 12,7).[31]

Die vierte Heiligtumsszene (Offb 11,19) stellt deutlich die Öffnung des "inneren Tempels" (*naos*) oder des Allerheiligsten dar und lenkt den Blick auf die Bundeslade. Der unmittelbar damit verbundene Gerichts-Kontext dieser Szene (vgl. 11,18) unterstützt den Rahmen des Versöhnungstages, ebenso deutet der größere Textzusammenhang in diese Richtung.

Neuerliche Studien haben gezeigt, wie das Buch der Offenbarung häufig der Grundstruktur und auch detaillierten Beschreibungen des Buches Hesekiel folgt.[32] Und das Hesekiel-Muster ist entscheidend in Offenbarung 10-11. Hesekiel wird eine Buchrolle zu essen gegeben (Hes. 2,9-3,3). Sogleich danach wird er aufgefordert, die Botschaft eines Untersuchungsgerichtes aus dem Allerheiligsten des Heiligtums auszurichten (3,4-8,18).[33] In ähnlicher Weise wird Johannes aufgefordert, eine Buchrolle zu essen (Offb 10,8-11). Unmittelbar darauf wird die Botschaft gegeben, den Tempel, den Altar und die Anbeter zu messen (Offb 11,1.2), wobei das Allerheiligste des himmlischen Heiligtums ins Blickfeld rückt (11,19).

Die fünfte Heiligtumsszene (15,5-8) kennzeichnet die Schließung oder "Außerdienststellung" des Heiligtums. Es ist angefüllt mit dem Rauch der Herrlichkeit Gottes, und niemand kann hineingehen. Die Gnadenzeit ist zu Ende. Die sieben letzten Plagen folgen, Gottes Zorn ohne Gnade (16,1-21).

Die sechste Heiligtumsszene (19,1-10) beschreibt heiligtumsgemäße Anbetung - Lob Gottes für seine gerechten Gerichte - aber es gibt keine eindeutige Erwähnung des Heiligtums. Was dem Heiligtum eigen war, ist zur Doxologie geworden.

Die letzte Heiligtumsszene (21,1-22,5) führt zur Erde zurück. Nun ist die Spannung zwischen himmlisch und irdisch geschwunden: "das Zelt Gottes bei den Menschen." (Offb 21,3, Elberfelder)

So gliedern die einführenden Heiligtumsszenen das Buch der Offenbarung und liefern einen Schlüssel, der ermöglicht, den Verlauf der Handlung im Buch zu verfolgen und zu bestimmen. Der raumzeitliche Fluss der Heiligtumsszenen von der Erde zum Himmel und zurück zur Erde, und vom täglichen zum jährlichen Dienst bis zur Beendigung aller Erlösungsfunktionen, kann wie folgt zusammengefasst werden:

---

[30] Siehe Kenneth Strand, "An Overlooked Old Testament Background to Revelation 11,1", *AUSS* 22 (1984), 317-325. Beachte besonders, wie das "Messen" in Offb 11,1 und die "Versöhnungstags-Reinigung" in 3. Mose 16 dieselben Aspekte des Heiligtums in derselben Reihenfolge umfassen (Tempel, Altar und Anbeter).

[31] Siehe W. H. Shea, "The Mighty Angel and His Messages", Kap. 13 in diesem Band.

[32] Siehe besonders Albert Vanhoye, "L'Utilisation du Livre d'Ezechiel dans l'Apocalypse", *Bib* 43 (1962), 436-476; Jeffrey M. Vogelsang, "The Interpretation of Ezechiel in the Book of Revelation" (Ph. D. diss., Harvard University, 1985); und Johann Lust, "The Order of Final Events in Revelation and in Ezechiel", in *L'Apocalypse johannique et l'apocalyptique dans le Nouveau Testament,* Hg. Jan Lambrecht (Leuven: Leuven University Press, 1980), 179-183.

[33] Siehe William Shea, "The Investigative Judgement of Judah, Hesekiel 1-10", T*he Sanctuary and the Atonement,* 283-291; Richard M. Davidson, "What the Heavenly Sanctuary Means to Me: Yom Kippur Calls Us to Repentance an Joy", *Adventist Review*, 19. Febr. 1987, 12-14; derselbe, "In Confirmation of the Sanctuary Message", *JATS* 2 (1991), 97-100.

1,12-30	(1)	*Erde* - Blick auf Christi Dienst auf Erden (verbunden mit Bildern aus dem Heiligen)
4-5	(2)	*Einweihung* des himmlischen Heiligtums - (sorgfältige Mischung von Bildern aus dem Heiligtum, aber mit Blick auf das Heilige)
8,3-5	(3)	*Mittlerdienst* im himmlischen Heiligtum - (Abteilung des Heiligen)
11,19	(4)	*Gericht* im himmlischen Heiligtum - (Allerheiligstes)
15,5-8	(5)	*Ende* des Dienstes im himmlischen Heiligtum
19,1-10	(6)	*Doxologie* im Himmel - (Abwesenheit ausgesprochener Heiligtumssymbolik)
21,1-22,5	(7)	*Zurück zur Erde* - "Das Zelt Gottes bei den Menschen."

In der historischen Hälfte der Offenbarung verläuft der Fluss der einführenden Heiligtumsszenen naturgemäß von Christi Tod und Auferstehung (Offb 1,5.17.18; vgl. 5,6.9.12) zur Einsetzung des Heiligtumsdienstes Christi, ermöglicht durch seinen Tod und seine Auferstehung (Offb 5), hin zu seinem Mittlerdienst, der der Einsetzung folgt (Offb 8,3.4), und dann weiter bis zum Endzeit-Gericht (Offb 11,18.19).

Linearer Handlungsfluss/rekapitulierende Visionsfolgen. Der logische, zeitliche Verlauf der Heiligtumsszenen - Kreuz, Einsetzung, Mittlerdienst, Gericht - schließt jedoch nicht ein, dass die Handlung in der ersten Hälfte der Offenbarung Vers für Vers chronologisch fortschreitet. Neben dem grundlegenden *linearen* Handlungsfluss, der durch die einführenden Heiligtumsszenen beleuchtet wird, gibt es noch das Rekapitulations-Schema (wiederholende Abfolge) wie bei den Visionen Daniels (Da 2,7.8). Jeder Heiligtumsszene folgt eine historische Entwicklung, die sich über die christliche Ära erstreckt, um mit einem Blick auf die letzten Ereignisse und einer Beschreibung des herrlichen Höhepunktes zu schließen.[34] So ist die Gesamtstruktur der Offenbarung sowohl linear als auch rekapitulierend, wie eine "konische Spirale"[35] oder besser wie eine "Tonleiter, die kontinuierlich in linearer Richtung fortschreitet, aber auf frühere Töne zurückgreift, um immer reichere Klänge hervorzubringen."[36]

Thematische Beziehungen zwischen Heiligtums-Einführungen und Botschaften. Die einleitenden Heiligtumsszenen geben dem Buch der Offenbarung nicht nur seine Struktur und demonstrieren nicht nur das raumzeitliche Fortschreiten, sie dienen auch zur Vertiefung der Botschaft der Hauptabschnitte, die sie einführen.[37]

---

[34] Strand, I*nterpreting Revelation*, 48, zeigt das vierfältige Muster auf - (1) sieghafte Heiligtumsvision, (2) historische Entwicklung, (3) Blick auf die letzten Ereignisse, (4) herrlicher Höhepunkt - wie es in den Szenen der Siegel (Offb 4,1 - 8,1), der Posaunen (Offb 8,2 - 11,18) und der kämpfenden Mächte (Offb 11,19 - 14,20) erscheint. Siehe auch Kapitel 2 und 3 in diesem Band.

[35] Elisabeth Schüssler Fiorenza, *The Book of Revelation: Justice and Judgement* (Philadelphia, 1985), 171.

[36] Paulien, "Intertextuality", 20.

[37] Maxwell, 164-166, zeigt die enge Beziehung zwischen den Heiligtumsszenen und den Abschnitten, die ihnen folgen.

Bevor Johannes die Botschaften für die sieben Gemeinden empfängt, sieht er Christus, als Priester gekleidet, inmitten der sieben Leuchter wandeln (die sieben Gemeinden, Offb 1,20). Christus, der Hohepriester im Antitypos, kümmert sich um den Leuchter des Heiligtums. Er erfüllt seine tamid-Pflicht (*tamid* = das Beständige oder Tägliche), indem er dafür sorgt, dass die Lichter ständig hell brennen.

Die symbolischen Details in der Beschreibung des priesterlichen Christus in Offenbarung 1,10-20 werden in Offenbarung 2 und 3 ins rechte Licht gesetzt, wenn sie auf jede einzelne Gemeindesituation angewendet werden. Dadurch wird eine innige Verbindung zwischen dem Priester des Himmels und seiner Botschaft an die sieben Gemeinden offenbart. Diese Verbindung bedeutet Verheißung und Trost: Christus ist inmitten der Leuchter (1,12), er wandelt "mitten unter ihnen" (2,1). Er kennt die Situation der Gemeinden und sorgt für sie. Aber da ist auch Warnung: Christus droht den Gemeinden die Bundesflüche an, wenn sie im Ungehorsam verharren.

Wenden wir uns den Siegeln zu. Kenneth Strand hat gezeigt, dass diese Siegel "die Schritte oder Mittel darstellen, mit Hilfe derer Gott durch Christus den Weg in die Geschichte vorbereitet, damit das große Buch der Vorsehung beim Gericht in der eschatologischen Vollendung geöffnet und gelesen werden kann."[38] Strand überschreibt diesen Abschnitt: "Gott wirkt für die Erlösung des Menschen."[39] Das wird treffend eingeführt mit einer Szene aus dem himmlischen Heiligtum, die Gott auf seinem Thron zeigt (Offb 4) und in seiner Gegenwart Christus, der wahrhaftig berechtigt ist, die Siegel zu brechen und die Schriftrolle zu öffnen (Offb 5).

Trotz aller Prüfungen und Verfolgungen, die Gottes Volk treffen, und trotz des scheinbaren Zögerns von göttlicher Seite, die Verfolgten und Gemordeten zu rechtfertigen (6,9.10), hat Gott alles unter Kontrolle, wie Offenbarung 4 zeigt. Wie in Psalm 2,4 und Habakuk 2,20 sitzt Gott der Herr, der allmächtige Schöpfer, gelassen auf seinem Thron - der Eine, der war und ist und der *im Begriff ist zu kommen*, um die Dinge zurechtzubringen. Nach Offenbarung 5 "wurde die Eigentumsurkunde des verlorenen Erbes des Menschen... von Christus, dem Lamm, zurückgekauft."[40] Das Passahlamm wurde geschlachtet und durch Sein Blut hat Er den Menschen für Gott losgekauft. Darum ist Er würdig, die Rolle zu nehmen und seine Siegel zu brechen: Er wird gegenwärtig sein und für seine Nachfolger einstehen in der Zeit ihrer Bedrängnis.

Die enge thematische Beziehung zwischen der einleitenden Heiligtumsszene und der Botschaft, die ihr folgt, wird auch in dem dritten, größeren Abschnitt des Buches gefunden. In der Einleitung zu der Posaunen-Reihe (Offb 8,2-6) vermischt der Engel-Mittler Räucherwerk mit den Gebeten der Heiligen auf dem goldenen Altar im himmlischen Heiligtum, eine Darstellung des "fortdauernden Mittlerdienstes Christi im himmlischen Heiligtum".[41]

Nach Jon Pauliens Analyse dieser Passage und ihrer Beziehung zum fünften Siegel (Offb 6,9-11) beziehen sich die "Gebete der Heiligen" insbesondere auf die verwünschenden Bitten der verfolgten und getöteten Heiligen (in Empfang genommen durch den dienenden Engel vom irdischen "Brandopferaltar" und dann dargebracht im Himmel am goldenen Altar des himmlischen Heiligtums).[42]

Das Räucherwerk (ein Symbol für die Verdienste Christi) macht diese Gebete annehmbar, und "die sieben Posaunen sind Gottes Antwort auf die Bitten der Heiligen um Rache an denen, die sie verfolgt und getötet haben."[43] In der Typologie des himmlischen Heiligtums verschmelzen der goldene Altar und das Räucherwerk, die Mittel der Fürsprache im irdischen Typos, mit einer Darstellung des

---

[38] Strand, *Interpreting the Book of Revelation*, 57.

[39] Ebd.

[40] Ebd., 55.

[41] Paulien, *Decoding Revelation's Trumpets*, 313; Paulien bietet hier (312-313) mehrere Beweise, die die Gleichstellung des Engels mit Christus erlauben oder wenigstens zeigen, dass das Räucherwerk von Christus gegeben wurde.

[42] Ebd., 311-323.

[43] Ebd., 320.

Gerichts, das die trifft, die den himmlischen Mittlerdienst verwerfen. Das Räuchergefäß wurde mit Feuer gefüllt und auf die Erde geworfen, ganz in Übereinstimmung mit der Beschreibung des göttlichen Vollzugsgerichtes aus dem Heiligtum in Hesekiel 10,1-6 und zugleich erinnernd an die Erfahrung von Nadab und Abihu (3 Mo 10,1-3).[44] Wie Paulien sagt: "Das Räuchergefäß des Gebets und das Räuchergefäß des Gerichts ist eins geworden."[45]

Im vierten Abschnitt der Offenbarung deutet die Einführungsszene in Offenbarung 11,19 klar auf das Allerheiligste des himmlischen Heiligtums und im Besonderen auf die himmlische Bundeslade darin. Damit wird die Aufmerksamkeit auf das Gesetz Gottes gelenkt (in der Lade enthalten) als die Grundlage des Gerichtes (Versöhnungstag) und auf den Gnadenthron als den Ursprung der Bewahrung im Gericht. Diese Themen werden dann im Verlauf des Abschnitts entwickelt. Das Endzeit-Gericht wird angekündigt (14,6.7), die Kennzeichen des Volkes Gottes werden betont: das Halten der Gebote und der Glaube an Jesus (14,12; vgl. 12,17).

Mit der fünften einführenden Heiligtumsszene in Offenbarung 15 sind wir von der historischen zur eschatologischen (Ereignisse nach der Gnadenzeit) Hälfte des Buches hinübergewechselt. Die Heiligtumsszene ist in der Tat zweigeteilt.

Zuerst finden wir in den Versen 2-4 ein Bild derer, die Sieger sind im Kampf gegen das Tier, sein Bild und die Zahl seines Namens. Sie stehen auf (*epi*) dem himmlischen Meer aus Glas (Teil der Szene vom himmlischen Heiligtum in Offenbarung 4,6; das "gegossene Meer" im Antitypos?)[46] und singen das Lied des Mose und des Lammes (ein typologisches Thema aus dem Exodus-Motiv, 2 Mo 15).

Sodann wird in den Versen 5-8 berichtet, dass "der Tempel, die Stiftshütte im Himmel" aufgetan wurde, die sieben Plagenengel hinauszulassen. Danach wurde er geschlossen. So wie die Herrlichkeit des Herrn den Tempel auf Erden füllte am Ende der Gnadenzeit Judas und am Beginn des Vollstreckungsgerichtes damals (Hes 10,3.4),[47] so scheint hier in der Offenbarung der Rauch der Herrlichkeit Gottes, - der den Tempel füllt, so dass niemand eintreten kann, - den Abschluss der Gnadenzeit und den Beginn des Vollstreckungsgerichtes an den Feinden Gottes zu signalisieren.

Diese zwei Heiligtumsszenen in Offenbarung 15 sind der Auftakt für die letzte Belohnung der Heiligen und für die letzte Bestrafung der Ungerechten. Entsprechend folgt darauf (in umgekehrter Reihenfolge) der Blick auf Strafe und Belohnung im Rest des Buches.[48]

Die sechste Heiligtumsszene (Offb 19,1-10) richtet den Blick auf den himmlischen Lobgesang, der Gott preist für seine gerechten Gerichte, soweit sie schon geschehen sind, und für das Hochzeitsmahl des Lammes, das jetzt bevorsteht. Während die Doxologie einen großen Raum einnimmt, fehlen deutlich Beschreibungen des himmlischen Tempels. Der Abschnitt, der dieser Szene folgt, hat Übergangscharakter. Mit dem Abschluss des Erlösungswerkes Christi verschwindet das himmlische Heiligtum als Zentrum der Erlösungsaktivität aus dem Blickfeld. Die letzten Phasen des Gerichtes (weiter unten besprochen) kommen zur Ausführung und der Weg ist bereitet, die Spannung zwischen Erde und Himmel in der Erlösungsgeschichte aufzulösen.

---

[44] Siehe ebd., 320-322, zu weiterer Diskussion und genauerer Darlegung.

[45] Ebd., 322.

[46] Weiteres Studium ist nötig, um sicherzustellen, ob die Typologie hier über das "Rote-Meer-Exodus"-Motiv hinausgeht und eine Anspielung darstellt auf das "Waschbecken" des Heiligtums im Antitypus. Obwohl das Wortspiel in *Kiyyor* (meint sowohl das "Waschbecken" als auch seinen Ständer, "etwas zum Daraufstellen") und die verbale Parallele von *thalassa* (dasselbe griechische Wort für "Meer" in Offb 15,2 und in der Beschreibung des "gegossenen Meeres" in Salomos Tempel, 2 Chr 4,2, LXX) die Versuchung nahelegen, solch eine Auslegung anzunehmen, wird doch eine solche Sicht problematisch durch die Tatsache, dass im Text eindeutige Beweise fehlen und der Standort des Waschbeckens im Vorhof war (die Offenbarung bezieht den Vorhof auf irdische Dinge).

[47] Viele haben auf jene AT-Parallelen hingewiesen, wo die Herrlichkeit des Herrn den Tempel bei seiner Einweihung erfüllte: 2 Mo 40,34.35; 1 Kön 8,10.11; 2 Chr 5,13.14; 7,1.2. Aber die häufig übersehene Passage in Hesekiel 10 scheint thematisch und strukturell eine bessere Parallele darzustellen, da sie in einem Kontext von "Abschluss der Gnadenzeit" und Vollstreckungsgericht steht.

[48] Siehe Maxwell, 425.

In der siebenten Heiligtumsszene (21,1 - 22,5) kommt das neue Jerusalem auf die Erde herab, und der Ruf erschallt: "Siehe, das Zelt [*skene*] Gottes bei den Menschen!" (Offb 21,3, Elberfelder). Der letztgültige Zweck für die Errichtung des irdischen Heiligtums, "dass ich unter ihnen wohne" (2 Mo 25,8), hat nun seine Vollendung gefunden: "Und er wird bei ihnen wohnen" (Offb 21,3). Der letztendliche theozentrische/christozentrische Sinn des himmlischen Heiligtums wird herausgestellt, wenn Johannes schreibt: "Und ich sah keinen Tempel darin; denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, er und das Lamm." (Offb 21,22).

Der Mittelpunkt der Aktivität in der Stadt ist nun doxologischer Art[49] - alle Erlösten versammeln sich um den Thron in der Stadt, um Ihn anzubeten, ihren letzten, eigentlichen Tempel (22,3).[50]

Der Jahreszyklus der Feste

Ein weiterer größerer Bereich der Heiligtumstypologie scheint im gesamten literarischen Aufbau der Offenbarung eingebettet zu sein. Es handelt sich um die Typologie der kultischen Feste Israels (3 Mo 23).

Schon im AT gibt es Hinweise darauf, dass der jährliche Festkalender Israels den Verlauf der Heilsgeschichte vorzeichnet. Der Autor des Hebräerbriefes bestätigt diese Wahrheit, wenn er sagt, dass das Opfersystem "*ein Schatten* der *zukünftigen* Güter" war (Hbr 10,1). Es gab eine authentische Realität, auf die jeder diesen Typen hinwies. Die Tatsache, dass die Zeremonien "Jahr für Jahr" wiederholt werden mussten, offenbart ihre Unzulänglichkeit und Unbeständigkeit, aber unterstreicht die Hinlänglichkeit und Beständigkeit der kommenden Realitäten.

Israels große Feste. Das Passa scheint mit dem Beginn der Erlösungsgeschichte Israels identifiziert zu werden: "Dieser Monat soll bei euch der erste Monat sein, und von ihm an sollt ihr die Monate des Jahres zählen." (2 Mo 12,2)

Das Laubhüttenfest, das letzte Fest im kultischen Jahreszyklus, scheint identifiziert zu werden mit der apokalyptischen Vollendung der Erlösungsgeschichte Israels. Gottes ursprünglicher Plan zur Beendigung des großen Kampfes zwischen Gut und Böse sollte verwirklicht werden durch das wörtliche, nationale Israel (wenn es Gott treu bliebe). In diesem Zusammenhang beschreibt Sacharja, wie nach der letzten apokalyptischen Schlacht und der Wiederherstellung Jerusalems und der Erde, die Bewohner der Erde Jahr für Jahr kommen werden zu dem eschatologischen Fest *schlechthin*, dem Laubhüttenfest (Sach 14,16).

So scheint das erste und letzte Fest des kultischen Kalenders gebunden zu sein an Einsetzung und Vollendung der Erlösungsgeschichte Israels.

Es kann begründet werden, dass die drei Hauptfeste Israels die dreifache Unterteilung der neutestamentlichen Heilsgeschichte vorbilden.[51] Gott befahl Israel: "Dreimal im Jahr sollt ihr mir ein Fest feiern." (2 Mo 23,14) Sie sind in den Versen 14-16 definiert als Fest der ungesäuerten Brote (verbunden mit dem Passa), Fest der Ernte (Pfingsten) und Fest der Lese (Laubhütten). Das sind die einzigen Versammlungszeiten im kultischen Kalender, die in der Bibel "Feste" (*hag*) genannt werden.

In Beziehung zur NT-Heilsgeschichte. Die Bedeutung und Zeitsetzung dieser drei Feste entsprechen treffend der Dynamik der NT-Heilsgeschichte. Die Zeit des ersten Passa mit den un-

---

[49] Bei der Vollendung der Erlösungsgeschichte kehrt das himmlische Heiligtum oder der himmlische Tempel zu seiner ursprünglichen doxologischen Funktion zurück. In Übereinstimmung mit dieser Annahme schreibt Ellen White, dass die Erlösten in der Ewigkeit von Sabbat zu Sabbat "im Heiligtum" anbeten werden (Ellen G. White, Testimonies for the Church 6, Mountain View, CA, 1948, S. 368).

[50] Es ist von einigen angenommen worden, dass die kubische Gestalt des neuen Jerusalem (Offb 21,16) darauf hindeutet, dass das ganze neue Jerusalem ein "Allerheiligstes" auf der neuen Erde wird und der Ort der Anbetung für die Erlösten, die sich um den Thron in der Stadt versammeln (Offb 22,1-3). Siehe George Eldon Ladd, *A Commentary on the Revelation of John* (Grand Rapids, 1972), 282; Robert H. Mounce, *The Book oder Revelation*, NICNT (Grand Rapids, 1977), 380.

[51] Siehe Diagramm 3 (S. 104).

gesäuerten Broten brachte Israel zeitliche Befreiung. Sie wurden "erlöst durch das Blut des Lammes" (vgl. 2 Mo 12,21-23). Sie wurden aus der Knechtschaft befreit, aber hatten Kanaan noch nicht erreicht. Die Heilsgeschichte war für sie *eingeleitet,* aber noch nicht vollendet.

In der Wüste lebten sie zwischen dem "Schon" und dem "Noch-nicht". Biblische Daten und jüdische Tradition stimmen darin überein, dass die Gesetzgebung am Sinai zur Zeit des ursprünglichen Pfingstfestes stattfand.[52] Zu diesem Zeitpunkt wurde der Bund mit Israel geschlossen. So wurde die Nation Gottes Bundesvolk. 40 Jahre dauerte die Periode "zwischen den Zeiten" und Israel nahm die *zugeeigneten* Bundesverheißungen in Besitz.

Schließlich erreichte Israel Kanaan und ihre zeitliche Erlösung war *vollendet.* Die Nation konnte nun das Laubhüttenfest feiern, eine frohe Erinnerung an den göttlichen Schutz während der Wüstenwanderung und eine Gelegenheit, sich über die Vollendung ihrer zeitlichen Erlösungsgeschichte zu freuen.

Siebenten-Tags-Adventisten sind im Allgemeinen vertraut damit, wie das NT die Erfüllung dieser drei Feste (und die damit verbundenen kultischen "hohen Tage") im Antitypos und der eschatologischen Erlösungsgeschichte darstellt, die durch Christus bewirkt wurde. Christus starb zum Passafest als das Passalamm des Antitypos (1 Ko 5,7), mit ungebrochenen Gliedern (Jo 19,36; 2 Mo 12,46). Er erstand vom Tode am dritten Tag als die erste Garbe im Schwingopfer, die Erstlingsfrucht der zukünftigen Ernte (1 Ko 5,7; 2 Mo 23,10.11). Fünfzig Tage später kommt die Erfüllung des Pfingstfestes im Antitypos. Wie beim ursprünglichen Pfingstfest am Berg Sinai kommt Feuer, Erdbeben und ein Sturmwind (Apg 2,1-3; vgl. 4,31). Wie Gott einst mit seinem eigenen Finger sein Gesetz in die Steintafeln schrieb, so schreibt er abermals sein Gesetz mit dem Finger des Heiligen Geistes (Lk 11,20; Mt 12,28), diesmal in die Herzen der Menschen (Jer 31; Hbr 8; 10). Und wie Israel Gottes besonderes Bundesvolk wurde, so wird das neue Israel Christi neue Bundesgemeinde.

Die Frühlingsfeste fanden ihre Erfüllung am Beginn der NT-Heilsgeschichte. In ähnlicher Weise führen die hohen Feiertage des Herbstes (Posaunenblasen und Versöhnungstag) einschließlich des Laubhüttenfestes am Ende des Festkalenders zur Erfüllung in der apokalyptischen Vollendung der NT-Heilsgeschichte. Das ist der besondere Brennpunkt im Buch der Offenbarung, der im Herzen des adventistischen Selbstverständnisses als eine prophetische/apokalyptische Bewegung liegt.

Fest-Typologie. Die Gesamtstruktur des Buches der Offenbarung folgt dem Verlauf der Erlösungsgeschichte, wie sie sich in der alttestamentlichen Fest-Typologie darstellt. Die Hauptlinie der Offenbarung scheint ihren Verlauf Schritt für Schritt durch die AT-Feste zu nehmen. Weil aber ein AT-Typos grundsätzlich seine Erfüllung in den drei Aspekten der Heilsgeschichte (Christus, Gemeinde, letzter Höhepunkt) findet, kann zugleich eine Verflechtung desselben Typos mit anderen Aspekten eschatologischer Erfüllung vorkommen. Das scheint bei der Fest-Typologie des Heiligtums der Fall zu sein, wie Diagramm 4 demonstriert. Und deshalb darf man nicht von jedem Abschnitt der Offenbarung erwarten, dass er ausschließlich zu dem Fest in Beziehung steht, von dem gerade die Rede ist.

1. Themen zum Passafest. In den einführenden Heiligtumsszenen von Offenbarung 1 liegt eine starke Betonung auf den Passa-Themen. Nur hier gibt es eine intensive Konzentration auf Christi Tod und Auferstehung.[53] Christus sagte zu Johannes: "Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle." (1,17.18) Am Anfang des Kapitels wird deutlich, dass die Gnade von Jesus Christus kommt, "welcher ist der treue Zeuge, der Erstgeborene von den Toten... der uns liebt und uns erlöst hat von unsern Sünden mit seinem Blut." (1,5)

---

[52] 2 Mo 19,1; vgl. *Bab Talmud*, Pes. 68b; *Zohar Yitro,* 78b.

[53] Es gibt zwar eine Erwähnung des geschlachteten Lammes in Offb 5,6, aber es ist das Lamm, das geschlachtet wurde, womit vorausgesetzt wird, das sein Tod der Thronszene in Offb 5 vorausgegangen ist.

Paulien bemerkt, dass Christi "Überprüfung der Gemeinden an die Suche nach Sauerteig im jüdischen Haushalt vor dem Passafest erinnert (vgl. 2 Mo 12,19; 13,7)."[54] M. D. Goulder weist auf "eine alte Tradition, in jedem Gotteshaus eine Passakerze zur Anbetung brennen zu lassen von Ostern bis Pfingsten",[55] und er schlägt vor, das als Hintergrund anzusehen für die Szene der sieben Leuchter, die für sieben Gemeinden stehen. Goulder legt auch interessante Beweise dafür vor, dass weitere Motive in Offenbarung 1 eng mit dem Passafest verbunden sind.[56] Der *irdische* Rahmen lässt sich durchaus mit dem Passafest vereinbaren, das einzige Fest, das seine primäre Erfüllung in Christus *auf Erden* fand.

2. Themen zum Pfingstfest. Die einführende Heiligtumsszene von Offenbarung 4-5 stellt mit großer Wahrscheinlichkeit die Einsetzungszeremonie für das Lamm im himmlischen Tempel dar,[57] ein Ereignis, das während der zehn Tage nach Christi Himmelfahrt stattfand und seinen Höhepunkt am Tag des Pfingstfestes fand.[58] Wenn diese Auslegung korrekt ist, dann muss der zweite größere Abschnitt der Offenbarung eng mit dem Pfingstfest im Antitypos verbunden sein. Zur der Zeit als Johannes die Vision bekam, lagen Passa und Pfingsten in der Vergangenheit, hatten jedoch anhaltende Auswirkungen. In der himmlischen Liturgie wird Jesus, Löwe und Lamm, für würdig erklärt, die Siegel zu öffnen und sein Heilswerk im Himmel zu beginnen, das die Öffnung des Buches der Vorsehung im letzten Gericht vorbereitet.

Es ist nicht ohne Bedeutung, dass das traditionelle jüdische Lektionar für die Lesung am Pfingstfest 2. Mose 19,1 - 20,23 und Hesekiel 1 enthält.[59] Dass sich die Thronvision von Offenbarung 4 stark an Hesekiel 1 anlehnt, ist unverkennbar schon durch die Ähnlichkeit der Darstellung des Thrones, des Regenbogens und der vier Lebewesen. Einige Details scheinen auf 2. Mose 19 anzuspielen: Beachte besonders die Stimmen und die Blitze (Offb 4,5; vgl. 2 Mo 19,16), der Ton der Posaune (Offb 4,1; vgl. 2 Mo 19,16-19) und die Aufforderung "heraufzusteigen" (Offb 4,1; vgl. 2 Mo 19,24).

Die Verbindung zu 2. Mose 19 ist nicht überraschend, da wir bereits betont haben, dass die Gesetzgebung am Sinai wahrscheinlich mit dem ersten Pfingstfest zusammenfiel. Wenn wir dem Muster der Sinai-Erfahrung folgen, können wir im gewissen Sinne in Offenbarung 5 eine Darstellung Christi als den Mose des Antitypos sehen, der die neue Torah von Gott in Empfang nimmt. Anlässlich des ersten Pfingstfestes brachte Mose blutige Opfer dar, um den Sinai-Bund zu ratifizieren (2 Mo 24,8; vgl. 2 Mo 20,2; 5 Mo 9,11), und Israel wurde eingesetzt als ein "Königreich von Priestern" (2 Mo 19,6). Entsprechend erlöste des geschlachtete Lamm durch das "Blut des Bundes" (Mt 26,28 = 2 Mo 24,8) Menschen für Gott (Offb 5,6.9) und setzte sie ein "unserm Gott zu Königen und Priestern" (Offb 5,10).

3. Themen zum Fest des Posaunenblasens. Im dritten größeren Abschnitt der Offenbarung erinnern die sieben Posaunen an die sieben monatlichen Neumondfeste, die einen Übergang von

---

[54] Paulien, "Intertextuality", 15. Hier wird auch die Verbindung zwischen Manna (Offb 2,17) und Passa im frühen Judaismus dokumentiert, ebenso die Anspielung auf ein "Gemeinschaftsmahl" in Offb 3,20.

[55] M. D. Goulder, "The Apocalypse as an Annual Cycle of Prophecies", *NTS* (1981), 355.

[56] ebd. Goulder zeigt, dass das Motiv der Wiederkunft Christi in den Wolken von Lesern des ersten Jahrhunderts mit dem Passafest in Zusammenhang gebracht würde, zumal "man in der frühen Kirche in weiten Kreisen die Wiederkehr Christi am Passafest erwartete" (vgl. Fußnote 24 zu weiteren jüdischen und christlichen Nachweisen). Er ist ferner der Meinung (S. 356), dass "des Herrn Tag" (Offb 1,10) sich in der Zeit des Johannes auf Ostern bezog. Es scheint aber einleuchtender, dass sich diese Wendung auf den wöchentlichen Sabbat bezieht, obwohl dieser zugleich auch ein "großer Sabbat" sein konnte.

[57] Siehe oben Fußnote 24.

[58] Siehe Ellen G. White, *The Desire of Ages*, (Mountain View, CA, 1940), 834; und *The Acts of Apostles* (Mountain View, CA, 1911), 38.39, zur Unterstützung dieser Sicht. Grundlegende biblische Beweise, die diese Auffassung unterstreichen, sind Passagen wie Da 9,24; Apg 1,8; 2,32.33; Hbr 1,8.9; Ps 133,2.

[59] Siehe Goulder, 356 (und Fußnoten 33 und 34). Goulder zeigt, dass der Versuch der Rabbiner, die Lesung von Hesekiel 1 zu verbieten, in die Zeit des Johannes fällt (S. 357).

den Frühlings- zu den Herbstfesten bildeten und ihren Höhepunkt im "Fest des Posaunenblasens" fanden (4 Mo 10,2.10; 29,1). Wie das Fest des Posaunenblasens (auch Rosch Haschana genannt, das jüdische Neujahr) das alte Israel aufrief, sich auf den bevorstehenden Gerichtstag, Yom Kippur, vorzubereiten, so signalisieren die Posaunen der Offenbarung, dass sich der Yom Kippur im Antitypus nähert.

Während die Siegel den Lauf der Geschichte von der Einsetzung Christi her nach vorn überschauen, scheinen die Posaunen zurückzuverweisen in die Heilsgeschichte als Zeichen in der ganzen christlichen Ära dafür, dass Gott sich seines Volkes "erinnern" wird (das heißt, zu seiner Rettung handeln wird) und zugleich als Warnungen, sich auf den Versöhnungstag im Antitypos vorzubereiten.[60] Die Posaunen als Rufe zur Buße ertönen in Form aufeinanderfolgender Gerichte und erreichen ihren Höhepunkt in dem Zwischenstück nach der sechsten Posaune (Offb 10-11). Von der Symbolik des Festes des Posaunenblasens her fällt Licht auf die letzten Ereignisse (in diesem Zwischenstück zwischen der sechsten und siebenten Posaune) und erhellt speziell die Zeit zwischen der großen Enttäuschung und dem Beginn des Untersuchungsgerichtes 1844.[61]

Die siebente Posaune bringt den historischen Abriss in diesem Abschnitt der Offenbarung zur Vollendung mit der Beschreibung des herrlichen Höhepunktes: "Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit." (Offb 11,15) Dann fasst die Antwort der vierundzwanzig Ältesten (11,18) den weiteren Verlauf des Buches im Voraus zusammen: Zorn der Völker, Gottes Zorn, Gericht über die Toten, Lohn für die Gerechten, Vernichtung der Bösen.[62]

4. Themen zum Versöhnungstag. Die einführende Heiligtumsszene zum vierten größeren Abschnitt der Offenbarung (Offb 11,19) öffnet das Allerheiligste und führt uns zum Beginn des heiligsten Tages im Festjahr, dem Versöhnungstag, Yom Kippur im Antitypos. Die sieben großen Szenen der Auseinandersetzung, die nun folgen, verkünden, dass "die Stunde seines Gerichts gekommen ist" (14,7).

Yom Kippur im Typos schließt nicht nur (1) das Untersuchungsgericht, die letzte Versöhnung und die Reinigung des Heiligtums ein (3 Mo 16), sondern auch (2) das Vergeltungs-/Vollstreckungs-Gericht über die unbußfertigen Sünder im Lager (3 Mo 23,29.30) und (3) den Ritus des Auslöschens (der Sünden) durch den Bock für Asasel, der in die Wüste geschickt wurde (3 Mo 16,10.20-22).

In gleicher Weise führt uns der Versöhnungstag im Antitypos, wie ihn die Offenbarung darstellt, durch das Untersuchungsgericht (11,1.2.19; 14,7), durch die sieben letzten Plagen (Kap. 15 und 16), durch das Gericht über Babylon (17,1-19,4) und weiter durch die tausendjährige Verbannung Satans in die "Wüste" (den Abgrund), durch das gleichzeitig stattfindende, rückblickende Gericht der Heiligen (20,1-10) hin zu dem Höhepunkt des Gerichts vor dem weißen Thron und die endgültige Auslöschung der Sünde im zweiten Tod (10,11-15). So umfasst der Versöhnungstag die Untersuchungs-, Rückblick- und Vollstreckungs-Phase des letzten Gerichts.[63]

5. Themen zum Laubhüttenfest. In Offenbarung 21 ist der Versöhnungstag (Yom Kippur) im Antitypos vorüber, das "Lager ist rein", und das Laubhüttenfest im Antitypos kann beginnen. Es ist

---

[60] Siehe Paulien, *Decoding Revelation's Trumpets*, Kap. 3, zu ausführlicher Darstellung der Bedeutung der Posaunen.

[61] Siehe oben die Ausführungen über des "Hesekiel-Muster" und Maxwell, 269-280.

[62] Paulien, *Decoding Revelation's Trumpets*, 337-339.

[63] Eine Anzahl von Anspielungen auf AT-Passagen in diesen Abschnitten sind aktuelle Bilder vom Untersuchungsgericht, bzw. Versöhnungstag. Zum Beispiel erinnert die Erwähnung Satans als "Verkläger unserer Brüder" (Offb 12,10) an die Untersuchungsgerichts-Szene aus Sacharja 3 (vgl. White, *The Great Controversy,* 484, Ellen G. White, *Testimonies to Ministers,* Mountain View, CA, 1962, 38-41). Zu einer Analyse des Untersuchungs- und Vollstreckungsgerichtes über Babylon gemäß den Richtlinien des Gesetzes über den frevelhaften Zeugen in 5. Mose 19,16-21 siehe Kenneth Strand, "Two Aspects of Babylon's Judgement Portrayed in Revelation 18", *AUSS* 20 (1982), 53-60.

erstaunlich, wie viel im letzten Abschnitt der Offenbarung (und in den Hinweisen auf den endgültigen Lohn der Erlösten in den vorhergehenden Abschnitten) in Form von Bildern aus dem Laubhüttenfest zum Ausdruck kommt.

Das Laubhüttenfest wurde auch Fest der Einsammlung genannt, denn es folgte auf die Einbringung der Ernte. In entsprechender Weise folgt das Fest im Antitypos auf die Ernte der Erde (Offb 14,14-20) und stellt die letzte Einholung der Kinder Gottes in ihre Heimat dar. Das alte Israel kam an der "Wende [*tequpah*] des Jahres" (2 Mo 34,22 Elberfelder) zusammen, um das Fest sieben Tage lang (plus einen achten Tag, 3 Mo 23,33-37) zu feiern. Im Antitypos kommt das apokalyptische Israel an der Wende der Zeiten in das neue Jerusalem ("... das Erste ist vergangen ... Siehe, ich mache alles neu!" Offb 21,4.5), um zu feiern und "anzubeten von Ewigkeit zu Ewigkeit" (7,9-17; 22,3-5).

Während des historischen Festes im AT wohnten die Israeliten in "Hütten" (*sukkot*), woher der Name des Festes kommt. Das Finale im Antitypos: "Siehe, das Zelt [*skene*, wie in 3 Mo 23,42 LXX] Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen [*skenoo*], und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein" (Offb 21,3 Elberfelder). Dem alten Israel wurde gesagt, dass es bei diesem Fest "fröhlich sein soll vor dem Herrn" (3 Mo 23,40). Praktisch bedeutete das ein großes Fest mit Gesang, Musik und Schwenken von Palmzweigen.[64] In der apokalyptischen Erfüllung gibt es ebenfalls Schwenken von Palmzweigen (Offb 7,9), herrliche Lobgesänge (7,10; 14,3; 15,2-4), Harfenspiel (14,2), dazu das große Hochzeitsmahl des Lammes (19,9).

Anlässlich des Festes im Typos sollten sich die Anbeter an die Zeit ihrer Wanderung in der Wüste erinnern (3 Mo 23,43). In der Praxis entwickelten sich daraus zwei eindrucksvolle Zeremonien: (1) "Das Ausgießen des Wassers" (Wasserzeremonie), womit das Wasser symbolisiert wurde, das aus dem Felsen floss und Israel in der trockenen Wüste am Leben erhielt, und (2) die "Lichterzeremonie", die an die Feuersäule erinnerte, die Israel durch die Wüste führte.[65] Beide Zeremonien sind im ersten Jahrhundert in ihrer messianischen Bedeutung erkannt worden. Jesus wies hin auf die christologische Erfüllung in ihm selbst als das Licht der Welt und das Wasser des Lebens (Jo 7,37; 8,12).[66]

In der letzten, herrlichen, apokalyptischen Erfüllung des Festes gibt es auch das Wasserfestival - nicht nur ein Kelch voll Wasser aus dem Teich Siloah, auch nicht Wasser, das aus einem Felsen sprudelt, sondern ein "Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall, der ausgeht von dem Thron Gottes und des Lammes" (Offb 22,1). Und es gibt die Lichterzeremonie - keine Leuchter im Hof der Frauen, keine Feuersäule, auch keine blendende Sonne, sondern "die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm" (21,23). Jesu letzter Aufruf in dem Buch scheint sich in die Symbolik des Laubhüttenfestes einzufügen: "Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst" (22,17).

Schlussfolgerung

Wenn wir diesen Überblick über die Heiligtums-Typologie abschließen, sollten wir einige zusätzliche Hinweise auf die typologische Bildsprache beachten, die in der allgemeinen Darstellung der Heiligtumsmotivs in der Gesamtstruktur der Offenbarung nicht erwähnt wurden. Das "verborgene Manna" (2,17) gehört gewiss zum Exodus-Motiv, aber es kann sich auch auf das Manna beziehen, das "verborgen" in der Bundeslade im Allerheiligsten liegt (vgl. 2 Mo 16,32-34; Hbr 9,4). Die Verheißung für die Überwinder in Sardes, dass sie mit weißen Gewändern bekleidet werden sollen (3,4), mag mehr

[64] Zur rabbinischen Praxis siehe Mischnah, *Sukkah* 5,1-4.

[65] Zu einer Beschreibung dieser Zeremonien siehe Mischnah, *Sukkah* 4,9; 5,1-3.

[66] Siehe Raymond E. Brown, *The Gospel According to John (i-xii)*, AB, (Garden City, NY, 1966), 326-330, 343-345.

als Reinheit/Gerechtigkeit symbolisieren. Das Symbol kann auch hinweisen auf ihre Rolle im Antitypos als Priester mit Christus (eine solche Rolle wird in 1,6; 5,10 deutlich gemacht). Die mehrfachen Verweise auf die vierundzwanzig Ältesten (4,4 usw.) können eine Anspielung auf das levitische Priestertum und seine vierundzwanzig Ordnungen levitischer Priester sein (1 Chr 24,1-19).

Die vier Lebewesen, die in der Offenbarung wiederholt erwähnt werden (4,6-9 usw.), sind nahezu identisch mit den Wesen in Hesekiel 1 und 10. In der letzteren Passage werden sie als "Cherubim" identifiziert. Diese Wesen können als Antitypos der Cherubimgestalten über der Bundeslade im irdischen Heiligtum betrachtet werden.[67]

Schließlich können die zahllosen Anspielungen in den Psalmen und anderen hymnischen AT-Passagen auf den himmlischen Lobpreis als Antitypos der irdischen liturgischen Psalmgesänge im Heiligtum des alten Israel angesehen werden.[68]

Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass das letzte Buch des NT alle wichtigen Fäden der alttestamentlichen Heiligtums-Typologie sammelt und daraus einen reichhaltigen und schönen Bildteppich webt als Hintergrund für das ganze Buch. In diesem Prozess offenbart der Prophet die zentrale und entscheidende Bedeutung des Heiligtumsmotivs für die Erschließung der Struktur, der Botschaft und der Bedeutung der Apokalypse.

[67] Interessanterweise sagt Ellen G. White, dass "vier himmlische Engel die Bundeslade auf all ihren Reisen begleitet haben, um sie vor Gefahr zu bewahren und um jeglichen Auftrag zu erfüllen, der mit der Bundeslade in Verbindung stand." (*The Spirit of Prophecy*, Battle Creek, MI, 1870, 1,339).

[68] Siehe Fußnote 7; vgl. ausführlichere Kommentare zur Offenbarung zu Beispielen zahlreicher Anspielungen auf die Psalmen in den liturgischen Hymnen der Offenbarung.

Diagramm 1
Biblische Typologie: Grundfragen im Überblick

I. Bedeutung der neutestamentlichen typologischen Interpretation des AT

A. Moderne Beurteilung:
1. Leonard Goppelt: Typologie "ist der zentrale und unverwechselbare neutestamentliche Weg, die Heilige Schrift zu verstehen."
2. G. Ernest Wright: "Das eine Wort, das vielleicht besser als alles andere die Methode der frühen Kirche, das AT zu interpretieren, beschreibt, heißt: Typologie."
3. Robert M. Grant: "Die neutestamentliche Methode zur Interpretation des AT war allgemein die der Typologie."
4. E. Earle Ellis (W. G. Kümmel zitierend): "Typologische Interpretation bringt am besten die 'grundsätzliche Haltung der einfachen Christenheit gegenüber dem AT zum Ausdruck'."

B. Kritik: Die obigen Behauptungen mögen das Thema übertrieben darstellen, aber ohne Zweifel ist die Typologie eine wichtige Fallstudie für die neutestamentliche Hermeneutik.

II. Zwei moderne Ansichten über biblische Typologie: traditionell und "postkritisch"

A. Traditionell: Typologie ist das Studium von Gott entworfener Vorbilder (in Form von Personen/Ereignissen/Einrichtungen), die vorausdeuten auf ihre Antitypos-Erfüllung in Christus und den Realitäten, die Christus im Evangelium geschaffen hat.

B. "Postkritische Neotypologie": Typologie ist das Studium historischer Zusammenhänge zwischen dem AT und Personen, Ereignissen und Einrichtungen des NT, die in der ständigen Offenbarung Gottes in der Geschichte rückblickend erkannt werden.

C. Differenz in wesentlichen Elementen:

Traditionell	Historisch-kritisch
1. Verwurzelt in historischen Realitäten (Historizität ist wesentlich).	1. Historizität ist nicht wesentlich.
2. Von Gott entworfene Vorbilder.	2. Analogie/Übereinstimmung mit ähnlichen Formen göttlicher Aktivität.
3. Vorausschauend/voraussagend.	3. Rückschauend (wenig oder keine voraussagenden Elemente)
4. Vorbildhafte Darstellungen erstrecken sich bis in spezifische Details.	4. Schließen nur allgemeine "Parallelsituationen" ein.
5. Schließt vertikale (Heiligtums-) Typologie ein.	5. Verwirft vertikale Perspektive als der Bibel fremd (Hebräerbrief = mythisch/dualistisch).
6. Beinhaltet beständige Prinzipien der Interpretation.	6. Kein System, keine Ordnung - Freiheit des Geistes.

Diagramm 2
Typologische Interpretation des Alten Testamentes:
Identifizierung des Typus

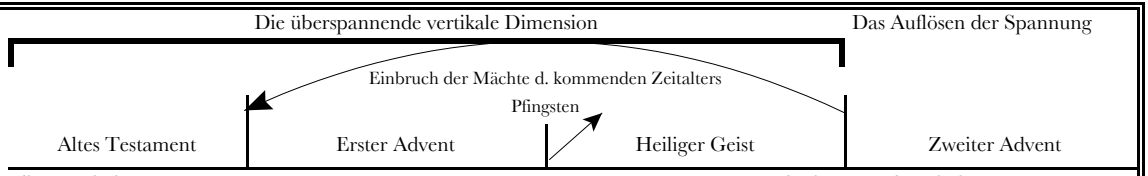
AT: Typos (Person/Ereignis/ Einrichtung)	**AT: Verbal Hinweis auf Typologie**	**NT Verkündigung des Antitypos**
1. Exodus 2. Buch Mose; Hos 11,1 u.a	**Der neue Exodus**[1] Hos 2,14.15; 12,9.13;13,4.5; Jer 23,4-8; 16,14.15; 31,32; Jes 11,15.16; 35; 40,3-5; 41,17-20; 42,14-16; 43,1-3.14-21; 48,20.21; 49,8-12; 51,9-11; 52,3-6.11.12; 55,12.13	**Exodus im Antitypos**[2] Mt 1-5; Lk 9,31 u.a.
2. Heiligtum 2 Mo 25-40	**Himmlisches Original**[3] 2 Mo 25,40; Ps 11,4; 18,6; 60,6; 63,2; 68,35; 96,6; 102,19; 150,1; Jes 6; Jon 2,7; Mi 1,2; Hab 2,20 u.a	**Himmlisches Original** Hbr 8,5; 9,24; Offb 8,1-5; 11,19; 16,1 u.a
3. Jona Das Buch Jona	**Der neue Jona** Hos 6,1-3 (= Israel); Jes 41 - 53 (Der Messias repräsentiert und wiederholt die Erfahrung Israels: Jes 41,8; 42,1; 44,1; 49,3-6; 52,13-53,11 u.a.)	**Jona im Antitypos** Mt 12,40 u.a.
4. Elia 1 Kön 17-19	**Der neue Elia** Mal 4,5.6	**Elia im Antitypos** Mt 11,14; Mk 9,11; Lk 1,17
5. Mose 5 Bücher Mose	**Der neue Mose** 5 Mo 18,15-19	**Mose im Antitypos** Jo 1,21; 6,14; 8,40 u.a

[1] Siehe C. H. Dodd, *According to the Scriptures: The Substructure of New Testament Theology* (London, 1952) speziell S. 75-133.

[2] Siehe George Balentine, "The Concept of the New Exodus in the Gospels", (Th. D. diss., Southern Baptist Theological Seminary, 1961); vgl. derselbe, "Death of Christ as a New Exodus", *RevExp 59* (1962), 27-41.

[3] Siehe Davidson, *Typology in Scripture*, 367-388; derselbe, *Issues in the Book of Hebrews*, 156-169.

Diagramm 3: Der vierfach eschatologische Grundaufbau der Typologie



	ALTES TESTAMENT	**CHRISTI 1. ADVENT***	**DIE GEMEINDE**	**CHRISTI 2. ADVENT****
In der Sprache des König reiches	das theokratische Königreich (direkte Herrschaft durch Gott oder seine irdischen Statthalter)	das Königreich der Gnade (Mt 12,28; Hbr 4,16)	die Spannung zwischen dem "schon" und "noch nicht" (Mt 16,19)	das Königreich der Herrlichkeit (Mt 25,31)
In der eschatologischen Sprache	wörtliche Vorhersagen der Endzeit	die eingeleitete Eschatologie	die zugeeignete Eschatologie	die vollendete Eschatologie
TYPOLOGIE				
	Alttestamentliche Typen	**Neutestamentliche Antitypen**		
Aspekte der Typologie der Erfüllung	Personen, Ereignisse, Institutionen	Christus (christologisch)	Gemeinde (ekklesiologisch)	der letzte Höhepunkt (apokalyptisch)
Modus der Erfüllung	national, ethnisch	buchstäbliche, lokale Erfüllung	spirituelle, universelle, partielle Erfüllung	herrliche, endgültige, wörtliche Erfüllung
Beispiele (1)	**Israel**	**das Neue Israel** (Mt 2,15)	**das Israel Gottes** (Gal 6,16)	**das apokalyptische Israel** (Offb 7,4)
(2)	Exodus	Christi Exodus (Mt 1-5; Lk 9,31)	der spirituelle Exodus (Hbr 4; 2 Ko 6,17)	der apokalyptische Exodus (Offb 15,1-3)
(3)	**Heiligtum/Tempel**	**Christus als Tempel** (Jo 1,14; 2,21; Mt 12,6)	**Gemeinde als Tempel** (1 Ko 3,16.17; 2 Ko 6,16)	**der himmlische Tempel/der letzte, der eigentliche Tempel** (Offb 3,12; 7,15; 11,19; 21,3.22)

* Siehe 1 Ko 10,11 "das Ende der Zeitalter"; Hbr 1,2 "in diesen letzten Tagen"; 1 Pt 1,20 "am Ende der Zeitalter"
** Siehe 1 Ko 15,24 "das Ende"; Hbr 9,28 "zum zweiten Male"; 1 Pt 1,5 "die letzte Zeit"

Diagramm 4: Feste aus 3. Mose 23: Typologische Aspekte im Neuen Testament

A. Frühling**	***	**AT Feste**	**Christologisch***	**Ekklesiologisch***	**Apokalyptisch***
1 (NISAN) 14	1	Das Passafest (Pesah) (3 Mo 23,4.5; 2 Mo 12,1-14)	Die Kreuzigung (Mt 26,27-28; 27,46; Jh 19,31-37)	Das Abendmahl (1 Ko 5,7; 11,23-26)	Das Fest des Lammes (Lk 22,15-16; Mt 26,29; Offb 19,7-9; 15,1-3)
1 (NISAN) 15-21		Das Fest der ungesäuerten Brote (3 Mo 23,5-8; 2 Mo 12,8-20)	Vorkehrung zur Tilgung der Sünde (1 Ko 5,6-8)	Tilgung der Sünde (1 Ko 5,6-8)	Tilgung der Sünde (1 Ko 15,22.53; Offb 14,4.5)
1 (NISAN) 16		Erstlingsgabe (3 Mo 23,9-14)	Wiederauferstehung (1 Ko 15,23)	Erstlingsgaben des Hl. Geistes (Rö 8,23)	Die 144000 als Erstlingsgabe (Joel 2,23; Offb 18,1)
3 (SIVAN) 6	2	Das Pfingsten (Sahvuot) (3 Mo 23,15-22)	Die Salbung mit dem Heiligen Geist (Mt 3,16.17; Apg 10,38)	"Der Frühregen" (Joel 2,23; Apg 2)	"Der Spätregen" (Joel 2,23; Offb 18,1)
B. Herbst: 7 (TISHRI) 1		Posaunenblasen (Rosh Hashana) (3 Mo 23,23-25)	Der Ruf zum Gericht (Jh 12,31)	Der Ruf zum Gericht (Offb 8 und 9; 1 Pt 4,17)	Der Ruf zum Gericht (Offb 14,6.7; Joel 2,1)
7 (TISHRI) 10		Der große Versöhnungstag (Yom Kippur) (3 Mo 16; 23,26-31)	Der Ziegenbock des Herrn (Hbr. 9,25.26; DA 24, 757; AA 33) Christus kommt plötzlich, um Seinen Tempel zu reinigen (Mal 3,1-3; Jh 2,13-22; DA 161)	Christus reinigt den Tempel der Seele (Mal 3,1-3; 2 Ko 6,16.17; 1 Ko 3,16.17; DA 161)	1844 bis zum Abschluss des Milleniums (Da 8,14; Offb 11,19; 14,6-8; 20) Christus reinigt den himmlischen Tempel (Mal. 3,1-3; GC 424-426)
7 (TISHRI) 15-22	3	Laubhüttenfest (Sukkoth) (3 Mo 23,33-36)	Christus "Laubhüttenfest" (Jh 1,14); Antitypische Wasserzer- emonie (Jh 7,37) und Lichtzeremonie (Jh 8,12a)	Haltet das Fest heute (PP 540- 541); Antitypisches Wasser (Joh. 7,38) und Licht (Mt 5,14-16; Jh 8,12b)	Die neue Erde (Sach 14,16; Offb 7,9-12; 14,1-5; 19,6-10; 21-22)

* Dunkel umrandete Kästchen = die primäre Erfüllung im Zuge der Heilsgeschichte.

** Bei den Daten der Feste bezieht sich die erste Nummer auf den Monat und die zweite(n) Nummer(n) auf den (die) Tag(e) des Monats.

*** Diese Ziffern bezeichnen die drei Feste (Passah/Ungesäuerte Brote, Pfingsten, Laubhüttenfest), die in der Hl. Schrift tatsächlich als *hag* (Fest) vorgesehen waren.

Kapitel VI

Beziehungen zwischen Daniel und Offenbarung

RICHARD LEHMANN

Übersicht. Als historische Ausleger haben Adventisten schon immer die enge Verknüpfung der beiden Bücher Daniel und Offenbarung anerkannt. Einige Themen, die erstmalig in Daniel erscheinen, werden in der Offenbarung wiederholt und näher ausgeführt, soweit sie die Ära des Christentums abdecken.

1902 schrieb Ellen White: "Ich hatte die Idee, die beiden Bücher in einem Band herauszugeben, wobei die Offenbarung dem Buch Daniel folgen sollte, weil sie die Themen, die in Daniel behandelt werden, noch ausführlicher beleuchtet. Das Ziel ist, beide Bücher zusammenzubringen und zu zeigen, dass sie sich auf dieselben Themen beziehen." (*Testimonies to Ministers* [Mountain View, CA, 1962], 117).

Da die moderne liberale Wissenschaft die Möglichkeit einer Prophetie leugnet und Daniel und seine Botschaft auf den Rahmen Palästinas im 2. Jahrhundert vor Christus beschränkt, möchte der Autor den Gedanken nahelegen, dass die Gemeinde von heute weitere Gründe braucht, die das gemeinsame Studium der Bücher Daniel und Offenbarung rechtfertigen.

Außer der gemeinsamen literarischen Gattung (apokalyptische Literatur) und den gemeinsamen Themen möchte er noch eine andere Beweislinie vorschlagen: Die neutestamentlichen Bezüge auf Daniel 2, 7 und 9. Die Schreiber des Neuen Testamentes waren keine "Futuristen" in dem Sinne, wie es die moderne Theologie versteht. Sie anerkannten vielmehr, dass sich die eschatologischen Teile aus Daniel zu ihren Lebzeiten oder vor ihrer Zeit *noch nicht erfüllt hatten*, aber an einem Zeitpunkt zur Erfüllung bestimmt waren, der noch *zukünftig* war. Folglich ist es nur legitim, das Buch Daniel überall dort mit der Offenbarung zu verknüpfen, wo beide Bücher in der christlichen Ära gemeinsame Anliegen haben.

Von einem weiteren Gesichtspunkt aus schlägt der Autor vor, da sich die beiden Bücher Daniel und Offenbarung in ihren gemeinsamen ethischen Anliegen, chronologischen Zeitspannen und auch in der Konzentration auf den Messias, den Menschensohn, gegenseitig ergänzen und vervollständigen, dass beide Prophetien zusammen studiert werden müssen.

Kapitelübersicht

I. Einleitung
II. Daniel, im Neuen Testament zitiert
III. Anspielungen auf Daniel in der Offenbarung
IV. Warum Daniel und Offenbarung zusammen studieren?

Einleitung

Es ist unter Siebenten-Tags-Adventisten zur traditionellen Vorgehensweise geworden, die Bücher Daniel und Offenbarung auf gegenseitige Beziehungen hin zu analysieren.[1] Zum Beispiel sollte es jedem Leser klar sein, dass die Tiere aus Daniel 7 in dem Meertier aus Offenbarung 13 wiederzufinden sind, dass die millenniale und exekutive Phase des Endgerichtes in Offenbarung 20 keineswegs

[1] "Study Revelation in connection with Daniel" (Ellen G. White, *Testimonies to Ministers* [Pacific Press, 1962], 116); "The books of Daniel und the Revelation are one" (Ellen G. White Comments, *SDA Bible Commentary 7* [Washington, DC, 1957], 971).

beziehungslos zur Beschreibung des Vorwiederkunftsgerichts in Daniel 7 für sich stehen, und dass die Flucht der Frau in die Wüste aus Offenbarung 12,6.14 identisch ist mit der Verfolgung der Heiligen, die in Daniel 7,25 erwähnt wird.

Doch nicht alle Forscher betrachten die Bindeglieder genauso. Einige Theologen wollen lieber Jesaja und Hesekiel als Hintergrundmaterial zur Offenbarung sehen.[2] Deshalb wird es notwendig - heute noch mehr als früher -, unsere Entscheidung zu rechtfertigen, das Buch der Offenbarung in Verbindung mit dem Buch Daniel zu lesen. Welche Gründe können wir anführen, die die Offenbarung besonders mit dem Buch Daniel verknüpfen?

Wenn wir eine verwandte Beziehung zwischen den beiden prophetischen Büchern sehen, dann liegt die Ursache im wesentlichen darin, dass wir in ihnen dieselbe, sowohl wiederkehrende als auch fortlaufende Beschreibung der Geschichte der Welt und die der Gemeinde entdecken. Wir glauben, dass sich diese Bücher mit der Geschichte unserer Welt beschäftigen und ihre wichtigsten geschichtlichen Epochen mit dem Erlösungsgeschehen verknüpfen.

Die historisch-kritische Forschung sieht das Buch Daniel beschränkt auf das Judentum im 2. Jahrhundert vor Christus. Nur wenige Verse werden als wirklich prophetisch akzeptiert. Deshalb müssen wir aus der Bibel herleiten, ob Daniel eine apokalyptische Botschaft hatte, die über jene Ära hinausreichte. Wir dürfen mit Fug und Recht die neutestamentlichen Schreiber dazu befragen, ob Daniel Endzeit-Ereignisse berührt hat und ob sie die Erfüllung seiner Prophezeiungen in einer Zeit gesehen haben, die noch vor ihnen lag.

Wenn wir diese Fragen positiv beantworten können, dann haben wir auch das Recht, Daniel und Offenbarung auf der Basis einer gemeinsamen Interpretation miteinander zu verbinden. Ja, noch mehr: Wenn wir beweisen können, dass Daniels Prophezeiungen in der neutestamentlichen Zeit auf exakte historische Ereignisse bezogen wurden, dann können wir auch die beiden Bücher so auslegen, dass sie die weitere Weltgeschichte im Hinblick auf den Erlösungsplan behandeln.

Daniel, im Neuen Testament zitiert

Der Stein, der alles zerschlägt

Die Prophezeiung aus Daniel 2 ist eine Schilderung aufeinander folgender politischer Mächte, die von Daniels Zeit bis zur Endzeit reichen (Da 2,36-45). Haben die neutestamentlichen Schreiber diese Prophezeiung als bereits erfüllt betrachtet? Es stimmt, dass die Evangelien nur auf den letzten Teil davon Bezug nehmen - auf den Stein, der die Metallstatue an den Füßen trifft. Doch es ist interessant, einmal nachzuforschen, ob sie die zerstörerische Wirkung des Steines als vergangenes oder zukünftiges Ereignis auffassten.

Auf Daniel 2 wird zweimal Bezug genommen. In Lukas 20,18 und in Matthäus 21,44 wird auf einen Stein hingewiesen: "Wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf wen er aber fällt, den wird er zermalmen." (Mt 21,44). Die Ausdrucksweise dieser beiden Verse könnten den Gedanken nahelegen, dass sie eher an Psalm 118,22-23 anklingen als an Daniel 2, da die Bibelstelle kurz davor von einem Stein handelt, der - von den Bauleuten verworfen - zum Eckstein des Tempels wurde. Wir glauben jedoch aus verschiedenen Gründen, dass Jesus in diesem Falle beide Textstellen (Ps 118 und Da 2) in seiner Aussage kombiniert.

Die beiden Verse aus den Evangelien sollen offensichtlich die zweifache Aktivität in Erinnerung rufen, die in Daniel 2,34-35 erwähnt wird. Der Stein, so wurde gesagt, *schlägt* die Königreiche in Stücke und zermalmte sie, so dass sie wie Spreu auf der Sommertenne vom Wind verweht wurden. Der Stein *zerschlägt* und *zermalmt* also. In den Evangelien *zerschellen* die Personen, die auf den Stein fallen, oder sie werden *zermalmt,* wenn der Stein auf sie fällt.

---

[2] Zum Beispiel J. Comblin, *Le Christ dans l'Apocalypse* (Tournai, 1965), 11.

Außerdem verwenden Matthäus und Lukas dasselbe griechische Verb wie die LXX (Theod.), das in Daniel 2,44 für "zermalmen" gebraucht wird. Das Verb "dreschen"/"zermalmen" (griech. *likmao*) erscheint in der LXX (Theod.) nur in Daniel 2,44 und Ruth 3,2.

Es ist einleuchtend, dass Matthäus und Lukas Daniel 2 im Sinn haben, wenn sie davon sprechen, dass jeder, der auf den Stein fällt, *zerschlagen* wird, und jeder, auf den der Stein fällt, *zermalmt* wird - hier liegt die gleiche Wortanordnung vor wie in Daniel.

Es lohnt sich, einmal herauszufinden, wie Jesus und die Schreiber der Evangelien diesen Hinweis auf den Stein in Daniel verstanden. Betrachteten sie die Ereignisse des ersten Jahrhunderts als Erfüllung dieser Prophezeiung? Einige bejahen das, doch ich glaube nicht, dass sie so dachten.

Lukas 20,18. Wir wollen einmal den unmittelbaren Kontext des Verses in Lukas 20 betrachten. Dieses Zitat folgt auf das Gleichnis von den bösen Weingärtnern (Lk 20,9-16) und sagt das Gericht über Israel voraus. Wenn die Erntezeit kommt, möchte der Besitzer die Frucht seines Weinbergs ernten. Doch die Bosheit der Weingärtner zwingt ihn, ein Gericht über sie zu verhängen und den Weinberg anderen Arbeitern zu verpachten.

Seine Zuhörer wehrten sich innerlich gegen einen solchen Schluss. Wie könnte Gott ein anderes Volk erwählen? Deshalb fragt Jesus, indem er damit auf ihre unausgesprochene Frage eingeht: "Was bedeutet dann das, was geschrieben steht: "Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden?" (V. 17) Danach bringt er den Verweis auf Daniel 2 (V. 18).

Ein flüchtiger Leser könnte auf den Gedanken kommen, Jesus hätte seine Zurückweisung durch die Juden als Erfüllung der Prophezeiung aus Da 2 gesehen. Liest man aber gründlicher, merkt man, dass das nicht zutrifft.

Man sollte das *eschatologische Futur* aus Vers 18 beachten (wird zerschellen, wird zermalmen). Die Auswirkungen des Steines werden in eine unbestimmte Zukunft projiziert.

Weiter: Falls die Bezeichnung "Bauleute" auf die Führerschaft oder das Volk Israel selbst hinweisen sollte, dann lässt das "wer" im Vers 18 an eine *universale Anwendung* denken. Das Gericht, das im Jahr 70 n. Chr. über Israel verhängt wurde, ist nur ein geschichtliches Beispiel, das auf etwas hinweist, was "jedem" geschehen wird, der den Messias ablehnt.

Diese Interpretation wird durch die Passage in Matthäus bestätigt, die etwas ausführlicher ist als die in Lukas.

Matthäus 21,44. Dieser Vers wird nicht von allen Exegeten anerkannt. Ich glaube aber doch - in Übereinstimmung mit dem *SDA Bible Commentary* -, dass man ihn halten kann. Der Vers erscheint in wichtigen Manuskripten, und sein Fehlen in anderen kann als Fehler des Abschreibers erklärt werden, der durch die ähnliche Wortendung der Verse 43 und 44 im griechischen Text aufgetreten sein mag (*autes/auton*). Außerdem passt der Vers 44 vollkommen in die Argumentationsreihe in diesem Kontext.

Das Evangelium nach Matthäus ist stark auf die Gemeinde hin orientiert. Beda Rigaux sagt, wenn man in das Matthäus-Evangelium einträte, dann wäre das wie ein Schritt in eine Kathedrale. Es überrascht nicht, dass Matthäus hier mehr in die Einzelheiten geht und genauer berichtet als Lukas. Deshalb gibt er auch die Aussage Jesu wieder: "Das Reich Gottes wird ... einem Volk gegeben werden, *das seine Früchte bringt.*" (V. 43). Außerdem gibt Jesus hier seinen Hinweis auf Daniel 2 nicht nach dem Zitat aus Psalm 118, sondern sofort, nachdem er von einem anderen Volk gesprochen hat.

Wir finden also eine Nacheinanderfolge: Vers 42 und Psalm 118; Vers 43 und der Transfer des Reiches Gottes; Vers 44 und Daniel 2. Die Hinweis auf die Gemeinde - das Reich Gottes - wird zwischen die beiden Erwähnungen des Steines plaziert. Vers 42 ist mit 43 durch eine Konjunktion verknüpft: "darum" (*dia touto*). Sie zeigt, dass Jesus - wenn der Eckstein ihn symbolisiert - der Eckstein der Gemeinde ist.

Vers 44 wird mit Vers 43 durch ein Demonstrativ-Pronomen der Nähe verknüpft (*houtos* - dieser) statt des Demonstrativ-Pronomens der Distanz (*ekeinos*, - jener), das wir in Lukas finden. Hätte Matthäus den Hinweis auf die Gemeinde (V. 43) überspringen wollen, um Vers 44 mit Vers 42 zu verbinden (die beiden Stein-Aussagen), dann hätte er einfach denselben Begriff benutzt wie auch Lukas:

"jener [*ekeinos*] Stein". Diese Gedankenlinie will aussagen, dass die Gemeinde auf Jesus Christus gebaut ist (V. 42), und dass sie an seinem Sieg teilhat (V. 43). Die Haltung der Juden zur Gemeinde gleicht ihrer Einstellung zu Christus.

Heißt das also, dass die Gemeinde das Reich Gottes wäre, das in Daniels Prophezeiung vorhergesagt wurde? Ganz und gar nicht. Aus drei Gründen sollte der Stein nicht mit der Gemeinde zur Zeit des ersten Advents Christi identifiziert werden. Erstens wird im Vers 44 das Futur verwendet, wie wir vorhin schon festgestellt hatten (wird zerschellen usw.). Erst das Endgericht wird den Sieg der Gemeinde offenbaren und verdeutlichen.

Zweitens unterscheidet Jesus im Gleichnis zwischen dem ersten und dem zweiten Kommen des Weinbergbesitzers. Als er seinen Sohn sandte, war die Zeit der Ernte noch nicht da. Wie Matthäus sagte, kam die Zeit der Früchte "herbei", sie näherte sich (V. 34). Wenn der Weinbergbesitzer über seine bösen Weingärtner das Gericht vollzieht (V. 40), geschieht das im Hinblick auf die Früchte, die er rechtzeitig einbringen möchte. Nach diesem Gleichnis gibt es nur eine einzige Erntezeit. Als Jesus auf der Erde war, hatte sich diese Zeit lediglich genähert.

Ein weiterer Grund liegt in der Tatsache, dass Matthäus eine Einzelheit bringt (V. 41), die bei Lukas nicht erscheint: Die neuen Pächter werden die Früchte "zur rechten Zeit" bringen - das heißt, zur Erntezeit. *Erst dann* wird ihre Treue für alle offenbar. Diese unbewusste Anspielung auf die Gemeinde in der Antwort der Pharisäer kann erklärt werden durch die Ausdrucksweise der Parabel und ihre Wiedergabe im Gleichnis durch die semitische Methode der Inklusion. Diese Methode besteht darin, dass man am Ende einer Geschichte (V. 41) das Anfangsthema (V. 34) wiederholt, um dem Bericht Zusammenhang zu verleihen.[3] Dass die neuen Pächter korrekt arbeiten, erinnert an den eigentlichen Punkt der Geschichte, ihr Hauptthema und Ziel. Zur Zeit der Ernte wird der Herr kommen und die Frucht in Empfang nehmen. Deshalb gibt es einen *zukünftigen Zeitpunkt*, an dem der Herr zu seinem Weinberg kommen wird, und dann wird er von seinen Leuten auch angenommen werden.

Die Prophezeiung aus Daniel 2 betrifft die Zeit des Endes. Der Stein (das Reich Gottes), der die Nationen zermalmen würde, war nach den Worten Christi zu seiner Zeit noch in der Zukunft und verweist auf die siegreiche Aufrichtung des unvergänglichen Gottesreiches. Dies wird auch durch die Tatsache bestärkt, dass die Gemeinde der wirklich Gläubigen noch nicht deutlich sichtbar geworden ist. Sie manifestiert sich erst zur Erntezeit, "wenn er kommen wird, dass er verherrlicht werde bei seinen Heiligen und wunderbar erscheine bei allen Gläubigen, an jenem Tage" (2 Th 1,10).

Der Menschensohn; der Gräuel der Verwüstung

Nach Daniel 2 überrascht es nicht, wenn man herausfindet, dass das Neue Testament dem 7. Kapitel aus Daniel noch mehr Aufmerksamkeit widmet. C. H. Dodd ist der Ansicht, dieses alttestamentliche Kapitel gehöre "zu den eigentlichen Grundlagen neutestamentlichen Denkens."[4] Dieses Kapitel diente sowohl Jesus als auch den Aposteln als Bezugspunkt. Der deutlichste Hinweis (wenn auch nicht wörtlich zitiert) ist Daniel 7,13 - die Prophezeiung vom Menschensohn, der in den Wolken des Himmels kommt.

Und wieder - so Dodd - "stoßen wir offensichtlich auf eine jener Passagen, die von Anfang an die Gedanken und das Vokabular der Gemeinde entscheidend geprägt hat und zwar in Richtung auf das, was mit einem der unverzichtbaren Punkte der Verkündigung zu tun hat - der Wiederkunft Christi als Richter und Retter der Menschheit."[5]

Der Menschensohn in den Wolken wurde von Jesus selbst erwähnt, und zwar in seiner eschatologischen Predigt. "Und dann werden sie sehen *den Menschensohn kommen in den Wolken* mit großer Kraft

[3] Siehe z. B. Mt 7,16-20; 12,39.45; 15,2.20; 16,6.12; 18,1.4 usw.
[4] C.H. Dodd, *Conformément aux Ecritures*, (Paris, 1968), 69.
[5] Ebd., 67.

und Herrlichkeit" (Mk 13,26). Als er vor dem Sanhedrin stand, verband er die Anspielung auf Daniel mit einem Hinweis auf Psalm 110,1. "Ihr werdet sehen *den Menschensohn* sitzen zur Rechten der Kraft und *kommen in den Wolken des Himmels*"(Mk 14,62). Auch in den Worten der Engel, die sie bei der Himmelfahrt Jesu an die Apostel richteten, steckt ein Hinweis auf Daniel 7, als ihn nämlich *eine Wolke* vor ihren Augen wegnahm: "Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, *wird so wiederkommen*, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen" (Apg 1,11). Der Apostel Paulus zog daraus einen logischen Schluss: Bei der Wiederkunft Christi werden die Erlösten entrückt, "auf den *Wolken* in die Luft, *dem Herrn entgegen.*" (1 Th 4,17).

Möglicherweise denkt Paulus an Daniel 7,22, wenn er behauptet, dass die Heiligen die Welt richten werden (1 Ko 6,2). Dort heißt es nämlich, dass das Gericht den Heiligen übergeben wird und dass sie das Reich besitzen (siehe auch Offb 20,4). Auch Daniel 7,18 erklärt, dass die Heiligen des Allerhöchsten das Reich empfangen werden. Diese Anspielung auf die Herrschaft der Heiligen wird in 2 Tim 2,12 wiedergegeben. Schließlich sagt Jesus, dass er es ist, der das Reich den Heiligen übergibt, damit sie mit ihm gemeinsam regieren können (Lk 22,29.30; vgl. Offb 5,9-10). Die Gedanken aus Daniel 7,18.22 werden in einer einzigen Aussage Jesu zusammengeschmolzen: "Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet bei der Wiedergeburt, wenn der Menschensohn sitzen wird auf dem Thron seiner Herrlichkeit, auch sitzen auf zwölf Thronen und richten die zwölf Stämme Israels" (Mt 19,28). *Wir sollten festhalten, dass sich diese Vorhersagen nicht auf ein vergangenes Ereignis beziehen, sondern zukunftsorientiert sind.*

Dazu ist außerdem zu sagen, dass *diese Hinweise auf Daniel in der adventistischen Interpretation einen zukünftigen endzeitlichen Charakter haben. Genauso werden sie nämlich im NT verwendet.* Und das sind nicht die einzigen Beispiele. Man könnte noch andere anfügen. Zum Beispiel Da 12,2/Mt 25,46; Da 12,3/Mt 13,43.

Wir wollen diesen Teil unserer Studie abschließen, indem wir den wörtlichen Hinweis Jesu auf den "Gräuel der Verwüstung" betrachten (Mt 24,15). Die Juden waren mit dem Buch Daniel vertraut. Sie sahen offensichtlich in dem verwüstenden Frevel durch Antiochus Epiphanes die Erfüllung einer dieser Prophezeiungen (1 Makk 1,54; 6,7). Wie konnte es auch anders sein, wenn ein Volk in Not versuchte, zeitgenössische Ereignisse im Licht der Prophetie zu verstehen? Nun warteten sie nur noch darauf, dass sich das festbeschlossene Verderben über die Verwüstung ergießen sollte (Da 9,27) und der Messias erschiene. Die Ankunft des Messias und das Ende der Welt waren in ihrer Einschätzung ein und dasselbe Ereignis (Mt 24,3).

Bei dem Hinweis Jesu auf "den Gräuel der Verwüstung, von dem *durch Daniel, den Propheten, geredet ist*" (Mt 24,15, Elb) fällt erstaunlicherweise auf, dass er *die Interpretation korrigierte*, die die Juden hatten. Für ihn war der verwüstende *Gräuel noch nicht gekommen! Jesus projizierte* etwas *in die Zukunft über seine Zeit hinaus* -, *von dem die Juden meinten, es hätte bereits stattgefunden*. Ganz bestimmt wird Judäa, genauer ausgedrückt Jerusalem, so sagt Lukas, den Anfang dieser Ereignisse erleben, doch dies wird sich über die ganze Welt ausweiten, denn die Gerechten müssen aus allen vier Winden, also von den äußersten Enden der Erde, gesammelt werden für die Ewigkeit im Himmel (Mk 13,27).

Wir schließen diesen Teil mit folgender Beobachtung: So weit wir überprüft haben, wie Daniels Prophezeiungen im NT interpretiert werden, sind wir auf keine gestoßen, die von den Schreibern des NT auf die Vergangenheit oder auf die Gegenwart bezogen worden wäre. Jedesmal, wenn das Material eschatologisch interpretiert wird, gehört es zu den Prophezeiungen Daniels, die mit der Endzeit zu tun haben. Deshalb sind wir voll im Recht, wenn wir meinen, dass das Buch Daniel von den Schreibern des NT als ein Buch betrachtet wurde, dessen Erfüllung noch weit in der Zukunft lag, also am Ende der Zeit.

Heißt das, die neutestamentlichen Schreiber hätten eine futuristische Auslegungsmethode angewandt? Nein, denn wie wir gesehen haben, zitierten sie Teile aus den Prophezeiungen aus Daniel 2 und 7, die selbst das Ende der Zeit behandeln. Verweise auf den Text von Daniel 9 werden uns zeigen, dass die Urgemeinde die Prophezeiungen Daniels in einem chronologischen und kontinuierli-

chen Rahmen las. Für Jesus und die Autoren des NT ist das Buch Daniel (besonders die Kapitel 2 und 7) nicht in einem präteristischem Sinn zu interpretieren. In diesen großen übergreifenden Szenen geht es viel mehr um die kommende Zeit.

Jesus, der Gesalbte aus Daniel 9

Die Prophezeiung der 70 Wochen (Daniel 9) war Thema vieler Studien. Unsere Frage lautet: Sah die frühe Gemeinde die Prophezeiung der 70 Wochen genauso wie wir? Das heißt, sahen sie in Jesus die Erfüllung dieser Prophezeiung? Betrachteten sie diese Prophezeiung als eine, die chronologischen Charakter hat? Wir haben Grund zu der Annahme, diese Fragen zu bejahen.

Die Historiker bestätigen uns einstimmig, dass die Erwartung auf einen Messias im ersten Jahrhundert unserer Ära bei den Israeliten am Gären war. Wir haben dafür etliche Beweise im NT. Zum Beispiel rechtfertigt der Apostel Paulus seine Berufung auf den Kaiser vor dem Obersten der Juden mit "der Hoffnung Israels" (Apg 28,20). Diese Hoffnung konnte nur die Erwartung des kommenden Messias sein (1 Tim 1,1). Lukas bemerkt dazu, dass beim Auftreten des Täufers Johannes "das Volk voll Erwartung war und alle dachten in ihren Herzen von Johannes, ob er vielleicht der Christus wäre" (Lk 3,15). Für Paulus war die Sachlage klar: "Denn Christus ist, als wir noch kraftlos waren, zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben." (Rö 5,6, Elb.)

Jesus selbst war sich offenbar des Zeitelements in dieser Prophezeiung durchaus bewusst, die das öffentliche Auftreten und den Tod des Messias vorhersagt (Da 9,25-26, vgl. Mk 1,15). Der Evangelist Johannes, der der Frage der Chronologie große Aufmerksamkeit widmet, unterstreicht diese Gewichtung, wenn er wiederholt die Aussage Jesu wiedergibt, seine Stunde wäre noch nicht gekommen (Jo 7,6.8; 2,4; 7,30.) Kurz bevor Jesus verhaftet wurde, betete er noch im Obersaal: "Vater, die Stunde ist da." (Jo 17,1)

In diesem Kontext müssen wir auch die Worte des Apostel Paulus verstehen: "Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn" (Gal 4,4). Und wenn er klar und deutlich sagt, dass Jesus "geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan" wurde, dann deshalb, weil er das Kommen Jesu als ein Ereignis versteht, das in der Geschichte verankert ist.

Es ist deshalb plausibel, wenn wir davon ausgehen, dass die Urgemeinde Jesus als den *Christus* erkannte - d.h. als den Gesalbten -, weil sie sein öffentliches Auftreten und seine Hinrichtung - genau zum richtigen Zeitpunkt, als Erfüllung von Daniel 9 verstand. Eine wichtige Aussage Jesu beweist sehr gut, dass er sich selbst als den Gesalbten betrachtete, der von der Prophetie vorhergesagt worden war. Er sagte in Matthäus 26,28: "Das ist mein Blut des [*neuen] Bundes*, das vergossen wird *für viele*." Philip Mauro merkt dazu an, dass die Worte Christi gar nicht vollkommener mit denen der Prophezeiung übereinstimmen könnten: "Und stark machen wird er einen Bund für *die Vielen*" (Da 9,26 Elb.)[6]

Das NT bestätigt also, dass sich die Prophezeiung der 70 Wochen über den Gesalbten in der Person Jesu erfüllt. Sein Kommen und sein Tod waren von einem Zeitplan abhängig, der schon lange vorher durch die Prophetie bekannt und angekündigt worden war.

Wir können hinzufügen, dass die enge Beziehung zwischen den Büchern Daniel und Offenbarung auch in dieser Ära der messianischen Prophetie vorhanden ist. Die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten hat gute Gründe, an beiden prophetischen Büchern interessiert zu sein. Als apokalyptische Prophezeiungen stellen sie uns die Entwicklung der Geschichte vor, indem sie sie mit dem Mittelpunkt des Himmels verknüpft - mit der Person und dem Werk Jesu Christi.

[6] Philip Mauro, *The Seventy Weeks and the Great Tribulation* (Boston, 1923), 81, zitiert von D. Ford, *Daniel* (Nashville, 1978), 201.

Anspielungen auf Daniel in der Offenbarung

Welchen Raum nimmt das Buch Daniel in der Offenbarung ein? Wenn diese beiden Bücher miteinander verknüpft sind, dann sollten wir einige Aspekte des Daniel-Buches in enger Verbindung mit der Offenbarung vorfinden. H. B. Swete hat eine Analyse des Vokabulars der Offenbarung vorgenommen. Obwohl sein Werk schon ziemlich alt ist (die zweite Auflage, die ich zu Rate gezogen habe, stammt aus dem Jahr 1907)[7], kann sie unseren Zwecken dienen.

Während etliche Bibelbücher in der Offenbarung öfter verwendet werden als andere, stößt man hier auf keine Formulierung, die wörtlich zitiert würde. Mehr als die Hälfte der Hinweise stammen aus den Psalmen, den Prophezeiungen des Jesaja und Hesekiel und aus dem Buch Daniel. Doch nach Swete wird das Buch Daniel - im Verhältnis zu seiner Länge - ganz eindeutig am häufigsten benutzt.[8] Nach P.-M. Bogaert bildet "der Bezug auf Daniel - ob implizit oder explizit - eins der zuverlässigsten Merkmale für Literatur apokalyptischen Ursprungs."[9] Es würde zu weit führen, sämtliche Bezüge und Parallelen anzugeben, denn davon gibt es über 30. Doch wir wollen einige davon herausgreifen.

Zunächst das Szenenbild aus Daniel 2. Diese Prophezeiung Daniels beschäftigt sich mit dem, "was dereinst geschehen wird" (Da 2,45). Johannes verwendet dieses Vokabular in einigen nicht-beschreibenden Abschnitten, um hervorzuheben, dass seine Visionen von dem handeln, "was in Kürze geschehen soll" (1,1; 22,6) oder "nach diesem" (4,1). In Da 2,28 erklärte der Prophet, dass der Gott, der *Geheimnisse* offenbaren kann, dem König kundgetan hätte, *was in künftigen Zeiten geschehen soll.* Nach Johannes ist es nun Jesus selbst, der ihn bittet, dies alles aufzuschreiben, "*und was geschehen soll danach... das Geheimnis* der sieben Sterne (Offb 1,20).

Diese Anspielungen auf Daniel 2 liefern mehr als nur ein linguistisches Hintergrundbild. Sie wurden in der Reihenfolge von Ereignissen niedergeschrieben, die einander ablösen. Dass hier das Vokabular Daniels verwendet wurde, geschah nicht zufällig. Zum Beispiel schließt die Vision Daniels aus Kapitel 2 mit dem Gericht Gottes ab, symbolisiert durch einen Stein, der das Bild zerschlägt und seine Stücke in einem solchen Ausmaß verstreut, dass der Wind sie wegtrug und "*keinerlei Spur mehr von ihnen zu finden"* war (Da 2,35 Elb). Genauso endet die Vision, die dem Johannes über die gegenwärtige Welt gegeben wurde, mit einer Endgericht-Szene - einem "großen weißen Thron und den, der darauf saß, vor dessen Angesicht die Erde entfloh und der Himmel, und keine Stätte wurde für sie gefunden" (Offb 20,11, Elb). *Hier stoßen wir auf eine deutliche Korrespondenz zwischen* der Endzeit-Vision des Daniel und dem Ende der gegenwärtigen Welt nach Johannes.

Das 7. Kapitel aus Daniel wird in der Offenbarung am häufigsten zitiert - siehe 12 Hinweistexte, die unten aufgeführt sind.[10] Manchmal gibt es Anspielungen auf Daniel, die mehr als eine bloße Phraseologie darstellen. Sie wurden vielmehr vom Gesichtspunkt einer durchgängigen Interpretation her geschrieben, in Übereinstimmung mit dem, was wir auch sonst überall im NT finden. Zum Beispiel kommt Jesus mit den Wolken (Offb 1,7; Da 7,13), und er zeigt sich dem Johannes als jemand, der wie der Menschensohn ist (Offb 1,13, Da 7,13).

In Daniel münden die Aktivitäten des kleinen Hornes in einen Krieg gegen die Heiligen (Da 7,21.22.25), und in der Offenbarung trifft dasselbe auf das Meertier zu, das Lästerungen ausspricht und gegen die Heiligen Krieg führt (Offb 13,1-10). Natürlich ist die Offenbarung ein Originalwerk und keine bloße Kopie des Buches Daniel. Die beiden Bücher sind jedoch durch Ähnlichkeiten gekennzeichnet, die rechtfertigen, sie aufeinander bezogen zu lesen, wie es die Gemeinschaft der Siebenten-

---

[7] Henry B. Swete, *The Apocalypse of St. John: The Greek Text With Introduction, Notes and Indices,* 2. Auflage, (London, 1907).

[8] Ebd., CL II.

[9] P.-M. Bogaert, "Les Apocalypses contemporaines de Baruch, D'Esdras et de Jean" in *L'Apocalypse johannique et l'Apocalyptique* ..., 36.

[10] Da 7,3/Offb 11,7; Da 7,4-6/Offb 13,2; Da 7,9/Offb 1,14; Da 7,10/Offb 20,12; Da 7,10/Offb 5,11; Da 7,13/Offb 1,7; Da 7,13/Offb 1,13; Da 7,18/Offb 22,5; Da 7,20/Offb 13,5; Da 7,21/Offb 13,7; Da 7,25/Offb 12,14.

Tags-Adventisten tut.

Zu den vielen Anspielungen auf Daniel, die man in der Offenbarung findet, kommt noch hinzu, dass beide prophetischen Bücher die Merkmale haben, die apokalyptischer Literatur eigen ist.[11] Apokalyptische Prophetie liefert einen Überblick von kosmischen Ausmaßen über den großen Kampf zwischen Gut und Böse, der den Gläubigen gleichzeitig darin bestärkt, dass Gott die Kontrolle über die Weltgeschichte hat, und ihm zusichert, dass Gott seine Leute in einem herrlichen eschatologischen Höhepunkt verteidigen und retten wird. So dient also die Aufschlüsselung ihrer gemeinsamen Themen dazu, die einzelnen Prophezeiungen im jeweiligen Buch zu erhellen.

Warum sollte man Daniel und Offenbarung zusammen studieren?

Wir wollen jetzt drei Merkmale festhalten, die das kombinierte Studium der Bücher Daniel und Offenbarung besonders in unserer Zeit rechtfertigen.

Ethische Qualität. Ellen G. White schreibt über Daniel und Offenbarung: "Wenn die Bücher Daniel und Offenbarung besser verstanden werden, haben die Gläubigen eine ganz andere religiöse Erfahrung."[12] Und weiter: "Wir müssen studieren, wie sich Gottes Ziele und Pläne in der Geschichte der Nationen und in der Offenbarung der kommenden Dinge erfüllen, damit wir Sichtbares und Unsichtbares nach ihrem wahren Wert einschätzen können."[13]

Aus diesen apokalyptischen Büchern entspringen wichtige ethische Konsequenzen. H. H. Rowley erkennt diese Wahrheit, wenn er schreibt: "Die Visionen aus Daniel und aus dem Buch der Offenbarung verdienen unsere Aufmerksamkeit nicht nur wegen der Einzelheiten in der Formulierung, sondern wegen des großartigen geistigen Prinzips, das in beiden Büchern konsequent hochgehalten wird."[14] Man ist allgemein von diesem ethischen Kennzeichen überzeugt, so dass einige Schreiber meinen, es wäre das einzige. P. Fruchon erklärt zum Beispiel, dass die Apokalypse psychologisch oder soziologisch, sogar künstlerisch verstanden werden müsse.[15]

Es ist tatsächlich bemerkenswert, dass sowohl das Buch Daniel als auch die Offenbarung mit Berichten beginnen, in denen es um wichtige ethische Fragen geht (Da 1,6-21; Offb 1,9). In sämtlichen Visionen wird eine Wahl vorgestellt - entweder der Wille Gottes oder das Zurückweichen vor einem schrecklichen Druck böser Mächte. Die symbolischen Visionen wollen nicht einfach nur Gottes Feinde denunzieren, sondern gleichzeitig die Gläubigen dazu aufrufen, dem Einen völlig treu zu sein, der regiert und kommen wird, um Gerechtigkeit zu schaffen.

Der ethische Inhalt der apokalyptischen Prophetie verleiht ihr einen ewiggültigen Charakter. Dadurch werden wir daran erinnert, dass der prophetische Inhalt den großen Kampf zwischen Satan und Gott behandelt, in dem Gottes Sieg garantiert wird. Auf diese Weise wird die Aufmerksamkeit auf den endgültigen Sieg Gottes und seine Bedeutung für den Gläubigen gelenkt.

Wer Daniel und Offenbarung mit Gottvertrauen und im Glauben liest, der verliert sich nicht in Spekulationen über die Zukunft. Vielmehr findet er in diesen beiden Büchern ein tieferes Verständnis für die Zeit, in der er lebt, und wird zum Handeln motiviert. Wie der Apostel Paulus, der das zukünftige Kommen des Herrn in den Wolken des Himmels ankündigte und dann auf die Ethik der Ehe, der politischen Haltung und der zwischenmenschlichen Beziehungen und ähnlichem zu sprechen kam, so lassen auch die apokalyptischen Schreiber eine ethische Dimension anklingen, die dazu aufruft, Glaube und Gehorsam zu praktizieren. Nichts kann eine bessere Grundlage für Ethik liefern als das Warten auf einen kommenden Erlöser und die Gewissheit, die Daniel und Offenbarung bieten, wenn

---

[11] Ein umfassender Überblick über diese Merkmale findet sich in diesem Band bei Kenneth Strand, "Grundlegende Prinzipien der Interpretation", Kap.1.

[12] Ellen G. White, *Testimonies to Ministers*, 114.

[13] Ellen G. White, *Education*, (Mountain View, CA, 1952), 184.

[14] H. H. Rowley, *The Relevance of Apocalyptic* (London, 1944), 12.

[15] P. Fruchon, "Sur l'interprétation des apocalypses", in *Apocalypses et théologie de l'espérance* (Paris, 1977), 96.

ihre Prophezeiungen Schritt für Schritt in Erfüllung gehen.

Chronologisches Merkmal. Die Chronologie ist ein wichtiges Element in den Büchern Daniel und Offenbarung. Das ist das zweite, beiden gemeinsame Merkmal, was wir betrachten werden.

Obwohl für J. Moltmann die Eschatologie nicht dasselbe bedeutet wie für Adventisten, sagt er mit gutem Grund: "Christentum ist vollständig eschatologisch, es ist Hoffnung, Vision und Orientierung im Voraus, dadurch auch ein Abschied und eine Veränderung weg von der Gegenwart ... Die eschatologische Perspektive ist nicht nur ein Aspekt des Christentums, sie ist in jeder Hinsicht das Zentrum des christlichen Glaubens. Ganz sicher gibt es nur ein einziges echtes Problem in der christlichen Theologie; es wird ihr durch ihr Ziel vorgestellt und dadurch der ganzen Menschheit und dem menschlichen Denken: das Problem der Zukunft."[16]

Auch U. Vanni anerkennt, dass die "Offenbarung über alle literarische Auskleidung hinaus ein prophetisches Buch ist."[17] Und P. Prigent, der mit der Art, wie Siebenten-Tags-Adventisten die Offenbarung lesen, überhaupt nicht sympathisiert, muss zugeben, "dass es nicht in Frage kommt, die Botschaft der Offenbarung auf eine Bestätigung einer ewigen Gegenwart zu reduzieren. "Das Buch", so sagt er, "steckt voller Aussagen, die sich auf die Zeit und sogar auf die Chronologie beziehen. Wir müssen ihnen gerecht werden."

Diese Gedanken sind sowohl in Daniel als auch in der Offenbarung als wiederkehrende Komposition angeordnet. J. Lambrecht, der die Struktur der Offenbarung analysierte, erklärt, dass Wiederholung und fortschreitende Entwicklung das wichtigste Kompositionsmerkmal des Buches darstelle.[18]

Wenn nun diese charakteristischen Merkmale Daniel und Offenbarung verbinden, dann werden sie auch in der Methode des rituellen Diskurses verbunden sein. Nach Levi-Strauss ist dieser Diskurs das Gegenteil vom Mythos und versucht "eine Kontinuität aus der Diskontinuität wiederherzustellen".[19] Auf die Geschichte angewendet, konnte dadurch gezeigt werden, dass diese eine Einheit bildet und auf ein Ziel zusteuert. Jeder Abschnitt nimmt dieselbe Weltgeschichte wieder auf, fügt Details hinzu und führt die Erklärung weiter.

Wir haben verschiedene Stellungnahmen zitiert, doch sie zeigen, dass Forscher mit unterschiedlichen Ansichten zugeben - manchmal sogar widerwillig -, dass apokalyptische Prophetie fordert, in einer Weise zukunftsorientiert zu sein, die sich krass von der Prophetie klassischer Propheten unterscheidet. "Auf den Schrei der Propheten "Wie lange, o Herr, wie lange noch?" antworten die apokalyptischen Schreiber sozusagen mit Jahr, Tag und Stunde"[20]. "Mit anderen Worten - Prophetie wird nicht länger als *Verheißung* betrachtet, die die Zukunft enthüllt, sondern als eine Vorhersage von Ereignissen, die erfüllt werden müssen. Gleichzeitig versteht und erfüllt sich apokalyptische Interpretation als *Berechnung und Voraussage*.[21]

Da die Bücher Daniel und Offenbarung dieselben Geschichtsperioden abdecken, verdienen sie es mit Sicherheit, zusammen studiert zu werden. An einigen Stellen überlappen sich ihre chronologischen Angaben, werden manchmal sogar in denselben Begriffen ausgedrückt (Offb 12,14; Da 7,25).

---

[16] J. Moltmann, *Théologie de l'espérance* (Paris, 1970), 12.

[17] U. Vanni, "L'Appocalypse johannique. Etat de la question", in *L'Apocalypse johannique* ..., 27.

[18] J. Lambrecht, "A Structuration of Revelation 4,1-22,5" in *L'Apocalypse johannique et l'Apocalyptique dans le Nouveau Testament* (Gembloux, 1980), 103.

[19] Zitiert und wiederverwendet von J.C.Picard, "Les Trois instances narratique, symbolique et idéologique" in *Foi et vie* 75 (1976), 12-25 (= Cahiers bibliques 15).

[20] D. S. Russel, von P. Fruchon zitiert, "Sur l'interprétation des apocalypses" in *Apocalypses et théologie de l'espérance* ..., 435.

[21] ebd., vgl. James Barr, "The chronological scheme is of fundamental importance for the understandig of the biblical text", *Biblical Words for Time*, SBT, B.33 (London, 1962), 29.

Zum Schluss wollen wir ein letztes gemeinsames Element betrachten.

Die christozentrische Natur der Apokalyptik. Wir können bei der Verknüpfung von Daniel und Offenbarung keinen Fehler machen, wenn wir in beiden Büchern die Hauptperson entdecken - den Menschensohn, der in den Wolken des Himmels kommt. "Die christliche Geschichtsschau, die uns von Patmos her erreicht, ist als erstes folgende: eine Vision über Christus und seine nicht wegzudenkende, zuverlässige und unwiderstehliche Rolle in der Geschichte."[22] Das erste prophetische Wort der Offenbarung betrifft das Kommen des Menschensohnes in den Wolken (1,7). Das ganze Buch dreht sich um dieses Kommen. Fast jeder Gemeinde wird dies als Bezugspunkt gegeben (2,5.16.25; 3,3.11.20), und zwar als Endstation: "Ja, ich komme bald" (22,20, Elb).

Zusammenfassung

Viele Beziehungen zwischen Daniel und Offenbarung sind ganz offensichtlich. Zum Beispiel die Anbetung des goldenen Standbildes aus Daniel 3 und das Tierbild aus Offenbarung 13; die Vision des Christus in Daniel 10 und Offenbarung 1; der Fall Babylons in Daniel 5 und Offenbarung 14 und 18; der Gott, der kommt, um die Seinen zu befreien in Daniel 3 und 6 und Offenbarung 14; die Tiere aus Daniel 7 und Offenbarung 13 und 17; die Zeiten aus Daniel 7 und Offenbarung 11, 12 usw. Beide prophetischen Bücher überlappen sich in ihren chronologischen Angaben und ethischen Anliegen.

Jesus selbst lenkte die Aufmerksamkeit seiner Zeitgenossen auf den Stein aus Daniel 2 und den Menschensohn aus Daniel 7. Die Evangelisten wiesen auf den Gesalbten in Daniel 9 hin. Die zentrale Stellung des Christus in der biblischen Apokalypse, das Schwergewicht, das auf sein Kommen gelegt wird - all diese Punkte rechtfertigen ein wechselseitiges Studium von Daniel und Offenbarung für jeden Christen.

[22] H. M. Feret, *L'Apocalypse de saint Jean. Vision chrétienne de l'histoire* (Paris, 1943), 98.

Kapitel VII

Ellen G. Whites Anwendung von Daniel und Offenbarung

GEORGE E. RICE

Übersicht. Einige adventistische Bibelstudenten, die eine duale Erfüllung von ausgewählten Prophezeiungen in Daniel und Offenbarung vorschlagen, begründen dies mit Unterstützung durch das Schrifttum von Ellen G. White. Einige wenige würden die historische Methode insgesamt ablehnen, um der futuristischen Form der Interpretation den Vorzug zu geben. Es gibt jedoch keinen Beweis, dass Ellen White dachte, die Gemeinde würde irgendeiner anderen Methode der Interpretation dieser Prophetien folgen als allein der historischen Methode.

In ihren eigenen Schriften entfalten sich die Prophezeiungen von Daniel und Offenbarung in historischer Zeit, beginnend in den Tagen von Daniel und Johannes bis zur Aufrichtung des ewigen Königreich Gottes. Zum Beispiel anerkennt sie die fortschreitende Erfüllung der Prophezeiungen der Offenbarung durch das christliche Zeitalter hindurch in einer wichtigen Aussage:

> In der Offenbarung werden die Tiefen der Gottheit kundgetan ... Die darin enthaltenen Wahrheiten sind ebenso an die gerichtet, die in den letzten Tagen der Weltgeschichte leben, wie an die Zeitgenossen des Johannes. *Einige der darin prophezeiten Geschehnisse haben sich bereits erfüllt, andere treffen gerade in unserer Zeit ein; wieder andere gewähren einen Ausblick auf die Ereignisse beim Abschluss des großen Kampfes zwischen den Mächten der Finsternis und dem Fürsten des Himmels. Schließlich beschreiben weitere Prophezeiungen den Jubel und die Freude der Erlösten auf der neuen Erde. (Wirken der Apostel,* S. 580/581 kursiv hinzugefügt.)

In diesem Kapitel stellt der Autor die historische Perspektive der Pioniere und Ellen G. Whites dar. Er untersucht eine Anzahl von Zitaten, zusammengetragen aus ihren Schriften, die angeblich ein Prinzip der Doppelerfüllung lehren, anwendbar auf die Prophezeiungen in Daniel und Offenbarung. Diese Studie konzentriert sich im Besonderen auf die Bedeutung ihrer wiederholten Aussage "Geschichte wird sich wiederholen" und ihre Bemerkungen bezüglich Christi Prophetie über die Zerstörung Jerusalems und das Ende der Welt.

Kapitelübersicht

I. Einleitung
II. Prinzipien der Pioniere zur prophetischen Interpretation
III. Die historische Sichtweise
IV. Aussagen zu Jerusalem
V. Nicht als Auslegung gedachter Gebrauch von prophetischer Sprache
VI. Ein Ausleger
VII. Schlussfolgerungen

Einleitung

Seit der Gründung der Gemeinschaft der Siebenten-Tags- Adventisten neigen einige dazu, sich zu distanzieren von dem historischen Ansatz der Reformation des 16. Jahrhunderts, biblische Prophezeiungen zu interpretieren. Während Adventisten sich der Geschichte zuwandten, um Erfüllung von

Prophetie zu erkennen und die führende Hand Gottes in den Angelegenheiten von Völkern zu verstehen, glauben einige, dass dieser Ansatz zur Prophetie eine falsche Hermeneutik darstellt.

Indem sie auf die große Enttäuschung von 1844 als ein wesentliches Beispiel verweisen, bestehen einige Kritiker der historischen Methode darauf, dass Adventisten heutzutage die Tür der fortschreitenden Wahrheit geschlossen haben durch das Aufrechterhalten der irrigen Hermeneutik der adventistischen Pioniere. Sie sagen, Wahrheit könne bei der Anwendung dieser Methode nicht gefunden werden, weil Satan die säkulare Geschichte gefälscht und manipuliert hat mit dem ausschließlichen Ziel, jene in die Irre zu führen, die Prophetie nach der historischen Methode interpretieren! Studenten der Bücher Daniel und Offenbarung müssten vielmehr verstehen, dass die Prophezeiungen dieser Bücher ihre Erfüllung in einer einzigen Generation finden - in der letzten Generation am Ende der Zeit. So gibt es einige, die nach der Erfüllung der meisten Prophezeiungen aus Daniel und Offenbarung in der Zukunft Ausschau halten.

Die Zweck dieser Studie ist es, Ellen Whites Verständnis zu erforschen, wie die Prophezeiungen aus Daniel und Offenbarung studiert werden sollen, und wie sie selbst diese Passagen in ihren eigenen Schriften angewendet hat.

Prinzipien der Pioniere zur prophetischen Interpretation

Ellen White macht entschieden deutlich, dass die adventistischen Pioniere, die die Botschaften aus Daniel und Offenbarung studierten, von Gott geführt wurden, als sie die historische Methode anwendeten, um apokalyptische Prophetie zu interpretieren. Im Blick auf die Erfahrung von William Miller sagt sie:

> Glied um Glied der Kette der Wahrheit belohnten seine Bemühungen, als er Schritt für Schritt die großen Linien der Prophetie nachzog. Engel des Himmels führten seine Gedanken und öffneten die Schrift seinem Verständnis.
>
> Indem er die Weissagungen, die sich noch erfüllen sollten, danach beurteilte, wie sich die Prophezeiungen in der Vergangenheit erfüllt hatten, wurde er überzeugt, dass die volkstümliche Ansicht von der geistigen Regierung Christi - einem irdischen Tausendjährigen Reich vor dem Ende der Welt - keine Unterstützung im Worte Gottes findet.[1]

Fehler an der historischen Methode aufzudecken, ist keine neue Entwicklung unter Adventisten. Als sie wahrnahm, dass es in ihren Tagen Leute gab, die eine Neuinterpretation dieser beiden Bücher wünschten, wies Ellen White darauf hin, dass diese Leute nicht verstünden, dass Gott gerade jene Männer führte, die eine besondere Arbeit taten, indem sie die Wahrheit zum bestimmten Zeitpunkt weiterführten.[2] "Der Herr legt nicht jenen, die keine Erfahrung in seinem Werk gehabt haben, die Last auf, eine neue Darstellung jener Prophezeiungen zu machen, die Er durch den Heiligen Geist auf seine ausgewählten Diener gelegt hat."[3]

Hinsichtlich der historischen Interpretation der Pioniere von Prophezeiungen aus Daniel und Offenbarung, sagt Ellen White: "Ich wiederhole: Er (Gott) führt nicht irgend jemanden durch seinen Heiligen Geist, eine Theorie zu erstellen, die den Glauben an die feierliche Botschaft erschüttert, die Er seinem Volk gegeben hat, um sie in die Welt hinauszutragen."[4] 1907 schrieb sie an A. G. Daniells: "Wir haben die Schriften durchforscht. Wir haben solide gebaut. Und wir brauchen nicht unsere Fundamente abzureißen und durch neue Steine zu ersetzen."[5]

---

[1] Ellen G. White, *The Great Controversy* (Mountain View, CA, 1950), 321.
[2] Ellen G. White, *Selected Messages*, Book 2, (Washington, DC, 1958), 111.
[3] Ebd., 112.
[4] Ebd., 115.
[5] Ellen G. White, *Manuscript Releases* 1 (Washington, DC, Ellen G. White Estate, 1981): 54.

Zum Wohle späterer Generationen, damit sie es nicht vergessen, soll die Erfahrung von jenen gehört werden, die sich durch die Prophezeiungen durchgearbeitet und Teil an der Verkündigung der ersten und zweiten Engelsbotschaft hatten.

> Der Herr hat erklärt, dass die Anfänge unserer Bewegung dem ähneln werden, was bei der Beendigung des Werkes Gottes geschehen wird. Jede Wahrheit, die Er für diese letzten Tage gegeben hat, soll der Welt verkündigt werden. Jede Säule, die Er errichtet hat, soll gestärkt werden. Wir können jetzt nicht die Grundlage verlassen, die Gott gelegt hat. Wir können jetzt nicht in eine neue Organisation eintreten, weil dies Abfall von der Wahrheit bedeuten würde.[6]

Die historische Sichtweise

Obwohl Ellen White den Begriff "historisch" nicht verwendet, ist es klar, dass sie den einzig richtigen Weg, Daniel und Offenbarung zu interpretieren, darin sah, nach dem Entfalten ihrer Prophezeiungen innerhalb der historischen Ereignisse zu suchen, die sich durch die Jahrhunderte hindurch ereigneten. Nicht ein Werkzeug in der Hand Satans, Gottes Volk in die Irre zu führen und zu verwirren, ist menschliche Geschichte - sowohl säkulare und als auch religiöse -, sondern die Grundlage, Prophetie zu interpretieren. "In der Geschichte der Völker können Studenten des Wortes Gottes die wörtliche Erfüllung göttlicher Prophetie erkennen."[7]

In Bezug auf die Schriftrollen in Offenbarung 5 sagt Ellen White: "Dort in Seiner geöffneten Hand lag das Buch, die Rolle der Geschichte der Vorsehung Gottes, die prophetische Geschichte der Völker und der Kirche.... und die Geschichte aller regierender Mächte der Völker."[8] Glied um Glied bildet die Geschichte des Menschengeschlechts, wie sie von Gott in seinem Wort dargestellt wird, eine prophetische Kette. Innerhalb dieser Kette können wir sagen, "wo wir heute im Fortgang der Zeiten stehen."[9] Durch das Betrachten erfüllter Prophetie innerhalb der menschlichen Geschichte, erwartet Gottes Volk die Zukunft im Vertrauen, wissend was kommen wird.

Ellen White spricht im Bild der prophetischen Kette, die sich durch die Geschichte zieht. Glied nach Glied enthüllt Gott Geschichte "von endloser Vergangenheit bis in ewige Zukunft."[10] Sie spricht in ähnlicher Weise über die Weissagungen in Daniel und Offenbarung, wenn sie Prediger und Volk gleicherweise ermahnt, die Linien der Prophetie zu verfolgen, damit sie "ein intelligentes Verständnis von den Gefahren und Auseinandersetzungen haben, die ihnen noch bevorstehen."[11]

Bezüglich der Natur apokalyptischer Prophetie im Allgemeinen, sagt sie: "Die Prophezeiungen stellen eine Folge von Ereignissen dar, die bis hin zur Eröffnung des Gerichts führen. Dies trifft besonders auf das Buch Daniel zu."[12]

---

[6] Ellen G. White, *Selected Messages*, Book 2, 390.

[7] Ellen G. White, *Prophets and Kings* (Mountain View, CA, 1943), 501.

[8] Ellen G. White, *Manuscript Releases* 9,7, auch *Manuscript Releases* 12, 296.

[9] Ellen G. White, *Education* (Mountain View, CA, 1952), 178.

[10] Ebd.; Ellen G. White, *Prophets and Kings*, 536.

[11] Ellen G. White, *The Acts of the Apostles* (Mountain View, CA, 1911), 583; siehe auch: *Bible Echo,* 3. Juni 1889; *Review and Herald*, 29. März 1870; *Selected Messages*, Band I,56.

[12] Ellen G. White, *The Great Controversy*, 356.

Und in Bezug auf die Prophezeiungen des Johannes schreibt sie:

> Das Buch der Offenbarung öffnet der Welt, was war, was ist und was sein wird; es ist für unsere Unterweisung bestimmt, auf die das Ende der Welt kommen wird... In diesem Buch sind darstellende Szenen, die jetzt in der Vergangenheit liegen, und einige von ewigem Interesse, die um uns herum geschehen; andere dieser Weissagungen werden nicht ihre volle Erfüllung finden bis zum Abschluss der Zeit, wenn die letzte große Auseinandersetzung zwischen den Mächten der Finsternis und den Fürsten des Himmels stattfinden wird.[13]

Nicht alles ist Zukunft

Innerhalb des Zusammenhanges dieses Konzeptes der prophetischen Kette muss Ellen Whites Aussage zum elften Kapitel des Buches Daniels verstanden werden. "Die Weissagung des elften Kapitels von Daniel hat beinahe seine vollständige Erfüllung erreicht."[14] Die Prophetie ist in der Tat eine Kette, die Glied für Glied die Ereignisse darstellt, die durch die Geschichte hindurch von den Erfahrungen des Volkes Gottes bis zum Ende der Zeit handeln. Ellen White betont, dass wir jetzt bei dem letzten Glied in dieser Kette angekommen sind.

Dass Ellen White die Prophetie so versteht, dass diese in der fortschreitenden Geschichte ihre Erfüllung findet, wird aus dem Brief 103, 1904, deutlich: "Vieles aus der Geschichte, das in Erfüllung dieser Prophetie stattgefunden hat, wird sich wiederholen." Die Ereignisse im menschlichen Leben und der Auf- und Untergang von Völkern ist die Grundlage aller Geschichte. Weil Prophetie den Auf- und Untergang von Völkern voraussagt, sowie die Ereignisse, die bekannt werden, ist es nur logisch, dass wir die Geschichte beobachten, um Prophetie zu verstehen.

Jedes Glied in der prophetischen Kette soll uns darauf vorbereiten, die nachfolgenden Serien von Ereignissen zu verstehen, die selbst Geschichte werden sollen. "Jeder Zeitabschnitt der Erfüllung prophetischer Geschichte ist eine Vorbereitung auf das zunehmende Licht, das jedem Zeitabschnitt folgt. Wenn Prophetie sich dem Ende naht, wird es ein vollkommenes Ganzes geben."[15]

Wenn wir im Gedächtnis behalten, dass Geschichte das Entfalten einer prophetischen Kette ist, bewahrt uns dies vor dem Fehler, die Erfüllung aller apokalyptischen Prophezeiung nur in eine Generation zu stellen - die letzte Generation am Ende der Zeit. Aussagen wie folgende verstehen sich innerhalb des Zusammenhanges dieser Kette: "Das Licht, das Daniel von Gott empfing, wurde ihm besonders für diese letzten Tage gegeben. Die Visionen, die er am Ufer des Ulai und Hiddekel, den großen Flüssen Sinears, sah, sind jetzt im Begriff in Erfüllung zu gehen, und alle vorhergesagten Ereignisse werden bald stattfinden."[16] Diese Aussage kann kaum bedeuten, dass keine der Prophezeiungen Daniels vor dem Höhepunkt der geschichtlichen Ereignisse erfüllt sein wird. Daniel selbst sagt uns, dass bestimmte Symbole in diesem Buch sich auf Babylon, Persien und Griechenland beziehen. An diesen Prophezeiungen, die Johannes in die Offenbarung aufgenommen hat und die ihre Erfüllung in der Predigt der ersten, zweiten und dritten Engelsbotschaft finden, sehen wir Daniel an der richtigen Stelle.

"Daniel steht am Ende der Tage an der richtigen Stelle (Da 12,13). Johannes sieht das kleine Buch entsiegelt. Somit haben Daniels Prophezeiungen ihre richtige Einordnung in der ersten, zweiten und dritten Engelsbotschaft, die der Welt gegeben sind."[17]

Ellen White warnt davor, Prophetie falsch anzuwenden. Sie sagt, dass solche Experimente "beginnen, wenn man sich von dem Licht abwendet, das Gott bereits gegeben hat."[18] Ein Aspekt der

---

[13] Ellen G. White Comments, *SDA Bible Commentary* 7 (Washington, DC, 1957), 954; vgl. *The Acts of the Apostles,* 584.585.

[14] Ellen G. White, *Testimonies* 9 (Mountain View, CA, 1948) 14; *Manuscript Releases* 13,394.

[15] Ellen G. White, *Manuscript Releases* 13,15.

[16] Ellen G. White, *Testimonies to Ministers*, 112.113.

[17] Ellen G. White Comments, *The SDA Bible Commentary* 7,971.

[18] Ellen G. White, *Selected Messages*, Band 2,111.112.

Gefahren, vor denen sie warnt, ist der Wunsch auf der Seite einiger, eine zukünftige Erfüllung von solchen Weissagungen zu finden, die bereits erfüllt sind. "Es gibt einige, die die Schrift nach Belegen dafür durchforschen, dass diese Botschaften (der drei Engel) noch in der Zukunft liegen. Sie tragen zwar die Wahrheiten dieser Botschaften zusammen, aber sie verfehlen, ihnen den richtigen Platz in der prophetischen Geschichte zu geben."[19]

Die Dienerin des Herrn warnt:

> Die wichtigen Meilensteine, die uns unseren Standort auf dem prophetisch vorhergesagten Weg der Geschichte erkennen lassen, müssen unangetastet bleiben. Wer sie niederreißt oder durch neue Theorien zu ersetzten versucht, bringt keine neuen Erkenntnisse, sondern schafft nur Verwirrung...
>
> Manche verlegen die Wahrheiten, die in ihre Zeit gehören, in die Zukunft. Ereignisse, die im Zug der Prophezeiung ihre Erfüllung in der Vergangenheit hatten, werden zukünftig dargestellt, und dadurch wird der Glaube von einigen untergraben.
>
> Was das Licht betrifft, das mir der Herr gegeben hat, steht ihr in der Gefahr, die gleiche Arbeit zu tun, indem ihr Wahrheiten anderen vorstellt, die ihren Platz und ihre besondere Aufgabe in der Zeit der Geschichte des Glaubens des Volkes Gottes gehabt haben. Sie haben noch immer ihre Kraft am richtigen Platz, in der Kette der Ereignisse, die uns zu dem Volk gemacht haben, das wir heute sind, und als solche sollten sie denen vorgelegt werden, die sich in der Dunkelheit befinden.[20]

Geschichte - nicht Prophetie - wird wiederholt

Ellen White bemerkt wiederholt, dass sich - während die Auseinandersetzung zwischen Christus und Satan dem Höhepunkt zustrebt - Szenen aus früheren Zeiten der Geschichte wiederholen werden. Daher sagt sie: "Studiert die Offenbarung in Verbindung mit Daniel, weil sich Geschichte wiederholen wird."[21] Sie sagt nicht, dass bestimmte Prophezeiungen in diesen beiden Büchern sich wiederholen werden, aber dass *Ereignisse,* die ihrer Erfüllung in der Vergangenheit ähnlich sind, wieder gesehen werden.

Diese Ereignisse werden in einem anderen Zusammenhang erscheinen, in einem unterschiedlichen Zeitrahmen und mit anderen Akteuren. Daher sind es nicht die gleichen Ereignisse, die diese Prophezeiungen erfüllten, sondern ähnliche Ereignisse. Die Ausgangsprobleme jedoch werden die gleichen sein wie diejenigen, die in der Auseinandersetzung zwischen Gut und Böse zu jenen historischen Ereignissen führten, die die ursprünglich bestimmten Prophezeiungen erfüllten.

> Der Herr hat mich auf Angelegenheiten aufmerksam gemacht, die von Bedeutung für die gegenwärtige Zeit und für die Zukunft sind. Seine Worte legten mir eine Verantwortung auf: "Schreibe in ein Buch (*Der große Kampf*) die Dinge, die du gesehen und gehört hast, und lass es hinausgehen zu allen Menschen, denn die Zeit ist nahe, in der sich vergangene Geschichte wiederholen wird."[22]

Gegebenheiten ähnlich jenen, die Prophetie in der Vergangenheit erfüllten, mögen in der Gegenwart auftauchen. Gegenwärtige Umstände sind jedoch keine Erfüllung von Prophetie, da die Prophezeiung durch die ursprüngliche Zusammenstellung von Umständen historisch erfüllt wurde. Aber die gegenwärtige Generation kann durch das Studium der Prophezeiungen und der historischen Aufzeichnung der Ereignisse, die diese erfüllten, informiert werden und daher vorbereitet sein, eine verständige Rolle in den ähnlichen, gegenwärtigen Umständen zu spielen. So ist es möglich, dass eine

---

[19] Ellen G. White, *Evangelism*, 613.
[20] Ellen G. White, *Selected Messages*, Book 2, 101-103.
[21] Ellen G. White, *Testimonies to Ministers*, 116.
[22] Ellen G. White, *Selected Messages*, Buch 3, 113.

Prophezeiung, vormals erfüllt, in diesem Sinne "angewendet" werden kann auf eine gegenwärtige Situation. Jesaja 58,12-14 soll als Beispiel zitiert werden.

> Der Prophet bezeichnet das unbeachtet gelassene Gebot wie folgt: "Und soll durch dich gebaut werden, was lange wüst gelegen ist; und wirst Grund legen, der für und für bleibe; und sollst heißen: Der die Lücken verzäunt und die Wege bessert, dass man da wohnen möge."... Diese Weissagung bezieht sich ebenfalls auf unsere Zeit. Die Lücke kam in das Gesetz Gottes, als Rom den Sabbat veränderte. Aber die Zeit ist gekommen, da jene göttliche Einrichtung wiederhergestellt werden soll. Die Lücke soll verzäunt und ein Fundament für viele Generationen gelegt werden.[23]

Hier sehen wir, dass das Problem das gleiche ist - die Auseinandersetzung zwischen Gut und Böse. Die Umstände sind ähnlich. Menschen, die sich in Jesajas Tagen großartig zu Gerechtigkeit bekannten, "zertraten die göttlichen Grundsätze." Aber wir haben unterschiedliche Zusammenhänge - die jüdische Nation und die christliche Kirche; einen anderen Zeitrahmen - siebentes Jahrhundert v. Chr. und zwanzigstes Jahrhundert n. Chr.; verschiedene Akteure - das jüdische Volk/Jesaja und die christliche Kirche/Gottes Volk der Übrigen. Eine Studie der Prophezeiungen Jesajas und ihrer Erfüllung kann auf die Erfahrungen des Gottesvolkes der Übrigen angewendet werden, um zu helfen, sich in der Rolle derjenigen zu sehen, die eine ähnliche Lücke wieder schließen, die in christlicher Zeit in das Gottes Gesetz gerissen wurde.

Beim erneuten Betrachten der Aussage von Ellen White über Daniel 11, können wir erkennen, wie dieses Prinzip angewendet werden kann. "Die Prophezeiung im elften (Kapitel) Daniels hat beinahe ihre vollständige Erfüllung erlangt. Vieles aus der Geschichte, das in Erfüllung dieser Prophezeiung geschehen ist, wird sich wiederholen."[24] Ereignisse in der Geschichte haben bestimmte Vorhersagen in diesem Kapitel bereits erfüllt. Jedoch werden sich ähnliche Umstände zum Abschluss der großen Auseinandersetzung erneut entwickeln, und in diesem kosmischen Kampf wird Geschichte so gesehen, als wiederhole sie sich. Ellen White gibt nicht zu verstehen, dass diese Prophezeiungen in Daniel 11, die sich schon erfüllt haben, eine zweite Erfüllung erhalten werden.

Beachte die verschiedenen Zusammenhänge, prophetische und nichtprophetische, innerhalb derer Ellen White vom Wiederholen der Geschichte spricht. Beachte ebenso, dass sie nicht behauptet, eine gegebene Prophezeiung müsse sich wiederholen.

Große Reiche aus Daniels Prophezeiungen. "Prophetie hat Auf- und Niedergang von Weltreichen aufgezeichnet - Babylon, Medo-Persien, Griechenland und Rom. Mit jedem von ihnen, genauso wie mit weniger mächtigen Nationen, *wiederholt sich Geschichte selbst.* Jedes hatte seine Testphase, jedes versagte, seine Herrlichkeit verblasste, seine Macht verschwand und sein Platz wurde von einem anderen eingenommen."[25]

Die Prophezeiungen bezüglich der Nationen des Altertums fanden Erfüllung. Ähnliche Umstände wurden in der Geschichte anderer Nationen erkannt, in großen und kleinen. Jede wurde getestet, jede versagte, jede hat ihre Herrlichkeit und Macht verloren, und jede wurde durch eine andere ersetzt. Daher hatte sich die Geschichte von Babylon, Medo-Persien, Griechenland und Rom wiederholt. Aber die *Prophezeiung,* bezogen auf das spezielle Königreich, hat sich nur einmal erfüllt.

Verfolgung des Volkes Gottes. "Wir stehen an der Schwelle großer und bedeutender Ereignisse. Viele der Prophezeiungen sind im Begriff, sich in schneller Folge zu erfüllen. Jedes Element von Macht wird angewendet. *Vergangene Geschichte wird sich wiederholen*; alte Kontroversen werden zu neuem Leben erwachen, und Gefahren werden das Volk Gottes von jeder Seite bedrängen."[26]

---

[23] Ellen G. White, *The Great Controversy,* 452.453.
[24] Ellen G. White, *Manuscript Releases* 13,394.
[25] Ellen G. White, *Education,* 177, kursiv vom Verfasser.
[26] Ellen G. White, *Review and Herald*, 31. August 1897, kursiv vom Verfasser.

Noch genauer: "Die Szenen der Verfolgung, entfaltet während des Lebens Christi, werden durch falsche Religionsführer bis zum Ende der Zeit aufgeführt werden. Menschen meinen, sie hätten das Recht, das Gewissen anderer unter ihre Kontrolle zu bringen, und sie erarbeiten ihre Theorien von Abfall und Übertretung. *Geschichte wird sich wiederholen.*"[27]

Die Prophezeiungen, die das Leiden des Messias ankündigten, haben ihre Erfüllung gefunden. Sie werden sich nicht wiederholen, aber die Szenen der Beschimpfung, die Christus erlitt, werden sich in den Erfahrungen seiner Nachfolger wiederholen, und dadurch wird sich Geschichte wiederholen.

Noah, Sodom und Gomorra. "*Geschichte wird sich wiederholen.* Christus verkündigte, dass vor seinem zweiten Kommen die Welt sein wird wie in den Tagen Noahs, als Menschen, nur noch ihren eigenen sündigen Neigungen folgend, einen solchen Weg erreichten, dass Gott sie durch eine Flut vernichten musste."[28]

> Und Judas sagt: "So sind auch Sodom und Gomorra und die umliegenden Städte, die gleicherweise wie sie Unzucht getrieben haben und anderem Fleisch nachgegangen sind, zum Beispiel gesetzt und leiden die Pein des ewigen Feuers."
>
> Hier wird uns ein Zustand vor Augen geführt, der gewesen ist. Und *Geschichte wird sich wiederholen*.[29]

Das vierte Pferd (Offb 6,7-8). In Offenbarung 6 symbolisiert das vierte Pferd die religiöse Intoleranz und Verfolgung in Europa unter der Macht des Papsttums. "Den gleichen Geist, der in Offb 6,6-8 dargestellt wird, erkennen wir heute. *Geschichte muss sich wiederholen.* Was war, wird wieder sein."[30] Wieder ist es eindeutig, dass die Aussage von einer Wiederholung der Geschichte spricht, nicht von einer zweiten Erfüllung von Prophetie. In jedem Fall sind der Zusammenhang, die Zeit und die Akteure unterschiedlich.

Nebukadnezar. "Es ist eine gefährliche Sache für jeden, sich in einer Frage auf Satans Seite zu stellen, denn sobald er dies tut, wird eine Veränderung über ihn kommen, wie von dem König von Babylon berichtet wird, dass sich sein Angesicht gegenüber den drei gläubigen Hebräern veränderte. *Vergangene Geschichte wird sich wiederholen.* Menschen werden das Werk des Heiligen Geistes verwerfen und ihren Geist satanischen Grundsätzen öffnen, die sie von Gott trennen."[31]

Ellen White spricht nicht davon, dass eine gegebene Prophetie eine zweite Erfüllung findet wird. Das würde den gleichen historischen Zusammenhang, den gleichen Zeitrahmen und die gleichen Akteure voraussetzen. Sie spricht jedoch von ähnlichen Umständen, aber von verschiedenen Zusammenhängen, Zeitrahmen und Akteuren. Innerhalb dieser ähnlichen Umstände werden ursprüngliche historische Ereignisse, die einst Prophezeiungen erfüllten, sich wiederholen, wie beispielsweise der Auf- und Niedergang von Nationen, Verfolgung usw.

Einige falsch verstandene Aussagen. Bevor wir diesen Punkt verlassen, sollen noch zwei Aussagen genannt werden. Beide können leicht missverstanden und aus ihnen kann gefolgert werden, dass Ellen White die Idee vertritt, die Erfüllung einer apokalyptischen Prophetie könne sich wiederholen. Sie sagt: "Einige Prophezeiungen hat Gott wiederholt ..." Der Zusammenhang lässt nicht die Auffassung zu, dass Prophezeiungen einen mehrfache Erfüllung haben, sondern besagt vielmehr, dass einige Prophezeiungen, die Daniel gegeben wurden, von solcher Bedeutung sind, dass Gott sie von Johannes in seinem Buch wiederholen ließ. Die Prophetie sowohl bei Daniel als auch in der Offenbarung hat nur eine einzige Erfüllung.[32]

Es gibt noch die wohlbekannte Aussage:

---

[27] Ellen G. White, *Manuscript Releases* 13,394, kursiv vom Verfasser; T*he Acts of Apostles,* 84.85.
[28] Ellen G. White, *Manuscript Releases* 12,413, kursiv vom Verfasser.
[29] Ellen G. White, *Manuscript Releases* 19,105, kursiv vom Verfasser.
[30] Ellen G. White, *Manuscript Releases* 9,7, kursiv vom Verfasser.
[31] Ellen G. White, *Manuscript Releases,* 19,122, kursiv vom Verfasser.
[32] Ellen G. White, *Manuscript Releases* 9,8.

> Das große Werk des Evangeliums wird mit keiner geringeren Offenbarung der Macht Gottes schließen als derjenigen, die seinen Anfang kennzeichnete. Die Weissagungen, die in der Ausgießung des Frühregens am Anfang der frühchristlichen Zeit ihre Erfüllung fanden, werden sich am Ende der christlichen Geschichte im Spätregen erfüllen.[33]

Auf den ersten Blick könnte hier der Eindruck entstehen, das Ellen White von einer dualen Erfüllung einer einzelnen Prophezeiung spricht. Wir müssen uns allerdings daran erinnern, dass die von ihr hier zitierten Prophezeiungen, die einen Frühregen vorhersagen, ebenso ein zweites Ereignis, den Spütregen, vorhersagen. Im Kontext zitiert Ellen White Hosea 6,3: "...und wird zu uns kommen wie ein Regen, wie ein Spätregen, der das Land feuchtet." Und Joel 2,23: "...der euch gnädigen Regen gibt und euch herab sendet Frühregen und Spätregen." So schauen sowohl Hoseas als auch Joels einzelne Aussagen auf zwei unterschiedliche Ereignisse voraus: die Ausgießung des Früh- und Spätregens des Geistes auf die Gemeinde.

Aussagen zu Jerusalem

Aussagen Ellen Whites bezüglich der Prophezeiungen von Matthäus 24 werden am häufigsten als Beweis für duale/vielfache Erfüllung oder für eine zukünftige Erfüllung aller Prophetie zitiert. Wir müssen allerdings Folgendes im Gedächtnis behalten, wenn wir uns mit des Herrn apokalyptischen Prophezeiungen befassen:

1. Die Abhandlung befasst sich mit zwei entscheidenden Ereignissen, nicht nur mit einem einzigen.

> In seiner Antwort an die Jünger trennte Jesus die Zerstörung Jerusalems nicht von dem großen Tag seines Kommens. Er verband die Schilderung jener beiden Ereignisse... In seiner Barmherzigkeit verknüpfte er harmonisch die Schilderung dieser beiden entscheidungsvollen Ereignisse und überließ es den Jüngern, deren Bedeutung herauszufinden.[34]

2. Matthäus 24 ist eine prophetische Kette.

> In Matthäus 24 hatte der Herr, als ihn seine Jünger hinsichtlich der Zeichen seines Kommens und des Endes der Welt befragten, etliche der wichtigsten Ereignisse in der Geschichte der Welt und der Kirche von seinem ersten Kommen an bis zu seiner Wiederkunft bezeichnet: die Zerstörung Jerusalems, die große Trübsal der Kirche unter den heidnischen und päpstlichen Verfolgungen, die Verfinsterung der Sonne und des Mondes und den Sternenfall. Darauf sprach er von seinem Kommen in seinem Reich und erzählte das Gleichnis von den beiden Knechten, die in verschiedener Weise an sein Erscheinen glaubten.[35]

3. Das Schicksal Jerusalems ist ein prophetischer Typos für das Schicksal der Welt. "Diese Zerstörung Jerusalems war ein *Symbol* der letzten Zerstörung, die über die Welt kommen soll. Die Prophezeiungen, die eine Teilerfüllung in der Niederlage Jerusalems fanden, haben eine direkte Beziehung zum letzten Tag."[36]

So wird das Schicksal Jerusalems ein Typos für zukünftige Ereignisse."[37]

---

[33] Ellen G. White, *The Great Controversy*, 611.612.
[34] Ellen G. White, *The Desire of Ages*, 628; vgl. S. 631.
[35] Ellen G. White, *The Great Controversy*, 393; vgl. The Story of Redemption (Washington, DC, 1947), 320.
[36] Ellen G. White, *Thoughts From the Mount of Blessing* (Mountain View, CA, o. J.), 120.121, kursiv hinzugefügt.
[37] Vgl. Ellen G. White, *The Great Controversy*, 25.26.351; *Testimonies to Ministers*, 232.

4. Wie aus Daniel so werden auch einige Prophezeiungen der prophetischen Kette aus Matthäus von Johannes aufgenommen und in der Offenbarung wiederholt.

> Jesus sagte: "Die Sterne werden vom Himmel fallen" (Matthäus 24,29). Und Johannes erklärte in der Offenbarung, als er im Gesicht die Vorgänge erblickte, die den Tag Gottes ankündigen sollten: "Die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, gleichwie ein Feigenbaum seine Feigen abwirft, wenn er von großem Wind bewegt wird" (Offenbarung 6,13). Diese Weissagung erfüllte sich treffend und nachdrücklich durch den großen Meteorregen vom 13. November 1833.[38]

Die aufgezeigten Zitatgruppen fassen Ellen Whites Aussagen zu Jesu apokalyptischer Predigt zusammen. Zeit und Raum lassen es nicht zu, jede Aussage zu untersuchen, aber Bemerkungen repräsentativer Art sind oben gegeben.

Es gibt jedoch eine Aussage, die geprüft werden muss, weil sie als Beweis für Mehrfacherfüllung verwendet wurde.

> In der Weissagung von der Zerstörung Jerusalems sagte der Herr: "Und weil der Unglaube wird überhandnehmen, wird die Liebe in vielen erkalten. Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig. Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen." Auch diese Weissagung wird sich erfüllen. Der überhandnehmende Unglaube jenes Tages spiegelt sich in unserer Generation wider, jedoch auch die Erfüllung der verheißenen weltweiten Evangeliumsverkündigung.[39]

Folgendes muss festgehalten werden: (1) Ellen Whites Aussage berücksichtigt, das dies eine zweiteilige Prophezeiung ist, die sich mit Ereignissen um den Fall Jerusalems und das Ende der Welt befasst. (2) Das Schicksal Jerusalems ist ein prophetischer Typos für das, was die Welt erwartet, wie aus den Worten hervorgeht: "In der Weissagung von der Zerstörung Jerusalems ... Der überhandnehmende Unglaube jenes Tages spiegelt sich in unserer Generation wider." (3) Der prophetische Typos wird auf den Verlust der Liebe und die Verkündigung des Evangeliums angewendet.

Zwei unterschiedliche und eindeutige Prophezeiungen sind angesprochen. Die erste kann keine duale oder mehrfache Erfüllung haben. Der Tempel müsste sonst wieder aufgebaut werden und die Stadt ein zweites Mal fallen. Die Erfüllung des ersten Teils dieser Prophezeiung war ein ein-für-allemal-Ereignis. Jedoch war die prophetische Erfüllung selbst ein Beispiel für die größeren, umfassenderen Ereignisse, die den zweiten Teil der Prophezeiung erfüllen werden.[40]

Nicht als Auslegung gedachter Gebrauch von prophetischer Sprache

Ellen White verwendete Passagen aus Daniel und Offenbarung genauso oft, wie sie andere Teile der Schrift verwendete. Einige Beispiele sollen hier folgen.

Mittel zur Beschreibung

Das kann klar im *Großen Kampf* gesehen werden, wo sie den zweiten Advent beschreibt.[41] Verse und Teile von Versen werden frei in die Beschreibung eingearbeitet, um ein fließendes Erzählen der Ereignisse zu erreichen.

---

[38] Ellen G. White, T*he Great Controversy*, 333.

[39] Ellen G. White, *Disire of Ages*, 633.

[40] Der Zusammenhang legt nahe, dass Ellen G. White mehr von Wiederholung der Geschichte spricht als von einer Wiederholung der speziellen Prophetie, die Jerusalem betrifft. Endzeit-Ungerechtigkeit und die weltweite Verkündigung des Evangeliums werden durch andere NT-Prophezeiungen vorausgesagt. (vgl. 2 Tim 3,1-5; Offb 14,6). - Herausgeber.

[41] Seiten 635-652.

Während sie die letzte "verzweifelte Auseinandersetzung" zwischen den Mächten von Gut und Böse beschreibt, sagt sie:

> Die Kraft des Heiligen Geistes wird auf uns kommen, und der Oberste der Heerscharen des Herrn wird an der Spitze der Engel des Himmels stehen, um den Kampf zu führen. Ernste Ereignisse werden sich vor unseren Augen abspielen. Eine Posaune nach der anderen wird zu hören sein, eine Schale nach der anderen wird auf die Bewohner der Erde ausgegossen werden.[42]

Offensichtlich ist der Bezug auf die Posaunen weder ein Versuch, ihre Bedeutung zu interpretieren, noch sie mit den letzten sieben Plagen zu verbinden. Ihr Anliegen ist es vielmehr, den Leser mit dem Ausmaß und der verheerenden Konsequenz der abschließenden Auseinandersetzung zu beeindrucken.

Während sie die Endzeit-Versuchungen und -Siege des Volkes Gottes beschreibt, verwebt sie dies mit Offenbarung 14,1:

> Während Satan seine Anklagen vortrug und die Gläubigen zu vernichten suchte, gingen heilige Engel ungesehen hin und her und drückten ihnen das Siegel des lebendigen Gottes auf. Das sind die, die mit dem Lamm auf dem Berg Zion stehen und den Namen des Vaters an ihrer Stirn geschrieben haben. Vor dem Thron singen sie das neue Lied, das niemand lernen kann außer den Hundertvierundvierzigtausend, die von der Erde erkauft sind.[43]

Weder schreibt Ellen White eine Abhandlung über die 144 000, noch will sie diese identifizieren. Sie verwendet Offenbarung 14,1 lediglich für Zwecke der Beschreibung und füllt dann die Szene aus, indem sie die Offenbarung direkt zitiert: "Dies sind die, die dem Lamm folgen, wo auch immer es hingeht" etc.

Mittel zur Illustration

Dieses Beispiel ist dem vorhergehenden ähnlich. Wo Ellen White jedoch Passagen verwendet, um ihre Beschreibung wie in dem vorhergehenden Beispiel zu erweitern, entnimmt sie kurze Sätze aus Daniel und Offenbarung um zu verdeutlichen, was sie gerade gesagt hatte. Beispielsweise stützt sie ihre Aussage, dass einige wenige auf Erden Gott treu bleiben werden, durch Zitieren von Offenbarung 14,12, "Nicht alle Menschen haben aufseiten des Feindes gegen Gott Stellung bezogen. Es sind nicht alle untreu geworden. Es gibt noch etliche Gläubige, die Gott treu sind; denn Johannes schreibt: `Hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus' Offenbarung 14,12."[44]

Während sie das Ausgießen der Gnade beschreibt, das im Spätregen kommen wird, verwendet sie Offenbarung 18,1, um zu illustrieren, was sie gerade dargestellt hatte.

> Wir müssen nicht auf den Spätregen warten. Er wird auf alle niederkommen, die den Tau und die Regenschauer der Gnade erkennen und schätzen, die auf uns fallen. Wenn wir die Lichtfunken sammeln, wenn wir die sicheren Gnadenerweise Gottes zu schätzen wissen, der es liebt, dass wir ihm vertrauen, dann wird jede Verheißung sich erfüllen.... Die ganze Erde wird mit der Herrlichkeit Gottes erfüllt.[45]

---

[42] Ellen G. White Comments, *The SDA Bible Commentary* 7,982.
[43] Ellen G. White, *Testimonies* 5, 475.476 (*Schatzkammer der Zeugnisse* II,159).
[44] Ellen G. White, *Testimonies* 9,15 (Schatzkammer der Zeugnisse III, 243.
[45] Ellen G. White Comments, *The SDA Bible Commentary* 7,984.

Einbindung von Sprache

Immer wieder wird Ellen White die Sprache von Daniel und Offenbarung einbinden in die Beschreibungen einer ihr von Gott gegebenen Szene, oder in die Erzählung eines biblischen Ereignisses. Das ähnelt dem oben angeführten Beispiel, in dem sie eine Szene durch den Gebrauch der Bibel oder biblischer Sprache beschreibt. Hier stellen wir jedoch fest, dass sie oft biblische Sprache mit ihren eigenen Worten verbindet. Wir zitieren als Beispiel eine Schau des Untersuchungsgerichts, die ihr am 23. Oktober 1879 gegeben wurde.[46]

In ihren ganzen Bericht webt sie die Sprache Daniels und der Offenbarung hinein. So kommen Wendungen vor wie: "Zehntausend mal Zehntausende", "und Bücher wurden aufgetan", "und ein andres Buch wurde aufgetan", "man hat dich auf der Waage gewogen und zu leicht befunden", "warum habt ihr nicht die Kleider eures Charakters im Blute des Lammes gewaschen und weiß gemacht?", "wer unrein ist, sei weiterhin unrein," usw. Im Großen Kampf gibt Ellen White eine Beschreibung von Adam und seinen Nachkommen, wie sie in die heilige Stadt geführt werden. Wieder können wir sehen, wie sie die Sprache Daniels und der Offenbarung mit ihrer eigenen Sprache verbindet.[47]

Erweiterungen

Bei Gelegenheiten erweitert Ellen White einen Textabschnitt, den sie zitiert. Beispielsweise zitiert sie Offenbarung 5,11: "Und ich sah, und ich hörte eine Stimme vieler Engel um den Thron." Dann führt sie das Zitat näher aus, indem sie beschreibt, wie sich die Engel mit Jesus vereinen, um denen zu dienen, die das Siegel Gottes empfangen sollen. Sie erzählt, wie Engel eine zurückhaltende Kraft für Mächte des Bösen sind, wie sie die Erde umgeben, um Satans Anspruch an die Gläubigen zurückzuweisen, und wie sie die Diener Jehovas sind.[48]

Manchmal eröffnet Ellen White ein Kapitel durch Zitieren eines Schriftabschnittes. Zum Beispiel beginnt sie das 38. Kapitel des *Großen Kampfes* ("Die letzte Warnung"), indem sie Offenbarung 18,1.2.4 zitiert. Das Kapitel wird dann zu einer Erweiterung dieser Textpassage. Unmittelbar auf das Zitat folgen mehrere Zeilen der Interpretation.

> Diese Schriftstelle weist vorwärts auf eine Zeit, da die Ankündigung des Falles Babylons, wie sie der zweite Engel in Offenbarung 14 macht, wiederholt wird, erwähnt aber zudem die Verderbnisse, die in die verschiedenen Gemeinschaften, aus denen sich Babylon zusammensetzt, eingedrungen sind, seitdem jene Botschaft im Sommer 1844 zuerst verkündigt wurde.[49]

Dieser kurzen Interpretation folgt eine beschreibende Erweiterung im Rest des Kapitels: "Ein furchtbarer Zustand der religösen Welt wird hier beschrieben."

Didaktischer Gebrauch

Geistliches Lehren wird unterstützt durch Anwendung von Passagen aus Daniel und Offenbarung. Nach dem Zitieren von Daniel 12,1 behandelt Ellen White beispielsweise die Versiegelung und den Abschluss der Gnadenzeit, während sie über den Rat des treuen Zeugen aus Offenbarung 3,18 schreibt.[50] Im Laufe der Interpretation des Gleichnisses vom Mann ohne hochzeitliches Gewand ver-

[46] Ellen G. White, *Testimonies* 4,384-387.
[47] Ellen G. White, *The Great Controversy*, 648.649.
[48] Ellen G. White Comments, *The SDA Bible Commentary* 7,967.
[49] Ellen G. White, *The Great Controversy,* 603.
[50] Ellen G. White, *Testimonies* 5,212-215.

wendet sie Offenbarung 22,12, um zu lehren, dass der Charakter des Lebenswerkes eines jeden Menschen vor dem Kommen Jesu ermittelt wird, um "einem jeden zu geben, wie seine Werke sind."[51]

Seelsorgerlicher Rat

Oft zeigt Ellen White seelsorgerliches Bemühen um Gottes Volk. Die Schrift wird in diesen Passagen seelsorgerlicher Ermahnung frei angewendet, einschließlich Daniel und Offenbarung. Daniel 8,14 bietet die Grundlage eines seelsorgerlichen Aufrufes, für die ernste Zeit des Gerichts bereit zu sein.

> In welchem Zustand befinden wir uns in dieser beängstigenden und ernsten Zeit? ... Sollten wir nicht in der Schrift forschen, damit wir erkennen, in welcher Zeit der Weltgeschichte wir leben? Sollten wir uns nicht bewusst werden, welches Werk in dieser Zeit für uns vollendet wird, und welche Stellung wir als Sünder einnehmen müssen, während dieses Versöhnungswerk vorangeht? Wenn uns unsere Erlösung nicht ganz und gar gleichgültig ist, müssen wir eine klare Veränderung herbeiführen. Wir müssen den Herrn in aufrichtiger Reue suchen; wir müssen mit reuevoller Seele unsere Sünden bekennen, damit sie ausgelöscht werden.[52]

Beispiele wie diese finden wir im Überfluss in Ellen Whites Schriften.

Erweiterte Anwendung

Die erweiterte Anwendung von Bibeltexten kommt im NT häufig vor und auch in den Schriften von Ellen White. Das geschieht, wenn ein inspirierter Schreiber einer Passage eine Bedeutung gibt, die über die Absicht des ursprünglichen Schreibers hinausgeht. Zum Beispiel schreibt Ellen White: "Das Vermischen von Kirchen- und Staatsangelegenheiten wird durch Eisen und Ton dargestellt"[53] - eine Aussage, die auf Nebukadnezars Vision vom metallenen Standbild basiert (Da 2,43). Das geht über einfache Interpretation auf der Grundlage von Kontext, Wort, Syntax usw. hinaus. Hier gibt ein inspirierter Schreiber einer bekannten Passage eine neue Bedeutung, so wie es Paulus in Galater 3,16 mit 1. Mose 22,18 tut.

Ein anderes Beispiel kann darin gesehen werden, wenn Ellen White Offenbarung 1,7 (eine Bemerkung zum zweiten Advent) auf das Ende des Milleniums erweitert. "Am Schluss der Tausend Jahre verlässt Jesus mit den Engeln und allen Heiligen die heilige Stadt, und während er mit ihnen auf die Erde herabkommt, werden die gottlosen Toten auferstehen, dann werden genau die Menschen, die ihn ´durchbohrt haben´, ihn von ferne in seiner Herrlichkeit sehen, und die Engel und Heiligen bei ihm, dann werden sie wehklagen um seinetwillen."[54]

Ein Ausleger

Manche zögern zu sagen, Ellen White legt die Schrift aus. Es ist wahr, dass sie nicht wie ein Exeget heutiger Zeit arbeitete, der Wortstudium betreibt und im Detail die Syntax von Passagen im Grundtext untersucht usw. Es ist jedoch keine Frage, dass sie ein Interpret der Schrift ist, einschließlich der Prophezeiungen aus Daniel und Offenbarung. Wie wir früher bemerkt hatten, sind die grundlegenden Prophezeiungen von den Pionieren der Adventbewegung erforscht und erklärt worden unter der Führung des Heiligen Geistes. Diese Auslegungen sind von Ellen White in ihrer eigenen Darstellung solcher Themen unterstützt worden, zum Beispiel im Großen Kampf.

---

[51] Ellen G. White, *Christ's Object Lessons* (Washington, DC, 1941), 310.
[52] Ellen G. White, *Selected Messages*, Buch 1,125 *(Für die Gemeinde geschrieben* 1,132).
[53] Ellen G. Whites Comments, *The SDA Bible Commentary* 4,1168.1169.
[54] Ellen G. White, *Early Writings* (Washington, DC, 1945), 53.

Ellen White jedoch baut auf der Arbeit der Pioniere auf, indem sie deren frühere Arbeit mit ausgiebigen, interpretativen Details versieht. Diese Arbeit der Interpretation kann in den zusätzlichen Details erkannt werden, wie (1) die Rolle von bösen, übernatürlichen Mächten im Endkonflikt,[55] (2) besonders in der Beschreibung des Versuches Satans, Jesus nachzuahmen,[56] (3) die dreifache Verbindung zwischen Protestantismus, Katholizismus und Spiritismus,[57] (4) Bedingungen, unter denen das Zeichen der Tieres empfangen wird[58] usw. Das sind nur einige wenige Beispiele von vielen, die Ellen White in der Arbeit eines Auslegers von Prophetie zeigen.

Zusammenfassung

Als Ergebnis dieser Studie können wir folgende Schlussfolgerungen ziehen.

1. Ellen White unterstreicht den historischen Ansatz im Interpretieren von Prophetie. Diese Methode der prophetischen Interpretation wurde von den Pionieren in den Gründerjahren unserer Gemeinde verwendet.

2. Auch wenn Ellen White den Begriff "historisch" nicht verwendet, ist es klar, dass sie diesen Ansatz zur Interpretation von Prophetie für die einzig korrekte Methode hielt.

3. Ellen White weist darauf hin, dass eine reale Gefahr darin liegt, *alle* prophetische Erfüllung in der Zukunft zu erwarten.

4. Ereignisse, die der Erfüllung einer gegebenen Weissagung ähneln, können auftreten. So wird sich Geschichte wiederholen - nicht die Erfüllung der Prophezeiung. Sollte eine Prophezeiung sich nochmals erfüllen, setzt dies den gleichen historischen Zusammenhang, zeitlichen Rahmen und die gleichen Akteure voraus.

5. Wenn wir uns mit den Aussagen Ellen Whites zu Jesu apokalyptischen Ausführungen in den synoptischen Evangelien beschäftigen, sollten wir uns daran erinnern, dass diese Ausführungen (1) sich auf zwei wesentliche Vorhersagen konzentrieren - die Zerstörung Jerusalems und das Ende der Welt; (2) dennoch eine prophetische Kette darstellen; und (3) das Schicksal Jerusalems als eine Prophetie des Schicksals der Welt beschreiben, wobei jedoch beide Ereignisse voneinander getrennt und unterschiedlich sind.

6. Unabhängig von ihren freimütigen Darstellungen der Prophezeiungen im Blickfeld historischen Bezugs, wendet Ellen White zeitweise deren Phraseologie und Bilder in nichttechnischer, seelsorgerlicher Weise an.

---

[55] Ellen G. White, T*he Great Controversy,* 492-562.
[56] Ebd., 624.
[57] Ebd., 588.
[58] Ebd., 604.605.

Kapitel VIII

Wie bei der Bibelauslegung die Schriften von Ellen G. White zu gebrauchen sind

JON PAULIEN

Übersicht. Wie der Apostel Johannes war auch Ellen G. White von der Sprache der Bibel durchdrungen. Obwohl sie und die anderen Pioniere glaubten, dass der Heilige Geist ihr die prophetische Gabe verliehen hatte, war sie sich immer bewusst und anerkannte, dass die Heilige Schrift (das AT und NT) Autorität und oberste Richtschnur für Glauben und Leben ist. Sie schrieb:

> In seinem Wort hat Gott dem Menschen die Erkenntnis übermittelt, die er braucht, um gerettet zu werden. Die Heiligen Schriften sollen als maßgebliche, unfehlbare Offenbarung seines Willens angenommen werden. Sie sind Maßstab des Charakters, offenbaren die Lehren und sind Prüfstein der eigenen Erfahrung. (*The Great Controversy* [Mountain View, CA, 1950] vii.)

Ellen White sah ihre spezielle Rolle darin, biblische Wahrheiten und Prinzipien unter der Leitung des Geistes zu verdeutlichen, sie auf das Leben der einzelnen Gläubigen zu übertragen und dadurch die Gemeinde in ihrer Mission zu fördern.

> Ich empfehle dir, lieber Leser, das Wort Gottes als Regel für deinen Glaubens und dein Leben. Durch jenes Wort sollen wir gerichtet werden. Gott hat in diesem Wort versprochen, in den *letzten Tagen* Visionen zu schenken, nicht als neuen Maßstab des Glaubens, sondern als Trost für sein Volk und als Korrektur für jene, die von der biblischen Wahrheit abweichen. (*Early Writings* [Washington, DC, 1945], 78, Hervorhebung im Original.)

Wie ein Seelsorger wendet Ellen White die Schrift auf verschiedene Weise an. Manchmal liefert sie eine direkte Auslegung, zum Beispiel in den Werken *Thoughts of the Mount of Blessing* (über die wichtigste Predigt Christi, die überliefert wurde - die Bergpredigt) und *Christ's Object* Lessons (Christi Gleichnisse). Dann wieder übernimmt sie Begriffe und Ausdrucksweise der Schrift, um deren umfassendes theologisches Bild dazustellen oder ihre Aussagen in homiletischer Art darzubieten. Durch den Gebrauch biblischer Aussagen kann man eine allgemeine Wahrheit ausdrücken, obwohl dies vielleicht nicht mit dem Kontext harmoniert, aus dem man diese Begriffe entlehnt hat.

Wegen dieser unterschiedlichen - doch legitimen - Verwendung von Bibelstellen muss sich der Forscher bei Ellen Whites Zitaten von Bibelstellen zuweilen mit einer gewissen Doppeldeutigkeit auseinander setzen. Die eigentliche Aussage ist klar, die Absicht deutlich. Doch das Problem tritt auf, wenn der Forscher herausfinden möchte, ob der zitierte Bibeltext in seinem Kontext verwendet und erklärt wird, oder ob seine Worte entlehnt wurden, um etwas anderes auszudrücken, als er im ursprünglichen Zusammenhang aussagte.

In diesem Kapitel schlägt der Autor grundlegende Regeln vor, die der Forscher anwenden kann, wenn er auf eine solche Doppeldeutigkeit stößt, damit er die Absicht nicht missdeutet, mit der Ellen White ihre Aussage machte, und nicht den angewendeten Bibeltext - oder beide - missversteht. Wenn die Schriften von Ellen White richtig verwendet werden, dann vermitteln sie immer noch - und immer wieder - wichtige Einsichten über Lehren und Prophezeiungen der Heiligen Schrift.

Kapitelübersicht

I. Einführung
II. Grundregeln
III. Prinzipien am Beispiel ausgeführt
IV. Schlussfolgerung

Einführung

Adventistische Ausleger der Offenbarung haben eine tiefe Wertschätzung für die Schriften von Ellen G. White. Ihre Kommentare zum Buch Offenbarung regen zu vielen produktiven Einsichten an, besonders über das "Gesamtpanorama", und zeigen auf, welchen Beitrag die symbolischen Visionen zur kosmischen Perspektive des "Großen Kampfes" liefern. Ellen White war sich durchaus bewusst, dass die Offenbarung die Sprache, die Gedanken und Symbole (Typen) der gesamten Bibel zusammenbringt und dadurch einen zusammenfassenden Schluss des ganzen Bibelbuches bildet.[1] Deshalb wäre die adventistische wissenschaftliche Forschung nachlässig, wollte sie ihre Perspektive zu den Symbolen und der Theologie der Offenbarung ignorieren.

Nachdem wir dies gesagt haben, müssen wir gleichzeitig die Bibelausleger daran erinnern, dass die Schriften von Ellen White auch missbraucht werden können, nämlich als Mittel, um die Bedeutung des Bibeltextes zu verdrehen, damit sie dem Interpreten "in die Agenda" passt.[2] Aussagen, die Ellen White in unterschiedlichem Zusammenhang gemacht hat, können verallgemeinert oder so angewendet werden, dass sie der Absicht des Bibeltextes glatt widersprechen.[3] Ein solcher Gebrauch ist in Wirklichkeit ein Missbrauch und führt dazu, dass Ellen Whites Autorität herabgesetzt wird, statt sie zu stärken.[4]

Die Inspiration wird dann mit echtem Respekt behandelt, wenn die Absicht eines inspirierten Schreibers aus dem Text hervorgeht, der in seinem ursprünglichen Zusammenhang belassen wurde (Exegese). Wir müssen vermeiden, dass wir in eine Bibelstelle unsere eigenen Interessen und Annahmen hineinlesen (Eisegese). Botschaften von lebenden Propheten konnte man durch Nachfragen klären. Doch das ist nicht mehr möglich. Deshalb befinden wir uns dann auf dem sichersten Boden, wenn die Absicht der geschriebenen Botschaft ans Tageslicht kommt - und zwar mittels einer sorgfältigen Exegese. Der Wunsch, einen bestimmten Standpunkt zu untermauern, gibt dem Bibelausleger keine Erlaubnis, den Text nach seinem Belieben zu behandeln.[5]

---

[1] "In der Offenbarung begegnen sich sämtliche Bücher der Bibel und finden hier ihr Ziel und Ende. Die Offenbarung vervollständigt das Buch Daniel." (*The Acts of the Apostles* , Mountain View, CA, 1911, 585).

[2] "Menschen, die ihre gewonnene Erkenntnis nicht ausleben, können aus meinen Schriften Aussagen zusammen klauben, die ihnen gerade gut gefallen und mit ihrem menschlichen Urteil übereinstimmen; indem sie diese Aussagen aus ihrem Zusammenhang reißen und sie neben menschliche Überlegungen stellen, erwecken sie den Eindruck, als würden meine Schriften gerade das fördern, was sie verurteilen." (Ellen G. White, Letter 208,1906).

[3] Die Tatsache, dass Ellen White dafür plädierte, Daniel und Offenbarung *ohne Kommentar* zusammen zu veröffentlichten, zeigt, welchen großen Wert sie einem sorgfältigen Textstudium und Vergleichen einräumte. Siehe Ellen G. White, *Testimonies to Ministers* (Mountain View, CA, 1962), 117.

[4] Eine gemeinsame Studie über Gebrauch und Missbrauch von Ellen Whites Überlegungen zu Daniel und Offenbarung ist vom Biblical Research Institute der General Conference der STA veröffentlicht worden. Die Broschüre tägt den Titel "Ellen G. White and the Interpretation of Daniel and Revelation".

[5] "Viele Glaubensgeschwister schreiben mir und drängen mich, ihnen zu gestatten, meine Schriften zu benutzen. Auf diese Weise wollen sie bestimmten Ansichten, die sie der Gemeinde mit Nachdruck vermitteln wollen, Autorität verleihen.

Es ist schon richtig, dass es Gründe gibt, manche dieser Texte zu veröffentlichen. Aber ich würde es dennoch nicht wagen, meine Zustimmung dazu zu geben, dass die Zeugnisse auf diese Weise verwendet werden. Auch kann ich es nicht gutheißen, Aussagen, die an sich gut und richtig sind, auf diese Art und Weise unter die Leute zu bringen.

Soviel ich weiß, mögen Personen, von denen diese Vorschläge kommen, sogar in der Lage sein, das Vorhaben, von dem sie schreiben, in vernünftiger Weise auszuführen. Dennoch wage ich es nicht, auch nur einem einzigen von ihnen zu erlauben, meine Schriften in der vorgeschlagenen Weise zu verwenden. Wird so etwas in Betracht gezogen,

Bibelausleger, die sehr stark voreingenommen sind, benutzen Ellen Whites Bibelzitate manchmal so, dass die klare Bedeutung des Textes in seinem biblischen Zusammenhang über den Haufen geworfen wird.[6] Schlussfolgerungen aus der Offenbarung werden zuweilen schöpferisch mit Schlussfolgerungen aus dem Geist der Weissagung verknüpft mit dem Ergebnis, dass man darauf nicht käme, würde wenn man nur die Offenbarung oder nur die Schriften von Ellen White lesen.[7]

Obwohl unsere Leser und Hörer normalerweise die besten Absichten haben, können sie durch solche Abschweifungen von der klaren Bedeutung des Textes abgelenkt werden. Außerdem werden dadurch Methoden der Bibelauslegung gefördert, die oberflächlich sind und dem Anliegen - und Werk Gottes - schaden können. Mit dem Ziel, ihre inspirierten Intentionen zu schützen, schlagen wir hier versuchsweise einige Regeln vor, die zu beachten sind, wenn man Ellen White beim Studium der Offenbarung benutzen will.

Grundregeln

Zitat oder Echo? Es ist wichtig, erst einmal herauszufinden, ob Ellen White vorhat, einen bestimmten Bibeltext zu zitieren, oder ob sie ihn nur als "Echo" wiedergibt. Dieselbe Prozedur, die wir bei den alttestamentlichen Bezügen in der Offenbarung anwenden, wäre hier auch hilfreich. Wenn sie einen Text einfach nur als "Echo" nennt, dann drückt sie damit kein Urteil darüber aus, wie der biblische Schreiber diesen Text angewendet haben möchte. Sie kann eine gültige geistliche Lehre aus diesem "Echo" der Bibeltexte ziehen, doch es muss nicht unbedingt dieselbe Lehre sein, die der biblische Autor seinen Lehrern im ursprünglichen Zusammenhang einprägen wollte.

---

gilt es vieles zu bedenken. Wenn die Zeugnisse dazu verwendet werden, einen Gedanken zu untermauern, der dem Schreiber besonders wichtig ist, kann es nämlich durchaus geschehen, dass einzelne Auszüge für sich genommen einen völlig anderen Eindruck vermitteln, als wenn sie im ursprünglichen Zusammenhang gelesen werden." ("The Wrtiting and Sending Out of the Testimonies to the Church", 25-26; zitiert in *Selected Messages*, B.1 [Washington DC, 1958], 58; deutsch: *Für die Gemeinde geschrieben*, B.1, 60. Siehe auch bei Arthur White, *Ellen G. White, Messenger to the Remnant*, 86).

[6] Als sie den Satz "Du sollst das nicht anfassen, du sollst das nicht kosten, du sollst das nicht anrühren" auf den Gebrauch von Tee, Kaffee, Alkohol und Tabak übertrug (*The Ministry of Healing*, [Mountain View, CA, 1942], 335), gebrauchte sie zwar wie ein Echo die Worte aus Kolosser 2,21, doch ganz bestimmt nicht so, wie Paulus sie anwendete! Für sie hatte dieser Satz eine positive Anwendung in Bezug auf einen vernünftigen Verzicht auf schädliche Stoffe; für Paulus schilderte dieser Satz im Kontext eine unvernünftige Askese, die die Aufmerksamkeit von Christus ablenkte (Kol 2,18-23).

Als sie den Satz "Gott hat den Menschen aufrecht erschaffen" auf die Notwendigkeit einer guten Körperhaltung übertrug *(Education,* [Mountain View, CA, 1952], hatte sie nie die Absicht, dadurch zu implizieren, dass der Autor des Buches Prediger in Prediger 7,27-29 die richtige Körperhaltung besprach. In *Patriarchs and Prophets* (Mountain View, CA, 1958), 49, verwendete sie diesen Satz in Übereinstimmung mit der sittlichen Absicht des Bibelschreibers.

[7] Ein Beispiel für eine solche "hybride Theologie" kann in dem Buch *Give Glory to Him* von Robert Hauser gefunden werden (515 Pine Hill Rd, Angwin, CA, 1983), 30-32. Durch begleitetende Aussagen aus der Bibel und von Ellen White versucht der Autor zu zeigen, dass Offb 4,1 - 5,6 im Heiligen des himmlischen Heiligtums stattfindet, dass 5,8-14 im Allerheiligsten stattfindet und dass Jesus in Offb 5,7 vom Heiligen in das Allerheiligste geht. So bestechend diese Gedanken auch sein mögen, sind sie doch ziemlich unwahrscheinlich - durch die einfache Tatsache, dass eine solche Bewegung von einer Abteilung zur anderen aus dem Text von Offb 4-5 nicht zu entdecken ist und dass Ellen White einen solchen Ortswechsel nirgendwo in Bezug auf Offb 5 beschreibt. Der Gedanke des Autoren geht weit über die Absichten von Johannes und Ellen White hinaus. Hier wurde also Ellen Whites Gebrauch von Bibelstellen missbraucht, um etwas zu "beweisen", das weder sie noch der Autor der Offenbarung, Johannes, beabsichtigt hatte.

Gebrauch: Exegese, Theologie oder Homiletik? Wenn Ellen White einen Leser eindeutig auf eine Bibelstelle hinweist, dann sollte sich der Leser fragen, wie sie diese Stelle gebraucht. Verwendet sie sie exegetisch - macht sie eine Aussagen über die Bedeutung der Bibelstelle im Kontext des Autors? Verwendet sie sie theologisch - diskutiert sie die Folgerungen, die diese Schriftstelle für einen größer gefassten theologischen Rahmen hat, der sich auf die gesamte Bibel stützt? Oder verwendet sie die Stelle homiletisch - freut sich über die Effektivität der biblischen Sprache, die Menschen dazu bewegt, dass sie in der Anbetung und dem praktizierten Gottesdienst aktiv werden?[8]

Wollte man einen homiletischen Gebrauch als exegetische Aussage interpretieren, dann würde man nicht nur ihre Absicht bei der Verwendung dieser Schriftstelle verdrehen, sondern auch die Bedeutung der Bibelstelle. Obwohl über diese Frage noch mehr nachgeforscht werden sollte, ist es allerdings meine persönliche Meinung, dass Ellen White Bibelstellen nur selten exegetisch verwendet (d.h. die Absicht des Bibel-Autors zu erklären).[9] Wie auch die klassischen Propheten des AT sieht sie ihr Hauptanliegen darin, zu ihren Zeitgenossen zu sprechen. Das führt im Allgemeinen dazu, dass sie die Bibel eher theologisch und homiletisch als exegetisch anwendet.

Diese Aussage soll Ellen Whites Autorität in keiner Weise eingrenzen. Ihre Absicht mit der jeweiligen Aussage sollte äußerst ernst genommen werden. Gleichzeitig müssen wir darauf achten, dass wir die Autorität des Bibelautors nicht schmälern. Wir sollten die ursprüngliche Bedeutung, die der Bibelschreiber hineingelegt hat, nicht verleugnen, wenn wir seinen Text homiletisch verwenden. Ich plädiere an dieser Stelle dafür, dass wir Ellen Whites Absichten respektieren, die sie in ihrem Umgang mit biblischem Stoff verfolgte. Da sie oft die Schrift anders als exegetisch anwendet, müssen Aussagen über Zitate aus der Offenbarung mit großer Sorgfalt überprüft werden, bevor man sie dogmatisch auf die Exegese dieses Buches überträgt.[10]

Bleibt ihre Absicht erhalten? Ellen White selbst unterscheidet zwischen ihren selbst veröffentlichten Schriften und anderem Material.[11] Deshalb können wir ihre theologische Absicht am besten begreifen, wenn wir die Werke lesen, die am sorgfältigsten geschrieben und von ihr selbst herausgegeben wurden. Aus dem Zusammenhang gerissene Aussagen in Briefen oder stenographisch festgehaltene Predigtauszüge können ihre Meinung über zeitlose Themen möglicherweise nicht richtig wiedergeben. Zusammenstellungen aus ihren Schriften, die von Pastoren oder Laiengliedern hergestellt wurden, müssen noch vorsichtiger verwendet werden, da man durch die Anordnung des Materials an sich schon eine theologische Aussage machen kann. Wenn sich etwas nur in Briefen oder Manuskripten findet - vor allem, wenn es nur einmal auftaucht -, dann sollte der Bibelausleger prüfen, ob hierin ihre überlegte und ständige Absicht wiedergegeben wird.

---

[8] Siehe obiges Beispiel, das ihren Gebrauch von Kol 2,21 illustriert.

[9] Ein großer Prozentsatz ihrer exegetischen Aussagen sind vermutlich in dem Buch *The Acts of the Apostles* zu finden, das besonders auf neutestamentliche Bücher in ihrem ursprünglichen Rahmen eingeht, auch in *Christ's Object Lessons* (Mountain View, CA, 1941) und *Thoughts from the Mount of Blessing* (Mountain View, CA, o J.). Siehe auch Robert W. Olson und David C. Jarnes "Olson Discusses the Veltman Study", *Ministry* Dezember 1990, 17.

[10] Wenn sie einen Text offensichtlich exegetisch verwendet, und trotzdem eine Spannung bleibt zwischen ihrem Gebrauch des Textes und der deutlichen Absicht in der Sprache des Autoren, dann sollten zwei Möglichkeiten beachtet werden: 1. Es ist möglich, dass der Bibelausleger entweder die Absicht des Bibelschreibers falsch verstanden hat oder die von Ellen White oder beide. 2. Eine inspirierte Person kann eine Bibelstelle auf die zeitgenössische Situation übertragen und sie damit örtlich eingrenzen, ohne dadurch die eigentliche Absicht des ursprünglichen Bibelautoren völlig auszuschöpfen. (Man beachte, wie Petrus Joel 2,28-32 in Apg 2,16-21 verwendet und wie Jesus Daniel 7,13.14 in Mt 9,6 anwendet.)

[11] "Und nun möchte ich allen sagen, die sich nach Wahrheit sehnen: Glaubt nicht allen möglichen nichtauthentischen Berichten über das, was Ellen White angeblich getan oder gesagt oder geschrieben hat. Wenn ihr herausfinden möchtet, was der Herr durch sie offenbart hat, dann lest ihre veröffentlichten Bücher. Gibt es ein Interesse an etwas, was sie nicht geschrieben hat, dann solltet ihr dies nicht eifrig aufgreifen und Unruhe über das verbreiten, was sie angeblich gesagt habe". (Ellen G. White, *Testimonies* [Mountain View, CA, 1948], Bd. 5, 696, vergleiche auch *Selected Messages*, Bd. 1, 66; *Testimonies to Ministers,* 33.

Entscheidend für das Thema? Die Frage sollte gestellt werden: Ist Ellen Whites Gebrauch einer bestimmten Schriftstelle entscheidend für die Schlussfolgerung, zu der sie in einem Großteil ihrer Schriften gekommen ist? Wenn sie diese bestimmte Bibelstelle nur am Rande des Hauptthemas erwähnt, dann ist dies vielleicht kein Teil einer durchdachten Exegese. Wie auch bei der Bibel sind wir dann auf sicherem Boden, wenn wir uns auf Schriftstellen beziehen, in denen das besondere Thema, das wir gerade betrachten, ausführlich behandelt wird. Da ein großer Teil der Offenbarung niemals im Mittelpunkt ihrer Betrachtungen stand, müssen wir Vorsicht walten lassen, wenn wir sichere Schlussfolgerungen aus einem beiläufigen Gebrauch von Offenbarungs-Texten in solchen Diskussionen ziehen wollen.[12]

Spätere Klärung? Ellen Whites spätere Schriften sollte man hinzuziehen, um Standpunkte zu klären, die sie in früheren Schriften vertreten hat. Indem ihre schriftstellerischen Fähigkeiten sich steigerten, konnte sie die Gedanken, die sie von Gott übermittelt bekam, klarer und treffender ausdrücken. Wenn früheren Aussagen widersprochen wurde oder wenn sie Thema von Auseinandersetzungen wurden, dann lieferte sie gewöhnlich klärende Aussagen, um ihre Absicht zu verdeutlichen. Ein bekanntes Beispiel dafür findet sich in *Early Writings*, S.85-96, wo sie eine Reihe von Erklärungen früherer Aussagen und Beschreibungen von Visionen anbietet.[13]

Häufigkeit des Gedankens. Wie oft hat sie eine Schriftstelle auf eine bestimmte Art und Weise verwendet? Im Allgemeinen steht die Häufigkeit, in der ein bestimmter Gedanke wiederholt wird, in direktem Verhältnis zum dringenden Anliegen des Schreibers, der sein Konzept von der Leserschaft auch richtig verstanden wissen möchte. Es ist eine unsichere Sache, eine Interpretation auf eine einzige Stelle zu gründen. Eine Idee, die unter verschiedenen Umständen und durch unterschiedliche Ausdrücke wiederholt wird, kann nicht so leicht missverstanden oder missbraucht werden.

Problem der Mehrdeutigkeit. Diese Grundregeln, die dazu dienen sollen, ihre Absicht herauszufinden, sind hauptsächlich deshalb aufgestellt worden, weil in Ellen Whites Schriften problematische Doppeldeutigkeiten auftreten. Ihre Aussagen können manchmal unterschiedlich ausgelegt werden.[14] Das kommt nicht unbedingt daher, dass sie sich verwirrend oder nicht klar genug ausgedrückt hätte; es kommt daher, dass sie häufig gar nicht die Fragen direkt angesprochen hat, die uns heute am meisten beschäftigen. Unvoreingenommene Leser stoßen u.U. auf Aussagen, die unsere Anliegen weniger deutlich beantworten, als wir es uns wünschten. Der voreingenommene Leser jedoch

---

[12] Die Offenbarung steht im Mittelpunkt ihrer Betrachtung in Kapitel 57 des Buches *The Acts of the Apostles* (578-592) und auch im letzten Teil des Buches *The Great Controversy* (Mountain View, CA, 1950).

[13] Ein theologisches Beispiel für ihre heranreifende Ausdruckskraft ist ihr Verständnis der Gottheit Christi. Niemand kann daran rütteln, dass sie eindeutig daran glaubte, dass Christus voll und ganz Gott ist, wie sie es in späteren Aussagen zum Ausdruck brachte, z.B. in *Selected Messages,* B.1, 296; *The Desire of Ages* (Mountain View, CA, 1940), 530; *Review and Herald*, 5. April 1906, und *Signs of the Times,* 3. Mai 1899. Doch Aussagen vor 1888 wie in *The Spirit of Prophecy,* (Washington, DC, 1870), Bd.1, 17.18, sind doppeldeutig genug, um als arianischer Standpunkt zu gelten, wenn man die späteren Aussagen ignorieren würde. (Sie bringt *The Spirit of Prophecy,* 1, 17.18, in *Patriarchs and Prophets*, 37.38, auf den neuesten Stand und erklärt diese Aussagen). Wollte man ihre Ansicht aus *The Spirit of Prophecy*, 1,17.18, ableiten, während man die späteren klärenden Aussagen ignoriert, würde man ihre Absicht hoffnungslos verdrehen.

[14] Ein Beispiel für eine mehrdeutige Aussage findet sich in *Testimonies to Ministers*, 445. Hier sagt sie, dass "dieses Versiegeln der Knechte Gottes derselbe Vorgang ist, der schon dem Hesekiel in einer Vision gezeigt worden war. Johannes war gleichfalls eine Zeuge dieser höchst aufrüttelnden Vision gewesen." Anschließend spricht sie einige Punkte an, die beide Bücher gemeinsam haben. Da die Visionen des Johannes und des Hesekiel analog sind, aber bestimmt nicht identisch, tauchen zwei Interpretationsmöglichkeiten auf. 1. Die Ereignisse um 600 v. Chr. zeigen dieselben Grundmuster auf, wie sie sich in der letzten Krise manifestieren werden, die in Offb 7 geschildert wird. 2. Hesekiel beschreibt nicht die Ereignisse von 600 v. Chr., sondern die Endzeit. Man mag die eine oder die andere Interpretation wahrscheinlicher finden, was aus der vorgefassten Meinung entspringt, mit der der Leser an den Text herangeht, - aufgrund der Sprache, die sie im Kontext verwendet hat, sind beide möglich.

wird, wenn er auf eine mehrdeutige Aussage trifft, die Möglichkeit herausgreifen, die am besten zu seinen vorgefassten Gedanken passt, und sie allen einbläuen, die vielleicht anderer Meinung sind.

Tatsache ist, dass viele exegetische Fragen durch die Schriften von Ellen White nicht geklärt werden können. Am besten vermeidet man mehrdeutige Aussagen, wenn man einen bestimmten Punkt beweisen möchte. Natürlich ist es immer legitim, auf alle Möglichkeiten hinzuweisen, die in solchen Aussagen drinstecken.

Prinzipien am Beispiel ausgeführt

Die Anwendung dieser sechs Prinzipien soll an einer Aussage in *Early Writings* illustriert werden, die wir jetzt einmal unter die Lupe nehmen.[15]

> Ein Engel, der das Tintenhorn eines Schreibers an seiner Seite trug, kam von der Erde zurück und berichtete Jesus, dass seine Aufgabe erfüllt sei - die Heiligen wären gezählt und versiegelt. Dann sah ich, wie Jesus, der vor der Bundeslade mit den Zehn Geboten seinen Priesterdienst verrichtet hatte, das Weihrauchgefäß niederwarf. Er hob seine Hände und rief mit lauter Stimme: *"Es ist geschehen."* Und die himmlischen Heerscharen legten ihre Kronen ab, als Jesus feierlich erklärte: "Wer Böses tut, der tue weiterhin Böses, und wer unrein ist, der sei weiterhin unrein; aber wer gerecht ist, der übe weiterhin Gerechtigkeit, und wer heilig ist, der sei weiterhin heilig."

Das Thema dieser Passage behandelt das Ende der Gnadenzeit. Ellen White verwendet eine Sprache, die an Hesekiel 9,[16] an Offenbarung 8,5[17] und Offenbarung 16,17[18] erinnert. Dann zitiert sie Offenbarung 22,11. Die zwei letzten Texte (Offb 16,17; 22,11) gehören eindeutig in den Kontext "Abschluss der Gnadenzeit". Doch wir interessieren uns dafür, was sie damit meint, wenn sie die Sprache von Offenbarung 8,5 in diesem Kontext benutzt ("Der Engel nahm das Räuchergefäß und füllte es mit Feuer vom Altar und schüttete/warf es auf die Erde.")

Versteht Ellen White - in der Passage in *Early Writings* - das Herabwerfen des Rauchfasses, wie es in Offenbarung 8,5 geschildert wird, als Hinweis auf den endzeitlichen Abschluss der Gnadenzeit? Wir werden die kurz umrissenen Richtlinien anwenden, während wir versuchen, die richtige Antwort zu finden.

Zunächst ist nicht klar, ob sie mit ihrer Aussage in *Early Writings* vorhatte, den Leser an Offenbarung 8,5 zu erinnern. Die Wendung "warf das Rauchfass herunter" ist sicher unmissverständlich. *Falls* es überhaupt eine Anlehnung an die Schrift gibt, wenn sie in der Vision sieht, wie Jesus das Rauchfass herab wirft, dann eindeutig an Offenbarung 8,5. Doch etliche Anzeichen sprechen dafür, dass sie *nicht in einer exegetischen* Weise an Offenbarung 8,5 erinnern wollte. Beachte ihre Beobachtungen: Es ist Jesus, der den Weihrauch darbringt, nicht ein Engel. Jesus dient vor der Bundeslade, nicht am Rauchopferaltar. Jesus wirft das Weihrauchfass vor der Bundeslade nieder, nicht auf die Erde. Deshalb ist ihre Aussage lediglich ein "Echo", mit dem sie die Sprache aus Offenbarung 8,5 wiedergibt, ohne den Leser auf diesen Text zu verweisen. Es ist gewagt, eine spezielle exegetische Information aus einem Echo einer biblischen Ausdrucksweise zu ziehen.

Zweitens ist in dieser Stelle kein Versuch, Offenbarung 8,5 exegetisch auszulegen, erkennbar. Die Aussage gehört zu einer visionären Schilderung eines zukünftigen Ereignisses - dem Ende der Gnadenzeit. Hier wird also Offenbarung 8,5 theologisch bzw. homiletisch verwendet. Die Bedeutung von Offbarung 8,5 im ursprünglichen Kontext wird gar nicht angesprochen.

---

[15] (Washington, DC, 1955), 279.280, Hervorhebung im Original.

[16] "Ein Engel mit dem Tintenhorn eines Schreibers an seiner Seite ... berichtete ..." (*Early Wirtings*, 279), Hes 9,2.3.11.

[17] "Warf das Weihrauchgefäß nieder" (ebd.).

[18] "... mit lauter Stimme ...´*Es ist geschehen.*´" (ebd., Hervorhebung im Orignial).

Drittens erscheint diese Aussage in einem veröffentlichten Buch, das mit angemessener Sorgfalt redigiert wurde. Trotzdem - da das Echo nur einmal im Zusammenhang mit dieser Aussage vorkommt - ist ungewiss, ob sie der festen Meinung war, dass man Offenbarung 8,5 mit dem endzeitlichen Abschluss der Gnadenzeit verknüpfen müsse.

Viertens - wie vorher schon erwähnt - geht es in der Thematik in *Early Writings,* S. 279.280, gar nicht um eine Exegese von Offenbarung 8,5. Hier wird eine Schilderung vom Ende der Gnadenzeit behandelt und nicht der Kontext von Offenbarung 8. Die Phraseologie - das Hinwerfen des Rauchfasses - könnte weggelassen werden, ohne dadurch den theologischen Inhalt der Aussage zu beeinträchtigen.

Fünftens stammt diese Aussage aus ihrer Frühzeit. Ein Ausleger, der gern verstehen möchte, wie sie (den Bibeltext) an dieser Stelle verwendet hat, sollte mit der Möglichkeit rechnen, dass eine spätere Aussage das entscheidend klären könnte. Die möglichen Implikationen dieser Aussage sollten einer späteren Bezugnahme nicht aufgedrängt werden, besonders dann nicht, wenn die spätere Aussage das fragliche Material bedeutend ändern würde.

Schließlich kommt diese Anlehnung nur ein einziges Mal in ihren sämtlichen Werken vor. Auch wenn allen Auslegern klar wäre, was sie damit gemeint hatte, könnte man in Frage stellen, ob man Ellen Whites Absicht mit dieser Anlehnung auch richtig verstanden hat. Sicherlich wäre es für sie nicht ungewöhnlich, wenn sie in ihren Schriften die Beziehung von Offenbarung 8,5 zum Abschluss der Gnadenzeit erklärt hätte. Allerdings hat sie in ihren Schriften keinen Anlass gegeben, die Beziehung von Offenbarung 8,5 zum Abschluss der Gnadenzeit anders zu erklären.

Zusammenfassend ist zu sagen: So gern wir auch exegetische Hilfe hätten, um die Bedeutung von Offenbarung 8,5 und seinem Kontext zu bestimmen, sollte die Stelle aus *Early Writings,* S. 279.280 - obwohl sie durchaus an Offenbarung 8,5 anklingen mag - nicht zu diesem Zweck herangezogen werden. Ihre Aussage ist weder exegetisch, noch zentral für das Thema in seinem Kontext, noch ist es sicher, dass Ellen White beabsichtigt hat, dem Leser eine Erinnerung an Offenbarung 8,5 zu vermitteln.

Sehr interessant zu diesem Punkt ist die Tatsache, dass diese Aussage später im Buch *The Great Controversy,* S. 613, fast in voller Länge wiederholt wird. Diese Aussage wird anschließend zitiert, wobei alle Worte, die mit der Passage in *Early Writings* identisch sind, kursiv gedruckt werden:

> *Ein Engel kehrte von der Erde zurück* und kündete an, *dass sein Werk getan sei*; die letzte, entscheidende Prüfung sei über die Welt gebracht worden und alle, die sich als treu gegen die göttlichen Vorschriften erwiesen hatten, empfingen "das *Siegel* des lebendigen Gottes". Daraufhin hörte Jesus mit seinem Vermittlungsdienst im oberen Heiligtum auf. *Er hebt seine Hände und sagt mit lauter Stimme: "Es ist geschehen"; und die Engelscharen legen ihre Krone ab, als er feierlich verkündet: "Wer Böses tut, der tue weiterhin Böses, und wer unrein ist, der sei weiterhin unrein; aber wer gerecht ist, der übe weiterhin Gerechtigkeit, und wer heilig ist, der sei weiterhin heilig.*" Offb 22,11.[19]

Das Thema dieser Passage und zwei Drittel der gewählten Worte sind mit *Early Writings,* S. 279.280, identisch. Auch wenn die Ausdrucksweise anders ist, bleibt doch die grundlegende Bedeutung gleich. Doch haben zwei wichtige Veränderungen in Ellen Whites Gebrauch der Schrift stattgefunden: die Sprache aus Hesekiel 9 und Offenbarung 8,5 wurde fallengelassen. An die Stelle von Offenbarung 8,5 tritt die Aussage, dass Jesus "seinen Vermittlungsdienst im oberen Heiligtum beendet".

Die Passage in *The Great Controversy* erklärt die Bedeutung der früheren Passage. Offenbar wollte Ellen White nicht den Eindruck vermitteln, dass sie mit ihrer Anlehnung an Offenbarung 8,5 beabsichtigt hätte, diese Bibelstelle in ihrem Kontext auszulegen. Deshalb verwendete sie in der späteren Beschreibung eine klare Terminologie, statt Offenbarung 8,5 als Echo wiederzugeben.

---

[19] Ellen G. White, *The Great Controversy,* 613, Hervorhebung hinzugefügt.

Dieses Beispiel zeigt, dass es Geduld und Zeit kostet, diese Richtlinien anzuwenden. Wahrscheinlich kann man durch eine flächendeckende Überprüfung ihrer Aussagen in vielen Fällen die grundsätzliche Richtung ihres Standpunktes herausfinden. Es wird allerdings höchst wichtig, diese Richtlinien gewissenhaft zu befolgen, wenn eine bestimmte Aussage - oder mehrere Aussagen - sich widersprechen, was gewöhnlich auf eine Mehrdeutigkeit zurückzuführen ist. In solchen Fällen liegt die Beweislast beim Ausleger, der zeigen will, dass Ellen White - wäre sie noch am Leben - seinen besonderen Gebrauch einer bestimmten Aussage unterstützen würde.

Schlussfolgerung

Nach einem gründlichen Studium des Bibeltextes wird es dem adventistischen Bibelausleger helfen, wenn er überprüft, wie Ellen White die Offenbarung verwendete, damit er wertvolle Einsichten gewinnt. Ihr unvergleichlicher Zugriff auf die universalen Themen, auf die das Buch Offenbarung hinweist, macht ihre Aussagen über dieses Buch sehr interessant und wichtig.

Trotzdem darf ihr Beitrag zur Diskussion nicht über ihre eigenen Absichten hinaus ausgeweitet werden. Wer das tut, würde sowohl ihre Absicht als auch die des Johannes verdrehen und dadurch die Autorität der Inspiration untergraben. Die oben genannten Richtlinien können mithelfen, Schutzmauern gegen einen solchen unbeabsichtigten Missbrauch zu errichten.

II

Exegetische Studien

Offenbarung 4,1-8,1
Offenbarung 8,2-11,18
Offenbarung 10,1-11
Daniel 12/Offenbarung 13 Zeitperioden

Kapitel IX

Probleme in der Offenbarung: DARCOM - Report*

(* Neu aufgelegt aus *Adventist Review*, 3. August 1989; *Ministry*, Januar 1991.)

Der klar abgesteckte Rahmen, der das Bild der biblischen Wahrheit zusammenhält, wie sie von den Siebenten-Tags-Adventisten gelehrt werden, ist ihr Verständnis der Prophezeiungen von Daniel und Offenbarung. In diesen Prophezeiungen hat das Adventvolk seine zeitliche Orientierung gefunden, seine Identität und seine Aufgabenstellung. Im Mittelpunkt des prophetischen Wortes steht Jesus Christus. Er ist die treibende Kraft im Adventglauben (Jo 14,29; 2 Pt 1,19).

Die Siebenten-Tags-Adventisten sind zu ihrer Interpretation der biblischen Prophetie gekommen, indem sie die Prinzipien der historischen Schule prophetischer Auslegung anwendeten, die manchmal auch als "historizistische Methode" bezeichnet wird oder als "weiterführende historische Methode". Die historische Methode geht von der Annahme aus, dass die Prophezeiungen in Daniel und der Offenbarung darauf abzielen, sich in der Geschichte zu enthüllen und zu erfüllen, das heißt in der Zeitspanne zwischen den Tagen des Propheten Daniel bzw. des Johannes und der endgültigen Aufrichtung des ewigen Gottesreiches. Das Jahr-Tag-Prinzip (ein symbolischer Tag entspricht einem wörtlichen Jahr) ist ein untrennbarer Teil dieser Methode, denn es dient dazu, die symbolischen Zeiträume zu enthüllen und befähigt uns dadurch, die vorhergesagten Ereignisse auf der Straße der Geschichte mitzuverfolgen.

Jesus wandte die historische Methode an, als er die Zeit seines Dienstes als eine Erfüllung der Prophetie bezeichnete (Mk 1,15; siehe Da 9,25), und später noch einmal, als er sich auf die vorhergesagte Zerstörung Jerusalems und des Tempels bezog (Mt 24,15; siehe Da 9,26). Die Milleriten - unsere unmittelbaren Vorgänger - waren Vertreter der historischen Methode wie auch die protestantischen Reformatoren im 16. Jahrhundert.

Die Römisch-Katholische Kirche wollte den protestantischen Auslegungen etwas entgegensetzen. Deshalb führte sie den Präterismus und den Futurismus ein, beides gegensätzliche Interpretationsmethoden. Diese beiden Methoden bilden die Grundlage der beiden Schulen zur Auslegung von Daniel und Offenbarung, die heute modern sind. Die präteristische/historisch-kritische Schule vertritt den Standpunkt, die Prophezeiungen des Daniel hätten sich in den Ereignissen des 2. Jahrhunderts vor Christus in Palästina bereits erfüllt. Außerdem grenzt sie die Offenbarung auf die ersten Jahrhunderte nach Christus ein. Der Futurismus spaltet die 70. Woche aus der 70-Wochen-Prophezeiung Daniels ab und versetzt sie ans Ende der Weltgeschichte, wo man auch die Erfüllung des größten Teils der Offenbarung erwartet. Heute stehen die Siebenten-Tags-Adventisten als Vertreter der historischen Methode praktisch allein, da die nichtkatholischen Gruppen im Allgemeinen diesen Zugang zugunsten der beiden anderen erwähnten Methoden aufgegeben haben. Wie man sich vorstellen kann, hat der Wechsel der Auslegungsmethoden unausweichlich auch zu veränderten Schlussfolgerungen geführt.

Der Arbeitskreis "Daniel und Offenbarung" möchte die Weltgemeinde in der Überzeugung bestärken, dass der historische Ansatz für diese beiden apokalyptischen Bücher immer noch wahr und gültig ist. Das Komitee betrachtet ihn als die einzige vernünftige Auslegungsmethode. Unsere Pioniere sind keinen "trügerischen Fabeln" gefolgt, als sie die Wahrheiten dieser Prophezeiungen erforschten und verkündeten. Sie haben uns ein großartiges Erbe hinterlassen. Wir rufen unsere Gemeindeglieder auf, diese großartigen prophetischen Bücher erneut zu studieren, damit wir alle in unserem persönlichen Glauben an Christus und seine Wiederkunft aufgerichtet und gestärkt werden und als Adventvolk

in dieser ernsten Zeit, in der Gottes Gericht im himmlischen Heiligtum tagt, die Welt mit dieser Botschaft erreichen können (Offb 14,6-14; Da 7,9.10.13.14).

Nicht alle Teile aus Daniel und Offenbarung sind so leicht zu verstehen wie andere. Es gibt immer ernsthafte Leute, die dazu neigen, sich so stark auf die schwer verständlichen Teile zu konzentrieren, dass sie darüber die große Linie der klareren Passagen aus den Augen verlieren und damit die wichtigen theologischen Wahrheiten verpassen, die sie gerade für unsere heutige Zeit zu bieten haben. Der Wunsch, die geheimnisvollen Stellen zu enträtseln, verstärkt die Tendenz, die Methoden zu verändern und ungesunde Prinzipien anzuwenden, um befriedigende Lösungen zu finden. Zu dieser Kategorie gehören besonders zwei Teile der Offenbarung: die Siegel (Offb 4,1-8,1) und die Posaunen (Offb 8,2-11,17). Während die Gemeinde möglicherweise diese Teile der umfassenden Prophetie nie völlig begreifen wird, können wir doch wichtige Lehren daraus ziehen - deshalb möchten wir zum persönlichen Studium ermutigen.

Das Komitee hat bis jetzt noch keine befriedigende Auslegung dieser Prophezeiungen gefunden, die alle darin enthaltenen Probleme lösen könnte. Doch ist es zu einer Übereinstimmung in grundlegenden Prinzipien gekommen und hat etliche besondere Einsichten gewonnen. Wenn wir die Wahrheit hochhalten und die richtige Auslegung dieser schwierigen Prophezeiungen sichern wollen, dann müssen wir unser Studium innerhalb der Grenzen gesunder Auslegungsgrundsätze führen. Das Komitee ist sich in folgenden Punkten einig und legt sie unseren Predigern und Gemeindegliedern vor, damit wir sie alle unter Gebet betrachten können.

Allgemeine Prinzipien

Der Ausschuss ist sich in folgenden Punkten einig:

1. Die Offenbarung wird durch die literarische Struktur in zwei Hauptteile geteilt: (1) einen historischen Teil (Offb 1-14), in dem hauptsächlich die Erfahrungen und Ereignisse während der christlichen Ära behandelt werden und (2) einen endzeitlichen Teil (Offb 15-22), der sich hauptsächlich auf Endzeitereignisse und das Ende der Welt konzentriert.

Obwohl Bibelleser vielleicht unterschiedlicher Meinung sein könnten, wo genau der Trennungsstrich zu ziehen wäre, haben gründliche Studien adventistischer Fachleute diese literarische Aufteilung und die Auswirkung auf die Interpretation voll und ganz bestätigt: Kenneth A. Strand (*Interpreting the Book of Revelation*, 2. Aufl., 1979), C. M. Maxwell (*God Cares*, Bd. 2, 1985) und W. H. Shea (verschiedene Artikel in den *Andrews University Seminar Studies*).

2. Die Siegel wie auch die Posaunen stehen im historischen Teil der Offenbarung. Folglich sollte man ihre Erfüllung in geschichtlicher Zeit, in der christlichen Ära suchen.

3. Die Prophezeiung der Siegel und der Posaunen erfüllen sich nur einmal in der Geschichte.

a. Das Daniel-Modell apokalyptischer Prophetie ist in diesem Punkt eindeutig: Jedes Metall, jedes Tier und Horn hat nur eine Erfüllung. (Sogar das "kleine Horn" aus Daniel 8, das als Symbol für Rom in seinen beiden Phasen betrachtet wird, hat nur eine Erfüllung - eben Rom). Es gibt vom Kontext her keinen Beweis dafür, dass sich die apokalyptischen Prophezeiungen aus Daniel und Offenbarung zwei- oder mehrfach erfüllen. Diese letztere Behauptung wurde vom Sanctuary Review Committee ausführlich untersucht und verworfen. Dieser Arbeitskreis setzte sich aus Vertretern alle Welt-Divisionen zusammen und tagte 1980 (siehe "Statement on Desmond Ford Document", Ministry, Oktober 1980). Auch das Daniel-and-Revelation-Committee hat diesen Gedanken abgelehnt (siehe "Fulfillments of Prophecy", *The Seventy Weeks, Leviticus, and the Nature of Prophecy,* S. 288-322). Zweifache bzw. mehrfache Erfüllungen von Daniel/Offenbarung werden außerdem nicht von Ellen White unterstützt (siehe Biblical Research Institute Traktat: "Ellen G. White and the Interpretation of Daniel and Revelation").

b. Eine zweifache Erfüllung mag bei einigen allgemeinen und klassischen Prophezeiungen vorliegen, bei denen vom Kontext her dafür Zeichen gesetzt sind, wie zum Beispiel die Prophezeiung

von der Ausgießung des Heiligen Geistes in Joel 2; die Prophezeiung von der Jungfrauengeburt in Jes 7. Doch in den apokalyptischen Prophezeiungen von Daniel und Offenbarung finden wir solche Markierungen nicht.

c. Bei den Posaunen liefert die Offenbarung selbst einen Endzeitbezug, indem sie die Sprache der Posaunen bei der Schilderung der letzten sieben Plagen verwendet. Es ist deshalb nur ein unnötiges Pressen dieser Schriftstellen, wenn man die Posaunen und die Plagen in eine gleichzeitige Erfüllung nach Abschluss der Gnadenzeit verlegt.

Die Siegel - Offenbarung 4,1-8,1

Das Komitee ist sich in folgenden Punkten einig:

I. Allgemeiner Rahmen

1. Offenbarung 4-5 bildet eine Einheit und beschreibt dieselbe Szene (Offb 4,2; 5,1).

2. Offenbarung 4-5 schildert eine Thronszene im himmlischen Heiligtum (siehe Offb 4,3; 8,3).

3. Der Schwerpunkt dieser Thronszene liegt auf Christi versöhnendem Tod und dem, was er am Kreuz erwirkt hat (Offb 5,6.9.12).

4. Die Thronszene ist *nicht* das Untersuchungsgericht aus Daniel 7,9.10.

a. Die Szene in der Offenbarung wird nicht als Gericht bezeichnet, was aber in der Danielszene der Fall ist (Da 7,10.26).

b. Die Offenbarungsszene spricht nur von einem Buch: Es befindet sich in der Hand des Vaters, ist geschlossen und versiegelt. Keiner im Universum kann es öffnen, nur das Lamm kann es. In dieser Vision wird das Buch überhaupt nicht geöffnet. Im Gegensatz dazu schildert die Szene in Daniel zwei oder mehrere Bücher. Sie sind offen, und es wird impliziert, dass sie von den beiwohnenden heiligen Wesen für den Uralten geöffnet wurden (Da 7,10).

II. Zeitlicher Rahmen

1. Die Thronszene steht am Beginn der christlichen Ära.

a. Durch das Öffnen der Siegel - eins nach dem anderen - werden Johannes "Dinge" gezeigt, "die hernach geschehen müssen" (Offb 4,1; siehe Offb 1,1.19).

b. Der Thron des Vaters (Offb 4), der Sieg Christi (Offb 5,5) und dessen Vereinigung mit dem Vater auf seinem Thron (Vers 6, siehe Offb 3,21) sind die Hauptthemen dieser Thronszene (Offb 4 und 5). Die siegreichen Erlösten kommen in Kapitel 7 zur Thronszene hinzu (Verse 9,10). Zwischen diesen beiden Thronszenen liegen die Siegelereignisse aus Offenbarung 6. Deshalb muss man die Siegel von Offenbarung 6 zwischen den Sieg Christi am Kreuz und den Sieg der Erlösten plazieren - also in die christliche Ära.

III. Allgemeine Beobachtungen an den Siegeln

1. Das Bild der vier Pferde und ihrer Farben wird aus Sacharja 1,8-11, 6,1-6; 10,3 entlehnt. Johannes verwendet es allerdings, um eine andere Botschaft zu symbolisieren, als Sacharja sie übermittelte.

2. Die Siegel laufen nacheinander ab und stellen aufeinanderfolgende Ereignisse während der christlichen Ära dar. Das geht aus der Anordnung der Vision hervor: Die Siegel werden nacheinander gebrochen, nicht alle gleichzeitig (Offb 6,1.3.5.7.9.12; 8,1).

3. Die Siegel liefern eher einen allgemeinen Geschichtsverlauf als eine detaillierte Chronologie. Ihre Interpretation ist deshalb nicht an die Prophezeiung der sieben Gemeinden gebunden.

4. Die Siegel sind eine Parallel-Entwicklung von Matthäus 24 und 25 (der synoptischen Apokalypse). Diese Verknüpfung ist ein weiterer Beweis für ihre Erfüllung in der christlichen Ära.

a. Verkündigung des Evangeliums (Mt 24,14).	a. Erstes Siegel: Weißes Pferd (Offb 6,2)
b. Kriege, Hungersnöte, Seuchen, Erdbeben (V. 6-8).	b. Zweites bis viertes Siegel: Krieg, Hunger, Pest (Verse 3-8).
c. Periode der großen Trübsal/Verfolgung (V. 21)	c. Fünftes Siegel: Schrei der Märtyrer nach Vergeltung (Verse 9-11).
d. Zeichen an Sonne, Mond, Sternen (V. 29)	d. Sechstes Siegel: großes Erdbeben, Zeichen an Sonne, Mond und Sternen (V.12.13).
e. Wiederkunft (Verse 30.31)	e. Sechstes Siegel: "der große Tag seines Zorns ist gekommen" (V. 14-17)
f. Gericht (Mt 25,31-46)	f. Siebentes Siegel: "Stille im Himmel" (Offb 8,1), vielleicht das Millennium oder Vollstreckungsphase des letzten Gerichts (Offb 20,4.11-15)

5. Zwischen den Siegeln und der synoptischen Apokalypse bestehen Ähnlichkeiten, doch es gibt auch Unterschiede. In einigen Fällen scheint der Symbolismus die Bedeutung zu erweitern, über eine einfache Wiederholung von Matthäus 24 hinaus. Zum Beispiel:

a. Wenn das erste Siegel ursprünglich die evangelistischen Bemühungen der Urgemeinde symbolisieren sollte (siehe Sach 10,3), dann zeigen die wechselnden Farben der Pferde (weiß, rot, schwarz, fahl) einen Glaubensabfall, der sich zunehmend verschlimmert.

b. Die äußeren Zeichen wie Krieg, Hunger und Pest wären durch den Symbolismus auf eine andere Ebene gehoben, um darzustellen, welche zusätzlichen Belastungen auf Gottes Volk zukämen: Unruhen wegen religiöser Meinungsunterschiede, Hunger nach der Wahrheit Gottes, ernste Verfolgungen von Christen durch Christen.

c. Da der Glaubensabfall offensichtlich vom zweiten bis zum vierten Siegel durchgängig ist, können die unglücklichen Ereignisse, die in diesen Siegeln beschrieben werden, auch das Bild der Flüche widerspiegeln, die eintreffen, wenn der Bund gebrochen wird (3 Mo 26,14-39).

6. Während jedes der vier ersten Siegel irgendwann einmal beginnt, kann die Tätigkeit, die dadurch in Gang gesetzt wurde, in unterschiedlicher Intensität weitergehen.

a. Erstes Siegel: Obwohl die Apostel mit der Verkündigung der Evangeliumsbotschaft begonnen haben, läuft sie während der gesamten Ära weiter. Den Märtyrern unter dem fünften Siegel wird gesagt, dass noch mehr getötet werden (Offb 6,11).

b. Apokalyptische Modelle für diese Art des Symbolismus: (1) Der Einfluss der vier Tiere dauert fort, nachdem sie ursprünglich nacheinander die Vorherrschaft hatten (Da 7,12); (2) Die aufeinanderfolgenden drei Engelsbotschaften gehen nach ihrer ersten Ankündigung weiter (Offb 14,6-12).

7. Das erste Siegel repräsentiert die Evangeliumsverkündigung während des ersten Jahrhunderts (Offb 6,2). Das fünfte Siegel symbolisiert die Verfolgungen des Mittelalters (Verse 9-11). Das sechste

Siegel bezieht sich auf die Zeichen der Wiederkunft Christi (Verse 12-17). Das siebente Siegel bezieht sich auf irgendein Ereignis mit kosmischer Bedeutung nach der Wiederkunft Christi (8,1).

8. Die Tätigkeit der Versiegelung aus Offenbarung 7,1-8 wird in den zeitlichen Rahmen des 6. Siegels eingeschlossen und ist die Antwort auf die Frage: "Es ist gekommen der große Tag seines Zorns, und wer kann bestehen?" (Offb 6,17).

9. Das große Erdbeben und die Zeichen an Sonne, Mond und Sternen im sechsten Siegel sind wörtlich zu verstehen, und das sechste Siegel wird durch das Erdbeben in Lissabon eröffnet.

10. Die Zeichen am Himmel im sechsten Siegel können natürliche/physikalische Ursachen haben (siehe Teilung des Roten Meeres in 2 Mo 14,21); trotzdem sind sie bedeutsame Ereignisse, weil sie genau zum Zeitpunkt der 1260jährigen Periode der päpstlichen Vorherrschaft und Verfolgung eintreffen (siehe Mk 13,24).

Die Posaunen - Offenbarung 8,2-11,17

Das Komitee ist sich in folgenden Punkten einig:

1. Die Posaunen geschehen nacheinander, wie es auch in der Vision deutlich wird - eine nach der anderen.

2. Die Posaunen erscheinen als Warnungen oder Ankündigungen schrecklicher Ereignisse (siehe 4 Mo 10,1-10).

3. Ein besonderes Posaunen-Ereignis kann sich auch über eine längere Zeitspanne hinziehen (Offb 9,5,15; 10,7).

4. Offenbarung 10,1 - 11,14 ist ein Einschub zwischen die sechste und siebente Posaune (wie auch Offenbarung 7 ein Einschub zwischen das sechste und siebente Siegel ist), und gehört zur sechsten Posaune (anders als die Rückschau auf die 1260-Jahr-Periode aus Offb 11,3).

5. Die Posaunen-Ereignisse geschehen in der Geschichte, vor Abschluss der Gnadenzeit.

a. Einleitung (Offb 8,2-6): Die Verse 2 und 6 sind Markierungspunkte und bilden den literarischen Rahmen um die beiden - eingeschobenen - Vorgänge, die in den Versen 3-5 beschrieben werden und dienen gleichzeitig als Ankündigung der kommenden sieben Posaunen:

(1) Der ständige Vermittlungsdienst Christi (Verse 3,4).

(2) Das Aufhören des vermittelnden Priesterdienstes Christi und der Abschluss der Gnadenzeit für die Menschheit (Vers 5; vgl. Hes 10,1-7).

Dieser literarische Kunstgriff - eine Einleitung, die etwas anderes einschließt - verknüpft die Posaunen-Ereignisse definitiv mit der Ära des hohenpriesterlichen Dienstes Christi während der Gnadenzeit.

b. Siebente Posaune: Das Blasen der siebenten Posaune ist mit dem Abschluss des "Geheimnis Gottes" (Offb 10,7) verknüpft. "Das Geheimnis Gottes" ist das Evangelium und seine Verkündigung (Eph 3,4; 6,19; Kol 4,3; Rö 16,25.26). Wenn die siebente Posaune mit dem Abschlusswerk der Evangeliumsverkündigung verbunden ist, dann müssen die vorhergehenden sechs Posaunen notwendigerweise während der Gnadenzeit blasen.

c. Goldener Altar: Der Hinweis auf den goldenen Räucheraltar zu Beginn der sechsten Posaune ist ein Markierungszeichen in der Prophezeiung, das uns anzeigt, dass der priesterliche Vermittlungsdienst Christi immer noch im Gange ist (Offb 9,13; siehe 8,3.4).

d. Einschub (siehe Punkt 4 in diesem Abschnitt): Das Evangelium wird während der sechsten Posaune weiter verkündet.

(1) Die Gemeinde (symbolisiert durch Johannes) muss "abermals weissagen von Völkern und Nationen und Sprachen und vielen Königen" (Offb 10,11).

(2) Die Menschen können noch Buße tun und Gott Ehre geben (Offb 11,13; siehe 16,9).

e. Zeitperioden: Dass in der fünften und sechsten Posaune Zeitabschnitte angegeben sind, markiert deutlich, dass diese Posaunen in der Geschichte geblasen werden, bevor die Gnadenzeit endet.

Kapitel X

Siegel und Posaunen: Zur gegenwärtigen Diskussion

JON PAULIEN

Übersicht. In den letzten Jahren haben adventistische Bibelausleger sich auf die literarische Struktur der Offenbarung konzentriert. Diese Forschungen stimmen mit denen der adventistischen Pioniere darin überein, dass die Erfüllung der parallel laufenden Linien der Prophetie (nämlich die sieben Gemeinden, sieben Siegel und die sieben Posaunen) sich durch die christliche Zeitgeschichte zieht von den Tagen des Apostels Johannes bis zu der Wiederkunft Christi.

Heute plädieren manche für zwei von einander unterschiedene Erfüllungen der Siegel und der Posaunen (wie auch anderer Teile der Offenbarung, einschließlich der Zeitabschnitte). Sie sehen eine zweite endzeitliche Erfüllung sowohl der Siegel wie auch der Posaunen, wobei die der Siegel gewöhnlich mit dem Untersuchungsgericht in Daniel 7 in Verbindung gebracht wird. Die Posaunen werden entweder in die Endzeit unmittelbar vor der Wiederkunft, oder gleich nach dem Ende der Gnadenzeit gesetzt.

In diesem Kapitel fasst der Schreiber die Beweisführung zusammen, die sowohl in den Einführungen zu den Visionsreihen als auch in den Anspielungen auf das Heiligtum und seinen Festen enthalten ist. Die gesammelten Daten, so behauptet er, bestätigen die Richtigkeit der geschichtlichen Sicht der Pioniere, dass diese Reihen sich durch das christliche Zeitalter hindurch ziehen und nicht darauf angelegt sind, (als gesamte Folge) eine zweite Erfüllung am Ende der Zeit zu finden.

Kapitelübersicht

I. Gegenwärtige Diskussionsthemen
II. Die "große Strategie" der Offenbarung
III. Historische Auslegung und die sieben Siegel
IV. Historische Auslegung und die sieben Posaunen
V. Schlussfolgerung

Gegenwärtige Diskussionsthemen

Übereinstimmende Meinung der Pioniere

Gegen Ende des letzten Jahrhunderts kamen adventistische Bibelausleger zu einer übereinstimmenden Meinung darüber, wie die verschiedenen Teile im Buch der Offenbarung in der christlichen Zeitgeschichte Anwendung finden sollten.

Sie verstanden, dass die sieben Sendschreiben (Offb 1-3) ursprünglich an sieben Gemeinden des ersten Jahrhunderts gerichtet waren, für die Johannes ein Aufsichtsanliegen hatte. Die Bedeutung dieser Briefe erweiterte sich (durch symbolische Repräsentation) auf die sieben wichtigsten Zeitabschnitte des Christentums.

Die Pioniere der Siebenten-Tags-Adventisten verstanden die Siegel, die Posaunen und Kapitel 12 (Offb 4-12) als drei parallele Linien, die die gesamte christliche Zeitgeschichte umspannten. (1) Die sieben Siegel galten als Parallele zu den sieben Gemeinden. Sie sind ein Umriss der wichtigsten Zeitabschnitte des Christentums. (2) Die sieben Posaunen enthielten hauptsächlich die Gerichte Gottes für die westlichen und östlichen Teile des römischen Reiches. (3) Kapitel 12 beschrieb den großen Kampf im Himmel und seine Auswirkungen in der Erfahrung der Gemeinde auf der Erde.

Die Pioniere waren sich auch einig, dass der Umfang der Ereignisse der Endzeit, die in den Kapiteln 13-19 beschrieben werden, zum zweiten Komment Christi hinführen. Offenbarung 20-22 dagegen wurde als Beschreibung von Ereignissen nach dem zweiten Kommen angesehen.

Der frühe Adventismus war sich einig, dass das Buch der Offenbarung natürlicherweise in zwei Teile geteilt war. Der erste Teil befasste sich mit hauptsächlich prophetischen Ereignissen die sich zwischen dem ersten und dem zweiten Kommen Christi ereignen, obwohl jede Folge bis zum Ende reicht. Die Auslegung von Offenbarung 1-12, bekannt als historische Methode, basiert auf der Weise, wie Daniel und Jesus selbst die Zukunft im Sinne einer Folge von geschichtlichen Ereignissen beschrieben, die von der Zeit des Propheten bis zur Einrichtung des ewigen Reiches führen.[1]

Im zweiten Teil der Offenbarung sah man vorwiegend die Ereignisse, die mit dem zweiten Advent verbunden waren. Obwohl sich heute nur wenige bis ins Detail exakt daran halten, bleibt *Daniel und Offenbarung* von Uriah Smith ein Ausdruck jenes Basis-Konsens, der vor rund 100 Jahren von unseren geistlichen Vorfahren gefunden und gefestigt wurde.[2]

Neue, von einigen vorgeschlagene Auslegungen

Einige Siebenten-Tags-Adventisten haben in den letzten Jahren die Möglichkeit erwogen, ob die Endzeit-Perspektive der Offenbarung viel weitgreifender sein könnte, als Adventisten es bisher angenommen haben. Im Großen und Ganzen stimmen diese Ausleger der geschichtlichen Sicht der Gemeinden (Offb 1-3) und des zweiten Teiles des Buches (Offb 13-22) zu.

Jedoch vertreten sie gewöhnlich eine zweite zukünftige Erfüllung bestimmter Abschnitte in der Offenbarung einschließlich ihrer Zeitabschnitte. Ein wichtiger Streitpunkt liegt darin, wie die Siegel und die Posaunen (Offb 4-11) verstanden werden sollen. Diese "Endzeitausleger"[3] glauben, dass die Siegel und die Posaunen (Offb 4-11) Ereignisse darstellen, die mit der Endzeit statt mit der gesamten christlichen Ära zu tun haben. Die Siegel (Offb 4-6) werden gewöhnlich so verstanden, dass sie Aspekte des Untersuchungsgericht darstellen, das 1844 begonnen hat. Die Posaunen (Offb 8-11) werden so verstanden, dass sie dem Abschluss der Gnadenzeit direkt vor der Wiederkunft Christi folgen. Einige sehen dies als *zweite* Erfüllung.

Was aus ihren Studien und darauffolgenden Diskussionen hervorging, ist die Erkenntnis, dass Siebenten-Tags-Adventisten nicht jene Art schöpferischer Energie auf die Siegel und die Posaunen angewendet haben, die den Stand der historischen Auslegung oder irgendeinen anderen Stand wirklich gefestigt hätte. Adventisten tendierten dazu anzunehmen, dass die Siegel und die Posaunen zwei geschichtliche Reihen sind, die von den Tagen des Propheten bis ans Ende reichen, aber sie hätten diesen Standpunkt nicht auf der Basis einer sorgfältigen Exegese des Textes gegründet.[4] Ob sich die zum Vorschein kommenden Endzeit-Auslegungen der Siegel und der Posaunen für wahr erweisen oder nicht, so haben die Autoren dieser Auslegungen das Studium doch angeregt, indem sie die Aufmerksamkeit auf diese dunkleren Teile der Offenbarung lenkten.

Auch wenn die Erkenntnis der Siegel und der Posaunen nicht entscheidend für die Erlösung ist, erfordern gegenwärtige Umstände, dass ihnen eine gründlichere Aufmerksamkeit als bisher geschenkt wird. Dieses Kapitel versucht Fakten aus dem Buch der Offenbarung zu beschreiben, die in Betracht gezogen werden müssen, wenn von der Auslegung der Siegel und Posaunen die Rede ist.

---

[1] Daniel 2 ist ein gutes Beispiel.

[2] Uriah Smith, *Daniel and the Revelation* (Battle Creek, MI, 1897).

[3] Sie werden oft als "Futuristen" bezeichnet. Das mag bis zu einem gewissen Punkt zutreffen, aber sie lehnen gewöhnlich die Übernahme des futuristischen, dispensationalistischen Auslegungssystems ab.

[4] Zur Unterstützung dieser Behauptung möge man Uriah Smiths Kommentar zu Offb 8,7-9.21 beachten. 62% der Kommentare Smiths sind direkt aus den Werken nichtadventistischer Ausleger zitiert. Der Rest ist hauptsächlich frei wiedergegeben. Es gibt kaum einen Fall, in dem auf den Text Bezug genommen wird. Die historische Position wird als gegeben vorausgesetzt. Es wird nie vom Text der Posaunen her argumentiert.

Funktion des literarischen Aufbaus

Ein wichtiger Teil des Beweises, der für die Verteidigung des historischen Verständnisses der Siegel und Posaunen angeführt wird, gründet sich auf die Beobachtung, dass das Buch der Offenbarung als "Chiasmus" strukturiert ist.[5] Eine "chiastische Struktur" entsteht, wenn Wörter und Gedanken in umgekehrter Reihenfolge vom Anfang bis zum Ende eines Buches parallel laufen.

Im Falle der Offenbarung steht das Material, das nach Kapitel 15 kommt, in umgekehrter Reihenfolge parallel zu dem Material vor Offenbarung 15. Kenneth Strand betrachtet die erste (größere) Hälfte als auf das gesamte christliche Zeitalter bezogen. Der Inhalt der Offenbarung nach Kapitel 15 betrifft fast ausschließlich die Zeit nach dem Abschluss der Gnadenzeit - ein Ereignis, das noch in der Zukunft liegt. Der "Chiasmus" und seine Ergebnisse sind offensichtlich, wenn man die ersten drei Kapitel der Offenbarung mit den letzten zwei vergleicht.[6] Endzeit-Ausleger jedoch widersetzen sich dieser Erkenntnis des literarischen Aufbaus der Offenbarung, da sie sich negativ auf ihre Auslegungen der Siegel und Posaunen auswirkt.

Ich habe versucht, die Anwendbarkeit von Kenneth Strands Übersicht auf die Siegel und die Posaunen zu überprüfen, indem ich gründlich die Kapitel 4-7 mit Kapitel 19 verglich, so wie Strand es vorschlägt. Ich fand - im Grundtext - vier Gruppen von parallelen Gedanken zwischen den Siegeln und dem Kapitel 19, zwei von ihnen beinhalten direkt das Thema zum Punkt.[7]

1. In den Kapiteln 4 und 5 beschreiben die Anbetungsszenen das Lob Gottes für seine Schöpfung und für das Kreuz. In den Kapiteln 7 und 19 sind Parallelszenen, die jedoch das Lob Gottes für die Erlösung seines Volkes aus dem endzeitlichen Babylon beschreiben. Diese Beobachtung legt nahe, dass die Kapitel 4 und 5 am besten am Anfang der christlichen Ära ihren Platz finden.

2. Offenbarung 6,10 beschreibt eine Zeit, da Gott noch "nicht richtet." Offenbarung 19,2 kommt, nachdem das Gericht abgeschlossen ist. Das Gericht findet nicht in den Kapitel 4 und 5 statt, wo die Siegel noch zu öffnen sind. Es ist klar, dass das Gericht erfolgen muss irgendwann zwischen dem Öffnen des fünften Siegels (wo die Märtyrer nach dem Gericht rufen) und der Urteilsverkündigung in Offenbarung 19,2, wenn das Gericht vollendet ist.

Diese zwei Beobachtungen stimmen mit dem überein, was man erwarten würde, wenn der erste Teil der Offenbarung das gesamte christliche Zeitalter und der zweite Teil die Endzeit betrifft.

Die Funktion des Heiligtums in der Offenbarung

Einführende Heiligtumsszenen. Forschungen haben eine Reihe von Hinweisen dafür erbracht, dass Johannes selber die Siegel und die Posaunen so verstanden hat, dass sie die gesamte christliche Zeitgeschichte umfassen und nicht nur für die Endzeit allein betreffen. Zum Beispiel weisen die Heiligtumsszenen, die einige Teile der Offenbarung[8] einleiten, eine bedeutsame Entwicklung auf.

---

[5] Kenneth A. Strand, *Interpreting the Book of Revelation*, 2. Aufl. (Naples, FL, 1979), 43-59.

[6] Beachte die folgenden Parallelen:

1,1....."was in Kürze geschehen soll".....22,6
1,3....."Selig ist, der da...behält".....22,7
1,3....."die Zeit ist nahe".....22,10
1,4....."die sieben Gemeinden".....22,16
1,17....."der erste und der letzte".....21,6
2,7....."Baum des Lebens".....22,2
2,11....."zweiter Tod".....21,8
3,12....."neues Jerusalem".....21,10

[7] Zu einer ausführlicheren Diskussion dieser parallelen Gruppen vergleiche Kap. 11, "Die sieben Siegel", in diesem Band.

[8] Offb 1,12-20; 4,1-5.14; 8,2-6; 11,19; 15,5-8; 19,1-8; 21,1-22,5.

Die erste Heiligtumsszene (1,12-20). Hier benutzt die Vision Bilder aus dem Heiligtum, um die Gegenwart Christi unter den Gemeinden auf der Erde zu zeigen. Es ist jedoch kein Blick in das himmlische Heiligtum. Die Szene spielt sich auf Patmos ab, und die sieben Leuchter stellen die sieben Gemeinden dar. Die ausdrückliche Einladung, in die himmlische Sphäre "heraufzusteigen", kommt erst in Offb 4,1.

Die zweite Heiligtumsszene (4,1-5,14). Jetzt wird die Aufmerksamkeit auf das himmlische Heiligtum gelenkt. Die größte Ansammlung von Symbolen aus dem Heiligtum im ganzen Buch findet sich bei der Einleitung zu den Siegeln. Diese Szene enthält eine sorgfältige Mischung von Symbolen aus fast jedem Aspekt des hebräischen Kultus.

Im israelitischen Heiligtum auf Erden behandeln nur zwei Begebenheiten fast alle Aspekte seiner Anbetung: Der Einweihungsgottesdienst, als das Heiligtum geweiht wurde (2 Mo 40), und der große Versöhnungstag.

Die Heiligtumsszene in den Kapitel 4-5 ist der erste Blick auf das himmlische Heiligtum in dem Buch. Am besten identifiziert man sie mit dem Einsetzungs- oder Weihegottesdienst des Heiligtums im Altertum. Das Hauptaugenmerk liegt auf den Auswirkungen des Kreuzes. Eine davon war die Einsetzung der Herrschaft Christi im himmlischen Heiligtum.

Das Bild ist keinesfalls eine Gerichtsszene, wie man annehmen könnte, wenn man den Versöhnungstag in Betracht zieht. Tatsächlich ist die richterliche Sprache in dieser Szene überhaupt nicht vorhanden.[9] Das einzige Mal, wo ein griechisches Wort für "richten" in der ersten Hälfte der Offenbarung auftaucht, ist in Offb 6,10 - und dort wird angeführt, dass Gott noch nicht mit dem Gericht begonnen hat! Da die Heiligtumsszene in Offenbarung 5 der Öffnung der Siegel vorausgeht, ist die Tatsache, dass das fünfte Siegel in eine "nicht richtende" Zeit fällt, entscheidend dafür, dass die Siegel in der allgemeinen christlichen Ära anzusiedeln sind.

Die dritte und vierte Heiligtumsszene (8,2-6 und 11,19). Es handelt sich weiterhin um ein Geschehen im himmlischen Heiligtum. Die erstere Szene (8,2-6) bietet einen deutlichen Blick in die erste Abteilung mit ihren Vermittlungsdiensten. Die letztere (11,19) bietet eindeutig einen Blick in die zweite Abteilung im Zusammenhang mit dem Gericht (vgl. 11,18).

Die fünfte Heiligtumsszene (15,5-8). Diese Betrachtung greift wieder die Sprache der Einweihung (die Herrlichkeit, die den Tempel erfüllt) auf, jedoch deutet alles eher auf eine Schließung des Heiligtums, seine Außerdienststellung oder die Beendigung seiner Funktion.

Die sechste Heiligtumsszene (19,1-10). Die Sprache von *Thron, Dienst* und *Lamm* ist typisch die aus der zweiten Szene, jedoch sind die eindeutigen Bilder aus dem Heiligtum nicht vorhanden. Das himmlische Heiligtum ist aus dem Blick entschwunden.

Die siebente Heiligtumsszene (21,1-22,5). Die Blickrichtung der Vision geht wieder auf die Erde und ist ein Gegenstück zu Kapitel 1. Gott der Herr und das Lamm sind der Tempel der Heiligen Stadt (21,22). Gott ist jetzt mit seinem Volk auf der Erde (21,3).

[9] Die griechischen Worte für "Gericht", *krisis, krima* und *krino,* kommen in der zweiten Hälfte des Buches häufig vor.

Diese einführenden Heiligtumsszenen zeigen zwei entscheidende Entwicklungsrichtungen. Erstens: Die Aufmerksamkeit des Lesers wird von der Erde zum Himmel und dann wieder vom Himmel auf die Erde gelenkt. Zweitens: Er wird von der Einweihung des himmlischen Heiligtums hingeführt zum Versöhnungsdienst, zum Gericht, zur Beendigung seines Dienstes und letztendlich zu seiner Abwesenheit. Diese Entwicklung wird wie folgt dargestellt:

1) Offb 1,12-20	ERDE
2) Offb 4 und 5 (Einweihung) 3) Offb 8,2-6 (Versöhnungsdienst) 4) Offb 11,19 (Gericht) 5)Offb 15,5-8 (Beendigung) 6) Offb 19,1-10 (Abwesenheit)	HIMMEL
7) Offb 21,1 - 22,5	ERDE

In dieser Entwicklung findet die erste eindeutige Versöhnungstagsszene nur in Offenbarung 11,18.19 statt. Die erste Hälfte des Buches konzentriert sich nur auf die Einweihung und den Versöhnungsdienst, die zweite Hälfte geht über zu Gericht und Verwerfung. Das unterstützt den Konsens der Pioniere und Kenneth Strands Erkenntnis, dass das Buch der Offenbarung in eine geschichtliche und eine eschatologische Hälfte geteilt ist.

Das Jahr-Tag-Schema. Wenn das Buch der Offenbarung als Ganzes im Blick auf das Heiligtum betrachtet wird, werden tiefgründigere Entdeckungen gemacht. Aus geschichtlicher Quelle sind wir vertraut mit den täglichen und jährlichen Diensten am Heiligtum in jenem Jahrhundert, als die Offenbarung geschrieben wurde. Ein Vergleich von Offenbarung 1-8 mit diesen Quellen deutet darauf hin, dass dieser Abschnitt der Offenbarung die täglichen Dienste des Heiligtums widerspiegelt, die das Kreuz vorschatteten.[10]

Die erste größere Handlung im täglichen (*tamîd*) Dienst eines berufenen Priesters am Tempel bestand darin, in das Heilige zu treten und die Leuchter zu überprüfen, um sich zu vergewissern, dass jede Lampe hell brennt und dass sie genügend frisches Öl hatte (vgl. Offb 1,12-20). Nach diesem Dienst blieb das große Tor des Tempels offen (vgl. Offb 4,1). Dann wurde ein Lamm geschlachtet (vgl. Offb 5,6) und sein Blut am Fuße des Brandopferaltars im Hofe des Tempels ausgegossen (vgl. Offb 6,9). Nach dem Ausgießen des Blutes wurde Weihrauch am goldenen Altar im Heiligen geopfert (vgl. Offb 8,3-4; Lk 1,8-10). Dann, nach einem Lobgesang (vgl. Offb 8,1), wurden die Posaunen geblasen zum Zeichen, dass das Opfer vollendet war (vgl. Offb 8,2.6).

Der erste Teil der Offenbarung spiegelt nicht nur die wichtigeren Details des täglichen Dienstes im Tempel wieder, sondern er bezieht sich auch auf sie in gleicher Reihenfolge. So scheint das Material, das die Gemeinden, die Siegel und die Posaunen ausmacht, auf feine Weise mit den Aktivitäten im Tempel hinsichtlich des täglichen (*tamîd*) Dienstes verbunden zu sein. Siebenten-Tags-Adventisten verstehen diese täglichen Dienste als Typos für die Mittlerphase des Dienstes Christi, der im himmlischen Heiligtum bei seiner Himmelfahrt 31 n. Chr. begonnen hat. Die Tatsache, dass die einführenden Szenen für die Siegel und die Posaunen mit der Einweihung des Heiligtums und dem Versöhnungsdienst in Beziehung stehen, stimmt sicherlich mit dieser Erkenntnis überein.

[10] Die Quelle der Beschreibung des täglichen Heiligtumsdienstes ist das Traktat *Tamid* in der *Mishnah*, eine Sammlung der frühzeitlichen Traditionen bezüglich Gesetz, Traditionen und Bräuche des Judentums aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert.

Daher ist es interessant, dass in Kapitel 11 das Buch auf die eindeutige Sprache übergeht, die zum jährlichen Dienst am Versöhnungstage gehört. Kenneth Stand deutet darauf hin, dass Offenbarung 11,1-2 einen starken Hinweis auf den großen Versöhnungstag beinhaltet, der unmittelbar nach der Bezugnahme auf die Vollendung der prophetischen Zeiten aus Daniel folgt (Offb 10,5-5).[11] In 3. Mose 16 - das wichtigste Kapitel über den großen Versöhnungstag - wird Sühnung vorgenommen für den Priester, den Altar und das Volk. Die einzige weitere Stelle in der Bibel in der die Begriffe *Heiligtum, Altar* und *Volk* miteinander in Zusammenhang gebracht werden, ist in Offenbarung 11,1-2. Da der Hohepriester des NT, Jesus Christus, keine Versöhnung braucht, scheint die allgemeine Anspielung auf *Heiligtum, Altar* und *Volk,* die zu messen sind, eine wohl überlegte Erinnerung an den Versöhnungstag zu sein, an dem diese alle beurteilt oder "gemessen" werden (vgl. 2 Sam 8,2; Mt 7,2). Diese feinsinnige Anspielung auf den Versöhnungstag steht unmittelbar vor der eindeutigeren in Offenbarung 11,18-19.

Schließlich können wir folgern, dass das Schema des täglichen und jährlichen Dienstes in der Heiligtumssymbolik der Offenbarung darauf hindeutet, dass der erste Teil des Buches (Offb 1-10) mit dem Gedanken an den Versöhnungsdienst Christi geschrieben wurde. Im 11. Kapitel wird das Bild der täglichen Dienste durch Andeutung auf den Richterdienst am Versöhnungstag ersetzt. Dies würden wir erwarten, wenn die erste Hälfte des Buches hauptsächlich auf die großen Ereignisse der christlichen Zeitgeschichte hinweisen und die zweite Hälfte auf die letzten Ereignisse dieser Geschichte, wenn das Gericht der Sünde und den Sündern ein Ende bereiten wird.

Jährliche Feste in der Offenbarung. Genauso bemerkenswert ist die Tatsache, dass das Buch der Offenbarung sich auch an das Schema der jährlichen Feste des jüdischen Kalenderjahres anlehnt.[12]

Passa. Die Schreiben an die sieben Gemeinden erinnern an das Passafest, das wichtigste Fest der Frühjahrszeit. Zum Beispiel gibt es an keiner anderen Stelle in der Offenbarung so viele Hinweise auf den Tod und die Auferstehung Christi (vgl. Offb 1,5.17-18).[13] Die genaue Erforschung der Gemeinden durch Christus erinnert an die Durchsuchung jedes jüdischen Haushalts nach Sauerteig, um diesen vor dem Passafest zu entfernen (2 Mo 12,19; 13,7). Da Passa das einzige Fest ist, das von Christus auf dieser Erde erfüllt wurde (1 Ko 5,7), ist es angebracht, dass es mit dem Teil des Buches in Verbindung gebracht wird, in dem er in seinem Versöhnungsdienst für die Gemeinden auf Erden dargestellt wird.

Pfingsten. Als Einweihung des himmlischen Heiligtums wird die Thronszene aus Offenbarung 4-5 am besten mit Pfingsten in Verbindung gebracht. Das erste Erntefest fand zu der Zeit statt, als Mose die Gebote auf dem Berg Sinai (2 Mo 19-20) gegeben wurden. Als der neue Mose empfängt Christus gewissermaßen die neue Torah von Gott (Offb 5). 2. Mose 19 schließt auch die Einsetzung Israels als Gottes Volk ein (2 Mo 19,5-6; vgl. Offb 5,9-10). Die jüdische Liturgie für das Erntefest schließt die Lesung nicht nur aus 2. Mose 19, sondern auch aus Hesekiel 1 ein, eine wichtige literarische Grundlage für Offenbarung 4-5.

Tag des Posaunenblasens, der Versöhnungstag. Das Blasen der sieben Posaunen - fast in der Mitte des Buches (Offb 8,9-11) - erinnert den Leser an die sieben monatlichen Neumondfeste, die ihren Höhepunkt am Tag des Posaunenblasens hatten, und die den Übergang der Frühlings- zu den

---

[11] Kenneth A. Strand, "An Overlooked Old-Testament Background to Revelation 11,1", *AUSS* 22 (1984): 317-325.

[12] Ich bin Richard Davidson, SDA Theological Seminary, für viele der hier beschriebenen Parallelen zu Dank verpflichtet.

[13] Obwohl das geschlachtete Lamm im nächsten Teil der Offenbarung erwähnt wird (Offb 5,6), liegt sein Sterben zeitlich vor der Szene in Offb 5 (Offb 5,5-6; vgl. 3,21).

Herbstfesten darstellten. Das Fest des Posaunenblasens selbst, das auf den ersten Tag des siebenten Monats fiel (entspricht der siebenten Posaune), führte in die Zeit des Gerichts hinein, die im Versöhnungstag gipfelte (vgl. 11,18-19). Von hier an steht das Konzept des Gerichtes mehr und mehr im Blickpunkt des Buches.[14]

Das Laubhüttenfest. Das letzte der fünf Basis-Feste des levitischen Systems (vgl. 3 Mo 23) war das Laubhüttenfest, das dem Versöhnungstag folgte. Die Ernte war vorüber (vgl. Offb 14-20). Gott "zeltete" nun unter seinem Volk (Offb 21,3). Die Endzeit-Festlichkeiten der Offenbarung sind mit Bildern des Feierns - Palmzweige, Musik und Freude vor dem Herrn - gefüllt.[15] Die wichtigsten Symbole des Festes - Wasser und Licht - finden ihre letzte Erfüllung in Offenbarung 22,1.5.

Im Adventismus wurden die Frühlingsfeste mit dem Kreuz Christi und mit Christi Einsetzung (als Hoherpriester) und seinem Dienst im himmlischen Heiligtum in Verbindung gebracht. Die Herbstfeste finden ihre Erfüllung in der Endzeit, im Vorwiederkunftsgericht und in den Ereignissen, die das Wiederkommen Christi unmittelbar betreffen. Was übersehen wurde, ist die Tatsache, dass der Tag des Posaunenblasens den sieben Neumondfesten als Höhepunkt folgt (4 Mo 10,10) und die Brücke bildet zwischen den Frühlings- und den Herbstfesten. Daher findet man in den sieben Posaunen der Offenbarung die chronologische Brücke zwischen den Frühlings- und Herbstfesten, zwischen dem Blickpunkt Kreuz und Anfang des christlichen Zeitalters und dem Blickpunkt Endzeit in der Offenbarung.

So gründet sich die erste Hälfte der Offenbarung auf die täglichen Dienste und die Frühlingsfeste und betont daher das Kreuz und seine Auswirkungen. Die zweite Hälfte des Buches dagegen ist gegründet auf die jährlichen Dienste und die Herbstfeste und hat daher die Endzeit im Blickfeld. Das Fest des Posaunenblasens (der erste Tag im siebenten Monat) leitete die Jahreszeit ein, in der das Gericht stattfand und das Heiligtum gereinigt wurde (Offb 11,18-19).

Zusammenfassung

Das oben angeführte Material über den Heiligtumshintergrund der Offenbarung zeigt, dass der Chiasmus von Kenneth Strand sehr gut unterstützt wird von breit angelegten Trends, die das Buch der Offenbarung als Ganzes umspannen. Diese Trends deuten darauf hin, dass Johannes die Siegel und die Posaunen so verstand, dass sie die gesamte Geschichte der Christenheit von ihren Anfangstagen bis zum zweiten Advent umfassen (wie lang auch Johannes diese Zeit gesehen haben mag). Der hauptsächliche Unterscheidungspunkt zu Strands Anliegen liegt darin, ob der Mittelpunkt des Buches der Offenbarung die Kapitel 11-12 oder 14-15 sind.

Diese Angelegenheit macht jedoch keinen inhaltlichen Unterschied. Das Material in Offenbarung 12-14 ist übergreifend. Sein Ziel und Blickpunkt ist der letzte Zorn der Völker gegen die Übrigen (12,17; 13). Aber es wendet viel Zeit daran, die Geschichte zusammenzufassen, die zu jenem Höhepunkt führt, der die Bühne für die letzten Aktivitäten jener Wesenszüge bietet, die sich schon lange während ihres Zeitenlaufs gezeigt hatten. Mit Beginn des 15. Kapitels steht fast ausschließlich die eigentliche Endzeit im Brennpunkt.

Die historische Sicht und die sieben Siegel

Der Platz lässt es nicht zu, um Punkt für Punkt Antwort auf die Argumente derer zu geben, die meinen, dass die Prophetie über die Siegel (Offb 4-8) dazu dient, um die Ereignisse der Endzeit darzustellen.[16] Das wichtigste biblische Argument dieser Position erwächst aus den zwei Beobachtungen: (1) Es ist klar, dass Offenbarung 4 und 5 Parallelen zu Daniel 7, Hesekiel 1 - 10 und Offenbarung

[14] Offb 14,7; 16,5.7; 17,1; 18,8.10.20; 19,2 usw.
[15] Vgl. Offb 7,9ff. mit Offb 19,1-10 und Offb 21-22.
[16] Zu einer Diskussion der Prophetie der Siegel siehe Kap. 11 in diesem Band.

19 enthalten. Da das Gericht das vorrangige Thema in diesen parallelen Abschnitten ist, wird daraus geschlossen, dass die Szene aus Offenbarung 4-5 die aus dem Untersuchungsgericht sein müsse, mit Beginn 1844. (2) Es ist auch deutlich, dass einiges aus der Symbolik von Offenbarung 4-5 an Aspekte des Dienstes am Versöhnungstag erinnert.[17] So könnte angenommen werden, dass die gesamte Szene die Schilderung eines Versöhnungstages darstellt. Natürlich bedürfen diese Argumente einer Prüfung, aber sie können nicht das größere Bild umwerfen, das oben kurz dargestellt wurde.

Gewiss sind die Parallelen zu Hesekiel und Daniel informativ, aber sie erzählen uns nicht die ganze Geschichte. Johannes bezieht sich ebenso auch auf andere größere Abschnitte im AT.[18] Der gemeinsame Nenner aller fünf alttestamentlichen Abschnitte ist nicht das Gericht, sondern die Beschreibung des Thrones Gottes. In der Tat nimmt Johannes die Bilder vom Thronsaal aus Daniel 7 und Hesekiel 1-10, aber er vermeidet es, ihre Gerichtsaspekte anzuwenden.[19]

Besonders beeindruckend sind die gravierenden Unterschiede zwischen Offenbarung 4-5 und Daniel 7. In Daniel werden Throne aufgestellt (Da 7,9); in der Offenbarung sind die Throne bereits vorhanden (Offb 4,12-4). In Daniel werden viele Bücher geöffnet (Da 7,10); in Offenbarung wird ein Buch versiegelt (Offb 5,1). In Daniel ist die Hauptfigur "der Menschensohn" (Da 7,13, ein Begriff, der dem Johannes gewiss geläufig war - 1,13); in der Offenbarung ist es das Lamm (Offb 5,6; ein Begriff, der in jedem Fall mehr zum täglichen Dienst als zum Versöhnungstag passt).

Wie oben bereits angemerkt, ist die Sprache des Gerichts in der Szene aus Offenbarung 4-5 überhaupt nicht vorhanden[20] bis Kap. 6,10, wo es deutlich wird, dass das Gericht noch nicht begonnen hat. Es scheint undenkbar, dass Offenbarung 4-5 die Gerichtsszene der Endzeit sein soll, wenn dieses Gericht sogar zum Zeitpunkt des Öffnen des fünften Siegels noch nicht begonnen hat!

Während ein paar Anspielungen auf das Heiligtum in Offenbarung 4-5 gemacht werden, die auf den Versöhnungstag bezogen werden könnten, so gibt es doch mehr, die sich auf andere Aspekte des Heiligtums und seine Dienste beziehen. Der Gesamteindruck, den dieser Abschnitt vermittelt, trifft nicht auf eine Abteilung oder einen Dienst zu, sondern zeigt eher eine umfassende Aufzählung fast aller Aspekte des alten Heiligtumsdienstes.

Die oben erwähnten Beobachtungen über das Heiligtum in Bezug auf die literarische Struktur der Offenbarung machen sehr deutlich, dass Offenbarung 4-5 eine symbolische Beschreibung der Einweihungsfeier des himmlischen Heiligtums ist, die 31 n. Chr. stattfand. Was der Einweihungsszene folgt, hat mit der gesamten christlichen Zeitgeschichte zu tun und nicht nur mit ihrem Ende.

Neuere Versuche, Offenbarung 4 in die erste Abteilung des himmlischen Heiligtums und Offenbarung 5 in die zweite Abteilung einzuordnen, scheitern am völligen Fehlen eines Beweises dafür, dass eine Verlegung des Thrones zwischen den beiden Kapiteln stattgefunden hat. Die zwei Kapitel beschreiben einen einzigen Visionsort.

Die historische Sicht und die sieben Posaunen

Die Argumente für eine Endzeitauslegung der Posaunen (Offb 8-11) sind etwas eindrucksvoller als die, die für die Siegel vorgebracht werden. Es wird argumentiert, dass das Hinwerfen des Räuchergefäßes (Offb 8,5) auf den Abschluss der Gnadenzeit deutet. Daher müssen die darauf folgenden

[17] Die "Tür" aus Kap. 4,1 kann sich auf die Tür zwischen den zwei Abteilungen im irdischen Heiligtum des AT beziehen (sie kann sich ebenso gut auch auf andere Öffnungen innerhalb des Heiligtums beziehen). Der Thron könnte an den Gnadenstuhl auf der Bundeslade erinnern. Die drei Steine im ersten Teil von Offenbarung 4 können auf dem Brustschild des Hohenpriesters gefunden werden, der am Versöhnungstag Dienst hatte. Die vier Lebewesen erinnern an die vier Cherubim im salomonischen Tempel.

[18] Jes 6; 1 Kön 22,19-22; 2 Mo 19.

[19] Spätere Bibelschreiber gebrauchen häufig frühere inspirierte Schriften für einen anderen Zweck, als es die ursprünglichen Schreiber hauptsächlich beabsichtigten.

[20] Im Griechischen sind es die Worte *krima, krisis* und krino.

Posaunen (8,7ff.) ihre Erfüllung nach dem Abschluss der Gnadenzeit finden. Ein weiterer Beweis für eine Erfüllung nach diesem Abschluss scheint in der Tatsache zu liegen, dass den von den beiden ersten Posaunen zerstörten Dingen - Erde, Meer und Bäume - kein Schaden angetan werden soll, bis die Versiegelung in Kapitel 7 vollzogen ist (Offb 7,1-3). Das dritte Beweisstück für eine Auslegung der Posaunen nach der Gnadenzeit ist die Tatsache, dass die Heuschrecken-Skorpionplage der fünften Posaune die Versiegelten nicht antasten darf (Offb 9,4).

Diese Argumente natürlich schlagen obiger Beweisführung, dass Johannes sich in der ersten Hälfte der Offenbarung mit der gesamten christlichen Ära beschäftigt und sich in der zweiten Hälfte speziell auf die Endzeit bezog, direkt ins Gesicht. Bei einer genaueren Untersuchung allerdings wird deutlich, dass die Argumente für eine Auslegung, die die Posaunen auf den Abschluss der Gnadenzeit folgen lässt, eher auf Vermutungen beruhen als auf tatsächlichen Beweisen aus dem biblischen Text.

Einführende Heiligtumsszene: Offenbarung 8,2-8

Die wichtigste Annahme, die hinter dem ersten Argument steht, besagt, dass die einführende Heiligtumsszene, die symbolisch Christi priesterlichen Versöhnungsdienst beschreibt, abgeschlossen ist, bevor die Posaunen beginnen. So geht das Hinwerfen des Räuchergefäßes (das Ende der Gnadenzeit) den Ereignissen, die in diesem Kapitel folgen, voraus. Infolgedessen müssten alle sieben Posaunen so verstanden werden, dass sie nach dem Ende der Gnadenzeit kommen.

Die Annahme, dass die Einführungsszene abgeschlossen ist, bevor die Posaunen beginnen, kann auf zwei Wegen geprüft werden. Erstens: Sind die anderen Einführungsszenen (vor den sieben Gemeinden, den sieben Siegel und sieben Schalen) abgeschlossen, bevor die siebenfache Folge beginnt? Oder sind sie noch im Hintergrund der gesamten Visionsfolge vorhanden? Zweitens: Wenn die Posaunen hauptsächlich während der Gnadenzeit stattfinden, welchen Beweis haben wir in den Visionsfolgen dafür, dass die Gnadenzeit für die Menschheit noch offen ist?

Wenn wir die Einführungsszenen der Siebenerreihen der Offenbarung betrachten, entdecken wir, dass sie nicht nur den Szenen vorausgehen, sondern auch während der Szenen im Blick bleiben. Zum Beispiel: Bei den sieben Gemeinden steht die Einführungsszene den Sendschreiben in der literarischen Abhandlung der Offenbarung voran, aber jeder Brief greift zurück auf die Eigenschaften und Taten Christi, die in der Einführung genannt sind. Da die Briefe in gewöhnlicher Prosa geschrieben sind, geben sie einen deutlichen Hinweis auf die literarische Strategie des Verfassers.

Die sieben Siegel werden alle geöffnet, während die Aktivitäten des Lammes im Thronsaal fortdauern. Jene Szene, die mit der Einweihung des himmlischen Heiligtums beginnt, läuft weiter während des Öffnens der Siegel bis zur Wiederkunft und jener Zeit, wenn alle Geschöpfe Gott loben (Offb 5,13).

Die Einführungsszene zu den sieben Schalen (Offb 15,5-8) zeigt einen leeren Tempel im Himmel, der sicherlich zur gesamten Periode nach der Gnadenzeit passt.

So gibt jede der Einführungsszenen den Auftakt für die folgenden Aktivitäten und bleibt bis zum Abschluss der Vision im Hintergrund aktiv. Da der Fall klar ist für drei der vier Siebenerreihen, liegt die Beweislast bei jedem, der argumentieren möchte, dass Offenbarung 8,2-6 eine Ausnahme ist. Es ist wahrscheinlicher, dass Johannes den Leser erkennen lassen wollte, dass der Vermittlungsdienst am goldenen Altar bis zu dem Augenblick in Anspruch genommen werden kann, an dem die siebente Posaune erschallt, die zu dem Abschluss des "Geheimnisses Gottes" (Offb 10,7) führt, d.h. bis zum Ende der Evangeliumsverkündigung (Rö 16,25-27; Eph 3,2-7; 6,19).

Andere Beweise für die Gnadenzeit

Oben Genanntes wird unterstützt durch viele Beweise dafür, dass die Gnadenzeit durch die gesamte Zeit der sechsten Posaune offen bleibt. Die sechste Posaune wird dem zweiten Wehe gleichgestellt und als solches erstreckt sie sich eindeutig von Offenbarung 9,12 bis 11,14. In Offenbarung 9,13 ist die Stimme "aus den vier Ecken des goldenen Altars vor Gott", ein deutlicher Bezug auf den

goldenen Altar von Offenbarung 8,3.4. Daraus ist zu schließen, dass der Versöhnungsdienst während der Zeit der sechsten Posaune noch immer andauert.

In Offenbarung 9,20-21 versäumen die, die die Plage der sechsten Posaune erleiden, Buße zu tun, was anzeigen könnte, dass Buße noch immer möglich ist.

In Offenbarung 10,11 erfährt der Prophet, dass er erneut prophezeihen muß, was wenig Sinn hätte, wäre die Gnadenzeit abgeschlossen.

Aber am wichtigsten ist: die Menschen, die in Offenbarung 11,13 als "die anderen" oder "die Übrigen" (*hoi loipoi* - das gleiche Wort wie für die Übrigen aus Offb 12,17)[21] beschrieben werden, "erschraken und gaben dem Gott des Himmels die Ehre". An welchen Punkt der Geschichte wir dies auch setzen, es ist eine entsprechende Antwort auf das vom ersten Engel verkündigte Evangelium von Offenbarung 14,6.7 - "Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre".[22]

So ist es erwiesen, dass die Gnadenzeit offen und der Mittlerdienst aus Offenbarung 8,3-4 weiterhin bis an das Ende der sechsten Posaune bestehen bleibt. Die sieben Posaunen sind als Ganzes eindeutig nicht so zu verstehen, dass sie nach dem Abschluss der Gnadenzeit ihre Erfüllung finden.

Folgen die Posaunen der Versiegelung (Offb 7)?

Ein weiteres Argument für eine Endzeitauslegung der sieben Posaunen weist auf die Ähnlichkeit der Sprache zwischen Offenbarung 7,1-3 und Offenbarung 8,7-9. Nach Offenbarung 7 sollen der Erde, dem Meer und den Bäumen kein Schaden zugefügt werden, bis die Versiegelung vollendet ist. Da dies aber gerade die Objekte sind, die von der ersten und zweiten Posaune betroffen sind, wird vermutet, dass diese Posaunen der Versiegelung chronologisch folgen und daher nach dem Abschluss der Gnadenzeit stattfinden.

Es sollte jedoch beachtet werden, dass Offenbarung 8,2 eine neue Folge einführt. Daher ist es erforderlich zu zeigen, dass die Folge der Posaunen *chronologisch* dem literarischen Abschnitt folgt, der ihnen voransteht. Es ist sicher, dass Kapitel 4 und 12 auf einen frühen geschichtlichen Zeitabschnitt zurückgehen. Warum also nicht auch Kapitel 8?

Es ist wahr, dass die Objekte der Zerstörung in den zwei Posaunen in Offenbarung 7,1-3 verschont bleiben, sie werden aber auch in der fünften Posaune (Offb 9,4) verschont. Diese Tatsache wirft ernsthafte Zweifel auf, ob die Posaunenserie als unmittelbar auf die Vision im Kapitel 7 folgend gesehen werden kann.

Noch entscheidender ist jedoch die Tatsache, dass die wichtigste Parallele zwischen dem ersten Teil von Offenbarung 7 und den sieben Posaunen in Offenbarung 9,14.16 zu finden ist. In beiden Abschnitten wird Binden und Loslassen auf vier Engel bezogen. In beiden Abschnitten werden Menschen gezählt: In Offenbarung 7 das Volk Gottes, in Offenbarung 9 ihre dämonischen Gegner. Und dies sind die einzigen beiden Stellen in der Offenbarung, die die geheimnisvollen Worte enthalten: "Ich hörte ihre Zahl" (*ekousa ton arithmon*). Wenn die Gnadenzeit noch während der sechsten Posaune offen ist und dann mit dem Schall der siebenten abschließt, ist die sechste Posaune exakt das geschichtliche Gegenstück zu Offenbarung 7,1-8. Es ist die letzte Gelegenheit für die Erlösung vor dem Ende.

Die sieben Posaunen folgen daher nicht chronologisch den Ereignissen aus Offenbarung 7. Einsatzsignal und Start der Posaunen gehen aus von der Einführungsvision in Offenbarung 8,2-6. Das Hauptthema dieser Vision ist der Mittlerdienst am Räucheraltar. Das ist eine passende Handlung, die der Einweihung des himmlischen Heiligtums folgt, wie sie in Offenbarung 5 beschrieben ist.

---

[21] Auch in bewusstem Gegensatz zu den unbußfertigen *"hoi loipoi"* in Offb 9,20.

[22] Im direkten Gegensatz stehen jene, die es nach Offb 16,9 bevorzugen, die Buße abzulehnen und Gott lieber lästern, statt ihm die Ehre zu geben. Beachte, dass die Unbußfertigkeit in 16,9.11 den Zustand in Kap. 9,20.21 übertroffen hat.

Wie oben gezeigt wurde, hat das Buch der Offenbarung einen natürlichen Fluss: angefangen mit einem Blick auf das Kreuz[23] hin zur Einsetzung des Dienstes Christi im Licht des Kreuzes (Offb 5), weiter zu einem Blick auf den Mittlerdienst, der sich daraus ergibt (Offb 8,3.4), bis letztlich zum dem Gericht, das dem Ende vorausgeht (Offb 11,18.19). Die Reihenfolge der Ereignisse ist typisch für das ganze NT.

Das Siegel Gottes (Offb 9,4)

Das letzte gewichtigere Argument für eine Endzeitauslegung der Posaunen stützt sich auf die Feststellung, dass die fünfte Posaune jene nicht treffen wird, die versiegelt sind (Offb 9,4). Es wird argumentiert: Wenn die Versiegelung das letzte Ereignis vor dem Abschluss der Gnadenzeit ist, dann müssen die Ereignisse der fünften Posaune nach dem Abschluss der Gnadenzeit folgen. Dieses Argument jedoch führt einige Punkte an, die bewiesen werden müssen. Es setzt voraus, dass "Versiegelung" genau das gleiche in beiden Textzusammenhängen bedeutet. Es setzt ferner voraus, dass die "Versiegelung" auf die Endzeit begrenzt ist. Es wird angenommen, dass E. G. Whites Ansicht über die Versiegelung in Offenbarung 7,1-3 auch auf Offenbarung 9,4 anzuwenden ist.

Wenn man an Offenbarung 9,4 vom größeren Zusammenhang des NT her herangeht, sind diese Annahmen schwer zu halten. Die griechischen Worte für Versiegelung (sphragis, sphragizo) haben vielfältige Anwendung. Wenn zum Beispiel ein Siegel auf ein Dokument, eine Botschaft oder ein Grab gesetzt wurde, war der Zweck Geheimhaltung oder Verschluss.[24] Eine andere Bedeutung kann die Bestätigung sein, dass jemand oder etwas vertrauenswürdig ist.[25] Aber wenn es sich auf das Volk Gottes bezieht, ist die hauptsächliche Bedeutung der Versiegelung Eigentumserklärung und Annahme bei Gott ("Der Herr kennt die Seinen").[26] In diesem Sinne war sie bereits zur Zeit Abrahams ein verbreiteter Brauch (Rö 4,11).

Wenn in einer Bibelstelle der Kontext darauf hinweist, dass wir *vor* dem Abschluss der Gnadenzeit sind, muss das Konzept eines versiegelten Volkes im allgemeinen Sinne als zu Gott gehörig verstanden werden wie zu jeder beliebigen Zeit. So sollte nicht angenommen werden, dass die Versiegelung aus Offenbarung 7,1-3 mit der aus Offenbarung 9,4 notwendigerweise identisch sein muss.

Es sollte auch nicht angenommen werden, dass die Versiegelung aus Offenbarung 7,1-3 auf die Endzeit begrenzt ist. Offenbarung 7,1-3 begrenzt nicht ausdrücklich die Versiegelung auf die Endzeit; es wird nur die Bedeutung des Versiegelungwerkes im Endzeitgeschehen ins Auge gefasst. Dazu passt die Beobachtung, dass E. G. White, wie auch immer sie Offenbarung 7,1-3 verstanden hat, nie Offenbarung 9,4 in einen Endzeit-Kontext einbezogen hat. Daher ist es unklug, etwas anzunehmen, was sie selber nie gesagt hat.

Zusammenfassung

Es ist daher eindeutig, dass die Argumente, die viele benutzten, um die Posaunen in ein Endzeitgeschehen zu plazieren, nicht genügend Gewicht haben, um die größere Perspektive aus dem ersten Teil dieses Kapitels umzuwerfen, nämlich dass die Posaunen das ganze christliche Zeitalter umspannen.

---

[23] Offb 1,5.17.18; vgl. 5,6.9.12.
[24] Mt 27,66; Offb 5,1.2.5.9; 6,1.3.5.7.9.12; 8,1; 10,4; 20,3; 22,10.
[25] Jo 3,33; 6,27; Rö 15,28; 1 Ko 9,2.
[26] 2 Tim 2,19; vgl. 2 Ko 1,22; Eph 1,13; 4,30.

Schlussfolgerung

In diesem kurzen Kapitel haben wir eine Anzahl Textaussagen zusammengefasst, die aufzeigen, dass der Prophet Johannes zwei große Perspektiven im Sinn hatte, als er seine Gesichte aufschrieb. In der ersten Hälfte des Buches fasste er die christliche Ära als Ganzes ins Auge und durchschritt sie von seiner Zeit bis zum Ende. In der zweiten Hälfte des Buches zeichnete er hauptsächlich die Ereignisse des Endes auf.

Diese Sicht läuft parallel zu dem Schema der anderen zwei großen "apokalyptischen" Passagen des NT: Matthäus 24 (und seinen Parallelstellen Lk 21; Mk 13) und 2. Thessalonicher 2. Jeder dieser Abschnitte enthält einen Teil, der sich zuerst auf das gesamte christliche Zeitalter bezieht.[27] Diesem Teil folgt dann die besondere Aufmerksamkeit, die sich auf den Höhepunkt am Ende richtet.[28] So ist das Buch der Offenbarung, richtig verstanden, in vollkommener Harmonie mit der Theologie und den literarischen Praktiken des NT, obwohl seine Sprache einmalig ist.

Die Beweislast, die aus diesem Kapitel hervorgeht, führt zu der Erkenntnis, dass der Konsens der Pioniere der Siebenten-Tags-Adventisten bezüglich der Auslegung der Siegel und Posaunen - wenn auch etwas gemindert durch manche geschichtliche Ungenauigkeiten und begrenzte exegetische Einsichten - richtig in der Auffassung war, dass die gesamte christliche Zeitgeschichte und nicht nur das Ende dieser Zeit damit gemeint war.

[27] Vgl. Mt 24,3-14 und 2 Th 2,3-7.

[28] 2 Thess 2,8-12; Mt 24,23-51; besonders Verse 27-31. Es ist beachtenswert, dass diese doppelte Perspektive besonders deutlich in Lukas zu Tage tritt, wo die "Zeiten der Heiden" (Lk 21,24) eine Brücke zwischen der Beschreibung des Jahres 70 n. Chr. und den allgemeinen Wirklichkeiten des Christlichen Zeitalters (Lk 21,7-23) und der Beschreibung der Endzeit (Lk 21,25ff.) bilden.

Kapitel XI

Die sieben Siegel

JON PAULIEN

Übersicht. Wie wir dem DARCOM-Bericht entnehmen können (Kapitel 9 in diesem Band), gehören die Szenen, die sich auf Erden während des Brechens der ersten sechs Siegel abspielen, in das christliche Zeitalter. Eine Thronszene im himmlischen Heiligtum - die Darstellung der Einsetzung Jesu bei seiner Himmelfahrt als "Fürst und Heiland" an der Seite des Vaters (Apg 5,31) in der Bildsprache der Offenbarung - ist der historische Rahmen für den Empfang der versiegelten Buchrolle durch Christus. Von diesem Zeitpunkt an beginnt er die Siegel zu brechen, eins nach dem anderen.

Ein wichtiger Schlüssel, die Symbolik im Buch der Offenbarung zu erschließen, besteht in der Erkenntnis, dass Johannes Bilder aus dem AT entnimmt, um den Inhalt seiner Visionen zu beschreiben. Der Schreiber dieses Artikels bietet dafür ein hilfreiches Werkzeug an: drei Tabellen alttestamentlicher Anspielungen, die in der Prophetie der Siegel wirksam wurden. Eine vierte Tabelle vergleicht Offenbarung 6 mit Jesu apokalyptischer Predigt in den Evangelien.

Obwohl die versiegelte Buchrolle in der Gnadenzeit nicht geöffnet wird, ist ihre Identität für die Interpretation dieses Teils der allgemeinen Prophezeiung wichtig. Der Schreiber dieses Artikels schlägt vor, die Rolle so zu verstehen, dass sie in enger Beziehung zum Buch der Offenbarung selbst steht. Daher ist die Rolle, die der Vater dem siegreichen Lamm zum Öffnen und Lesen übergeben hat (5,1-7), das gleiche wie die "Offenbarung", die Gott Christus gibt von "den Dingen, die in Kürze geschehen sollen" (1,1; vgl. 1,19). In diesem Fall beinhaltet die Rolle nicht nur die Geschichte und Bestimmung der Welt und der Gemeinde, sondern ebenso Gottes Plan, sein Volk zu befreien und die moralische Auseinandersetzung zu lösen, die die Einheit seiner Schöpfung zerrissen hat.

Die Sprache der Siegel enthält starke Anspielungen auf die Bundesflüche oder -gerichte, die Israel wegen seiner Ablehnung Gottes bedrohten. Zugleich stehen die Ereignisse, die beim Öffnen eines jeden Siegels geschehen, in auffallender Parallele zu den Geschehnissen, die unser Herr auf dem Ölberg vorhergesagt hat (Mt 24-25; Mk 13; Lk 21) - Ereignisse, die vor dem Fall Jerusalems stattfinden sollten und vor seinem Kommen und dem Ende der Welt.

So bringt die erfolgreiche Verkündigung des Evangeliums (weißes Pferd) nicht nur Siege für das Königreich, sondern es folgen auch Verfolgung, Spaltung und - für jene, die seine Gnade ablehnen - geistliche Hungersnot und Verfall. Das fünfte Siegel berichtet von dem Schrei der Märtyrer nach göttlicher Gerechtigkeit, während das sechste die Symbolik als solche fallen lässt und in kühnen Zügen die Ereignisse des kommenden großen "Tags des Herrn" skizziert.

Während die Prophezeiung der Siegel kurz den Erfolg und die Versuchungen der "kämpfenden Kirche" streift, hält es dem Glaubensauge die großen Wahrheiten vor, dass das Lamm Gottes, der Löwe von Juda, sich über die Mächte des Bösen auf Golgatha durchgesetzt hat und jetzt mit seinem Vater regiert. Alle Dinge sind unter seiner Kontrolle. In seinen Händen liegt die Bestimmung der Menschheit.

Kapitelübersicht

I. Einleitung
II. Allgemeine Exegese
III. Einleitende Heiligtumsszene
IV. Brechen der Siegel
V. Tabellen der Anspielungen (1-4)

Einleitung

In den letzten Jahren hat das Interesse an den Prophezeiungen der sieben Siegel unter Pastoren und Laiengliedern der Siebenten-Tags-Adventisten zugenommen. In diesem Kapitel untersuchen wir die wesentlichen Fragen, die sich aus dem Text in Offenbarung 4-6 ergeben. Möge diese kurze Einleitung dazu anregen, eine sorgfältige Analyse dieser Passage vorzunehmen und möge sie zugleich Wegweiser für zukünftige Studien sein. Da keine Interpretation der Siegel die offenen Fragen so entscheidend beantwortet hat, dass sie allen aufrichtig Suchenden selbstverständlich wären, sollte auch keine Interpretation der Siegel (einschließlich dieser vorliegenden) Mittelpunkt theologischer Kontroversen werden.

Allgemeine Exegese

Der Abschnitt beginnt mit einer Einladung an Johannes, durch eine offene Tür in den Himmel "hinaufzusteigen" (4,1). Dort wird es ihm gestattet, Gottes Thron zu sehen, umgeben vom himmlischen Hof (4,2-8). In einer Szene unbeschreiblichen Lobes und Anbetung (4,8-11), wird "der auf dem Thron saß" für seine Heiligkeit und seine Rolle in der Schöpfung aller Dinge angebetet.

Die Anbetungsszene wird durch eine momentane Krise unterbrochen. Eine Schriftrolle von großer Bedeutung in der Hand des inthronisierten Herrschers kann nicht geöffnet werden, bis eine "würdige" Person gefunden wird, ihre sieben Siegel zu brechen (5,1-4). Christus, dargestellt als ein "geschlachtetes Lamm" und als würdig erachtet, bietet sich selbst an und nimmt die Schriftrolle von der rechten Hand dessen, der auf dem Thron sitzt (5,5-7). Dieser Akt ruft einen noch größeren Lobpreis hervor, der beiden gilt, dem Lamm und dem auf dem Thron Sitzenden (5,8-14). Der Eindruck entsteht, dass dies der wohl entscheidendste Moment in der Geschichte des Universums ist.

Die Szene wechselt nun und zeigt, wie das Lamm nacheinander die sieben Siegel der Rolle bricht (6,1-17). Eine versiegelte Schriftrolle kann nicht gelesen werden, bis alle Siegel gebrochen sind. Durch den Vorgang des Brechens eines jeden Siegels jedoch werden furchterregende Ereignisse auf Erden ausgelöst. Nach dem Brechen der ersten vier erscheinen Reiter auf Pferden, durch die zunehmend Uneinigkeit und Leiden auf der Erde hervorgerufen werden (6,1-8). Das Brechen des fünften und sechsten Siegels wirft Licht auf die Leiden der Märtyrer und auf die kosmischen Zeichen, die zum Ende führen (6,9-17). Das Kapitel schließt mit der ernsten Frage angesichts des großen Tag des Zornes Gottes und des Lammes: "Wer kann bestehen?" (6,17)

Die Antwort wird in Kapitel 7 gegeben. Wenn die Winde des Streites über die Erde blasen, werden die mit dem Siegel Gottes an den Stirnen Versiegelten beschützt werden (7,1-3). Die "bei dem Lamm" Stehenden werden durch ein Doppelbild beschrieben: 144000, zusammengesetzt aus 12000 von jedem der 12 Stämme Israels (7,4-8), und eine unzählbare Menge von jedem Stamm auf der Erde (7,9-17). Ganz gleich ob die beiden Darstellungen eine oder zwei Gruppen repräsentieren, sie beschreiben eindeutig die Gesamtheit derer, die vor dem großen Tag des Zornes bewahrt bleiben. Sie schließen sich dem himmlischen Hof an im Lobpreis (7,9-12) und im Dienst vor dem Thron (7,14-17).

Die Siegel im Kontext

Aussagen der Einleitung und der Schlussworte sind von tragender Bedeutung für das Verständnis jeden biblisches Buches. Im Blick auf die Offenbarung ist das besonders wichtig. Der Prophet Johannes hat eine wunderbare Technik, kunstvoll jede seiner einleitenden Zusammenfassungen in den vorhergehenden Teil einzubetten, und zwar gewöhnlich am Höhepunkt.

Während beispielsweise das Leiden der Seelen unter dem Altar (6,9-11) zu der Reihenfolge der vier Reiter mit Krieg, Hunger und Pestilenz einen Höhepunkt bildet, fordert ihr Ruf: "O Herr, wie lange noch?" als Antwort die Plagen der sieben Posaunen heraus (vgl. 8,3-5.13). Ebenso werden die

fünf zentralen Konzepte aus 11,18 zum ordnenden Prinzip der Kapitel 12 bis 22.[1] Die dritte Engelsbotschaft (14,9-12) gipfelt in Gottes Antwort auf den Angriff des Drachens und seiner Verbündeten. Zugleich deutet die Sprache jedoch auf 15,1, wo die Schalen des Zorns eingeführt werden. Offenbarung 21,1-8 fungiert sowohl als Höhepunkt der Vision der 1000 Jahre, als auch als Einführung der detaillierten Beschreibung des neuen Jerusalems.

Sprungbrett-Passage: Offenbarung 3,21. Der Schlüssel zu einem tieferen Verständnis der meisten Teile der Offenbarung ist oftmals in einer vorhergehenden Gipfelaussage zu finden. Wenn wir das im Gedächtnis behalten, sollte es uns nicht wundern, dass der beste Startpunkt für ein Studium der Siegel und ihres Kontextes Offenbarung 3,21 ist. Obwohl die Passage als ein Höhepunkt aller Verheißungen für die Überwinder fungiert (Offb 2-3), stellt ihre Sprache einen zusammenfassenden Überblick des Inhaltes der sieben Siegel dar:

> Wer Überwindet,
> dem will ich das Recht geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen,
> *wie* ich auch überwand
> und sitze mit meinem Vater auf Seinem Thron.[2]

In diesem Text verheißt Christus, den *Überwindern (ho nikon)* mit einem Anteil an seinem Thron zu belohnen. Eine Analogie zu diesem Handeln ("genauso wie" - hos) ist das *Überwinden (enikesa)* Christi, das dazu führte, dass er mit seinem Vater den Thron teilte. Vom Standpunkt des Propheten wird das Überwinden des Gläubigen als eine gegenwärtig fortschreitende Erfahrung beschrieben,[3] das Sitzen auf dem Throne Christi ist jedoch Zukunft (*doso*). Im Gegensatz dazu werden sowohl Christi Überwinden (*enikesa*) als auch sein Platznehmen auf dem Thron (*ekathisa*) als vergangene Ereignisse dargestellt.[4]

Der Thron des Vaters (4,2ff), Christi Überwinden (*enikesen*, 5,5) und Christi Vereinigung mit dem Vater auf seinem Thron (5,6ff) sind die zentralen Themen von Offenbarung 4 und 5. Nicht vor Offenbarung 7 wird es den Erlösten ausdrücklich erlaubt, sich im Loben und Anbeten den himmlischen Hof anzuschließen (7,9-12). So wie die Belohnung der Heiligen in Offenbarung 3,21 auf die Christi bezogen ist, so sind auch die beiden Thronszenen von Offbarung 5 und 7,9ff auf ihn bezogen, obwohl beide chronologisch getrennt sind.[5]

Die Einleitungsszene des Siegel (Offb 4-5) ist daher eine Entfaltung des letzten Teils von 3,21 (bezugnehmend auf Christi Sieg und Inthronisation). Die Lobszene von 7,7-17 stellt eine Erfüllung der Verheißung dar, dass die Überwinder mit Christus auf seinem Thron sitzen werden. Zwischen den beiden Thronsszenen liegt Kapitel 6. Somit entsprechen die Siegel aus Kapitel 6 der Zusicherung aus

---

[1] Dies ist ausführlicher in meinem Buch "*Decoding Revelation's Trumpets*" (Berrien Springs, MI, 1988) 337-339 herausgearbeitet.

[2] Wenn nicht anders vermerkt, sind alle Zitate des NT-Textes die eigene Übersetzung des Verfassers.

[3] Das griechische Präsens-Partizip drückt eine fortlaufende Handlung aus.

[4] Beide Verben stehen im griechischen Aorist Indikativ und drücken vergangene Handlungen aus, eher eine einmalige Handlung als ein Prozess.

[5] Beachte die literarischen Parallelen zwischen den beiden Szenen:

Offb 5,12 Würdig ist das geschlachtete Lamm, zu empfangen, *Macht* und *Reichtum* und *Weisheit* und *Stärke* und *Ehre* und *Herrlichkeit* und *Lob*.	Offb 7,12 Amen. *Lob* und *Herrlichkeit* und *Weisheit* und Dank und *Ehre* und Macht und *Stärke* unserem Gott *für immer* und *ewig*.
Offb 5,13 Dem Einen, sitzend auf dem Thron, und dem Lamm sei *Lob* und *Ehre* und *Herrlichkeit* und Gewalt *für immer* und *ewig*.	Offb 7,10 Heil unserem Gott *dem Einen, sitzend auf dem Thron, und dem Lamm*.

3,21 ("Wer überwindet, dem will ich geben"). Sie umfassen die Zeit vom Sieg des Lammes bis zur Belohnung der Versiegelten.

Die Siegel in Kapitel 6 haben mit den fortschreitenden Perioden zu tun, in denen sich Gottes Volk im Prozess des Überwindens befindet. Seit die vielen Verheißungen für die Überwinder (2,7.11.17.26; 3,5.12.21) den sieben Gemeinden des ersten Jahrhunderts in Kleinasien gegeben wurden, hat die Zeit ihres Überwindens - bereits in den Tagen des Johannes - begonnen und setzt sich fort, bis Gottes Volk mit Jesus auf seinem Thron sitzen wird.

Die Ortsbestimmung der Siegel. Welches Ereignis hat der Prophet für den Beginn der sieben Siegel im Blick? Die Wendungen "ich *überwinde*", "ich *setzte mich*," "er hat *überwunden*" bieten uns Anhaltspunkte zum Zurückschauen auf den Tod, die Auferstehung und die Einsetzung Jesu als Hoherpriester im himmlischen Heiligtum.[6] Dieses Überwinden ist auf das Kreuz ausgerichtet. Das wird bestätigt durch das "neue Lied" der vier Lebewesen und der 24 Ältesten (5,9):

> Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen,
> denn du *warst geschlachtet*,
> und für Gott *erkauftest* du mit deinem Blut
> einige aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen
> und *machtest* sie zu einem Königreich und zu Priestern vor unserem Gott,
> und sie werden auf Erden regieren.

In diesem Lied deutet die Zeit der griechischen Verben[7] zurück auf das Christusereignis und seine Konsequenzen. Es ist das geschlachtete Lamm, das durch sein Blut die Menschheit erkauft und ihr einen neuen Status in Ihm anbietet. Es ist das Kreuz, das Christus "würdig" machte (5,2; cf. 5,9), sein Werk für unsere Erlösung im himmlischen Heiligtum zu beginnen. Es ist der Tod Christi, der den Grund legt für das Überwinden der Gläubigen (12,11).

Da die Ereignisse von Offenbarung 7 an den Schluss der Weltgeschichte gehören,[8] während die Betonung der Thronszene in Offenbarung 5 auf dem Tod Christi liegt, wird deutlich, dass Offenbarung 6 eine visionäre Beschreibung der Ereignisse auf Erden *zwischen* Kreuz und Wiederkunft Christi darstellt. Im Blickfeld stehen das Evangelium von Jesus Christus und die Menschen, die dieses Evangelium annehmen und verkündigen.

Strukturelle Parallelen

Es ist wichtig für den Interpreten der Offenbarung, aufmerksam die anderen Teilen des Buches zu beachten, die sich auf die zu studierende Passage beziehen könnten. Im Buch der Offenbarung kann der Schlüssel zum Verständnis einer Passage am entgegengesetzten Ende der Prophezeiung liegen.

Kenneth Strand schlussfolgerte, das die ersten 14 Kapitel des Buches in einer chiastischen Parallele zu den letzten acht Kapiteln stehen.[9] Nach seiner Meinung deutet die Sprache des Johannes darauf hin, dass Offenbarung 4-7 seine Parallele vor allem im Material von Offenbarung 19 findet (obwohl Elemente in 7,15-17 eng mit 21,3.4 verbunden sind).[10] Auf der Grundlage der Arbeit Strands

---

[6] Die griechischen Verben (*enikesa, ekathisa*, "Ich habe überwunden ... und habe mich gesetzt," 3,21; *enikesen,* "er hat überwunden," 5,5) sind Aorist-Indikative, die bestimmte Ereignisse in vergangener Zeit bezeichnen.

[7] "Du warst geschlachtet" *(esphages),* "erkauft" *(egorasas),* "gemacht" (epoiesas).

[8] Sie stehen im Zusammenhang mit dem großen Tag des Herrn (Offb 6,12-17) und der Versiegelung (Offb 7,1-3).

[9] Eine Diagrammdarstellung, wie dies sich im gesamten Buch verhält, bietet Kenneth A. Strand, "*Interpreting the Book of Revelation*," 2nd. ed. (Naples, FL, 1972), 52. Eine kürzere Zusammenfassung der Strandschen Analyse findes sich in den Kapiteln 1-3 dieses Bandes.

[10] Siehe Strands recht detaillierte Karte ebd., 46. Es gibt andere Verbindungspunkte zu den Siegeln in Offenbarung, besonders in Kap. 14, jedoch sind diese viel weniger deutlich als jene in Kap. 19.

verglich ich sorgfältig die Sprache in Kapitel 4-7 und Kapitel 19.[11] Es scheinen vier Hauptgruppen paralleler Worte und Gedanken vorzuliegen.

Anbetungsszenen. Die erste Gruppe beinhaltet Anbetungsszenen. Die einzigen Passagen, die die vier Lebewesen, die 24 Ältesten, Gottes Thron und Szenen des Lobes und der Anbetung vereinen, finden sich in Offenbarung 4, 5, 7 und 19.[12] Andere gemeinsame Elemente in diesen Kapiteln sind Worte des Entschlusses, Gott zu preisen,[13] und Beschreibung der Kleidung.[14]

In den Kapiteln 4 und 5 werden Gott und das Lamm gepriesen für ihr Handeln in der Schöpfung und am Kreuz (4,11; 5,9.12). In Kapitel 7 und 19 jedoch werden sie gepriesen für die Erlösung der großen Menge am Ende ihrer Verfolgung (7,9-14), und für die Zerstörung des großen End-Zeit-Babylons (19,1-8). Dies unterstützt die Position, dass die Szene in Offenbarung 4-5 in erster Linie auf den Beginn der christlichen Zeit hinweist, jene aus Offenbarung 7 und 19 jedoch das Ende dieser Zeit im Blick hat.

Reiterszenen. Die zweite Hauptgruppe verbindet die Aktivitäten der vier Reiter (6,1-8) - speziell des ersten - mit dem Pferd und Reiter in 19,11-15. Die gemeinsamen Elemente sind das weiße Pferd, die Krone und das Schwert.[15] Die beeindruckendste Parallele ist die des weißen Pferdes, ein Symbol, das an keiner weiteren Stelle der Offenbarung erscheint. Die Bilder haben in beiden Fällen mit Eroberung zu tun.

Das griechische Wort für "Krone" (*stephanos*) in 6,2 impliziert eine Belohnung für den Sieg. Das griechische Wort aus 19,12 (*diademata*) bezeichnet dagegen eine königliche Krone im Sinne des Rechtes zu regieren.[16]

In seinem Kontext (siehe unten) hebt 6,2 den Sieg am Kreuz und seine Konsequenzen hervor, während 19,11-15 die letzte Unterwerfung des Bösen beim zweiten Kommen Christi ins Licht stellt, wenn Christus sein Königreich errichtet. Diese Parallele signalisiert das Voranschreiten vom Erringen des Rechts Christi, im Himmel zu regieren (Kap. 4-5), bis zum Durchsetzen dieses Rechts (zu regieren) auf Erden, wenn er wiederkommt.

Das weiße Pferd von Kapitel 6 symbolisiert den Sieg Christi durch das Ausbreiten seines unsichtbaren Königreiches in der Evangeliumsverkündigung. Das weiße Pferd (die weißen Pferde) aus Kapitel 19 stellt die völlige Unterwerfung des Bösen bei Christi zweitem Kommen dar.

Gericht. Die dritte Parallelgruppe verbindet das fünfte Siegel (6,9-11) mit Offenbarung 19,1.2. Im ersteren wird Gericht (*krineis*) und Vergeltung (*ekdikeis*) über die ausgerufen, die auf Erden wohnen. Im letzteren wird verkündet, dass Gericht (*kriseis, ekrinen)* und Vergeltung (*exedikesen*) über Babylon gekommen sind, das Endzeit-Gegenstück jener, die die Märtyrer in der christlichen Ära quälten.

Die in Offenbarung 19 erwähnte Zeit des Gerichts und der Vergeltung bezieht sich nicht direkt auf etwas aus den Siegeln, sondern fasst den eindeutigen Kontext aus Offenbarung 18 zusammen, der wiederum auf Offenbarung 17 und 14,8-11 aufbaut. Somit fällt das Aufkommen des Endzeit-Babylon sowie sein Gericht und seine Zerstörung zwischen die Zeit des fünften Siegels und die Verkündung aus Offenbarung 19,2. Von den vier parallelen Hauptgruppen zwischen den Siegeln und Offenbarung 19 ist die dritte die direkteste und umfassendste mit sieben wörtlichen Parallelen allein zwischen 19,2 und

---

[11] Während verschiedene adventistische Autoren danach trachteten, Parallelen in den Kapiteln 18, 20 und 21 zu finden, hat das zu thematischen Parallelen geführt, die jedoch keine überzeugenden Darstellungen der Absicht des Johannes sind. Offenbarung 6 und 19 enthalten eine Vielzahl von verbalen und thematischen Parallelen, auf die wir unsere Untersuchung aufbauen sollten.

[12] Offb 4,6-11; 5,8-14; 7,9-14 und 19,4.

[13] Vgl. die Sprache in Offb 4,8.11; 5,12.13; 7,10.12; 19,1.6.7.

[14] Verschiedene Worte werden zum Beschreiben auffallend ähnlicher Gewänder verwendet in 4,4; 6,11; 7,9.13; 19,8.14.

[15] Das verwendete Wort in 19,15.21 für "Schwert", *hromphaia,* findet nur in 6,8 Verwendung, jedoch nicht in 6,4 (*machaira*).

[16] Der Ausdruck steht im Plural (viele Kronen).

6,10-11 (zehn, wenn 19,1 mit einbezogen wird).[17]

Der Tag des Zorns. Die vierte Gruppe schließlich enthält eine Parallele zwischen denen, die am Tage des Zorns erschrecken (6,15-17) und jenen, die bei Gottes Endzeitmahl verzehrt werden (19,17-18). Da beide Ereignisse offensichtlich dasselbe darstellen, kann mit Sicherheit gefolgert werden, dass das sechste Siegel seinen Höhepunkt in der schaurigen Zerstörung findet, die in 19,17-21 beschrieben wird.

Die obige Untersuchung unterstützt die allgemeine Beobachtung (Strand), dass die Prophetie der Siegel sich über den breiten Bereich christlicher Geschichte erstreckt, während das Material aus Kapitel 19 sich auf die letzten Ereignisse konzentriert, die zum Abschluss der Geschichte führen. Das widerspricht nicht dem offensichtlichen Faktum, dass Elemente dieser historischen Reihe in ihrer Ordnung das Ende als Teil ihres historischen Abschnittes ins Auge fassen. Es ist eindeutig, dass das fünfte und sechste Siegel "zum Ende hinneigen" und damit auf denselben Höhepunkt zeigen, auf den sich Offenbarung 19 bezieht. Andererseits bekommen die vier Reiter (6,1-8) ihr Einsatzzeichen vom Kreuz und seinen Konsequenzen, mit Betonung auf dem früheren Teil der christlichen Ära.

Einleitende Heiligtumsszene

Der Thron im Mittelpunkt

Das Wort "Thron" (*thronos*) stellt das Recht des Regierens dar und ist zweifellos das Schlüsselwort in Offenbarung 4. Es kommt 14mal vor. Immer noch zentral im szenischen Ablauf, erscheint es fünfmal im nächsten Kapitel. Es verschwindet fast aus der Sicht in Kapitel 6 (einmal), kehrt aber in 7,9-17 wieder mit einer Betonung, die seiner Stellung in Kapitel 4 (siebenmal in nur neun Versen) vergleichbar ist.

So setzt Kapitel 4 den Hintergrund für die himmlischen Aktivitäten in Kapitel 5, während 7,9-17 eine Erweiterung von Kapitel 4 und 5 ist, mit erneutem Blick auf den Thron. Der Thron fällt aus der Sicht in Kapitel 6 fast heraus, da dieses Kapitel sich mit Ereignissen auf der Erde befasst.[18]

Somit steht der Thron eindeutig im Mittelpunkt der Visionsbeschreibung (Off 4-5).[19] Der Thron ist das erste, was Johannes im Himmel sieht. Fortan sind alle Handlungen an ihm orientiert.[20] Obwohl das Wort "Thron" normalerweise im Buch der Offenbarung mit Gott verbunden ist, kann es auch mit Satan und seinen Anhängern assoziiert werden.[21] So hebt die zentrale Stellung des Thrones in diesem Teil der Offenbarung seine Bedeutung in der Auseinandersetzung zwischen Gott und Satan um die Herrschaft über das Universum hervor.[22]

Der eröffnende Vers von Offenbarung 5 beschreibt einen Krisenpunkt in der Entwicklung dieser Auseinandersetzung. Im übrigen Teil des Kapitels wird betont, dass der Tod Christi das siegreiche Hervorgehen aus dieser Auseinandersetzung garantiert und dass der verherrlichte Christus nun den

---

[17] Da 19,1 neun wörtliche Parallelen allein mit 7,9-12 hat, ist die Beziehung von 19,1-2 zu den Siegeln sicherlich unumstritten.

[18] Eine starke literarische Verbindung verknüpft trotzdem Kap. 6 mit Kap. 4 und 5 dadurch, dass alles, was in Kap. 6 stattfindet, mit dem Öffnen des versiegelten Buches durch das Lamm verbunden ist, und durch die häufigen Verweise auf die vier Lebewesen.

[19] Otto Schmitz, "thronos", in *TDNT* 3 (Grand Rapids, 1964), 165.

[20] Handlungen finden "auf dem Thron" statt (epi ton thronon - 4,2.4.9.10), "um den Thron (kuklothen und kuklo) herum" (4,3.4.6), "vom (ek) Thron her" (4,5), "vor (enopion) dem Thron" (4,5.6.10), und "in der Mitte (en meso) des Thrones" (4,6).

[21] Offb 2,13; 13,2; 16,10. Das Wort wird ebenso auf die 24 Ältesten angewendet (4,4 zweimal und 11,16) und auf die Märtyrer (20,4). Das Griechische in 20,4 ist schwierig, zumindest scheinen Throne dort den Märtyrern zu einem Werk des Gerichts (krima) zur Verfügung zu stehen. Ein derartiger Gerichtsauftrag ist den Ältesten in Kap. 4 und 5 nicht gegeben. Sie sind eher an einer Art Fürsprache beteiligt.

[22] J. Massyngberde Ford, *Revelation*, AB, 38 (Garden City, NY, 1975), 76.

Thron mit Gott teilt.[23]

Gesang

Es besteht eine wohlbedachte Gedankenentwicklung in den fünf Liedern dieser Einleitungsszene. Zwei Lieder sind an den Vater gerichtet (4,8.11), die nächsten zwei an das Lamm (5,9-10.11-12). Das fünfte und letzte Lied ist sowohl an den Vater als auch an das Lamm gerichtet (5,13).

Dass die Übereinstimmung im Lob der besondere Höhepunkt in dieser Hintergrundkulisse ist, wird deutlich an der ständigen wachsenden Zahl der Beteiligten. Das Lied in 4,8 wird von den vier Lebewesen allein gesungen. Das Lied in 4,11 wird von den 24 Ältesten gesungen. Das Lied in 5,9.10 wird sowohl von den Lebewesen als auch von den Ältesten gesungen. Mit dem Lied aus 5,11.12 schließen sich Millionen von Engeln dem himmlischen Chor an. Das fünfte und letzte Lied (5,13) wird von allen Geschöpfen gesungen. Die ständig anwachsende Anteilnahme zeigt, dass es die größte Freude des Himmels ist, Jesus Christus so zu verherrlichen, wie sein Vater verherrlicht wird (vgl. Jo 5,23).

Die alles umfassende Sprache aus 5,13 deutet an, dass dieses letzte Lied proleptisch (vorgreifend) ist: das gesamte Universum in Lobpreis Gottes (vgl. Phil 2,9-11).[24] Eben weil die Szene in Kap. 5 die Inthronisation Christi am Beginn des Zeitalters heraushebt, deutet sie zugleich voraus auf den universalen Lobpreis am Ende.

Heiligtumsszene

Kein einziges Element aus Offenbarung 4 wird eindeutig dem alttestamentlichen Heiligtum entnommen; doch die kulminative Wirkung der Anspielungen reflektiert eine starke Erinnerung an dieses Heiligtum und seinen Dienst. Es folgt eine Aufzählung.

Das Wort für "Tür" (*thura*, 4,1) erscheint über 200mal im griechischen AT (LXX), häufig besteht ein direkter Zusammenhang zum Heiligtum.[25] Trompeten (4,1) wurden sowohl im Gottesdienst als auch im Krieg verwendet (4 Mo 10,8-10). Es ist möglich, dass der Thron (4,2) die Bundeslade in Erinnerung rufen sollte (vgl. Offb 11,19; Ps 99,1), aber das kann nicht angenommen werden. Es mag mit dem Schaubrottisch im Heiligtum zusammenhängen,[26] zumal der Tisch der einzige Gegenstand des Heiligtums ist, der nicht ausdrücklich in Offenbarung Erwähnung findet.

Die drei wertvollen Steine (4,3) sind auch in dem Brustschild des Hohenpriesters vorhanden (2 Mo 28,17-21).[27] Die 24 Ältesten erinnern uns an die 24 Dienstgruppen der Priester im Tempel (1 Chr 24,4-19). Die sieben Lampen (*lampades* 4,5) mögen den Leuchter im Heiligtum in Erinnerung rufen, obwohl ein anderes griechisches Wort verwendet wird.[28] Beim gläsernen Meer (4,6) steht das griechische Wort (*thalassa*), das auf das "gegossene Meer" im salomonischen Tempel (1 Kön 7,23-24) angewendet wird. Die Nähe der vier Lebewesen (4,4-6) zum Thron in Hesekiel 1 und 10 erinnert uns an die Cherubim auf der Bundeslade (2 Mo 25,18-20; 1 Kön 6,23-28). Cherubim waren auch im Heiligen sichtbar (2 Mo 26,1.31-35). Die jüdische Tradition verbindet Löwe, Kalb, Mensch und Adler mit den vier Bannern oder Zeichen, um die Mose das israelitische Lager in der Wüste gruppierte (vgl.

---

[23] Offb 3,12; vgl. 5,6-14; 7,15.17; 22,1.3. Schmitz, 166-67.

[24] Ford, 95.

[25] Vergleiche 2 Mo 29,4.10-11; 3 Mo 1,3.5; 1 Kön 6,31.32.34. Wie das Nachlesen der angeführten Abschnitte zeigt, gibt das Wort selbst keine Information, welche Tür des Heiligtums gemeint sein könnte.

[26] C. Mervin Maxwell, *God Cares* 2 (Boise, ID, 1985), 163-167. Maxwell bezeichnet den Thron aus 4,2 als "den Tisch-Thron".

[27] Die Verbindung zum hohenpriesterlichen Brustschild wird erhärtet durch die Tatsache, dass der Sarder der erste der aufgeführten Steine im hebräischen Text von 2. Mose 28 ist und Jaspis der letzte. So werden alle Stämme repräsentiert durch die Steine des ältesten und des jüngsten Sohnes Jakobs (Ford, 71,85). Im griechischen Text (LXX) von 2. Mose 28,21 wird von dem Brustschild gesagt, dass es "versiegelt" (*sphragidon*) wird mit den Namen der 12 Stämme.

[28] Das griechische Wort im AT für Leuchter ist *luchnia*, jenes Wort, das in Offb 1,12.13.20 verwendet wird.

4 Mo 2).

In Kapitel 5 werden viele dieser Bilder mit einigen Zusätzen wiederholt. Das geschlachtete Lamm (5,6), zurückgehend auf Jesaja 53,7, erinnert uns an die Morgen- und Abendopfer (2 Mo 29,38-42) oder an das Passa-Opfer (1 Ko 5,7). Das Blut des Lammes (5,9) stellt das Mittel dar, das Volk der Erde für Gott erkaufen zu können. Dafür dienen sie Gott analog den Priestern des AT-Heiligtums (5,10). Die 24 Ältesten halten goldene Schalen mit Räucherwerk, das als die Gebete der Heiligen interpretiert wird (5,8). Beide, das Räucherwerk und die Gebete der Heiligen, werden mit den ständigen Morgen- und Abendopfern des Heiligtums in Verbindung gebracht.[29] Keine Passage in der Offenbarung beinhaltet eine größere Anzahl oder breitere Variation von Anspielungen auf das Heiligtum als diese einleitende Heiligtumsszene.

Es gab nur zwei Anlässe im hebräischen Kultus, bei denen das gesamte Heiligtum beteiligt war: der große Versöhnungstag und der Einweihungsdienst (vgl. 2 Mo 40). Sofern Offenbarung 4-5 eine solche bedeutende Heiligtumsszene darstellt, welcher der beiden Riten sollte man sie zuordnen? Da 3,21 diese Szene mit dem Kreuz und der Inthronisation Christi verbindet, da die Sprache von "Tempel" (naos) und "Gericht" (vgl. 11,18.19) fehlt, und zudem die implizierte Struktur der Offenbarung den großen Versöhnungstag in die zweite Hälfte des Buches versetzt,[30] ist die beste Erklärung für die einleitende Heiligtumsszene in Kapitel 4-5 der Einweihungsdienst.

Somit schließen wir, dass die Szene am besten als eine Darstellung der Einweihung des gesamten himmlischen Heiligtums im Jahr 31 n. Chr. zu verstehen ist. In 8,3-5 konzentriert sich der Autor mehr auf die täglichen Dienste, die mit der ersten Abteilung des Heiligtums verbunden sind. Später, in 11,19, wird die Bundeslade der zweiten Abteilung deutlich herausgestellt.

Anspielungen auf das Alte Testament

Der Anhang dieses Kapitels enthält eine Reihe von Tabellen. In Tabelle 1 sind AT-Passagen, die Johannes möglicherweise im Kopf hatte, als er die Szene in Offenbarung 4 beschrieb. Eine Untersuchung der Tabelle 1 ergibt wiederholte Parallelen zu den drei großen Thronvisionen des AT: Jesaja 6; Hesekiel 1-10; Daniel 7,9-14. In der Tat finden sich nur zwei Elemente aus der Offenbarungsszene nicht in ihnen, nämlich die 24 Ältesten und das Schöpfungslied (4,4.11). Die drei AT-Visionen sind im Großen und Ganzen von gleicher Bedeutung für Offenbarung 4, wobei Hesekiel 1 in seinem Einfluss einen kleinen Vorsprung hat.

Es gibt auch eine Beziehung zu zwei früheren Thron-orientierten AT-Passagen: die Vision Michas (1 Kön 22,19; 2. Chr. 18,18) und Gottes Erscheinen am Sinai (2 Mo 19,16-24). Zusätzlich sind eine Anzahl von Elementen in dieser Szene gegenwärtig, die nicht in irgendeiner der AT-"Thronvisionen" vorkommen.[31] Obwohl Hesekiel und Daniel von wesentlicher Bedeutung für Offenbarung 4 sind, enthält nur ein Drittel des Kapitels einen Bezug darauf. Offenbarung 4 verwendet eine breite Vielfalt von Quellen in der Beschreibung des himmlischen Hofes.[32]

---

[29] Vgl. Ps 141,2; 2 Mo 29,38-43; 30,7-8; Lk 1,9-10.

[30] Siehe das vorhergehende Kap 10, "Siegel und Posaunen: Zur gegenwärtigen Diskussion".

[31] Das schließt Folgendes ein: das,"was nach diesem geschehen soll"; die drei Steine aus V.3; die 24 Ältesten; die sieben Fackeln; die Wendung "Gott der Herr, der Allmächtige" (steht im griechischen AT für das hebräische "Herr, Gott der Heerscharen"); die Aussage, "der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit" und die Anbetung Gottes als dem Schöpfer aller Dinge.

[32] Es ist auch möglich, dass Johannes sich der Passage aus 1. Henoch 14,8-25 bewusst war, die etwa 200 Jahre älter ist als die Offenbarung und die ebenso an Daniel und Hesekiel erinnert. Den englischen Text von 1. Henoch bietet James Charlesworth, Hrsg., *Old Testament Pseudepigrapha* 1 (Garden City, NY, 1983-85), 13-89.

Kapitel 5 baut auf die Szene in Kap. 4. Daher fügen die meisten AT-Thron-Passagen wenig oder gar nichts zu der neuen Szene hinzu.[33] Dagegen bietet Daniel 7 die bekannteste *strukturelle* Parallele. Beispielsweise beschreibt Daniel 7 Gott auf dem Thron, das Eröffnen von Büchern zum Gericht, das Kommen des "Menschensohnes", das Übergeben der Herrschaft über die Erde, die Anwesenheit der Heiligen wie auch der unzählbaren Scharen des himmlischen Heeres.

Offenbarung 5,9-14 scheint auf die wesentlichen Vorgänge aus Daniel 7,13-27 strukturiert zu sein. Zuerst empfängt der Menschensohn die Herrschaft (Da 7,13.14; vgl. Offb 5,6-9). Dann werden Völker, Nationen und Menschen aus allen Sprachen erwähnt (Da 7,14; vgl. Offb 5,10). Sodann wird dem Volk das Reich gegeben (Da 7,18.22.27a; vgl. Offb 5,10), und zuletzt wird die Kontrolle über alle Dinge Gott zurückgegeben (Da 7,27b; vgl. Offb 5,13.14).

Es gibt jedoch bedeutende Unterschiede zwischen Daniel 7 und Offenbarung 5. Viele eingreifende Elemente in Daniel werden ausgelassen und viele andere Elemente werden in der Offenbarung hinzugefügt.[34] Bei Daniel werden die Bücher (Plural) geöffnet, bevor der Menschensohn in der Szene erscheint; in der Offenbarung wird das Buch (Singular) in dieser Vision überhaupt nicht geöffnet.

Obwohl Johannes mit dem Danielschen Ausdruck "Menschensohn" für Christus (Offb 1,13) vertraut ist, vermeidet er bewusst, diesen hier zu verwenden. Er bevorzugt vielmehr die Titel Lamm, Löwe aus Juda und Wurzel Davids. Abgesehen von einigen allgemeinen Ähnlichkeiten, wird tatsächlich weniger als ein Viertel in Offenbarung 5 aus Daniel 7 entnommen.

Am eindrucksvollsten von allem ist die Tatsache, dass Johannes sorgfältig die Gerichtssprache in dieser Thronszene vermeidet. Im Griechischen sind für die Gerichtssprache die Substantiva *krisis* und *krima* bezeichnend, auch das Verb *krino*.[35] Wie die Verweise (Fußnoten) zeigen, ist Johannes mit der Sprache des Gerichts gut vertraut, er vermeidet sie allerdings absichtlich in der ersten Hälfte des Buches. Die scheinbare Ausnahme (6,10) ist keine Beschreibung des Gerichts, sondern der Ruf nach dem Beginn des Gerichts.

Im Gegensatz zum übrigen NT, wo die Sprache des Gerichts manchmal auf das Kreuz (vgl. Jo 12,31; Rö 8,3) und die Evangeliumsverkündigung angewendet wird,[36] ist sie in der Offenbarung für die Beschreibung der Endzeitereignisse reserviert (Offb 12-20).

Wir müssen daher einer Versuchung widerstehen, nämlich annehmen zu wollen, dass, wenn Daniel 7 und Hesekiel 1-10 Untersuchungsgerichte beinhalten, Offenbarung 4-5 ebenso eine Szene des Untersuchungsgerichts sein müsse. Johannes übergeht grundsätzlich diese Teile aus Daniel und Hesekiel, die Gericht beinhalten. Vielmehr konzentriert er sich auf die Teile, die eine vertraute Sprache zur Beschreibung der himmlischen Thronsaals bieten.

Beispielsweise wird Hesekiels Thronszene (Hes 1,10) mehrfach in Offenbarung 4 parallelisiert. Jedoch Gerichtsabschnitte wie Hesekiel 9 (Zeichen an der Stirn) kommen in der Einleitungsszene nicht ins Spiel, wohl aber in 7,1-8, ein klarer Endzeitbezug. Die 24 Ältesten haben eine fürsprechende Aufgabe (5,8), aber keine gerichtliche (wie die Märtyrer in 20,4). Die Krise in Kapitel 5 wird nicht durch Gericht gelöst, sondern durch den Tod des Lammes.

---

[33] Beachte in Tabelle 2 die Auflistung direkter Anspielungen in Offb 5 auf das AT. Ein möglicher Beitrag von Hes 1-10 ist das innen und außen beschriebene Buch, das in Hes 2,9-10 vorkommt. 2. Mose 19 steuert das Konzept des Volkes Gottes als Königtum von Priester (Offb 5,10) bei. Jesaja 6 und 1 Könige 22 haben keinen zusätzlichen Beitrag.

[34] Bedeutende Elemente aus Kap. 5 wie der Löwe aus Juda, die Wurzel aus David, das geschlachtete Lamm, die sieben Augen, der aufsteigende Weihrauch, das neue Lied und das dreigestufte Universum (Offb 5,13) sind Parallelen zu anderen AT-Stellen. Ein Schlüsselkonzept - "würdig" - mag gar nicht auf das AT zurückgehen.

[35] *Krisis:* Offb 14,7; 16,7; 18,10; 19,2; *krima:* Offb 17,1; 18,20; 20,4; *krino:* Offb 6,10; 11,18; 16,5; 18,8.20; 19,2,11; 20,12-13.

[36] Vgl. Jo 3,18-21; 5,22-25; 9,35-41.

Wenn wir das so sagen, leugnen wir nicht, dass das Kreuz selbst ein Akt des Gerichtes war (Jo 12,31-32; Rö 8,3). Wenn Johannes den Gerichtsaspekt des Kreuzes hätte betonen wollen, wäre es ein leichtes für ihn gewesen, das zu tun. Aber Johannes vermeidet bewusst, diese Art von Sprache zu gebrauchen.[37] So bedeutend die strukturellen Parallelen zu Daniel und Hesekiel in dieser Szene sind, so zwingen sie uns dennoch nicht zu der Annahme, dass irgendein Teil der himmlischen Ereignisse in Offenbarung 4-5 die Endzeit und das Vorwiederkunftsgericht darstellt.

Diese Untersuchung alttestamentlichen Hintergrunds zur ersten einleitenden Heiligtumsszene zeigt, in welchem Ausmaß die Offenbarung literarischen Hintergrund heranzieht. Es zeigt ebenso, wie der Heilige Geist diese Elemente in kreativer Weise einbindet und zu einem neuen, selbstständigen Produkt formt. Der Ausleger muss darum vermeiden, nach Hintergrundquellen für Symbole wahllos zu suchen, um sie beliebig einzusetzen zu können.

Symbole haben durch ihre variierende Natur eine fließende Bedeutung. Ihre spezielle Bedeutung muss durch den unmittelbaren Kontext festgelegt werden und nicht notwendigerweise durch ihren Gebrauch in früheren Zusammenhängen. Wo die Aussage des Autors nicht durch den unmittelbaren Zusammenhang deutlich wird, mag der Interpret Schlüssel in den Themen und im Kontext der Hintergrundpassagen suchen, aber solche "Schlüssel" dürfen niemals die Bedeutung von Texten zunichte machen, die in angemessener Weise an sich verständlich sind.

Die Sendschreiben geben den Ton an

Bevor wir eine mehr detaillierte Analyse der Einleitungsvision zu den Siegeln beginnen, mag es hilfreich sein, die Rolle und Funktion der Einleitungsszenen in der Offenbarung zu betrachten. Der beste Ausgangspunkt für solch eine Analyse ist die Einleitung zu den sieben Gemeinden (1,9-20). Sie setzt das Vorbild in einer relativ klaren Sprache, während sich Johannes von Kapitel 4 an einer mehr geheimnisvollen, verborgenen Art bedient.

Die Einleitungsszene zu den sieben Gemeinden bietet die theologische Basis für die Briefe an die sieben Gemeinden (Offb 2-3). Johannes wird mit einer Erscheinung Jesu gestärkt und getröstet (1,17.18). Was Jesus für Johannes getan hat, will er für alle Gemeinden tun, die Johannes repräsentiert (1,19.20).[38]

Jesus stellt sich jeder Gemeinde vor in den charakterisierenden Selbstbezeichnungen, die im ersten Kapitel aufgeführt sind.[39] Keiner Gemeinde werden all seine Charakteristika angeboten; jede empfängt nur die, die zu ihrem Zustand passen. In diesem Sinne bleibt die Einleitungsszene im Hintergrund des Bewusstseins des Lesers, und dies durch die gesamten Briefe an die Gemeinden.

Viele Charakteristiken der Offenbarung erinnern an die dramatischen Geschehnisse in der alten griechisch-römischen Welt.[40] Die Heiligtumsszenen am Beginn der meisten Abschnitte der

---

[37] Es gibt tatsächlich einige Passagen aus dem AT, die in *keinerlei* Weise mit dem Gericht verbunden sind. Indem Johannes einige davon verwendet, versucht er dem Leser zu helfen, nicht die falschen Schlussfolgerungen aus der Sprache zu ziehen.

[38] Beachte die Bedeutung des "nun" (*oun*) in V. 19 im griechischen Text (schreibe nun ...). Es verbindet den Dienst Jesu mit dem Dienst des Johannes an den sieben Gemeinden durch das Buch, das Johannes für Ihn schreiben wird.

[39] Bitte beachte Folgendes:

Ephesus	2,1	vgl. 1,13.16
Smyrna	2,8	vgl. 1,17.18
Pergamon	2,12	vgl. 1,16
Thyatira	2,18	vgl. 1,14-15
Sardes	3,1	vgl. 1,4.16
Philadelphia	3,7	vgl. 1,18
Laodizea	3,14	vgl. 1,5

[40] John Wick Bowman, "Revelation, Book of," *IDB* 4,58-71.

Offenbarung haben die Funktion, ein Bühnenbild zu errichten für die jeweiligen Akte des Dramas.[41] Jede ist daher dazu bestimmt, stets im Blick zu sein während des gesamten Abschnittes, den sie eingeleitet hat. Diese Szenen stellen den theologischen Unterbau dar für alles, was in diesem Abschnitt des Buches folgt. Sie sollten nicht als vollständig verstanden werden, bevor der folgende Materialblock beginnt.

Ein ähnliches literarisches Muster kann im Siegelabschnitt des Buches gefunden werden (4,1 - 8,1). Die Einleitungsszene (Off 4-5) wird in Kap. 6 mehrfach ins Gedächtnis gerufen durch das Brechen der Siegel (6,1.3.5.7.9.12) und durch die Erwähnung der Lebewesen (6,1-8). Die Ereignisse in Kap. 6 resultieren aus der fortlaufenden Handlung des Siegelbrechens. Während das Lied in 5,13 nur auf der neuen Erde wirklich erfüllt werden kann (Offb 21-22), ist die Einleitungsszene dagegen zeitgleich mit der gesamten Zeitspanne, die die Siegel umfassen (6,1 - 8,1).

Das Zentrum von Offenbarung 5 ist das Kreuz Christi (5,5.6.9.12; vgl. 3,21). Christi Sieg am Kreuz stellt die theologische Grundlage dar für die Ereignisse aus Kap. 6, die das Volk Gottes betreffen, das durch Sein Blut zu überwinden sucht (vgl. 12,11). Daher erstrecken sich die Siegel vom Kreuz und der Inthronisation Christi bis zum Ende der großen Auseinandersetzung zwischen Christus und Satan, wenn das gesamte Universum mit völliger Harmonie des Lobpreis Gottes erfüllt sein wird (5,13; vgl. 7,9-17).

Der Schöpfergott

> Danach sah ich, und siehe eine Tür wurde aufgetan im Himmel
> und die erste Stimme, die ich gehört hatte,
> (die mit mir in posaunenähnlichem Ton sprach)
> sagte: "Komm herauf, und ich will dir die Dinge zeigen,
> die danach geschehen müssen."
> Offb 4,1

Himmlische Heiligtumsszene. Die Prophetie der Siegel wird mit einer Einleitungsszene eröffnet, in der Johannes in das himmlische Heiligtum entrückt wird. Die geöffnete Tür (*thura eneogmene*) erinnert an die offene Tür (*thuran eneogmenen*) im Zugang zu Christus, die die Philadelphia-Gemeinde in ihrer Schwachheit aufrichtet (3,8).[42] Die posaunenartige Stimme erinnert an die Erscheinung, die Johannes zuvor hatte (1,10).

Der Ausdruck "was danach geschehen muss"[43] wiederholt bewusst den Zweck der Offenbarung (1,1.19).[44] Jesus betont, dass die "Dinge, die sind und die im Begriff sind zu geschehen danach" (Offb 1,19), den Inhalt des Buches der Offenbarung bilden. Offenbarung 1,1 legt die Betonung auf die letzteren.

Das Fehlen der "Dinge, die sind" in 4,1 sagt uns zweierlei: (1) die Briefe an die Gemeinden konzentrieren sich primär auf die tatsächliche Situation der Zeit des Johannes und somit weniger auf die spätere Geschichte,[45] und (2) mit Kapitel 4 werden wir zum Hauptanliegen des Buches geführt - die

[41] Offb 1,9-20; 4-5; 8,2-6; 11,19; 15,1-8. ebd., 63.64.

[42] Adela Yarbro Collins, *The Apocalypse*, New Testament Message, vol. 22 (Wilmington, DE, 1979), 27,34.

[43] Eine Parallele zu Da 2,28.29.45 in zwei verschiedenen griechischen Ausgaben des Alten Testaments, in der LXX und bei Theodotion.

[44] In Offb 1,1 folgt dem Ausdruck "Dinge, die geschehen müssen" (*ha dei genesthai*) nicht das "nach diesem" (*meta tauta*), sondern "in Kürze" oder "bald" (*en tachei*). In Offb 1,19 wird "muss" (*dei*) ersetzt durch "im Begriff sein" (*mellei*): "Dinge, die im Begriff sind zu geschehen nach diesem."

[45] Dass die Briefe an die Gemeinden in erster Linie auf ihre ursprüngliche Situation abzielen, schließt keineswegs die Bedeutung aus, die sie in ihrer prophetischen Symbolik für bestimmte Aspekte in der Kirchengeschichte während des christlichen Zeitalters haben.

Ereignisse, die nach der Zeit der Vision geschehen.[46] In diesem Licht betrachtet setzt die literarische Verbindung zwischen der "geöffneten Tür" in 3,8 und 4,1 keineswegs eine Verlegung der Thronszene von Offb. 4-5 in die Endzeit voraus.

Die geöffnete Tür, durch die Johannes in den himmlischen Hof aufsteigt, befähigt ihn, die "Offenbarung Jesus Christi" zu "sehen" und daraufhin sein Buch zu verfassen. Es ist daher keine Verzerrung des Textes, Kapitel 4 nicht nur als eine Einleitung für die Siegel zu verstehen, sondern auch für den Rest des Buches der Offenbarung.

"Im Geist" (4,2) scheint die Art und Weise des Johannes zu sein, eine Folge von Visionen einzuleiten (vgl. 1,10; 17,3; 21,10). Die Zeit des griechischen Verbs - in der NASB (New American Standard Bible) mit "war gestellt" (*ekeito*) übersetzt[47] - bestätigt, dass der Prophet nicht sagen wollte, der Thron sei eben erst aufgestellt worden, sondern er hat bis zu diesem Zeitpunkt schon an seinem Platz gestanden hat. Dies steht im Gegensatz zu Daniel 7,9, wo Throne "aufgestellt" oder "aufgerichtet" werden,[48] ein deutliches Zeichen dafür, dass Johannes diese Szene nicht als Duplikat jener in Daniel versteht.

Diese Vision des himmlische Heiligtums bietet eine Folge von Bildern an, die die Herrlichkeit der Szene betonen (Offb 4,3-6a). Da sind wertvolle Steine, ein Regenbogen, Donner und Blitz, sieben Leuchter, ein gläsernes Meer und 24 Älteste, die auf Thronen um den Thron sitzen, mit weißen Gewändern bekleidet und goldene Kronen (*stephanoi*) auf ihren Häuptern.

Wer sind die 24 Ältesten? Sie werden 12mal in der Offenbarung erwähnt.[49] Die Tatsache, dass die Zahl 24 die Summe von 2 mal 12 ist, mag eine Verbindung andeuten zu den 12 Toren des Neuen Jerusalem, die die Namen der 12 Stämme Israels tragen und zu den 12 Grundsteinen mit den Namen der 12 Apostel des Lammes.[50] Eine Verbindung mit den 144000 (12 mal 12) mag ebenfalls angezeigt sein.

Die 24 Ältesten repräsentieren offensichtlich die erhöhte und erlöste Menschheit. Gläubige, die überwinden, haben Anteil an Gottes Thron, nicht Engel (3,21). Weiße Kleider werden normalerweise von den Heiligen in Offenbarung getragen.[51] Und die goldenen Kronen sind nicht königliche Kronen (*diademata* vgl. Offb 19,11), sondern Kronen des Sieges (*stephanoi*), passend für die Erlösten und Christus.[52]

---

[46] Die Orientierung auf die Zukunft in Offb 4 und den nachfolgenden Kapiteln schließt nicht aus, dass Rückblicke auf Ereignisse in der Vergangenheit vorkommen (wie z.B. die Geburt Christi, 12,1-5) oder Beschreibungen jener Grundlagen, die zu Christi Handlungsweise in der Zukunft führen (wie z. B. die Beschreibung in Offb 5).

[47] Der griechische Imperfekt-Indikativ von *keimai* (liegen, sich lehnen). Die Zeit drückt eine fortschreitende Handlung aus wie das Präsens, jedoch in der Vergangenheit.

[48] Das griechische AT verwendet in Da 7,9 nicht *ekeito*, sondern den Aorist von *tithemi* (aufstellen oder plazieren), wobei die Handlung des Aufstellens der Throne impliziert ist.

[49] Offb 4,4.10; 5,5.6.8.11.14; 7,11.13; 11,16; 14,3; 19,4.

[50] Es ist interessant festzustellen, dass die Mauern und Grundsteine zweimal erwähnt werden, und jedesmal in Verbindung zu einander (21,12-14.19-21). Damit wird offensichtlich beabsichtigt, die Aufmerksamkeit des Lesers auf die Bedeutung 2 mal 12 zu lenken.

[51] Offb 3,4.5.18; 6,11; 7,9.13.14. Darin ähneln sie Christus (Offb 1,14). Ein mögliche Ausnahme ist Offb 19,14, wo jene, die Christus bei seiner Wiederkunft begleiten, in weiß gekleidet sind. Das griechische Wort für "weiß" wird nicht in Offb 19,8 verwendet, obwohl der Text zweifellos mit den früher genannnten Stellen, wo Gläubige in weißen Kleidern vorkommen, in Verbindung steht.

[52] Offb 2,10; 3,11; 12,1; 14,14. Und ebenso für Sein Gegenstück (Offb 9,7). Es mag von besonderem Interesse für den adventistischen Leser sein, dass es eine Reihe von literarischen Verbindungen zwischen den 24 Ältesten und dem Brief an die Gemeinde zu Laodizea gibt. Die Ältesten stehen in einer Anbetungs-Beziehung zu Jesus im Himmel, Laodizea weist Jesus zurück. Die Ältesten tragen weiße Kleider, Laodizea ist nackt und wird aufgerufen, solche Kleider zu kaufen. Die Ältesten tragen Gold, Laodizea fehlt es. Die Ältesten teilen Gottes Thron, Laodizea wird dies verheißen, wenn es überwindet. Die Ältesten sind ganz auf Gott ausgerichtet, Laodizea ist selbstzufrieden. Die Ältesten sind drinnen bei Jesus bei geöffneter Tür, Laodizea befindet sich drinnen bei geschlossener Tür, während

Der Beleg für ihre Menschlichkeit wird ferner durch den Hintergrundbeweis gestützt. Engel sitzen nirgendwo auf Thronen, weder in der Bibel noch in früher jüdischer Literatur.[53] Christen dagegen können, soweit sie königliche Aufgaben haben,[54] so dargestellt werden.[55] Das Wort für "Siegerkronen" (*stephanoi*) wird für Christi Dornenkrone verwendet[56] und für die Kronen von Gläubigen und ihrem Lohn.[57] Engel tragen eine solche nie.[58] Auch werden Engel niemals als Älteste bezeichnet, obwohl dies eine allgemeine Bezeichnung für die Führer sowohl der Synagoge als auch der Gemeinde ist.[59]

Die 24 Ältesten scheinen deshalb menschliche Wesen zu sein, die vor dem Abschluss aller Dinge in den Himmel erhöht wurden. Sie werden wahrscheinlich mit den Personen identifiziert werden können, die bei der Auferstehung Christ auferweckt wurden.[60] Sie symbolisieren, was alle Gläubigen in Christus werden können.[61]

Lebewesen. Die volle Bedeutung der vier Lebewesen (4,6b-8) wird nur dann offensichtlich, wenn sie im Licht des literarischen Hintergrunds bei Johannes betrachtet werden, ein Thema, das hier wegen Platzmangel nicht untersucht werden kann. Als himmlische Thronwesen stimmen sie das erste Lied an, das im Thronsaal gesungen wird, das dreifache "heilig" (4,8). Dieses Lied erinnert stark an 1,4.8.

"Jedesmal" (*hotan*), wenn die vier Lebewesen den auf dem Thron sitzenden Vater preisen, fallen die 24 Ältesten nieder zur Anbetung, werfen ihre Kronen vor dem Thron nieder und stimmen ihr eigenes Lied an (4,9-11). Das Wort "jedesmal" macht deutlich, dass die Szene in Kapitel 4 kein bestimmter Zeitpunkt ist (wie etwa 31 n. Chr oder 1844). Es stellt vielmehr das fortschreitende Wesen himmlischer Anbetung dar. Kapitel 4 ist kein Ereignis in einer bestimmten Zeit, sondern die Basisausstattung für alle Handlungen im himmlischen Thronsaal.

In Kapitel 5 finden wir dagegen eine große Krise vor, die den himmlischen Hof trifft. Das Lied der Ältesten in 4,11 beginnt mit einem Wort, das von zentraler Bedeutung für die Lösung dieser Krise werden wird:

> Du bist *würdig*,
> unser Herr und Gott,
> zu nehmen Preis
> und Ehre
> und Kraft,
> denn Du hast alle Dinge geschaffen,
> und nach deinem Willen
> sind sie geschaffen
> und haben ihr Leben.

Die Ältesten geben Gott allein die Ehre, weil er der Schöpfer ist, die Quelle für die Existenz aller Kreatur.[62] Daher führt Kapitel 4 zu dem herrlichen Höhepunkt ohne jede Andeutung der folgenden Krise.

Jesus draußen steht. Die literarische Bedeutung dieses Vergleichs stellt einen Aufruf an Laodizea dar, in Jesus Christus durch die offene Tür in den Himmel einzugehen.

[53] A. Feuillet, "Les vingt-quatre viellards de l'Apocalypse," *RB 65* (1958), 7.
[54] 1 Pt 2,9.10; Offb 1,6; 5,9.10.
[55] Mt 19,28; Lk 22,30; Offb 20,4.
[56] Mt 27,29; Mk 15,17; Jo 19,2.5.
[57] Phil 4,1; 1 Th 2,19; 2 Tim 4,8.
[58] Ebd.
[59] Ebd., 9-14.
[60] Mt 27,52.53: Eph 4,8.
[61] Offb 3,21; 12,11; vgl. Eph 2,6.
[62] Collins, 37.

Krise und Lösung

Offenbarung 5 führt von der allgemeinen Beschreibung des Thronsaales und seiner Aktivitäten zu einem bestimmten Punkt in der Zeit, an dem sich einer Krise entwickelt. Die Krise ist ein entscheidendes, einmaliges Ereignis. Sie wird jedoch bewältigt durch den Tod des Löwen/Lammes und es folgt ein Jubel, der das ganze Universum erfasst.

Obwohl der Thron gegenwärtig ist, wird er weniger häufig erwähnt als in Kapitel 4.[63] Nun tritt in den literarischen Mittelpunkt eine Rolle (*biblion*), seine Siegel (*sphragidas*), das Lamm (*arnion*) und die Frage, wer würdig (*axios*) ist, die Siegel zu brechen und die Rolle zu öffnen.

Die Rolle mit sieben Siegeln. Ein Hauptproblem für die Auslegung dieses Teils der Offenbarung (4,1 - 8,1) ist Identität und Bedeutung der Rolle mit den sieben Siegeln.[64]

Wenn Menschen versiegelt werden (in der Offenbarung), dient das Siegel als Zeichens des Schutzes oder als Zeichen göttlichen Eigentums (7,2; 9,4; vgl. 14,1).[65] Doch wenn ein Buch oder eine Botschaft versiegelt wird, hat man gewöhnlich Geheimhaltung im Blick (22,10; vgl. 10,4).[66]

Was ist der geheimnisvolle Inhalt dieser Rolle? Es hat anscheinend mit dem grundlegenden Anliegen des Buches der Offenbarung zu tun (1,1.2):

> Die Offenbarung Jesu Christi,
> die Gott ihm gab,
> seinen Knechten zu zeigen,
> was in Kürze geschehen soll,
> und er hat es kundgetan,
> indem er es gesandt hat durch seinen Engel
> an seinen Knecht Johannes,
> der bezeugt hat
> das Wort Gottes
> und das Zeugnis von Jesus Christus,
> das er sah.

Das Buch der Offenbarung entstand durch einen dreifachen Prozess. Gott gab "Offenbarung" an Jesus Christus, der sie symbolisch durch einen Engel an Johannes übermittelte. Johannes gab sie dann an die Gemeinde weiter in Form eines "Buches (*biblion*) der Weissagung" (22,7.10.18.19), also die Dinge, die er gesehen hatte.[67] Das ist eine bemerkenswerte Parallele zu Kapitel 5, wo Gott ein "Buch" (*biblion*) an Jesus übergibt.

Der Inhalt dieser Übermittlung wird insbesondere in 1,1 zusammengefasst durch den Ausdruck "Dinge, die in Kürze geschehen sollen", das heißt: zukünftige Ereignisse. Diese Schlussfolgerung verbunden mit einer Reihe von Parallelen zwischen 1,4-8 und 4,1-8,[68] hinterlässt den Eindruck, dass die Rolle aus Kapitel 5 der Inhalt der Offenbarung selbst ist. So kann gefolgert werden, dass die ver-

---

[63] Gott bleibt (*epi*) auf dem Thron sitzen (5,1.7.13), das Lamm erscheint "in der Mitte" (*en meso*) des Thrones (5,6) und ein Heer von Engeln um (*kuklo*) den Thron (5,11) vereinigt sich mit den Ältesten und den vier Lebewesen, das Lamm zu preisen.

[64] Das Buch mit den sieben Siegeln ist eindeutig eine Rolle (vgl. Offb 6,14), nicht ein Kodex, bei dem die Seiten durch eine zentrale Bindung aneinandergefügt sind.

[65] Gottfried Fitzer, "sphragis, sphragizo, katasphragizo," in *TDNT* 7 (Grand Rapids, 1964), 951.

[66] Ebd., 950.

[67] Obwohl der Ausdruck "Buch der Weissagung" (*tes propheteias tou bibliou*) nicht im unmittelbaren Kontext von Offb 1,1-2 verwendet wird, spricht V. 3 doch von den "Worten dieser Weissagung", die niedergeschrieben sind. Und in V. 11 heißt es: "Was du siehst, das schreibe in ein Buch." So wurde das Buch der Offenbarung durch einen Prozess von Gott zu Christus an Johannes bis zum geschriebenen Buch übermittelt.

[68] Beispielsweise solche Parallelen wie der Eine, der "ist und war und der da kommt," der Allmächtige, und die sieben Geister vor dem Thron.

siegelte Rolle die Bestimmung dieser Welt beinhaltet, sowie Absicht und Plan Gottes, sein Volk am Ende der Zeit zu befreien und die moralische Kontroverse im Universum zu lösen.

Diese zukünftige Handlung Gottes ist in seiner Absicht festgelegt (niedergeschrieben in einem offiziellen Dokument), jedoch menschlicher Kenntnis entzogen (versiegelt)[69], der Grund dafür, warum Johannes weint. Dank der Tat Jesu am Kreuz kann das Buch geöffnet werden.

Mögliche AT-Anspielungen. Eine wichtige Hintergrundinformation bietet andere Aspekte für die Bedeutung der Schriftrolle.[70] Zwei AT-Rahmen stellen Schriftrollen in einen Gerichtszusammenhang. Die ungeöffnete, auf zwei Seiten beschriebene Rolle in Hesekiel beinhaltet "Worte des Klagens, Trauerns und Jammers," eine Warnung vor den Gerichten, die über Juda kommen (2,9-10). Die gigantische fliegende Rolle, von beiden Seiten beschrieben, in Sacharja enthält die Flüche Gottes über die offenkundigen Sünder im Land (5,1-4). Die Rollen sind allerdings bereits geöffnet, wenn die Propheten sie erblicken, so sind die Parallelen nicht völlig überzeugend.

Zwei andere mögliche Hintergründe beziehen sich auf Erbschaftsangelegenheiten. Römische Testamente wurden von sechs Zeugen und dem Erblasser versiegelt.[71] Und zu Jeremias Zeiten geben geschriebene Rollen die Garantie, dass der Kauf von Landbesitz gemäß dem Gesetz vom *go'el*[72] auch nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil gültig sein wird (32,6-15).

Beide Ideen haben etwas für sich. Als Testament betrachtet, konnte die Schriftrolle auf Grund des Opfertodes Christi geöffnet und ihre Anweisungen ausgeführt werden.[73] Als Akt eines Kaufs würde die Rolle die Eigentumsurkunde der Welt repräsentieren. Das Weinen des Johannes (4,4) würde den Verlust des Erbes als Ergebnis der Sünde wiederspiegeln. Durch Seinen Tod löst das Lamm das verlorengegangene Erbe aus und ist daher würdig, die Siegel zu brechen und den rechtmäßigen Besitz wiederherzustellen.[74]

So attraktiv diese Gedanken sind, und so wahr sie dem NT- Konzept des Kreuzes entsprechen, werden sie doch nicht im Buch der Offenbarung konsequent ausgeführt. Sie mögen in diesem Zusammenhang nur als eine literarische Hilfe dienen.[75]

Ein weitere versiegelte Rolle finden wir in Jesaja (29,11.18; 30,8). Wie in der Offenbarung beinhaltet die Rolle Jesajas die Botschaft des Propheten. Allerdings macht es das Fehlen einer starken strukturellen Parallele zwischen Jesaja 29-30 und Offenbarung 5 unwahrscheinlich, dass Johannes seine Beschreibung der versiegelten Rolle von Jesaja entnommen hat.

Das Bild der Inthronisation in Kapitel 5 kann mit einem anderen AT-Konzept verglichen werden. Bei der Krönung eines neuen israelitischen Königs wurde diesem die Rolle des Bundes (Deuteronomium) überreicht.[76] Der Empfang der Rolle und die Fähigkeit, sie zu öffnen und zu lesen, demonstrierte das Recht zu regieren und jeder Krise zu begegnen, die auftreten könnte. Es wäre jedoch hilfreicher für unser Verständnis, wenn die mögliche Anspielung auf das 5. Mosebuch eindeutiger wäre.

Einige haben die versiegelte Rolle mit dem Lebensbuch des Lammes identifiziert (13,8; 21,27). Da dies das einzige Buch in der Offenbarung ist, dessen Inhalt eindeutig bestimmbar ist, mag es wert

---

[69] Gottlob Schrenk, "biblion", in *TDNT* 1 (Grand Rapids, 1964), 619.

[70] Vgl. Schrenk, 618-619, über eine weitere Zusammenfassung von Hintergrundbetrachtungen zu der versiegelten Rolle. Ebenso Douglas Waterhouse, "The Opening of the Seven Seals, Rev 4,1 -8,1," unveröffentliche Arbeit, Andrews University, 1983, 32-35.

[71] Siehe Fitzer, 950; Schrenk, 618-19; Kenneth Strand, *Interpreting the Book of Revelation,* 2nd. ed. (Naples, FL, 1982), 55.

[72] Nach diesem Gesetz konnte eine Person, die in der Gefahr stand, ihr Erbe zu verlieren, einen nahen Verwandten bitten, das Eigentum zu kaufen und es dadurch in der Familie so lange zu halten, bis sie in der Lage war, es zurückzukaufen. Siehe die Geschichte von Ruth.

[73] Schrenk, 618.619.

[74] Siehe Waterhouse, 33.

[75] Fitzer, 950.

[76] 5 Mo 17,18-20: 2 Kön 11,12-17; 23,2.3; Waterhouse, 32.

sein, dies in Betracht zu ziehen. Der Inhalt der versiegelten Rolle scheint jedoch umfassender zu sein als der des Lebensbuches.

Mögliche Anspielungen auf das Neue Testament. Einen verheißungsvolleren Hintergrund bietet vielleicht das NT- Konzept des "Geheimnisses" (*musterion*). Im NT wird der Begriff "Geheimnis" immer im eschatologischen Sinne gebraucht.[77] Es wird nur in den letzten Tagen offenbart werden. Weil jedoch Jesus der Messias ist, sind die letzten Tage bereits gekommen.[78] Das apokalyptische Königreich ist eine gegenwärtige Wirklichkeit geworden.[79] Die Fülle des Evangeliums, obwohl für Generationen verborgen, ist nun ein offenes Geheimnis geworden.[80] Das Geheimnis Gottes bekannt-zumachen (1 Ko 2,1) heißt, den gekreuzigten Christus zu verkündigen (1 Ko 1,23; vgl. 2,2).

Obwohl das Geheimnis den Nachfolgern Jesu offenbar ist, bleibt es denen verschlossen, die ihn nicht kennen (Mt 13,11; Mk 4,11; Lk 8,10). Ferner sind bestimmte Aspekte dieses Geheimnisses sogar den Gläubigen nicht völlig enthüllt.[81] Obwohl einerseits die letzten Tage durch das Christusereignis gekommen sind, sind sie andererseits auch noch Zukunft.[82] Die Offenbarung teilt die NT-Spannung zwischen dem, was schon in Christus offenbart worden ist, und dem, was nur am Ende der Zeit verstanden werden wird.[83] In den "Tagen" der siebenten Posaune wird das "Geheimnis Gottes" vollendet werden (10,7).

Die Krise im Universum (5,1-4) schlägt sich nieder in der vereinten Rebellion Satans und seines Heeres im Himmel und der Menschheit auf Erden. Die Rolle ist das himmlische Buch der Bestimmung und beinhaltet das Wesentliche des von Gott verfügten Planes, dieser Krise zu begegnen. Als solches müsste es all die Information enthalten, die in der Offenbarung, in Daniel und anderswo bekanntgemacht wurde. Auf Grund seines Opfertodes ist das Lamm in der Lage, Ereignisse in Gang zu bringen, die die Geschichte zu ihrem vorbestimmten Abschluss führen.[84]

Nichtsdestoweniger zeigt die Folge der sieben Siegel eine Epoche, in der Gottes Absicht irdischer Sicht weitgehend verborgen bleibt (vgl. 6,9-11). Jedoch von Kapitel 10 an wird jene Absicht klar offenbart durch die Botschaft der drei Engel und die sichtbaren Endereignisse.

Die Voraussetzungen des Lammes. Dass das Universum in einer Krise steckt, geht deutlich aus der Darstellung in dieser Passage hervor. Gott hat ein Buch in seiner Hand, das nur von einer befähigten Person geöffnet werden kann. Weil keine solche Person gefunden wird, beginnt der Prophet zu weinen. Die Frage "Wer ist würdig?" verlangt einzigartige Voraussetzungen.[85] Nach 5,9.10.12 hat das Lamm allein diese Voraussetzungen und sie sind auf die Tatsache zurückzuführen, dass es geschlachtet und daher befähigt war, die Menschheit mit seinem Blut zu erlösen.

Davidische Herrschaft wiederhergestellt. Das Symbol des Löwen von Juda gründet sich natürlich auf die Verheißung der Herrschaft des Stammes Juda (1 Mo 49,9.10). Verbindet man dies mit dem Symbol der "Wurzel Davids", dann kommt man zu der Erkenntnis, dass die Inthronisation

---

[77] Eine ausführliche Diskussion dieses Wortes findet man bei Günther Bornkamm, "musterion" in *TDNT* 4 (Grand Rapids, 1964), 802-828.

[78] Hbr 1,2; 9,26; 1 Pt 1,20; 1 Jo 2,28.

[79] Mt 12,22-28; 13,24-26.31-33; Lk 11,20-22; 17,20.21.

[80] Rö 16,25-27; 1 Ko 2,7-10; Eph 3,3-10; 6,19; 1 Tim 3,16.

[81] Rö 11,25; 1 Ko 13,2; vgl. 12; Eph 1,9.10.

[82] Mt 6,10; 25,1ff.31-46; Lk 13,28.29; 19,11; Jo 6,39.40.44.54; 11,24; 12,48; 2 Tim 3,1; 1 Pt 1,5; 2 Pt 3,3.

[83] Ein verwandtes NT-Konzept ist das der zwei Zeitalter. Das verheißene AT-Zeitalter wird als eine gegenwärtige Wirklichkeit in Christus verstanden (Mt 28,20; Rö 12,2; 2 Ko 4,4; Gal 1,4), obwohl seine vollkommene Erfüllung allein in dem zukünftigen Zeitalter liegt (Eph 2,7; Hbr 6,5).

[84] Collins; Strand, 55; Robert H. Mounce, *The Book of Revelation*, NICNT (Grand Rapids, 1977), 142-143.

[85] Werner Foerster, "axios," in *TDNT* 1 (Grand Rapids, 1964), 379.

des Lammes die Wiederherstellung der ewigen davidischen Herrschaft einschließt, die im AT verheißen ist.[86] Das Lamm ist der verheißene Messias. So wird Jesus als der erkannt, der die davidische Herrschaft wiederherstellt, wenn er das Kommen seines Königreiches proklamiert (Mt 12,28; Lk 17,20.21).

Der erste Eindruck ist, dass das Lamm geschlachtet wurde (V. 6, *hos esphamenon*). Aber das Lamm bewegt sich, um das Buch zu nehmen, und macht damit deutlich, dass sein Tod überwunden ist (V. 7; vgl. 1,18). Das Lamm geht weiter, verbindet sich mit Gott auf seinem Thron, empfängt die Anbetung der himmlischen Heerscharen und übernimmt die Herrschaft über die ganze Welt (5,12-14; 17,14; 19,16; 22,3). Am Ende der Prophetie schließlich heiratet das Lamm das neue Jerusalem, das Symbol für die christliche Gemeinde (19,6-8; 21,9ff.).[87]

Ohne Frage ist für Johannes das Lamm der erhöhte Christus aus Offenbarung 1-3, der berechtigt ist, das Buch zu nehmen, nicht nur auf Grund dessen, was er tat (sein Tod am Kreuz), sondern auch auf Grund dessen, wer er ist. Somit ist im Text impliziert die volle Göttlichkeit und die volle Menschlichkeit, die das Lamm zum Vollbringen der Erlösungstat annehmen musste. Die Menschlichkeit des Lammes kommt darin zum Ausdruck, dass es geschlachtet wurde. Seine Göttlichkeit beweist sich darin, dass es Thron Gottes erhöht wurde, um die Anbetung aller Kreatur zu empfangen.[88]

Die sieben Hörner des Lammes rufen AT-Bilder politischer und/oder militärischer Macht in Erinnerung.[89] Die sieben Augen des Lammes erinnern an Sacharjas Vision (4,10), in der der Herr selbst sieben Augen hat, die er über die Welt wandern lässt.[90] Durch diese beiden Symbole ist die allmächtige, allwissende Gottheit des Lammes klar herausgestellt.

Einige meinen, der Empfang des Buches aus des Vaters Hand bedeute, dass Jesus von der ersten in die zweite Abteilung des himmlischen Heiligtums gegangen sei. Aber es gibt nirgendwo in der Vision einen Hinweis darauf, dass der Thron Gottes bewegt wurde. Auch sind die Bewegungen des Lammes in dieser Szene von keinerlei Bedeutung, da er schon "in der Mitte der Thrones" (5,6) steht. Am besten wird die Vision aus Kapitel 4 und 5 als eine Einzelszene an einem einzigen Ort im himmlischen Heiligtum verstanden. Die exakte Ortsbestimmung ist nicht entscheidend für die Interpretation dieser Vision.

Das neue Lied. Der Gedanke, ein "neues Lied" zum Lobe Gottes zu singen, ist im AT üblich. Neue Lieder wurden gesungen, um Gott zu loben für eine soeben erfahrene Befreiung,[91] für Taten der Erlösung und Gerichts,[92] oder für seine Schöpfermacht, die sich in immer neuen Wegen auf der Erde manifestiert.[93] Solch eine neues Lied ist im Gefolge der größten Tat Gottes aller Zeiten, des Erlösungstodes Jesu Christi (5,8-10), völlig angebracht.

Die königliche Priesterschaft (V. 10) gründet sich auf die Ankündigung an Israel, dass die Nation eine besondere priesterliche Rolle haben sollte (siehe 2 Mo 19,5.6). Durch Israel plante Jahwe die Segnungen Abrahams auf alle Völker zu bringen (1 Mo 12,1-3; 22,18). Durch Christus wird dieses Vorrecht auf die Gemeinde übertragen.[94] Daher erklärt Offenbarung 5,9.10, dass die Nachfolger Christi das neue Israel sind, mit einer weltweiten Rolle der Herrschaft und Segnung. Diese Herrschaft ist eine Folge der Herrschaft Christi, die als ein Ergebnis des Kreuzes aufgerichtet wurde (Offb 5,13; vgl. Mt 28,18).

---

[86] 2 Sam 7; 1 Chr 17; Da 9,24-27; Lk 1,32.33.
[87] Joachim Jeremias, "arnion," in *TDNT* 1 (Grand Rapids, 1964), 341.
[88] Offb 3,21; 5,7-14.
[89] 5 Mo 33,17; Da 7,8.21.22.24; 8,3-12; Collins, 41.
[90] Ebd.
[91] Ps 40,1-3; 144,9.10; Jes 42,10-13.
[92] Ps 96,1.2; 98,1.2; 149,1-9.
[93] Ps 33,1-9; Jes 42,5.10.
[94] Mt 21,43; 1 Pt 2,9.10; Gal 3,29; 6,15.16.

In den Versen 11-14 erreicht das Crescendo des Lobes seinen wunderbaren Höhepunkt. Alle intelligenten Geschöpfe preisen beide, das Lamm und den Vater, die auf dem Thron sitzen. Im Zusammenhang mit der Inthronisation Christi bei seiner Himmelfahrt ist es durchaus angemessen, dass die abschließende Hymne über die Verbannung der Sünde hinausreicht bis zu dem Tag, wenn das Leben aller Kreatur dem Preise der Gottheit dienen wird (vgl. Phil 2,9-11).

Das Brechen der Siegel

In Kapitel 6 verschwinden der Thron, die Schriftrolle und selbst das Lamm im Großen und Ganzen aus dem Blickfeld. Der Verbindungspunkt zu der einleitenden Heiligtumsszene ist das Öffnen und Brechen der sieben Siegel, die die Rolle zusammenhalten. Die beschriebenen Ereignisse enthüllen nicht den Inhalt des Buches. Aber jedesmal, wenn das Lamm ein Siegel öffnet, finden bestimmte Ereignisse auf der Erde statt.

Strukturelle Parallelen zum Alten Testament

Bundesflüche. Die hauptsächlichen strukturellen Parallelen zu den Kapiteln 4 und 5 haben wir in der Thronvisionen des AT gefunden. Andererseits ruft Kapitel 6 die Bundesflüche aus dem Pentateuch in Erinnerung und deren Erfüllung im Zusammenhang mit dem Babylonischen Exil.[95]

Das Konzept von "Krieg, Hungersnot und Pestilenz" hat seinen Ursprung in den Segen und Flüchen, die den Höhepunkt der Heiligkeitsgesetze[96] des Pentateuch bilden. Die Bundesflüche aus 3. Mose 26,21-26 enthalten viele Parallelen zu den vier Reitern in Offenbarung 6:

> Wenn ihr euch weiterhin gegen mich stellt
> und euch weigert auf mich zu hören,
> werde ich eure Anfechtungen siebenfach vermehren,
> wie es eure Sünden verdienen.
> Ich werde wilde Tiere zu euch schicken, ...
> Ich werde das Schwert über euch bringen,
> um das Brechen des Bundes zu rächen ...
> Ich werde Plagen unter euch senden,
> und ihr werdet in Feindeshand gegeben werden.
> Wenn ich euren Anteil am Brot abschneide,
> werden zehn Frauen in der Lage sein, euer Brot in einem Ofen zu backen,
> und sie werden das Brot nach Gewicht verteilen.
>
> 3. Mose 26,21-26 (übersetzt aus NIV, New International Version)

Krieg, Hungersnot, Pestilenz und wilde Tiere sind vorwarnende Gerichte Gottes, um Umkehr zu bewirken (Verse 27.40-42), damit Gott seine Segnungen wiederherstellen kann.[97] Fortgesetzte Auflehnung jedoch wird in Verwüstung und Exil enden - die endgültigen Flüche des Bundes (Verse 28-

[95] Siehe in Tabelle 3 eine Auflistung möglicher Anspielungen auf das AT in Offb 6. Die mit einem Sternchen versehenen Punkte werden von mindesten drei bedeutenden Kommentatoren zitiert. Die anderen sind vom Autor hinzugefügt worden, weil sie Licht auf die Sprache in Offb 6 werfen.

[96] 3. Mose 17-26 ist unter den Gelehrten als Heiligkeitsgesetz bekannt. Es beinhaltet eine Reihe ausführlicher Vorschriften, die das tägliche Leben im Licht des Bundes zwischen Gott und Israel betreffen. 3. Mose 26 legt Belohnungen und Bestrafungen (Segen und Flüche) für Gehorsam und Ungehorsam nach den Auflagen des Heiligkeitsgesetzes dar. Eine paralleler Teil dieses Materials findet sich in 5 Mo 12-30, wo einer Reihe von detaillierten Vorschriften (12-26) ebenso Segen und Flüche folgen (27-30). Obwohl sie kein Teil der Segnungen und Flüche sind, führen doch die Lieder des Mose in 5 Mo 32 und 33 diese Themen mit vielen Parallelen zu 3 Mo 26 weiter.

[97] Praktisch gehören die Worte Krieg, Hungersnot und Pestilenz zur Schilderung einer Belagerung mit den Folgen von Hungersnot, Epidemie und Tod.

39).
5. Mose 32 hat viele Parallelen zu 3. Mose 26. Die Verse 23-25 sprechen über Bestrafung für Israels Ehebruch. Verse 41-43 jedoch gehen über 3. Mose 26 hinaus. Hier dienen des Herrn Schwert und seine Pfeile dazu, sein Volk zu rächen:

> Wenn ich mein flammendes Schwert schärfe
> und meine Hand es zum Gericht ergreift,
> werde ich Rache an meinen Widersachern üben
> und denen vergelten, die mich hassen.
> Ich werde meine Pfeile mit Blut trunken machen,
> während mein Schwert Fleisch verschlingt ...
> Jubelt, ihr Nationen, mit seinem Volk,
> denn er wird das Blut seiner Diener rächen.
> 5 Mo 32,41-43 (übersetzt nach NIV)

An Seinem Volk vollzogen, sind Schwert, Hungersnot und Pestilenz vorwarnende Gerichte mit dem Ziel, zur Umkehr zu führen. An Völkern vollzogen, die das Blut Seines Volkes vergossen haben, sind es Gerichte der Vergeltung (vgl. das fünfte Siegel).

Krieg, Hungersnot und Pestilenz sind ein stereotypes Bild bei den Propheten. Sie benutzen es als Drohung, um den zunehmenden Abfall Israels und Judas aufzuhalten.[98] Bleibt die Umkehr aus, ernten beide Teile der Völker den endgültigen Fluch - Exil.

Mit dem Exil jedoch richtet sich Gottes Aufmerksamkeit zunehmend auf die Völker, die Gottes Volk bedrücken. Die Gerichte, die das Volk Gottes heimgesucht haben, kommen nun über seine Feinde. Der große Wendepunkt in diesem Prozess wird in Sacharja (1,8-17; 6,1-8) dramatisch beschrieben. Der Rahmen ist ein klagender Schrei nach Hilfe vom Engel des Herrn:

> "Herr Allmächtiger,
> wie lange willst du deine Gnade zurückhalten
> von Jerusalem und den Städten Judas,
> mit denen du zornig bist
> schon seit siebzig Jahren?"
> Da sprach der Herr freundliche und tröstende Worte
> zu dem Engel, der mit mir redete.
> Sach 1,12.13 (übersetzt nach NIV)

Sacharjas Rosse. Es ist durchaus möglich, dass die Vision der Siegel ihre wesentlichen Bilder aus Sacharja entnimmt, der die Patrouille-Wagen mit den vier verschiedenfarbigen Pferden mit der Klage verbindet: "Wie lange, o Herr?" Die Szene bezieht sich auf den Abschluss des Exils Judas in Babylon. Die Bösen fühlen sich sicher. Gott hatte Juda in ihre Hände gegeben als Bestrafung für ihre Sünden. Doch die Heiden haben diesen Gerichtsauftrag übertrieben. Gott reagiert nun in Antwort auf den Bundesruf "Wie lange?"

Von besonderer Bedeutung für das siebente Siegel ist die Gleichsetzung der vier Pferde mit den "vier Winden (Geistern) des Himmels" (Sach 6,5). Das mag darauf hindeuten, dass die vier Winde aus

---

[98] Jer 15,2.3; Hes 5,12-17; 14,12-23 und Hab 3,2-16 bieten genügend Parallelen zu den sieben Siegeln, um zu dem Schluss zu gelangen - allerdings nicht mit Gewissheit -, dass diese dem Verfasser der Offenbarung beim Niederschreiben von Offenbarung 6 bewusst waren.

Die zentrale Bedeutung von Schwert, Hungersnot und Pestilenz unter den Bundesflüchen aus 3. und 5. Mose scheinen zu einem stereotypen Gebrauch zur Zeit der Babylonischen Gefangenschaft geführt zu haben (Jer 14,12.13; 21,6-9: 24,10; 29,17.18; Hes 6,11.12; 33,27). Krieg, Hungersnot und Pestilenz werden zum Terminus technicus für die Bundesflüche, durch die Gott Abfall von seinem Bund bestraft.

Offenbarung 7,1-3 die Pferde aus Kapitel 6 sind, losgelassen auf einen in sein Gegenteil verkehrten Bund wie im Falle 5. Mose 32.[99]

Die AT-Anspielungen implizieren somit, dass die Siegel sich besonders auf die Erfahrung des Volkes Gottes in der Welt konzentrieren. Schwert, Hungersnot und Pestilenz, die die Pferde verkörpern, sind Bundes-Wehe, durch die Gott jene bestraft, die seinen Bund ablehnen oder ihm ungehorsam sind, - mit der Absicht, sie zur Umkehr zu führen.

Im NT-Kontext ist der Bund natürlich in Form einer Verkündigung des Evangeliums zu verstehen, eben dessen, was Gott für uns in Christus getan hat. Das neue Israel in Christus (5,9-10) siegt, indem es auf den Sieg seines Führers vertraut, des geschlachteten Lammes. Aber das Versäumnis, sich das Evangelium zu eigen zu machen, hat unvermeidbare und ständig zunehmende Konsequenzen.

Wenn Gottes Kinder in ihren Leiden zu Gott schreien (6,9-11), wendet er sich gegen die Unterdrücker. Die Pferde haben offensichtlich ihr Gegenstück in den zerstörenden Winden aus Kapitel 7. Diese wenden sich gegen diejenigen, die das Siegel Gottes nicht haben. Die durch die Pferde symbolisierten Gerichte treffen nur ein Viertel der Erde (6,8), sie sind vorwarnend und begrenzt. Ihr Endzeitgegenstück, das durch die Winde symbolisierte Gericht (7,13), trifft endgültig die ganze Erde.

Synoptische Apokalypse

Parallelen. In der synoptischen Apokalypse[100] scheint Jesus die alttestamentlichen Bundes-Wehe mit den alttestamentlichen Himmelszeichen des "Tages des Herrn" verbunden zu haben. Die Pa-rallelen zwischen der synoptische Apokalypse und den Siegeln stehen nicht immer in der gleichen Ordnung, aber die Vielzahl von verbalen und thematischen Verbindungen macht es nahezu sicher, dass Johannes dem Leser eine starke Analogie zwischen beiden bewusst machen wollte.[101]

Wie in der synoptischen Apokalypse, so gibt es auch bei den Siegeln ein allgemeines Fortschreiten in der Zeit. Die Sprache der vier Reiter geht parallel zu der Sprache, die Jesus benutzte, um das christliche Zeitalter von seiner Zeit bis zum zweiten Kommen zu charakterisieren. Es ist eine Zeit der Evangeliumsverkündigung, aber auch des Krieges, der Hungersnot, Pestilenz und Verfolgung.[102] Nachdem er den Fall Jerusalems/Judäas vorausgesagt hatte, ruhte Christi prophetischer Blick kurz auf einer Epoche großer Not und Verfolgung.[103]

Dieser Zeit der Verfolgung würden die Endzeitverführungen folgen und himmlische Zeichen das zweite Kommen anzeigen.[104] Es sollte beachtet werden, dass Johannes in seiner kurzen Beschreibung der Ereignisse des sechsten Siegels die Endzeitverführungen auslässt. Sie werden jedoch später in größerem Umfang in Offenbarung 13-17 aufgenommen.[105] Deshalb sind diese und die Ereignisse des sechsten Siegels als gleichzeitig anzusehen.

Bedeutung der Parallelen. Die Parallelen zwischen den Siegeln und der synoptischen Apokalypse sind nicht nur enorm im Umfang, sondern zeigen auch eine bemerkenswerte Verknüpfung entlang der chronologischen Linien auf. Diese Verknüpfung unterstreicht zwei wichtige Punkte.

---

[99] Bemerkung des Herausgebers: Diese Hypothese würde allerdings bei dem weißen Pferd und seinem Reiter die Rollen vertauschen und ihm eine vernichtende Macht zuschreiben, genauso schrecklich wie die anderen drei. Das wäre eine zweifelhafte Schlussfolgerung.

[100] Jesu apokalyptische Predigt findet sich in Mt 24-25; Mk 13 und Lk 21.

[101] Siehe Tabelle 4.

[102] Mk 13,5-13; Mt 24,4-14; Lk 21,8.9.12-19.

[103] Mk 13,19.20; Mt 24,21.22; vgl. Da 7,25; Offb 6,9-11; 12,6.13.14.

[104] Mk 13,24-27; Mt 24,23-31; Lk 21,25-28; vgl. Offb 6,12-17.

[105] Parallelen zwischen Mt 24,23-27 und Offb 12-17 beinhalten solche Konzepte wie: Wunderzeichen zur Verführung (Offb 13,13.14; 16,13.14), falsche Christusse (siehe Tier), falsche Propheten (Landtier, vgl. 16,13), Wüste (Mt 24,26; vgl. Offb 12,14; 17,3) und der Sonnenaufgang (Mt 24,27; vgl. Offb 16,12).

Erstens: Die Siegel stellen eine Parallele zur synoptischen Apokalypse dar, indem sie das gesamte christliche Zeitalter beschreiben, nicht nur die Endzeit. Zweitens: Was oben im Vergleich von Offenbarung 6 mit Kapitel 19 beobachtet wurde, wird bestätigt. Das besagt: die vier Reiter bringen die Wirklichkeit des gesamten christlichen Zeitalters zum Ausdruck, wobei die Betonung auf seinem Beginn liegt. Das fünfte und sechste Siegel behandeln Ereignisse, die zum Abschluss des Zeitalters führen.

Interpretation von Offenbarung 6

Zeit der Siegel. Trotz obiger Diskussion meinen manche, dass eine Anzahl von Elementen in Offenbarung 4-6 Anlass zu der Annahme bieten, die Passage schließe das Untersuchungsgericht ein, wie es in Daniel 7,9-14 dargestellt wird. Es sei offensichtlich, dass die Einleitungsszene aus der Symbolik von Daniel 7 entnommen ist. So könnte der Thron mit dem Allerheiligsten des himmlischen Heiligtums assoziiert werden.[106] Ferner wird die Meinung vertreten, das sechste Kapitel bediene sich der Gerichtssprache. Allerdings müssen wir auf Grund der Beobachtung dem entgegenhalten, dass dies nicht der natürlichste Weg ist, die Siegel zu lesen.

Die Verbindung der Siegelpassage mit 3,21, wie dies oben detailliert umrissen wurde, bedeutet, dass die Einleitungsszene (Offb 4-5) symbolisch die Inthronisation Christi im himmlischen Heiligtum nach seiner Himmelfahrt darstellt. Am Ende von Kapitel 7 ist Gottes Volk im Thronsaal. Daher stellen die Siegel in Kapitel 6 Ereignisse auf Erden dar vom Kreuz bis zum zweiten Kommen, mit einer zentralen Ausrichtung auf das Evangelium und die Erfahrungen des Volkes Gottes.

Obwohl die Einleitungsszene Symbolik aus Daniel 7 entlehnt, werden doch große Unterschiede deutlich, wenn man die beiden Visionen vergleicht. Beispielsweise wird die Aufmerksamkeit auf ein Buch gelenkt im Gegensatz zu Daniel, wo von Büchern die Rede ist. Der Thron wurde nicht erst vor kurzem aufgestellt. Das Buch ist versiegelt statt offen. Der sich dem Thron nähert, wird als Lamm und nicht als Menschensohn dargestellt. So wird klar, dass die beiden Szenen nicht dasselbe darstellen. Es ist viel natürlicher, die Einleitungsszene als die Einweihung des himmlischen Heiligtums zu verstehen, als sie für den großen Endzeit-Versöhnungstag zu halten.

Diese Schlussfolgerung wird von einer Reihe weiterer Beobachtungen unterstützt. Es fehlt im gesamten Abschnitt völlig die *explizite* Gerichtssprache. Die einzige Ausnahme ist 6,10, wo das Gericht als noch immer in der Zukunft liegend verstanden wird! Manche empfinden, das Konzept des Gerichts sei in Kapitel 6 gegenwärtig,[107] aber es fehlt auch nicht im Kontext der Verkündigung des Evangeliums (Jo 3,18-21; 5,22-25). Das Endzeitgericht jedoch tritt in der Sprache des Buches erst von 11,18 ab deutlich hervor.

Die Parallelen zu Kapitel 19 und zur synoptischen Apokalypse unterstreichen auch die Einordnung von Offenbarung 4-6 im historischen Teil von Strands Chiasmus. Diese Einordnung wird ebenfalls bestätigt von der Strategie des Johannes in der ersten Hälfte des Buches der Offenbarung.[108]

Wir schließen daher, dass die einleitende Heiligtumsszene eine Beschreibung der Inthronisation Christi und der Einweihung des himmlischen Heiligtums 31 n. Chr. ist. Dieses Ereignis wurde durch seinen Sieg am Kreuz ermöglicht. Kapitel 6 zeigt die Folgen auf Erden von diesem Zeitpunkt bis zu seinem zweiten Kommen auf. Im Mittelpunkt steht das Evangelium und der historische Prozess, in dem Gottes Volk wie Jesus überwindet.

Erstes Siegel (6,1.2). Das erste Lebewesen (Löwe, mit einer Stimmer wie Donner!) ruft ein weißes Pferd herbei, dessen Reiter einen Bogen trägt und auszieht, um zu siegen. Die Interpretation

[106] Es ist darauf hingewiesen worden, dass sich Jesus in Offb 1,12-20 im Heiligen befindet (beachte die Erwähnung der Leuchter), während Offb 4-5 ihn im Allerheiligsten zeigt. Aber in Offb 1 ist Jesus nicht im Heiligen. Er ist bei seinen Gemeinden auf Erden. Nur in Offb 4 kommt das himmlische Heiligtum ins Blickfeld.

[107] Waterhouse, 6.

[108] Siehe Kap. 10, "Siegel und Posaunen: einige gegenwärtige Entdeckungen," in diesem Band.

dieses Siegels ist entscheidend für das Verständnis aller vier Reiter. Es gibt drei wesentliche Auslegungen:

Die meisten präteristischen Gelehrten verstehen die Siegel als buchstäbliche Beschreibung von Ereignissen, die demnächst im römischen Imperium geschehen sollten.[109] Bei dieser Auslegung stellt der Reiter auf dem weißen Pferd militärische Eroberung dar. [110]

Andere Gelehrte sehen in dem weißen Pferd den zukünftigen Antichristen, eine Parodie auf den in Kapitel 19 dargestellten Christus. In dieser Interpretation beschreiben die Siegel die Aktivitäten des Reiches Satans in den Ereignissen, die zum Ende führen.

Eine dritte Gruppe von Gelehrten versteht die vier Reiter der Siegel als symbolische Darstellung der siegreichen Ausbreitung des Evangeliums und der Folgen, wenn es abgelehnt wird.

1. Die präteristische Sicht. Auch wenn Adventisten die Voraussetzungen der präteristischen Gelehrten nicht akzeptieren, ist es möglich, dass Krieg, Hungersnot und Pestilenz der Siegel in ihrer natürlichen Bedeutung belassen werden, wie es der Fall ist bei den parallel laufenden Bildern der synoptischen Apokalypse. Wenn es so wäre, würde die Botschaft der Siegel eine exakte Parallele zur synoptischen Apokalypse sein, eine Darstellung der Naturkatastrophen und der Verfolgung, die das christliche Zeitalter charakterisiert, bis zu den Himmelszeichen, die das Ende ankündigen. Es gibt jedoch eine Anzahl von Faktoren, die eine mehr symbolische Auffassung der Siegel empfehlen.

Erstens ist das gesamte Buch der Offenbarung "gedeutet" (*esemanen*, 1,1). Viele seiner Bilder würden wenig Sinn bei einer wörtlichen Auffassung ergeben. Zweitens können die Pferde niemals wörtlich genommen werden. Drittens: Kapitel 4 und 5 sind mit symbolischer Sprache gefüllt. Welchen Sinn gäbe es, Kapitel 6 völlig anders zu sehen? Ganz gewiss würde kein Adventist das fünfte Siegel wörtlich interpretieren. Schließlich geben die detaillierten Bilder der vier Reiter nur dann einen Sinn, wenn sie im Licht bildlicher und geistlicher Bedeutung verstanden werden, die den Menschen zu der Zeit, als die Offenbarung geschrieben wurde, vertraut war.

2. Die futuristische Sicht. Viele Gelehrte interpretieren die Siegel symbolisch, argumentieren jedoch aus verschiedenen Gründen, dass der Reiter auf dem weißen Pferd der Antichrist sei. (1) Der "Bogen" repräsentiert die Macht von Gog und Babylon im AT, und diese sind Typos für den Antichristen. (2) Die satanischen Tiere aus Kapitel 11 und 13 "besiegen" die Heiligen (11,7; 13,7, *nikao,* das gleiche Verb wie in 6,2). (3) Es gibt eine kontinuierliche Wechselwirkung in der Offenbarung zwischen dem Wahren und dem Falschen.[111] (4) Das "es wurde gegeben" (*edothe*, 6,2) ist ein "göttliches Passiv" und steht parallel zu 9,1, wo Gott dem Engeln des Abgrunds erlaubt, seine dämonischen Heere gegen die Menschheit zu führen. (5) Obwohl das weiße Pferd aus 6,2 eine exakte verbale Parallele zum weißen Pferd aus 19,11 darstellt, gibt es eine Menge auffallender Unterschiede zwischen den beiden Berichten.[112] Daher sollten sie nicht identisch sein.

Diese Argumente zugunsten der Antichristhypothese sind nicht so stark wie sie im ersten Moment erscheinen.

a. Obwohl der Bogen die Macht der Feinde Gottes im AT verkörpert, so wird er doch in jedem Fall ein einer Weise gezeigt, wie Jahwes überlegene Macht ihn jederzeit zerschlagen kann.[113] In einer

---

[109] Wie zum Beispiel eine Parther-Invasion vom Osten, von der der Verfasser der Offenbarung meint, sie könnte die Konsequenzen des Tages des Herrn einleiten. Vgl. Collins, 44.45.

[110] Die vier Reiter sind nach dieser Interpretation Krieg, Zwietracht, Hungersnot und Pestilenz, wobei die letzteren drei die Folge der ersten sind.

[111] Beachte, dass Drache, Tier und falscher Prohpet aus Offb 12 und 13 eine falsche Dreieinigkeit bilden mit charakteristischen Parallelen zu Vater, Sohn und Heiligem Geist.

[112] Zum Beispiel werden zwei verschiedene griechische Worte für die Krone verwendet (Offb 6,2 - ste*phanos*; Offb 19,12 - *diademata*), die von dem jeweiligen Reiter getragen wird.

[113] Jer 51,56; Hes 39,3; Hos 1,5.

weit größeren Zahl von Fällen repräsentieren Bogen und Pfeile Jahwes Waffen, die gegen seine Feinde gerichtet sind.[114]

b. Obwohl das griechische Wort für "Sieg" in Verbindung mit den Tieren und deren Verfolgung der Heiligen verwendet wird, ist doch der *unmittelbare* Kontext von 6,2 der "Sieg" Christi am Kreuz (5,5.6.9; vgl. 3,21), der die Basis der Verkündigung des Evangeliums darstellt.

c. Drache, Tier und Falsche Prophet stellen in der Tat eine Fälschung der Dreieinigkeit dar. Ihr teuflischer Charakter zeigt sich klar in der Opposition zu der Frau und den Heiligen. Auf der anderen Seite gibt Johannes im Fall von 6,2 keinen Hinweis, dass die Farbe weiß in einem negativen Sinn aufgefasst werden soll.[115] Und mit einer einzigen Ausnahme im NT ist eine *stephanos* (Siegerkrone) immer verbunden mit Christus oder seinem Volk.[116]

d. Obwohl es wahr ist, dass Gottes Handeln hinter dem Gericht der fünften Posaune zu sehen ist, zeigt doch das Übergeben des Schlüssels in 9,1 und der Macht in 9,3.5, dass es Gott ist, der bis zu einer gewissen Grenze erlaubt, dass Satans Aktivitäten ausufern. Aber in Kapitel 6 ist die Aktivität der vier Pferde nicht erlaubt, sondern "befohlen".[117] Befiehlt Gott dem Antichristen, so zu handeln, wie er es tut?

e. Der Unterschied zwischen Kapitel 6 und 19 ist erklärbar durch die unterschiedliche Beschreibung der kämpfenden Gemeinde (ecclesia militans) und der triumphierenden Gemeinde (ecclesia triumphans). Christus trägt das Diadem[118] in 19,12, weil sein Siegeszug[119] vollendet ist. Er trägt die Siegerkrone (*stephanos*) in 6,2, weil das himmlische Königreich, durch das Kreuz erworben, sich auf dieser Erde noch im Prozess der Entfaltung befindet.

3. Die historische Sicht. Die positive Natur des weißen Pferdes wird durch die Tatsache gestützt, dass der erste Reiter im Gegensatz zu den anderen drei keine Auseinandersetzung hervorruft. Es gibt keinen Hinweis auf Fälschung im Text selbst. Und wenn der Reiter auf dem weißen Pferd das Evangelium symbolisiert, ist die Analogie zur apokalyptischen Apokalypse vollständiger als sie andererseits wäre.[120]

Es scheint daher das beste zu sein, das weiße Pferd als Symbol für Christi Königreich zu verstehen und für dessen allmähliche Eroberung der Welt mittels der Verkündigung des Evangeliums durch seine Gemeinde. Was im Himmel bei der Inthronisation des Lammes beschlossen wurde, wird nun verwirklicht in der Erfahrung Seines Volkes im Lauf menschlicher Geschichte.

---

[114] 5 Mo 32,41-43; Ps 7,13; Kla 2,4; 3,12; Hab 3,8.9. Es ist bezeichnend, dass Johannes in der Offenbarung wahrscheinlich bewusst auf 5 Mo 32 anspielt, möglicherweise auch auf Hab 3.

[115] Beachte die folgenden Assoziationen zu "weiß" im Buch der Offenbarung:
(1) Bei Christus, 1,14; 14,14; 19,11.14.
(2) Bei Gläubigen, 2,17; 3,4.5.18; 7,9.13.14; 15,6; 19,8.
(3) Bei himmlischen Wesen, 4,4; 19,14.
(4) Bei Gott, 20,11.

[116] Siehe beispielsweise Mt 27,29 und seine Parallelen; 1 Ko 9,25; 2 Tim 4,8; Jak 1,12; Offb 2,10; 3,11; 14,14. Die Ausnahme dieser Regel ist Offb 9,7, wo *stephanoi* auf die Häupter der dämonischen Reiter aus dem Abgrund gesetzt sind. Sogar hier wird der Gebrauch eingeschränkt durch die Wendung von "war etwas wie" (hos). Die dämonischen Reiter tragen nicht in Wirklichkeit stephanoi, sie haben nur den Anschein.

[117] Vgl. den wiederholte Befehl "komm" (*erchou*).

[118] Die königliche Krone der Herrschermacht.

[119] Dargestellt durch den Siegerkranz (*stephanos*) in Offb 6,2.

[120] In der synoptischen Apokalypse ist es die Verkündigung des Evangeliums, die die Ereignisse des Eschatons beschleunigt.

Das Bild basiert wahrscheinlich auf dem israelitischen Königtumsmotiv in Psalm 45,4-8 (Elberfelder):

> Gürte dein Schwert um die Hüfte, du Held;
> o deine Majestät und deine Pracht! Und deine Pracht -
> sei stark, zieh aus
> für die Sache der Wahrheit und der Sanftmut und der Gerechtigkeit;
> da lehre dich furchtbare Taten deine Rechte.
> Deine geschärften Pfeile - Völker fallen unter dir - ins Herz der Feinde des Königs!
> Dein Thron, o Gott, ist immer und ewig,
> ein Zepter der Geradheit ist das Zepter deiner Herrschaft.
> Gerechtigkeit hast du geliebt und Gottlosigkeit gehasst:
> darum hat Gott, dein Gott, dich gesalbt mit Freudenöl vor deinen Gefährten.

Psalm 45 verbindet das militärische Bild mit dem einer königlichen Hochzeit (Ps 45,10-15). Wenn die Eroberung abgeschlossen ist, kann die Hochzeit stattfinden. Aber in Offenbarung 6,2 beginnt die Eroberung gerade, die Hochzeit muss warten bis zu einem zukünftigen Zeitpunkt (19,6-8; 21,9ff.).

Da der Ausdruck "zog aus sieghaft und um zu siegen" einen fortschreitenden, anwachsenden Sieg beschreibt, ist das erste Pferd mit dem ersten Jahrhundert nicht am Ende. Vielmehr zeigt das Symbol ganz allgemein den Fortschritt des Evangeliums während des gesamten christlichen Zeitalters.

Zweites Siegel (6,3.4). Beim Öffnen des nächsten Siegels ruft das zweite Lebewesen (Kalb oder junger Sier, 4,7) ein rotes Pferd herbei. Sein Reiter bekommt eine großes Schwert und die Erlaubnis, den Frieden von der Erde zu nehmen, was durch Krieg und Zerstörung geschieht.

Das Pferd ist nicht "rot" im eigentlichen Sinne. Das Adjektiv kommt von dem griechischen Wort für "Feuer" (*pur*). Feuer wird im Buch der Offenbarung oft mit himmlischen Dingen verbunden (8,5; 14,18), aber immer mit der Absicht des Gerichts (8,7; 20,10.14.15).[121]

Zwar erinnert das Bild in dieser Passage an militärische Kriegführung, aber die einzige weitere Erwähnung von "Frieden" in der Offenbarung ist geistlicher Natur (1,4). Das griechische Wort für "erschlagen" wird in der Regel für den Tod Christi und seiner Heiligen gebraucht.[122] Folglich ist es unwahrscheinlich, dass sich das zweite Siegel in erster Linie auf militärische Aktionen bezieht. Vielmehr wird es Verfolgung darstellen, den Verlust geistlichen Friedens und Zwietracht des Evangeliums wegen.

In Psalm 45 trägt derselbe Reiter, der Pfeile auf seine Feinde schießt, ebenfalls ein Schwert, während er daher reitet. Die gleiche Evangeliumsbotschaft, die ein Geruch des Lebens zum Leben ist, kann ebenso ein Geruch zum Tode sein für die, die sie verwerfen.[123] Man wird an die Worte Jesu erinnert:

---

[121] Eine ausführlichere Diskussion des Wortes "Feuer" als ein symbolisches Konzept findet sich in meinem Abschnitt "Entschlüsselung der Posaunen in der Offenbarung" (*Decoding Revalation's Trumpets*), 248.249; 368.369.

[122] Offb 5,6.9.12; 6,9; 13,8; 18,24. Die einzige Ausnahme dazu ist Offb 13,3, wo das Meerestier als Nachahmung Christi beschrieben wird.

[123] 2 Ko 2,14-16; vgl. Jes 26,3; 57,19-21.

Wer nun mich bekennt vor den Menschen,
den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.
Wer mich aber verleugnet vor den Menschen,
den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.
Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde.
Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.
Denn ich bin gekommen,
den Menschen zu entzweien mit seinem Vater
und die Tochter mit ihrer Mutter
und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter.
Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein.
(Mt 10,32-36)

Wo auch immer das Evangelium verkündigt wird, finden Siege statt, doch oft kommt es mehr zu Trennung und Verfolgung als Ergebnis der Ablehnung.[124] Der Friede, der aus der Gemeinschaft mit Christus kommt, darf nicht verwechselt werden mit dem Frieden, der einem durch die Gunst anderer geschenkt wird.

Drittes Siegel (6,5.6). Beim Öffnen des dritten Siegels ruft das dritte Lebewesen (vermutlich das mit dem Gesicht eines Menschen) ein schwarzes Pferd herbei. Sein Reiter hält eine Waagschale in der Hand.

Die Farbe "schwarz" ist ansonsten nicht symbolisch im griechischen Text. Sie wird normalerweise gebraucht für Haar- oder Hautfarbe, oder für "Tinte". Ihre Bedeutung in dieser Textstelle kommt wahrscheinlich aus dem Gegensatz zum weißen Pferd aus dem ersten Siegel.

Die "Waage" (*zugon*) wird oft als Symbol verwendet, wenn Gott Menschen richtet.[125] In diesem Fall würde es Gericht gemäß dem Evangelium bedeuten.[126]

Der Reiter auf dem schwarzen Pferd ist - anders als die ersten beiden - offenbar an keiner Handlung beteiligt. Eine Stimme aus der Mitte der vier Lebewesen verkündet:

Ein Maß Weizen für einen Denar,
und drei Maß Gerste für einen Denar!
Und dem Öl und dem Wein füge keinen Schaden zu!

Getreide, Öl und Wein waren die drei wichtigen Feldfrüchte im alten Palästina. Als solche stellten sie die Segnungen Gottes dar.[127] Weil Getreide flach verwurzelt ist, geht es bei einer Dürre viel leichter zugrunde als Oliven und Trauben. Ein Denar stand damals für einen Tageslohn. Unter diesen Umständen konnte mit einem Tagesverdienst nur so viel Weizen (das bevorzugte Getreide) beschafft werden, damit eine Person überleben konnte. Es ist das Bild einer dürrebedingten Hungersnot, die noch nicht den Zustand erreicht hatte, bei dem tief verwurzelte Pflanzen und Bäume betroffen werden.[128]

[124] Mt 10,34-39.
[125] Hi 31,6; Da 5,27.
[126] Jo 3,18-21; 5,22-25.
[127] 5 Mo 7,13; Hos 2,8; Joel 2,19.24.
[128] Nach 3 Mo 26,26, dem Text, der im Hintergrund dieser Passage liegt, ist das Verteilen des Brotes mit der Waage ein Zeichen für eine schwere Hungersnot.

Ein weiteres Mal deutet die Sprache des Siegels auf eine geistliche und weniger auf eine wörtliche Anwendung: Wenn das weiße Pferd das Evangelium darstellt, müsste das schwarze Pferd sein Gegenteil sein, die Irrlehre.

Obwohl in Offenbarung 14 die Getreideernte sich auf die Gerechten, die Weinernte auf die Bösen bezieht, repräsentieren in diesem Falle des Kontextes einer Hungersnot alle drei Nahrungsmittel geistliche Wohltaten. So beschreibt das Siegel eigentlich einen Hunger nach dem Wort Gottes (vgl. Amos 8,11.12), aber einen Hunger, der eingeschränkt ist durch den himmlischen Befehl, die Mittel der Gnade nicht wegzunehmen.[129] Das Evangelium wurde verdunkelt, aber seine Wohltaten sind noch immer erreichbar.

Viertes Siegel (6,7.8). Das vierte Siegel wird aufgetan und das vierte Lebewesen (wahrscheinlich der Adler oder Geier) ruft einen Reiter auf einem gelb-grünen Pferd herbei. Dieser Reiter, der Tod, gefolgt vom Hades, hat die Macht, den vierten Teil der Erde zu töten mit dem Schwert,[130] durch Hungersnot und Pestilenz (Tod),[131] und die Tiere auf Erden. Diese Steigerung an schadenbringenden Aktivitäten des zweiten und dritten Reiters wird noch verstärkt durch die beiden anderen Elemente des Bundesgerichts: Pestilenz (Tod) und wilde Tiere.[132]

Wenn das Siegel geistlich aufzufassen ist, dann stellt es bei weitem den tiefsten geistlichen Abfall dar, der bis jetzt in dem Buch beschrieben wurde (der Höhepunkt kommt in 18,2.3). Es ist eine Pestilenz der Seele. Die Plagen fallen auf jene, die durch die Ablehnung des Evangeliums hoffnungslos verhärtet sind.

In 1,18 stehen Tod und Hades (Grab) klar unter der Kontrolle Christi. In 20,14 sind sie mit dem Konzept des "zweiten Todes" verknüpft. Diese dreifache Parallele bietet den Beweise dafür, dass das vierte Siegel die Androhung des endgültigen Ausschlusses von der Gnade beinhaltet.

Das Siegel, wie schlimm es auch sein mag, ist jedoch nicht mit dem Endzeitabschluss der Gnadenzeit gleichzusetzen, obwohl es ein Vorgeschmack davon ist. Wie im Falle des dritten steht auch bei diesem Reiter nicht "er zog aus", somit ist die Plage begrenzt. Entsprechend dem Hintergrund von 3. Mose 26 und 5. Mose 32 sind diese Plagen nicht endgültig, sondern sollen Buße wecken. Weitere Gerichte über die Bösen folgen im fünften und sechsten Siegel.

Vier Reiter. Die vier Reiter sollten mehr als Entfaltung des Gedankens verstanden werden und weniger als eine strenge historische Folge. Als erstes steht zum Beispiel das Fehlen irgendeines Zeitbezugs im krassen Gegensatz zu den sieben Posaunen.[133] Ferner sind die Weherufe, die in den Siegeln 2-4 reflektiert werden, im AT in einer breiten Vielfalt von Möglichkeiten angeordnet.[134] Eine ähnlich vielfältige Verwendung wird sichtbar, wenn man die drei Versionen der Synoptischen Apokalypse (Mt

---

[129] Bei diesem Verständnis könnte das Öl den Geist und der Wein das Blut Christi darstellen. Im Gleichnis des barmherzigen Samariters waren dies heilende Medikamente.

[130] Das Schwert im zweiten Siegel ist ein anderes griechisches Wort (*machaira*) als jenes im vierten Siegel (*rhomphaia*). *Machaira* wird in 3 Mo 26 und 5 Mo 32 verwendet. In der Passage "Schwert, Hungersnot und Pestilenz" teilen sich Jeremia und Hesekiel beide Wörter. So scheinen sie in unserm Fall im wesentlichen identisch zu sein.

[131] Im griechischen AT tritt das Wort "Tod" (*thanatos*) an der Stelle des hebräischen Wortes für "Pestilenz" in den Schlüsselpassagen des Bundesfluches. Vgl. bspw. Jer 14,12; 24,10; Hes 5,12.17. Da *thanatos* vom Hades gefolgt wird (die Behausung des Todes im hebräischen Denken), scheinen beide Ideen miteinander verbunden zu sein, obwohl seperat personifiziert.

[132] Vgl. Hes 14,20.21; 5,12.17; Jer 14,12; 29,17.18.

[133] Beachte die aufeinander folgenden Weherufe der Posaunen (Offb 8,13; 9,12; 11,14), die fünf Monate (9,5.10), die 42 Monate (11,2) und die dreieinhalb Tage (11,9).

[134] Ein Dutzend AT-Passagen enthalten mindesten drei der fünf Weheruf-Typen von den vier Reitern (Pfeile, Schwert, Hunger, Pestilenz und wilde Tiere). Vier von den fünf finden sich in 3 Mo 26,21-26; 5 Mo 32,23-25; Jer 15,2.3; Hes 5,12-17; 14,13-19.21; aber nicht in zweien davon sind sie in der gleichen Reihe angeordnet. Von der dreimaligen Nennung bieten vier die gleiche Reihenfolge an wie Offb 6 - Krieg, Hungersnot, und Pestlienz (Plage): Jer 14,12.13; 24,10; 29,17.18; Hes 6,11.12; zwei jedoch wechseln die Reihenfolge: Jer 21,6-9; Hes 33,27.

24; Mk 13; Lk 21) vergleicht, wo diese Weherufe den allgemeinen Charakter des christlichen Zeitalters darstellen.

Die Beschreibung des Reiters auf dem weißen Pferd - "zog aus sieghaft und um zu siegen"- deutet eher auf eine fortschreitende Aktivität als auf eine historische Periode, die von einer anderen Periode gefolgt wird.

Somit stellen die vier Reiter höchstwahrscheinlich eine allgemeine Beschreibung der Verbreitung des Evangeliums dar (weißes Pferd), der daraus resultierenden Verfolgung und Spaltung (rotes Pferd), und der zunehmenden Folgen der Ablehnung des Evangeliums (schwarzes und fahles Pferd).[135] Die zentrale Aussage ist die: die Verkündigung des Evangeliums und die Ankunft des neuen Zeitalters in Christus hält die Ausbreitung des Bösen in der Welt nicht auf. Dies erklärt gut die Spannung zwischen den zwei Zeitaltern, die für das NT als ganzes so charakteristisch ist.

Wenn wir das festgestellt haben, sollte auch gesagt werden, dass die thematische Entfaltung der vier Pferde gut mit der Geschichte des ersten Jahrtausends der christlicher Ära übereinstimmt.

Am Anfang stand die schnelle Ausbreitung der Kirche in der damals bekannten Welt. Die nachfolgende Periode brachte Spaltungen und Kompromisse angesichts der Verfolgung. Es folgte der Verlust eines klaren Verständnisses der Evangeliums, als die Kirche in den Jahren nach Konstantin zu einem irdischen Reich wurde. Zuletzt verschlang das finstere Mittelalter mit seinem geistlichen Niedergang und Tod das Christentum. So kann die Entfaltung des Gedankens sehr wohl chronologisch sein, zumindestens in dem ersten Auftreten der jeweiligen Veränderung.[136]

Diese Sicht wird unterstützt durch die Tatsache, dass die vier Lebewesen niemals in der Schrift voneinander getrennt werden, außer bei den vier Reitern. Ihr aufeinander folgendes Eingebundensein (6,1-8) lässt darauf schließen, dass eine gewisse chronologische Entwicklung mit der Entfaltung des Gedankens parallel läuft. Die vier Pferde umreißen daher beides, den Lauf der Geschichte vom Anfang christlicher Zeit und die allgemeine Realität des christlichen Zeitalters.[137]

Die Verkündigung des Evangeliums und seine Folgen - Siege für das Königreich, Verfolgung, Spaltung und (für die, die es verwerfen) zunehmend geistliche Hungersnot und Verfall - haben sich als Realitäten erwiesen sowohl auf der gemeinschaftlichen als auch auf der individuellen Ebene. Das letzte Voranschreiten des Reiters auf dem weißen Pferd wird durch die Versiegelungsbotschaft in Kapitel 7 und durch die Botschaft der drei Engel in Kapitel 14 bestätigt.

Wie vorher schon erwähnt, wird von den ersten beiden Reitern gesagt, dass sie "auszogen" oder "voranschritten", während die letzten zwei nur gesehen werden. Jeder trifft nur ein Viertel der Erde (6,8). Daher sind die "Gerichte" der Reiter partiell und eingeschränkt. Durch den dritten und vierten Reiter werden noch keine letzten Ereignisse dargestellt. Sie sind teilweise ein Vorgeschmack auf den großen Endzeit-Kollaps geistlichen Lebens und Verständnisses. Historisch passen sie am besten in das Mittelalter, eine Zeit der Verfolgung und des geistlichen Verfalls.

Fünftes Siegel (6,9-11). Beim Öffnen des fünften Siegels erscheint ein Bild getöteter unschuldiger Menschen "unter dem Altar", die ausrufen:

> Herr,
> du Heiliger und Wahrhaftiger,
> wie lange
> richtest du nicht und rächst nicht unser Blut an denen,
> die auf der Erde wohnen?

---

[135] Von der Sprache des Bundes her gesehen gibt der Reiter auf dem weißen Pferd Segen, während die anderen drei die Flüche des Bundes austeilen, entsprechend der Ablehnung des Evangeliums.

[136] Ein Parallel-Beispiel hierzu ist die Botschaft der drei Engel. Sie sind chronologisch in der Anordnung der Befehle; danach werden sie Seite an Seite bis zum Ende verkündigt.

[137] Eine Parallele dieser zweifachen Betonung findet sich in Da 7,11.12. Jedes der Tiere in Da 7 hat eine bestimmte Zeit der Aktivität, doch der Geist eines jeden existiert weiter bis zum Ende.

Die Szene symbolisiert Gläubige, die um ihres Glaubens willen geopfert wurden in einer Zeit vor dem Öffnen dieses Siegels. Nachdem sie weiße Kleider erhalten hatten, wurden diese Märtyrer davon in Kenntnis gesetzt, dass sie noch eine kleine Weile ruhen sollten, bis ihre Mitknechte und Brüder, die auch noch wie sie getötet werden sollten, "vollendet" oder "erfüllt" sind.

Das Bild der Toten neben dem Altar stellt die Enttäuschung des Volkes Gottes dar, für das der Inhalt der versiegelten Schriftrolle noch verborgen ist. Obwohl ihr Vertrauen in Gott ungebrochen ist, sehnen sie sich nach dem Endgericht, wenn ihre Namen in einem höheren Gerichtshof reingewaschen werden. Das fünfte Siegel zeigt die Aufmerksamkeit Gottes, der sein leidendes Volk nicht vergisst und der zur rechten Zeit antworten wird. Gottes Fürsorge für sein leidendes Volk ist der Schwerpunkt in diesem Abschnitt. Es ist nicht beabsichtigt, den Zustand der Toten zu erklären.[138]

Die Frage "wie lange?" kommt im AT häufig vor, besonders in Beziehung zur Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier (Hab 1,2). Von Interesse ist Psalm 79:

> Bis wann, Herr, willst du immerfort zürnen,
> soll wie Feuer brennen dein Eifer?
> Schütte deinen Zorn aus über die Nationen,
> die dich nicht erkennen,
> auf die Königreiche,
> die deinen Namen nicht anrufen! ...
> Warum sollen die Nationen sagen:
> Wo ist ihr Gott?
> Lass unter den Nationen vor unseren Augen kundwerden,
> dass du das vergossene Blut deiner Knechte rächst!
> (Verse 5.6.10 Elberfelder)

Im fünften Siegel sehen wir das Ergebnis der Verfolgungen, auf die bereits in den vorhergehenden Reitergesichten angespielt wurde, besonders im zweiten. Daher stellt das fünfte Siegel einen späteren Zeitpunkt als die vier Reiter dar.[139] Da die Frage "wie lange?" in Daniel 7,21.25 und 12,6.7, auf die große Trübsal im Mittelalter angewendet wird, stellt Offb 6,10 in entsprechender Weise einen "Protestschrei" der Märtyrer jener Ära dar.

Es ist offensichtlich, dass der Schrei der Märtyrer in eine Zeit gehört, die vor dem Gericht und vor der letzte Krise anzusetzen ist. Die Ausdrücke "richten" und "rächen" deuten auf eine zweifache Bitte. Die Märtyrer wünschen, gerechtfertigt und gerächt zu werden.[140] Von der Perspektive des Wie-lange-Rufes aus gesehen, liegen Gericht und Vergeltung in der Zukunft. Das Übergeben der weißen Kleider (V. 11) symbolisiert die Rechtfertigung der Märtyrer im Untersuchungsgericht (vgl. 3,5). Die Vollstreckung dieses Gerichts aber liegt noch in der Zukunft.

---

[138] Der hier ins Auge gefasste Altar ist der Brandopferaltar, nicht der Räucheraltar. Im alttestamentlichen Heiligtumsdienst wurde Blut ausgegossen (*ekcheo*, 3 Mo 4,7.18.25.30.34; 8,15; 9,9; LXX) am Fuße des Brandopferaltars, wohingegen dies niemals am Fuße des Räucheraltars geschah. In Offb 16,6 wird das Blut der Heiligen und Propheten durch die Ungerechten "vergossen" (*exechean*), eine offensichtliche Anspielung auf das Heiligtum. Wie aber kann Martyrium mit der Sprache des Heiligtumsdienstes vereinbart werden? "Es kommt aber die Zeit, dass, wer euch tötet, meinen wird, er tue Gott (*latreian prospherein*) einen Dienst damit" (Jo 16,2). Der Tod der Märtyrer ist Teil eines großen Kampfes um den rechten Weg, Gott zu dienen. Da der Brandopferaltar niemals im Himmel dargestellt wird, sondern symbolisch ist für das Opfer Christi auf der Erde, sind diese Seelen unter dem Altar nicht im Himmel, sondern in ihren irdischen Gräbern. Sie werden nicht "wieder lebendig" bis zum zweiten Kommen (Offb 20,3). Daher ist der Schrei aus Offb 6,10 nur symbolisch, wie das Schreien des Blutes Abels in 1 Mo 4.

[139] Das entsprechende Ereignis in der Synoptischen Apokalpse ist die große Trübsal (vgl. Mt 24,21.22).

[140] Das Verb *krino* (richten) wird sowohl auf das Untersuchungsgericht als auch auf das Vollstreckungsgericht angewendet.

Der Vergleich zwischen 6,10 und 19,2 (siehe oben) zeigt, dass 6,11 auf den Beginn des Untersuchungsgerichts anspielt, während Kapitel 18 dessen Abschluss kurz vor dem zweiten Kommen darstellt.[141] Somit ist das fünfte Siegel chronologisch in zwei Bereiche zu unterteilen: (1) Der Schrei der Märtyrer erfolgt vor dem Untersuchungsgericht (V. 10). (2) Das Übergeben der weißen Kleider signalisiert den Beginn dieses Gerichtes.

Daher passt das fünfte Siegel gut zwischen die große Verfolgung des Mittelalters und den Abschluss des Untersuchungsgerichtes. Das Ende wurde verzögert. Der Auftrag des Evangeliums ist noch nicht vollendet, wenn dieses Siegel zu seinem Abschluss kommt.

Sechstes Siegel (6,12-17). Das Öffnen des sechsten Siegels löst massive himmlische und irdische Phänomene aus. Da gibt es ein großes Erdbeben (offensichtlich vor dem in 16,18 genannten und davon zu unterscheiden), eine Reihe von Zeichen am Himmel und ein noch größeres Erdbeben, das jeden Berg und jede Inseln von ihrem Platz bewegt (wahrscheinlich das Erdbeben aus 16,18).

Das letzte Erdbeben führt zu dem großen Erschrecken der verlorenen Menschen, die sich in Höhlen und Felsen der Berge flüchten in dem sinnlosen Versuch, sich zu verbergen vor dem Erscheinen des Einen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes. Die Verlorenen rufen aus:

> Denn der große Tag Seines Zorns ist gekommen,
> und wer kann bestehen?

Die Himmelszeichen und Erdbeben dieses Siegels sind in diesem Zusammenhang nicht einmalig. Sie erinnern vielmehr an eine lange Geschichte ähnlicher Phänomene in den Passagen des AT über den "Tag des Herrn".[142] Vielleicht sind Jesu Worte aus Mt 24,29 über die Himmelszeichen für Johannes wichtiger:

> Sogleich aber nach der Bedrängnis jener Zeit
> wird die Sonne sich verfinstern
> und der Mond seinen Schein verlieren,
> und die Sterne werden vom Himmel fallen,
> und die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.

Die Parallele zur synoptischen Apokalypse gibt zu der Vermutung Anlass, dass zumindest einige dieser Phänomene kurz nach der großen Trübsalszeit stattfinden, auf die im fünften Siegel angespielt wird. Dass die Himmelszeichen wörtlich zu verstehen sind, wird durch die Tatsache angezeigt, dass jedem von ihnen ein "wie" (*hos*) folgt, das in dieser Konstruktion eine bildhafte Analogie zu einem tatsächlichen Ereignis einleitet.[143]

Das sechste Siegel umspannt daher den Zeitraum vom Schrei der Märtyrer bis zur Endzeit. Da die Himmelszeichen von 1780 und 1833 einen großen Einfluss auf das wachsende Interesse am Studium der Prophetie hatten, ist das Erdbeben von Lissabon von 1755 der beste Kandidat für das

---

[141] Zu einer ausgezeichneten Diskussion über Offb 18 siehe Strand, "Two Aspects of Babylon's Judgment," 53-60.

[142] Vgl. Hes 32,7.8; Am 8,8-10; Jer 4,23-27; Jes 34,4; 13,10-13; Nah 3,12; Hes 38,19.20; Hag 2,6-9; Jes 50,1-7; Joel 2,28-31; Ps 102,25-27.

[143] Beachte folgendes Muster:

Die Sonne wird schwarz.....wie (hos)..in Sackkleider gehüllt.
Der ganze Mond wird.....wie (hos)..Blut.
Die Sterne des Himmels fallen auf die Erde.....wie (hos)..eine Feigenbaum seine Feigen abwirft.
Der Himmel wurde aufgerollt.....wie (hos).. ein aufgerolltes Buch.

Erdbeben aus 6,12.[144] Offenbarung 6,14 deutet voraus auf den endgültigen Zusammenbruch aller irdischen und himmlischen Dinge, insofern sie diesen Planet betreffen (vgl. 2 Pt 3,9-12).

Siebentes Siegel (8,1). Das Öffnen des siebenten Siegels erbringt lediglich eine einfache Aussage mit dem Effekt, dass eine Stille im Himmel eintritt. Diese Stille macht den Eindruck der Ruhe nach dem Sturm, nach der Zerstörung, die durch das zweite Kommen Christi hervorgerufen wurde. Eine Anzahl von Erklärungen wurden angeboten, die Bedeutung dieser Stille zu erklären, aber keine konnte konnte sich entscheidend durchsetzen.

Eine Möglichkeit ist, die Stille als Bekanntgabe aufzufassen, dass Gottes Gericht vollständig durchgeführt wurde. Das basiert auf der textlichen Aussage, dass Angesichts von Ungerechtigkeit Gott sich weigert zu schweigen, bis der Gerechtigkeit Genüge getan ist (vgl. Ps 50,3-6; Jes 65,6.7).

> Um Zions willen will ich nicht schweigen,
> und um Jerusalems willen will ich nicht ruhen,
> bis seine Gerechtigkeit hervorbricht wie Lichtglanz
> und sein Heil wie eine Fackel brennt.
> Und die Nationen werden deine Gerechtigkeit sehen
> und alle Könige deine Herrlichkeit.
> (Jes 62,1.2 Elberfelder)

Andere Erklärungsversuche für die Stille in diesem Siegel denken an die Stille am Anfang als Gegenstück zur Endzeit (1 Mo 1,2; vgl. 4. Esra 7,26-31), an die Stille des Universums, während es die Zerstörung des Bösen beobachtet (in starkem Kontrast zur Anbetung in Offb 5), und an die Stille im Thronsaal, wenn zuletzt die Bücher aufgetan werden.[145]

Da das sechste Siegel die Ereignisse um das zweite Kommen Christi darstellt (6,15-17) und die Gegenwart der Erlösten vor dem Thron beschreibt (7,9-17), mag das siebente Siegel eher als ein verschlüsselter Vorbote des Milleniums oder des universalen Friedens zu verstehen sein, der das Resultat der Vollendung am Ende des Milleniums ist (vgl. Offb 20,9-15).

Schlussfolgerung

Obwohl kein Versuch unternommen wurde, die Interpretationen dieses Kapitels nach den Auslegungen von Uriah Smith auszurichten, sind doch seine Ansichten über die Siegel den Ergebnissen dieses Kapitels sehr ähnlich.[146] Obwohl er selbst kaum mit dem Text gerungen hat,[147] müssen seine Schlussfolgerungen von Adventisten ernst genommen werden.

Was bedeutet es für das tägliche christliche Leben, ein besseres Verständnis dieser Prophetie gefunden zu haben? Von wesentlicher Bedeutung ist die Tatsache, dass unsere Passage den Vorhang zur Seite zieht, der die unsichtbare Welt geistlicher Wirklichkeit vor uns Erdenbewohnern verbirgt. Die große Einleitungsszene (Offb 4-5) macht uns klar, dass die nachfolgenden Szenen eine sichtbare

---

[144] Viele haben den dunklen Tag und das Fallen der Sterne als eine Erfüllung dieser Prophezeiung abgelehnt, weil sie als natürliche Ereignisse verstanden wurden. Aber Gott benutzt natürliche Ereignisse, um seine Absichten zu verwirklichen (vgl. 2 Mo 14,21 und das Teilen des Roten Meeres für Israel). Die Bedeutung des Erdbebens von Lissabon, der dunkle Tag und das Fallen der Sterne liegt in ihrem Zeitpunkt, in ihrem Erscheinen in Verbindung mit den Abschlussjahren der 1260 Jahre päpstlicher Vorherrschhaft jeweils vor und nach 1798.

[145] Vgl. mit der großen Stille, wenn die Inhalte eines Testaments offenbart werden.

[146] Uriah Smith, *Daniel and the Revelation* (Battle Creek, MI, 1897), S. 384-434.

[147] Ein Beispiel dafür ist das Material über die Posaunen, in dem keine Beobachtungen zum Text gemacht wurden, aber seitenweise Geschichte von anderen Schreibern zitiert worden ist. Siehe ebenda, S. 455-487. Beachte den Widerruf auf S. 455, wo er andeutet, dass sogar dies von einer anonymen Review and Herald Veröffentlichung entnommen war, die ursprünglich von James White im Jahre 1859 geschrieben wurde.

und irdische Auswirkung des unsichtbaren und himmlischen Konfliktes zwischen Christus und Satan sind.[148]

Derselbe Christus, der die Gemeinden schützend begleitet, (Offb 1-3) sitzt auch auf Gottes Thron im Himmel (Offb 4-5). Er weiß es und trifft Vorsorge, wenn seine Nachfolger leiden oder auf Grund ihres Glaubens in ihn allein durchs Leben gehen müssen. Daher ist es keine Überraschung, dass Gottes Volk während des christlichen Zeitalters einen tiefen Sinn für seine Existenz in der fremdartigen Sammlung von Bildern gefunden hat, die die apokalyptischen Teile des Buches ausmachen.

Die Siegel aus Kapitel 6 bieten eine Beschreibung christlichen Lebens auf dieser Erde zwischen Kreuz und zweitem Kommen. Gottes leidendes Volk mag sich zu Zeiten fragen, ob die Wirklichkeit nicht seinen Glauben als Illusion erweist. Die Herrlichkeit und aller Glanz scheint auf der Seite der Gegner des Evangeliums zu sein. Aber die Tatsache, dass die grauenhafte Realität der Erdengeschichte dem Öffnen der Siegel im Himmel folgt, zeigt, dass diese Realität unter der Kontrolle des Lammes steht, das bereits regiert (Offb 5) und dessen vollkommenes Königreich bald vollendet sein wird (11,15-18).[149]

Für Heilige, die von Verfolgung bedroht sind, ist eine theologische Abhandlung viel weniger wirklungsvoll als die apokalyptischen Bilder eines geschlachteten Lammes, das einen unwiderruflichen Sieg gewinnt. Indem sie über dieses Lamm und seinen Sieg im Glauben nachdenken, gewinnen die Leidenden und Angegriffenen Mut, ihren Weg bis zum Ende zu gehen. Nachdem sie Teile aus Offenbarung 5 und 7 zitiert hat, sagt Ellen White:

> Versteht ihr die Inspiration dieser Vision? Wollt ihr euch in dieses Bild vertiefen? Werdet ihr dann nicht wahrhaft überzeugt und schreitet in eurer Arbeit mit einem völlig anderen Geist als früher voran, den Feind zu vertreiben, jedes Hindernis niederzureißen, das dem Evangelium entgegensteht, um die Herzen mit Licht, Frieden und Freude im Herrn zu erfüllen?[150]

> Wenn wir unseren Geist mehr bei Christus und der himmlischen Welt verweilen ließen, würden wir kraftvolle Anregung und Unterstützung finden, die Kämpfe des Herrn zu führen. Stolz und Liebe zur Welt würden ihre Kraft verlieren, wenn wir uns in die Herrlichkeiten jenes besseren Landes vertiefen, das bald unser Zuhause sein wird. Im Vergleich zu der Schönheit Christi erscheint alles Attraktive dieser Welt völlig wertlos.[151]

Es gibt noch eine weitere Erkenntnis von entscheidender Bedeutung. Wir stehen in der Geschichte zwischen zwei Erdbeben und zwei himmlischen Phänomenen (Offb 6,12-14). Die Vorzeichen der Endzeit sind schon da. Obwohl die gegenwärtige Verzögerung des Advents viele veranlasst zu fragen: "wie lange?", ist es doch beruhigend zu wissen, dass - vom Standpunkt des Vaters geurteilt, der das Ende vom Anfang sieht - wir bald zu Hause sind!

---

[148] John R. W. Stott, *The Cross of Christ* (Downer's Grove, IL, 1986), 247.
[149] Ebd. 248.
[150] Ellen G. White, *Testimonies* 8,45.
[151] Ellen G. White, *Review and Herald*, 15. November 1887.

Tafeln der Anspielungen zum AT (1-4)

Tafel 1 – Das Alte Testament in Offenbarung 4

Offb 4,1
2 Mo 19,2
Hes 1,1.4
Hes 3,12.13
Hes 8,1-4
Hes 11,1.24
Da 2,28.29.45 (Theod)
Da 7,6.7

Offb 4,2.3
2 Mo 28,17-21
1 Kön 22,19
2 Chr 18,18
Jes 6,2
Hes 1,26-28
Hes 28,13
Da 7,9

Offb 4,4
1 Chr 24,4-19
Jes 24,23
Da 7,9

Offb 4,5
2 Mo 19,16-18
2 Mo 25,37
Jes 6,6
Hes 1,4.13.14
Hes 10,6.7
Da 7,9
Sach 4,2

Offb 4,6.7
Ps 18,10.11
Hes 1,5.6.10.13.18.22
Hes 10,1.12.14
Da 7,2.3.10

Offb 4,8
2 Mo 3,14
Ps 99,1
Jes 6,2.3
Hes 1,6.18
Hes 10,12
Am 3,13; 4,13 (LXX)

Offb 4,9.10
1 Kön 22,19
2 Chr 18,18
Jes 6,1.3
Da 4,34; 6,27; 12,7 (Theod)

Offb 4,11
Da 4,37 (LXX)

Tafel 2 – Das Alte Testament in Offenbarung 5

Offb 5,1
1 Kön 22,19
2 Chr 18,18
Jes 6,1
Jes 29,11
Da 8,26
Da 12,4.9
Hes 2.9.10

Offb 5,2.3
2 Mo 20,4
5 Mo 5,8
Da 7,10
Da 12,4.9

Offb 5,4.5
1 Mo 49,9.10
Jes 11,1.10
Da 7,10

Offb 5,6
Jes 24,23
Jes 53,7
Jer 11,18.19
Hes 1,5.10.13
Sach 3,9
Sach 4,2.6.10

Offb 5,7
1 Kön 22,19
2 Chr 18,18
Jes 6,1
Da 7,13

Offb 5,8
Ps 141,2
Jes 24,23
Hes 1,5.10
Da 7,18.22.27

Offb 5,9.10
2 Mo 19,6
Ps 33,3
Ps 40,3
Ps 96,1
Ps 98,1
Ps 144,9
Ps 149,1
Jes 42,5.10
Da 7,14.27 (V. 9)
Da 7,18.22.27 (LXX)

Offb 5,11.12
Jes 24,23
Hes 1,5.10
Da 7,10

Offb 5,13
2 Mo 20,4
1 Kön 22,19
2 Chr 18,18
Jes 6,1
Da 7,27

Offb 5,14
Jes 24,23
Hes 1, 5.10

Tafel 3 – Das Alte Testament in Offenbarung 6

Offb 6,1.2
Ps 45,3-7
Hab 3,8.9
Sach 1,8-17*
Sach 6,1-8*

Offb 6,3.4
2 Mo 32,27
5 Mo 7,22-25
5 Mo 9,1-5
Ri 7,20-22
Ps 45,3.4
Jes 19,2
Jes 26,3.4
Jes 57,19-21
Sach 14,13

Offb 6,5.6
3 Mo 26,26
5 Mo 7,13
5 Mo 11,14
5 Mo 28,51
2 Kön 7,1
Jer 2,3
Hes 4,16.17*
Da 5,27
Hos 2,8.22
Am 8,11.12

Offb 6,7.8
Spr 5,5
Jer 14,12*
Jer 15,2.3*
Jer 21,6-9*
Jer 24,10
Jer 29,17.18
Hes 5,12.17*
Hes 14,15-21*
Hes 29,5-8
Hes 33,27*
Hos 8,1
Hos 13,14*

Offb 6,9-11
1 Mo 4,10.11
2 Mo 29,12
3 Mo 4,7*
3 Mo 17,11*
5 Mo 32,43*
2 Kön 9,7*
Ps 79,5.10*
Jes 6,1ff.*
Jes 57,1.2
Da 8,13
Da 12,6.7
Hos 4,1*
Hab 1,2

Offb 6,12-14
Ps 102,25.26
Jes 13,10-13*
Jes 34,4*
Jes 50,1-7*
Jes 54,10
Jer 4,23-27*
Hes 32,7.8*
Hes 38,19-20
Joel 2,10*
Joel 2,28-31
Am 8,8.10*
Nah 1,5-8*
Hag 2,6-9*

Offb 6,15-17
1 Mo 3,8*
1 Kön 22,19*
2 Chr 18,18*
Ps 2,2*
Ps 33,16
Ps 34,15-18
Ps 46
Ps 47,8*
Ps 76,4-10
Jes 2,10.11*
Jes 2,17-21*
Jes 6,1*
Jes 24,21-23*
Jes 34,12*
Jer 4,29*
Hos 10,8*
Joel 1,15
Joel 2,1
Joel 2,11
Joel 2,31*
Nah 1,6*
Ze 1,14.15.18*
Ze 2,2.3*
Mal 3,2*

* Die mit einem Stern markierten Verse werden von mindestens drei Hauptkommentatoren zitiert.

Tafel 4 – Synoptische Apokalypse und Offenbarung 6

Offb 6,1.2	Mt 24,14 Mk 13,10	Evangelium
Offb 6,3.4	Mt 24,6.7.10 Mk 13,7.8.12 Lk 21,9.10.16.25	Krieg
Offb 6,5.6	Mk 13,8 Lk 21,11	Hunger
Offb 6,7.8	Lk 21,11	Pestilenz
Offb 6,9-11	Mt 24,9.10 Mt 10,17-22 Mk 13,9.11-13 Lk 21,12.16.17	Verfolgung
Offb 7,14	Mt 24,9.21.29 Mk 13,19.24	Trübsal
Offb 6,10	Lk 21,22	Vergeltung
Offb 6,12.13	Mt 24,29 Mk 13,24.25 Lk 21,25.26	Zeichen am Himmel
Offb 6,15-17	Mt 24,30	Klagen der Völker
Offb 6,17	Mt 24,30 Mk 24,26 Lk 21,27	Kommen des Menschensohnes
Offb 7,1-3	Mt 24,31 Mk 13,27	Aussendung der Engel
Offb 7,3	Mt 24,31 Mk 12,27	Sammlung der Auserwählten

Kapitel XII

Versiegelte Heilige und die Trübsal

BEATRICE S. NEALL

Übersicht. Offenbarung 7 ist einer der wichtigsten Abschnitte in der prophetischen Folge der sieben Siegel. Es handelt sich um ein Zwischenstück zwischen dem sechsten und siebenten Siegel. Da die Ereignisse des sechsten Siegels sich über den Abschluss der Gnadenzeit hinausziehen, um die Wiederkunft Christi einzuschließen, ist es offensichtlich, dass der Zeitrahmen dieses Zwischenstücks sich über den letzten Teil der Gnadenzeit innerhalb des sechsten Siegels erstrecken muss. Dieses Zwischenstück beantwortet die Frage, die von den widerwilligen Lippen der Unbußfertigen kommt: "Denn es ist gekommen der große Tag ihres Zorns, und wer kann bestehen?"

Adventisten sind allgemein der Ansicht, dass das Versiegelungswerk des Engels aus Kap. 7,2-3, der Gottes Endzeitvolk versiegelt (während andere Engel die Winde der großen Trübsal und des Kampfes zurückhalten), mit dem Dienst des dritten Engels aus Kap. 14,9-11 identisch ist. Beide haben eine weltweite Botschaft, beide bringen die Botschaft im gleichen Zeitabschnitt - vor der Wiederkunft Christi, und beide haben mit der Sabbatruhe zu tun. Der eine kündigt es als ein Siegel der Zehn Gebote Gottes an; der andere warnt vor der Annahme eines gefälschten Sabbats, dem Malzeichen des Tieres.

In dieser Studie erweitert der Autor das, was das Versiegelungswerk ausmacht, die Eigenschaften der Versiegelten und die Zeit der Trübsal, die auf die versiegelten Heiligen (die 144000) zukommt, wenn die Winde des Kampfes und der Verfolgung losgelassen werden, letztendlich gefolgt von den sieben letzten Plagen. Obwohl Adventisten im Allgemeinen die 144000 von der großen Schar trennen, die in der abschließenden Szene der kurzen Zwischenperiode vor dem Thron gesehen wird, unterstützen Beweise die Annahme, dass sie ein und dieselbe Gruppe sind. Das bedeutet, die versiegelten 144000 symbolisieren die große Menge aus allen Stämmen, Völkern, Sprachen, die Gott in der Schlussszene des großen Kampfes zwischen Gott und Satan die Treue halten. Diese werden zuletzt siegreich vor dem Thron Gottes und des Lammes stehen.

Obwohl die versiegelten Heiligen dem "Zorn" des Drachens und der mit ihm verbundenen Mächte ausgesetzt sind, werden sie von Gott unterstützt und beschützt, indem er sie versiegelt und sie als sein geschätztes Eigentum anerkennt. Ihre Schlüsseltugend wird ein unsterblicher, unbeeinflussbarer Glaube sein, der in der Person und den Verheißungen Christi verankert ist.

Kapitelübersicht

I. Einführung
II. Der Bund: Themen/Andeutungen
III. Chiastisches Gegenstück
IV. Die Trübsal
V. Die Versiegelung
VI. Kommentar über Offenbarung 7
VII. Die 144000 und die große Schar
VIII. Eigenschaften der Versiegelten
IX. Einige theologische Anliegen

Einführung

Offenbarung 7 zeigt die Sicherheit der Diener Gottes inmitten der letzten Krise der Erde. Dieser Abschnitt der Siegel-Reihe erscheint als ein Zwischenstück zwischen den kataklystischen Ereignissen des sechsten und der Stille des siebenten Siegels. Um ihre Bedeutung zu erfassen, werden wir mehrere Gebiete in diesem Studium erkunden.

Der Bund: Themen/Andeutungen

Das Buch der Offenbarung (ebenso wie nichtinspirierte apokalyptische Literatur) zeigt, wie letztlich die Bund-Verheißungen Gottes über eine herrliche Zukunft an seinem Volk in Erfüllung gehen werden.[1] Es offenbart die Geschichte als ein Kampf zwischen den guten und den bösen Mächten. Letztere werden dem Bundesvolk großen Schaden zufügen, bis Gott schließlich eingreift und siegt. Offenbarung 7 entwickelt die Bundes-Themen weiter, die in den vorherigen Kapitel angekündigt waren.

Die sieben Gemeinden: Anspielungen auf den Bund

Die Botschaften an die sieben Gemeinden führen das Bund-Thema mit der Oberhoheit Jesu ("Herr über die Könige auf Erden" 1,5) ein und rufen die Gemeinden auf, ihrem Herrscher treu zu sein, sogar bis zum Tode (2,10).[2] Die Verheißungen für die Gemeinden können als Bundes-Segnungen angesehen werden und die Drohungen als Bundes-Flüche. Die schlimmste Übertretung, vor der gewarnt wird, ist der Abfall (Verlassen der Liebe 2,4; Gleichgültigkeit 3,1; Lauheit 3,16; oder - im Sinne eines Ehebundes - die Hurerei 2,14.20; vgl. 14,8; 17,1-2).

Die Strafe für die Übertretung des Bundes schließt Ausschluss (2,5; 3,16), Krieg (2,16) und Tod (2,23) ein. Die Segnungen des Bundes sind das Geschenk der weißen Kleider (3,5), Befreiung aus der Stunde der Versuchung (3,10), ein Platz im Tempel Gottes (3,12) und den Namen Gottes auf der Stirn (3,12) - alle deutlich enthalten im Kapitel 7.

Bundes-Segnungen/-Flüche als Vorhersagen

Sowohl im Pentateuch wie auch in der Offenbarung sind Bundes-Segnungen und -Flüche im gewissen Sinne Vorhersagen, die die zukünftigen Folgen von Gehorsam oder Ungehorsam umreißen. Die Thora schildert die Gabe des Bundes; der Rest des Alten Testamentes ist der Bericht über das, was Israel widerfuhr, wenn sie dem Bund gehorchten oder ihn brachen. Das Buch der Offenbarung folgt einem ähnlichen Muster.

---

[1] Das Problem, das in apokalyptischer Literatur begegnet, ist das offensichtliche Versagen des Bundes. Der Bund zwischen Gott und den Israeliten vereinbarte, dass sie belohnt würden, wenn sie sich an die Gebote hielten; wenn nicht, würden sie die Strafe erleiden. Aber oft scheint es, dass die Treuesten verfolgt werden. (Siehe D.S. Russels Diskussion über die Beziehung der Apokalypse zu nicht erfüllter Prophezeiung in *The Method and Message of Jewish Apocalyptic* (Philadelphia, 1964), 181-183.)

[2] Wie William H. Shea gezeigt hat, werden alle Elemente des Bundes in der Offenbarung gefunden: Identifizierung des Herrn über die Könige (1,5), Aufzählung seiner Wohltaten an seinen treuen Untertanen (Vers 5), Bedingungen oder Gebote, die die Treue allein ihm gegenüber fordern (2,10), Vorkehrungen, dass die Vertragsdokumente bewahrt und gelesen werden können (1,3), Segnungen und Flüche über die, die den Bund bewahren bzw. ihn brechen (die Verheißungen und die Drohungen an die sieben Gemeinden). Shea analysiert die Bundesstruktur in den Botschaften an die sieben Gemeinden. Weiteres Studium sollte der Entwicklung des Bundesthemas im Rest der Offenbarung gewidmet werden. ("The Covenantal Form of the Letters to the Seven Churches," *AUSS* 21/1 (Spring 1983); 71-84.)

Der erste Teil, gleich der Thora, legt den Bund dar,[3] während der Rest des Buches darüber berichtet, was geschehen wird als Folge des Gehorsams oder der Übertretung des Bundes. Die 144000 aus den 12 Stämmen Israels (d.h. die Gemeinde), die mit dem Lamm auf dem Berg Zion (Offb 14,1) stehen, sind die Treuen; die Hure Babylon ist das abgefallene Israel (abermals die Gemeinde symbolisiert).[4] Das Buch schildert bis ins Detail den sich ergebenden Kampf zwischen dem treuen und dem abgefallenen Israel.

Die Siegel: Anspielungen auf den Bund

Die Siegelgesichte, die in Kapitel 7 ihren Höhepunkt erreichen, beschreiben das Ergebnis der Segnungen und der Flüche über die Gemeinden. Zuerst sieht man den Allerhöchsten auf seinem Thron, umgeben von dem Bogen des Bundes. Es wird aufgerufen, ihn anzubeten, denn er hat alles geschaffen (4,2-11). Jesus, das Lamm, ist ebenfalls anbetungswürdig wegen der größten Tat - er starb um Sein Volk zu erlösen (5,6.9.12). Da er derjenige war, der sie aus allen Völkern und Stämmen rief und sie zu einem Königreich machte, antworten sie ihm in Bundestreue und Anbetung (5,9-10).

Sodann nimmt das Lamm ein Buch von dem einen, "der auf dem Thron saß" (5,1.7-8) und öffnet ein Siegel nach dem anderen. Während es dies tut, entfaltet sich die Zukunft der Gemeinde in Segnungen und Flüchen des Bundes. Das weiße Pferd personifiziert den Bundessegen der Eroberung: die Gemeinde siegreich, voran stürmend, um zu erobern (6,2; vgl. 3 Mo 26,7.8 - der Bundessegen des Sieges über Feinde). Hier werden die Siege der apostolischen Gemeinde dargestellt.

Das rote, schwarze und fahle Pferd symbolisieren die Bundesflüche als Folge vom Abfall: Schwert, Hunger, Pest und Tod durch wilde Tiere (6,3-8, beachte die Zusammenfassung am Schluss von Vers 8).[5] Da die Gemeinden nicht auf die Warnung Christi achtgegeben haben (Offb. 2-3), wurden sie der Bedrohung von Schwert und Tod ausgeliefert (2,16.23).[6]

Wenn die Bundesflüche wirksam werden, leiden auch die gerechten Übrigen (wie Daniel und seine Freunde in der Gefangenschaft). Während des fünften Siegels ertönt der Schrei "der Seelen unten am Altar" - derjenigen, die dem Bund treu geblieben sind, aber Verfolgung durch die abgefallene Kirche erlitten haben. "Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest du nicht und rächst nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?" (6,10).

---

[3] Vieles aus Offenbarung 1 erinnert an den Sinai-Bund. Jesus hat "uns von den Sünden erlöst" (Vers 5), so wie er Israel aus der Gefangenschaft geführt hat. "Durch sein Blut" deutet auf das Blut des Passalammes am Abend der Befreiung Israels. Er hat "uns zu einem Königreich von Priestern für seinen Gott und Vater gemacht" (Vers 6), wie Israel ein "Königreich von Priestern und ein heiliges Volk" (2 Mo 19,6) sein sollte. Jesus erschien Johannes mit einer "großen Stimme wie von einer Posaune" (Vers 10) erinnert an die Posaune, die am Berge Sinai erscholl (2 Mo 19,16.19). Seine "Augen wie eine Feuerflamme" (Vers 14) erinnert an das Feuer auf dem Berge (2 Mo 19,18). Das Niederfallen des Johannes erinnert an die Angst der Israeliten vor der überwältigenden Erscheinung Gottes.

[4] Um die Gestalt der Hure Babylon zu zeichnen, entnimmt Johannes vieles dem Bild des Alten Testaments, das *Israel* als ehebrecherische Ehefrau Jahwes zeigt. Die Sprache des Bundes wird benutzt, um darzustellen, wie Israel das Ehegelübde verletzt hat. Sacharja schildert Israels "Bosheit" als eine versteckte babylonische Frau (Sach 5,5-11). Jesaja (1,21), Hosea (2,2.4), Jeremia (3,1-3.8.9 und speziell Hesekiel (16,15-34) beschreiben das abtrünnige Israel als die Ehefrau Jahwes, die zur größten Hure auf Erden wurde und damit dem Bundeszorn Gottes verfiel. Ebenso sind zwei der Mächte, die die "falsche Dreieinigkeit" bilden (Drache, Tier und falscher Prophet parodieren die göttliche Dreieinigkeit), abtrünniges Christentum, das Jesus und den Heiligen Geist nachahmt. Das "Tier" empfängt eine Todeswunde wie das Lamm, wird geheilt und steht wieder auf (13,3). Das dritte Tier war wie ein Lamm und hatte Macht, einem Bild Lebenskraft einzuhauchen. Durch diese Darstellung bringt Johannes zum Ausdruck, dass jene feindlichen Mächte pseudo-christlich sind.

[5] Vgl. Hes 14,21 - Gottes "vier schwere Strafen" gründen sich auf die Bundesflüche aus 3 Mo 26,22.25.26.

[6] Die Flüche sind im Abfall selber eingewurzelt, da das Abwenden von Gott zu Streit, Hunger nach dem Wort Gottes (der Weizen und die Gerste), schändlicher Ketzerei und Tod durch wilde Tiere führt. Letzterer wird später in Offb 12, 13 und 17 als Verfolgung der Treuen durch die Dreieinigkeit der reißenden Tiere beschrieben.

Diese Treuen schreien zu dem Allerhöchsten um Gerechtigkeit. Als "Herr, Heiliger und Wahrhaftiger" hat er sich selbst als Pfand gegeben, seinen Bundesverheißungen treu zu sein.[7] Der Schrei der Märtyrer nach Gerechtigkeit wird zum Angelpunkt im Rest des Buches.[8] Auf ihre Frage: "Wie lange noch?" wird die Antwort gegeben: "...bis vollkommen würden ihre Mitknechte und Brüder, die auch noch getötet werden sollten wie sie" (6,11, Griech.).

Aus dem Text geht nicht deutlich hervor, ob ihre *Zahl* oder ihr *Charakter* vollkommen werden soll, da das Wort *Zahl* im Griechischen nicht dasteht. Wie auch immer, in jedem Fall ist man versucht, in Offenbarung 7 die Erfüllung dieser Verheißung zu sehen. Die Gläubigen sind vollkommen in der Zahl (144000) und im Wesen (sie sind versiegelt in Bundestreue zu Gott). Die große Schar vor dem Thron ist mit weißen Kleidern bekleidet (7,9). Sie erfahren den höchsten Bundessegen: mit Gott in seinem Tempel zu wohnen (vgl. 2 Mo 25,8), das heißt, sie dienen Gott "in seinem Tempel" (*en to nao autou)*, wenn er sein Zelt über sie ausbreitet (*skenosei ep autou*, 7,15; vgl. 21,3).

Somit hebt Offenbarung 7 die Tatsache heraus, dass Gott mitten im Abfall sein wahres Israel hat, das ihm treu ist und das im Kampf mit dem Bösen widersteht und letztlich die Segnungen des Bundes empfängt.

Chiastisches Gegenstück

Die Gruppe der Siegel im ersten Teil der Offenbarung (4,1 - 8,1) finden in einer entsprechenden Gruppe fast am Ende des Buches ein Echo (19,1 - 21,8). Die erste Gruppe könnte man die geschichtlichen Siegel nennen; die letzte Gruppe könnten wir als die eschatologischen "Siegel" bezeichnen. Die "geschichtlichen Siegel" werden von eins bis sieben aufgezählt; eine gleiche Zahl "eschatologischer Siegel" werden gekennzeichnet durch die Wendung "und ich sah" (kai eidon). So ist es möglich, sie einander exakt zuzuordnen. Innerhalb dieser Struktur gibt es eine Parallel-Vision zu Kapitel 7, die Licht auf diese Zusammenhänge wirft. Dieses Diagramm wurde der literarischen Übersicht entnommen, die William H. Shea erarbeitet hat.[9]

Die geschichtlichen Siegel beginnen bei der Himmelfahrt/Verherrlichung Christi (5,6.9) und enden bei seinem zweiten Kommen (6,16-17; 8,1). Die eschatologischen "Siegel" beginnen mit dem zweiten Advent (19,11ff) und enden am Abschluss der 1000 Jahre (21,1-8). Es gibt Gerichtsszenen sowohl bei der Wiederkunft wie auch am Ende der 1000 Jahre, in denen die rebellische Welt angeklagt vor Gottes Thron steht.

Zur Zeit beider Ereignisse sind die Heiligen in Sicherheit. Bei der Wiederkunft sind sie bereits versiegelt (7,3); beim Vollstreckungsgericht wird gefunden, dass sie im Buch des Lebens geschrieben stehen (20,12.15). Beide "Zwischenstücke" zeigen die Erlösung aus Bedrängis: im ersten Fall aus der großen Trübsal (7,14); im letzten Fall aus allen Sorgen des Lebens (21,4). In beiden Fällen bringt Gott Trost, indem er unter seinem Volk wohnt, ihre Tränen trocknet und ihren Durst mit dem Wasser des Lebens stillt.

---

[7] Die alttestamentliche Bedeutung von *"wahr"* und *"Wahrheit"* ist "das Stehen zu einem gegebenen Wort oder Vorhaben, Treue" (R.H. Charles, *A Critical and Exegetical Commentary on the Revelation of St. John*, 2 vols., ICC (Edinburgh, 1920), 1,85.86.

[8] Der Ruf vom Altar zeigt, dass es gerecht ist, wenn ihre Verfolger Blut trinken müssen (16,4-7). Sie selbst werden schließlich auf Thronen sitzen und ihre Verfolger richten (20,4).

[9] "Literary Structure and the Interpretation of Revelation" (unpublished manuscript, 1988), 11-19.

Chiastische Struktur der Siegel

Die sieben geschichtlichen Siegel		**Die sieben eschatologischen "Siegel"**	
Kapitel 4-5 **Heiligtumsszene**		19,1-10 **Heiligtumsszene**	
Ein Thron, auf dem Gott sitzt. Vier Lebewesen und 24 Älteste beten ihn an. Lobpreis dem Lamm. Stimme vom Thron, Donner.		24 Älteste und vier Lebewesen beten den Einen an, der auf dem Thron sitzt. Hochzeit des Lammes. Stimme vom Thron, Donner.	
Bemerkungen: Am Anfang wird Gott für seine Schöpfung gepriesen, am Ende der Zeit für seinen Richterdienst. Zuerst wird das Lamm für die Erlösung seines Volkes gepriesen, am Ende wird seine Braut für die Vorbereitung auf die Hochzeit mit dem Lamm gepriesen.			
6,1-2	**1**	19,11-16	**1**
Weißes Pferd mit Reiter, der Bogen und Krone hat. Er zieht aus, um zu siegen.		Weißes Pferd mit Reiter, der Schwert hat und Krieg führt. Hat Kronen auf seinem Haupt.	
Bemerkungen: Am Anfang des christlichen Zeitalters führt Jesus seine Gemeinde zu anfänglichen Siegen. Am Ende der Zeit vollendet Jesus den Sieg über seine Feinde.			
6,3-4	**2**	19,17-18	**2**
Lebewesen ruft: "Komm". Reiter auf rotem *Pferd* nimmt Frieden von der Erde; Menschen bringen sich gegenseitig um. Reiter hat Schwert.		Engel rufen den Vögeln "kommt" zu, damit sie das Fleisch der Hauptleute *Pferde* und *Reiter* fressen.	
Bemerkungen: Die Gemeinde im Abfall bringt Streit (Rot, die Farbe der Sünde). Am Ende werden die, die getötet haben, selbst getötet und ihr Fleisch von den Geiern gefressen.			
6,5-6	**3**	19,19-21	**3**
Reiter auf schwarzem Pferd hat Waage in der Hand. Weizen und Gerste zu überhöhten Preisen verkauft; Öl und Wein gefährdet.		Tier und falscher Prophet, der die Tieranbeter täuschte, wird in den Feuersee geworfen.	
Bemerkungen: Die abgefallene Gemeinde, die einen Hunger nach dem Wort verursacht und gedroht hat, den Geist und das Evangelium zu verdunkeln (Öl und Wein) wird schließlich in den Feuersee geworfen.			
6,7-8	**4**	20,1-3.7-10	**4**
Lebewesen ruft: "Komm". Dem Tod auf dem fahlen Pferd, gefolgt von der Hölle, wird Macht gegeben, zu töten ein Viertel der Erde durch Schwert, Hunger, Pest und wilde Tiere.		Engel mit Schlüssel und Kette ergreift den Drachen, wirft ihn in den Abgrund und versiegelt ihn, so dass er die Völker nicht länger verführen kann.	
Bemerkungen: Satan, der die abgefallene Gemeinde reitet, verstärkt sein Zerstörungswerk, während sein Komplize, der Hades, die Toten verschlingt. Am Ende wird Satan selber in den Abgrund geworfen und dort gefangen gehalten.			

6,9-11	**5**	20,4-6	**5**
Seelen unter dem Altar, wegen ihres Bekenntnisses zu Jesus umgebracht, rufen zu Gott, ihr Blut an den Erdbewohnern zu rächen. Angewiesen zu warten, weiße Gewänder gegeben.		Seelen, wegen ihres Bekenntnisses zu Jesus umgebracht, werden lebendig und zu den Thronen erhoben, wo sie selbst das Richten vornehmen.	

Bemerkungen: Die Seelen unter dem Altar werden schließlich erhöht, auf Thronen zu sitzen. Denjenigen, die zu Gott gerufen haben, ihre Verfolger zu richten, wird jetzt die Macht gegeben, selbst zu richten.

6,12-17	**6**	20,11	**6**
Der Himmel weicht wie eine zusammen gerollte Schriftrolle. Könige, Oberste, Völker verbergen sich vor dem Angesicht des Einen, der auf dem Thron sitzt und vor dem Lamm.		Erde und Himmel fliehen aus der Gegenwart dessen, der auf dem großen weißen Thron sitzt.	

Bemerkungen: Vor dem zweiten Kommen Christi schwindet das Himmelsgewölbe und setzt die gottlose Welt der Gegenwart Gottes auf seinem Thron und dem Zorn des Lammes aus. Am Ende der 1000 Jahre steht die gottlose Welt wieder vor dem Thron Gottes.

Kapitel 7	**Zwischenstück**	20,12-15	**7**
144000 von Israel sind versiegelt. Die große Schar aus jedem Stamm steht vor dem Thron und lobt Gott für die Erlösung. Kein Hunger und Durst mehr; Gott wischt die Tränen von ihren Augen. Das Lamm führt zum lebendigen Wasser. Gott wohnt bei ihnen.		Tote stehen vor dem Thron; Bücher werden aufgetan. Buch des Lebens wird geöffnet. Tote werden gerichtet nach dem, was in den Büchern steht. Tod und Hades werden in den Feuersee geworfen.	
8,1	**7**	21,1-8; 22,1	**Zwischenstück**
Das Lamm öffnet des siebente Siegel (dadurch kann das Buch geöffnet werden). Im Himmel ist eine halbe Stunde Stille.		Neues Jerusalem kommt herab. Gott wohnt bei seinem Volk. wischt die Tränen ab; kein Tod, kein Weinen, kein Schmerz mehr. Das Zelt Gottes bei den Menschen.	

Bemerkungen: Das Öffnen des siebenten Siegels entfernt das letzte Hindernis, damit das Buch geöffnet werden kann. Die Stille im Himmel über eine halbe Stunde könnte auf die Stille des Himmels bezogen werden, wenn gegen die Lebenden Anklage vor Christus erhoben wird bei seinem zweiten Kommen. (Dies scheint eine Gerichtsszene zu sein, weil sein chiastisches Gegenstück eine Gerichtsszene ist.) Am Ende der Tausend Jahre werden die Toten vor dem Thron angeklagt und gemäß den Berichtsbüchern gerichtet. Das Buch des Lebens wird ebenfalls geöffnet. Es offenbart, wer gerettet und wer verloren ist.
(Die Zwischenstücke.) Vom Kontext her geurteilt, scheint der Zeitrahmen jedes der beiden Zwischenstücke klar zu sein. Offenbarung 7 schildert die Sicherheit der Heiligen während der Szenen, die mit der Wiederkunft verbunden sind, während Offenbarung 21 die Sicherheit der Heiligen am Ende der Tausend Jahre zeigt. Offenbarung 7 beschreibt 12 Stämme des treuen Israel, Offenbarung 21 die Braut/Stadt (gekennzeichnet mit den Namen der 12 Stämme). Bei beiden Ereignissen zeltet Gott unter ihnen. Weder hungern noch dürsten sie, denn Gott gibt ihnen das Wasser des Lebens. Schmerz, Geschrei und Tod sind nicht mehr. Gott wischt die Tränen von ihren Augen.

Die Trübsal

Offenbarung 7,1-3 beschreibt eine Zeit, wenn die vier Winde auf der Erde losgelassen werden sollen, um dem Land, dem Meer und den Bäumen Schaden zu tun. Vers 14 bezieht sich auf die "große Trübsal" - wahrscheinlich das gleiche Geschehen.

Die große Trübsal wird zuerst in Daniel 12,1 erwähnt im Zusammenhang mit dem letzten Werk des "Königs des Nordens", der mit "großen Grimm auszieht, um viele zu vertilgen und zu verderben", indem er sich vorbereitet, den "herrlichen, heiligen Berg" (Da 11,44-45) anzugreifen. Dies löst die Zeit der *Trübsal* aus (*thlipsis* sowohl in Da 12,1, Septuaginta und Offb 7,14).

> "...er wird mit großem Grimm ausziehen, um viele zu vertilgen und zu verderben. Und er wird seine prächtigen Zelte aufschlagen zwischen dem Meer und dem herrlichen, heiligen Berg; ... Zu jener Zeit wird Michael, der große Fürst, der für dein Volk eintritt, sich aufmachen. Denn es wird eine Zeit so großer Trübsal sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Menschen gibt, bis zu jener Zeit. Aber zu jener Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen." (Da 11,44 - 12,1)

Johannes gebraucht ähnliche Symbole, um die Heiligen zu beschreiben, die mit dem Lamm auf dem Berg Zion stehen, nachdem sie kurz zuvor von feindlichen Mächten aus dem Wasser und der Erde angegriffen wurden, die sie zum Tode verurteilt hatten (Offb 14,1; 13,1.11.15).

Jesus bezieht sich ebenfalls auf die Trübsal, die von Daniel erwähnt wird, indem er sie sowohl auf die Zerstörung Jerusalems als auch auf die folgende lange Verfolgungsperiode bezieht:

> "Wenn ihr nun sehen werdet das Gräuelbild der Verwüstung stehen an der heiligen Stätte... alsdann fliehe auf die Berge, wer in Judäa ist... Denn es wird dann eine große Bedrängnis sein, wie sie nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis jetzt und auch nicht wieder werden wird... Sogleich aber nach der Bedrängnis jener Zeit wird die Sonne sich verfinstern... Und dann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohns am Himmel." (Mt 24,15-30; Mk 13,14-20)

Daniel identifiziert drei Begebenheiten, wenn der "Gräuel der Verwüstung" das heilige Land oder den Tempel einnehmen und das Volk des Bundes angreifen wird: (1) die Zerstörung Jerusalems (Da 9,26-27); (2) die Unterdrückung des Bundesvolkes, wenn es "mit Schwert, Feuer, Gefängnis und Raub" verfolgt wird "eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit" (11,31-35; 7,25); und (3) ein letzter Angriff zur "Zeit des Endes" (11,40-12,1).

Jesus scheint die zwei ersten Ereignisse zusammenzufassen, indem er die Zerstörung Jerusalems ausdrücklich betont (Mt 24, 15-20; vgl. Lk 21,20) und auf einen späteren längeren Zeitabschnitt der Verfolgung hinweist (Mt 24,21; beachte auch den "Abfall" aus den Versen 9-10, eine Anspielung auf Daniel 11,34b-35). So wie die Gegenwart der Römer in den heiligen Stätten Jerusalems in apostolischer Zeit für das Volk Gottes ein Zeichen war zu fliehen, und wie das Sitzen des Antichrists im Tempel/in der Gemeinde Gottes (2 Th 2,3.4) eine Zeit großer Verfolgung im Mittelalter kennzeichnete, so wird Satans letzter Angriff auf die Endzeitgemeinde (Offb 12,17; 13,15-17) die große Trübsal der letzten Tage heraufbeschwören.

Einen anderen Hinweis auf die Zeit der Trübsal finden wir in Jeremia 30,5-7: "Wehe, es ist ein gewaltiger Tag, und seinesgleichen ist nicht gewesen, und es ist eine Zeit der Angst für Jakob; doch soll ihm daraus geholfen werden."

Jeremia hat die Schrecken der babylonischen Gefangenschaft, die über die Juden kommen werden, vorausgesagt im Vergleich mit der Angst Jakobs, als dieser einen Angriff des Heeres Esaus erwartete. Jakobs Angst, als er mit dem Engel kämpfte, wurde zum Symbol für die Zeit der Trübsal, die Gottes Volk in den letzten Tagen erfahren wird.

So wird die letzte Trübsal durch einige frühere Trübsalszeiten versinnbildlicht: Die babylonische Gefangenschaft (mit der Angst Jakobs verglichen), der Angriff der Römer auf Jerusalem und die

Verfolgung während der Periode "Eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit" im Mittelalter (538-1798). All diese Ereignisse, die im Buch Daniel erwähnt sind, werden dargestellt als Angriffe des Feindes auf das Heiligtum und auf das Volk Gottes.

Die letzte große Trübsal wird auch bezeichnet als die "Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die auf Erden wohnen" (Offb 3,10). Unter Erdbewohner könnten die Gottlosen im Allgemeinen zu verstehen sein, aber auch abgefallene Christen (Siehe Fußnote 23). Sie werden geprüft und für mangelhaft befunden.

Ein Studium über Offenbarung 7 wird offenbaren, dass Gott umfassende Vorkehrungen getroffen hat, um sein Volk in dieser Zeit zu beschützen, zu pflegen und zu trösten. Die große Trübsal kann eine Zeit besonderer Nähe Gottes sein, wenn sein Volk es sich zur Gewohnheit gemacht hat, "hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade" und ihn während der Lebenskrisen lobt.

Die Versiegelung

Bevor die große Trübsal über diese Erde kommt, wird ein Engel die Kinder Gottes an ihren Stirnen versiegeln.

> "Und ich sah einen andern Engel aufsteigen vom Aufgang der Sonne her, der hatte das Siegel des lebendigen Gottes und rief mit großer Stimme zu den vier Engeln, denen Macht gegeben war, der Erde und dem Meer Schaden zu tun: Tut der Erde und dem Meer und den Bäumen keinen Schaden, bis wir versiegeln die Knechte unseres Gottes an ihren Stirnen." (7,2-3)

Während die Heiligen das Siegel Gottes empfangen, bekommen die Feinde ein Zeichen auf die rechte Hand oder auf die Stirn, bekannt als "das Zeichen des Tieres" (16,2).

> "Und es macht, dass sie allesamt, die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Sklaven, sich ein Zeichen machen an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, und dass niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Zeichen hat, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens. (13,16-17)

Das Versiegeln oder Zeichnen von Menschen und Dingen hatte zu biblischen Zeiten folgende Bedeutungen:

Wesensgleichheit

Das Siegel Gottes besteht aus dem Namen Gottes auf der Stirn.

> "Wer überwindet ... und ich will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes ... und meinen Namen, den neuen." (3,12)

> "Und ich sah, und siehe, das Lamm stand auf dem Berg Zion und mit ihm Hundertvierundvierzigtausend, die hatten seinen Namen und den Namen seines Vaters geschrieben auf ihrer Stirn. (14,1)

> "... und sein Angesicht sehen, und sein Name wird an ihren Stirnen sein." (22,4)

Das Zeichen des Tieres besteht aus dem Namen des Tieres auf der Stirn oder auf der Hand (13,17). Im Altertum bedeutete ein Name mehr als nur ein Etikett. Er repräsentierte das Wesen. Als Gott seinen "Namen" Moses offenbarte, beschrieb er sein Wesen: barmherzig, gnädig, geduldig und von großer Gnade und Treue (2 Mo 34,5-7). Daher bedeutet der Empfang des Zeichen des Tieres und des Siegels Gottes, bestehend aus dem Namen des Tieres und Gottes, mit dem Wesen Satans oder

Gottes übereinzustimmen. Im letzten Kampf wird jeder das Bild entweder des dämonischen oder göttlichen Wesens tragen.[10]

Eigentum

Das Versiegeln oder Zeichnen von Tieren, Gegenständen und Menschen bedeutete die Zugehörigkeit. Menschen wurden oft mit Zeichen auf ihrem Körper markiert: Das Ohr eines Knechtes wurde durchstochen, um zu zeigen, dass er Eigentum seines Herrn auf Lebzeiten war. (2 Mo 21,6). Die Beschneidung war ein Zeichen am Körper, das zeigte, dass Israel Jahwes Eigentum war (1 Mo 17,9-12). Der Hohepriester im israelitischen Heiligtum trug einen Kopfbund mit einem Stirnblatt, in dem die Worte "Heilig dem Herrn" (2 Mo 28,36-38) eingraviert waren, was andeutete, dass er Gott geweiht war. Da die Heiligen in der Offenbarung Priester genannt werden (1,6; 5,10; 20,6), weist das Zeichen auf ihrer Stirn auf ihre Hingabe zu Gott hin.

Jesaja beschrieb die Freude, für Gott gekennzeichnet zu sein. "Dieser wird sagen »Ich bin des Herrn«, und jener wird genannt werden mit dem Namen »Jakob«. Und wieder ein anderer wird in seine Hand schreiben »Dem Herrn eigen« und wird mit dem Namen »Israel« genannt werden" (44,5). Und umgekehrt zeichnet Gott Zion in seine Hände ein (49,16).

Die Versiegelung ist daher ein Kennzeichnen, dass das Volk zu Gott gehört, sein Eigentum ist.[11] Entsprechend sind die, die mit dem Namen des Tieres gekennzeichnet sind, Eigentum des Tieres.

Bewahrung

Die Versiegelung war nicht nur ein Zeichen des Eigentums, sondern auch der Bewahrung. Was immer mit jemandes Namen gezeichnet wird, kommt unter den Schutz und die Autorität des Besitzers. Das Konzept eines Zeichens oder Siegels, Schutz zu gewährleisten, ist so alt wie das Zeichen Kains (1 Mo 4,15). Das Blut des Passalammes, das an die Türpfosten der Häuser der Israeliten gestrichen wurde, war ein Zeichen für den Würgeengel, dass er an ihren Häusern vorbeiziehen sollte (2 Mo 12,7.12-13). Hesekiels Gerichtsvision zeigt einen Schreiber mit dem Schreibzeug, der ein Zeichen auf die Treuen setzt, um sie vor dem Tod zu bewahren (Hes 9,4-5).[12]

Das Siegel Gottes hat den Zweck, die Heiligen vor den dämonischen Kräften zu beschützen, die die Menschen so quälen, dass sie den Tod dem Leben vorziehen (Offb 9,4-6). Die Heiligen werden auch vor den letzten sieben Plagen bewahrt, die nur auf die Anbeter des Tieres fallen (16,2). So bewahrt das Siegel die Heiligen, von der Macht des Feindes und von dem Gericht Gottes vernichtet zu werden. Es bewahrt sie nicht vor dem Zorn des Tieres (13,15.17). Ähnlich bewahrt das Zeichen des Tieres seine Nachfolger vor der Verfolgung durch das Tier, aber nicht vor dem Zorn Gottes (14,9-11).

Echtheit

Versiegelung zeigt auch Echtheit an. Im Altertum wurden Gefäße, Häuser, Gräber und Dokumente versiegelt als Garantie gegen Zerstörung oder Veränderung.[13] Das Siegel bedeutete Verlässlichkeit (Jo 6,27). Die Heiligen werden versiegelt, um zu sie zu Gottes unantastbaren Besitz zu machen.[14] Das Siegel auf den Heiligen garantiert ihre Immunität gegen Abfall und ihre ewige Sicherheit während der großen Trübsal.[15] Ihr Wesen ist auf Treue zu Gott ausgerichtet. Als Sieger tragen sie Gottes Namen auf ihren Stirnen, sie gehen nie mehr aus seinem Tempel (Offb 3,12). Sie sind gerecht und bleiben es weiterhin (22,11).

---

[10] Siehe meine Dissertation "The Concept of Character in the Apocalypse" (Washington, DC: University Press of America, 1983), 149-153).

[11] Gottfried Fitzer, "Sphragis," *TDNT* 7 (1971): 939-953.

[12] Otto Betz, "Stigma," TDNT 7 (1971), 657-664.

[13] Fitzer.

[14] 2 Ko 1,22; Eph 1,13.14; 4,30.

[15] Hocksema, Herman, *Behold He Cometh! An Exposition of the Book of Revelation* (Grand Rapids, 1969), 259.

Die Bedeutung der Stirn/Hand

Stirn und Hand als Sitz des Siegels sind von Bedeutung. Diese Begriffe tauchen im Pentateuch[16] im Zusammenhang mit den Geboten Gottes zum ersten Mal auf: "Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein" (5 Mo 6,8).

Der Zusammenhang sagt, dass dies die totale Antwort der Gedanken, Gefühle und des Verhaltens ist: "Und du sollst den Herrn, deinen Gott, liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft" in jeglicher Aktivität des Lebens, ob beim Lehren oder Reden, Sitzen oder Gehen, Liegen oder Aufstehen (5 Mo 6,5-8). Die Stirn symbolisiert den Geist, die Gedanken; die rechte Hand deutet auf Tat und Handlung.

Beide rivalisierenden Mächte wollen den Geist und das Verhalten kontrollieren. Die Nachfolger des Lammes haben alle den Namen Gottes auf ihren Stirnen, während die Nachfolger des Tieres das Zeichen auf der Stirn (weist auf Glauben und Untertänigkeit hin) oder nur auf der Hand haben (weist auf erzwungenen Gehorsam ohne innere Zustimmung hin).

Gottes Gebote in der Zeichen-Siegel-Kontroverse

Ein Studium über das Zeichen des Tieres (Offb 13 und 14) und das Siegel oder den Namen Gottes (7,2-3; 14,1) offenbart, dass die Gebote Gottes das vorrangige Thema in dem Konflikt ist.

Das Gesetz Gottes durch das des Tieres ersetzt. Das Zeichen auf der rechten Hand oder der Stirn (13,16) ist eine Anspielung auf 5. Mose 6,6-8, wo Gott Israel befohlen hat, seine Gebote (besonders die 10 Gebote, die gerade vorher in 5. Mose 5, wiederholt wurden) "als Zeichen auf deine Hand und ... Merkzeichen zwischen deine Augen" zu binden. Diesen Befehl erfüllten die Juden wörtlich, indem sie Gebetsriemen trugen. Somit bedeutet das Zeichen auf der Hand oder Stirn, dass Gottes Gebote in die Gedanken und das Verhalten seines Volkes geschrieben werden. Die Verwendung von Stirn und Hand für das Tier deutet auf eine Parodie des göttlichen Befehls: der Ersatz der Gebote Gottes durch die Gesetze des Tieres.

Kernfrage: Gehorsam/Ungehorsam. In der Offenbarung werden die, die das Zeichen des Tieres haben, denen gegenübergestellt, "die da halten die Gebote Gottes" (14,9-12). Es scheint daher, dass das Zeichen-Siegel-Thema auf der einen Seite mit der Übertretung der Gebote Gottes und auf der anderen Seite mit ihrer Einhaltung zu tun hat.

Antichristliche Macht gegen Gottes Gesetz. Die Macht des Antichristen wird oft in Opposition gegen das Gesetz Gottes darstellt. "Er wird ... Festzeiten und Gesetz ändern" (Da 7,25); er wirft die Wahrheit zu Boden (8,12); und er hasst den "heiligen Bund" (11,28.30.32.), der auf den Zehn Geboten basiert (5 Mo 4,13). In 2. Thessalonicher 2 wird er wiederholt als der "Gesetzlose" oder das "Geheimnis der Gesetzlosigkeit" (Verse 3.7-9) bezeichnet.

Einbeziehung des vierten Gebotes. Dem Befehl aus Kapitel 13, das Tier anzubeten und sein Zeichen anzunehmen, wird in Kapitel 14 mit dem Befehl begegnet, den anzubeten, "der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserquellen" (Vers 7), eine Anspielung auf das vierte Gebot: "Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist" (2 Mo 20,11). Die Art und Weise, Gott als den Schöpfer anzubeten, liegt darin, seinen Sabbat als Gedächtnis an sein Schöpfungswerk zu halten (1 Mo 2,1-3).

Sabbat: Siegel des Gesetzes Gottes. Der Sabbat im Herzen des Gesetzes entspricht dem Stempel oder Siegel des Herrschers im Kernstück antiker Vertragsdokumente. Der Sabbat ist ein Zeichen oder Siegel der Autorität Gottes als Schöpfer. Der Bereich seiner Autorität ist "der Himmel

[16] 2 Mo 13,9.16; 5 Mo 6,5-8; 11,18.20.

und die Erde".[17] So wird das Sabbathalten zu einem Siegel für den, der das Ebenbild Gottes trägt, indem er Gottes ausschließliche Herrschaft über sich und sein Bundesverhältnis zu Gott verkündigt.[18]

Sabbat: Ein Unterscheidungsmerkmal. Der Sabbat wird Gottes Zeichen genannt (Zeichen und Siegel sind Synonyme wie in Rö 4,11). Seine Beachtung durch Sein Volk unterscheidet dies von denen, die außerhalb des Bundes sind.

> "Haltet meinen Sabbat; denn er ist ein Zeichen zwischen mir und euch von Geschlecht zu Geschlecht, damit ihr erkennt, dass ich der Herr bin, der euch heiligt... Er ist ein ewiges Zeichen zwischen mir und den Israeliten. Denn in sechs Tagen machte der Herr Himmel und Erde, aber am siebenten Tage ruhte er und erquickte sich." (2 Mo 31,13.17)

> "Ich gab ihnen auch meine Sabbate zum Zeichen zwischen mir und ihnen, damit sie erkannten, dass ich der Herr bin, der sie heiligt... und meine Sabbate sollt ihr heiligen, dass sie ein Zeichen seien zwischen mir und euch, damit ihr wisst, dass ich, der Herr, euer Gott bin." Hes 20,12.20)

Endzeit-Sabbatreform. Das Buch der Offenbarung deutet auf eine große Sabbatreform in den letzten Tagen.[19] Während der versiegelnde Engel aus Offenbarung 7,2.3 die Heiligen mit dem äußerlichen Zeichen ihrer Treue zu Gott kennzeichnet - Halten des wahren Sabbats -, ermahnt der erste und der dritte Engel aus Offenbarung 14 die Welt, den Schöpfer anzubeten und das Zeichen des Tieres zu meiden, das heißt, den wahren Sabbat zu halten und nicht den falschen Tag der Anbetung (Verse 6-12).[20] Dies ist die letzte Prüfung, die das Schicksal eines jeden Menschen bestimmen wird. Das nächste Ereignis ist das Erscheinen des Menschensohnes in den Wolken, wenn er die Ernte dieser Erde einholt (Offb 14-20).

Zeitpunkt des Siegels

Wann wird das Volk Gottes versiegelt? Während der ganzen Weltgeschichte hatte Gottes Volk Sein Siegel. Jesus hatte das Siegel Gottes ("denn auf dem ist das Siegel Gottes des Vaters" Jo 6,27). Gott hat sein Siegel auf seine Kinder gesetzt (2 Ko 1,22). Der Heilige Geist ist derjenige, der versiegelt, und der Besitz des Geistes ist das Unterpfand für das ewige Leben (Eph 1,13.14). Der Sinn der Versiegelung ist, jemandem die Gewissheit des ewigen Leben zu verleihen, auf "den Tag der Erlösung"; aber man kann diese Gewissheit auch verlieren, wenn man den Geist betrübt (Eph 4,30). So ergibt sich also, dass die Heiligen zu allen Zeiten versiegelt waren. Was ist dann Sinn und Bedeutung der Versiegelung in Offenbarung 7?

Obwohl das Volk Gottes zu allen Zeiten versiegelt wurde, hatte Gott besondere Siegel für besondere Krisen. Zum Beispiel war das Blut an den Türpfosten der israelitischen Häuser zu der Zeit des Auszugs im gewissen Sinne ein besonderes Siegel. So wird auch der Engel vom Sonnenaufgang die Diener Gottes versiegeln, um sie auf die größte Trübsal der Geschichte vorzubereiten (7,1-3). Das Siegel an ihren Stirnen garantiert die Unveränderlichkeit ihres Wesens: sie sind gerecht und sie werden gerecht bleiben (22,11). Das eschatologische Siegel ist ihr besonderer Schutz während der letzten Krise. Die Zeichen-Siegel-Kontroverse in den letzten Tagen hat etwas zu tun mit dem Kampf zwischen den Mächten Christus und Antichristus. Jeder Einzelne wird entweder das Siegel Gottes oder das Zeichen des Tieres tragen und damit zeigen, worin sein Wesen verankert ist - im Bilde Gottes oder Satans.

---

[17] 2 Mo 31,17; 20,11; 1 Mo 2,1-3.

[18] Meredith G. Kline, *Treaty of the Great King: The Covenant Structure of Deuteronomy* (Grand Rapids, 1963), 18.19.

[19] Die Endzeit-Sabbatreform durch Gottes Volk in einer Welt, die vom geistlichen Babylon beherrscht wird, kann als eine Paralle gesehen werden zu der Sabbatreform im alten Israel, als es aus dem babylonischen Exil zurückkehrte (Jes 58,12-14).- Verfasser.

[20] Uriah Smith glaubte, dass der versiegelnde Engel aus Offb 7 und der dritte Engel aus Offb 14 identisch sind *(Daniel and the Revelation*, Mountain View, CA, 1897, 466.467).

Vorbereitung auf die Endzeitversiegelung

Die beste Vorbereitung für die Versiegelung wird in der Botschaft an die Gemeinde zu Philadelphia beschrieben, die im engen Bezug zu Kapitel 7 steht.[21] Dieser Gemeinde wird das Vorrecht der offenen Tür gegeben (3,8) - die Tür zum Thronsaal und zum ewigen Hohepriester (7,14-16; 21,25). Wenn es für sie zu schwer ist "heraufzukommen", wird ihr die Zusicherung gegeben, dass die himmlische Stadt zu ihr herabkommt (3,12) und sie einen leichten Zugang zu Gott haben wird.

Dies ist eine bildhafte Weise, ein aktives Leben der Hingabe zu beschreiben. Was die Gläubigen kennzeichnet und sie in der Stunde der Versuchung (Vers 10) bewahrt, ist ihre Liebe zum Wort, ihr Festhalten am Glauben (Vers 8) und ihre geduldige Ausdauer (Vers 10). Sie werden ermahnt, an diesen Tugenden festzuhalten, damit sie ihre Krone nicht verlieren (Vers 11) und zu den Siegern gehören (Vers 12). Gottes Dienern kann heute kein besserer Rat gegeben werden.

Kommentar zu Offenbarung 7

Den Ausführungen in Offenbarung 7 geht das Bild einer erschrockenen Welt voraus, die angeklagt vor dem Thron Gottes und des Lammes steht und ruft: "Es ist gekommen der große Tag ihres Zorns, und wer kann bestehen?" (Sechstes Siegel, 6,16-17). Kapitel 7 besteht aus zwei Teilen, die das Vorbereitetsein der Heiligen der Panik der verlorenen Welt gegenüberstellen. Der erste Teil oder Vision (7,1-8) zeigt, dass nur die, die das Siegel haben, am Tag des Zorns, der über die Welt hereinbrechen wird, bestehen können. Der zweite Teil (7,9-17) zeigt den Triumph der Erlösten, wenn sie aus der großen Trübsal kommen.

Verse 1-3

Bedeutung der Symbole. Zuerst werden vier Engel gezeigt, die an den vier Enden der Erde stehen und die vier Winde zurückhalten, bis die Knechte Gottes an ihren Stirnen versiegelt sind (7,1.3.). Im Gedankengut der Offenbarung herrschen Engel über die Elemente (in diesem Fall über die Winde; aber auch über Feuer und Wasser, 14,18; 16,5). Die vier Winde bedeuten Krieg und Streit, die Gott zulässt, aber von Menschen hervorgerufen werden.[22] Es wird gesagt, dass die Winde die Erde, das Meer und die Bäume bedrohen (Verse 1 u.3). Die Bäume sind besonders erwähnt, weil sie sehr verletzbar im Sturm sind.

Symbolisch gesehen: Wenn Erde und Meer nebeneinander gestellt werden, bedeutet die *Erde* die geordnete Welt, oder sogar das Land Israel, während das Meer sich auf die heidnischen Völker bezieht, die sie bedrohen, so wie das *Meer* das Land bedroht.[23] *Bäume* versinnbildlichen machtvolle

---

[21] Achte auf die Parallelen: "bewahrt vor der Stunde der Versuchung" (3,10); "gekommen sind aus der großen Trübsal" (7,14). "Ich will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes" (3,12); "versiegeln ... an ihren Stirnen" (7,3). "...den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinausgehen" (3,12); "und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel" (7,15).

[22] Jeremia gebrauchte den Begriff der vier Winde als Symbol der Zerstörung - das Unheil, das Schwert und den grimmigen Zorn Gottes - losgelassen gegen die Völker durch Nebukadnezar (Jer 49,35-37). Daniel beschreibt vier Winde, die das große Meer aufwühlen - ein Bild für Aufruhr unter den Völkern, als vier große Mächte aufkommen sollten (Dan 7,2). Manchmal wurden Völker dazu bestimmt, sich in alle vier Winde zu zerstreuen (Dan. 11,4), d.h. den zerstörenden Mächten ausgeliefert zu sein. So sind die Winde aus Offb 7, die von den vier Enden der Erde kommen, zerstörend.

[23] Zu *Land* als das heilige Land siehe 2 Mo 20,12; Ps 37,11 (vgl. Mt 5,5). Das Meer war im Denken des Altertums die Verkörperung der Unheilssphäre, weil es mit dem Abyssos in Verbindung gebracht wurde (hebr. *tehôm*, griech. *abussos*). Es ist die Behausung des Drachen (Jes 27,1; 51,9; Ps 74,13-14) und Raubtiere kommen daraus hervor (Da 7,2-3; Offb 13,1). (O. Böcher, "Water, Lake, Sea, Well, River", DNTT 3 [1978]: 982-985.) *Wasser* bedeutet *Heerscharen, Nationen und Sprachen* (Offb 17,14). Im Meer ist das Wasser feindselig Gott gegenüber, Menschen widersetzen sich dem Volk Israels. Das Wüten des Meeres und der Wellen deutet auf den Aufruhr der Völker hin (Ps 65,8; vgl. Lk 21,25). Die Offenbarung teilt die Feinde Gottes in zwei Gruppen: Bewohner der Erde und des

Menschen und Nationen; Gras das vergängliche menschliche Leben.[24] Beide sind verletzbar durch Katastrophen, die hereinbrechen; jedoch können das grüne Gras und die Bäume unter Gottes Schutz nicht verletzt werden (9,4).

Zu diesem Zeitpunkt steigt ein anderer Engel vom Aufgang der Sonne (das heißt vom Osten) herauf mit dem Auftrag, die Winde solange zurückzuhalten, bis die Diener Gottes versiegelt (7,2-3) sind. Die Herrlichkeit Gottes erscheint sehr oft von Osten her.[25] Im Gegensatz zu den Engeln, die *vom Himmel herabsteigen* und die Erde mit ihrer Herrlichkeit erleuchten (10,1; 18,1-2; 20,1), steigt dieser eine *vom Aufgang der Sonne herauf*, was bedeutet, dass er das Werk der Versiegelung in der Morgendämmerung beginnt und in Glanz erstrahlen lässt wie die Morgensonne, wenn sie über den Horizont aufgeht. Das Wesen Gottes, das die Herzen seiner Diener im Verborgenen umwandelt, bis es zuletzt ihre Stirnen ziert (14,1), gibt somit der Welt die letzte Offenbarung der Herrlichkeit Gottes.[26]

Sinn der Versiegelung. Der Zweck der Versiegelung besteht nicht darin, die Knechte Gottes vor Todesgefahr zu schützen, da viele unter der Verfolgung des Antichristen sterben (14,13; 17,6). Vielmehr soll sie sie vor der Zerstörungsmacht der sieben letzten Plagen bewahren (16,1-2; vgl. Hes 9,6).

Die versiegelt werden, sind bereits "Knechte Gottes" (Vers 3), aber ihre Charaktere müssen gefestigt werden, damit die, die gerecht sind, fernerhin gerecht bleiben (22,11). Durch das Werk der Versiegelung wird die Verheißung an die Gemeinde zu Philadelphia in Erfüllung gehen: "... will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die auf Erden wohnen" (3,10).

In diesem Abschnitt werden die Winde zurückgehalten - der Tag des Herrn wird verzögert -, denn es muss ein Werk im Leben der Kinder Gottes vollbracht werden (vgl. 2 Pt 3,8-10). Dies ist ein Grund, der zu der scheinbaren Verzögerung der Wiederkunft beiträgt.[27]

Meeres (12,12). Die Ersteren ("die auf Erden wohnen"): die vorgeben, Gott zu dienen aber tatsächlich abgefallene Christen sind, und die Letzteren: die ganze nichtchristliche Welt.

[24] *Bäume* (auch Wein) werden in der Bibel als Gleichnis für Menschen gebraucht. Israel ist ein Baum in der Anpflanzung Gottes (Hes 17,5ff; Jes 65,22; Hos 14,5-6; Lk 13,6-9; Mt 21,19; Rö 11,16ff.) Ägypten war ein blühender Baum, der gefällt werden sollte (Hes 31,2-11); Gott ist gegen den hochragenden Zedernbaum von Libanon und die Eichen von Bashan. Beide, die Gerechten und die Bösen, blühen wie Bäume (Ps 1,3; 37,35-36), jedoch werden die Bösen gefällt. Nebukadnezar wurde mit einem großen Baum verglichen (Dan. 4,10ff). Siehe auch Richter 9,7-15, das Gleichnis von den Bäumen. (Siehe E.M.Embry, *DNTT* 3 (1978): 865-870.)

Das menschliche Leben ist vergänglich wie Gras (2 Kön 19,26; Ps 90,5-6; 103,15-16; Mt 6,30; Jk 1,10-11; 1 Pt 1,24). Das grüne Gras aus Offb 9,4 bezieht sich auf die, die das Siegel Gottes haben. (Siehe N. Hillyer, "Herb, Plant, Grass," *DNTT* 2 (1976): 210-211.

[25] Der Garten Eden lag dort (1 Mo 2,8); die Herrlichkeit Gottes kehrte aus dem Osten zum Tempel zurück (Hes 43,2); die *Sonne* der Gerechtigkeit *geht auf* mit Heil unter ihren Flügel (Mal 3,20); bei seiner Wiederkunft kommt Christus vom Osten her (Mt 24,27; Offb 16,12).

[26] Charles kommentiert treffend: "Am Abend der Erscheinung Satans versiegelt Gott seine Knechte an ihren Stirnen, um zu zeigen, dass sie sein Eigentum sind ... Im tiefsten Sinne bedeutet diese Versiegelung eine äußerliche Darstellung des Charakters. Die verborgene Güte der Knechte Gottes wird schließlich äußerlich gekennzeichnet, und der Name Gottes, der im Geheimen durch seinen Geist in ihre Herzen geschrieben wurde, wird jetzt offen auf ihren Stirnen durch den Siegelring des lebendigen Gottes eingraviert. Während der Herrschaft des Antichristen stellen sich Gut und Böse, Gerechtigkeit und Sünde in all ihrer Fülle und Gegensätzlichkeit dar. Ihr Wesen erreicht das Stadium der letzten Vollendung (1,206). E.G.White schreibt in ähnlicher Weise: "Die letzten Strahlen des Gnadenlichts, die letzte Botschaft der Barmherzigkeit sollen der Welt das liebevolle Wesen Gottes offenbaren. Gleichzeitig sind seine Kinder dazu aufgerufen, in ihrem Lebensstil und Wesen die Gnade Gottes deutlich werden zu lassen." (*Bilder vom Reiche Gottes,* 361).

[27] Als Antwort auf die Frage "Wie lange?" antwortet Offb 6,11, dass noch eine Zahl bestimmt wird. Lk 14,23 sagt, dass Gott sein Haus voll haben möchte, und Mt 24,14, dass das Evangelium der ganzen Welt verkündigt wird, bevor das Ende kommt.

Verse 4-8

In seiner Vision hörte Johannes die Zahl der Versiegelten: 144000 aus allen Stämmen Israels, 12000 aus jedem Stamm. Der Name *Israel* erinnert an die Nacht, in der Jakob mit dem Engel kämpfte und den neuen Namen erhielt, "denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast *gewonnen*" (1 Mo 32,29). Daher ist *Israel* ein passender Name für die Heiligen in der Offenbarung, die oft *Überwinder* genannt werden (2,7, etc.; 15,2; 21,7). Das Israel Gottes überwindet die Sünde innen und den Feind außen.

Die Gemeinde: Das geistliche Israel. *Israel* muss sich auf das geistliche Israel - die Gemeinde - beziehen, nicht nur auf Juden oder Judenchristen, denn die zu Versiegelnden sind "Knechte Gottes" (Vers 3), also solche, die zu Christus gehören (1,1), Juden wie Nichtjuden. Ähnlich sind die 144000 aus Kap. 14,1 Nachfolger des Lammes, die alle seinen Namen auf ihren Stirnen tragen. Das Neue Testament bestätigt wiederholt, dass das Erbe Israels der Gemeinde gehört.[28] *Israel* umfasst die ganze Gemeinde - das Volk des Bundes, das in einer feindlichen Welt von abgefallenen Christen und Nichtchristen treu zu Gott hält.

Symbolische Zahl: 144000. Die Zahl 144000 (12 x 12 x 1000) basiert auf der Königreichszahl 12. Die Zahl deutet auf die volle Symmetrie und Vollkommenheit wie auch auf die große Anzahl der Schar der Versiegelten. Zwölf ist die Zahl des alten Israels, die sich auf die 12 Stämme stützt. Sie ist auch die Zahl der Gemeinde, die auf die 12 Apostel gegründet ist. Das Neue Jerusalem, so strukturiert, dass es das alt- und das neutestamentliche Israel repräsentiert, hat 12 Tore mit den Namen der 12 Patriachen, und 12 Grundsteine mit den Namen der 12 Apostel (21,12-14; vgl. Eph 2,20.21). Die Ausmaße der Stadt sind das Vielfache von 12 (21,16.17).

Die große quadratische Stadt soll die "Quadratzahl" der Heiligen, die durch ihre Tore nach den Namen ihrer Stämme eingehen - 12 000 durch jedes Tor -, beinhalten. Das bedeutet, dass alle, die durch die Perlentore eingehen, einem Stamme zugeschrieben werden, vielleicht aufgrund ihres Charakters (siehe 1 Mo 49 bezüglich der Beschreibung ihrer Wesenszüge). Die Vermischung der Stämme und der Apostel in der Struktur der Stadt, bedeutet die Einigkeit der Gemeinde Gottes, Juden und Heiden vereint (Eph 2,14.18-22). Die Zahl 144000 sollte daher verstanden werden als Symbol der Einheit, Vollkommenheit und Vollständigkeit der Gemeinde Gottes - vollständig, weil die Zahl vollzählig ist (6,11).

Stammesaufzählung. Die Aufzählung der Stämme durch Johannes unterscheidet sich von der Aufzählung in anderen Teilen der Heiligen Schrift (7,5-8). Die Namen werden nicht nach Alter oder Status oder mütterlicher Herkunft angegeben (vgl. 1 Mo 35,22-26). Juda steht an erster Stelle, sicherlich weil Jesus als der "Löwe aus dem Stamm Juda" (Offb 5,5) eingeführt wird. Dan wird gar nicht erwähnt, wahrscheinlich seines Charakter wegen eine Schlange, die das Pferd in die Verse beißt (1 Mo 49,17), und weil Dan zum Mittelpunkt der Götzenanbetung im Nordreich wurde (1 Kön 12,29.30). Diese Sünden waren jedoch in ganz Israel allgemein. In nichtinspirierten jüdischen Schriften wird Dan mit Sünde und Satan in Verbindung gebracht.[29] Um das Auslassen Dans in der Liste auszugleichen, fügt Johannes den Stamm Manasse ein, obwohl er zu dem Stamme Josephs gehörte. So symbolisiert der Name Joseph den Stamm Ephraim, die Nachkommen seines jüngeren Sohnes. Die Unregelmäßigkeiten in der Aufzählung der Stämme bestätigt die Erkenntnis, dass die Stämme nicht wörtlich zu verstehen sind.

So schildert die erste Vision aus Offenbarung 7 die Knechte Gottes, wie sie in die große Trübsal hineingehen (symbolisiert durch die 144000, Verse 4-8) und die zweite Vision, wie die große Schar aus ihr herauskommt (Verse 9-14). Es gibt aber keine Beschreibung der Trübsal selber. Diese wird später

---

[28] Siehe Mt 21,43; Rö 2,28.29; Gal 3,29; 6,15.16; Jak 1,1; 1 Pt 2,9.10.

[29] Im *Testament der zwölf Patriarchen, Dan 5,5.6*, sagt Dan seinen Söhnen, dass sie Böses tun werden, weil Satan ihr Fürst ist. Dies könnte der Ursprung der kirchenväterlichen Legende sein, zuerst verbreitet von Irenaeus und später von Hyppolytus, dass der Antichrist aus dem Stamm Dan kommt. (Siehe Charles, 1, 208.209.)

im Buch beschrieben, wo Krieg (12,17), Todesurteil (13,15-17) und viel Märtyrertum (17,6) erwähnt werden.

Verse 9-12

Die große Schar. Im zweiten Abschnitt des Kapitels 7 sieht Johannes eine große Schar, die vor dem Thron steht und Gott lobt. Im Gegensatz zu den zahlenmäßig präzise genannten 144000 kann diese Gruppe nicht gezählt werden. Statt der 12 Stämme Israels sind hier Menschen aus allen Nationen, Stämmen, Völkern und Sprachen. Die große Schar steht vor dem Thron und vor dem Lamm und singt: "Die Rettung ist bei unserem Gott ... und dem Lamm!" (Vers 10).

Die Schar steht im Gegensatz zu den Königen der Erde, den großen Männern, den Gewaltigen und allen ihren Untertanen (6,15-17). Die einen freuen sich, vor dem Thron und dem Lamm stehen zu dürfen, die anderen können diesen Anblick nicht ertragen. Die ersteren sind mit weißen Kleidern gekleidet, die letzteren versuchen sich mit Felsen und Bergen zu bedecken.

Der Ursprung der Trübsal. Wenn Johannes die Keimgedanken weiterentwickelt, die er hier einführt, wird sichtbar, dass die Könige und Obersten jene sind, die Krieg gegen das Lamm und sein Volk führen (17,12-14; 19,18-19). Sie haben die "große Trübsal" - die zerstörenden Winde verursacht, gegen die die Knechte Gottes versiegelt wurden. In dieser Schlacht kämpft das Lamm und - "das Lamm wird sie besiegen" (17,14; vgl. 19,15). Die wichtigste Rolle der Gläubigen darin ist, auf Seiner Seite zu stehen (17,14c). Daher rufen sie: "Die Rettung ist bei unserem Gott ... und dem Lamm!" (7,10).

Bei diesem Ruf fallen die himmlischen Heerscharen, die den Thron umgeben, nieder und beten Gott in einem siebenfachen Lob (7,11-12) an. Die Errettung der Sünder, so teuer sie war, bringt Gott eine Ernte ein von Lob, Herrlichkeit, Weisheit, Dank, Ehre, Macht und Stärke. Die Liebe, die aus himmlischen Quellen geflossen war, brandet in einer Flutwelle des Lobes wieder zurück. Der Thron im Herzen des Universums wird auf ewig gesichert, weil nur die Liebe letztendlich Kraft und Macht besitzt.

Verse 13.14

Die große Schar: Erkennungszeichen. Einer der 24 Ältesten bittet Johannes, die große Schar zu identifizieren und zu sagen, wie sie in den Thronsaal Gottes gekommen ist. Johannes kann keine Antwort geben. Die Frage ist von Bedeutung, daher beantwortet der Älteste seine Frage selber, denn diese Schar war nie zuvor in dem Thronsaal. In den Kapiteln 4 und 5 wird die Anordnung des Thronsaals so beschrieben: der Thron Gottes als Mittelpunkt, umgeben von den vier Lebewesen, den 24 Ältesten und den Heerscharen der Engel.

Die 24 Ältesten hatten zuvor Gott für die Schar aus jedem Stamm und jeder Nation gelobt, die durch das Lamm erlöst wurden (5,8.9). Jetzt erscheint diese große Schar vor dem Thron, ein neues Element im Tempel Gottes. Der Älteste erklärt Johannes: "Diese sind's, die gekommen sind aus der großen Trübsal" (7,14), an anderer Stelle so umschrieben: "...eine Zeit so großer Trübsal, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Menschen gibt" (Da 12,1). Sie überstehen den Zorn aller Mächte der Hölle. Sie siegen im Endkampf zwischen den himmlischen und den irdischen Heerscharen (19,14.19-20).

Um im Tempel vor dem Thron Gottes stehen zu können, müssen sie ein priesterliches weißes Gewand tragen. Sie sind in der Tat Priester Gottes (1,6; 5,10; 20,6). Das weiße Gewand, das einen gerechten Charakter symbolisiert,[30] ist wesentlich für den Gläubigen, egal ob es ein gewöhnliches Kleid (*himatia leuka*, 3,18), ein priesterliches Gewand (*Stolas leukas* (7,9.13-14, *stole* ist das bevorzugte Wort in der Septuaginta (LXX) für die priesterliche Robe),[31] oder das Hochzeitskleid der Braut des Lammes ist (*bussion lampron katharon*, 19,8).

---

[30] Siehe Jes 61,10; Da 11,35; 12,10; Sach 3,3.4; Mt 22,11.12; Offb 19,8.

[31] H. Weigelt, "Cloth, Naked, Dress, Garment, Cloth," *DNTT* 1 (1975), 316.317.

Das Kleid empfängt man noch in diesem Leben (3,18). Während des Gerichts gewährleistet es, dass der Name im Buch des Lebens geschrieben bleibt (3,5). Es wird als Rechtfertigung denen verliehen, die in den irdischen Gerichten ungerecht verurteilt wurden (6,9-11). Das Kleid, das in diesem Leben unbefleckt blieb, wird auch im zukünftigen Zeitalter getragen werden. "Die werden mit mir einhergehen in weißen Kleidern, denn sie sind's wert" (3,4). Jeder muß seine Kleider waschen, um durch die Tore in die Stadt gehen zu können (22,14).

Gewaschen im Blut. Die große Schar hat ihre "Kleider gewaschen und hat ihre Kleider *weiß* gemacht im *Blut* des Lammes" (7,14). Johannes liebt solche starken Gegensätze.[32] Kleider, die in Blut gewaschen werden, sind schon im Alten Testament erwähnt: Der Herr erscheint in rötlichen Kleidern; er tritt die Kelter und bespritzt seine Kleider mit Blut (Jes 63,1-3). Den Gedanken, die blutroten Sünden weißer als Schnee zu waschen, finden wir in Jesaja 1,18 und Psalm 51,7. Aber Blut zu verwenden, um Kleider weiß zu machen, das gibt es nur bei Johannes. Vielleicht kann man einen Kontrast darin sehen: Jesus hat seine Kleider mit unserem Blut befleckt - er wurde für uns zur Sünde -, damit unsere Kleider durch sein Blut weiß werden - wir somit Gottes Gerechtigkeit in ihm werden (2 Ko 5,21).[33]

Vers 15

"Darum sind sie vor dem Thron Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel." Ihre weißen Kleider berechtigen sie, im Tempel Gottes Tag und Nacht zu dienen.[34] Somit ist die Verheißung an die Gemeinde zu Philadelphia erfüllt: "Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinausgehen" (3,12).

"Und der auf dem Thron sitzt, wird über ihnen wohnen" (Vers 15).[35] Das ist die Erneuerung der Bundes-Verheißung, dass Gott unter seinem Volk wohnen wird (3 Mo 26,11; Sach 2,10-11; vgl. 2 Mo 25,8). "Ich will unter ihnen wohnen und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein" (Hes 37,27). Aber in Offenbarung 7,15 ist das Bild ein wenig anders: Er wird *über* ihnen wohnen.

Der Begriff *Wohnung nehmen* im Hebräischen nimmt Bezug auf das Wort *Schechina,* die Herrlichkeit Gottes, die als Zeichen seiner Gegenwart entweder als Wolken- oder als Feuersäule während der Wüstenwanderung auf seinem Volke lag (2 Mo 13,21). Jesaja beschreibt die Wolken- und Feuersäule als eine Zuflucht und ein Obdach über das Volk Gottes gebreitet, um es vor dem Sturm zu bewahren

---

[32] Einige der verblüffenden Bilder von Johannes sind folgende: Der Menschensohn wird *weiden* (*poimanei* - sorgsam Wache halten, 7,17). Seine Feinde wie Tongefäße wird mit *eisernem Stabe* in Stücke schlagen (19,15) - darin liegt kräftige Ironie. Andere Widersprüche erscheinen in Verbindung mit der Bezeichnung von Jesus als *Lamm:* Der *Löwe* aus dem Stamme Juda ist ein geschlachtetes *Lamm* (5,5-6). Die Großen und die Kleinen auf der Erde rufen nach einem Versteck vor dem *Zorn* des *Lammes* (6,16). Ähnlich ist es mit den Anbetern des Tieres, die mit Feuer und Schwefel in der Gegenwart des *Lammes gequält* werden (14,10). Das *Lamm* wird sein Volk *weiden* (7,17). Ein lammähnliches Tier redet wie ein Drache (13,11). Die zwei Hauptantagonisten des Buches, das Lamm und das Tier stehen im Griechischen in der Verkleinerungsform (*arnion* von *aren* und *therion* von *ther,* d.h. "kleines Lamm" und "kleines Tier"). Obwohl die Begriffe die Bedeutung einer Verkleinerung verloren haben mögen, als Johannes sie gebrauchte, könnte man vielleicht eine Spur der Ironie in den Begriffen sehen: d.h. "kleines Lamm" deutet auf die Macht der Freundlichkeit und "kleines Tier" die Schwäche in der Kraft.

[33] Das Blut des Lammes ist ein kräftiges Mittel, das nicht nur unsere Kleider wäscht und sie weiß macht, sondern uns auch von unseren Sünden befreit (1,5), den Preis der Erlösung zahlt (5,9) und die Anklagen Satans überwindet (12,11).

[34] Beachte: Als Aaron und seine Söhne zum Priesterdienst geweiht wurden, wurden ihre Gewänder mit Blut bespritzt (3 Mo 8,30). Das Reinigen der Kleider mit Blut war somit ein priesterliches Ritual.

[35] Von dem Verb *skenoo* (zelten, ein Zelt aufschlagen). Das griechische Verb hat zufällig die gleichen Konsonanten wie das hebräische Wort dafür, skn, von welchem das Wort *Shekinah* (Gegenwart Gottes) abgeleitet ist. Der Gedanke ist, dass Gott unter seinem Volk sein Zelt aufschlägt oder bei seinem Volk wohnt. Im Neuen Testament ist der Gebrauch dieses Wortes auf die Schriften des Johannes begrenzt: Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns (Jo 1,14); der auf dem Thron sitzt, wird unter ihnen wohnen (Offb 7,15); und schließlich die Hütte Gottes bei den Menschen und er wird bei ihnen wohnen (Offb 21,3).

(Jes 4,5.6).[36] David drückt ähnliche Gedanken in Psalm 27,4-5 aus in Tagen der Trübsal, während Übeltäter ihn bedrohen und Widersacher ihm Böses tun wollten, dass Gott ihn in seiner Schutzhütte verbergen und ihn in seinem Zelt Schutz gewähren möge. Dort im Tempel Gottes würde er die Herrlichkeit Gottes schauen (so wie die große Schar vor dem Thron es tut). Die Quelle aus dem Alten Testament für Offenbarung 7,15 spricht von der Gemeinschaft mit Gott *während* der Trübsal. Der Vers sagt daher rückwirkend, dass Gott seine Herrlichkeit wie ein Zelt über sein Volk breiten wird, um es vor dem Sturm, der großen Trübsal, zu bewahren.

Verse 16.17

Diese Verse werden von Jesaja 49,10 abgeleitet. Sie beschreiben die Rückkehr Israels aus der babylonischen Gefangenschaft:[37]

> Sie werden weder hungern noch dürsten,
> sie wird weder Hitze noch Sonne stechen,
> denn ihr Erbarmer wird sie führen
> und sie zu den Wasserquellen leiten.

Hunger, Durst und Hitze zeugen von der Qual der Israeliten auf ihrem Todesmarsch ins babylonische Exil. Die große Schar erlebt einen ähnlichen Todesmarsch durch die Trübsal, dürstend nach Gott in der Angst seiner scheinbaren Abwesenheit. Dann erscheint das Lamm, um sie an Quellen lebendigen Wassers zu weiden, ein Lieblingsthema des Johannes.[38]

Das Trinken von lebendigem Wasser bedeutet, den geistlichen Durst dadurch zu stillen, indem man zu Christus kommt, um mit seinem Geist erfüllt zu werden.[39] Jesus sagte: "Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten" (Jo 6,35). In der Offenbarung werden die Quellen von lebendigem Wasser zum dem Strom lebendigen Wassers (22,1ff).

Johannes bezieht sich auf viele Quellen, wenn er Christus als den Hirten darstellt.[40] "Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln ... und führet mich zum frischen Wasser" (Ps 23,1.2); "Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen" (Jes 40,11). Im vierten Evangelium nennt sich Jesus selber den 'Guten Hirten', dessen Schafe ihm folgen, weil sie seine Stimme kennen (Jo 10,4ff).

Der Text hat noch mehr Überraschungen. "Das Lamm *mitten auf dem Thron* wird sie weiden und leiten zu den Quellen des lebendigen Wassers." Der Platz des Lammes auf dem Thron spricht von Herrlichkeit und Majestät; sein Werk, die Führung seiner Schafe, spricht von Liebe, Dienst und Selbstaufopferung. Jesus offenbart das Majestätische im demütigen Dienst.

Aber während der Sohn Gottes seinem Volke dient, macht sich auch der Vater zum Dienst auf. Bisher schien er immer weit entfernt auf seinem Thron zu sitzen. Nun beugt er sich herab, um die Tränen von den Augen seines Volkes abzuwischen (7,17; vgl. 21,4). Diese Aussage ist dem apokalypti-

---

[36] G. R. Beasley-Murray, *The Book of Revelation* (Grand Rapids, 1974), 148.

[37] Viele der alttestamentlichen Quellen für Offenbarung 7 stammen aus der Bezugnahme auf die ägyptische und babylonische Gefangenschaft. Die Angst der Israeliten in der Gefangenschaft und die Freude der Befreiung, sowohl aus Ägypten wie auch aus Babylon, werden zum Sinnbild der letzten Trübsal und der Errettung des Volkes Gottes. Die ägyptischen/babylonischen Erfahrungen waren derart Teil der Gedankenwelt des Autors, dass sie eine wichtige Quelle der Bilder des ganzen Buches bilden konnten. Zum Beispiel sind die Plagen, das Lied Moses (15,2), und die Nahrung in der Wüste (12,6) Anspielungen auf den Auszug aus Ägypten, während das Austrocknen des Stromes Euphrats (16,12) und der Aufruf, aus Babylon herauszugehen (18,4), sich auf den Auszug aus Babylon beziehen.

[38] Jo 4,14; 6,35; 7,37.

[39] Jo 4,13.14; 7,37-39; Offb 22,17.

[40] Das Bild des Lammes, das seine Herde weidet, ist nicht so widersinnig, wie es scheint, da manchmal Schafe und Rinder angelernt werden, die Herde zu führen (Beasley-Murray, 149).

schen Teil des Jesaja entnommen (Kap. 24-26) und beschreibt die Verwüstung der Erde unter dem Zorn Gottes und die bewahrende Liebe für sein Volk: "Und Gott der Herr wird die Tränen von allen Angesichten abwischen" (25,8).

Die 144000 und die große Schar

Es hat viele Spekulationen über die Identität der 144000 und der großen Schar aus Offenbarung 7 gegeben. Anschließend eine Übersicht über die wichtigsten Ansichten.

Ansicht 1 - Das wörtliche Israel den Heiden gegenübergestellt

Das wörtliche Israel wird hauptsächlich von den Dispensationalisten vertreten. Dispensationalisten glauben, dass sich nach der Entrückung der Gemeinde 144000 Juden zum Christentum bekehren, die Welt evangelisieren und die große Schar zu Christus bringen werden. Die 144000 werden von der Trübsal durch das Siegel verschont, aber die große Schar wird das Martyrium erleiden. Ihre Seelen werden vor den Thron Gottes erscheinen, nachdem sie "gekommen sind aus der großen Trübsal".[41]

Bei dieser Sicht entstehen ernste Schwierigkeiten. Solch eine Unterscheidung zwischen jüdischen und heidnischen Christen wird an keiner anderen Stelle der Offenbarung aufgezeigt. Alle "Knechte Gottes" werden versiegelt (Vers 3), egal ob Juden oder Heiden. Die 144000 werden identifiziert als die, die dem Lamm folgen (14,1.4.), so müssen alle Treuen darin eingeschlossen sein. Alle Überwinder haben das Siegel auf ihren Stirnen (3,12; 22,4). Das Siegel muss sich auf die gleiche Gefahr beziehen und daher die gesamte Christenheit umfassen.[42] Ferner war zur Zeit des Johannes die Identität der meisten Stämme gar nicht mehr vorhanden.

Der Gedanke, dass die Seelen der heidnischen Märtyrer (als die große Schar verstanden) bei ihrem Tode in den Himmel kommen, findet keine Begründung in der Offenbarung. Die Märtyrer erwachen nicht eher zum Leben, bis die tausend Jahre beginnen (20,4). Bis dahin "ruhen sie von ihren Werken" (14,13).

Ansicht 2 - Die letzte Generation der Heiligen den Erlösten aller Zeiten gegenüberstellt

Einige sind der Ansicht, dass die 144000 die Treuen sind, die während der letzten Krise versiegelt werden, wobei die große Schar die Erlösten aller Zeiten sind.[43] Obwohl dies eine plausible Erkenntnis des Textes ist, ergibt ein gründliches Studium einige Probleme.

Uriah Smith dachte, dass die Frage des Ältesten im Vers 13: "Wer sind diese ...?" sich eher auf die 144000 bezog, statt auf die große Schar. Er geht davon aus, dass Johannes bereits wusste, wer diese große Schar war - die Gläubigen aus allen Nationen, die bei der Wiederkunft Christi von den Toten auferstanden sind. So muss sich die Beschreibung des Ältesten betreffs der Heiligen mit den weißen Kleidern, die aus der großen Bedrängnis kommen, auf die 144000 beziehen.[44]

---

[41] J. Dwight Pentecost, *Things to Come* (Grand Rapids, 1958), 214, 297.298. 300; John F. Walvoord, *The Revelation of Jesus Christ* (Chicago, 1966), 143-146.

[42] Charles, 1,200.

[43] Zum Beispiel Robert H. Mounce, *The Book of Revelation* (Grand Rapids, 1977), 171; Uriah Smith, *Daniel and the Revelation*, 470.471.

[44] Smith, *Daniel and the Revelation*, 471.472. Im *Großen Kampf* (Mountain View, CA, 1950) gibt E.G.White die Verse 14-17 an, um die 144000 zu beschreiben (648.649). Es ist nicht deutlich, ob sie der Meinung ist, dass der Älteste die 144000 beschreibt oder ob sie davon ausgeht, dass die 144000 mit der großen Schar identisch sind (wird in der Ansicht 3 beschrieben).

Smith teilt das Kapitel in drei Teile: Die 144000 - Verse 1-8; die große Schar - Verse 9-12; und die 144000 - Verse 13-17. So sind die, die aus der großen Trübsal kommen (Vers 14) und gegen die Winde versiegelt sind, die 144000. Die große Schar, die in den Versen 9-12 beschrieben werden, kann sich dann auf die Gläubigen aller Zeiten beziehen.

Die meisten Bibelausleger jedoch sehen nur zwei Teile in diesem Kapitel: Die 144000 (Verse 1-8) und die große Schar (Verse 9-17). Weil die Frage und die Beschreibung des Ältesten sich eindeutig auf die große Schar bezieht, sind sie die, die in weißen Kleidern vor dem Thron Gottes stehen (vgl. die Verse 14-15 mit Vers 9). Dieses Verständnis bringt das Problem mit sich, dass die große Schar nicht mehr die Gläubigen aller Zeiten bedeuten kann, sondern sich auf die beschränkt, die durch die große Trübsal gehen.

Um dieses Problem auszugleichen, definieren einige "die große Trübsal" als Verfolgung der christlichen Gemeinde zu allen Zeiten,[45] oder speziell als die Verfolgung der Märtyrer in Kap. 6,9-11 (vgl. Mt 24,21-22). Die weißgekleidete Schar vervollständigt somit die Zahl der weißgekleideten Märtyrer (7,14; 6,11). Dieser Vorschlag schwächt jedoch die Bedeutung *der* "großen Trübsal" (besonders im Griechischen), die eine Anspielung ist auf Daniels "Zeit so großer Trübsal, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Menschen gibt" (Da 12,1).

Ansicht 3 - Dieselbe Gruppe unter verschiedenen Umständen

Viele Bibelausleger sind zum Ergebnis gekommen, dass die 144000 und die große Schar dasselbe ist.[46] Die ersteren seien die Endzeitgemeinde im Kampf auf der Erde, während die große Schar die gleiche Gruppe darstelle, aber als die Triumphierenden, nachdem sie sicher den Himmel erreicht haben. Sie argumentieren, dass im ersten Teil (Verse 1-8) Johannes die Zahl der Versiegelten *hört,* aber im zweiten Teil (Verse 9-17) *sieht* er, wer sie tatsächlich sind: eine große Schar, die keiner zählen kann. Die Zahl 144000 ist ein Symbol für das große Ausmaß der nicht zählbaren Schar.

Das Volk Israel mit seinen 12 Stämmen bedeutet das Heer des geistlichen Israel aus allen Nationen und Stämmen. Das Versiegelungswerk ist gleichbedeutend mit dem Waschen der Kleider, um sie in dem Blut des Lammes weiß zu machen. Die auf der Erde losgelassenen Winde sind ein Bild für die große Trübsal. So steht der zweite Abschnitt dieser Vision nicht im Gegensatz zu dem ersten, sondern ist eine Erklärung derselben. Mit anderen Worten, die erste Szene (Verse 1-8) beschreibt die Gemeinde auf Erden, wie sie durch die Trübsal geht; die zweite Szene (Verse 9-17) beschreibt die Gemeinde im Himmel, nachdem die Trübsal vorbei ist.

Diese Ansicht ist logisch und textgetreu. Sie löst die Probleme, die entstehen, wenn die Zahl 144000 wörtlich genommen wird: die Willkür der Zahl 144000 in genau 12 gleiche Teilen, die geringe Zahl im Blick auf die Größe der weltweiten Gemeinde, die Identität der verlorenen Stämme Israels und die Eigenschaft der Gruppe als jungfraulichen Männer (14,4). Positiv gesprochen, ist es eine kräftige Aussage, dass Israel gleichbedeutend mit der Gemeinde ist.

Ansicht 4 - Die Gemeinde in der Trübsal: geistlich vor dem Thron[47]

Es gibt ein Problem, das die vorherige Ansicht nicht löst. Wenn die zweite Szene im Kapitel 7 die Gemeinde im Himmel nach der Wiederkunft Christi zeigt, dann sollten die Gläubigen aus allen Zeiten um den Thron anwesend sein und nicht nur die letzte Generation. Aber es scheint erwiesen, dass die

---

[45] Herman Hoeksema, *Behold He Cometh* (Grand Rapids, 1969), 265.266. *The SDA Bible Commentary* (Washington, DC, 1957) bezieht sich auf diese Ansicht (S. 785).

[46] Einige der vielen, deren Kommentare an dieser Sicht festhalten, sind Beasley-Murray, Caird, Charles, Kiddle, Ladd, Lenski, Summers und Swete. *The SDA Bible Commentary* bietet einen überzeugenden Fall für diese Ansicht, ohne Stellung zu nehmen (7,784).

[47] Die folgende Ansicht gibt das persönliche Verständnis des Schreibers wieder und nicht die allgemeine Übereinstimmung des Daniel- und Offenbarungskomitees und ist hier zum Zweck eines vertieften Studiums abgedruckt, nicht mit dem Versuch, Gegenargumente bereitzustellen. - Verfasser.

große Schar nur Heilige aus der Trübsal sind. Warum werden die anderen nicht erwähnt? Ferner dienen sie Gott "Tag und Nacht in seinem Tempel" (Vers 15), obwohl es doch in der Ewigkeit keine Nacht und kein Tempel mehr geben wird (21,22.25).[48] Auch sagt der Älteste nicht (im griechischen Text): "sie ... *sind gekommen*", sondern: "sie ... *kommen* aus der Bedrängnis."[49] Die Bedrängnis ist noch im Gange, während diese Szene stattfindet. Gibt es hier eine Dynamik, die übersehen wurde?

Es scheint ein wiederkehrendes Muster in den Schriften von Johannes zu geben, das mehr von den überraschenden Paradoxien des Johannes aufdeckt. Das vierte Evangelium ist bekannt für die Auffassung des ewigen Lebens hier und jetzt, das Himmelreich in diesem Leben.[50] Was wörtlich und wahr für die Zukunft ist, wird zur geistlichen Erfahrung in der Gegenwart. Die gleiche Denkensweise erscheint auch in der Offenbarung.

Die Heiligen werden für immer und ewig herrschen (22,5), aber sogar in der Gefangenschaft hat Johannes Anteil am Reich Christi (1,9). Der Strom fließt durch die Heilige Stadt (22,1-2), aber die Durstigen können von ihm jetzt schon trinken (Vers 17). Gott wird bei seinem Volk wohnen, Angesicht zu Angesicht (21,3; 22,4), aber Christus kommt schon jetzt zur Tür herein und hält das Abendmahl mit ihnen (3,20). Christus kommt bald mit seinem Lohn (22,12), aber er kommt schon jetzt in seine Gemeinde (2,5.16.25). Die heilige Stadt wird vom Himmel auf die Erde herabkommen (21,2), aber sie kommt bereits jetzt zu dem, der überwindet (3,12).[51]

Im Einklang mit dieser Denkensweise bezieht sich Johannes durchweg auf die Feinde Gottes als die, "die auf Erden wohnen" (13,8), während im Gegensatz dazu die Heiligen als die bezeichnet wird, "die im Himmel wohnen" (13,6).[52] Das "Wohnen im Himmel" ist somit eine gegenwärtige Erfahrung. Johannes hat auch oft Visionen von den Heiligen im Himmel "vor dem Thron", "mit dem Lamm auf dem Berge Zion", "am gläsernen Meer", wobei der Kontext jeder dieser Abschnitte zeigt, dass der letzte Kampf noch im Gange ist.[53] Beiläufig erwähnt er auch Heilige, die während der 42 Monate der Unterdrückung im Tempel anbeten (11,1; vgl. 7,15).

Die meisten Ausleger sehen dies als "vorwegnehmende" Visionen der himmlischen Seligkeit an. Sicherlich sind sie es auch. Es wird der Tag kommen, an dem die Gläubigen vor dem Thron stehen werden und Gott loben. Aber die Schriften von Johannes sind bekannt wegen solcher *Doppelbedeutungen.* Zum Beispiel sagte Jesus: "Es kommt die Stunde und i*st schon jetzt*, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören werden, die werden leben" (Jo 5,25). Die zukünftige

---

[48] Manche mögen argumentieren, dass der Tempel nicht verschwindet bis zum Ende der tausend Jahre. In jedem Fall scheint es, dass wenn Gott und sein Volk sich von Angesicht zu Angesicht begegnen, das Bild des Tempels nicht mehr in Erscheinung tritt.

[49] Der griechische Text gebraucht hier das Partizip Präsens, *hoi erchomenoi,* statt des Aorist, *hoi elthontes* . Eine ähnliche Form siehe im Kap. 15,2 - diejenigen, die am gläsernen Meer stehen, siegen (*tous nikontas*) über das Tier und sein Bild; es heißt nicht: sie *haben gesiegt.* Während sie am gläsernen Meer stehen, befinden sie sich immer noch im Kampf mit dem Tier.

[50] Das vierte Evangelium spricht wiederholt über die zukünftigen Segnungen, die jetzt stattfinden: Freispruch im Gericht (5,24); Auferstehung der Toten (5,25); ewiges Leben (6,47); die Wiederkunft Christi (14,1 - zukünftig; 14,18.23 - gegenwärtig).

[51] Wieder ein Partizip Präsens, *he katabainousa.*

[52] "Die auf Erden wohnen" sind immer die Feinde der Kinder Gottes. Sie haben das Blut der Märtyrer vergossen (6,10), sind die Zielscheibe der Posaunen-Wehe (8,13), sie freuen sich am Tode der zwei Zeugen (11,10; sie beten das Tier an und bewundern es (13,8.12; 17,8), sie werden durch den falschen Propheten verführt (13,14), und sie werden trunken vom Wein der Hure (17,2). Die Gegenpartei wird genannt: "die im Himmel wohnen" (12,12; 13,6). Bei der Beschreibung des letzten Kampfes schildert Johannes zwei Heere, die sich gegenüberstehen, das Heer des Himmels und das Heer der Erde (19,14.19). Das himmlische Heer besteht aus den "Berufenen und Auserwählten und Gläubigen" (17,14), das sind die Heiligen. Das Heer der Erde sind die Feinde Gottes.

[53] Menschen dienen während der 42 Monate der Bedrängnis im Tempel (11,1-3); die 144000 stehen auf dem Berge Zion, während das Mal des Tieres erteilt und vor ihm gewarnt wird (14,1-5); Die Überwinder des Tieres stehen am gläsernen Meer und singen, noch ehe die Plagen ausgegossen werden (15,2-4; die Auserwählten sind bei dem Lamm, wenn die 10 Könige gegen es kämpfen (17,13.14).

Bedeutung ist klar - bei der Wiederkunft Christi werden die Toten auferstehen. Aber die gegenwärtige Bedeutung steckt auch darin - geistlich tote Menschen werden durch die Stimme Jesu jetzt zum Leben gebracht.

Wenn die *zweifache Bedeutung* in Offenbarung 7 verstanden wird, bekommt dieser Abschnitt prägnante Bedeutung. Da die große Schar noch im Begriff ist, aus der Trübsal herauszukommen (Vers 14), hat sie den Himmel noch nicht erreicht; sie ist im Geiste dort. Ihr Ruf "das Heil ist bei dem, der auf dem Thron sitzt!" (Vers 10) wird zum Hilferuf. Gott antwortet, indem er über ihnen wohnt (Vers 15). Während sie unter Gottes Zelt weilen, werden sie vor den glühenden Winden der Zerstörung (Vers 1) und der versengenden Hitze der vierten Plage (Vers 16; vgl. 16,8) geschützt.

Während die Bewohner der Erde durch Stürme geschlagen und durch die Dürre verzehrt werden, führt das Lamm seine Nachfolger zu den Quellen lebendigem Wassers und wischt ihnen die Tränen von ihren Augen (Vers 17). Für die Himmelsbewohner verliert die Trübsal ihre Schrecken. Sie stehen "vor dem Thron Gottes" und "dienen ihm" während der Trübsal durch ihr ständiges Lob "Tag und Nacht" (Vers 15). Der Abschnitt folgt seiner alttestamentlichen Quelle: Am Tage der Bedrängnis, wenn Kriege gegen den Gläubigen wüten, wohnt er im Hause des Herrn und schaut die Herrlichkeit des Herrn. "Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er birgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen" (Ps 27,3-5), vgl. Jes 4,5.6).

Wie allgemein verstanden wird, beschreibt die erste Szene aus Offenbarung 7 die Vorbereitung auf die Trübsal und die zweite Szene die Errettung aus der Trübsal, ohne die Trübsal selbst zu erwähnen. Aber wenn eine zweifache Bedeutung beabsichtigt ist, sagt dieses Kapitel, wie Christen die Trübsal bewältigen können, wenn sie mitten darin sind, und wie sie in der Stunde der Versuchung bewahrt werden, die über die ganze Welt kommt (3,10).

Gott hat vor ihnen die offene Tür zum Thronsaal gesetzt (3,8). Durch jede Krise drängen sie als Priester in das Allerheiligste, in die Gegenwart Gottes und des Lammes (7,9). Ihre priesterlichen weißen Kleider, die im Blut des Lammes gewaschen wurden, befähigen sie, ganz von Gott angenommen zu werden (7,14). Im Gebet und Lob dienen sie ihm Tag und Nacht in seinem Tempel (Vers 15). Sie überwinden die Angst und Furcht, indem sie Gott loben (Verse 10-12). Wenn die Dürre sich auf der Erde ausbreitet, folgen sie dem Lamm zu den Quellen des lebendigen Wassers (Vers 17). Wenn sie unter Sorgen zu zerbrechen drohen, wird die Hand Gottes ihre Tränen von ihren Augen wischen (Vers 17). Sie durchschreiten die Schwierigkeiten, statt von ihnen zermalmt zu werden, weil sie die erdrückenden Übel auf Erden aus der Perspektive des Thrones und der Herrschaft Gottes sehen.

Merkmale der Versiegelten

Offenbarung 14,1-5 gibt uns eine weitere Beschreibung der 144000 versiegelten Heiligen:

Den Namen Gottes auf den Stirnen

Sie tragen den Namen des Lammes und des Vaters auf ihren Stirnen (Vers 1). Wir haben bereits gesehen, dass Versiegeltsein mit dem Namen Gottes auf der Stirn das Widerspiegeln des Charakters Gottes bedeutet. Es bedeutet, ihm als Sklave zu gehören - vor dem Zorn Gottes bewahrt zu sein, aufrichtig und nicht wankelmütig zu sein, gehorsam seinen Geboten gegenüber zu sein und den Sabbat zu halten als äußeres Zeichen der Treue zu Gott als dem Schöpfer und Erlöser.

Singen ein neues Lied

Sie singen ein neues Lied vor dem Thron (Vers 3). In der Heiligen Schrift deutet ein neues Lied auf den Jubel zu Gott für Errettung und Sieg. "Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.

Er schafft Heil mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm" (Ps 98,1).[54] Die vier Lebewesen und die 24 Ältesten haben bei dem Sieg des Lammes ein neues Lied gesungen (Offb 5,8-10; vgl. Vers 5).

Das Lied der 144000 wird in Kap. 15,2.3 als das Lied Moses und des Lammes beschrieben, und es feiert den Sieg über das Tier und seinem Bild. Angesichts des Todesurteils des Antichristen preisen sie Gott für den Sieg. Ihr Gesang ist so mächtig wie das Brausen vieler Wasser und wie lauter Donner (14,2). "Niemand konnte das Lied lernen außer den 144000" (Vers 3), weil niemand eine so große Versuchung und einen so großen Sieg erfahren hat wie sie.

Erkauft von der Erde

Sie sind von der Erde errettet worden (Vers 3). Ihre Errettung wurde durch das Blut des Lammes gewährleistet (5,9).

Geistliche Jungfrauen

Sie haben sich nicht mit Frauen befleckt; sie sind rein (Vers 4). Die "Frauen" werden später als die Hure Babylon und ihre Töchter identifiziert[55] und stellen die abgefallene Religion dar. Rein sein bedeutet, sich vor dem Abfall zu bewahren, sich zu weigern, das Tier anzubeten oder sein Mal anzunehmen, auch nicht unter Androhung des Todes.

Nachfolger des Lammes

Sie "folgen dem Lamm nach, wohin es geht" (Vers 4). Wohin es führt, steht in Kap. 7,17. "Das Lamm mitten auf dem Thron wird sie weiden und leiten zu den Quellen des lebendigen Wassers." Die fürsorgliche Leitung Jesu steht im Gegensatz zu der harten Herrschaft des Tieres.

Da die oben genannten Texte auf eine Hirten-Schaf-Beziehung deuten, rufen sie uns die Ausführungen Jesu über seine Beziehung zu seiner Herde ins Gedächtnis:

> "Der aber zur Tür hineingeht, der ist der Hirte der Schafe. Dem macht der Türhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme; und er ruft seine Schafe mit Namen und führt sie hinaus. ... er geht vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen vor ihm; denn sie kennen die Stimme der Fremden nicht." (Jo 10,2-5)

"Der "Fremde" der letzten Tage ist die Macht des Tieres. Die Schafe hören nicht auf seine Stimme, sondern folgen allein ihrem Hirten. Hierin liegt Trost, trotz der Todesandrohung. Die Schafe sind sich der Fürsorge bewusst, obwohl sie vielleicht extreme Not erleiden müssen.

Erstlingsfrucht

"Diese sind erkauft aus den Menschen als Erstlinge für Gott und das Lamm" (Vers 4). In alttestamentlichen Zeiten wurde vor der Ernte die Erstlingsfrucht dem Herrn geweiht als Zeichen, dass alles ihm gehörte (3 Mo 23,9-14). Die Erstlingsfrucht wurde zu einem heiligen Zweck in den Tempel gebracht (2 Mo 23,19; Neh 10,35-37). Israel wurde genannt: "dem Herrn heilig, die Erstlingsfrucht seiner Ernte" (Jer 2,3). Obwohl alle Völker dem Herrn gehörten, war doch Israel sein besonderer Schatz, Priester für die Welt (2 Mo 19,5.6). In ähnlicher Weise sind die Endzeit-Heiligen der Offenbarung ein besonderes Volk für Gott, ihm geheiligt für den Dienst im Tempel (Offb 7,15).

Es gibt zwei Möglichkeiten, die "Erstlingsfrucht" in diesem Abschnitt zu interpretieren. Die eine besteht darin, dass das Israel Gottes, die 144000, der gesamten Welt gegenübergestellt wird (die

[54] Siehe auch Ps 98,2.3; 33,3; 40,3.4; 96,1-4; 149,1-4; Jes 42,10.

[55] Siehe 14,8; 17,4.5; vgl. 2,20-23, Isebel und ihre Kinder.

Erstlinge wurden aus den *Menschen* erkauft (14,4).[56] Die andere besteht darin, dass die 144000, die als letzte Generation der Heiligen bei der Wiederkunft Christi verwandelt werden, den Treuen früherer Generationen gegenübergestellt werden, die von den Toten auferstehen.[57] Diese Ansicht kann auch vom Text her gestützt werden, da die Ernte der Gerechten in den Versen 14-16 beschrieben wird.[58]

Wahrhaftig und treu

"In ihrem Mund wurde kein Falsch gefunden" (Vers 5). Diese Beschreibung wird einige Male in der Heiligen Schrift benutzt, entweder mit den Worten " *dolos*" (List, Treulosigkeit, Niedertracht) oder "*pseudos*" (Lüge, Falschheit). Der Psalmist beschreibt den Gerechten als einen Menschen ohne Trug. Der auf dem heiligen Berge Gottes wohnt (wie die 144000 auf dem Berge Zion) "redet die Wahrheit von Herzen" und "verleumdet nicht mit seiner Zunge" (Ps 15,1-3; vgl. 32,1.2). Jesus erkannte Nathanael als einen Israeliten, "in dem kein Falsch ist" (Jo 1,47).

Ohne Falsch zu sein, ist auch ein messianischer Zug (1 Pt 2,22.23, von Jes 53,9). Es ist bezeichnend, dass *Lüge* in der Offenbarung mehr bedeuten kann als nur Unwahrhaftigkeit, so wie *parthenoi* (Jungfrauen) mehr bedeutet als allgemeine Keuschheit. Eine der Eigenschaften der antichristlichen Macht ist die Verführung (13,14). Die Heiligen sind Gott treu, der wahrhaftig ist (19,11).

Untadelig

"Sie sind untadelig" (14,5). Untadelig (*amomos*) bedeutet wörtlich, ohne Makel oder Fehler zu sein. Dies Wort kommt aus der Septuaginta (LXX) als Übersetzung des hebräischen Adjektivs *tamîm*, was soviel bedeutet wie unbefleckt, vollkommen oder gesund, wenn es sich auf Opfertiere bezog. Später verlagerte sich die Bedeutung dieses Wortes aus der kultischen Vollkommenheit auf das ethische Untadeligsein.[59] Untadelig sein bedeutete, mit Gott zu wandeln (wie Noah und Abraham, 1 Mo 6,9; 17,1), und so eine innige Gemeinschaft mit Gott zu erleben. Die Psalmen beschreiben den untadeligen Menschen als einen, der die Gebote Gottes hält, in seinen Wegen wandelt, ihn von ganzem Herzen sucht und sich an seinem Willen erfreut (119,1-3.14; 18,23.24).

Der Gebrauch von *amomos* im Neuen Testament folgt einem ähnlichen Muster. Jesus war das Opferlamm ohne Makel und Fehler (1 Pt 1,18.19; Hbr 9,14). Die Heiligen sollen genauso sein (2 Pt 3,14). "Schandflecken" sind Betrügereien, Ehebruch und Habsucht (2 Pt 2,13.14). Eine offensichtliche Bedeutung von *amomos* ist also Freiheit von den Sünden des Fleisches und der Lust, die den Weltlichen charakterisieren. Christus möchte die Gemeinde reinigen, "damit er sie vor sich stelle als eine Gemeinde, die herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern die heilig und untadelig sei." (Eph 5,25-27)

Die 144000 mit dem Siegel Gottes auf ihren Stirnen, spiegeln somit ihren Einklang der Seele mit Gott und seinem Gesetz wider.

---

[56] Lenski argumentiert, dass die 144000, die "aus den Menschen erkauft" wurden, die Erdbewohner sind, die kein anderes Heim wollen. Er lehnt es ab, dass es eine besondere Heiligkeit oder eine besondere Erlösung für diese Gruppe gebe, die über anderen Gläubigen stehe (S. 425).

[57] Dies scheint Ellen G. Whites Ansicht zu sein: "Sie werden, da sie aus den Lebendigen der Erde heraus entrückt wurden, als Erstlinge Gottes und des Lammes angesehen." (*Der große Kampf*, 648).

[58] Die meisten Bibelausleger sind sich einig, dass die Ernte in den Versen 14-16 sich auf die Gerechten, die Weinernte in den Versen 17-20 auf die Gottlosen bezieht.

[59] Swete, 181; vgl. F. Hauck, "Momos", *TDNT* 4 (Grand Rapids, 1967), 829; Richard C. Trench, *Synonyms of the New Testament* (Grand Rapids, 1948), 379.

Einige theologische Anliegen

Einige theologische Anliegen kommen durch dieses Studium an die Oberfläche, die nicht alle endgültig geregelt werden können.

Ein Volk

Unterstützen die Angaben der Offenbarung die Ansicht, dass Gott zwei verschiedene Völker auf der Erde hat - das ethnische Israel und die Gemeinde? Die Antwort lautet: nein. Unser Studium unterstützt die Ansicht, dass die 144000 (die Versiegelten aus den Stämmen Israels) und die große Schar (aus allen Nationen) im Kapitel 7 identisch sind und die letzte Phase der Gemeinde symbolisieren. An anderen Stellen des Buches zeigt Johannes, dass er nur ein Volk im Sinne hat und nicht zwei. Die Frau, die mit der Sonne bekleidet ist (Offb 12), hat zwei Rollen. Als Mutter des Messias ist sie Israel; als verfolgtes Volk ist sie die Gemeinde. Es gibt aber nur eine Frau, nicht zwei. Das Neue Jerusalem verbindet die Symbole der 12 Stämme (Israel) und der 12 Apostel (die Gemeinde) in einer Stadt (21,9-14). Die Braut, die Frau des Lammes, ist eine. All dies harmonisiert mit der Lehre des Paulus, dass Gott den Zaun zwischen Juden und Heiden abgebrochen und "aus beiden eines gemacht" hat (Eph 2,14-16). Die Gemeinde setzt sich aus bekehrten Juden und Heiden zusammen, die beide gleichermaßen auf die Verdienste des Messias vertrauen (Gal 3,26-29) und in angemessener Weise als das "Israel Gottes" bezeichnet werden (Gal 6,15.16).

Keine Änderung im Erlösungsplan

Worin liegt die Einzigartigkeit der 144000 - der letzten Generation der Heiligen? Sie sind nicht die ersten, die versiegelt werden. In den Tagen des Apostel Paulus wurden Heilige versiegelt. Sie sind nicht die ersten ohne Falsch und Tadel. Sie sind nicht die ersten, die verfolgt werden oder dem Lamm folgen oder von der Erde erlöst werden oder "dem Herrn ein neues Lied singen". Des Apostels achtfache Beschreibung der 144000 in Offenbarung 14,1-5 deutet darauf, dass sie mit den Heiligen aller Zeiten ein gemeinsames Erbe teilen.

Was ist dann so einzigartig an ihnen? Erreicht die letzte Generation der Heiligen ein Maß an Heiligkeit, das noch nie vorher erreicht wurde? Gibt es zwei Ebenen der Heiligkeit, eine für die Auferstehung und eine für die Verwandlung?

An dieser Stelle ist es wichtig, einige Unterschiede zwischen Rechtfertigung und Heiligung zu erklären. In allen Generation hat es nur eine Methode der Erlösung gegeben: "Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch den Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme" (Eph 2,8.9). Gott hat nur eine Richtschnur für die Erlösung: Der Glaube an die Verdienste eines gekreuzigten Erlösers. Rechtfertigung allein befähigt uns für den Himmel. Es wäre kein gerechter Gott, wenn er die Bedingungen für die letzte Generation ändern würde.

Nach dem Besagten müssen wir auch erkennen, dass Gottes Diener zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche Ebenen des Wachstums und Erfahrungen aufwiesen. Einige, wie Josef und Daniel, erreichten in ihrem Leben große Verdienste und Einfluss, ohne dass von einer Sünde berichtet wird. Andere, wie Simson und Manasse, haben schreckliche Verbrechen begangen und nur am Ende ihres Lebens bereut. Einige haben treu durch die Hitze des ganzen Tages gedient, andere nur zu letzter Stunde. Keiner von ihnen wurde wegen seiner Heiligkeit gerettet. Heiligung ist nicht das Mittel, sondern das Ergebnis der Erlösung.

Es sollte keine Sache theologischer Auseinandersetzung sein, ob Gott eine ganze Generation auf eine hohe Ebene der Heiligkeit erhebt, die sie gerade vorher erreicht hat, um der Welt die letzte Offenbarung der Liebe Gottes zu geben. Die 144000, die mit dem Siegel Gottes, das ihre Gesichter erhellt, auf dem Berge Zion stehen, sind jenes letzte Zeugnis für eine Welt, die aufgerufen wird, sich zwischen der Anbetung Gottes oder des Tieres zu entscheiden (14,1-12). Statt eines bemitleidens-

werten Restes - Noahs acht, Elias 7000 - wird Gott eine Vollzahl an Heiligen haben, um die Welt aus Babylon zu rufen.

Die Frage bezüglich eines sündlosen Zustandes hängt davon ab, ob Sünde als *Tat* oder *Natur* definiert wird. Die letzte lebende Generation der Kinder Gottes sollte sicherlich frei von sündhaften Taten sein, jedoch verlieren sie nicht ihre sündhafte, verdorbene Natur bis sie die Unvergänglichkeit bei der Wiederkunft Jesu angezogen haben (1 Ko 15,53).

Im Buch der Offenbarung sind die Heiligen immer *im Begriff zu überwinden* (Im Griechischen durch das Präsens gekennzeichnet); nur Christus hat überwunden (Aorist).[60] Sogar während der letzten sieben Plagen sind die Heiligen noch im Begriff, das Tier und sein Malzeichen zu überwinden (15,2, griechisch). Sie kämpfen immer noch gegen den Feind von außen und von innen. Ihre größte Sünde, die sie während der Trübsal überwinden müssen, ist der Mangel an Glaube.[61] Doch sie überwinden und werden nicht überwunden. Sie sind siegreich im Kampf mit dem Übel. Sie sind vollkommen in ihrem Charakter - sie wählen allein Gottes Willen -, obwohl sie sich immer noch bewusst sind, dass sie ihre sündhafte Natur überwinden müssen. Trotz allem sind sie versiegelt und fleckenlos durch die Verdienste des Lammes (7,14).

Umstände des letzten Kampfes

Was ist so einzigartig an der großen Trübsal? Was macht sie schlimmer als alle vorherigen (Da 12,1)? Ellen White betont zwei Faktoren: zu leben vor dem Angesicht eines heiligen Gottes ohne einen Vermittler mit der Angst, dass nicht alle Sünden vergeben sind, und in der Verfolgung, die in dem Todesdekret gipfelt, wobei Letzteres weniger Sorge verursacht als das Erstere. Um die Angst in der Zeit der Trübsal zu beschreiben, bezieht sie sich nachdrücklich auf die Erfahrung Jakobs, als er mit dem Engel kämpfte.[62] Sie legt die Betonung auf den Kampf. Im Gegensatz dazu spricht Offenbarung 7 von dem sieghaften Hervorgehen der Heiligen aus der Trübsal.

Obwohl die zwei Bilder diametral entgegengesetzt scheinen, sind sie zwei Seiten der gleichen Münze. In Zeiten der Krise oder Angst ist es das Entsetzlichste, die Abwesenheit Gott zu erfahren. Wenn Gott nicht hilft, wenn er seine Anwesenheit nicht spürbar macht, wenn seine einzige Antwort auf unsere Fragen nur Schweigen ist, dann wird die Seele von Zweifeln, Verzweiflung und Dunkelheit überwältigt. Der große Kampf in der Zeit der Trübsal besteht darin, Glauben zu haben an das einfache Wort Gottes, ohne irgendwelchen Beweis von außen oder von innen, um ihn zu unterstützen. Das war auch der Kampf Christi, als er ausrief: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" Sein sieghafter Ausruf: "Es ist vollbracht" war ein Sieg des nackten Glaubens ohne jeglichen Beweis, der ihn stützen konnte, außer dem Wort Gottes.

Wenn unsere Auslegung von Offenbarung 7 richtig ist, verdeutlicht sie den Zugang der Seele zu Gott allein durch Glauben. Wenn wir uns über die Schrecken der Erde in die Gegenwart Gottes erheben können, finden wir die Unterstützung der gesamten himmlischen Heerscharen - da führt Jesus zu den Quellen des lebendigen Wassers und Gott wischt die Tränen von den Augen. Die Abwesenheit oder Gegenwart des Glaubens macht den Unterschied aus zwischen Jabbok-Finsternis und Thronsaal-Herrlichkeit. *Solchen Glauben unter extremem Druck auszuleben, ist die einzigartige Erfahrung der letzten Generation.*

---

[60] Viele Verheißungen werden dem gegeben, der "*anhaltend überwindet*" (die lineare Bedeutung des Präsens), wie in den Botschaften an die Gemeinden und in der letzten Wiederholung in Kap. 21,7. Im Gegensatz dazu hat Christus *überwunden* (3,21). Das einzige Mal, wo gesagt wird, dass die Heiligen *überwunden* haben, ist nach ihrem Tode (12,11).

[61] "Was aber nicht aus dem Glauben kommt, das ist Sünde" (Rö 14,23). Die, die nie gelernt haben, auf Gott zu vertrauen, werden die größten Sorgen während der Zeit der Trübsal erleiden (siehe White, *The Great Controversy*, 622).

[62] Ellen G. White, *The Great Controversy*, 614-619.

Ziel der Vision

Was ist der Hauptsinn von Kapitel 7 im Buch der Offenbarung? Zweifellos ist es dazu da, die Gemeinde aufmerksam zu machen, sich auf den letzten großen Kampf vorzubereiten. Die Winde des Streites sind im Begriff, ihr Zerstörungswerk zu beginnen. Es gibt keine Zeit zu verlieren. Gleichzeitig zeigt das Zurückhalten der Winde die Gnade Gottes, seinem Volk noch Zeit zu geben, sich vorzubereiten. Es steckt auch eine Verheißung in der Botschaft der Versiegelung. Die Versiegelung an sich ist die Gewährleistung, dass die Heiligen in Sicherheit sind. Wenn sie einmal versiegelt sind, ist ihr Charakter unantastbar, keine Änderung ist möglich, egal wie stark die Anfechtungen sind. Die mathematische Vollkommenheit und Symmetrie der 144000 zeigt, dass Gottes Plan für sein Israel vollkommen realisiert wird, trotz der Ereignisse, die die Gemeinde und die Welt erschüttern (6,12-17).

Ob man nun das zweifache Verständnis annimmt oder nicht, die Vision der großen Schar vor dem Thron verdeutlicht durch ihre Sprache, dass Gott sein Volk während der großen Trübsal bewahrt, nährt und tröstet. Wenn auch Offenbarung 7 von dem dem letzten Kampf handelt, kann es vom Grundsatz her zweifellos auch auf die kleineren Anfechtungen des Volkes Gottes während seiner irdischen Pilgerschaft angewendet werden.

Kapitel XIII

Der mächtige Engel und seine Botschaft

WILLIAM H. SHEA

Übersicht. Offenbarung 10 beinhaltet den ersten Teil einer Passage, die zwischen die Darstellungen der sechsten und siebenten Posaune eingeschaltet ist. Diese Lage wie in einer "Hülle" ähnelt der des 7. Kapitels der Offenbarung, das zwischen den Schilderungen des sechsten und siebenten Siegels liegt. In beiden Fällen werfen die "Wände" der Hülle (sechstes, siebentes Siegel; sechste, siebente Posaune) Licht auf die dazwischen dargestellten Ereignisse und helfen, diese zu lokalisieren.

Wichtige Einsichten für die Interpretation dieser Prophezeiung entdecken wir, wenn wir die Bildersymbolik und den Inhalt aus Daniel 12,4-12 damit vergleichen. Auf dieser Grundlage ist die offene Buchrolle in der Hand des Engels als das ursprünglich versiegelte Buch Daniel zu identifizieren. Der Schwur über das Ende der Zeit ist so zu sehen, dass damit prophetische Zeit gemeint ist. Und der geschichtliche Zeitrahmen für diese symbolisch dargestellten Ereignisse ist festgelegt.

Sieben chronologische Aussagen - dem unmittelbaren Kontext des Engelschwures und dem Buch Daniel entnommen - bieten eine solide Grundlage, die Art der "Zeit" zu identifizieren, die der Engel beeidete, und zugleich die in der Weissagung dargestellten Ereignisse im neunzehnten Jahrhundert zu lokalisieren. Die Szene steht in besonderer Beziehung zu dem entscheidenden Jahr 1844 und dem Ende der großen Zeitspanne der 2300 Jahre (Da 8,14).

Nachdem die Natur des Zeitelements in dem Schwur des Engels geklärt und die historische Zeit für dessen Ankündigung festgelegt ist, kann man die Erfüllung im wirklichen Leben der Gemeinde erkennen: in der Miller-Bewegung - die sich auf das Danielbuch gründete - und im Aufkommen des Volkes der Siebenten-Tags-Adventisten, dem der Auftrag gegeben ist, aus den Prophezeiungen Daniels "abermals zu weissagen" den "Völkern", "Nationen", "Sprachen" und "Königen".

Der mächtige Engel

Gliederung

I. Einleitung
II. Beschreibung und Identifikation
III. Die sieben Donner
IV. Der Schwur

Einleitung

Eingefügte Passagen und ihr Kontext

Offenbarung 10 beinhaltet den ersten Teil einer Passage, die zwischen die Darstellungen der sechsten und siebenten Posaune eingefügt ist (Offb 9,13-21; 11,15-17). Der zweite Teil besteht aus dem an den Propheten gerichteten Befehl, den himmlischen Tempel und das Zeugnis der zwei Zeugen zu beurteilen (Offb 11). In ähnlicher, literarischer Struktur wird Offenbarung 7 als eingefügte Passage zwischen das sechste und siebente Siegel gestellt (Offb 6,12-17; 8,1). Die Verbindungen zwischen diesen beiden eingefügten Passagen und ihrem Zusammenhang, bieten eine Hilfe zu ihrer Interpretation.

Offenbarung 7. Die eingefügte Passage Offenbarung 7 behandelt zuerst ein Endzeitereignis: das Versiegeln der 144000 (V. 1-8). Danach folgt die Beschreibung eines Ereignisses, das nach Christi zweitem Kommen stattfinden wird: das Versammeln der Erlösten um den Thron Gottes (V. 9-17). Die

Beschreibung dieser beiden Ereignisse - das eine geschieht unmittelbar vor, das andere nach dem Kommen Christ - sind in einen textlichen Einschnitt eingefügt, der in die Endzeit der Heilsgeschichte passt.

Als Einfügung folgen diese beiden Szenen der Beschreibung des Kommens Christi im sechsten Siegel, aber sie sind in Wirklichkeit ein integrierter Teil des sechsten Siegels. So beschreibt die Handlung des Versiegelns die Anerkennung derer, die in der letzten Generation irdischer Geschichte durch Christus bei seinem Kommen aufgenommen werden. Naturgemäß folgt danach die Beschreibung der großen Schar der Erlösten - eine Szene am Thron Gottes, die dem Kommen Christi folgen wird.

Offenbarung 10. Wie in Offenbarung 7 ist zu erwarten, dass auch die eingeschobene Passage von Offenbarung 10-11 in einem literarischen Kontext steht, der zu seinem Inhalt passt. Ihre zwei größeren Abschnitte stehen zwischen den Beschreibungen der sechsten Posaune am Ende von Kapitel 9 und der siebenten Posaune am Ende von Kapitel 11.

Offenbarung 11 bietet einen besser geeigneten prophetischen Kontext für Offenbarung 10 als Kapitel 9, da es sich auf die Zeit bezieht, wenn "die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden sind" und das ewige Reich errichtet wird (11,15.17). Obwohl die sechste Posaune schwieriger zu erklären ist, wird sie trotzdem - so oder so - zu dem Höhepunkt der Geschichte führen, der unter der siebenten Posaune angekündigt wird.

Wir können daher erwarten, dass die Ereignisse, die in Offenbarung 10 (und 11) vorausgesagt werden, in irgendeiner Form Verbindung zu Endzeitereignissen haben. Diese Verbindung wird deutlich aus 10,7, wo festgestellt wird, dass die Botschaft des mächtigen Engels in direkter Beziehung zu der Zeit steht, wenn der siebente Engel seine Posaune blasen soll.

R. H. Mounce erfasst den Grund dieser Beziehung zwischen Kapitel 10 und seinem Kontext durch die Beobachtung, dass parenthetische Zwischenstücke wie dieses, "literarische Hilfsmittel sind, durch die die Gemeinde über ihre Rolle und Bestimmung während der letzten Periode der Weltgeschichte unterwiesen wird."[1] Der Tenor von Kapitel 10 in dessen literarischer Einordnung kommt ebenfalls in dem Kommentar von Mounce zum Ausdruck: "Jede nummerierte Serie bringt uns dem Ende näher, nicht so sehr, weil sie den vorangegangenen Serien in der Reihe folgt, sondern weil sie das Ende und die entscheidende Auseinandersetzung Gottes mit den Mächten des Bösen steigert und intensiviert."[2]

Literarische Strukturen

Offenbarung 10 unterteilt sich in drei Hauptbereiche. Der erste (V. 1-4) umfasst zwei Teile: die Beschreibung des mächtigen Engels (V. 1-3a) und seine erste Botschaft einschließlich der sieben Donner (3b-4). Der zweite Bereich schildert den Eid, den der mächtige Engel bezüglich der Zeit schwört, in der das Geheimnis Gottes erfüllt werden wird (V. 5-7). Der dritte Bereich beschreibt Johannes visionäre Erfahrung mit der Buchrolle, die er von dem mächtigen Engel bekommt (V. 8-11). Bevor wir uns dem Studium der einzelnen Bereiche zuwenden, einige ergänzende Bemerkungen zur allgemeinen Thematik und zu den literarischen Merkmalen.

Ein verbindendes Glied thematischer Art, das in allen drei Bereichen durchgängig erscheint, ist der mächtige Engel, seine Taten und seinen Worte. Er wird physisch im ersten Teil beschrieben. Sein Herabkommen auf die Erde wird erwähnt. Danach wird über seinen Ruf berichtet, der die sieben Donner auslöst. Somit finden wir in dem ersten Abschnitt dieses Kapitels die Erscheinung, die Handlungen und eine Ankündigung des mächtigen Engels.

---

[1] R. H. Mounce, *The Book of Revelation*, NCINT, 17 (Grand Rapids, 1977), 205; vgl. G. R. Beasley-Murray, *The Book of Revelation*, The New Century Bible (Grand Rapids, 1978), 170: "In dieser Vision steht Johannes nahe dem Abschluss der Periode der messianischen Gerichte - sechs Posaunen erschallten bereits."

[2] Mounce, 205.

Der Schwur des mächtigen Engels ist das Thema des zweiten Teils. Wir finden darin beides, Worte und Taten. Die beschriebene Handlung ist das Erheben seiner Hand, um einen Eid zu schwören. Die Worte des Schwurs handeln von einem Ende der Zeit, wenn das Geheimnis Gottes vollendet werden wird. Im dritten Teil spricht und handelt der mächtige Engel abermals. Seine Handlung besteht darin, dass er dem Propheten eine geöffnete Schriftrolle reicht, die dieser essen und verdauen soll. Seine Worte veranlassen den Propheten, zu essen und die nachfolgende Wirkung der fremdartigen Speise zu beschreiben.

Aus diesem kurzen Überblick geht eindeutig hervor, dass der mächtige Engel vom Beginn des Kapitels bis zu seinem Ende im Mittelpunkt steht. Kein wichtiger Teil liegt außerhalb der Reichweite seiner Handlungen. Es ist daher durchaus angebracht, dieses Kapitel als das des mächtigen Engels anzusehen, obwohl die Zielrichtung seiner Worte und Taten variieren. In der zentralen Episode (V. 5-7) sind seine Worte und Taten zum Himmel gerichtet, während sie sich im ersten und letzten Teil zur Erde richten (V. 1-4.8-11).

Verschiedene Gedanken verbinden den ersten und dritten Teil, aber nur ein bestimmter Gedanke verbindet den zentralen Teil mit den anderen beiden. Zum Beispiel wird die "kleine geöffnete Schriftrolle" im ersten Teil erwähnt (V. 2) und noch dreimal im dritten Teil (V. 8-10). In beiden Teilen wird der Engel als "auf dem Meer" und "auf dem Land" stehend beschrieben (V. 2.8). Die dritte Verbindung ist die Stimme vom Himmel. Sie wird am Ende des ersten Teils (V. 4) und am Beginn des dritten Teils (V. 8) vernommen. Im ersten Fall befiehlt die Stimme dem Johannes, nicht zu schreiben, was die sieben Donner redeten (V. 4), während der dritte Teil mit der Bemerkung beginnt "die Stimme, die ich vom Himmel gehört hatte" (V. 8).

Die Schriftrolle erscheint nicht im zweiten Teil, auch ist die Stimme vom Himmel nicht zu hören. Die hauptsächliche Verbindung zwischen diesem Teil und den anderen beiden liegt in der Beschreibung des Engels als "auf dem Meer und der Erde" stehend (V. 2.5.8).

Auf ein Merkmal der literarischen Struktur im dritten Teil mag nebenbei hingewiesen werden. Die zweimalige Erwähnung der Süße der Schriftrolle im Mund des Propheten und der nachfolgenden Bitterkeit sind nach J. M. Ford [3] in chiastischer Form gegeben:

A	Es wird bitter in deinem Magen sein (V. 9a).
B	Es wird aber süß wie Honig in deinem Munde sein (V. 9b).
B'	Es war süß wie Honig in meinem Mund (V. 10a).
A'	Aber ... bitter in meinem Magen (V. 10b).

Dieses kleine literarische Merkmal gibt keinen wesentlichen Beitrag zur Interpretation dieser Episode, aber es ergänzt in feiner Weise die Umkehrung in der Erfahrung, die der Prophet in der Vision mit der Schriftrolle machte. Der abschließende Teil wird des Weiteren von einer Stimme vom Himmel umrahmt, die zu Johannes am Beginn der Erfahrung (V. 8) spricht, und von einer Stimme, die wieder am Ende zu ihm spricht und ihn auffordert, den Nationen zu weissagen (V. 11).

Diese kurz erwähnten literarischen und thematischen Beziehungen haben eine Auswirkung auf die Einheitlichkeit dieses Kapitels. Eine ältere, kritische systematische Studie, für die besonders J. Wellhausen und seine Anhänger eintreten, teilt dieses Kapitel in verschiedene Quellen auf. Das hat Wellhausen konsequent von der Genesis bis zur Offenbarung durchgeführt. R. Charles antwortete auf

[3] J. M. Ford, *Revelation*, AB, 38 (Garden City, NY, 1975), 165.

dieses Vorgehen mit einem sorgfältigen und überzeugenden Bericht über die lexikalischen und grammatischen Beweise für die Einheitlichkeit dieses Kapitels.[4]

Für unser gegenwärtiges Anliegen kann das Kapitel daher als eine einheitliche Komposition genommen und von diesem Standpunkt aus analysiert werden. Dies ist der von den meisten modernen Kommentatoren der Offenbarung eingenommene Standpunkt. Die hier in Kürze gemachten Beobachtungen an den literarischen und thematischen Verbindungen innerhalb der Erzählung deuten in die gleichen Richtung, nämlich auf einen einzigen Autor, wie es die durchgängige Einheitlichkeit der Komposition beweist.

Beschreibung und Identifizierung

Beschreibung

Die ersten drei Verse in Offenbarung 10 geben eine detaillierte Beschreibung des Engels, den Johannes vom Himmel herabsteigen sieht. Wir finden sechs Merkmale vor. Zuerst ein Paar von beschreibenden Bestimmungswörtern, die den Engel als "ein anderer" und "mächtig" bezeichnen. Dann folgen zwei Wendungen, die den Schmuck des Engels beschreiben: ein Wolkenkleid um seinen Körper und einen Regenbogen über seinem Haupt. Zuletzt Wendungen, die das Gesicht und die Füße (Beine?) beschreiben.

Ein anderer Engel. Die Identifizierung dieses Engels in Offenbarung 10 als "ein anderer" (*allos*) ist nicht ausgesprochen bedeutsam, aber sie stellt diesen Engel im Gegensatz zu denen, der ihm vorangegangen sind. Der Ausdruck wird an anderen Stellen des Buches in verschiedenen Situationen angewendet. "Ein anderer" Engel in 8,3 steht im direkten Gegensatz zu den sieben Engeln, die in 8,2 die Posaunen entgegennahmen. Der zweite und dritte Engel mit den Botschaften in Offenbarung 14 wird jeweils "ein anderer" genannt im Gegensatz zu dem Engel, der die erste Botschaft trägt (14,6,8). "Ein anderer" Engel kommt auf die Erde in 18,1 im Gegensatz zu den sieben Engeln in Offenbarung 16, die die Schalen ausgießen. Da dieser Engel in 10,1 "ein anderer" Engel ist, der den ersten sechs folgt, die ihre Posaunen blasen (Kap. 8-9), besteht hier ein Gegensatz zu ihnen.

Ein mächtiger Engel. Der Engel in 10,1 ist jedoch nicht schlechthin ein anderer Engel, er ist ein anderer "mächtiger" (*iskuros*) Engel. Er steht daher nicht so sehr im Gegensatz zu den vorhergehenden Posaunenengeln als vielmehr zu dem mächtigen Engel in 5,2, der nach jemandem ruft, der würdig ist, die versiegelte Buchrolle in der rechten Hand Gottes zu öffnen. Das Adjektiv "mächtig" wird auch auf einen anderen Engel in Offenbarung angewendet, nämlich auf den, der den großen Mühlstein in das Meer wirft als ein Zeichen für den Fall des geistlichen Babylon (18,21).

Von den drei Engeln in der Offenbarung, die als "mächtig" bezeichnet werden, ist dieser eine in Kapitel 10 der, der in der gesamten Struktur des Buches an zentraler Stelle steht. Er ist auch der einzige, dessen persönliche Erscheinung in deutlichen Worten beschrieben ist.

Das Gesicht des Engels. Als Johannes in das Gesicht des mächtigen Engels schaut, erscheint ihm dies "wie die Sonne." Der am besten zutreffende Vergleich dieses Typs von Sprache bietet sich in der Beschreibung Christi am Beginn der Offenbarung (1,16) und in dem Bericht des Matthäus von der Verklärung Christi (Matth. 17,2).

J. M. Ford bemerkt: "In Offenbarung 1,16 erschien das Gesicht (*opsis*, nicht *prosopon*) dessen, der gleich war einem Menschensohn, wie die Sonne in ihrer Macht, aber die Sprache dieser Beschreibung unterscheidet sich beträchtlich von der in 10,1. In dem Bericht über Jesu Verklärung sagt Matthäus, dass sein Angesicht wie die Sonne leuchtete (Matth. 17,2), aber bei den anderen Evangelisten fehlt dieser Vergleich."[5]

---

[4] R. H. Charles, *The Revelation of St. John*, ICC, 1 (Edinburg, 1920), 256-258.

[5] Ford, 158.

Die Beschreibung des Angesichts eines gottähnlichen Wesens, die Daniel 10,5 bietet, erwähnt dessen Herrlichkeit in Begriffen von Blitz und Feuer, doch auf die Sonne wird nicht angespielt. Hesekiel 1,27 beschreibt die Herrlichkeit der oberen Körperhälfte der Person Gottes als polierter Bronze und flammendem Feuer ähnlich, doch die Erscheinung seines Angesichts wird nicht hervorgehoben.

Regenbogen. Johannes sieht einen Regenbogen über dem Haupt des Engels. Die einzige weitere Stelle in der Offenbarung, wo ein ähnliches Phänomen erscheint, ist die Thronszene in Kap. 4. Dort sieht Johannes einen Regenbogen, der den Thron umgibt, auf dem Gott im Himmel sitzt (4,3). Daher mag der Gebrauch diesen Symbols in der Beschreibung des Engels etwas von dessen gottähnlichen Natur andeuten.

Es erscheint kein Regenbogen in der Vision von Christus in Offenbarung 1, es wird auch keiner um die gottähnliche Person in Daniels Vision (Da 10,5.6) gesehen. Allerdings begleitet ein Regenbogen die Person Gottes auf seinem mobilen Thron in der Vision Hesekiels (Hes 1,28). Der Regenbogen als ein Zeichen der Treue Gottes bei dem Bund mit Noah ist bemerkenswert unter dem AT-Anwendungen des Regenbogen-Bildes (1 Mo 9,12-17). Der Regenbogen in Offenbarung 10 mag die Erweiterung der Treue-Zusage Gottes auf den NT-Bund hervorheben.

Wenn wir einen Vergleich mit natürlichen Phänomenen vornehmen, könnten wir vermuten, dass das Entstehen dieses Regenbogens auf die Herrlichkeit des Engels zurückzuführen ist, speziell auf das Licht seines Angesichts, das von der Wolke reflektiert wird, von der er umgeben ist. Wie Charles bemerkte, "ist der Regenbogen auf das Licht vom Angesicht des Engels in der Wolke zurückzuführen."[6]

Die Füße des Engels. Die Schilderung der "Füße" (*podes*) des Engels scheint paradox zu sein, da das Wort "Säulen" (*stuloi*) zur Beschreibung verwendet wird. Da Säulen sich von ihrer Basis aus nach oben erstrecken, wird dies von einigen auf die Beine des Engels bezogen, nicht auf dessen Füße. Charles bemerkt dazu: "*Stuloi* auf Füße angewendet erscheint unverständlich."[7] Da das hebräische Wort für "Fuß" in erweiterter Bedeutung auch "Bein" heißen kann, meint Charles, dass die letztere Bedeutung hier ins Griechische übernommen wurde. Doch Charles selbst weist auf die Schwachheit dieser Lösung hin. [8]

Das Wort für "Füße" erscheint mindestens ein halbes dutzendmal an anderen Stellen in der Offenbarung.[9] In allen Fällen sind eindeutig "Füße" gemeint, nicht "Beine." Die hier verwendete Sprache kommt der Beschreibung der Füße und des Gewandes Christi in Offenbarung 1,13.15 nahe. Daher besteht keine lexikalische Berechtigung, dieses Wort mit "Beine" zu übersetzen, wie dies die RSV (Revised Standard Version) tut. Es sollte mit "Füße" übersetzt werden.

Unser Interesse richtet sich nicht darauf, die Anatomie des Engels zu verstehen, sondern es geht darum, den historischen und literarischen Ort zu ermitteln, woher diese Art von Sprache kommt. Eine Anzahl von Kommentatoren haben eine Verbindung zwischen diesen Säulen und jenen Säulen von Wolken und Feuer vorgeschlagen, die die Israeliten während ihrer Wanderschaft durch die Wüste geführt haben. Beispielsweise erwähnt Ford, dass des "Engels Füße, die wie Säulen von Feuer sind, an die Feuersäule in der Exodus-Erzählung erinnern."[10] G. B. Caird argumentiert in ähnlicher Weise.[11] H. B. Swete schlägt eine spezielle textliche Beziehung vor: "In *stuloi puros* steckt vielleicht eine Bezugnahme auf 2. Mose 14,19.24."[12] Da in der Wolken- und Feuersäule Gott selbst gegenwärtig war,

---

[6] Charles, 259.
[7] Ebd.
[8] Ebd., 260.
[9] Offb 1,13.15; 2,18; 3,9; 13,2 und 22,8.
[10] Ford, 162.
[11] G. B. Caird, *The Revelation of St. John the Divine* (New York, 1066), 125.
[12] H. B. Swete, *The Apocalypse of St. John* (London, 1909), 126.

betont die Anwendung dieser Art von Beschreibung auf den Engel einmal mehr seinen gottähnlichen Charakter.

Das Gewand des Engels. Die Verwendung von Exodusvorbildern endet nicht mit einer Betrachtung der Füße des Engels. Sie wird fortgesetzt im Blick auf das Gewand, das der Engel trägt. Er wird als "mit einer Wolke bekleidet" beschrieben. Wir schließen eine Bezugnahme auf normale atmosphärische Wolken aus, entdecken aber viele Fälle, in denen Wolken mit der Person Gottes verbunden werden.[13] Wolken sind Bestandteile der Sprache der Theophanie.

Somit hebt diese Art der Darstellung die gottähnliche Natur des Engels hervor. Aber die Verbindung Wolken und Gottheit kann noch mehr aussagen. Zum Beispiel war (in 2 Mo) die Feuersäule mit der Wolkensäule wesensmäßig verbunden - in ähnlicher Weise war der herrliche Engel gekleidet. Diese Assoziation macht es uns leicht, in der Beschreibung des Engels eine Anspielung auf die Feuer- und Wolkensäule zu sehen. Die beiden Merkmale kommen her von der Art, wie sich Gott selbst dem Volk Israel während der Wüstenwanderung offenbart hat.

Das verwendete Verb in Offenbarung 10 für das Bekleidetsein mit dem Wolkengewand *(peribeblemenon* von *periballo,* "anziehen, tragen - von Kleidung") wird im Exodusbericht nicht gebraucht, weder für die Umhüllung Gottes mit der Wolken- oder Feuersäule, noch bei der Umhüllung des Berges Sinai. Es wird jedoch zweimal in der LXX bei Daniel 12,6.7 verwendet. Und zwar bezieht es sich dort auf das gottähnliche Wesen, das ein leinenes Kleid trägt. Dazu wird es in der gleichen Form gebraucht (*peribeblemeno*).

Der spezifische Gebrauch des gleichen Verbs in ähnlicher Art und Weise, verbunden mit einer ähnlichen Gestalt, die ähnliche Dinge tut wie der Engel in Offenbarung 10, ist einer der Gründe, die Kommentatoren veranlasst haben, eine direkte Verbindung zwischen diesen beiden Passagen herzustellen. Diese Verbindung wird weiter unten genauer betrachtet. Jetzt wollen wir nur einfach festhalten, dass der Engel bereits durch seine Erscheinung Verbindung zu der Feuer- und Wolkensäule in 2. Mose und zu der gottähnlichen Gestalt in Daniel 10 und 12 demonstriert.

Handlungen

Im Wesentlichen können sechs Handlungen des mächtigen Engels festgestellt werden.

1. Er kommt vom Himmel auf die Erde herab.
2. Er hält eine geöffnete Schriftrolle in seiner Hand.
3. Er setzt einen Fuß auf die Erde und den anderen auf das Meer.
4. Er ruft mit einer lauten Stimme, die wie das Brüllen eines Löwen klingt (und dies löst die sieben Donner aus).
5. Er erhebt seine Hand und schwört einen Eid bei Gott dem Schöpfer.
6. Er gibt die geöffnete Schriftrolle dem Propheten zu "essen."

Die letzten drei Handlungen bilden einen gemeinsamen Teil, der mit der prophetischen Hauptaussage in dieser Darstellung eng verbunden ist. Sie werden in den folgenden Abschnitten besprochen. Hier sollen zunächst nur die ersten drei Handlungen kurz betrachtet werden.

Herabgekommen auf die Erde. Da der Engel bei seinem Herabkommen vom Himmel eine besondere Botschaft verkündigt, ist es eindeutig, dass er zu einer bestimmten Zeit gesandt wurde, um eine spezielle Botschaft auf Erden zu verkündigen. Er ist ein besonderer Botschafter.

Die Einzigartigkeit der Aufgabe dieses Engels kann herausgestellt werden, indem man seine Aktivität mit der anderer Engel in der Offenbarung vergleicht. Zum Beispiel sind die Engel in der Thronszene (Offb 4-5) in ihren Handlungen auf den Himmel begrenzt. Die Posaunenrufe der sieben Engel (Offb 8-9) haben irdische Folgen, aber es gibt keinen Hinweis, dass diese Engel zur Erde

[13] Das trifft auf das AT zu (Ps 97,2; 104,3; 1 Kön 8,11; Hes 1,4; Da 7,13), auf das NT (Mt 17,5; 24,30; Apg 1,9; 1 Th 4,17) und auf das Buch der Offenbarung (1,7; 14,14).

herabkamen, um hier ihre Posaunen zu blasen. Die Engel, die die Plagenschalen ausgießen (Offb 16) sind direkter mit der Erde verbunden, aber dieser Punkt wird nicht so ausdrücklich erwähnt, wie es in Offenbarung 10,1 geschieht. Die Engel mit den drei Endzeitbotschaften (Offb 14) fliegen mitten durch den Himmel. Die anderen drei am Ende des Kapitels beschriebenen Engel sind mehr mit der Erde durch ihre Teilnahme an der Ernte verbunden.

Die passendste Parallele in der Offenbarung zum Herabkommen des Engels in Kapitel 10 ist der Engel am Beginn von Offenbarung 18,1, der zur Erde kommt mit der besonderen Endzeitbotschaft über Babylon. Im Falle des Engels aus Offenbarung 10 handelt es sich um eine Vor-Endzeit-Botschaft. Diese in eine bestimmte Richtung ausgeübte Aktivität betont die Bedeutung dieser beiden Engelsbotschaften. Wie Mounce festgestellt hat, "steht die dramatische Erscheinung einer autoritativen Gestalt vom Himmel in markantem Gegensatz zu der unmittelbar vorhergehenden Szene götzendienerischer und unmoralischer Rebellion des Menschen."[14]

Die Verwendung des Präsenspartizips "herabkommend" (*katabainonta*) deutet an, dass Johannes das Herabkommen des Engels beobachtet hat.[15] Das bestätigt nicht nur, dass der Engel zu einer bestimmten Zeit kam, seine Botschaft auszurichten, sondern sagt auch etwas aus über die Perspektive, in der der Prophet diese Szene erlebt. Verschiedene Kommentatoren meinen, dass von 4,1 bis zu diesem Punkt Johannes die wechselnden Szenen schaute, wie wenn er im Himmel wäre. Sie stimmen im Allgemeinen darin überein, dass er diese Szene jetzt (Offb 10) aus einer irdischen Perspektive sieht.[16]

Hält eine geöffnete Schriftrolle. Die zweite Handlung des Engels besteht darin, dass er eine geöffnete Schriftrolle in seiner Hand hält. Später schwört er seinen Eid (V. 6) und erhebt seine rechte Hand zum Himmel. Daher können wir annehmen, dass er die kleine Buchrolle in seiner linken Hand hält. Wie er seine Hände gebraucht, bedarf keiner besonderen Beachtung. Es ist nur zu bemerken, dass wahrscheinlich die rechte Hand in der Regel zum Ablegen eines Eides erhoben wurde.[17]

Wesen und Bedeutung dieser Buchrolle sind offensichtlich für diese Weissagung wichtig. Allgemein wird betont, dass das Wort "kleine Buchrolle" oder "Buch" sich von dem Wort unterscheidet, das in Offenbarung 5,1 gebraucht wird. Das ist richtig beobachtet, denn in Offenbarung 5,1 steht das Wort *biblion* (Buch, Rolle), eine Verkleinerungsform von *biblos* (Buch), während in Offenbarung 10 viermal das Wort *biblaridion* (kleines Buch) Verwendung findet, eine Verkleinerungsform von *biblarion* (kleines Buch).

Biblion ist das gewöhnliche Wort für "Buch" oder "Buchrolle", das in der Offenbarung zwanzigmal erscheint. Die Standardform *biblos* erscheint nur zweimal (3,5; 20,15). *Biblaridion* (kleines Buch) dagegen kommt nirgendwo sonst in der Bibel vor, nur in Offenbarung 10. Von der Unterscheidung zwischen *biblos* (Buch) und *biblion* (Buch, Rolle) abgesehen, ist der Kontrast zwischen *biblaridion* (kleines Buch) in Offenbarung 10 und *biblion* (Buch, Rolle) im Rest der Offenbarung allerdings sehr deutlich und scharf und daher sicherlich beabsichtigt.[18] Das "Buch" in Offenbarung 10 steht eindeutig im Gegensatz zu dem in Offenbarung 5,1 und ist mit diesem nicht gleichzusetzen.

Es sollte beachtet werden, dass das kleine Buch schon geöffnet ist, wenn der Engel herabkommt. Das Buch wird erwähnt, bevor der Engel seine Füße auf Land und Meer stellt. Das bedeutet, dass das

---

[14] Mounce, 208.

[15] Ebd., 207.

[16] Zu einem Kommentar, der diese Sicht vertritt, siehe G. E. Ladd, *A Commentary of the Revelation of John* (Grand Rapids, 1971), 141: "Von 4,1 an hat er so geschrieben, als wäre er im Himmel, nun ist seine Position wieder auf der Erde." Vgl. *IB* 12 (Nashville, 1957), 438.439.

[17] Zum Beispiel eines Schwurs zwischen zwei Männern siehe 1 Mo 14,22. Zu Beispielen für Eide Gottes Menschen gegenüber siehe 2 Mo 6,8; 4 Mo 14,30; Hes 20,15.28.

[18] Obwohl *biblion* (Buch, Rolle) in Offb 10,8 einmal erscheint, zeigt die dominante Betonung des Wortes *biblaridion* (kleine Schriftrolle - viermal), dass diese Rolle sich von der in Offb 5 unterscheidet.

Buch vermutlich schon vorher im Himmel geöffnet wurde, ehe der Engel mit jener Botschaft gesandt wurde, die sich auf den Inhalt des Buches gründet.

Beachtet man die Tatsache, dass die Schriftrolle nunmehr geöffnet ist, dann ist es einleuchtend anzunehmen, dass sie wie jene in 5,1 bis zum Erscheinen des Engels versiegelt und verschlossen war. Die Verwendung des Perfekt-Partizips, um das Geöffnetsein zu beschreiben, betont nicht nur, dass die Schriftrolle zuvor geöffnet wurde, sondern auch, dass sie danach geöffnet blieb.[19]

An diesem Punkt brechen wir die Diskussion ab und nehmen noch keine endgültige Identifizierung der kleinen Schriftrolle vor. Das heben wir uns für später auf.

Steht auf Meer und Land. Der Engel setzt seinen rechten Fuß auf das Meer und seinen linken auf die Erde oder das Land. Das bedeutet übrigens, dass die Hand mit der Rolle über die Erde gehalten und die Hand zum Ablegen des Schwurs über das Meer erhoben wurde. Daher können Land und Meer (verbunden durch einen synthetischen Parallelismus) als Darstellung der ganzen Erde verstanden werden. Diese Handlung des Engels und die dazugehörige Beschreibung deuten auf die weltweite Ausdehnung der verkündigten Botschaft und der Autorität diesen Engels.[20]

Die Ansicht einer Minderheit bringt Barnhouse zum Ausdruck, wobei das Meer auf die heidnischen Nationen und das Land auf Israel bezogen wird.[21] Wenn dies der Fall wäre, ergäbe die Symbolik eine schlecht gemischte Metapher: Land stellt ein Land (Israel) und Wasser andere Länder (Heiden) dar. Der Schluss des Kapitels mit dem Auftrag für Johannes, allen Völker abermals zu predigen, deutet jedoch darauf hin, dass eine solche Unterscheidung am Beginn der Erzählung keineswegs beabsichtigt war. Es ist daher vorzuziehen, in der Bezeichnung Land und Meer eine bildliche Darstellung von Universalität zu sehen.

Spezielle Identifizierung

Zwei Sichtweisen. Es gibt zwei Hauptmeinungen bezüglich der Identifizierung des Engels in Offenbarung 10. Die eine sieht ihn als einen besonderen Engel mit erhöhter Stellung. Die andere vertritt die Auffassung, es handele sich um eine Repräsentation Gottes - genauer Jesu Christi - durch einen Engel.

J. A. Seiss gehört zu den Kommentatoren, die diesen Engel als Christus identifizieren.[22] Indem er Vergleiche anstellt mit Herrlichkeit des Engels, dem Wolkengewand und dem Regenbogen als Kopfschmuck, identifiziert D. G. Barnhouse diese Gestalt ebenfalls als Christus.[23] Ford zog besonders Vergleiche zu Elementen aus der Exoduserzählung, um diese Gestalt als "den Engel des Bundes, manchmal mit Jahwe gleichgestellt," zu identifizieren.[24] In seinem älteren Werk drängt E. B. Elliott den Ausleger von Offenbarung 10, "auch die Person zu betrachten, die es verkündigt - der gleiche göttliche Bundesengel, Jehova Jesus."[25]

Auf der anderen Seite steht die alternative Sichtweise, in der zum Beispiel Charles vorschlägt, diesen Engel als Gabriel zu verstehen. Er begründet dies damit, dass dieser Engel nicht Christus sein kann, weil es unpassend wäre, wenn Gott bei sich selbst schwört.[26] G. E. Ladd meint, dass dies nur eine Engelgestalt sei, weil in der Offenbarung Engel immer nur Engel sind und Gott nirgendwo im Buch der Offenbarung als ein Engel dargestellt werde.[27]

---

[19] Mounce, 207.

[20] Zur Erläuterung dieses Punktes siehe Mounce, 208; L. Morris, *The Revelation of St. John*, Tyndale New Testament Commentaries, 20 (Leicester, England, 1983), 137; Ladd, 142; Caird, 125.

[21] D. G. Barnhouse, *Revelation: An Expository Commentary* (Grand Rapids, 1971), 181.

[22] J. A. Seiss, *The Apocalypse* (Philadelphia, 1865), 223.

[23] Barnhouse, 179.

[24] Ford, 163.

[25] E. B. Elliott, *Horae Apocalypticae 2* (London, 1846), 123.

[26] Charles, 258.

[27] Ladd, 141.

Diese beiden Einwände sind nicht so gewaltig, wie sie zu sein scheinen. Es gibt Fälle im AT, wo von Gott berichtet wird, dass er einen Schwur getan habe. Drei davon wurden oben zitiert.[28] Es ist richtig, dass das Wort "Engel" in der Offenbarung nicht speziell für Gott verwendet wird, aber die Gestalt von Michael in Offenbarung 12 ist in ihrem Wesen sowohl engelhaft als auch christusähnlich.

Ebenso sollte die Herkunft dieses hier verwendeten Bildes in Betracht gezogen werden. Die Feuer- und Wolkensäule wird aus dem Exodusbericht entnommen. In diesem Bericht ist Jahwe der Eine, von dem gesagt wird, dass er in der Wolkensäule wohne und aus ihr heraus handle (2 Mo 13,21). In zumindest einem Fall jedoch wird gesagt, dass es "der Engel" Jahwes sei, der das tue (2 Mo 14,19). Eine solche Verbindung kann mit anderen Elementen aus dem Exodusbericht in die Bildsprache der Offenbarung übernommen worden sein.

Belege für eine christusähnliche Gestalt. Zugunsten der Identifikation mit Christus stellen wir fest, dass vier hauptsächliche Charakteristika dieses Engels gewöhnlich mit der Darstellung Gottes verbunden sind. Dies bezieht sich auf die Erscheinung seiner Füße als Feuersäulen, das ihn umgebende Wolkengewand, die aus seinem Gesicht erstrahlende Herrlichkeit, und den über seinem Kopf befindliche Regenbogen. Alle vier Charakteristika erscheinen in Verbindung mit der Beschreibung Gottes an anderen Stellen in der Bibel. Keine von ihnen wird ausschließlich für einen Engel verwendet. Wenn dies nur ein Engelwesen ist, wäre es sicherlich mit außergewöhnlichen, göttlichen Charakteristika ausgestattet worden.

Ein weiterer Punkt ergibt sich aus der Betrachtung ähnlicher, vergleichbarer Passagen. Dies sind Offenbarung 1, Daniel 10 und 12 und Hesekiel 1. In diesen Passsagen ist die Hauptfigur göttlich. In Offenbarung 1 ist es Christus. Heskiel 1 identifiziert im Zentrum der Vision Jahwe. Die Gestalt in Daniel 10 ist zweifellos gottähnlich und deutlicher herausgehoben als die Engel in der Erzählung.

Da diese Vergleiche nahe an die Beschreibung des Engels aus Offenbarung 10 herankommen und die jeweiligen Person-Darstellungen göttlich sind, legt uns ein solcher Vergleich nahe, die Gestalt in Offenbarung 10 als christusähnlich zu erkennen und nicht nur für einen Engel zu halten.

Allgemeine Erkennungszeichen

Vergleich mit Daniel 10,6; 12,7. Mit dem Begriff "allgemeine Erkennungszeichen" beabsichtige ich eine weitere Beziehung oder Verbindung mit dem Engel oder der gottähnlichen Gestalt aus Daniel 10 und 12 zur Sprache bringen. Viele Kommentatoren stellen eine Beziehung fest. Obwohl einige diese Verbindung umfassender beschrieben haben als andere, hat doch eine Übersicht über die Kommentare ergeben, dass es kein Beispiel dafür gibt, wo diese Beziehung verneint wurde.[29]

In seinen Kommentar zu Offenbarung 10 weist Elliot auf Daniel: "... ein Prophet und eine Prophezeiung, auf die offensichtlich hier Bezug genommen wird."[30] Die Beziehung zwischen den Engeln in diesen beiden Passagen beurteilt Charles mit folgenden Worten: "Unser Autor (von Offb 10) hat den Engel vor Augen, der in Daniel 10,6 und 12,7 beschrieben wird."[31] Auf sein Zitat von Daniel 12,6.7 verweisend, verbindet Card Offenbarung 10,5.6 mit jener Passage, indem er bemerkt, dass "Johannes an diesem Punkt für eigene Zwecke eine alttestamentliche Passage übernimmt, die sich in vielen seiner nachfolgenden Visionen an prominenter Stelle wiederfindet... Johannes glaubt, dass diese Prophezeiung aus Daniel, zusammen mit anderen alttestamentlichen Prophezeiungen, im Begriff war, eine neuere und reichere Erfüllung zu finden."[32] Mounce bemerkt in seinem Kommentar zu diese Passage aus Offenbarung: "Es ist Daniel 12,7, das den interpretativen Hintergrund für dieses Abschnitt liefert."[33]

---

[28] 2 Mo 6,8; 4 Mo 14,30; Hes 20,15.28.

[29] Einige, die diese Beziehung allgemein anerkennen, sind: Elliot, Charles, Caird, und Mounce.

[30] Elliot, 121.

[31] Charles, 259.

[32] Caird, 127.

[33] Mounce, 210.

In Ergänzung zu diesen allgemeinen Beziehungen, haben Kommentatoren auch spezifische Verbindungen zwischen den beiden Passsagen bis in Details betont. In seinem Kommentar zu Daniel 12,7 stellt A. Clarke fest: "Das ähnelt sehr der Beschreibung des Engels aus Offenbarung 10,5."[34] Elliot bemerkte, dass in Offenbarung 10 "der gleiche Bundesengel, Jehova Jesus, kraft seiner eigenen Würde die gleiche Herrlichkeit mitsichbringt wie der Gottmensch in Daniels früherer Vision."[35]

Schwur. Der Engel aus Daniel 12 kann mit dem aus Offenbarung 10 auf Grund der großen Ähnlichkeit des Schwurs verglichen werden. Über diese Beziehung schrieb Elliott: "Neben allem ist es besonders wichtig (wie es sich bald bei unserem Eintreten in die Geschichte zeigen wird), dass wir die Parallelität der Handlung und des Schwurs gerade mit dem in Daniel genannten Engel betonen - eine so überzeugende Parallelität, dass es unglaublich erscheint, wenn sie nicht beabsichtigt wäre. Und gerade das hat auf Johannes einen tiefen Eindruck gemacht."[36]

Ford kommentiert sowohl den Schwur als auch die ihn begleitenden Handlungen: "Der Eid in Offenbarung 10,6-7 spiegelt Daniel 12,7-9 wieder, wo der in weißes Leinen gekleidete Engel seine rechte und linke Hand zum Himmel erhebt und schwört, dass es `eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit' dauern wird, bis die Wunder ein Ende nehmen."[37]

Caird widmet dem Inhalt des Schwurs besondere Aufmerksamkeit. Er stellt fest, dass die Offenbarung dem Schwur in Daniel etwas hinzugefügt hat: "Der Engel bei Johannes fügt den Wortes des Engels im Danielbuch eine wichtige Ergänzung hinzu. Er schwört nicht nur beim ewigen Gott, sondern bei dem, *der Himmel, Erde, und Meer, und alles darin geschaffen hat* (hervorgehoben durch Autor)."[38] Kiddle bezieht sich ebenso mehr auf die Worte des Schwurs als auf die damit verbundene Handlung, wenn er beobachtet, "des Engels Schwur ist ein Echo aus Daniel 12,7." [39]

Versiegelung. Es existiert auch eine Bezugnahme auf eine Versiegelung in beiden Passagen. Die Versiegelung in Offenbarung 10 betrifft die sieben Donner, in Daniel 12 die Schriftrolle des Propheten. Allerdings hat man darauf hingewiesen, dass der Gebrauch dieser Art von Sprache im Zusammenhang mit einem Schwur von der früheren Passage in die spätere übernommen wurde.

T. F. Glasson hat zu dieser Verbindung festgestellt: "Die Versiegelung hier (Offenbarung 10,5) zeigt den Einfluss von Daniel 12,4 und 9..... Das gleiche Kapitel aus Daniel hat hier ohne Zweifel die Sprache vorgegeben (Offenbarung 10,6), ein Mann, in Leinen gekleidet - eindeutig ein Engel (zitiert Daniel 12,7)."[40]

Ford macht eine ähnliche Aussage über diese Ausdrucksweise und bemerkte, dass Swete die Passage aus Daniel 12,4 stammend ansah: "Die Anwendung der Metapher auf ungeschriebene Äußerungen ist eine kühne Neuerung."[41]

Prophetische Zeit. Schließlich gibt es noch eine weitere bedeutende Verbindung zwischen diesen beiden Passagen: bei dem Schwur beider Persönlichkeiten geht es um prophetische Zeit. Da dieses Element zur Diskussion der zentralen Passage in diesem Kapitel gehört, werden wir darauf zurückkommen, wenn dieser Punkt in unserer Studie an der Reihe ist.

---

[34] A. Clarke, "The Holy Bible," *A Commentary and Critical Notes, Revelation* (Reprint, Nashville, 1938), 618.
[35] Elliot, 123.
[36] Ebd., 124.
[37] Ford, 162.
[38] Caird, 129.
[39] M. Kiddle, *The Revelation of St. John* (London, 1940), 172.
[40] T. F. Glasson, *The Revelation of John* (Cambridge, 1965), 67.
[41] Ford, 159.

Einmalige Botschaft

Eine Untersuchung der Aussage über die sieben Donner enthüllt ein Problem von beachtenswertem Ausmaß (V. 3.4). Beim Ruf des mächtigen Engels ertönen die sieben Donner. Als sie erschallten, hörte der Prophet zu und verstand sie. Nachdem das Donnern verhallt war, wollte der Prophet die Botschaft aufschreiben. In diesem Moment wurde er jedoch angewiesen, nicht zu schreiben, sondern die Botschaft zu versiegeln. Wir werden daher mit einer Botschaft konfrontiert, die gegeben und dann zurückgezogen wurde.

Ruf wie Löwengebrüll. Wir sollten beim Analysieren der Passage zuerst beachten, dass die Donner als Antwort auf einen lauten Ruf des mächtigen Engels ergehen. Der Ruf wird wie "das Brüllen eines Löwen" beschrieben. Das Bild des brüllenden Löwen wird im AT in Fällen gebraucht, wo der Gedanke eines bevorstehenden Gerichts vermittelt werden sollte.

Amos warnte Israel vor dem kommenden Gericht in dieser Art von Sprache: "Brüllt etwa ein Löwe im Walde, wenn keinen Raub hat? ... Der Löwe brüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Gott der Herr redet, wer sollte nicht Prophet werden?" (Am 3,4.8) Der Feind, der den leidenden Gottesknecht in Psalm 22 bedrängt, wird als ein "brüllender und reißender Löwe" (V. 14) beschrieben. Als das Tier ihn anfiel, flehte der Gottesknecht um Rettung "aus dem Rachen des Löwen" (V. 22).

Dass der Ruf oder das "Brüllen" der Größe des mächtigen Engels entspricht, beobachtet Mounce: Der Ruf wird mit einer tiefen, resonanten Stimme gegeben, die Aufmerksamkeit fordert.[42] Ford weist darauf hin, dass das neutestamentliche Wort etwas über die Art der Äußerung des Engels aussagt: *"mukatai,* 'brüllen', nur hier in der Bibel. Kein Klingen, mehr Donnergrollen. Laut in der Stärke und extrem tief, aber ohne verständliche Worte."[43]

Vergleiche dieser Art von Sprache mit anderen Stellen der Bibel legen nahe, in dem Ruf des Engels eine Assoziation des Gerichts mitschwingen zu sehen.

Donner-Symbolik

Als Antwort auf den lauten Ruf des mächtigen Engels ertönen sieben Donner. Es wird uns nicht gesagt, woher sie kommen oder wer sie verursachte. Jedoch auf Grund von Parallelen in anderen Stellen der Offenbarung darf angenommen werden, dass diese Donner vom Himmel her ertönten. Wenn dies der Fall ist, erschallten sie höchstwahrscheinlich, weil Gott es befahl. Somit hätte Gott die Donner veranlasst als Antwort auf den Ruf des Engels.

Der Gebrauch der Zahl 7 impliziert, dass die Donner - wie die sieben Gemeinden, Siegel, Posaunen und Plagen - nacheinander erschallten und nicht auf einmal. Um herauszufinden, was die sieben Donner darstellen könnten, müssen wir die Verwendung des Wortes "Donner" an anderen Stellen der Offenbarung untersuchen.

Dreimal kommt das Wort in unserem Abschnitt vor und außerdem noch in sieben anderen Passagen der Offenbarung. Drei davon geben wenig Aufschluss. Die anderen vier sind schon von größerer Bedeutung.

In den drei weniger wichtigen Stellen wird das Wort für vergleichende und beschreibende Zwecke verwendet: einmal für die Stimme eines der Lebewesen (6,1) und zweimal für die "Stimme" der großen Schar der Erlösten im Himmel, die Lieder des Lobpreises singen (14,2; 19,6).

[42] Mounce, 208.
[43] Ford, 159.

In den vier anderen Passagen mag das Wort "Donner" mehr Licht in unsere Suche bringen. In allen vier Fällen wird der Tempel Gottes im Himmel beschrieben. Des Weiteren dienen diese Beschreibungen des himmlischen Tempels entweder als Einführung oder Abschluss zu einem der prophetischen Hauptlinien in dem Buch.

Im ersten Fall dient die Thronszene als Einführung für die Reihe der Siegel (4,5). Im zweiten sind die Donner im Tempel Teil der Einführung zu den Posaunen (8,4.5). Im dritten Fall kommen sie im Zusammenhang mit der Beschreibung des Tempels vor, die als Einführung für die größeren Prophezeiungen von Offb 12-14 (11,19) dient.[44] Beim letzten Auftreten dieser Art von Sprache dienen die Donner vom Thron und Tempel als Abschluss der Schalen-Plagen-Reihe in Offenbarung 16 (16,18).

In diesen vier Fällen findet sich das Wort "Donner" in einer Reihe von Wörtern mit assoziierten Phänomenen. Die vollständige Liste beinhaltet Blitze, Stimmen oder laute Geräusche, Donnerrollen, Erdbeben und großer Hagel. Wie wir aus dieser Liste leicht erkennen, beziehen sich all diese Wörter auf unterschiedliche Phänomene, die einen Sturm begleiten können.

Diese Schilderungen sind daher im wesentlichen Beschreibungen einer Theophanie Gottes, die als der Sturm Gottes in jenen Situationen in Aktion tritt, die in diesen Passagen beschrieben werden. Die Frage lautet: Was haben alle vier Begebenheiten gemeinsam, dass sie diese besondere Art der Antwort Gottes herausfordern?

Bevor wir uns mit dieser zentralen Frage beschäftigen, sollen einige andere Merkmale herausgestellt werden. Es gibt zum Beispiel eine Weiterentwicklung in der Entfaltung dieser Elemente entsprechend der Reihenfolge, wie sie im Buch der Offenbarung berichtet werden. Die erste Szene enthält 3 Elemente, die zweite 4 und die letzten beiden 5. So nimmt der Leser ein Anschwellen und Anhäufen dieser Elemente beim Durchschreiten des Buches wahr.

Obwohl es gelegentliche Umkehrungen gibt, sind diese Sturmelemente in allen Passagen in ungefähr gleicher Anordnung aufgelistet. Im ersten und im letzten Fall gehen diese Elemente vom Thron Gottes im Himmel aus; in den anderen beiden Fällen erscheinen sie ohne diese direkte Verbindung. Keine der vier Passagen beschreibt die Phänomene so, als gingen sie direkt von der Person Gottes aus, obwohl sie offensichtlich unter seiner Kontrolle sind.

Der gemeinsame Nenner, der die vier Szenen kennzeichnet, ist das Gericht. Die Phänomene scheinen von Gottes Thron auszugehen zu dem Zeitpunkt, wenn er seine Gerichte schickt. Das ist klar ersichtlich im Fall der Posaunen (8,4-5) und der Plagen (16,18).

Das Konzept des Gerichts findet sich wahrscheinlich in 11,19, dem Vers, der die prophetischen Szenen der Auseinandersetzung zwischen dem Drachen und der Frau (Offb 12-13) einführt und zu dem in Offenbarung 14 angekündigten Gericht hinführt. Da die Thronszene in Offenbarung 4-5 auch der Einführung zur Siegel-Reihe (Offb 6) dient, und weil die Siegel ebenfalls Gerichtselemente enthalten, kann das Auftreten des Donners und der damit verbundenen Sturmelemente ebenfalls mit dem Gedanken des Gerichts verbunden werden.

Wenn die vom Thron ausgehenden Donner in diesen vier Passagen mit dem Gericht Gottes verbunden sind, dann kann man erwarten, dass die sieben Donner in Offenbarung 10 ebenso zum Thema des Gerichts in Beziehung stehen. Diese Verbindung wurde von einigen Kommentatoren erkannt. Barnhouse zum Beispiel verweist auf die sieben Donner als die Gerichtsentscheidung gegen die Rebellischen.[45] Ladd sieht diese Donner als Vorwarnung des kommenden Gerichts göttlichen Zorns.[46]

Sowohl Barnhouse als auch Ladd lenken die Aufmerksamkeit auf die Parallele zwischen diesen Donnern und dem siebenmaligen Donnern der Stimme Yahwes in dem in Psalm 29 geschilderten

---

[44] Ich stimme mit der Auffassung von K. Strand überein, der Offenbarung 11,19 als eine Einführung zu Kap. 12-14 versteht und nicht nur als Abschluss von Kap. 11. K Strand, "The `Victorious-Introduction' Scenes in the Visions in the Book of Revelation," *AUSS* 25 (1987), 273. Siehe Nachdruck in Kapitel 3 dieses Bandes.

[45] Barnhouse, 182.

[46] Ladd, 142.

Sturm. Bei diesem Zusammenhang sollte beachtet werden, dass Psalm 29 auch ein Gerichtspsalm ist, und dass das Gericht vom Thron Gottes im himmlischen Heiligtum ausgeht (V. 1.2.9-11). Dass die Kanaaniter Ziel des im Sturm hereinbrechenden Gerichts sind, ist ersichtlich aus der Tatsache, dass nach den geographischen Hinweisen im Psalm der Sturm israelitisches Territorium nicht berührt.

Von diesen Parallelen aus anderen Stellen der Offenbarung her geurteilt, würden wir erwarten, dass die sieben Donner eine Reihe von Gerichten angekündigt hätten, wäre ihre Botschaft ohne Unterbrechung übermittelt worden. Der Prophet wurde jedoch angewiesen, die Botschaften zu versiegeln und sie nicht aufzuschreiben. Was bedeutet das? Wenn darüber niemals etwas zu erfahren wäre, dann wäre es seltsam, dass sie überhaupt erwähnt wurden.

Ihre Ankündigung gefolgt von ihrer Versiegelung hat daher einige prophetische Bedeutung und bedarf der Erklärung. Mehrere Theorien wurde zur Erklärung dieser Umstände aufgestellt. Eine sieht darin ein literarisches Hilfsmittel, um eine Folge einzuführen, die dem Leser bereits gut bekannt ist. Eine andere Erklärung lokalisiert diese Donner im Himmel, daher sei eine Erklärung für die Erde nicht notwendig. Die bisher bevorzugte Erklärung ist die von Card, der vorschlägt, dass die sieben Donner Gerichte des Untergangs ankündigen, doch dieser Untergang zurückgenommen worden sei.[47]

Versiegelung der Donner

Die Verwendung des Verbs für "versiegeln", um die Geheimhaltung der Botschaft der sieben Donner zu beschreiben, ist ungewöhnlich. An anderen Stellen im Buch der Offenbarung bezieht sich "versiegeln" direkt auf das, was die Handlung erforderlich macht: Anbringen eines Siegels auf einem Objekt oder Dokument. Zum Beispiel wird uns die Versiegelung der Diener Gottes an ihren Stirnen gezeigt (7,3), das Versiegeln der Rolle mit sieben Siegeln (5,1) und die Anweisung an Johannes, sein prophetisches Buch nicht zu versiegeln (22,10).

In Offenbarung 10,4 jedoch wird dem Prophet gesagt, nicht niederzuschreiben, was die sieben Donner ankündigten. Und in diesem Sinne sollte er versiegeln, was sie gesagt hatten. Die Schwierigkeit hier ist die, dass man normalerweise eine *mündliche* Kommunikation nicht "versiegelt".

Eine recht gute Erklärung für diesen ungewöhnlichen Umstand geht aus Daniel 12 hervor, die Hauptparallele zur Szene in Offenbarung 10. In Daniel 12 geht die Schau des Propheten in Vers 5 weiter. In Vers 6 erscheint der herrliche Engel. Und in Vers 7 schwört der Engel seinen Eid. Wenn wir zu den Anweisungen zurückgehen, die diesen Versen unmittelbar vorangestellt sind, finden wird den Befehl an den Propheten, *sowohl* "diese Worte zu verbergen" *als auch* "dies Buch zu versiegeln" (V. 4).

Die gleiche Art von Sprache wird in der Szene der Offenbarung verwendet, jedoch in einer dynamischen, nicht erstarrten Weise. In Daniel 12 *verschließt* der Prophet die Worte, wenn er die Rolle *versiegelt.* In Offenbarung 10 *versiegelt* der Prophet die Worte, wenn er sie *verschließt* durch das Nicht-schreiben. Ähnliche Anweisungen werden in einem ähnlichen Zusammenhang gegeben, aber sie werden in einer anderen Weise durchgeführt, wie sie in den neuen Rahmen der Offenbarung passen. Daher scheint das Problem - die Spannung zwischen den zwei unterschiedlichen Handlungen, die in Offenbarung 10,4 beschrieben werden (versiegele - schreibe nicht) - seine Lösung von der ursprünglichen Quelle her zu finden, von der diese Bilder stammen.

Die Donner ersetzt durch die Plagen?

Einige Kommentatoren sehen einen Zusammenhang zwischen den sieben Donnern und den sieben Plagen aus Offenbarung 16. Glasson spricht davon, dass die sieben letzten Plagen den Platz einnehmen werden, den die sieben Donner vorbereitet haben: "Betrachtet man die sieben Donner, so könnte man eine weitere Reihe erwarten: der erste Donner, der zweite usw. Aber dieser Gedanke wird

[47] Caird, 126.

nicht verwirklicht. Wie wir sehen, folgen den sieben Posaunen die sieben Plagenschalen (Kap. 16)."[48] Mounce bezieht sich auf die sieben Donner als "einer weiteren Reihe von warnenden Plagen." [49]

Die sieben Schalen werden als die sieben letzten Plagen bezeichnet, weil sie die letzten Gerichte vor dem zweiten Kommen Christi darstellen (15,1). In Offenbarung 10 nun finden wir die sieben Donner: Gerichte oder Plagen, die offensichtlich kurz vor dem Ende der Zeit gekommen wären, denn sie wären in der Zeit geschehen, wenn der siebente Engel ansetzt zu posaunen und das Geheimnis Gottes vollendet werden soll (10,7).

Wären die Donner in der Zeit ihrer Ankündigung ertönt - und nicht versiegelt worden - , hätten sie sehr wohl selbst die letzten Gerichtsplagen sein können. Wie bereits dargelegt, war dies nicht der Fall. Ihr Platz wurde von den Plagen aus Offenbarung 16 eingenommen. Wir können diese Beziehung auch anders ausdrücken: Die vorletzten Gerichte der sieben Donner wurden angekündigt, aber widerrufen, um von den letzten Gerichten ersetzt zu werden, die in Gestalt der letzten sieben Plagen kommen. Gibt es eine Zeit in der Geschichte der Prophetie oder in der Heilsgeschichte, wo solche einleitenden Gerichte angekündigt aber wieder zurückgenommen wurden? Diese Zeitfrage führt uns zum nächsten Abschnitt der Prophetie.

Der Schwur

Die Position des Engels

Die zentrale Passage in diesem Kapitel sind die Verse 5-7. Nicht nur im Sinne der literarischen Struktur sind sie zentral, sondern auch im Hinblick auf die thematische Bedeutung.

Das erste erwähnte Element ist die Stellung des Engels: ein Fuß auf dem Meer, der andere auf dem Land. Wir stellten fest, dass diese Symbolik die weltweite, umfassende Botschaft des mächtigen Engels repräsentiert.

Die nächste Handlung des Engels ist das Erheben der Hand, um einen Eid zu schwören. Da dies zur Zeit des Johannes die übliche Art und Weise war, eines Eid zu leisten, wird diese Symbolik der normalen menschlichen Erfahrung entlehnt. Die Tatsache, dass er die rechte Hand zum Schwur erhob, zeigt, dass die geöffnete Buchrolle noch immer in seiner linken Hand war.

Die geöffnete Schriftrolle

Obwohl die geöffnete Schriftrolle in diesen Versen (V. 5-7) nicht wieder erwähnt wird, sollte ihre Anwesenheit als ein wichtiger Teil dieser Szene angesehen werden. Die Tatsache, dass der Engel eine Hand zum Schwur erhebt und zur gleichen Zeit die geöffnete Rolle in der anderen Hand hält, zeigt die Verbindung des Schwurs mit dem Inhalt der Rolle. Das hat beachtenswerte Bedeutung für die Identifizierung der Buchrolle, wenn wir die Botschaft der Vision verstehen wollen.

Wir hatten schon festgehalten, dass das griechische Wort für "Buchrolle" in Kapitel 10 sich von dem in 5,1 und anderen Stellen der Offenbarung unterscheidet. Also sollte die Rolle in Offenbarung 10 von den anderen Rollen deutlich unterschieden werden. Diese Unterscheidung sagt uns, was diese Rolle nicht ist, jedoch nicht was sie ist.

Die Parallele Daniel

Der beste Weg die kleine Schriftrolle zu identifizieren ist der, den Kontext mit den Parallelen in anderen Stellen der Bibel zu vergleichen. Wird das vorgenommen, dann wird die Parallele dieser Passage zu Daniel 12 offensichtlich. Auf mehrere Ähnlichkeiten wurde bereits oben Bezug genommen. Zu diesen soll nun die Handlung des Ablegens eines Eides hinzugefügt werden.

---

[48] Glasson, 63.
[49] Mounce, 209.

Daniel 12 und Offenbarung 10 sind die beiden einzigen Passagen in der Bibel, die vom Schwur eines Engels berichten. Beide beinhalten relativ ähnliche Positionen. Der Engel aus Daniel 10/12 steht über dem Fluss Tigris, während der Engel aus Offenbarung 10 mit gespreizten Beinen über Land und Meer steht. Während des Schwurs erheben beide ihre Hände gen Himmel. In Daniel 12 werden beide Hände zum Himmel erhoben, in Offenbarung 10 nur die rechte Hand.

Nebenbei soll darauf hingewiesen werden, dass die rechte Hand in Daniel 12 zuerst genannt wird, während die rechte Hand in Offenbarung 10 als einzige genannt wird. Eine einfache Erklärung für diesen Unterschied liegt darin, dass der Engel in Daniel 12 keine Schriftrolle in der Hand hält und daher beide Hände emporheben konnte. Der Engel in Offenbarung 10 hatte eine Rolle in seiner linken Hand, so konnte er nur seine rechte Hand erheben.

Die Identifizierung des offenen Buches

Der soeben genannte Unterschied bietet eine Möglichkeit, die geöffnete Schriftrolle, die der mächtige Engel in der Hand hält, zu identifizieren. Unmittelbar vor dem Schwur des Engels in Daniel 12 wird auf die Schriftrolle des Propheten Daniel Bezug genommen (12,4). Daniel wird angewiesen, die Worte seiner niedergeschriebenen Weissagung zu verschließen (verbergen), indem er die Schriftrolle zusammenrollen und versiegeln soll. Die Versiegelung war nicht buchstäblich gemeint, etwa um sein abgeschlossenes Schriftstück als authentisch zu erklären. Vielmehr wird dadurch die Tatsache symbolisiert, dass in einer späteren Zeit - der "Zeit des Endes" - die Weissagungen seiner Schriftrolle zum Verständnis jener geöffnet würden, die die Rolle vorwärts und rückwärts nach ihrer wichtigen Botschaft durchforschen würden.

Nun kommen wir zu dem Engel in Offenbarung 10, der eine geöffnete Schriftrolle in seiner Hand hält. Die Betonung des geöffneten Zustandes dieser Rolle steht im Gegensatz zu dem geschlossenen Zustand der Rolle Daniels in jener frühen Zeit. Das sagt auch etwas über die Zeit aus, in der die Rolle aus Offenbarung 10 geöffnet wurde. Die Öffnung, angedeutet in Offenbarung 10,7, würde in der Zeit geschehen, wenn der siebente und letzte Engel sich bereit macht, seine Posaune zu blasen. In anderen Worten: die Handlung des Engels mit dem geöffneten Buch ist ein Endzeitereignis oder ein Ereignis, das in der "Zeit des Endes" geschehen sollte. In dem einen Fall (Da 12,4) haben wir eine Schriftrolle, die bis zu "der Zeit des Endes" versiegelt war. In dem andern Fall (Offb 10,2.5-7) haben wir eine Rolle, die am Ende der Zeit geöffnet wurde.

Obwohl es in den beiden Passagen unterschiedlich verwendet wird, bestärkt das Verb "versiegeln" die Verbindung zwischen ihnen, weil es in dem unmittelbaren Kontext des Schwurs beider Engel zu finden ist. Dieser Beweis - weitere werden noch folgen - weist uns in die Richtung, die geöffnete Schriftrolle in der Hand des Engels mit der Rolle des Propheten Daniel zu identifizieren, die dieser verschließen und versiegeln sollte bis zu "der Zeit des Endes" (Da 12,4).

Schwören bei Gott

Nach dem Erheben ihrer Hände beginnen die Engel aus Daniel 12 und Offenbarung 10 mit einer Identifikation Gottes, in dessen Namen sie ihren Eid ablegen. Es gibt an dieser Stelle eine direkte Übereinstimmung der Eide. Das wird deutlich bei einer Gegenüberstellung der Anfangsworte:

Daniel 12,7	**Offenbarung 10,6**
und schwor bei dem, der ewiglich lebt ...	und schwor bei dem, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat und was darin ist, und die Erde und was darin ist, und das Meer und was darin ist ...

Beide Eide beginnen mit der Identifikation Gottes als dem Ewigen, während der Eid in Offenbarung die Anerkennung Gottes als Schöpfer hinzufügt. Somit besteht hier eine direkte Beziehung, aber auch eine Erweiterung im letzteren Falle. Die Erweiterung, den Schöpfer betreffend, hat Bindeglieder zu anderen Passagen in der Offenbarung, wovon besonders bemerkenswert die Hymne an den Schöpfer in 4,11 und die Botschaft des ersten Engels in 14,6 ist. Die Verbindung zur ersteren ist mehr thematischer Natur, die Verbindung zur letzteren ist direkt lexikalischer Art.

Einige Kommentatoren haben die Aufmerksamkeit auf diesen Teil des Eides und seine Bedeutung gelenkt. Ladd beobachtete: "Der Engel kündigt das bevorstehende Ende im Namen des ewigen Gottes an, der Schöpfer wie Herr aller Kreatur ist. Mit anderen Worten: das bevorstehende Ende wird eintreten, weil Gott der ewige und souveräne Eine ist, der letztlich herrscht und die Oberhand über alle Dinge in Seinem Universum hat."[50]

Caird bemerkt die auf die Schöpfung gelegte Betonung und ist der Meinung, dass das Geheimnis Gottes, von dem gleich darauf die Rede ist, bis an den Anfang der Schöpfung zurückreichen muss.[51] Ford stellt heraus, dass es "ein Echo der Gebote" (2 Mo 20,11) in dem Schwur gibt.[52] Das ist gut beobachtet, denn das vierte Gebot enthält die gleichen drei Elemente Himmel, Erde und Meer in derselben Reihenfolge. Die zusätzliche Wendung "und alles, was darin ist" wird nur nach dem dritten Element in 2. Mose 20 hinzugefügt, aber im Schwur des Engels wird sie nach jedem der drei aufgeführten Bereiche angefügt.

Um diesen Teil der Diskussion des Eides zusammenzufassen, sind zwei wichtige Punkte herauszuheben: Erstens gibt es eine ausreichende Übereinstimmung in den Anfangsworten des Schwurs in Daniel 12 und Offenbarung 10, um sagen zu können, dass sie direkt miteinander verbunden sind. Zweitens ist in dem Eid in der Offenbarung eine Betonung auf Gott als Schöpfer hinzugefügt worden. Und die in dieser Betonung verwendete Sprache kommt direkt aus dem vierten der Zehn Gebote.

[50] Ladd, 144.
[51] Caird, 129.
[52] Ford, 160.

Die Botschaft des mächtigen Engels

Gliederung

I. Einleitung
II. Prophetische Erklärung über die Zeit
III. Das bittersüße Buch
IV. Historische Erfüllung
V. Schlussfolgerung

Einleitung

Nach der Identifizierung des Gottes, in dessen Namen der Eid geschworen wurde, macht der Engel aus Offenbarung 10 eine Aussage über die Zeit. In älteren Bibeln werden die Worte übersetzt: "Es soll hinfort keine Zeit mehr sein" (Luther). In neueren Übersetzungen heißt es: "Es wird keinen Verzug mehr geben" (RSV = Revised Standard Version; Elberfelder: "Frist").

Aus jeder Übersetzung geht hervor, dass der heilige Eid des Engels mit der Zeit zu tun hat. Um die Absicht in dieser Wendung zu erkennen, ist es notwendig, die Ausdrucksweise von verschiedenen Blickrichtungen her zu untersuchen: lexikalisch, nach Kontext und Parallelen und auch nach historisch-prophetischer Erfüllung.

Prophetische Erklärung über die Zeit

Definition und Gebrauch von *chronos* (Zeit)

Das Wort, das mit "Zeit" - oder in neueren Übersetzungen mit "Verzug" - übersetzt wird, ist *chronos* (Zeit). Der Gedanke, dass *chronos* hier mit "Verzug" übersetzt werden sollte, wird nicht nur in einigen modernen Übersetzungen vertreten, sondern in beachtlichem Ausmaß auch in bekannten Kommentaren. Ladd zum Beispiel bemerkt: "Was der Engel verkündet, bedeutet, dass es bis zum Kommen des Endes keine dazwischenliegende Zeit mehr geben wird. Die Vollendung wird nicht mehr verzögert. Die Gebete der Heiligen werden jetzt beantwortet."[1] Barnhouse fügt den Gedanken hinzu, dass es keinen Verzug mehr geben wird bis zum Blasen der siebenten Posaune."[2] Nachdem wir die führende Auffassung von der Übersetzung des Wortes *chronos* vernommen haben, müssen wir uns fragen, wie wir möglichst akkurat damit umgehen.

Ein grundlegender Ausgangspunkt zur Bestimmung der richtigen Übersetzung von *chronos* sollte der Gebrauch dieses Wortes in der Offenbarung sein. Außer in 10,6 kommt *chronos* in drei anderen Passagen der Offenbarung vor. In 2,21 bezieht es sich auf die Zeit, die der Isebel gegeben wurde, ihre Sünden zu bereuen. In 6,11 umschreibt es die zusätzliche Zeit für die Märtyrer des fünften Siegels, noch zu ruhen. In 20,3 ist die kleine Zeit gemeint, die Satan gegeben wird nach seiner Freilassung am Ende der Tausend Jahre. In den letzten beiden Fällen wird das Wort für "Zeit" durch das Wort für "klein" - *mikros* - modifiziert. In den fünf anderen Stellen der Offenbarung, wo das Wort "Zeit" vorkommt, lautet das übersetzte griechische Wort *kairos*, nicht *chronos*.[3]

Somit ist in keinem der Fälle, wo *chronos* in der Offenbarung gebraucht wird, dieses Wort mit dem Gedanken des Verzugs verbunden. Diese Bedeutung auf 10,6 anzuwenden, entbehrt der Unterstützung durch den Autor und kann nur als willkürlich im Sinne einer speziellen Beweisführung gesehen werden. Ein zusätzliches Argument gegen diese Übersetzungsweise kommt von der Funktion des Wor-

[1] G. E. Ladd, *A Commentary of the Revelation of John* (Grand Rapids, 1971), 144.
[2] D. G. Barnhouse, *Revelation: An Expository Commentary* (Grand Rapids, 1971), 185.
[3] Offb 1,3; 11,18; 12,12; 12,14; 22,10.

tes in seiner eigenen Sprache. Wie Elliot schon vor langer Zeit dargelegt hat,[4] kann das Verb *chronizo* "verziehen" bedeuten, aber das Substantiv *chronos* wird nicht in dieser Weise gebraucht.

Nach diesen Betrachtungen scheint die populäre, neuere Übersetzung dieses Wortes in 10,6 im Sinne von "Verzug" nicht gerechtfertigt. Die ältere Übersetzung sollte beibehalten werden ("es soll hinfort keine Zeit mehr sein").

Zeitelemente im Kontext

Wir betrachten die Zeitelemente, die sich außerhalb von Kapitel 10 finden. Sie sind in einer Weise angeordnet, dass sie eine Art Rahmen für die Zeitaussage in Offenbarung 10 bilden. Drei davon gibt es. Eins geht in Kapitel 9 unmittelbar voraus, ein anderes folgt in Kapitel 11. Das dritte kommt im fünften Siegel in Kapitel 6 vor. Die Verbindung im letzten Fall wird durch das Thema und die Sprache hergestellt.

Offenbarung 6,11. Diese Passage beschreibt symbolisch eine Gruppe von Märtyrern unter dem Altar beim Öffnen des fünften Siegels. Sie haben eine brennende Frage. Sie lautet: Wie lange halten die herrschenden Zustände noch an? "Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest du nicht und rächst nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?" Als Antwort wird einem jeden von ihnen ein weißes Gewand gegeben, und sie werden aufgefordert, noch eine kleine Zeit (*chronos*) zu warten, bis die Zahl ihrer Brüder vollständig ist.

Beim Besprechen der Aussage über die "Zeit" oder den "Verzug" in Kapitel 10 vertritt Barnhouse die Auffassung, dass die Antwort auf die Frage der Märtyrer "Wie lange noch?" (6,10.11) von dem mächtigen Engel gegeben wird (10,6).[5] In gleicher Weise nimmt Ladd an, dass die Aussage in 10,6 zeigt, dass "die Gebet der Heiligen (in 6,10.11) im Begriff sind, erhört zu werden."[6]

Ein gutes Argument kann auf lexikalischer Grundlage gefunden werden. Das Wort in beiden Passagen ist *chronos.* In 6,11 wird den Heiligen gesagt, eine kleine *chronos* länger zu ruhen, in 10,6 stellt der Engel fest, dass keine *chronos* mehr sein soll. Wenn diese beiden Aussagen verbunden werden, dann kann die erste so etwas wie einen Zeitrahmen für die zweite liefern.

Die Märtyrerszene gehört zum fünften Siegel und bezieht sich offensichtlich auf die große Verfolgung des Mittelalters. Gemäß der historischen Auslegung endete diese Ära der Verfolgung am Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Das Öffnen des sechsten Siegels, das darauf folgt, bezieht sich auf das zweite Kommen Christi und auf die Zeichen, die diesem unmittelbar vorausgehen. Darum sollte die Aussage des Engels in Offenbarung 10 betreffs der "Zeit" irgendwo zwischen diese beiden Punkte fallen (das Ende der mittelalterlichen Verfolgung und der zweite Advent), die im fünften und sechsten Siegel herausgearbeitet werden.

Beachtet sollte werden, was die Märtyrer erbitten (6,10). Sie fragen, wie lange es dauern wird, bis Gott richten und ihren Tod rächen wird. Es ist möglich, dass das Richten und das Rächen ein und dieselbe Handlung ist. Die andere Möglichkeit ist, dass beide Handlungen aufeinander folgen. In diesem Fall würde das Richten juristischer Art sein und das Rächen Vollstreckungscharakter haben.

Eine Unterstützung für die Auffassung von einer zweiphasigen Aufeinanderfolge könnte am Schluss von Vers 11 gefunden werden, wo ein Vorgang angedeutet wird, der die Zahl der Heiligen vervollständigen wird. Ein derartiges Vervollständigen der Zahl würde eine Art Prozess erfordern, der Entscheidungen fällt. Dann wäre die *Zeit,* auf die hier angespielt wird (in der sie ruhen sollten, wörtlich "eine kleine Zeit"), die *Zeit* für den Beginn und die Dauer jenes Prozesses, der die Entscheidung fällt. Ein solches Gericht würde letztlich bewirken, dass das Blut der Heiligen gerächt und die Heiligen selbst in Gottes ewiges Reich geführt werden.

---

[4] E. B. Elliot, *Horae Apocalypticae* 2 (London, 1846), 121.

[5] Barnhouse, 183.

[6] Ladd, 144.

Offenbarung 9,15. Wenn man nach Zeitaussagen im unmittelbaren Kontext von Offenbarung 10 Ausschau hält, dann findet man die nächste vorhergehende dieser Art in der Zeitprophetie der sechsten Posaune in Offenbarung 9,15. Zwar ist die Zeitangabe, auf die hier Bezug genommen wird, an die Ereignisse zur Zeit der sechsten Posaune gebunden, aber der Engel in Offenbarung 10 könnte nicht gesagt haben, dass es keine Zeit - wörtlich oder prophetisch - mehr geben wird, bevor nicht diese Zeitperiode abgeschlossen ist. Damit erhebt sich die Frage nach der historischen Zeitperiode, auf die diese prophetische Zeitspanne anzuwenden ist.

Eine Anzahl adventistischer Kommentatoren haben in dieser Prophetie eine Beschreibung des Ansturms der ottomanischen Türken auf die Christenheit gesehen.[7] Die Details dieser Interpretation können hier nicht ausgeführt werden, aber es mag genügen festzustellen, dass im allgemeinen die hier angewendeten Auslegungsprinzipien korrekt sind, und dass die vorausgesagte politische Macht korrekt identifiziert worden ist. Die Zeitperiode allerdings, die mit dieser Prophetie verbunden ist, scheint nicht korrekt verstanden worden zu sein. Eine genauere Einschätzung mag die Gesamtinterpretation noch besser unterstützen.

Das Jahr-Tag-Prinzip[8] - auf die Zeitangabe in Offenbarung 9,15 anwendet - sieht 360 historische Jahre für ein prophetisches Jahr vor (vergleiche Offenbarung 11,2.3; 12,6.14 zur Bestätigung der Tatsache, dass ein prophetisches Jahr aus 360 Tagen besteht). Dazu kommen 30 historische Jahre für einen prophetischen Monat und noch ein zusätzliches Jahr für den prophetischen Tag in dieser Zeitaussage. Das sind insgesamt 391 historische Jahre, mit denen zunächst zu rechnen ist. Dann ergibt sich die Frage, was mit der "Stunde" anzufangen ist, mit der die Aussage beginnt. Da das Wort für "Stunde" anderswo in der Offenbarung kein spezifischer Ausdruck für historische Erfüllung ist, besteht keine Notwendigkeit, es hier als Teil der chronologischen Gleichung anzusehen. Die anderen Zeitelemente führen vielmehr zu der Zeit oder "Stunde", wenn die Prophetie ihren Höhepunkt findet.

Wenn man nach dem ausschlaggebenden Ereignis sucht, mit dem der Angriff der ottomanischen Türken auf das Christentum begann, wird sich der Blick mit Gewissheit auf den Fall Konstantinopels richten als das Ereignis, das den Beginn der türkischen Flut nach Europa markierte. Und diese Flut ergoss sich direkt bis vor die Tore Wiens. Der Fall Konstantinopels führte zu einer Literaturwelle quer durch Europa, die die Renaissance unterstützte und förderte, und von den Christen, die zu dieser Zeit lebten, wurde der Fall der Stadt als ein Ereignis angesehen, das Markstein und Wendepunkt war. Das geschah 1453. Von diesem Zeitpunkt gerechnet, bringen uns 391 Jahre in das Jahr 1844. In diesem Jahr gab die Hohe Pforte ein Toleranzedikt heraus, das den Bürgern des türkischen Reiches verbot, Christen wegen ihres Glaubens zu verfolgen oder zu töten. Da es sich hier um eine prophetische Periode handelt, während der Menschen getötet werden würden, passt die Aufhebung solcher Aktivität (durch die Macht, die derartige Aktivitäten vorher gefördert hatte) sehr gut zu den Angaben der Prophetie. Die Zeitperiode stimmt auch sehr gut mit der Art dieses Ereignisses überein, denn von 1453, als in Konstantinopel das Morden begann, sind es 391 Jahre bis es 1844 verboten wurde.

Die Schlussfolgerungen bestätigen den Eindruck, dass die Gesamtinterpretation dieser Prophetie korrekt ist, sowohl im Blick auf die identifizierte politische Macht als auch auf die exakte Erfüllung der Zeitperiode, die dieser Macht zugeschrieben war. All das fand sein Ende am 21. März 1844. Nicht eher als zu diesem Zeitpunkt konnte der Engel aus Offenbarung 10 sagen, dass keine Zeit mehr sein sollte, denn die prophetische und historische Zeitperiode von Offenbarung 9,15 erstreckte sich bis dahin.

---

[7] Zu repräsentativen Darstellungen dieser Sicht in der Kommentar-Literatur der Siebenten-Tags-Adventisten siehe U. Smith, *Prophecies of Daniel and the Revelation*, rev. und neu illustriert (Nashville, 1944), 497-517; F. D. Nichol, Herausgeber, *The SDA Bible Commmentary* 7 (Washington, DC, 1957), 792-796.

[8] Zu einer Besprechung des Jahr-Tag-Prinzips in der Auslegung apokalyptischer Zeitweissagungen siehe W. H. Shea, *Selected Studies on Prophetic Interpretation*, DARCOM Series, Frank B. Holbrook (Hg.), Bd. 1 (Washington, DC, Biblical Research Institute, 1982), 56-88.

Irgendwann nach Abschluss dieses prophetischen Zeitabschnitts jedoch würde es für den Engel angemessen sein, solch eine Aussage zu machen, die dem Teil des chronologischen Rahmens entspricht, der die Prophetie von Offenbarung 10 umgibt. In diesem Fall erscheint das Wort *chronos* in 10,6 besonders angebracht. Wenn jemand meinte, der Tag, der Monat und das Jahr aus 9,15 würden hier wiederholt (um zu sagen, dass es danach nichts mehr geben würde), dann würde das zu einer ziemlich verwirrenden Aussage führen. Statt dessen sind alle diese Zeitelemente unter der Überschrift *chronos* zusammengefasst. Und dieser Begriff schließt sie alle ein.

Offenbarung 11,2.3.9.11. Der Inhalt von Offenbarung 11 ist gepaart mit dem von Offenbarung 10, und gemeinsam bilden sie das Zwischenstück zwischen den Ausführungen der sechsten und der siebenten Posaune. Weil die beiden Texteinheiten in dieser Weise miteinander verknüpft sind, dürfen wir eine Art Beziehung zwischen dem Inhalt ihrer Weissagungen und der Art und Weise erwarten, wie sie prophetische Zeit behandeln.

Die Zeitperioden in Offenbarung 11 sind bezeichnend. Da gibt es eine lange und eine kurze Periode. Die lange Zeit wird zweimal genannt: als 42 Monate (11,2) und als 1260 Tage (11,3). Die kurze Zeit wird zweimal etwas später im Kapitel erwähnt als 3 1/2 Tage (11,9.11). Das längere symbolische Zeitelement ist für uns von größerer Bedeutung, weil es offensichtlich eine viel längere Zeitperiode darstellt als die Symbolik der 3 1/2 Tage.

Von zentraler Bedeutung in der Schilderung und dem längeren Zeitelement ist der Zustand der Zeugen Gottes, die ihr Zeugnis in Trauerkleidern ablegen. Im Blick auf die Erfüllung in der Geschichte passt das gut in die Zeit des dunklen Mittelalters, als Gottes Wahrheit durch geistlicher Finsternis verdunkelt wurde, während die Heiligen Gottes eine Verfolgung durchmachen mussten, die im nächsten Kapitel (Offb 12,6.14) mit derselben 1260-Tage-Periode vorhergesagt wird. Das Jahr-Tag-Prinzip auf diese Zeitspanne angewendet, ergibt eine Zeit von 1260 Jahren für diese Ära geistlicher Finsternis und Verfolgung. Das passt gut zu den historischen Wendepunkten, die zur Markierung dieser Periode vorgeschlagen wurden. Sie erstreckt sich von der Mitte des sechsten Jahrhunderts bis ins späte achtzehnte Jahrhundert, chronologisch genauer: von 538 bis 1798.[9]

Für unsere Absicht spielt es keine Rolle, ob die 3 1/2 Tage oder Jahre am Ende dieser Zeitspanne zu suchen sind oder kurz danach. Herauskommt dasselbe, nämlich, dass die beiden Zeitperioden von Offenbarung 11 an Beginn des neunzehnten Jahrhunderts zu ihrem Ende kommen. Offenbarung 11 setzt somit einen Wendepunkt, vor dem der Engel aus Offenbarung 10 seinen Eid nicht geschworen haben konnte, dass "hinfort keine Zeit mehr sein soll". Die Zeitperioden von Offenbarung 11 laufen nach der prophetischen Uhr. Nur an einem Punkt nach ihrem Abschluss kann der Engel seine Ankündigung beschworen haben.

Zeitparallelen

Daniel 12. Von verschiedenen Betrachtungspunkten her sind Vergleiche zwischen Daniel 12 und Offenbarung 10 vorgenommen worden. Wir kommen hier zu einem weiteren Vergleichspunkt: das Interesse beider an "Zeit". Zum Beispiel schwört der Engel von Daniel 12, dass "die Zerschlagung der Kraft des heiligen Volkes abgeschlossen sein wird" (Elberfelder), wenn "eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit" um sind (Da 12,7). Andererseits schwört der Engel von Offenbarung 10, dass hinfort keine Zeit mehr sein soll. Da sich diese Kapitel in so vielen anderen Aspekten entsprechen, ist es nur natürlich zu erwarten, dass sich die Zeitelemente in gleicher Weise ergänzen.

Die Verwandtschaft ist von einer Reihe Kommentatoren bemerkt worden. Unter den älteren Werken ist M. Habershon, der 1841 schrieb: "Es ist meine Überzeugung, dass sich die hier vorgebrachte Beteuerung auf dieselbe Sache bezieht. Der einzige Unterschied besteht darin, dass der eine

[9] Zu Fakten, die die Datierung der 1260 Tag-Jahr-Periode von 538 bis 1798 belegen, siehe *The SDA Bible Commentary* 4,833.834, und U. Smith, 143-145, 533.534, 551-558.

diese Periode der 1260 Jahre als zukünftig darstellt - 'es soll eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit währen' -, der andere dagegen als vergangen - 'es soll hinfort keine Zeit mehr sein'."[10]

1854 stellte P. S. Desprez fest: "Beide Voraussagen beziehen sich auf dieselbe Zeit, der eine ist nur das Echo des anderen."[11] Im Jahre 1884 schrieb P. W. Grant: "Auch der Eid ist von der gleichen Art - nein, es ist, wie bereits vermutet, derselbe Eid nur in dem einen Fall bezieht er sich auf die ganze Zeit der antichristlichen Verfolgung ... und in dem anderen Fall auf das Ende derselben traurigen Zeitperiode."[12]

Clarks Kommentar ist vorsichtiger: "Das ähnelt sehr der Beschreibung des Engels in Offenbarung 10,5.6 - und im siebenten Vers scheint es eine Bezugnahme auf diese Prophetie zu geben, 'eine Zeit, Zeiten und eine halbe'."[13]

Diese Verwandtschaft ist auch von neueren Kommentaren festgestellt worden. In seinem 1940 veröffentlichen Werk schrieb M. Kiddle: "der Engel spricht genau von derselben Zeitperiode, die in Daniel erwähnt wird."[14]

Moderne Kommentatoren haben ebenfalls die Verwandtschaft dieser beiden Aussagen über die Zeit festgestellt, aber sie haben in einigen Fällen die Beziehung umgedreht. Sie argumentieren, die Ankündigung in Offenbarung 10 besage, dass die 3 1/2 Zeiten der Danielschen Verfolgung bevorstehen, nicht enden. Caird drückt diese Ansicht so aus: "Johannes glaubte, dass die Prophezeiung Daniels, gemeinsam mit anderen alttestamentlichen Prophetien, im Begriff waren, eine neue und reichere Erfüllung zu finden. Die dreieinhalb Jahre würden nun beginnen... und er interpretierte den letzten Satz der Worte des Engels an Daniel so, dass mit der Zerschlagung des Verfolgers das *Geheimnis Gottes vollendet werden wird* (Betonung vom Verfasser). Die Verfolgung der Kirche ist somit die geheime Waffe, mit der Gott beabsichtigt, den Sieg über den Verfolger der Kirche zu gewinnen und seinen Zweck der Erlösung zu erreichen. Das ist auch der Inhalt der *kleinen Buchrolle*."[15]

Die ältere Ansicht, die die Ankündigung des Engels aus Offenbarung 10 an das Ende der Zeitperiode verlegt, die von dem Engel aus Daniel 12 verkündet worden war, ist offensichtlich der modernen Sicht, die die Beziehungen umkehren will, überlegen. Die neuere Ansicht gründet sich teilweise auf die Auffassung, dass die Prophetie Daniels auf die Zeit des Antiochus Epiphanes anzuwenden ist (zweites Jahrhundert v. Chr.). Somit wird diese Zeitperiode in der Offenbarung zu einer Neuanwendung, wäre aber nicht mehr die ursprüngliche Absicht der Prophetie.

In der historischen Auslegung jedoch schaut Daniels Prophetie viel weiter in die Zeit als nur bis ins zweite Jahrhundert v. Chr. In der Tat erstreckt sie sich bis in die christliche Ära, in der diese Verfolgung stattfinden sollte. Die Anwendung des Jahr-Tag-Prinzips auf diese Zeitperiode zeigt an, dass eine Aussage über sie in der Offenbarung sich eher auf ihren Abschluss beziehen sollte als auf ihren Beginn.

Dieselbe Erkenntnis ergibt sich aus dem Kontext von Offenbarung 10. Der Eid sollte seine Erfüllung in der Zeit finden, wenn der siebente Engel sich anschickt zu posaunen, also eindeutig ein Endzeit-Ereignis. So erscheint die Schlussfolgerung der älteren historischen Kommentatoren in diesem Punkt viel gesünder als die der modernen kritischen.

Diese Kommentatoren, ob sie im neunzehnten oder zwanzigsten Jahrhundert schrieben, haben eine direkte Verbindung hergestellt zwischen dem Ende der Zeit in Offenbarung 10,6 und den 3 1/2 Zeiten von Daniel 12,7. Obwohl diese allgemeine Schlussfolgerung zweifellos korrekt ist, gibt es doch eine schwache Stelle darin, wenn die Anwendung genau definiert werden soll. Diese schwache Stelle rührt von dem Versäumnis her, dem spezifischen griechischen Wort, das hier vorkommt, genügend

---

[10] H. Habershon, *An Historical Exposition of the Prophecies of the Revelation* (London, 1841), 208.
[11] P. S. Desprez, *The Apocalypse Fulfilled*, (London, 1854), 226.
[12] P. W. Grant, *The Revelation of John* (London, 1889), 267.
[13] A. Clarke, "The Holy Bible", *A Commentary and Critical Notes, Revelation* (Reprint, Nashville, 1938), 618.
[14] M. Kiddle, *The Revelation of St. John* (London, 1940), 172.173.
[15] G. B. Caird, *The Revelation of St. John the Divine* (New York, 1966), 127.128.

Aufmerksamkeit zu widmen. In der Septuaginta (der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel aus dem dritten Jahrhundert v. Chr., gewöhnlich als LXX bezeichnet) ist das Wort, das in Daniel 12,7 für die 3 1/2 "Zeiten" gebraucht wird kairos, während das Wort, das in Offenbarung 10,6 steht, chronos ist. Englische Bibeln bringen den Unterschied, der in den beiden griechischen Worten liegt, nicht zum Ausdruck.

Dies ist ein Fall, bei dem wir ganz sicher sein können, dass der Autor eine Unterscheidung beabsichtigt hat. Das wird durch die Tatsache unterstützt, dass die identische Zeitperiode aus Daniel 12,7 in Offenbarung 12,14 erscheint und dasselbe Wort kairos enthält, wie es in der LXX bei Daniel steht. Es ist daher klar, dass Johannes beabsichtigte, in Offenbarung 10,6 ein anderes Wort zu benutzen als in 12,14 oder die LXX in Daniel 12,7. Aber immerhin benutzt Johannes ein Wort, das sich auf Zeit bezog (chronos). Warum diese Unterscheidung im Text?

Die Antwort auf diese Frage kann aus anderen Angaben in Daniel 12 geschlossen werden. Nach dem Eid, der die 3 1/2 Zeiten betraf, sprach der Engel über den Gräuel der Verwüstung. Er sagte, dass er 1290 Tage dauern würde (V. 11). Danach sprach er einen Segen über die aus, die die 1335 Tage erreichen würden (V. 12).

So werden also am Ende von Daniel 12 zwei zusätzliche Zeitperioden von demselben Engel genannt. Im letzteren Fall werden jedoch unterschiedliche Zeiteinheiten angegeben, und statt "Zeiten" lautet die hier gewählte Zeiteinheit "Tage".

Wenn der Engel aus Offenbarung 10 beabsichtigt hätte, sich nur auf die 3 1/2 Zeiten aus Daniel 12,7 zu beziehen, dann hätte er wohl das Wort kairos gebraucht. Aber Daniel 12 enthält zwei längere prophetische Zeitperioden zusätzlich zu den 3 1/2 kairoi. Um diese anderen Bezugnahmen auf Zeit (in "Tagen" ausgedrückt) ebenfalls einzubeziehen, musste ein von kairos zu unterscheidendes Wort gebraucht werden. Da kairos nur mit einer der drei Zeitperioden in Daniel 12 verbunden ist, passt chronos als ein übergreifender Ausdruck viel besser, indem er sowohl die Zeiteinheit kairos also auch "Tage" umfasst.

So liegt die Besonderheit des Wortes chronos in Offenbarung 10,6 darin, dass es die drei Zeitperioden von Daniel 12 in seinen Bezugsrahmen einschließt. Da der Eid des Engels (10,6) offensichtlich die drei Zeitweissagungen aus Daniel 12 einbezieht, sollte ihrer historischen Erfüllung einige Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die 3 1/2 Zeiten (V. 7) beziehen sich auf dieselbe Ära, die in Daniel 7,25 genannt wird. Beide Passagen fanden ihre Erfüllung in der Verfolgung, die sich über das dunkle Mittelalter erstreckte - von 538 bis 1798.[16]

Der "Gräuel der Verwüstung" (V. 11) wurde von derselben Macht aufgerichtet, die die Verfolgung durchführte (vgl. Da 11,31 mit 8,11.12). Da die Vorherrschaft dieser Macht ein vorläufiges Ende finden sollte, wenn die Verfolgung vorüber war (7,25), so würde auch in der Parallel-Prophetie (12,11) die Manifestation des Gräuels der Verwüstung zur gleichen Zeit mit der Verfolgung ihr Ende finden. Anders gesagt: die 3 1/2 Zeiten oder 1260 Tage sollten zusammen mit den 1290 Tagen gemeinsam enden, und zwar im Jahre 1798. Rückwärts gerechnet - nicht vorwärts - bedeutet dies, dass das Aufkommen dieser Macht 508 begann.

Die letzte Zeitperiode von Daniel 12, die 1335 Tage, ist in derselben Zeiteinheit gegeben wie die unmittelbar vorausgehenden 1290 Tage. Es ist deshalb vernünftig anzunehmen, dass sie beide denselben Verlauf nehmen. Das heißt, dass die 1335 Tage 45 Tag-Jahre über das Ende der 1290 Tag-Jahre im Jahre 1798 hinausreichen, also bis 1843.

An dieser Stelle sollte darauf hingewiesen werden, dass wir historische Ereignisse in Westeuropa nach dem römischen Julianisch-Gregorianischen Kalender messen, der jeweils im Januar beginnt und im Dezember endet.

Die Zeitweissagungen aus Daniel 8 und 9 jedoch werden nach dem jüdischen Herbst-zu-Herbst-Kalender gerechnet, da dies der Kalender war, der zu der Zeit gültig war, als diese Zeitperioden

[16] Siehe Fußnote 9.

begannen (Neh 1,1; 2,1). Betrachten wir das 1335ste Tag-Jahr aus Daniel 12,12, so überschneidet sich dieses Januar-bis-Dezember-Jahr 1843 mit dem 2300sten Tag-Jahr aus Daniel 8,14, das vom Herbst 1843 bis zum Herbst 1844 reicht. Praktisch führen uns die 1335 Tage in dasselbe Jahr 1844, wo die prophetische Zeitperiode aus Daniel 8,14 endet.

Die Rede des Engels in Daniel 12 führt uns drei Zeitperioden vor Augen: die 3 1/2 Zeiten, die 1290 Tage und die 1335 Tage. Historisch gesehen, enden sie in entsprechender Reihenfolge 1798, 1798 und 1844. Wenn wir von *chronos*-Zeit sprechen, dann sind offensichtlich alle drei Zeitweissagungen gemeint, nicht nur die erste. Das bedeutet, dass die Aussage des Engels in Offenbarung 10 - dass "hinfort keine Zeit mehr sein soll" - nicht eher gelten konnte, bis die dritte und letzte der drei Perioden abgeschlossen war. Und das war im Jahr 1844. Zu irgendeiner Zeit danach wird die Aussage des Engels aktuell.

Daniel 8,14. Es gibt keine direkte lexikalische Verbindung zwischen Offenbarung 10 und Daniel 8,14, aber es kann sehr wohl eine thematische Verbindung bestehen. Diese Verbindung steht im Zusammenhang mit den Zeiteinheiten in Daniel 8,14, den 2300 Abend-Morgen (Tagen). Was ist ein Abend-Morgen? Die Anwendung dieses Ausdrucks auf die Tage der Schöpfung in 1. Mose 1 zeigt, dass ein 24-Stunden-Tag gemeint ist, ein Ausdruck von rein chronologischer Bedeutung. Kann es irgendeine theologische Bedeutung für den Gebrauch des Begriffs "Abend-Morgen" in Daniel 8,14 geben?

Daniel 8 ist vor allem eine Prophetie, die das Heiligtum betrifft. Ein Streit findet statt um das Heiligtum zwischen dem Fürsten des Heeres und dem kleinen Horn. In diesem Bericht kommen hebräische Worte für Heiligtum dreimal vor (V. 11.13. 14). Das Wort *tamid* (täglich, beständig), das in diesem Textabschnitt erscheint, kommt anderswo im AT 30mal vor, immer verbunden mit dem Heiligtum. Die beiden Engel aus 8,13 werden "Heilige" genannt, eine seltene Bezeichnung für Engel im AT. Aber hier werden diese "Heiligen" so genannt im Zusammenhang mit dem "Heiligen" oder "Heiligtum". Widder und Ziegenbock, die Symbole am Anfang des Kapitels, dienten als Opfertiere am Heiligtum. So wird erkennbar, dass Daniel 8 durchweg Heiligtumsprophetie ist.

In diesem Licht sollte auch ihr Zeitelement untersucht werden, die "Abend-Morgen". Ein spezieller Aspekt des Heiligtumsdienstes war das Opfer an jedem Abend und Morgen. Am Abend verbrannte der Priester Weihrauch und zündete den Leuchter an, am Morgen richtete er den Leuchter her und verbrannte abermals Weihrauch. Über diese Aktivitäten heißt es in 3. Mose 24,3: "...dass er vom Abend bis zum Morgen beständig (*tamid*) leuchte vor dem Herrn."

Durch die Wolken- und Feuersäule hat Gott selbst die Zeit markiert, wann diese Aufgaben durchgeführt werden sollten. Sie wechselten jeweils zum Sonnenuntergang und Sonnenaufgang und zeigten auf diese Weise an, wann der Priester seine Aufgabe in der Stiftshütte wahrzunehmen hatte. In dieser Art führte der Herr und wachte über sein Volk und sein Heiligtums abends und morgens während der 40jährigen Wanderung in der Wüste (4 Mo 9,15.21).

Zieht man die spezielle Heiligtumsbezogenheit für die Abend-und-Morgen-Folge in Betracht, dann sollte man annehmen, dass die Prophetie von Daniel 8 eine zusätzliche Bedeutung hat. Ein Abend-Morgen ist nicht einfach eine Zeitspanne von 24 Stunden - er ist ein "Heiligtumstag".

Indem wir zu Offenbarung 10 zurückkehren, sollten wir noch einmal der Symbolik Beachtung schenken, die in der Kleidung und der Erscheinung des mächtigen Engels liegt. Über die Wolke, die den Engel umhüllt, haben wir oben gesprochen. Sie kann mit der Wolke in Verbindung gebracht werden, mit der sich Gott verhüllte, als der die Kinder Israel durch die Wüste führte. Die Füße des mächtigen Engels gleichen Feuersäulen. Die aus der Bibel am besten bekannte Feuersäule ist die, die Israel durch die Wüste führte. Somit - um in der Sprache der Symbolik zu reden - präsentiert der Engel aus Offenbarung 10 die beiden Hauptelemente, die die Gegenwart des Gottes Israels über sein Heiligtum und über sein Volk demonstrieren: Die Wolkensäule und die Feuersäule.

Auf dieselbe Wolken- und Feuersäule wird in Daniel 8 indirekt angespielt, wenn die Abend-Morgen von Vers 14 in der Tat Heiligtumstage sind. Da der Engel auf diese Weise im Zusammenhang

mit *prophetischer Zeit* auftritt, und da dieses spezifische Element des Heiligtumstages in einer besonderen Weissagung gebraucht wird, kann eine Verbindung der Sprache von Daniel 8,14 und der Symbolik von Offenbarung 10 angenommen werden.

Eine derartige potentielle Verbindung zur Prophetie von Daniel 8,14 sollte auch in Betracht gezogen werden, wenn man ergründen will, was der mächtige Engel aus Offenbarung 10 meinte, wenn er sagte, dass "hinfort keine Zeit mehr sein soll". Wie es Siebenten-Tags-Adventisten verstehen, reichen jene Abend-Morgen in ihrer historischen Erfüllung von 457 v. Chr. bis 1844 n. Chr.

So präsentiert auch diese prophetische Linie das Jahr 1844 als die Nahtstelle in der Zeit, vor die die Aussage des Engels über die Zeit nicht gesetzt werden kann, wohl aber danach.

Der Schwur des Engels in seinen Zusammenhängen

In den Tagen, wenn der siebente Engel posaunen wird (V. 7). Der Ruf des mächtigen Engels, dass "hinfort keine Zeit mehr sein soll", steht in besonderer Beziehung zu den beiden unmittelbar darauf folgenden Aussagen (die Tage des siebenten Engels; die Vollendung des Geheimnisses Gottes). Beide Aussagen stehen mit der Zeitfrage in Verbindung, die erste stärker als die zweite. Die eindeutigere Zeitaussage findet sich in dem Satz, der sich auf die siebente Posaune bezieht. Es ist wichtig, dass dieser Satz präzis übersetzt wird, um festzustellen, was er über Zeit aussagt.

Wörtlich übersetzt lautet dieser Satz: "Aber in den Tagen des Ertönens/der Stimme des siebenten Engels, wenn er im Begriff ist, die Posaune zu blasen." Dieser Teil der Passage besteht aus einem Präpositional-Satzteil, dem ein abhängiger, bestimmender Satz folgt. Hätten wir nur den präpositionalen Satzteil, könnten wir annehmen, dass sich der Schall oder die Stimme (*phones*) des siebenten Engels auf das Blasen seiner Posaune bezieht, wie eben die vorher genannten Engel ihre Posaunen bliesen (8,7.8.10.12; 9,1.13). Die erläuternde Wendung "wenn er im Begriff ist, die Posaune zu blasen" zeigt jedoch, dass es sich hier eher um eine Zeitspanne handelt, die zum wirklichen Blasen der Posaune hinführt.

Dieser Unterschied ist von verschiedenen Kommentatoren bemerkt worden. Ladd zum Beispiel übersetzt diesen Satz, indem er den bestimmenden Satz in den präpositionalen Teil hineinsetzt: "In den Tagen des Posaunenrufs, den der siebente Engel erschallen lassen soll ..."[17] Dann fährt er fort, die Bedeutung des Verbs *mello* (im Begriff sein, etwas zu tun) näher zu bestimmen und führt dessen Gebrauch an anderen Stellen der Offenbarung an (3,2; 8,13 und 10,4 in derselbe Passage). Im Offenbarung 10,4 bezieht es sich auf Johannes, als er *im Begriff war*, die Botschaft der sieben Donner zu schreiben, sie aber dann nicht schreiben sollte.

Ladd lenkt die Aufmerksamkeit auch auf die Zeiteinheit (in den Tagen), die mit dem Gebrauch des Verbs "im Begriff sein" im Einklang steht. "Das wird geschehen, nicht wenn der siebente Engel bläst, sondern 'in den Tagen' des Blasens der siebenten Posaune."[18] Seine Schlussfolgerung aus der Verpflechtung dieser beiden Fakten ist die: "Der Vers sagt nicht 'wenn die Posaune erschallt', sondern 'in den Tagen des Posaunenrufs'. Das besagt eindeutig, dass das Blasen der siebenten Posaune nicht als ein einmaliger Akt anzusehen ist, sondern dass damit eine Zeitspanne verbunden ist."[19] Barnhouse erkennt hier denselben Faktor: "Die Stimme des siebenten Boten ist eine beträchtliche Zeitlang zu hören, 'in den Tagen der Stimme'. Es ist nicht ein scharfer durchdringender Schrei, sondern ein sich lange hinziehendes Gericht."[20]

Aus dem größeren Zusammenhang von Offenbarung 10 ergibt sich folgendes Bild: Der sechste Engel hat seine Posaune geblasen (9,13). Seinem Signal folgen die Ereignisse, die für diesen Zeitrahmen vorgesehen sind. Wenn diese Tage und Ereignisse abgeschlossen sind, kommt die Zeit für den siebenten Engel, aber er hat seine Posaune noch nicht geblasen, er ist nur bereit (im Begriff), es zu tun.

[17] Ladd, 141.
[18] Ebd., 145
[19] Ebd.
[20] Barnhouse, 184.

In dieser Pause der siebenten Posaune verkündet der mächtige Engel aus Offenbarung 10, dass hinfort keine Zeit mehr sein soll.

Da historische Zeit ja ständig weiterläuft, kann die Aussage des Engels offensichtlich nicht von dieser Art Zeit sein. Es muss eine andere Art von Zeit gemeint sein. Ferner gibt es in jenem Intervall keine Symbolik mit irgendeinem Maßstab und auch keine prophetische Zeitangabe wie in der sechsten Posaune (vgl. 9,15). Somit kann es nur so sein, dass der mächtige Engel unter Eid erklärt, dass alle prophetischen Zeitperioden ihr Ende gefunden haben. Die Ereignisse, die geschehen, wenn der siebente Engel nun seine Posaune bläst (beschrieben in Offenbarung 11,15-18), sind Ereignisse von Entscheidungscharakter und Endgültigkeit. Die menschliche Geschichte kommt zu ihrem Ende, und die Herrschaft Gottes in seinem Reich wird aufgerichtet. Die Heiligen werden belohnt und die Ungerechten vernichtet.

Das Geheimnis Gottes. Der letzte Satz der drei Elemente, die den Schwur des Engels ausmachen, hat mit der Vollendung des Geheimnisses Gottes zu tun. "Sondern in den Tagen, wenn der siebente Engel seine Stimme erheben und seine Posaune blasen wird, dann ist vollendet das Geheimnis Gottes, wie er es verkündigt hat seinen Knechten, den Propheten." (10,7)

Zumal schon im gesamten Kontext Daniels Weissagungen im Blickfeld liegen, ist es ganz natürlich, einen jener Propheten in Betracht zu ziehen, die dieses Geheimnis verkündigten. Die Verbindung mit Daniel wird von einigen Kommentatoren betont. Caird bemerkt: "Es scheint selbstverständlich, dass sich dies auf die Prophezeiungen des Alten Testamentes bezieht, im Besonderen auf Daniel."[21] Ford weist darauf hin, dass diese Art von Sprache im Danielbuch verwendet wird: "Das hebräische Wort *raz,* 'Geheimnis', kommt häufig bei Daniel und in den Qumramrollen vor und bezieht sich in erster Linie auf das Geheimnis der Zeiten, auf die Folge von Ereignissen und die Vollendung."[22]

Was die genaue Bedeutung des Geheimnisses betrifft, so sind eine Anzahl Vorschläge gemacht worden. Bousset schlägt vor, dass es sich auf den Sieg über Satan bezieht. Obwohl dieses Element durchaus einbezogen ist, sollte das "Geheimnis" nicht darauf allein beschränkt werden. Ein anderer Vorschlag geht dahin, dass es sich auf die Geburt des Messias bezieht (Vischer). Das erscheint unwahrscheinlich, da in unserem prophetischen Text die Endzeit im Blickpunkt steht.

Eine breiter gefasste Vermutung schließt in dieses "Geheimnis" alles ein, was Gottes Absicht mit dieser Welt umfasst (Charles). Die zu allgemeine Fassung dieses Vorschlags macht es schwierig, ihm zuzustimmen. Im Blick auf den Kontext, in dem der Schwur des Engels steht, hat Caird gemeint, dass dieses Geheimnis auf die ursprüngliche Schöpfung zurückreicht.[23] Ladd weist auf Parallelen mit Daniel (besonders Daniel 2,29.30, wo auf Gott als den Offenbarer prophetischer Geheimnisse Bezug genommen wird), um vorzuschlagen, dass hier ein neues Geheimnis von Prophetie im Spiel sei.[24] Das Geheimnis scheint aber eher von dem eigentlichen Ende des Erlösungsplanes zu handeln, als dass es neue prophetische Geheimnisse ankündigt, die dann erst zum Ende führen.

Eine andere Auffassung, die die Natur des zu vollendenden Geheimnisses erklären kann, ergibt sich aus dem Kontext in der Offenbarung. Das Ereignis, das der Erwähnung des Geheimnisses unmittelbar vorangeht, ist die siebente Posaune. Es kommt sogar im selben Satz vor. Daher sollte man sich die Ereignisse ansehen, die zur Zeit der siebenten Posaune geschehen (Offb 11,15-18), um festzustellen, welche Art von Geheimnis zu dieser Zeit in "Erfüllung" gehen soll. Diese Ereignisse sind im wesentlichen dreifacher Natur.

Erstens: Durch die siebente Posaune wird die öffentliche Errichtung der Herrschaft Gottes und seines Reiches bekanntgegeben (11,15-17). Das ist bis zu dieser Zeit so etwas wie ein Geheimnis gewe-

---

[21] Caird, 129.
[22] J. M. Ford, *Revelation*, AB, 38 (Garden City, NY, 1975), 163.
[23] Caird, 129.
[24] Ladd, 145.

sen, da gegenwärtig das Reich ein geistliches ist, dem natürlichen Auge unsichtbar. Wenn jedoch die siebente Posaune tönt, wird die Wirklichkeit des ewigen Reiches Gottes voll sichtbar werden.

Zweitens: Wenn der siebente Engel seine Posaune bläst, bedeutet das, die Zeit ist gekommen, den Ungerechten ihren verdienten Lohn zu geben (11,18). Das hat ebenfalls etwas von einem Geheimnis an sich. Zum Beispiel die Identifizierung der Ungerechten. In manchen Fällen ist das leicht erkennbar, aber in anderen Fällen mit unseren Augen nicht zu unterscheiden. Dann ist da das Problem, das die Menschen aller Zeiten verwirrt hat: Warum gedeihen die Ungerechten und die Gerechten müssen leiden? Nun wird die Frage vollständig und endgültig geklärt.

Drittens: Wenn der siebente Engel seine Posaune bläst, kommt die Zeit, in der die Gerechten ihren Lohn empfangen, besonders ihre Aufnahme in Gottes ewiges Reich (11,18). Das ist bis dahin ebenfalls ein Geheimnis gewesen, das menschlichen Augen verborgen war. Aber dann wird es offenbar werden. Somit wird das Blasen der siebenten Posaune Fragen zum Erlösungsplan beantworten, die bis dahin rätselhaft erschienen.

Viele dieser Informationen scheinen die Herrschaft des ewigen Gottesreiches zu betreffen. Drei Dinge werden zu jener Zeit offenbar: der göttliche Herrscher des Reiches, die Bürger, die zu ihm gehören werden, und jene, die davon ausgeschlossen sein werden. Diese vorwiegend geistlichen Aspekte des Geheimnisses des Erlösungsplanes werden offenbar werden, wenn der siebente Engel seine Posaune bläst und "die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden sind" (11,15).[25]

Zusammenfassung zum Begriff "Zeit"

Unsere bisherige Erörterung konzentrierte sich auf mehrere Zeitangaben, die zu dem Schwur des Engels in Beziehung stehen ("Es soll hinfort keine Zeit mehr sein" Offb 10,7). Drei verschiedene Bereiche sind untersucht worden, um diese Beziehung zu ermitteln: (1) der unmittelbare Kontext der Weissagung von Offenbarung 10, (2) der erweiterte Kontext im Buch der Offenbarung und (3) Parallelen im Buch Daniel. Die Untersuchung hat insgesamt sieben chronologische Beziehungen zum Vorschein gebracht, die zu erforschen sind.

Wenn wir uns diese prophetischen Linien aus der Perspektive historischer Auslegung ansehen, erkennen wir, dass zwei davon allgemeine Zeitperioden darstellen, aber fünf deuten auf spezielle Zeitpunkte, die zu jenem Schwur von Offenbarung 10 in Beziehung stehen. Diese Erkenntnis kann nun in dem Überblick zusammengefasst werden, den wir auf der folgenden Seite finden.

Aus dem Diagramm kann entnommen werden, dass diese prophetischen Zeitlinien nicht weiter reichen als bis zum Jahr 1844. Keine andere apokalyptische Prophetie mit symbolischer Zeitangabe reicht über diesen Punkt hinaus. Daher kann mit Bestimmtheit gesagt werden, dass 1844 die prophetische symbolische Zeit zum Abschluss kam.

Dass mit dem Schwur des Engels nicht das Ende historischer Zeit gemeint ist, geht aus dem Inhalt von Offenbarung 10 selbst hervor. Die Ankündigung des mächtigen Engels sollte deshalb auf die symbolische prophetische Zeit bezogen werden. Da die bekannten prophetischen Zeitlinien mit 1844 abschließen, sollte dieses Jahr als der Punkt angesehen werden, der die passendste Gelegenheit für die Ankündigung des Engels darstellt. Der Schwur des mächtigen Engels wird also am besten so verstanden, dass er die Bekanntgabe des Endes apokalyptischer Zeitweissagungen im Jahre 1844 darstellt.

[25] Das widerspricht nicht der Tatsache, dass die siebente Posaune auch die Beendigung des "Geheimnisses des Evangeliums" (Eph 6,19) einschließt, womit das Ende der Gnadenzeit verbunden ist. Das ist ein klarer Beweis dafür, dass die Posaunen-Reihe Ereignisse umfasst, die in historischer Zeit, also in der Gnadenzeit, geschehen.

Chronologische Beziehungen zu der Aussage "Keine (prophetische) Zeit mehr " (Offb 10,6)

I. Allgemein

A. Als Antwort auf die Frage "Wie lange?" (Offb 6,10)	Deutet voraus auf das kommende Gericht und Belohnung für die Heiligen.
B. "In den Tagen, wenn der siebente Engel im Begriff ist, zu posaunen" (Offb 10,7)	In dem Interval zwischen dem Ende der sechsten Posaune und dem Beginn der siebenten.

II. Speziell

A. Nach den 1260 Tagen (Offb 11,3) ..... enden 1798
B. Nach dem Tag-Monat-Jahr (Offb 9,1) ..... enden 1844
C. Nach den 1290 Tagen (Da 12,11) ..... enden 1798
D. Nach den 1335 Tagen (Da 12,12) ..... enden 1844
E. Nach den 2300 Abend-Morgen (Da 8,14) ..... enden 1844

Das bittersüße Buch

Wir wollen uns nun dem dritten und letzten Teil der prophetischen Darstellung zuwenden (V. 8-11). Dieser Abschnitt beschreibt die Erfahrung des Propheten mit der kleinen Buchrolle (Luther: Büchlein). Er wird aufgefordert, die Buchrolle von dem Engel in Empfang zu nehmen und sie zu aufzuessen. Das symbolische Mahl erwies sich in seinem Munde als süß, aber im Magen als bitter. Nach dieser Erfahrung wurde ihm gesagt, dass er abermals weissagen sollte von vielen Völkern, Nationen und Sprachen.

Die Reihe der Symbole ist beachtlich. Wir wollen ihre Einzelheiten untersuchen, indem wir die Passage in mehrere Abschnitte einteilen.

Beschreibung des Engels

Es wird noch einmal eine Beschreibung des Engels gegeben, allerdings kürzer. Mounce nennt das eine "rhetorische Absicht"[26]. Sie wird angewendet, um den eröffnenden und abschließenden Teil der Darstellung zusammenzubinden und um die Verbindungsglieder zwischen den Engel und dem offenen Buch in diesen beiden Szenen zu betonen.

Von dem Engel wird abermals gesagt, dass er auf dem Land und auf dem Meer steht, ein Zeichen für die Universalität seiner Botschaft. Diese Universalität wird nun ergänzt im dritten Abschnitt durch die Weisung an Johannes, abermals zu weissagen "von vielen Völkern und Nationen und Sprachen und vielen Königen" (V. 11).

Das offene Buch in der Hand des Engels ist noch einmal zu sehen. Das ist ein zentrales Element in der Erfahrung des Propheten. Die erste Stimme, die zu hören war, kam vom Himmel und ist wahrscheinlich die Stimme Gottes (10,8). Mounce legt Wert auf die Bedeutung, die in dem Ursprung

[26] R. H. Mounce, *The Book of Revelation,* NICNT, 17 (Grand Rapids, 1977), 214.

der Kommunikation liegt: "Dass die Stimme eine Stimme vom Himmel ist, hebt die Autorität des Befehls hervor." [27]

Der Zeitfaktor

Barnes ist ein Kommentator, der die Zeitfaktoren betont, die in diesem Abschnitt enthalten sind. Zu Beginn bemerkt er: "Die Passage führt an dieser Stelle (V. 8) ein neues Symbol ein, das 'Essen eines Buches', und bezieht sich offensichtlich auf etwas, was *vorher* (kursiv vom Verfasser) geschehen sollte, ehe 'das Geheimnis vollendet' wird, das heißt, ehe die siebente Posaune erschallt."[28]

Am Schluss dieses Abschnitts wird der Prophet angewiesen, abermals zu weissagen. Das schließt einen Zeitfaktor ein, wie Barnes bemerkt: "Der Ausdruck an dieser Stelle muss sich auf etwas beziehen, was *nach* (kursiv vom Verfasser) der symbolischen Handlung - dem Essen des Büchleins - geschieht oder zumindest auf etwas, was als Folge davon passiert..."[29] Mounce pflichtet dem bei: "*Nach* (kursiv vom Verfasser) dem Essen des Buches wird Johannes gesagt, dass er abermals weissagen soll..."[30]

Die chronologische Bedeutung der beiden Handlungen, die am Beginn und am Ende dieser Passage beschrieben werden (essen, weissagen), besteht darin, dass beide in dem Interval geschehen, wenn sich der siebenten Engel bereit macht, seine Posaune zu blasen.

Das Verzehren der kleinen Buchrolle

Der Prophet wird von einer Stimme aus dem Himmel aufgefordert, sich dem Engel zu nähern und eine kleine Buchrolle aus seiner Hand zu nehmen. Der Prophet tut das. Darauf weist der Engel ihn an, die Buchrolle aufzuessen. Auch das tut der Prophet.

Jetzt wird in der Vision der Prophet aktiv. Bis zu diesem Augenblick war er nur Beobachter. Nun nimmt er an der Handlung teil.

Ehe wir untersuchen, was es mit der Süße und Bitterkeit der Buchrolle auf sich hat, wollen wir allgemeiner fragen: Was bedeutet, eine Buchrolle zu essen? Barnes erklärt es so: "Die Bedeutung ist klar. Er sollte vom Inhalt des Buches Besitz ergreifen, ihn in seinen Geist aufnehmen, so wie wir auch geistliche Nahrung aufnehmen ..."[31]

Aber das Verzehren des Büchleins war nicht nur als innere Aufnahme gedacht, sondern sollte auch der öffentlichen Verkündigung dienen. Barnes sagt: "Die Bedeutung liegt darin, dass als Folge der Aufnahme des Büchleins und seines Inhalts Johannes berufen wurde, göttliche Wahrheit zu verkündigen oder die Botschaft Gottes den Menschen bekanntzumachen."[32]

Mounce betont ebenfalls sowohl den Aufnahme- als auch den Mitteilungs-Faktor, der hier enthalten ist: "Das symbolisiert die völlige Aneignung der prophetischen Offenbarung. Johannes soll den Inhalt der Buchrolle in sich aufnehmen, ehe er ihn anderen mitteilt."[33]

Die Absicht des Engels beim Übergeben der offenen Buchrolle an den Propheten stellt Barnes so heraus: "'Und er sprach zu mir: Nimm...", als wenn er das erwartet hätte oder herabgekommen wäre, ihm das Büchlein zu bringen und damit gerechnet hätte, dass darum gebeten würde. Jedenfalls gab es kein Zögern, die Buchrolle zu übergeben."[34] So vermittelt die Darstellung den Eindruck, dass der mächtige Engel gerade zu dieser Zeit vom Himmel kommen musste, um die offene Buchrolle der Per-

---

[27] Ebd., 213.
[28] A. Barnes, *Notes on the Book of Revelation* (London, 1852), 262.
[29] Ebd., 263.
[30] Mounce, 216.
[31] Barnes, 263.
[32] Ebd.
[33] Mounce, 214.
[34] Barnes, 263.

son oder den Personen (die Johannes repräsentierte) zu übergeben, die von ihrem Inhalt in besonderer Weise betroffen waren.

Süßer und bitterer Geschmack

In den Kommentaren werden eine Reihe von Bibelpassagen angeführt, die eine Parallele darstellen zu der hier beschriebenen Erfahrung mit Schmecken oder Geschmack.[35] Sprüche 9,17.18 und Hiob 20,12-14 schildern, wie süß dem Übeltäter das Übeltun ist, aber wie es sich in Bitterkeit und Tod wandelt, wenn die Folgen zu fühlen sind. Die Süße des Wortes Gottes wird in den Psalmen 19,10 und 119,103 gerühmt. In der Mitte seines prophetischen Werdegangs ruft Jeremia aus: "Dein Wort ward meine Speise, sooft ich's empfing, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost." Allerdings kehrte sich diese Erfahrung in Bitterkeit, als er Verwerfung und Verfolgung von denen erfuhr, denen er das Wort zu bringen hatte (vgl. Jer 15,17.18).

Die eindrucksvollste und am häufigsten zitierte Parallele zu Offenbarung 10 kommt von Hesekiel und seiner ganz ähnlichen Erfahrung mit einer Buchrolle (Hes 2,8-10; 3,1-4). Hesekiel vernahm eine Stimme, die ihn anwies zu essen, was ihm gegeben wird. Dann sah er eine Hand, die ihm eine Buchrolle reichte. Das Buch wurde vor ihm aufgerollt und der Prophet las Worte des Trauerns und Klagens, offensichtlich das Schicksal darstellend, dem das Volk entgegenging. Dann wurde Hesekiel aufgefordert, die Buchrolle aufzuessen und hinzugehen, um zum Hause Israel zu sprechen. Er aß und das Buch war süß in seinem Munde.

Diese Erfahrung Hesekiels ist das biblische Modell für das, was in Offenbarung 10 beschrieben wird. Jedoch in einer Beziehung passt es nicht: es fehlt die nachfolgende Bitterkeit im Magen. Auch die Erfahrungen der Übeltäter, die in Hiob und Sprüche beschrieben werden, stellen keine exakte Parallele dar. Sie haben die beiden Elemente Süß und Bitter, aber dort sind es die Erfahrungen der Übeltäter, nicht der Gerechten, wie wir es in Offenbarung 10 vorfinden.

Obwohl hier eine andere Gruppe angesprochen wird, können die Erfahrungen der Ungerechten doch eine Art allgemeiner Parallele darstellen. Der springende Punkt bei dem Verhältnis zwischen süß und bitter ist, dass nicht die Tat selbst (die süß ist), die zu erwartenden Resultate vermittelt (also Bitterkeit verursacht). Dasselbe kann von dem Propheten und der Gemeinde gesagt werden, die er in Offenbarung 10 repräsentiert. Die Süße der Botschaft des Wortes Gottes wandelt sich in Bitterkeit, wenn sich der erwartete Erfolg nicht einstellt.

Die Süße und Bitterkeit sind von den Kommentatoren aus unterschiedlicher Sicht betrachtet worden. Zum Beispiel sieht Ford Hesekiels Bitterkeit in der Tatsache, "dass ihm mitgeteilt wird, Israel werde nicht auf ihn hören."[36] Für Mounce zeigt diese Redewendung an, dass "die süße Schriftrolle, die sich im Mager als bitter erweist, eine Botschaft für die Gemeinde ist. Vor dem letzten Triumph werden die Gläubigen durch eine große Trübsal gehen müssen."[37]

Kiddle sieht es ähnlich: "Johannes jedoch erkennt bald, dass die Schriftrolle schwer zu verdauen ist. Seine Botschaft richtet sich an das treue Israel, die christliche Gemeinde - und obwohl sie mit dem Triumph des Volkes Gottes abschließt, spricht sie doch auch von einer großen Trübsal, die seiner Rechtfertigung vorausgeht. Die neue bittersüße Erkenntnis muss er allen Gemeinden in allen Ländern verkündigen."[38]

Barnhouse kommt dem prophetischen Charakter von Offenbarung 10 näher, wenn er feststellt: "Die Kenntnis der Zukunft ist süß, aber was sie bringt, ist bitter."[39]

Hier sollten wir eine Beurteilung dieser Gesichtspunkte vornehmen. Obwohl es wahr ist, dass die Erfahrung des Johannes eine Botschaft für *die Gemeinde* der christlichen Ära ist, scheint es doch nicht

[35] Hi 20,12-14; Spr 9,17.18; Ps 19,10; 119,103; Jer 15,16 und Hes 2,8 - 3,3.
[36] Ford, 164.
[37] Mounce, 215.
[38] Kiddle, 173.
[39] Barnhouse, 190.

gerechtfertigt, diese Botschaft nur auf die Gemeinde selbst zu begrenzen. Am Ende der Episode wird dem Propheten gesagt, dass er *abermals* weissagen soll von *Völkern und Nationen und Sprachen und vielen Königen*. Es scheint unwahrscheinlich, dass sie alle als christlich anzusehen sind vor der Zeit, in der er ihnen zu weissagen hat. In gleicher Weise sollte das frühere Weissagen der Gemeinde (auf das das Wort "abermals" anspielt, V. 11) so aufgefasst werden, dass es in seiner missionarische Aufgabe an ein ähnlich breites Publikum gerichtet war.

Teils kann die Bitterkeit im Magen des Propheten durchaus von der Unaufmerksamkeit seiner Zuhörer herrühren, aber es scheint nicht angebracht zu sein, die Redewendung darauf allein zu begrenzen. Und es gibt nichts in dem ganzen Bericht selbst, was die Bitterkeit mit Verfolgung identifiziert. Die Verfolgung, die in Offenbarung 12,17; 13,13-17 beschrieben wird, ist offensichtlich die letzte Verfolgung, die kommen soll, nachdem der Prophet von den Nationen geweissagt hat.

Die Süße, von der der Text spricht, ist nicht schwer zu verstehen, aber die Bitterkeit ist viel schwerer zu erklären. Parallelen vom Anfang des Kapitels können uns helfen.

Am Anfang des Kapitel, nachdem der mächtige Engel zum ersten Mal gesprochen hatte, erhoben sieben Donner ihre Stimme, aber ihre Botschaft wurde versiegelt (V. 3 und 4). Es ist vermutet worden, dass diese sieben Donner sieben letzte Gerichtshandlungen vor dem Ende darstellen und dass sie möglicherweise durch die sieben letzten Plagen ersetzt wurden.

Am Ende des Kapitels wird der mächtige Engel noch einmal beschrieben, aber nun folgt die Erfahrung des Propheten mit der Schriftrolle. Es ist eine Erfahrung von Bitterkeit und Enttäuschung.

Beide Elemente in dieser Darstellung scheinen ähnliche Situationen zu beschreiben, aber von verschiedenen Standpunkten her gesehen. Wenn die Botschaft von dem Engel mit dem Büchlein (am Anfang des Kapitels) eine Botschaft vom letzten Gericht war, das nicht kam, dann kann (am Ende des Kapitels) die Enttäuschung oder Bitterkeit des Johannes (die Gemeinde repräsentierend) durchaus davon gekommen sein, dass sich jene Botschaft vom letzten Gericht nicht erfüllte.

Die Bitterkeit, von der die Weissagung redet, scheint eher von einer inneren Erfahrung herzurühren, von einer Enttäuschung mit einem erwarteten Ergebnis, als von äußeren Faktoren wie die Nichtannahme der Botschaft durch ein Publikum oder die Verfolgung jener, die die Botschaft ausrichten.

Eine neue Mission

Der Plural des Verbs *legousin* (sie sagten zu mir) am Beginn des Verses 11 hat Anlass zu einigen Bemerkungen gegeben. Wir würden hier normalerweise ein Verb im Singular erwarten (er sagte zu mir). Ford schlägt vor, indem er Charles folgt, dass die Funktion dieses Plurals den Sinn hat, einem nicht definierten Subjekt zu entsprechen.[40] Mounce meint, dass das Verb hier passive Bedeutung habe.[41] Es könnten sich aber auch die Stimme des mächtigen Engels und die Stimme vom Himmel zu jener Aussage vereinigt haben. Oder die Engel mit den Posaunen könnten gesprochen haben. Eine andere Möglichkeit wären die Ältesten und die Lebenwesen am Thron im Himmel. Die Sache kann nicht endgültig geklärt werden. Allerdings hat sie auch keine direkte Bedeutung für den Inhalt der Botschaft, die der Prophet bekam.

Der Prophet sollte hier und vorher als der gesehen werden, der die Menschen jener Bewegung symbolisiert, der diese letzte Botschaft gegeben ist. Johannes lebte am Beginn der christlichen Ära, als er die Vision bekam. Aber die prophetische Szene selbst schaut voraus bis ans Ende der Zeit, weit über den Tod des Johannes hinaus. Er sollte deshalb als Repräsentant derer angesehen werden, die diese letzte Botschaft ausrichten, eben jene Rolle übernehmen werden, die er in der Vision hatte. Es wäre

[40] Ford, 160.
[41] Mounce, 216.

für Johannes physisch unmöglich gewesen, seine Botschaft zu all den Gruppen zu tragen, die er ansprechen sollte (V. 11). Wir sollten daher nach einer Gruppe oder Bewegung Ausschau halten, die diese Aufgabe in der Endzeit erfüllt.

Die Verbindung dieser Weissagung mit der Endzeit wird bestätigt durch ihre Verbindungen mit den anderen Endzeit-Weissagungen der Offenbarung, und zwar durch die Worte, die für die angesprochenen Gruppen gebraucht werden (Völker, Nationen, Sprachen, Könige - V. 11). Charles hat darauf hingewiesen: "Es ist interessant, dass diese Aufzählung, die siebenmal in der Apokalypse vorkommt ,... hier in einer abweichenden Form geboten wird, denn *basileusin* (Könige) ist an die Stelle von *phulais* (Stämme) getreten. Die Könige werden besonders in 17,10.12 erwähnt. Der Seher hat die Redewendung mit Blick auf den Inhalt späterer Visionen umgeformt."[42]

Das Ausmaß, das diese Botschaft erreichen wird, wird auch durch das Wort *pollois* (viele) betont. Wie Ford bemerkt, "bezieht sich 292 "*pollois* 'viele', auf die Weite des Missionsfeldes, nicht nur auf ein Reich allein, sondern auf eine Fülle von Rassen, Königreichen und gekrönten Häuptern."[43]

Wir sollten auch kurz etwas zum Gebrauch des Verbs "prophezeien" sagen. Einige Kommentatoren schwächen die Kraft dieses Wortes ab, indem sie daraus mehr ein Sprechen für Gott machen. Unser Text als Ganzes handelt jedoch von einer prophetischen Botschaft. Infolgedessen entspricht die Präsentation einer ausgesprochen prophetischen Botschaft für die Welt am besten der Bedeutung des Verbs an dieser Stelle.

Der Schwur und die Botschaft des mächtigen Engels gründen oder beziehen sich auf die offene Schriftrolle in seiner Hand. Da die Rolle als das prophetische Buch Daniel identifiziert werden kann, ist ein weiterer Grund dafür gegeben, diese letzte Botschaft als wahrhaft prophetisch anzusehen.

Mounce hat die prophetische Natur dieser letzten Botschaft betont: "Es ist der letzte Akt in dem großen Drama göttlicher Schöpfungs- und Erlösungs-Aktivität. Am Endpunkt der Zeit kommt die Bedeutung der Geschichte scharf in den Brennpunkt der Betrachtung ... Seine Weissagung ist der Höhepunkt aller vorhergehenden Weissagungen, weil sie hinführt zur letzten Vernichtung des Bösen und zur Errichtung des ewigen Reiches."[44]

Die historische Erfüllung

Zeit und Platz lassen eine eingehende Betrachtung der Interpretationsgeschichte dieses Kapitels und eine vollständige Aufzählung aller historischen Details, die dabei zur Anwendung kamen, nicht zu. Es sollen aber einige kurze Anmerkungen folgen auf der Grundlage des exegetischen Einblicks, den unsere Untersuchung des Kapitels ermöglicht hat.

Im Zentrum der Darstellung steht eine spezielle Botschaft, die der Welt in der Endzeit auszurichten ist. Diese Wahrheit wird symbolisch von einem mächtigen Engel repräsentiert, der vom Himmel auf die Erde kommt (V. 1). Die Botschaft soll in ihrer Ausdehnung weltweit sein. Diese Tatsache wird symbolisch am Beginn des Kapitels dargestellt (V. 2) und wörtlich bestätigt am seinem Ende (V. 11).

Die spezielle Botschaft für diese Zeit steht in Zusammenhang mit der offenen Schriftrolle in der Hand des Engels. Die verschiedenen Parallelen zwischen diesem Kapitel und Daniel 12 lassen uns zu dem Schluss gelangen, dass die Schriftrolle - nun geöffnet - dieselbe Buchrolle ist, die der Prophet Daniel versiegeln sollte, nämlich sein eigenes prophetisches Buch. So soll also in der Endzeit eine spezielle Botschaft an die Welt gerichtet werden, und diese Botschaft steht in direkter Beziehung zu den Weissagungen des Buches Daniel, das geöffnet, studiert und verkündigt werden soll.

---

[42] R. H. Charles, *The Revelation of St. John*, ICC, 1 (Edinburgh, 1920), 269.
[43] Ford, 161.
[44] Mounce, 217.

Die Mitteilungen des Engels enthalten eine Botschaft vom Gericht. Das wird durch die sieben Donner dargestellt. Da anderswo in der Offenbarung Donner vom Thron Gottes die Gerichte begleiten, können diese Donner ebenfalls als Gerichtssymbole gedeutet werden. Ihre Botschaft jedoch wurde versiegelt oder vorläufig zurückgezogen. Ihren Platz scheinen die letzten sieben Plagen aus Offenbarung 16 eingenommen haben, die nächste Siebener-Folge in dem Buch und zugleich eine Folge, die mit Endzeit-Gerichten verbunden ist. Die Darstellung und sofortige Versiegelung der sieben Donner scheint darauf hinzuweisen, dass eine vorgesehene Gerichtsankündigung zurückgezogen oder auf eine spätere Zeit verschoben wurde.

Der zweite wichtige Punkt in der Botschaft des mächtigen Engels ist die prophetische Zeit. Er verkündet mit einem Schwur, dass "hinfort keine Zeit mehr sein soll". Vom Kontext her wird deutlich, dass hier nicht auf historische Zeit angespielt wird, denn die historische Zeit läuft weiter, auch durch andere Serien prophetischer Ereignisse. Die Zeit muss daher eine prophetische oder symbolische apokalyptische Zeit sein. Gerade solche Art von Zeit findet sich besonders in den apokalyptischen Zeitweissagungen Daniels und der Offenbarung. Sie sollen mit dem Schwur des Engels ihr Ende finden.

Unser Studium der Zeitweissagungen, besonders jener, die direkt oder indirekt mit Offenbarung 10 verbunden sind, führt zur Identifizierung des Jahres 1844 als den Endpunkt für mehrere dieser prophetischen Zeitlinien. Keine Zeitweissagung aus Daniel und Offenbarung geht über diesen Punkt hinaus. Dieser chronologische Einschnitt bietet den passenden Platz für die Ankündigung des mächtigen Engels über den Abschluss prophetischer Zeit.

Jener bedeutende chronologische Einschnitt in der Mitte der prophetischen Schilderung stellt einen Drehpunkt dar, um den sich die geweissagten Ereignisse in den anderen Teilen des Kapitels gruppieren. Das trifft zu auf das hinausgeschobene Gericht am Beginn des Kapitels, auf die Erfahrung der bitteren Enttäuschung gleich nach der Mitte des Kapitels und es trifft zu auf die neue Weissagung am Ende des Kapitels.

In dem Abschnitt, der von der süß-bitteren Erfahrung des Propheten handelt, schmeckt Johannes (die Endzeit-Christen repräsentierend) zuerst die Süße der Botschaft, die von der Daniel-Buchrolle herrührt, wenn sie studiert, aufgenommen und verkündigt wird. Aber nach der anfängliche Süße, die von denen empfunden wurde, die in diesen Prophezeiungen Freude und Hoffnung fanden, folgte Bitterkeit, als die erwartete Erfüllung nicht eintraf.

Der zentrale chronologische Einschnitt in diesem Kapitel bietet auch einen Zeitrahmen, in dem man nach dem historischen Auftreten dieser Erfahrung suchen kann. Im neunzehnten Jahrhundert entwickelte sich in starkem Maße die Erwartung und Überzeugung in der Christenheit, dass sich das zweite Kommen Christi und das Ende der Welt nähert. In Nordamerika war das besonders in der Miller-Bewegung ausgeprägt, die das Kommen Christi in den 30iger und 40iger Jahren ankündigte, bis zur bitteren Enttäuschung im Oktober 1844.

Die Milleriten gründeten ihre Überzeugung auf ein sorgfältiges Studium der Prophezeiungen des neu geöffneten Buches Daniel. Auf dieser Basis bestimmten die Milleriten korrekt, dass prophetische Zeit ihr Ende 1844 finden würde, wie es der mächtige Engel beschworen hat. So süß diese Botschaft für sie auch war, haben sie jedoch das Ereignis, das am Ende dieser prophetischen Zeitperiode steht, nicht korrekt identifiziert. Deshalb erlitten sie eine bittere Enttäuschung, als die süße Hoffnung auf das Kommen ihres Erlösers keine Erfüllung fand. Die Bitterkeit dieser Erfahrung war so groß, dass die damaligen Anhänger dieser Bewegung und ihre späteren geistlichen Erben von diesen Ereignissen als von der Großen Enttäuschung sprachen.

Aber die Glieder dieser Bewegung (symbolisch dargestellt durch den Propheten) blieben nicht in dieser Haltung der Niedergeschlagenheit. Im Gegenteil, sie nahmen die Herausforderung des neuen Rufes an, der Welt abermals zu weissagen. Jesus wird kommen und der Erlösungsplan wird noch vollendet werden.

Sie leben und weissagen heute in der ganzen Welt - nach dem Ende aller Zeitweissagungen, wie der Engel gesagt hatte. Sie haben ihre Botschaft in einer Zeit auszurichten, in der der siebente Engel dem Augenblick immer näherkommt, wenn er den letzten Posaunenton blasen wird. Und wenn er zum letzten Mal seine Posaune bläst, dann haben sie ihre Aufgabe erfüllt. Zu dieser Zeit wird es keinen bitteren Geschmack der Enttäuschung mehr geben. Das ist in der Tat die Aufgabe, die die geistlichen Erben der Millerbewegung in dem Werk und der Botschaft ihrer weltweiten Bewegung in Erfüllung gehen sehen.

Schlussfolgerungen

Die Erklärung über das Ende der prophetischen Zeit in Offenbarung 10 ist wie eine Scheidelinie. Diese Erklärung stellt die Szenen der Vision in den Rahmen der Kirchengeschichte des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts. Die verschiedenen Aspekte der Weissagung können in ihrer Reihenfolge aufgelistet werden, wie sie sich um den Schwur des Engels als Mittelpunkt gruppieren. Es ergibt sich folgender Überblick:

1. Eine neue Botschaft wird der Welt gegeben - repräsentiert durch das Herabkommen eines mächtigen Engels, der auf dem Land und auf dem Meer steht und in seiner Hand ein offenes Buch hat.

2. Die Botschaft ist die eines Gerichts, aber das Gericht wird aufgeschoben - dargestellt durch die sieben Donner und das Versiegeln ihrer Botschaft.

3. Ein heiliger Eid wird geschworen, dass es keine (prophetische) Zeit mehr geben wird - erfüllt durch die prophetischen Zeitlinien, die im Jahr 1844 zusammenlaufen.

4. Zu dieser Zeit wird es eine Erfahrung schwerer Enttäuschung geben - dargestellt durch die Bitterkeit des verzehrten Buches, weil das Weltende nicht eintritt.

5. Abermals ist eine prophetische Botschaft an alle Welt auszurichten:

> Das Ende der prophetischen Zeit wird nun verstanden.
> Die Verkündigung geschieht in der "Zeit des Endes".
>
> Das Ende aller Dinge steht bevor.
> Der siebente Engel wird posaunen
> und die Reiche dieser Welt werden
> das Eigentum des Herrn.
>
> (*Vom Autor übertragen.*)

Kapitel XIV

Die Zeitprophezeiungen in Daniel 12 und Offenbarung 12-13

WILLIAM H. SHEA

Übersicht. Wie der Leser vielleicht vermuten mag, lokalisiert die präteristische historisch-kritische Schule diese Zeitperioden in die Vergangenheit (zweites Jahrhundert v. Chr. für Daniel; erstes Jahrhundert n. Chr. für die Offenbarung). Die futuristische Schule projiziert das Gleiche an das Ende der Zeit. Beide betrachten die Perioden als Ausdruck eines buchstäblichen Zeitabschnittes. Demgegenüber erachtet die historische Schule diese Zeitperioden als symbolisch, für nach Jahren zählende längere Zeitspannen entsprechend dem Jahr-Tag-Prinzip, und lokalisiert sie innerhalb der Menschheitsgeschichte an dem Punkt, der durch die Prophetie angezeigt wird. Siebenten-Tags-Adventisten identifizieren sich mit der letzteren Methode, der Hermeneutik der protestantischen Reformation.

Einige Historizisten haben während der letzten Jahre damit begonnen zu behaupten, dass Daniel 12,5-13 mit seinen drei Zeitperioden (3 1/2 Zeiten; 1290 Tage; 1335 Tage) eine von anderen Zeitprophezeiungen unabhängige Prophetie ist (oder zumindest Gegenstand einer dualen Erfüllung), die sich auf die Endzeit konzentriert. Angeblich lässt sich für diese Aussage Unterstützung in der Zeitperiode aus Offenbarung 13,1-10 finden, worin die 42 Monate (Vers 5) des leopardenähnlichen Tieres nach dem Hinweis auf seine Verwundung (Vers 3) vorkommen. Daraus wird nun der Schluss gezogen, dass das Tier eine weitere, von Verfolgung gekennzeichnete Herrschaft in der Zukunft ausübt, eine 42 Monate oder 1260 buchstäbliche Tage andauernde Herrschaft. Entsprechend dem klassischen Futurismus wird nun konsequenterweise gefolgert, dass die Zeitperioden in Daniel 12 und Offenbarung 13 Perioden buchstäblicher Zeit sind, die in den letzten Jahren der Menschheitsgeschichte anzusiedeln sind.

Diese Vorschläge futuristischer Auslegung basieren im Wesentlichen auf einem Missverständnis gegenüber den Denkstrukturen in der hebräischen Prophetie. Sie stellen eine Lesart hebräischer Idiome dar, wie sie durch westliche Brillengläser gesehen wird. Das Ergebnis ist, dass die daraus gezogenen Schlussfolgerungen nicht den Absichten der jeweiligen Prophezeiungen entsprechen.

Es ist nicht die Absicht des Schreibers, eine genaue Auslegung jedes einzelnen Kapitels mit den historischen Anwendungen zu geben. Es liegt ihm eher daran, in jeder Prophetie die biblischen Indikatoren zu entdecken, die darauf hinweisen, wo nach Absicht des inspirierten Propheten, die Zeitperioden zu lokalisieren sind. Der Nachweis kann für jeden Fall klar geführt werden.

Die biblischen Daten weisen darauf hin, dass Daniel 12,5-13 keine für sich allein stehende Prophetie ist. Ihre drei Zeitperioden stellen die Zusammenfassung der vierten Vision Daniels dar. Dabei ist 10,5-21 die Einleitung und 11,1-12,4 der Kern der Vision. Die 3 1/2 Zeiten und 1290 Tage sind sprachlich an den Kern der Vision gebunden (Da 11,31-35). Die 1335-Tage-Periode ist mit der Textstelle der 1290 Tage verbunden und hat ihren Anfangspunkt ebenfalls in den gleichen Versen im Hauptteil der Vision.

Das bedeutet, dass die drei Zeitperioden aus Daniel 12 nicht auf eine Endzeit-Erfüllung projiziert werden können. Sie haben ihren festen Platz im Lauf der Menschheitsgeschichte und zwar dort, wo Daniel 11,31-35 sie plaziert hat - das heißt, in der Vergangenheit und zwar in der Periode des mittelalterlichen Papsttums und seiner Herrschaft. Die literarische Gliederung von Offenbarung 12 mit der zweimaligen Erwähnung der 1260- Jahr-Periode bestätigt die gleiche Plazierung dieses oft erwähnten Zeitabschnittes.

Das Organisationsprinzip der Vision von Offenbarung 13,1-10 ist das des gedanklichen Parallelismus. Dies ist eine gebräuchliche Ausdrucksweise in hebräischer Poesie und findet auch in hebräischer Prosa und Prophetie Verwendung. Die Verse 1-4 stellen den beschreibenden Teil der Vision dar. In diesem Abschnitt wird mit kurzen Worten der Aufstieg und die Karriere des Tieres beschrieben sowie seine Verwundung und seine zukünftige Wiederbelebung angekündigt. Die Verse 5-10 repräsentieren den zweiten Teil des gedanklichen Parallelismus. Es ist der beschreibende Teil und erklärt die Aktivitäten des Tieres vor seiner Verwundung. Die Periode dieser genau dargelegten Aktivitäten (42 Monate oder 1260 Jahre) ist Teil dieser Erklärung. Sie informiert den Leser über die Zeitperiode, in der das Tier seine verfolgende und blasphemische Herrschaft bis zu seiner beinahe tödlichen Verwundung ausübt. Weitere Informationen über die Wiederbelebung schließen sich an. Die biblischen Indikatoren zeigen klar und deutlich, dass Offenbarung 13,1-10 eine Einheit darstellt und von der gleichen Zeitperiode redet, von der auch Daniel 12 und Offenbarung 12 handeln.

In den biblischen Berichten weist nichts darauf hin, dass diese Zeitperioden eine zweifache Erfüllung hätten - eine in der Vergangenheit und eine in den abschließenden Tagen der Menschheitsgeschichte. Eine solche Sicht der Visionen Daniels und Offenbarung entbehrt jeglicher biblischen Grundlage.

Kapitelübersicht

I. Einleitung
II. Daniel 12
III. Offenbarung 12
IV. Offenbarung 13
V. Schlussfolgerung

Einleitung

Zwei Dutzend biblische Zeitprophezeiungen werden den klassischen Propheten zugerechnet. Diese sollten, nach übereinstimmender Meinung der Ausleger, buchstäblich ausgelegt werden. Etwa zwei Dutzend weitere Zeitprophezeiungen finden sich in den als apokalyptisch klassifizierten, besonderen prophetischen Büchern Daniel und Offenbarung. Bezüglich dieser Zeitprophezeiungen gibt es bei weitem größere Meinungsunterschiede in der Auslegung. Die Ausleger der historischen Schule, einschließlich der Siebenten-Tags-Adventisten, halten daran fest, dass diese Zeitangaben symbolischer Art sind und für längere Zeitabschnitte tatsächlicher historischer Abläufe stehen. Andere Ausleger, sowohl aus der präteristischen als aus der futuristischen Schule, sind davon überzeugt, dass diese Zeitprophezeiungen buchstäblich zu verstehen sind.

An anderer Stelle habe ich bereits die Natur apokalyptischer Zeitperioden und das Jahr-Tag-Prinzip diskutiert.[1] In diesem Kapitel mache ich den Vorschlag, ein kontextuelles und inhaltliches Studium einiger apokalyptischer Zeitprophezeiungen vorzunehmen, um jene Charakteristika zu entdecken, die das Wann der Erfüllung anzeigen. Hierbei handelt es sich nicht um ein tiefgehendes historisches Studium. Es ist eher ein Textstudium, um herauszufinden, was der Text selbst über die Anwendung dieser Prophezeiungen in seiner eigenen Ausdrucksweise sagt. Offensichtlich sollte der Text etwas darüber zu sagen haben, welche Auslegungsschule am ehesten seinen internen Daten folgt.

Der gleiche Zeitabschnitt

Ein Grund, diese drei Abschnitte (Da 12, Offb 12+13) auszuwählen, besteht darin, dass sie einige Elemente gemeinsam haben. Alle drei Textabschnitte beschreiben die gleiche Zeitperiode. In Daniel

[1] W. H. Shea, "The Year-Day-Principle - Part 1" in *Selected Studies on Prophetic Interpretation*, DARCOM Series, vol. 1 (Washington, DC: Biblical Research Institute, 1982), 56-88.

12,7 wird sie mit 3 1/2 Zeiten (in Hebräisch) wiedergegeben. Der gleiche Ausdruck der 3 1/2 Zeiten (in Griechisch) taucht in Offenbarung 12,14 auf. Er wird dort mit den 1260 Tagen von Vers 6 verbunden. Schließlich erscheint der gleiche Zeitabschnitt als 42 Monate in Offenbarung 13,5 noch einmal. So läuft also ein gemeinsamer nummerischer Faden durch diese drei Texte, indem die 3 1/2 Zeiten den 42 Monaten und diese wiederum den 1260 Tagen entsprechen.

Das gleiche Ereignis

Diese Textabschnitte beziehen sich nicht nur auf die gleiche Zeitperiode, sie beschreiben auch die gleichen Ereignisse, die darin geschehen. Daniel 12,7 beschreibt sie als eine Zeit der "Zerschlagung der Kraft des heiligen Volkes" (Elberfelder; Luther: "Zerstreuung des heiligen Volkes"). Offenbarung 12,6 und 14 beschreiben sie als eine Zeit, in der die Frau, die die Gemeinde darstellt, gezwungen ist, vor ihrem Verfolger - dem vom Teufel angestachelten Drachen - zu fliehen und sich in der Wüste zu verstecken. Der letzte Abschnitt, Offenbarung 13,5, beschreibt diese Periode als eine Zeit, in der das Tier seine Macht gegen die Heiligen ausübt.

Folglich haben wir es in diesen Textabschnitten mit der gleichen Zeitperiode (1260 Tage und den Gegenstücken) und den gleichen Ereignissen zu tun: Verfolgung der Heiligen. Natürlich gibt es auch andere Elemente in dieses Abschnitten. Zusammen mit den zuvor erwähnten Charakteristika sind diese Gegenstand umstrittener Auslegungen. Daher mag eine neue Untersuchung der Abschnitte von einem kontextuellen und inhaltlichen Standpunkt aus hilfreich sein, um ihnen ein besseres Verständnis für eine Auslegung zu entlocken.

Daniel 12

Drei Zeitperioden

Tatsächlich gibt es in diesem Teil der Prophezeiung Daniels drei Zeitperioden. Vers 7 erwähnt 3 1/2 Zeiten, in der die "Kraft des heiligen Volkes" zerschlagen wird. Vers 11 erwähnt die Periode der 1290 Tage im Zusammenhang mit der Abschaffung des "Täglichen" (Luther: tägliches Opfer) oder "Regelmäßigen" (Elberfelder) und der Einsetzung des "verwüstenden Gräuels" (Elberfelder; rev. Luther: Gräuelbild der Verwüstung). Vers 12 schließlich erwähnt die Periode der 1335 Tage, an deren Ende ein bestimmter Segen geschenkt wird. Alle drei Zeitprophezeiungen müssen hier zusammen studiert werden.

Diese drei Zeitperioden sind von den Kommentatoren beachtet worden und ihre Erklärungen spiegeln die verschiedenen Schulen prophetischer Interpretation wider. Die präteristische Schule betrachtet diese Perioden als buchstäbliche Zeiten, die auf Ereignisse in der Regierungszeit Antiochus Epiphanes (2. Jahrhundert v. Chr.) verweisen. Ausleger der futuristischen Schule argumentieren, dass eben diese Zeitperioden mit dem Ende der Zeit verbunden sind und dass sie auch jetzt, von unserer Zeit aus gesehen, noch in der Zukunft anzusiedeln sind. Sie betrachten sie auch als Einheiten buchstäblicher Zeit. Andererseits verstehen Ausleger der historischen Schule diese Zeiteinheiten als Symbole und damit als längere Perioden eines tatsächlichen Geschichtsablaufes.

Deutung der präteristischen Schule. Zur Darstellung der präteristischen Methodik mag ein Zitat aus dem Standardkommentar von J. A. Montgomery in der Reihe des *"International Critical Commentary"* dienen. Montgomery gesteht, dass er die Sicht des großen Formkritikers Hermann Gunkel für seinen Kommentar übernommen hat:

> Gunkels Vorschlag ..., der von [anderen Kommentatoren] akzeptiert ist, wird auch hier gefolgt, dass nämlich die beiden Verse [12,11.12] aufeinander folgende Glossen sind, dazu bestimmt, die in 8,14 verkündete Zeit der 1150 Tage zu verlängern. Diese Zeit war nicht erfüllt worden und die Glossen, die sehr frühen Ursprungs sein müssen, verlängern aufeinander folgend diese Zeit auf 1290 und 1335 Tage. Um die Schwierigkeiten zu erkennen, die die Assimilation dieser drei widersprüchlichen Zahlen aufwerfen, braucht man nur einen Blick auf die Anstrengungen der Kommentatoren zu werfen.[2]

Gleich zu Beginn mögen einige der Probleme dieser Auslegung erwähnt werden. Montgomery teilt die 2300 Tage aus Daniel 8,14 entsprechend dem Abend- und Morgenopfer; doch ist diese Trennung und Einteilung nicht gerechtfertigt.[3] Die Zahlen widersprechen sich nicht, da sie nicht mit den gleichen Dingen zu tun haben: Vers 7 spricht über die Verfolgung der Heiligen; Vers 11 spricht vom Gräuel der Verwüstung; und Vers 12 betont ein positives Charakteristikum, einen Segen. Montgomery erwähnt selbst die Schwierigkeiten, die sich ergeben, wenn mit diesen Zahlenangaben auf diese Art gearbeitet wird.

Eine jüngere Aussage, die auf dieser allgemein akzeptierten Ansicht beruht, ist in dem Danielkommentar von E. Heaton dargelegt:

> Viele Gelehrte sind der Ansicht, dass diese Verse aufeinander folgende Glossen sind, die angefügt wurden, als das neue Zeitalter immer noch auf sich warten ließ, nachdem die 1150 Tage aus 8,14 abgelaufen waren. Die neue Datierung aus Vers 11 - 1290 Tage - ist der längste Wert, der den dreieinhalb Jahren aus Vers 7 und 7,25 zugeordnet werden kann. Über den Grund für eine nochmalige Verlängerung dieser Periode auf 1335 Tage in Vers 12 können nur Vermutungen angestellt werden.[4]

Für die präteristische Schule ist also die Standardauslegung dieser drei Perioden in Daniel 12: Der pseudepigraphische Autor (oder ein späterer Redaktor) fügte diese drei Zeitperioden nacheinander in einen Anhang der Schriftrolle, wenn die erwarteten Ereignisse nicht eintraten. Er war genötigt, die angenommenen 1150 Tage ständig zu verlängern, als sich eine Vorhersage nach der anderen nicht erfüllte (1150 -> 1260 -> 1290 -> 1335). Ganz offensichtlich erfordert diese Interpretation eine ganze andere Sicht über die Natur der Offenbarung und Inspiration, als sie der Bibel selbst eigen ist. Das hat nichts mit wahrem göttlichen Vorherwissen zu tun, das dem Propheten offenbart worden wäre. Eher hat sich hier ein menschliches Wesen, der "Prophet", einfach verschätzt. Keine Rede also von göttlicher Hilfe.

Natürlich gibt es bezüglich dieser Zeitperioden auch andere Ansichten - sogar innerhalb der präteristischen Schule. Zum Beispiel betrachtet A. Lacocque diese Daten als Gelegenheiten, bei denen aufeinander folgende Ausgaben des Buches zusammengestellt und verteilt wurden.

> 1290 Tage entsprechen deshalb dreieinhalb Jahren plus einem Monat. Es kann sein, dass dieser extra Monat die Periode darstellt, die benötigt wurde, um die Vision in Daniel 10-12 zusammenzustellen;
>
> (d) Die '1335 Tage' in Daniel 12,12 fügen weitere eineinhalb Monate zur vorhergehenden Darstellung hinzu. Hierin mögen wir die Verzögerung bis zur endgültigen Veröffentlichung des ganzen Buches Daniel sehen (= zweieinhalb Monate nach der Reinigung des Tempels am 12. Dezember 164 oder Februar 163).[5]

---

[2] J. A. Montgomery, *A Critical and Exegetical Commentary on the Book of Daniel,* ICC (Edinburgh, 1927), 477.
[3] S. J. Schwantes, "`*Ereb boqer*` of Daniel 8,14 Re-examined", *AUSS* 16 (1978), 387-385.
[4] E. Heaton, *Daniel*, Torch Bible Paperbacks (London, 1956), 250.
[5] A. Lacocque, *The Book of Daniel* (Atlanta, 1979), 250.

Nicht alle Kommentatoren innerhalb der präteristischen Schule betrachten die Idee der sukzessiven Glossen, die die Zeit verlängern, als zufriedenstellend. Hartman und Di Lella kritisieren diese Ansicht, weil die Zahlen nicht mit den bekannten historischen Zeiten übereinstimmen:

> Das Problem mit dieser Theorie ist, dass der Tempel, gemäß 1. Makkabäer, am 6. Dezember 167 v. Chr. entweiht wurde (1. Makkabäer 1,54), eine Periode von drei Jahren und acht Tagen im Julianischen Kalender, oder eine Summe von 1103 Tagen -(365x3)+8 - um einiges kürzer als die 1150 vorhergesagten Tage aus 8,14 und die dreieinhalb Jahre oder 1260 Tage ... In Anbetracht dieser Zusammenhänge scheint es das Beste zu sein zuzugeben, dass das, was nach den Vorstellungen des Schreibers am Ende der 1290 Tage in 12,11 und der 1335 Tage in 12,12 geschehen sollte, nicht mit Sicherheit festgestellt werden kann. Es bleiben nur Vermutungen.[6]

Deutung der futuristischen Schule. Indem wir uns von dem Durcheinander der präteristischen Ausleger abwenden, stellen wir fest, dass es die futuristischen Ausleger leichter haben. Da sie diese Ereignisse in die Zukunft verlegen (keines davon hat sich bis jetzt ereignet), hat der Ausleger keine historischen Daten, mit denen diese Theorie geprüft oder widerlegt werden könnte. Trotzdem gibt es zwischen den Gelehrten dieser Schule Meinungsverschiedenheiten, wie diese Zeitperioden angewendet werden sollen und was sie bedeuten.

Für J. Walvoord beschreiben diese zusätzlichen Zeitperioden eine kurze Verzögerung zwischen dem zweiten Kommen Christi und der Aufrichtung des Millenium-Königreiches:

> Obwohl Daniel diese variierenden Zeiträume nicht erklärt, ist es offensichtlich, dass das zweite Kommen Christi und die Aufrichtung seines Tausendjährigen Reiches Zeit braucht. Die Periode der 1260 Tage oder genau zweiundvierzig (dreißigtägige) Monate findet in der Wiederkunft Christi ihren Höhepunkt. Darauf folgen einige göttliche Gerichte wie etwa das Gericht über die Nationen (Mt 25,31-46) und Sammlung und Gericht über Israel (Hes 20,34-38). Diese großen Gerichte, die bei den Lebenden beginnen und die Erde säubern von allen Ungläubigen, die das Tier angebetet haben, werden - obwohl schnell durchgeführt - Zeit brauchen. Nach den 1335 Tagen - oder fünfundsiebzig Tage nach dem zweiten Advent - werden diese großen Gerichte vollendet und das Millenium-Königreich formell begründet sein. Diejenigen, die diese Periode erreichen, sind offensichtlich jene, die als wert erachtet wurden, in das Königreich zu gelangen. Daher werden sie 'gesegnet' genannt.[7]

In seinem, an der futuristischen Schule orientierten Kommentar, folgt Leon Wood dem gleichen Weg, legt das Ganze aber noch ein wenig genauer dar.

> Ein Hinweis darauf, wie sie (die 30 Extratage der 1290 Tage) mit dieser Woche (der Trübsal) zusammenpassen, findet sich in Matthäus 25,31-46. Darin wird eine Zeit des Gerichtes durch Christus - unmittelbar nach sein Kommen - beschrieben, die diese Periode abzuschließt. Der Sinn dieses Gerichts ist, jene zu bestimmen, die in der Zeit der 1000 Jahre leben und sich deren Segnungen erfreuen dürfen.[8]

---

[6] L. F. Hartmann and A. A. Di Lella, *The Book of Daniel*, AB, 23 (Garden City, NY, 1978), 313.314.
[7] J. F. Walvoord, *Daniel: The Key to Prophetic Revelation* (Chicago, 1971), 295.296.
[8] L. Wood, *A Commentary on Daniel* (Grand Rapids, 1973), 328.

Bezüglich der 1335 Tage stellt Wood fest:

> So wird der Gedanke nahegelegt, dass es sich hierbei um den tatsächlichen Anfangspunkt des Milleniums handelt. Diejenigen, die das Gericht Christi während der vorangegangenen dreißig Tage durchstanden haben, wären jene, die nach weiteren fünfundvierzig Tagen (1290 + 45 = 1335) das Reich erlangen. Worin besteht die Notwendigkeit dieser fünfundvierzig Tage? Es könnte die Zeit sein, die notwendig ist, eine Regierungsorganisation aufzubauen, um die Herrschaft Christi in die Tat umzusetzen. Die wahre und vollkommene Grenze Israels ... muss errichtet werden und jene, die unter seiner Herrschaft bleiben werden, müssen in ihre Aufgaben eingeführt werden. Ein Zeitraum von fünfundvierzig Tagen scheint auch hier vernünftig zu sein, um diese Angelegenheiten erfolgreich abzuschließen.[9]

Irgendwie scheint durch die Erweiterung der 30- und 45-Tage-Perioden über das zweite Kommen *hinaus* und das Hineinstoßen in oder an das Millenium eine unbeholfene Situation zu entstehen. Es erzeugt eine Art Vakuum zwischen dem Kommen Christi und dem Beginn des Milleniums, obwohl sich diese beiden Ereignisse tatsächlich simultan ereignen.

Deutung der historischen Schule. Die Ausleger der historischen Schule haben die Zeitperioden in diesen Versen als symbolisch behandelt und das Jahr-Tag-Prinzip auf sie angewandt. Das ergibt längere Zeitperioden tatsächlicher, historischer Zeit: 1260, 1290 und 1335 Jahre. Als Beispiel, wie diese Zeitperioden von einem Kommentator ausgelegt worden sind, mag das Werk von U. Smith zitiert werden.

Smith identifiziert die erste Periode, indem er schreibt: "Die 1260 Jahre markieren die Periode der päpstlichen Vorherrschaft."[10] An anderem Ort in seinem Danielkommentar zu Daniel 7,25 erklärt er, dass diese Periode von 538 n. Chr. bis 1798 n. Chr. reicht. "Hielt das Papsttum von diesem Punkt [538, das Jahr, in dem das Dekret des Justinian in Kraft tritt] an die Vorherrschaft für zwölfhundertundsechzig Jahre inne? - Sehr genau sogar. Vom Jahr 538 plus 1260 Jahre kommen wir in das Jahr 1798; und in diesem Jahr 1798 eroberte Berthier mit einer französischen Armee Rom, rief eine Republik aus, nahm den Papst gefangen und versetzte dem Papsttum eine tödliche Wunde."[11]

Smith geht weiter zu den 1290 Tagen und stellt fest: "Folglich enden die beiden Perioden, die 1290 und die 1260 Tage, gleichzeitig im Jahre 1798, letztere beginnend mit dem Jahr 538 und erstere mit dem Jahre 508, dreißig Jahre zuvor."[12] Der Sieg des Frankenkönigs Chlodwig über die arianischen Ostgoten zugunsten der päpstlichen Macht wird als bedeutendes Ereignis im Jahre 508 angeführt.[13]

Als nächstes greift Smith die 1335 Tage aus Daniel 12,12 auf und kalkuliert: "Von diesem Zeitpunkt an würden sie bis in das Jahr 1843 reichen, denn 1335 addiert zu 508 ergibt 1843."[14] Smith führt die milleritische Erweckungsbewegung als das gesegnete Ereignis an, das gerade zu dieser Zeit in Erscheinung trat:

> Um das Jahr 1843 ereignete sich eine großartige Kulmination allen Lichtes, das auf die Prophetie bis zu diesem Zeitpunkt ausgegossen worden war. Die Verkündigung schritt mit Kraft vorwärts. Die neue und bewegende Lehre der Aufrichtung des Königreiches Gottes erschütterte die Welt. Den wahren Jüngern Jesu wurde neues Leben verliehen. Die Ungläubigen wurden verurteilt, die Kirchen geprüft und ein Geist der Erweckung, der bis heute nicht mehr seinesgleichen fand, erwachte.[15]

---

[9] Ebd.
[10] U. Smith, *The Prophecies of Daniel and Revelation*, rev. ed. (Nashville, 1944), 320.
[11] Ebd. 145.
[12] Ebd., 323.324.
[13] Ebd., 324-332.
[14] Ebd., 331.
[15] Ebd.

Kontextuelle Verbindungen

Nachdem diese drei Sichtweisen und ihre Interpretationen bezüglich der Zeitperioden in Daniel 12 diskutiert wurden, wollen wir uns nun den Fragen zum Kontext zuwenden. Besonders für die präteristische Ansicht ist dies angebracht, da die Gelehrten der präteristischen Schule diesen Abschnitt (12,5-12) mit seinen Zeitangaben als einen Anhang behandeln, als Glossen, die erst angefügt wurden, nachdem der Hauptteil der Prophezeiungen geschrieben worden war. Ist das tatsächlich das Wesen von Daniel 12,5-12?

Literarisches Arrangement der vierten Vision. Als Erstes sollte die Gesamtstruktur der ganzen Vision beachtet werden. Dieses Segment des Buches umfasst Daniel 10-12. Diese drei Kapitel umfassen eine einzige Vision. Grundsätzlich handelt es sich bei Kapitel 10 um die Einleitung; Kapitel 11,1-12,4 ist der Hauptteil - der didaktische Teil der Prophetie des Gabriel; und 12,5-13 ist der Schluss.

Handelt es sich beim Schluss (12,5-13) einfach nur um einen Anhang, etwas im Charakter einer nachträglichen Überlegung oder einer Anpassung? Oder ist es ein integraler Bestandteil der Prophetie als Ganzes? Die erste Ansicht ist der Verschlag der präteristischen Schule; die letztere ist die Position, die hier vertreten wird.

Plazierung der Zeitperioden. Eine Möglichkeit, sich mit den Abschnitten in Kapitel 12 auseinanderzusetzen, in denen die Zeitperioden vorkommen, ist die Beachtung der Position der Parallelen in den anderen Prophezeiungen des Buches. So wird zum Beispiel die Vision in Daniel 7 in den Versen 1-14 beschrieben. In Vers 25 finden wir die Zeitperiode (für die Aktivitäten des kleinen Hornes in der Vision) erwähnt. Ein Phänomen gleicher Art taucht auch in Daniel 8 auf. Die Vision erscheint in den Versen 1-12. Am Ende von Vers 12 wird die Vision unterbrochen und eine Audition beginnt. Während zwei Engel sich darüber unterhalten, was dem Propheten Daniel gezeigt worden war, hört der Prophet zu. In dieser Audition wird dann die Datumslinie bezüglich der 2300 Tage gegeben.

Mit anderen Worten: Daniel hat eine Standardmethode, Zeitperioden zu präsentieren. Zuerst wird die eigentliche Vision dargestellt, dann wird die Zeitperiode präsentiert. Doch wird das Zeitelement in der Weise verstanden, dass es sich unmittelbar auf die vorhergehende Beschreibung der Vision bezieht. Das gleiche Modell kann auf die vierte, in Daniel 10-12 aufgezeichnete Vision übertragen werden. In diesem Fall beziehen sich die in Kapitel 12 (dem Abschluss der Vision) erwähnten Zeitperioden direkt auf die in Kapitel 11 (dem Hauptteil der Vision) beschriebenen historischen Ereignisse. Das soll später auch von der sprachlichen Seite her gezeigt werden, aber hier wollen wir die Beziehung (im Sinne der Plazierung) zwischen der eigentlichen Vision und der dazugehörigen Zeitperiode in Diagrammform zusammenfassen:

Diagramm 1

	Daniel 7	Daniel 8	Daniel 10-12
Eigentliche Vision	Verse 1-14	Verse 1-12	11,1-12,4
Zeitelemente	Vers 25	Verse 13.14	12,5-13

Die Ausnahme zu dieser Regel finden wir in der Prophezeiung in Daniel 9,24-27. Es gibt offensichtlich einen Grund für diese Ausnahme. Die Natur dieser Prophetie ist anders. Daniel 7, 8 und 11 stellen, so können wir sagen, Übersichtsprophetien dar; Prophetien, die uns eine Übersicht über den Aufstieg und den Fall von Nationen und deren Herrscher geben. Daniel 2 ist von gleicher Natur,

enthält aber keine spezifischen Zeitperioden. Dagegen handelt es sich bei Daniel 9,24-27 um eine mehr lokale und begrenzte Prophetie.

Gabriel erklärt Daniel, dass dies eine Prophetie für "dein Volk und deine heilige Stadt" ist. Es ist keine Übersichtsprophetie, sondern eine, die sich auf die Juden und deren Hauptstadt Jerusalem in Judäa konzentriert. Die Zeitperiode wird am Anfang erwähnt und dann auf die gesamte Prophetie verteilt. Das ist ein weiterer Weg zu zeigen, dass die Prophezeiung in Daniel 9 mit der vorhergehenden verbunden ist. Die vorangehende Prophezeiung (Dan 8) endete mit einer Zeitperiode, und diese beginnt mit einer, womit gezeigt wird, dass das verbindende Thema wieder aufgenommen wird.

Wenn wir die einzigartige Situation von Daniel 9 beiseite lassen, können wir sagen, dass die Aufteilung der Zeitperioden in Daniel 12 - im Zusammenhang mit Daniel 11 - dem gleichen Muster entspricht, das wir auch im Falle der Prophezeiungen und deren Zeitelementen in Daniel 7 und 8 finden. Es gibt keine literarisch-strukturellen Gründe, um Daniel 12 vom Hauptteil der Prophezeiung abzutrennen und als Anhang oder eine Serie von Glossen zu betrachten. Im Zusammenhang mit den anderen oben erwähnten Kritiken der präteristischen Schule betrachtet, steht dieser Aspekt der präteristischen Theorie tatsächlich auf einem schwachen Grund.

Sprachliche Verbindungen. Wir wenden uns nun der Frage spezifischer und direkter sprachlicher Verbindungen des Schlussteils der Vision (12,5-13) mit dem Hauptteil der Vision (11,1 - 12,4) zu. So wie das Zeugnis der literarischen Struktur die präteristische Auslegung schwächt, so kann man sagen, dass die sprachlichen Verbindungen die futuristische Auslegung schwächen. Diese Verbindungen lassen keinen Raum, die Zeitperioden aus Daniel 12 auf eine Zeit anzuwenden, die nach dem "Sich-Aufmachen" (12,1) Michaels folgen soll. Im Gegenteil müssen diese Perioden auf eine Zeit vor diesem Punkt in der Prophezeiung angewendet werden. So können sie also nicht in die Zeit zwischen dem zweiten Kommen Christi und dem Beginn des Milleniums plaziert werden. Wir wollen die Zeitperioden der Reihe nach behandeln.

1. Daniel 12,7. Die erste Zeitperiode, bestehend aus 3 1/2 Zeiten, erscheint in Daniel 12,7. Dieser Abschnitt ist unauflösbar verknüpft mit einem bestimmten Abschnitt in Daniel 11, was die Verben und Substantive betrifft, mit denen diese Ideen zum Ausdruck gebracht werden. Die Verbindungen, die auf diese Weise geformt werden, sind zu eng, um zerbrochen zu werden. Dementsprechend kann geschlossen werden, dass Daniel 12 nicht von Daniel 11 getrennt werden kann. Beachte die Diagramme 2 und 2a.

Wir sollten uns daran erinnern, dass Daniel 12,7 die Antwort auf eine Frage ist. Die Frage hatte offensichtlich mit der Prophezeiung zu tun, die Daniel gerade empfangen hatte (11,1-12,4). Daniel hatte gefragt: "Wann ist das Ende dieser außergewöhnlichen Ereignisse?" (Daniel 12,6; Elberfelder). Als Antwort erhob der Engel seine Hand zum Schwur und erwiderte: "Zeit, (zwei) Zeiten und eine halbe (Zeit)! Und wenn die Zerschlagung der Kraft des heiligen Volkes abgeschlossen sein wird, wird dies alles vollendet werden." (Vers 7; Elberfelder)

Wenn diese Frage und Antwort nicht vollkommen ohne Beziehung zu dem stehen sollte, was Gabriel dem Propheten zuvor gesagt hat, dann sollte es im Hauptteil der Vision einen Hinweis darauf geben, wann die Zerschlagung der Kraft des heiligen Volkes geschieht. Tatsächlich gibt es diesen Hinweis. Es gibt eine präzis zu bestimmende Stelle im Hauptteil der Prophezeiung, wo die Verfolgung der Heiligen beschrieben wird, nämlich in Daniel 12,32-35. Entsprechend dem inhaltlichen Charakter dieses Abschnittes, einmalig in Daniel 11, sollte die Zeitperiode aus Daniel 12,7 hierauf angewandt werden. Die sprachlichen Bindeglieder zwischen Daniel 11,32-35 (Hauptteil) Daniel 12,7-10 (Schluss) demonstrieren die direkte Beziehung zueinander und können wie folgt dargestellt werden:

Diagramm 2

Die große Verfolgung*

Daniel 11,32-35 (Elberfelder)	**Daniel 12,7-10** (Elberfelder)
1. "..., die sich am Bund schuldig [marsi'ê] machen, ..." (Vers 32)	
2. "Und die Verständigen [*ûmaskîlê*] werden die Vielen unterweisen [*yabînû*]" (Vers 33)	
3. "Und von den Verständigen [*hamma-skîlîm*] werden einige stürzen, damit unter ihnen geläutert [*lisrôp*] ..."	
4. "geprüft [*ûlebarer*]"	4. "Viele werden geprüft [*yitbararû*],"
5. "und gereinigt [*welalben*] werde"	5. "und gereinigt [*weyitlabbenû*]"
	3. "und geläutert [*weyissarepû*] werden" (Vers 10)
6. "bis zur Zeit des Endes" (Vers 35)	1. "Aber die Gottlosen [*resaîm*] werden (weiter) gottlos [*wehirsî'û*] handeln."
	2a. "Und die Gottlosen [*resaîm*] werden es alle nicht verstehen [*welo' yabînû*],"
	2b. "die Verständigen [*wehammaskîlîm*] aber werden es verstehen [*yabînû*]" (Vers 10)

*Beachte: Die zitierten Textteile erscheinen in ihren jeweiligen Textabschnitten in der Reihenfolge, wie sie hier durchnummeriert sind.

Hier werden sechs sprachliche Parallelen dokumentiert. In Daniel 11,32-35 werden fünf dieser Begriffe einmal und einer zweimal gebraucht. In Daniel 12,7-10 werden vier dieser Begriffe einmal, einer zweimal und einer dreimal gebraucht. Aufgrund dieser starken sprachlichen Verbindungen kann es keinen Zweifel darüber geben, dass diese zwei Textabschnitte über das gleiche Thema reden. Folglich sollte die Zeitperiode aus Daniel 12,7 zur Datierung der Länge der Verfolgung, beschrieben in Daniel 11,32-35, herangezogen werden.

Das ist der Ort im Hauptteil der Prophezeiung, zu dem diese prophetische Zeitperiode gehört. Sie gehört nicht zu einer Ära nach dem Ende der Prophezeiung. Sie gehört vielmehr - durch Zeit und Ereignisse verbunden - in das Herz des Hauptteils der Prophezeiung, geradewegs in den Hauptstrom. Diagramm 2a fasst diese Bindeglieder zusammen und ist sicher für den Leser, der mit Hebräisch nicht vertraut ist, hilfreich.

Diagramm 2a

Zusammenfassung der sechs hebräischen Parallelen in Daniel 11,32-35 und 12,7-10			
Wurzel	Form Daniel 11,32-35	Form Daniel 12,7-10	Übersetzung (Wurzel)
1.**rs'*	*marsi'ê*	*resaîm* *wehirsî'û* *resaîm*	"gottlos handeln"
2.**skl*	*ûmaskîlê* *hammaskîlîm*	*wehammaskîlîm*	"Einsicht haben"
3.**byn*	*yabînû*	*yabînû* *welo' yabînû*	"verstehen"
4.**srp*	*lisrôp*	*weyissarepû*	"läutern"
5.**brr*	*ûlebarer*	*yitbararû*	"reinigen"
6.**lbn*	*welalben*	*weyitlabbenû*	"weiß machen"

2. Daniel 12,11. Indem wir uns als nächstes Daniel 12,11 zuwenden, stellen wir fest, dass es keinen Zweifel darüber gibt, wohin diese Zeitperiode gehört. Sie ist direkt mit Daniel 11,31 verbunden. Die wichtigeren Satzteile dieser beiden Textabschnitte können nebeneinander gestellt werden und die wichtigsten sprachlichen Verbindungen mittels Transliteration gezeigt werden. Siehe Diagramm 3:

Diagramm 3

Der Gräuel der Verwüstung	
Daniel 11,31 (Elberfelder)	Daniel 12,11 (Elberfelder)
"Und Streitkräfte werden von ihm dastehen; und sie werden das Heiligtum, die Feste, entweihen und werden das *beständige Opfer [hattamîd]* *abschaffen [wehesîrû]* und den *verwüstenden [mesomem]* *Gräuel [hassiqqûs]* *aufstellen [wenatenû].*"	"Und von der Zeit an, da das *beständige Opfer [hattamîd]* *abgeschafft wird [hûsar]* und zwar um den *verwüstenden [somem]* *Gräuel [siqqûs]* *aufzustellen, [welatet],* sind 1290 Tage."

Die gleiche Art von Tabelle, die wir für Daniel 12,7-10 in Verbindung mit Daniel 11,32-35

anfertigten, können wir nun auch für Daniel 12,11 und Daniel 11,31 zusammenstellen. Im Hebräischen existieren fünf direkte sprachliche Parallelen zwischen diesen beiden Abschnitten. Der Hauptunterschied zwischen diesen beiden Abschnitten ist, dass Daniel 11,31 im Aktiv und 12,11 im Passiv geschrieben ist. Der erste Abschnitt erzählt, wer die Dinge tut, die erwähnt werden, während letzterer betont, was getan worden war. Die sprachlichen Bindungen sind jedoch so stark, dass es keinen Zweifel daran geben kann, dass diese beiden Abschnitte über genau dasselbe reden. Das bedeutet, dass die 1290 Tage, die uns der Text Daniel 12,11 zur Verfügung stellt, auf Daniel 11 angewandt werden sollten und zwar an dem Punkt, an dem die in Vers 31 geschilderten Ereignisse stattfinden. Diese Zeitperiode ist zweifellos mit den Ereignissen in 11,31 verbunden. Sie kann nicht in einen späteren Abschnitt der Prophezeiung oder in die Zukunft über das Ende der Prophezeiung hinaus verschoben werden. Diese Beziehungen sind im Diagramm 3a aufgelistet, um die fünf gleichen Wurzeln zu zeigen, die in beiden Abschnitten vorkommen.

Diagramm 3a

Zusammenfassung der sechs hebräischen Parallelen in Daniel 11,31 und 12,11			
Wurzel	Form Daniel 11,31	Form Daniel 12,11	Übersetzung (Wurzel)
1. *swr	*wehesîrû*	*hûsar*	"abwenden"
2. *tamid*	*hattamîd*	*hattamîd*	"beständig"
3. **ntn*	*wenatenû*	*welatet*	"geben"
4. *siqqûs*	*hassiqqûs*	*siqqûs*	"Gräuel"
5. **smm*	*mesomem*	*somem*	"erschrocken, verwüstet sein"

Wir können jetzt die Beziehungen, die sich aus unserem Vergleich dieser beiden Textabschnitte ergeben haben, zusammenfassen. Entsprechend ihrer linguistischen Charakteristika können wir als sicher festhalten, dass die 3 1/2 Zeiten aus Daniel 12,7 dazu gebraucht werden sollten, die Zeit der Verfolgung in Daniel 11,32-34 zu bestimmen. Es ist auch offensichtlich, dass die 1290 Tage aus Daniel 12,11 dazu dienen sollten, die Zeit der Wegnahme des Täglichen oder Beständigen und die Aufrichtung des Gräuel der Verwüstung in Daniel 11,31 zu bestimmen. Das sind die Standorte im Fluss der Ereignisse in Daniel 11, wohin diese Zeitperioden plaziert werden sollten. Die Zeitperioden gehören weder an einen späteren "Ort" in der Prophezeiung, noch gehören sie nach deren Ende plaziert als eine nachträgliche Überlegung. Sie sind aufs Engste mit der vorausgehenden Prophezeiung an gerade diesen Punkten verbunden und in Beziehung gesetzt.

3. Daniel 11,40. In dieser Verbindung ist der Verweis auf "die Zeit des Endes" in Daniel 11,40 von besonderer Wichtigkeit. Im Buch Daniel ist die Zeit des Endes nicht das Ende der Zeit, als wäre es der Zeitpunkt, an dem alle Dinge zu ihrem Abschluss kommen. Ganz im Gegenteil, die Zeit des En-

des ist im Buch Daniel eine Zeitperiode (vgl. 8,17; 11,35; 12,4). In dieser Zeitperiode kommen Ereignisse vor und einige dieser Ereignisse werden in Daniel 11,40-45 beschrieben.

Es erhebt sich nun die Frage: Wie stehen die Zeitperioden in Daniel 12 in Beziehung zu der "Zeit des Endes", die am Ende von Daniel 11 vorausgesagt wird? Die Antwort wurde bereits oben gegeben. *Sie ereignen sich davor!* Es handelt sich nicht um Zeitperioden, die in die Zeit des Endes gehören. Sie messen keine Ereignisse auf, die in der Zeit des Endes vorkommen. Sie ereignen sich vor dieser Ära. Das wissen wir deshalb, weil die 1290 Tage aus Daniel 11,31 und die 1260 Tage aus Daniel 11,32-35 in dieser Prophezeiung vorkommen, *bevor* die Zeit des Endes in Daniel 11,40 auftaucht. Das macht es unmöglich, die 1260- und 1290-Zeitperioden mit irgendetwas zu verbinden, das mit der Wiederkunft Christi und dem Beginn des Milleniums zu tun hat, wie es von den Auslegern der futuristischen und dispensionalistischen Schule verfochten wird.

Dieses Studium ist keine Abhandlung detaillierter historischer Anwendungen. Es handelt sich hierbei eher um ein kontextuelles und inhaltliches Studium der Beziehungen dieser Zeitperioden im Text von Daniel 11 und 12. Wird dieser Text sorgfältig studiert, kann erkannt werden, dass die präteristische Auslegung nicht gut passt. Die vorgeschlagenen historischen Anwendungen dieser Zeitperioden decken sich nicht mit unserer Kenntnis ihrer Länge in den historischen Quellen. Daniel 12 ist kein fehlgeleiteter Anhang mit einer Serie sich immer wieder verlängernden, fehlschlagenden Prophezeiungen. Auch stimmen diese Ereignisse nicht gut mit den Ereignissen überein, die der Wiederkunft Christi folgen und dem Millenium vorausgehen, wie Ausleger der futuristischen Schule dies behauptet haben. Entsprechend den linguistischen Verbindungen zu dem Punkt in der Prophezeiung an dem sie beginnen, sollten sie der Zeit des Endes vorausgehen - nicht folgen. Weder gehören die 1260 und 1290 Tage aus Daniel 12 aus der Sicht innertextlicher Beziehungen in die Zeit des Antiochus Epiphanes zurück ins zweite Jahrhundert vor Christus, wie die Anhänger der präteristischen Schule behaupten, noch gehören sie zur Zeit des Endes, wie es die Anhänger der futuristischen Schule behaupten; sondern sie werden am besten mit dem Herzen des historischen Flusses aus Daniel 11,31 und 11,32-35 verbunden, wie es die Ausleger der historischen Schule festhalten. Detaillierte historische Anwendungen müssen für eine andere Gelegenheit und die Kommentare der Vertreter der historischen Schule, die diese Zeitperioden bereits behandelt haben, reserviert werden.

4. Daniel 12,12. Der Engel sagt über die Periode der 1335 Tage nichts anderes, als dass er einen Segen für diejenigen verkündet, die das Ende dieser Zeitperiode "erwarten" und "erreichen". Warum diejenigen gesegnet werden sollen, wird nicht erklärt. Linguistische Parallelen, wie die etwa, die die 3 1/2 Zeiten und die 1290 Tage mit einer bestimmten Stelle in Daniel 11 verbinden, sind nicht vorhanden. Andererseits behauptet niemand, dass die Periode der 1335 Tage von der Periode der 1290 Tage getrennt werden sollte. Alle drei Auslegungsschulen stimmen zumindest soweit überein: Die drei Zeitperioden aus Daniel 12 müssen zusammen studiert werden.

Der offensichtliche Sinn der Verse 11 und 12 bindet die Perioden der 1290 und 1335 Tage in einer speziellen Beziehung zusammen. Da linguistische Gründe beweisen, dass die Periode der 1290 Tage einen festen Platz in der zeitlichen Lokalisierung der Ereignisse in Daniel 11,31 hat, können wir schließen, dass die Periode der 1335 Tage zur selben Zeit mit denselben Ereignissen beginnt. Die Sicht der historischen Schule, wie sie von U. Smith formuliert wird, - dass diese Perioden 508 n. Chr. beginnen und 1798 bzw. 1843 enden - stimmt gut mit den biblischen Daten überein.[16]

Bezüglich des "Segens" am Ende der 1335 Tage in Daniel 12,12 können wir nach apokalyptischen Verbindungen in einem anderen Bereich Ausschau halten. Es ist interessant festzustellen, dass im Buch der Offenbarung für eine bestimmte Gruppe in der Endzeit ein Segen verkündet wird. Ich verweise auf den Segen, der über jene gesprochen wird, die im Zusammenhang mit der Verkündigung

[16] Siehe Fußnote 14.

der dreifachen Engelsbotschaft im Herrn sterben. Die Botschaften selbst finden sich in Offenbarung 14,6-12 und der dazugehörige Segen steht in Vers 13. Als Nächstes ist die Wiederkunft Christi im Vers 14 beschrieben.

Hier handelt es sich um einen Segen, der zwar nahe an der Wiederkunft Christi ist, aber ihr trotzdem vorausgeht. Er wird im Zusammenhang mit dem Gericht verkündet, das in Offenbarung 14,6 angekündigt wird. Dieses Gericht sollte identifiziert werden mit Hilfe der Prophezeiungen über das Gericht in den himmlischen Höfen in Daniel 7-8. Das Gericht selbst wird in Kapitel 7 beschrieben und seine Zeit (1844) in Kapitel 8 verkündet. Es wäre nur natürlich und logisch, für diesen am Ende des Buches Daniel gefundenen Segen, eine Verbindung mit dem Gericht zu finden, dessen Abschluss schon früher in Daniel 12,1-4 beschrieben wurde.

Aufgrund dieser potentiellen Verbindungen kann gefolgert werden, dass der in Daniel 12,12 in Verbindung mit einem prophetisch datierten Gericht verkündete Segen wiederum verknüpft ist mit jenem Segen, der in der Offenbarung angekündigt wird, nachdem das Gericht begonnen hatte - jedoch bevor dies mit Christi Kommen endet. Der hier gemachte Vorschlag besteht also darin, dass der Segen aus Daniel 12,12 wahrscheinlich den Segen aus Offenbarung 14,13 im NT ergänzt. Der erstere segnet jene, die das Vorrecht genießen zu erleben, wie das abschließenden Gerichtes im Himmel beginnt, das alle Dinge versöhnt. Der letztere segnet jene Gläubigen, die während der Zeit der Verkündigung dieses Gerichtes sterben mögen.

Offenbarung 12

Die gleiche prophetische Zeitperiode, die in Daniel 12,7 zu finden ist, erscheint zweimal in Offenbarung 12. In Vers 14 erscheint sie als 3 1/2 Zeiten, in Vers 6 wird sie 1260 Tagen gleichgesetzt.

Ihre Interpretation folgt denselben Mustern, die wir in der Literatur zu Daniel und Offenbarung im Allgemeinen finden. Präteristen verlegen die Ereignisse dieses Kapitels und seine Zeitperioden zurück ins erste Jahrhundert der christlichen Ära. Futuristen, besonders die dispensationalistischen Futuristen, plazieren diese Zeitperiode und die damit verbundene Verfolgung an das Ende des Zeitalters, in die Zeit der großen Trübsal, die sich in der zweiten Hälfte der letzten sieben Jahre der Geschichte der Erde ereignen wird. Demgegenüber betrachten die Vertreter der historischen Methode diese Prophezeitung als symbolische Zeit (=1260 Jahre) und wenden sie auf die große Verfolgung der wahren Gemeinde während des dunklen Mittelalters (538-1798) an. Die Unterschiede zwischen diesen Deutungen können nachfolgend durch einige Beiträge von Kommentatoren dargestellt werden.

Deutung der präteristischen Schule. Wenn Mounce die Verfolgung in Offenbarung 12 beschreibt, sucht er zunächst den Abstand, um "die zugrundeliegende Ursache für die, über die Gemeinde hereinbrechende Feindschaft"[17] zu bestimmen. Er behandelt die Verfolgung in diesem Kapitel eher ganz allgemein, aber legt den Vers 6 folgendermaßen aus: "Die Frau flieht in die Wüste, um dort von Gott 1260 Tage ernährt zu werden. Die Flucht der Frau mag zum Teil die Flucht der palästinensischen Gemeinde nach Pella beim Ausbruch des jüdischen Krieges 66 n. Chr. darstellen. Gottes Kinder waren oft auf der Flucht."[18]

J. M. Ford legt ein ähnliches Gewicht auf das erste Jahrhundert, indem sie die Frau als die Gemeinschaft der Christen im ersten Jahrhundert und irgendwie eingeschränkte Gruppe darstellt: "Wenn die Frau die treue Gemeinschaft ist, wie etwa die, die in Qumran zu finden ist, dann handelt es sich hierbei um eine Gemeinschaft, die in der Gesellschaft der guten Engel, die im Bild der Sterne um ihren Kopf inbegriffen sein mögen, lebt, arbeitet, betet und kämpft."[19] In ihrem Kommentar verallgemeinert sie die Zeiteinheit. Dass die Frau 3 1/2 Zeiten oder 1260 Tage ernährt wird "bedeutet

[17] R. H. Mounce, *The Book of Revelation* (Grand Rapids, 1977), 234.
[18] Ebd., 239.
[19] J. M. Ford, *Revelation*, AB, 38 (Garden City, 1975), 200.

vielleicht, bis zum Ende der Verfolgung. ... Es handelt sich hierbei um eine Zeit der Prüfung, die vor der Aufrichtung des Reiches Gottes stattfindet. Sie stellt auch das Gegenteil der Ewigkeit dar. Aber es kann sich außerdem auch um eine messianische Zahl handeln."[20]

Deutung der futuristischen Schule. Am anderen Ende der Skala finden wir den dispensionalistischen Ausleger J. F. Walvoord. In seinem System ist die Frau nicht die Gemeinde, sondern Israel, wie sie sich in den letzten Tage während der großen Trübsal darstellt. Das Zeitelement (1260 Tage) ist buchstäblich zu verstehen und findet sich, entgegen den Vorstellungen der präteristischen Ausleger am anderen Ende der christlichen Ära. Walvoord anerkennt die große Lücke, die zwischen dieser Endzeitanwendung der 1260-Tageperiode und dem Beginn des Zeitalters (mit Israel als der Mutter des Messias) existieren muss:

> Dann jedoch wird die Aufmerksamkeit auf die Mutter des Kindes gelenkt, wiederum dargestellt als Israel. Hier wird sie in der Zeit der großen Trübsal gezeigt. Sie flieht in die Wüste an einen Ort, der ihr von Gott bereitet ist und an dem sie 1260 Tage versorgt wird (wiederum die genaue Länge der 3 1/2 Jahre). Offensichtlich gibt es zwischen dem 5. und 6. Vers eine gewaltige Zeitlücke, aber das ist in der Prophetie keine ungewöhnliche Erscheinung - vom ersten und zweiten Kommen Christi wird des Öfteren in einem Satz gesprochen. Da Israel in verhältnismäßiger Ruhe und Sicherheit während der ersten dreieinhalb Jahre der siebzigsten Woche Daniels (Da 9,27) lebt, kann hier nur Bezug genommen werden auf die Bewahrung eines Teiles der Nation Israels während der großen Trübsal, wenn die Wiederkunft Christi zu erwarten ist.[21]

Eine ähnliche Aussage und Anwendung wird bezüglich der 3 1/2 Zeiten in Vers 14 gemacht, da er diese als Abgrenzung der gleichen Zeit der Verfolgung, die in Vers 6 erwähnt ist, versteht. "Das Zeitelement des Leidens Israels wird als 'eine Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit' beschrieben. Hierbei scheint es sich um einen weiteren Bezug auf die dreieinhalb Jahre zu handeln, wobei die Erwähnung einer Zeit eine Einheit, der zweite Bezug auf Zeiten zwei Einheiten zusammen mit der Addition einer halben Zeit, dreieinhalb Einheiten ergeben würden. Eine Parallelstelle dazu findet sich in Daniel 7,25 und 12,7 die sich auf dieselbe Periode der großen Trübsal bezieht."[22]

Idealistische Deutung. Im Gegensatz zum Präteristen, der diese Zeitperiode (3 1/2 Zeiten, 1260 Tage) an den Anfang des Zeitalters setzt und zum Futuristen, der sie an das Ende des Zeitalters setzt, gibt es auch jene, die diese Zeitperiode sogar noch mehr verallgemeinern. Der Idealist legt diese Periode auf das christliche Zeitalter generell an. Der Kommentar von P. E. Hughes repräsentiert diesen Ansatz:

> Dort, *ernährt* von Gott, wird es ihr ermöglicht, *eintausendzweihundertsechzig Tage* zu überleben, an anderer Stelle in Vers 14 als "eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit" und in 13,5 als "zweiundvierzig Monate" definiert, das bedeutet, für eine Periode begrenzter Zeitdauer, die im Vergleich mit der sich anschließenden unendlichen Ewigkeit voll Frieden und Freiheit im neuen Himmel und der neuen Erde, kurz ist. ... Der Symbolismus in der Vision des Johannes beschreibt die Geschichte des Volkes Gottes, für das die Welt in ihrer Gefallenheit und Feindschaft zur Wahrheit die Wüste ist.[23]

---

[20] Ebd., 202.
[21] J. F. Walcvoord, *The Revelation of Jesus Christ* (Chicago, 1966), 191.
[22] Ebd., 195.
[23] P. E. Hughes, *The Book of Revelation*, (Grand Rapids, 1990), 137.

Nachfolgend kommentiert Hughes die 3 1/2 Zeiten in Vers 14 in gleicher Weise. Hier sagt er noch deutlicher, dass die Zeitelemente (Verse 6 und 14) einfach die ganze christliche Ära symbolisieren.

> Diese Periode bezeichnet dreieinhalb Jahre und ist die gleiche wie die 1260 Tage im Vers 6 und die zweiundvierzig Monate in 13,5. Sie symbolisiert die von Gott begrenzte Zeit, in der die Kirche von Satan auf der Erde verfolgt wird; jene Zeit, die zwischen den beiden Kommen Christi liegt.[24]

Deutung der historischen Schule. Die historische Schule, die dem Jahr-Tag-Prinzip folgt, beschränkt die 1260 Jahre auf einen bestimmten Teil der christlichen Ära, und sieht darin nicht die ganze Ära. Der Teil der christlichen Ära, auf den diese prophetische Zeit angewendet wird, ist das dunkle Zeitalter oder Mittelalter, in dem die Glieder der wahren Gemeinde Gottes wegen der gegen sie inszenierten Verfolgung zu abgelegenen Orten fliehen mussten.

Repräsentativ für diese Ansicht ist der Kommentar von U. Smith, der bereits oben bezüglich Daniel 11-12 zitiert wurde. Smith formuliert diese Position deutlich in seinem Kommentar über Offenbarung 12,6:

> Die Gemeinde floh zu der Zeit in die Wüste, als sich das Papsttum im Jahre 538 fest etablierte. Dort wurde sie 1260 Jahre durch das Wort Gottes und den Dienst der Engel während der langen, dunklen und blutigen Herrschaft dieser Macht ernährt.[25]

Er wiederholt diese Sicht in seinem Kommentar zu Offenbarung 12,14:

> Die Erwähnung der Periode, während der die Frau in der Wüste ernährt wurde, als "Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit", also mit den gleichen Worten, die schon in Daniel 7,25 verwendet werden, bietet einen Schlüssel zum Verständnis des letzteren Abschnittes. Die gleiche Periode wird in Offenbarung 12,6 "eintausendzweihundertsechzig Tage" genannt. Das zeigt, dass "Zeit" ein Jahr mit 360 Tagen, zwei "Zeiten" zwei Jahre oder 720 Tage und "eine halbe Zeit" ein halbes Jahr oder 180 Tage sind, zusammengezählt also 1260 Tage. Diese Tage, die symbolische Tage sind, beschreiben 1260 buchstäbliche Jahre.[26]

Wir finden also, dass das Muster unter den Auslegern das Gleiche ist, dem wir schon im Fall Daniel im vorangegangenen Abschnitt unseres Studiums begegnet sind. Die präteristischen Ausleger verlagern diese prophetischen Zeitperioden zurück in die Vergangenheit, der Futurist legt sie in die Zukunft, und der Vertreter der historischen Schule wendet sie auf bestimmte historische Abschnitte an, die von der Vergangenheit bis in die moderne Zeit reichen. Die Frage ist: Welche dieser Sichtweisen werden durch den Text favorisiert? Welche Elemente gibt es in den Abschnitten selbst, die die eine oder andere dieser Interpretationen unterstützen?

Unser Studium in diesem Abschnitt beschäftigt sich mit literarischer Struktur, Kontext und Inhalt, um herauszufinden, auf welchem Wege diese zu untersuchenden Aspekte sich mit obiger Frage auseinandersetzen. So wollen wir wiederum als Erstes die literarische Struktur untersuchen. Nach meiner Meinung stellt dies ein Element von entscheidender Bedeutung zum Verständnis des Textes von Offenbarung 12 dar.

Wird diese Struktur einmal verstanden, so verleiht das darin enthaltene Muster der historischen Sicht starke Unterstützung, die den Text und seine Zeitperioden als sich durch die christliche Ära erstreckend sieht. Wenn dieser Aspekt des Textes tatsächlich wertgeschätzt wird, so zeigt sich darin, um was für einen bemerkenswerten Abschnitt es sich hier handelt. Er umschließt die Ära der Ge-

[24] Ebd., 141.
[25] Smith, *The Prophecies of Daniel and Revelation*, 553.
[26] Ebd., 558.

meinde von der ersten Ankunft Christi bis zu ihrer abschließenden Phase vor dem zweiten Kommen in kurzen 17 Versen.

Ich habe die literarische Struktur von Offenbarung 12 in einem bereits zuvor erschienenen Artikel behandelt.[27] Wegen der Bedeutung dieses Artikels für unser gegenwärtiges Unternehmen, sind wichtige Teile dieses Essays wörtlich übernommen. Das sollte ein klares Bild der in Offenbarung 12 vorhandenen literarischen Struktur ergeben.

Die literarische Struktur von Offenbarung 12

Ungeachtet der Schwierigkeiten bei der Auslegung, ist die Entwicklung der Gedanken in Offenbarung 12 geradlinig. Wie die Gliederungen in den Kommentaren zeigen, sind die Übergänge zwischen den Einheiten oder Abschnitten mit den darin enthaltenen Hauptgedanken relativ gut abgegrenzt.

Die Erzählung eröffnet mit einem fünf Verse langen Abschnitt, der einen Konflikt beschreibt zwischen einer verherrlichten Frau (Vers 1-2) - im Allgemeinen als die Kirche interpretiert (oder Israel als eine frühere Phase der Kirche) - und dem Drachen (Verse 3-4) - im Allgemeinen als der Teufel und/oder seine irdischen Agenten interpretiert. Das Hauptaugenmerk richtet sich in diesem Konflikt auf das männliche Kind, das die Frau gebiert. Da dieses männliche Kind zum Thron Gottes entrückt wurde und er alle Nationen mit einem eisernen Stab regiert (Vers 5), wird er im Allgemeinen - obwohl nicht universell - von den Kommentatoren als Jesus Christus identifiziert. Folglich können wir diesen fünf Verse umfassenden Anfangsabschnitt in Kapitel 12 als eine Beschreibung der frühen Phase des Konfliktes zwischen dem Drachen und der Frau kennzeichnen.

Der nächste Vers in dieser Erzählung (Vers 6) sollte als ein Übergang zu einem Zwischenabschnitt betrachtet werden, der sich des Weiteren mit dem Konflikt zwischen dem Drachen und der Frau befasst. Der Übergangsvers weist darauf hin, dass die Frau - jetzt mit größerer Sicherheit mit der Gemeinde identifizierbar -, nachdem sie das männliche Kind geboren hatte, es als notwendig erachtete, in die Wüste zu fliehen, um zu überleben. Beschützt von Gott verblieb sie eine bestimmte Zeitperiode - 1260 Tage - an diesem Ort.

An diesem Punkt ist der von dem Konflikt zwischen dem Drachen und der Frau handelnde Erzählfluss unterbrochen, um einen Einschub (Vers 7-12) einzufügen, der den Ursprung der Feindschaft des Drachens gegen die Frau erklärt. Dieser Abschnitt der Erzählung ist teilweise beschreibend (Verse 7-9) und teilweise hymnisch (Verse 10-12). Der erste Teil dieses zentralen Abschnittes beschreibt einen Konflikt im Himmel zwischen dem Drachen ("die alte Schlange, die da heißt: Teufel und Satan" [Vers 9]) mit seinen Engeln und Michael, dem Führer der Engel auf seiten Gottes. Michael und sein Heer siegten, während der Drache und sein Heer auf die Erde geworfen wurden. Der zweite Teil dieses zentralen Abschnittes feiert die Niederlage des Drachens und warnt die Einwohner der Erde vor seiner Feindschaft.

Dieser zentrale Abschnitt wurde auf unterschiedliche Weise interpretiert. Einige Ausleger betrachten diesen Abschnitt als die Beschreibung eines Konfliktes im Himmel, wo das Böse noch vor der Erschaffung der Menschheit seinen Anfang genommen hat. Andere betrachten ihn als eine Beschreibung des Sieges, den Gott über den Teufel zur Zeit der Inkarnation Christi errang. Wieder andere sehen ihn als die Beschreibung des Sieges, den Gott durch Christi Versöhnung am Kreuz gewann. Es ist hier nicht unsere Absicht, eine detaillierte Exegese oder Auslegung dieses Abschnittes durchzuführen. Vielmehr wollen wir herausfinden, wo diese Verse ihren Platz in der literarischen Struktur dieses Kapitels haben. Dieser Punkt ist klar, auch wenn sich die Kommentatoren in ihrer Auslegung des Textes selbst unterscheiden. Diese Verse stellen einen zentralen Textblock dar. Der Hauptfluss der Erzählung, der sich unmittelbar mit dem Konflikt zwischen dem Drachen und der Frau befasst, wird nachfolgend wieder aufgenommen.

---

[27] W. H. Shea, "The Parallel Literary Structure of Revelation 12 and 20", *AUSS* 23 (1985): 37-54.

Der nächste Abschnitt der Erzählung, Verse 13-16, wendet sich also wieder dem Thema zu: die vom Drachen attackierte Frau in der Wüste. Wie bereits oben erwähnt, richtet sich das Hauptaugenmerk in Vers 6 auf die Handlungen der Frau. Dieses Thema wird nun auch in Vers 14 behandelt. Aber Vers 15 fährt mit einem anderen Aspekt dieses Themas fort - den Aktionen des Drachens gegen die Frau während ihres Aufenthaltes in der Wüste. Dort verfolgte er sie und spie eine große Flut gegen sie aus, um sie hinwegzufegen. Die Erde jedoch half der Frau und machte die Flut wirkungslos (Vers 16). Wiederum wird die Länge der Zeit angegeben, die die Frau in der Wüste zubrachte, in diesem Fall mit "eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit" (Vers 14), äquivalent zu den in Vers 6 bereits erwähnten 1260 Tagen.

Für das Studium der literarischen Strukturen ist es wichtig zu erkennen, wie eng die Inhalte von Vers 14 und Vers 6 miteinander verbunden sind:

Offenbarung 12,6	*Offenbarung 12,14*
"Und die Frau	"Und es wurden der Frau gegeben die zwei Flügel des großen Adlers
entfloh in die Wüste	dass sie in die Wüste flöge
wo sie einen Ort hatte,	an ihren Ort,
bereitet von Gott,	
dass sie dort ernährt werde	wo sie ernährt werden sollte
tausendzweihundertundsechzig Tage."	eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit fern von dem Angesicht der Schlange."

Ein Vergleich der in diesen beiden Versen verwendeten griechischen Ausdrucksweise zeigt, dass die gleichen Worte gebraucht werden für "in die Wüste" und dem "Ort", zu dem die Frau floh. Für das Wort "ernähren" werden zwar in den beiden Versen unterschiedliche Verbformen gebraucht, zugrunde liegt jedoch die gleiche Wurzel. Auch wenn die beiden Verben "fliehen" und "fliegen" nicht die gleichen sind, so vermitteln sie doch dieselbe Idee. Schließlich enden beide Verse mit einer Zeitperiode, die gleichgesetzt werden sollte.

Sowohl durch diese besonderen lexikalischen als auch durch die vorhandenen thematischen Beziehungen wird es deutlich, dass der Inhalt dieser beiden Verse eine direkte Verbindung zwischen ihnen herstellt und dass tatsächlich der Vers 6 und die Verse 13-17 eine Umfassung um den zentralen Abschnitt der Verse 7-12 bilden. Besonders Vers 6 liefert eine ursprüngliche Aussage über die Flucht der Frau in die Wüste, während die Verse 13-16 eine erweiternde und abschließende Aussage zu diesem Thema darstellen. Auf diese Weise ist die vollständige oder umfassende Darstellung bezüglich der Zwischenperiode des Konfliktes zwischen dem Drachen und der Frau geteilt worden, und seine zwei Teile sind dazu benutzt worden, um die zentrale Aussage über den Krieg im Himmel zwischen Michael und dem Drachen einzurahmen oder einzufassen.

Der letzte Vers des Kapitels, Vers 17, bezieht sich auf die dritte und abschließende Phase des Konflikts zwischen dem Drachen und der Frau. In diesem Fall, am Ende der 1260 Tage, sind es die Übrigen von ihrem Samen oder Geschlecht, auf die es der Drache abgesehen hat, um mit ihnen zu kämpfen. Das Wesen dieses abschließenden Konfliktes ist in den nachfolgenden zwei Kapiteln detailliert beschrieben, die somit dazu beitragen, den prophetischen Block bestehend aus Offenbarung 12-14 zu bilden.

Zwischen dem Anfang und dem Ende von Offenbarung 12 gibt es ein bestimmtes thematisches Bindeglied. Beide, Anfang und Ende, handeln von dem Angriff des Drachens auf die Nachkommenschaft der Frau. Im ersten Fall handelt es sich um den hauptsächlichen Nachkommen, das männliche Kind, das angegriffen wird; und im letzteren Fall sind die Übrigen ihrer Nachkommenschaft sein Angriffsziel. Des Weiteren sollte das männliche Kind zu Anfang der Erzählung als auf Jesus Bezug nehmend interpretiert werden und die Übrigen am Ende der Erzählung auf die, die das Zeugnis Jesu

haben. Und schließlich: in Vers 5 "trat" der Drachen vor die Frau, die gebären sollte, am Ende der Erzählung "trat" der Drache an den Strand des Meeres. (In beiden Texten erscheint die gleiche Verbform als Wurzel. Einige sind davon überzeugt, dass diese abschließende Aussage mit Vers 13 verbunden werden sollte, doch gerade die oben erwähnte lexikalische Wechselbeziehung legt nahe, dass dieser Vers ganz richtig am Ende von Offenbarung 13 plaziert ist.)

Aufgrund dieser Untersuchung von Offenbarung 12 kann der Inhalt dieses Kapitels nun auf folgende grundsätzliche Gliederung reduziert werden:

A.	Verse 1-5	– Anfänglicher Konflikt zwischen Drache und Frau
B1.	Vers 6	– Konflikt zwischen Drache und Frau
X.	Verse 7-12	– Konflikt zwischen Michael und Drache im Himmel
B2.	Verse 13-16	– Konflikt zwischen Drache und Frau (wiederaufgenommen)
C.	Vers 17	– Abschließender Konflikt zwischen Drache und Frau

Allgemeine historische Anwendung. Nachdem wir den Abschnitt auf diese Weise gegliedert haben, wollen wir einige allgemeine historische Anwendungen versuchen.[28] Genauere Details sollen an dieser Stelle nicht behandelt werden, der weite Bogen des Kapitels kann in einer Übersicht dargestellt werden. In Übereinstimmung mit der Mehrheit der Kommentatoren (sogar mit einigen, die oben zitiert wurden), die die Frau als die Gemeinde betrachten, können wir drei Phasen des Konfliktes erkennen, in den die Frau oder Gemeinde hineingezogen ist.

Die erste Phase des Konfliktes mit dem Teufel (Verse 1-5) sollte sich auf die frühen Anfänge der Gemeinde beziehen. Der abschließende Konflikt (Vers 7) sollte auf die Schlussphase der Gemeinde hier auf dieser Erde angewendet werden. Zwischen diesen beiden Polen begegnen wir der Gemeinde in der Wüste - die verfolgte Gemeinde. Dieser Phase der Gemeinde wird in der Erzählung die Mittelposition gegeben; es sollte sich also hierbei um die Gemeinde im Mittelalter handeln und zwar die wahre, reine Gemeinde dieser Periode. Das war die Gemeinde, die verfolgt und in die Wüste an entlegene Orte der Erde getrieben wurde, die aber dort Schutz fand.

Folglich präsentiert uns die Erzählung dieses Kapitels die frühe Gemeinde, die reine Gemeinde im Mittelalter und die Gemeinde der letzten Tage. In einem kurzen Überblick von 17 Versen hat diese Erzählung die drei Hauptphasen der Kirchengeschichte ausgebreitet.

Das Kapitel bildet den Rahmen des im Zentrum des Panoramas stehenden Kampfes zwischen Christus und Satan, dem Kampf, der hinter allem steht. Das Prinzip, das in diesen Phasen der Kirchengeschichte herausgearbeitet wurde, ist die Feindseligkeit des Teufels und seiner bösen Mächte, die gegen die Gemeinde angetreten sind. Das ist kein neuer Kampf. Er begann bereits, bevor es eine Gemeinde gab. Indem Johannes durch die Inspiration diese Szene in das Zentrum seiner Übersicht plazierte, hat er das Prinzip identifiziert, das in der Ära der Geschichte der Gemeinde wirksam ist.

Es ist auf den ersten Blick offensichtlich, dass der große kirchengeschichtliche Bogen, den die Prophezeiung schlägt, nicht gut mit der präteristischen und futuristischen Interpretation übereinstimmt. Würde sie die präteristische Interpretation unterstützen wollen, so sollte sie sich nur auf die erste Phase der Kirchengeschichte konzentriert haben, nämlich auf die Periode des römischen Reiches, in der die Präteristen alles lokalisieren. Aber ihre Sicht dehnt sich über diesen Punkt hinaus aus - bei weitem sogar. Würde sie die futuristische Ansicht von Prophetie unterstützen, so sollte sie sich nur auf die abschließende Phase der Kirchengeschichte konzentriert haben. Statt dessen beginnt sie mit den Anfängen der Kirchengeschichte, als der Christus dieser Gemeinde in die Welt kam und dann in den Himmel auffuhr, um ihr zu dienen. Die Beweise sprechen deutlich dafür, dass diese Erzählung einen fortwährenden historischen Fluss durch die christliche Ära darstellt; darum stimmt sie mit ihrer Perspektive aufs genaueste mit der kontinuierlich-historischen Sicht überein.

[28] Der Teil meines oben zitierten Artikels wurde von ebd., 39-42, übernommen.

Plazierung der Zeitperioden. Wir können uns auch die Frage stellen: Wo haben die Zeitperioden in diesem Kapitel ihren Platz? Sind sie in der frühen, mittleren oder Endphase der irdischen Pilgerreise der Frau zu finden? Wären die Zeitperioden im ersten Segment zu finden, würden sie die präteristische Sicht favorisieren. Wären sie in der abschließenden Phase zu finden, würden sie die futuristische Position begünstigen. Aber sie sind in keiner von beiden zu finden. Im Gegenteil, diese Zeitperioden sind in dem mittleren Segment jener Geschichte der Gemeinde angesiedelt. Sie sind in Verbindung mit dem Segment zu finden, das sich im Herzen des Zeitalters ausdehnt. Das vereinbart sich am besten mit der historischen Sicht der Prophezeiung.

Tatsächlich wirken diese beiden miteinander verbundenen Aussagen über Zeit (Verse 6 und 14) zusammen, um dem Hauptgedanken des Kapitels, den großen Kampf im Himmel, den Rahmen zu geben. Der Schreiber macht seine erste Aussage über Zeit in Vers 6. Dann lässt er eine Beschreibung (Verse 7-12) des Krieges im Himmel zwischen Michael und dem Drachen folgen. Danach kehrt er wiederum zum Thema Zeit zurück, indem er mit beinahe identischen Worten die gleiche, bereits vorher erwähnte Zeitperiode, noch einmal erwähnt (Vers 14).

Folglich gehören diese paarweisen Aussagen, vom Gesichtspunkt sprachlicher Verbindungen und literarischer Struktur her gesehen, in die Mitte der Erzählung, in die Mitte der Geschichte, die dieses Kapitel erzählt, und so in das Mittelalter der Kirchengeschichte. Beide gehören sie nicht an das Ende der Zeit. Endzeit-Kirchengeschichte wird bis auf den letzten Vers des Kapitels nicht angesprochen (Vers 17).

Offenbarung 13

Wir kommen nun zu einer dritten Hauptaussage prophetischer Zeit ähnlich denen, die in Daniel 11-12 und Offenbarung 12 vorkommen. In diesen vorausgehenden Erzählungen ist die Zeitperiode entweder als 1260 Tage oder 3 1/2 Monate wiedergegeben worden. In dieser neuen Erzählung erscheint sie als 42 Monate (13,5). Es kann keinen Zweifel geben, dass wir über dieselbe prophetische und historische Zeit sprechen, da bei einer Verwendung eines schematischen Monats mit einer einheitlichen Zahl von 30 Tagen die 42 Monate eine Zeitperiode ergeben, die ebenfalls den 3 1/2 Jahren oder 1260 Tagen gleicht.

Interpretation der Ausleger

Präteristischer Deutungsversuch. Wiederum finden wir die gleiche Aufteilung von Interpretationen, denen wir bereits früher im Zusammenhang mit den anderen beiden, oben studierten Aussagen begegneten. Präteristen verlegen diese Ereignisse in das erste Jahrhundert nach Christus, in die Periode des kaiserlichen Rom. J. M. Ford sagt deutlich: "Die Monster repräsentieren das römische Reich und jene, die mit ihm zusammenarbeiten."[29] Die 42 Monate währende Vorherrschaft des Tieres bringt Ford mittels Parallelismus mit der Verfolgung der Juden unter Antiochus Epiphanes in Verbindung. Auf diese Weise wird es ein "Symbol für eine Zeitperiode des Terrors und des dämonischen Bösen vor dem endgültigen Sieg Gottes."[30] In diesem besonderen Fall kann sich diese Zeit auf die Entweihung des Tempels in Jerusalem durch entweder Kaligula oder Titus (oder beide) beziehen.[31]

Futuristischer Deutungsversuch. Dispensationalisten stimmen überein, dass das Römische Reich gemeint ist, aber es ist das wiederauferstandene Römische Reich am Ende der Zeit, nicht das Reich in den Tagen Jesu und der Apostel. Folglich vermerkt Walvoord: "Die Identität des Tieres ist in Bezug auf das wiedererwachte Römische Reich recht klar, da die Beschreibung der aus Daniel 7,7-8 und Offenbarung 12,3 und 17,3.7 gleicht. Die Phase des Reiches, die durch das Tier beschrieben wird,

[29] Ford, *Revelation*, 218.
[30] Ebd., 222.
[31] Ebd., 223.

ist die Periode nach dem Aufstieg des kleinen Horns (Daniel 7,8), des zukünftigen Weltherrschers, der drei der Hörner verdrängt. Die Beschreibung gehört in die Zeit des Reiches während der großen Trübsal."[32] Seine Position in Bezug auf die 42 Monate steht, wie erwartet werden konnte, in Verbindung mit dieser Interpretation: "Seine Autorität [die des persönlichen zukünftigen Antichristen] währt zweiundvierzig Monate."[33]

Historischer Deutungsversuch. Auch die Vertreter der historischen Schule bleiben in diesem Fall konsequent. Das Tier wird auch bei ihnen mit Rom identifiziert. Auf Grund der besonderen religiösen Aspekte seines Wesens und seiner Aktivitäten wird es jedoch als die religiöse Phase der römischen Aktivität identifiziert, verkörpert im Papsttum. In diesem Fall geht das kaiserliche Rom (in einer untergeordneten Rolle durch den roten Drachen symbolisiert [Kapitel 12]), dem leopardähnlichen Tier (Kapitel 13) voraus. Das Tier empfängt vom Drachen "seine Kraft, und seinen Thron und große Macht" (Vers 2). Nur kurz führt U. Smith aus: "In Vers 1 von Offenbarung 13 werden wir in die Zeit zurückversetzt, in der das leopardähnliche Tier, der Nachfolger des Drachens, seine Karriere beginnt. Durch diese Macht erleidet die Gemeinde während der langen Periode von 1260 Jahren Krieg und Verfolgung."[34] Selbstverständlich handelt es sich bei dieser Periode von 1260 Jahren um die gleiche, die auch schon oben zusammen mit den vorausgehenden Prophezeiungen beschrieben worden ist.

Die Situation der drei Interpretationsschulen ist also die gleiche, die wir auch schon in den vorigen Prophezeiungen vorgefunden haben. Präteristen sehen Offenbarung 13,1-10 am Beginn der christlichen Ära, Futuristen an ihrem Ende und Vertreter der historischen Schule im Verlauf der Ära, indem sie auch hier die Zeiteinheiten eher von symbolischer als wörtlicher Natur interpretieren. Um eine genauere Identifizierung der hier durch das Tier dargestellten Macht vornehmen zu können, ist es für den Studierenden notwendig, die symbolischen Charakteristika zu erarbeiten. Dies ist in anderen Kommentaren bereits geschehen und muss hier nicht wiederholt werden. Unser Interesse konzentriert sich mehr auf die mit dem Tier verbundene Zeitprophezeiung. Auf welche Zeit soll sie angewendet werden?

Plazierung der Zeitperiode

Warum kommt diese Frage auf? Einige Ausleger, sogar einige, die mit dem historischen Standpunkt arbeiten, schlagen vor, dass diese Zeitperiode eher *nach* der tödlichen Wunde, die das Tier erhält, plaziert werden sollte als davor. Die Zeitperiode *vor* der tödlichen Wunde, bzw. zu ihr hinführend, zu plazieren, war die üblichere Methode unter den Schreibern der historischen Auslegung in der Vergangenheit gewesen.

U. Smith stellt die Beziehung folgendermaßen dar:

> Am Ende der gleichen Periode [1260 Jahre], war das leopardähnliche Tier selbst "ins Gefängnis" geführt worden (Offenbarung 13,10). Diese beiden genauen Angaben wurden durch die Gefangenschaft und das Exil des Papstes sowie der temporären Unterwerfung des Papsttums durch Frankreich im Jahre 1798 erfüllt.[35]

> Folglich ist es ganz offensichtlich, dass es der päpstliche Kopf war, der tödlich verwundet und dessen tödliche Wunde wieder geheilt worden war. Diese Verwundung ist gleichzusetzen mit dem Gang ins Gefängnis (Offenbarung 13,10). Die Wunde wurde dem Papsttum versetzt, als der Papst im Jahre 1798 durch Berthier gefangen gesetzt und seine Macht vorübergehend außer Kraft gesetzt wurde.[36]

---

[32] Walvoord, *The Revelation of Jesus Christ,* 197-198.
[33] Ebd., 200.
[34] Smith, *The Prophecies of Daniel and Revelation*, 562.
[35] Ebd., 565.
[36] Ebd., 567.

Die durch Smiths Interpretation repräsentierte Sicht - sie wird von vielen anderen Auslegern der historischen Schule unterstützt - besteht darin, dass die 42 Monate oder 1260 Tage tatsächliche, historische Jahre sind, die der tödlichen Wunde, die die Periode päpstlicher Vorherrschaft und religiöser Autorität beendete, vorausgingen.

Erst vor kurzem war die entgegengesetzte Sicht befürwortet worden: dass nämlich die 42 Monate einige Zeit nach der tödlichen Wunde folgen sollten. Die Basis für diese Interpretation ist die Aufeinanderfolge des Textes. Die tödliche Wunde wird im Vers 3, die 42 Monate werden im Vers 5 erwähnt. Unter der Voraussetzung, dass die Ereignisse dieses Abschnittes sich in chronologischer Ordnung befinden, sollte die Zeitperiode der 42 Monate nach der tödlichen Verwundung des Tieres folgen.

Wiederholte Sequenzen. Das wirft die Frage auf: Sind die in diesem Abschnitt beschriebenen Ereignisse in der exakten chronologischen Reihenfolge wiedergegeben? Beweise aus der Textpassage selbst zeigen, das das nicht der Fall ist. Nähme man einer strenge chronologische Ordnung an, dann würde das zu einigen Schwierigkeiten in der Auslegung führen.

Zum Beispiel steht in Vers 1, dass das Tier lästerliche Namen auf seinen Häuptern hat. Vers 5 stellt fest, dass dem Tier ein Maul gegeben wurde, große Dinge und Lästerungen zu reden. Wenn diese beiden Episoden strikt chronologisch und fortlaufend sind, hat die Lästerung, die das Tier in Vers 5 von sich gibt, keine Beziehung zu den lästerlichen Namen auf seinen Häutern nach Vers 1. Die *logische* Verbindung jedoch ist, dass die lästerlichen Häupter in Vers 1 von solchem Charakter sind, dass sie die lästerlichen Worte in Vers 5 aussprechen. Die beiden Textstellen sind sowohl von ihrer Art als auch von ihren Aktionen her verbunden; sie sollten nicht getrennt werden, indem der eine in die Vergangenheit, der andere in die Zukunft verlegt wird.

Das kann auch im Falle des Wortes "Macht" beobachtet werden. Es taucht zum ersten Mal in Vers 2 auf, wo der Drachen dem Tier aus dem Meer unter anderem "Macht" gibt. Dann wird in Vers 5 gesagt, dass dem Tier aus dem Meer erlaubt wird, diese "Macht" 42 Monate auszuüben. Wenn wir strikt chronologisch an die Sache herangehen, dann haben wir hier zwei verschiedene Mächte. Die logischere Verbindung ist, dass die in Vers 2 gegebene Macht die gleiche Macht ist, der in Vers 5 erlaubt wird, 42 Monate lang fortzubestehen.

Eine ähnliche Sache taucht auch im Fall der Lästerung zwischen Vers 5 und 6 auf. Vers 5 sagt, dass dem Tier aus dem Meer ein Mund gegeben wird, Lästerungen zu reden. Dann werden am Ende dieses Verses die 42 Monate seiner Machtausübung erwähnt. Vers 6 beginnt damit, dass der Gegenstand der Lästerungen identifiziert wird: der Name Gottes, sein Heiligtum im Himmel und diejenigen auf Erden, die ihren Glauben darauf gesetzt haben. Werden diese beiden Verse in strikter chronologischer Ordnung gelesen, dann ereignet sich die in Vers 6 erwähnte Lästerung 42 Monate oder 1260 Tage später als die in Vers 5 erwähnte.

Aber das ist nicht der Fall. Vers 1 erwähnt, dass auf den Häuptern des Tieres Namen der Lästerung waren, Vers 5 erwähnt, dass dem Tier ein Mund gegeben wurde, diese Lästerungen auszustoßen, und Vers 6 gibt den Inhalt einiger dieser Lästerungen wieder. Hierbei handelt es sich um gleichzeitige und miteinander verbundene Aktionen. Sie sind nicht voneinander getrennt oder unterschieden und tauchen auch nicht zu einer späteren Zeit als in der vorher erwähnten auf. Die Sache mit der Lästerung wird lediglich näher ausgeführt und durch Zusätze ergänzt.

So kann auch die Angelegenheit der Anbetung aufgegriffen werden, um die gleiche Art von Phänomen in diesem Abschnitt zu illustrieren. Am Ende des ersten Teiles dieses Abschnittes wird beschrieben, wie Menschen den Drachen und das Tier anbeten (Vers 4). Der zweite Teil dieses Abschnittes endet auf ähnliche Weise, indem alle, die auf Erden wohnen, das Tier anbeten (Vers 8). Die beiden Themen sind miteinander verbunden und erscheinen in ähnlichen Positionen innerhalb ihres jeweiligen Abschnittes. Sie sollten miteinander verbunden und nicht voneinander getrennt werden.

Wir haben verschiedene Aspekte dieses Textes beschrieben, um die Art und Weise darzulegen, in welcher die Begriffe dieses Abschnittes verteilt worden sind. Wir haben Schlüsselbegriffe themati-

scher und theologischer Art dieses Abschnittes ausgewählt. Dies waren "Lästerung", "Macht" und "Anbetung". In jedem dieser gezeigten parallelen Textteile werden die gleichen griechischen Worte verwendet.

Hebräischer Parallelismus. Die Frage mag nun gestellt werden: Warum ist dieser Abschnitt gerade auf diese Weise aufgebaut? Warum kommt er zu bestimmten Themen immmer und immer wieder zurück? Warum beschäftigt sich der Text nicht mit einem Thema einmal, um dann linear mit dem nächsten Thema fortzufahren? In diesem Zusammenhang ist der Gegenstand des Studiums wiederum die literarische Struktur. *Das Organisationsprinzip ist das des Parallelismus der Gedanken.* Dies ist in der Bibel weit verbreitet.

Ein Drittel des AT ist in Gedichtform geschrieben; jegliche hebräische Poesie verwendet den "Parallelismus der Gedanken". Ohne diese Form ist hebräische Poesie nicht denkbar. Das schwappt auch in die biblische Alltagssprache herüber, sowohl im AT wie im NT. Beispiel dieser Art sind zu zahlreich, um sie zu erwähnen. So ist es also nicht ungewöhnlich, dass dasselbe Prinzip auch hier am Werk ist. Es ist deshalb wichtig, einige Schlüsselworte, die in diesem Abschnitt vorkommen, zu beachten.

Zwei unterschiedliche Abschnitte. Wir wollen diesen Teil der Prophezeiung in zwei Hauptabschnitte unterteilen, bevor wir mit ihnen im Detail arbeiten. Die Verse 1-4 bilden den ersten Abschnitt; die Verse 5-10 den zweiten. Der Wechsel im Gebrauch der Verben zwischen diesen beiden Abschnitten ist einer der Indikatoren, der anzeigt, dass sie unterschiedlich sind. Das Wesen des beschriebenen Inhalts ist ebenfalls unterschiedlich.

Der erste Abschnitt beschreibt, was Johannes sah. Das ist der Hauptteil der Vision. Der zweite beschreibt die Handlungen, die danach folgten. Das Verb "ich sah" [*eidon*] kommt im ersten Abschnitt zweimal vor (Verse 1-2); im zweiten kommt es kein einziges Mal vor. Beide Abschnitte enden mit einem Vers, der beschreibt, wie die Welt das Tier anbetet. Das erscheint im ersten Abschnitt in Vers 4 und im zweiten Abschnitt in Vers 8. Weiter unten werden wir sie genauer vergleichen.

Während der erste Abschnitt dieses Textteiles von der Betonung her (visuell) beschreibend ist, ist der zweite in seiner Betonung belehrend. Die Anordnung zeigt, dass sich diese beiden Abschnitte aufeinander beziehen und zwar als Vision und Audition oder als Vision und Erklärung. Wird diese funktionelle Beziehung verstanden, dann wird deutlich, dass der zweite Abschnitt den ersten erklärt.

Die Beschreibung der Vision (Vers 1-4). Die Beschreibung des Tieres im ersten Abschnitt beginnt mit seinem Erscheinen aus dem Meer. Die ersten Teile, die sichtbar werden, sind seine Köpfe und Hörner. Diese Kennzeichen werden weiter beschrieben: Die Hörner haben Kronen und die Köpfe sind voll von lästerlichen Namen. Die Beschreibung geht in der Weise weiter, wie das Tier aus dem Meer heraussteigt. Sein leopardähnlicher Körper wird als nächstes sichtbar, die bärengleichen Füße als letztes. Die Aufmerksamkeit des Propheten wird dann zurück auf das Maul des Tieres gelenkt. Es war wie das Maul eines Löwen. Der Grund, warum die Aufmerksamkeit des Propheten auf das Maul des Tieres gelenkt wird, liegt darin, dass seine Rede ein wichtiges Element in dem nachfolgenden erklärenden Teil der Vision ist. Die Szene wechselt nun, um zu beschreiben, was der Drache aus Kapitel 12 für das Tier aus dem Meer aus Kapitel 13 tat. Er gab ihm drei Dinge: Kraft, einen Thron und große Macht. Dann wurde die Aufmerksamkeit des Johannes auf einen der Köpfe gelenkt. Sechs der sieben Köpfe machen einen gesunden Eindruck, aber einer von ihnen war verwundet worden. Tatsächlich erweckte die Wunde einen so ernsten Eindruck, dass es aussah, als wäre sie tödlich gewesen. Aber die Wunde war nun wieder geheilt und auch dieser Kopf war wieder lebendig. Dieser Abschnitt schließt mit Aussagen bezüglich der Anbetung des Drachens und des Tieres durch die Welt.

Die Vision erklärt (Verse 5-10). Der zweite Abschnitt ist im Sinne des sprachlichen Inhalts unterschiedlich. Er enthält vier Satzteile, die im griechischen Original auf die exakt gleiche Weise beginnen, *kai edothe auto* ("und es wurde ihm gegeben ..."). Der Ausdruck erscheint zweimal in Vers 5 und zweimal in Vers 7. Jedesmal stellt dieser Ausdruck etwas vor, das dem Tier gegeben wird. Die erste "Gabe" ist ein Mund, der große Dinge und Lästerungen redet. Die zweite ist Macht. Das Dritte,

das ihm gegeben wird, ist die Fähigkeit, gegen die Heiligen Krieg zu führen. Die vierte "Gabe" ist Macht über die Nationen. Dann schließt dieser Abschnitt, wie auch der erste, mit einer Aussage bezüglich der Anbetung durch die Welt.

Auf Grund des Überblicks über diese beiden Abschnitte sollte es deutlich geworden sein, dass wir zuerst der Vision des Tieres und dann der Beschreibung seines Handelns mittels Erklärung begegnen. Beide Abschnitte enden auf die gleiche Weise: mit der Beschreibung der Anbetung durch die Welt. Diese doppelte Beschreibung dient nicht nur der Unterteilung des Textes, sondern auch der Betonung der Einheit der Prophezeiung. Diese kurze Übersicht kann folgendermaßen dargestellt werden:

Diagramm 4

Offenbarung 13,1-10 Zwei Abschnitte	
Beschreibung Verse 1-3	Erklärung Verse 5-7
Anbetung Vers 4	Anbetung Vers 8

Bindeglieder zwischen den Abschnitten. Wir wenden uns nun der Untersuchung der Bindeglieder zwischen den beiden Abschnitten - zwischen der Beschreibung und der Erklärung - zu. Wir haben bereits einige davon in negativer Weise erwähnt, um zu demonstrieren, dass wir keiner strikten chronologischen Abfolge in diesem Abschnitt folgen können. Wir untersuchen nun diese Beziehungen entsprechend ihrer beabsichtigten Funktionen.

Das erste Bindeglied ist das Wort "Maul" (*stoma*) und sein assoziiertes Wort "Lästerung" (*blasphemia*). Das Maul des Tieres ist als das Maul eines Löwen beschrieben (Vers 2). Tut sich das Maul auf (Vers 5), dann spricht es anmaßende Worte (gegen den Allerhöchsten, vgl. Da 7,25) und Lästerung. Das Maul aus Vers 5 ist funktional mit dem schon vorher gesehenen Maul in Vers 2 verbunden, und die hier gehörte Lästerung (Vers 5) ist mit den auf den Häuptern geschriebenen Namen der Lästerung verbunden (Vers 1). Vers 6 nimmt dann das Thema der Lästerung wieder auf und erzählt genau, was gelästert wird: Gott, sein Name und sein himmlisches Heiligtum.

Zwei Satzteile, die mit "und es wurde ihm gegeben" (*kai edothe auto*) beginnen, erscheinen in Vers 7 und sind paarweise geordnet. Dort beschreiben sie zwei Menschengruppen. Die erste besteht aus den Heiligen. Dem Tier war es erlaubt, Krieg gegen sie zu führen und sie zu überwinden. Die zweite Gruppe besteht aus dem Rest der Weltbevölkerung. Im Gegensatz zu den Heiligen, die versuchten, dem Tier zu widerstehen, fügten sie sich ihm und werden schließlich so weit gehen, es anzubeten. Folglich besteht folgender Kontrast zwischen den beiden Gruppen: die einen stehen in Opposition zu ihm und die anderen stimmen ihm zu, ergreifen seine Partei und beten es sogar an.

Interessant in Sicht der vorausgegangenen Aussage ist die Art und Weise, wie die Verfolgung der Heiligen beschrieben wird im Blick auf die Zeit seiner Machtausübung - die 42 Monate. Diese beiden Textzeilen sollten in einer wörtlichen Übersetzung und Transliteration verglichen werden:

V. 5b	"Und es wurde ihm gegeben,	Gewalt auszuüben	Monate, zweiundvierzig ..."
	kai edothe auto	*exousia poiesai*	*menas 40 kai* 2
V. 7a	*kai edothe auto*	*poiesai polemon*	*meta ton hagion kai nikesai*
	"Und es wurde ihm gegeben,	Krieg zu führen	mit den Heiligen u. sie zu überwinden."

Der Textabschnitt in Vers 7a ist die einzige dieser vier "Schenkungs"-Aussagen, bei der die Reihenfolge der Worte vertauscht ist. Normalerweise erscheint das zum "geschenkten" Objekt gehörende Hauptwort sofort nach den die "Schenkung" einleitenden Textworten. Das ist hier im Vers 7a nicht der Fall. Statt dessen ist es ein Verb [*poiesai*] "tun, machen", das folgt. Aber es ist das gleiche Verb, das auch in Vers 5b zu finden ist. Diese Konstruktion wird gewöhnlich so übersetzt, dass das Wort "Macht", welches dem vorausgeht, als ein Objekt erscheint. Aber das ist nicht wirklich der Fall. Dem Tier war Macht gegeben worden, um etwas zu tun, nicht einfach Macht auszuüben.

Aber was sollte es mit der ihm gegebenen Macht tun? Die Antwort darauf ist dem nächsten "Schenkungs"-Abschnitt überlassen. Entsprechend Vers 7a sollte diese Macht Krieg gegen die Heiligen führen. Auf diese Weise zeigen die linguistischen und strukturellen Anordnungen und Beziehungen, dass die Macht des Tieres speziell zu dem Zweck ausgeübt wurde, Krieg gegen die Heiligen zu führen. Die Form des Textes bringt das in eine Linie mit den Textabschnitten, die wir oben diskutiert haben, mit Daniel 11-12 und Offenbarung 12. In beiden Abschnitten war dieselbe Zeitperiode im Besonderen und vor allem eine der Verfolgung der Heiligen.

Die Beziehung des Wortes "Macht" (*exousia*) zwischen diesen beiden Textabschnitten sollte ebenfalls beachtet werden. Entsprechend 13,2 gab der Drache dem Tier aus dem Meer Kraft, Thron und große (*megalen*) *"Macht"* (*exousia*). Dann, entsprechend Vers 5, fährt das Tier fort, diese "Macht" (*exousia*) während 42 Monaten auszuüben. Tatsächlich ist die Länge der Zeit, in der das Tier diese "Macht" ausübt, ein Grund dafür, dass es so groß ist.

Es ist ebenfalls von Interesse, dass diese beiden Worte (groß/Macht) in Vers 2 zusammenstehen, aber in Vers 5 getrennt sind. In Vers 2 ist es die Macht, die groß ist (*exousian megalen*). In Vers 5 wird das Wort für groß (*megala*) unabhängig gebraucht, um auf die großen Dinge und Lästerungen Bezug zu nehmen, die das Tier gegen Gott spricht. Erst dann - im nächsten Satzteil - erscheint das Wort Macht (*exousia*). Was im ersten Satzteil als Wortpaar erscheint, ist im nächsten Beispiel aufgebrochen und auf aufeinanderfolgende Satzteile verteilt, um dadurch auf eine direkte Beziehung dieser beiden Satzteile zueinander hinzuweisen.

Zwei weitere interessante Wortverbindungen sind hier festzustellen. Eines ist das Verb "anbeten" (*proskuneo*). In Vers 4 (im ersten Abschnitt) wird es im Aorist, in Vers 8 (dem zweiten Abschnitt) aber in einer Futurform verwendet. Letztere wurde gewöhnlich als ein Hebraismus angesehen für ein Verb, das im Imperfekt oder Präsens steht. Jedoch könnte für sein Erscheinen in Vers 4 das Entgegengesetzte angenommen werden. Wenn der Aorist in Vers 4 als ein hebräisches "prophetisches Perfekt" verstanden wird, wie es von den AT-Propheten verwendet wird (eine Vergangenheitsform um ein zukünftiges Ereignis zu beschreiben), dann würde dies gut mit dem visionären Charakter des Abschnittes übereinstimmen ("sie werden den Drachen anbeten ... und sie werden das Tier anbeten"). Ist diese Erklärung korrekt, würde dies Vers 4 in Einklang mit Vers 8 bringen, plaziert es doch die Handlungen in die Zukunft, von der Zeit des Johannes in die von der Prophetie ausgewiesene Ära.

Das andere beachtenswerte Wort ist das Wort für "Wunde", die das Haupt des Tieres in einer "tödlichen" Form, entsprechend Vers 3, empfängt (*sphazo*). Das gleiche Wort wird in Verbindung mit Christus als dem geschlachteten Lamm verwendet (5,6.9.12). Diejenigen, die aus dem himmlischen Königreich ausgeschlossen werden, sind die, die von Anfang der Welt an nicht geschrieben stehen in dem Lebensbuch des Lammes, das geschlachtet (verwundet) ist (13,8). In beiden Abschnitten wird das gleiche Wort verwendet und somit ein Kontrast zwischen dem Tier und dem Lamm aufgezeigt. Beide erhalten eine Wunde, die tödlich war, aber kehren zum Leben zurück - eines, für die Erlösung der Menschheit zu wirken, das andere für ihre Zerstörung.

Im beschreibenden Abschnitt (Verse 1-4) ereignet sich die Verwundung des Tieres gegen Ende des Abschnittes (Vers 3). Im erklärenden Abschnitt (Verse 5-10) wird auf diese Verwundung ebenfalls gegen Ende des Abschnittes angespielt ("wenn jemand mit dem Schwert tötet, dann wird er mit dem Schwert getötet werden" Vers 10; vgl. Vers 14: "... dem Tier, das die Wunde vom Schwert hatte ..."). In beiden Fällen weisen die vorhandenen literarischen Strukturen und Beziehungen darauf hin, dass die Macht des Tieres *vor* dieser Verwundung ausgeübt wird.

Des Weiteren gibt es auch eine natürliche und logische Verbindung zwischen der Übergabe der Macht und ihrer Ausübung, also dem ersten (Vers 2) und dem zweiten Abschnitt (Vers 5).

Wie es die vielen literarisch-strukturellen Beziehungen, die hier dargestellt wurden, und die linguistischen Verbindungen zwischen den beiden Abschnitten zeigen, wurde hier ein Parallelismus der Gedanken von Johannes ausgeführt, als er die Vision des Tieres, die er sieht, und die Erklärung der Vision, die er empfängt, niederschrieb. Die zwei Teile formen ein Ganzes.

Eine strikt chronologische Lesart dieses Textabschnittes kann hier nicht angewendet werden, weil diese Vorgehensweise für die vielfachen Parallelen keinen Sinn ergeben würde. Das logischere Verständnis dieser beiden Abschnitte ist, dass der zweite eine Erklärung des ersten ist. Und das bringt die Zeitperiode der 42 Monate in Beziehung zu Ereignissen im ersten Abschnitt, die sich ereigneten, bevor die tödliche Wunde sichtbar wurde. Die von den Auslegern der historischen Methode im Allgemeinen festgehaltenen traditionellen Ordnungen und Beziehungen sind vom Standpunkt dieser vor kurzem stärker beachteten kontextuellen Beziehungen korrekt.

Das bedeutet, dass die 42 Monate der Zeitprophezeiung zur tödlichen Wunde hinführen und ihr nicht folgen. Das bedeutet auch, dass das Auftreten der tödlichen Wunde eine exzellente Grenzlinie für das Ende dieser Zeitperiode darstellt. Im Sinne des historischen Flusses ist dies in guter Übereinstimmung mit dem Ende dieser Periode im Jahre 1798, wie es von dem oben zitierten Kommentator der historischen Schule, Smith, beschrieben worden war.

Schlussfolgerung

Wir haben in diesem Kapitel drei biblische Textabschnitte untersucht, die ein prophetisches Zeitelement enthalten: Daniel 12, Offenbarung 12 und Offenbarung 13. Eine Zeitperiode ist allen dreien gemeinsam. Die 3 1/2 Zeiten aus Daniel 12,7 sind den 3 1/2 Zeiten aus Offenbarung 12,14 gleich, welche wiederum den 1260 Tagen aus Offenbarung 12,6 und schließlich den 42 Monaten aus Offenbarung 13,5 entsprechen. Zusätzlich finden sich zwei weitere Zeitperioden in Daniel 12: die 1290 und 1335 Tage.

Wir haben nicht versucht, ausführliche historische Anwendungen für diese Zeitperioden in dieses Studium einzubeziehen. Unsere Absicht war eine andere. Unser Ziel war es herauszufinden, welche Informationen der Text selbst zur Verfügung stellt, um diese Zeitperioden im großen Bogen der Geschichte zu lokalisieren.

Die Zeitperioden in Daniel 12 können nicht aus dem Inhalt des Kapitels allein lokalisiert werden. Diese Verse bilden nur den Abschluss der vierten Vision Daniels. Es muss ein Vergleich mit Daniel 11, dem Hauptteil der Vision, angestellt werden. Wird dieser Vergleich durchgeführt, ist es offensichtlich, dass die Daten in Kapitel 12 keine aus der Sehnsucht des Propheten entstandene Erweiterung der

vermuteten Zeit war (präteristische Sicht). Im Gegenteil, jede Zeitangabe ist mit genau festgelegten, im Fluss der Geschichte erzählten und im Hauptteil der Vision beschriebenen Ereignissen verbunden.

Die 3 1/2 Zeiten und die 1290 Tage gehören an ihren bestimmten Platz (Daniel 11,31-35), und zwar vor die Zeit des Endes, die in Daniel 11,40 erwähnt wird. Die Periode der 1335 Tage hat ihre Wurzeln an derselben Stelle in Daniel 11. Das bedeutet, dass die historische Sicht, die diese Zeitperioden als symbolisch für sehr viel längere Perioden historischer Zeit im Fluss des historischen Prozesses sieht, mit dem Inhalt von Daniel 12 am besten übereinstimmt.

Die Situation in Offenbarung 12 ist etwas anders. Hier finden sich die beiden Zeitperioden (3 1/2 Zeiten; 1260 Tage) in einer, sich aus der Struktur der Erzählung ergebenden Beziehung zueinander. Sie werden in die Mitte oder den Kern der Erzählung über die Gemeinde plaziert. Sie gehören weder an den einen noch den anderen Pol der Geschichte. Folglich werden sie am besten angewendet auf das Mittelalter oder das finstere Zeitalter, wie diese Zeit der Verfolgung auch bezeichnet wird.

Diese Zeitperioden (tatsächlich bezeichnen die beiden Symbole die gleiche Ära) überspannen diese Periode und führen die Erzählung der Kirchengeschichte bis zum Beginn der abschließenden Periode, jener Zeit, wenn die Übrigen aus dem Samen der Frau auf der Bühne erscheinen. Wiederum unterstützen die umhüllende Konstruktion der Erzählung und die besonderen Punkte, an denen die Zeitperioden plaziert werden, die Auslegung der historischen Methode auf das genaueste. Die Daten deuten weder auf eine präteristische noch futuristische Auslegung.

Die literarische Struktur von Offenbarung 13 mit seiner Zeitperiode der 42 Monate kennzeichnet eine weitere hebräische Denkweise. Hier fungiert ein Parallelismus der Aussagen. Die Vision des Tieres wird im ersten Abschnitt der Erzählung beschrieben (Verse 1-4), darauf folgt die Erklärung der Vision (Verse 5-10). Das bedeutet, dass diese Erzählung (Verse 1-10) nicht in gerader, linearer Sequenz durchgelesen werden kann. Sie muss vielmehr so verstanden werden, dass sie das gleiche Thema zweimal behandelt.

In diesem Fall beinhaltet der zweite Abschnitt die Zeitperiode und gibt zugleich die Erklärung. Wir können keine Zeitperiode visuell wahrnehmen, aber wir können die Taten des Tieres, wie Verfolgung, Lästerung und die Ausübung der Macht über die Völker der Erde, aufgeführt sehen. Wie lange diese Dinge andauern, muss uns gesagt werden. Deshalb erscheint die Zeitperiode in dem Teil des Textes, der sich mit der Erklärung beschäftigt.

Der Ort, an dem die Zeitperiode sich mit der vorausgehenden Beschreibung verbindet, zeigt an, dass sie zu den Aktivitäten des Tieres gehört, die sich ereignen, bevor diese Macht seine tödliche Wunde empfängt. Obwohl die tödliche Wunde geheilt werden soll, misst diese Zeitperiode die Jahre bis zu dieser Verwundung und nicht danach.

Indem gezeigt wurde, dass die 3 1/2 Zeiten (und die 1290 Tage) aus Daniel 12 in die Mitte des historischen Ablaufes von Daniel 11 gehören, und ferner gezeigt wurde, dass die zwei Zeitperioden der Verfolgung in Offenbarung 12 (3 1/2 Zeiten; 1260 Tage) in die Mitte des christlichen Zeitalters gehören und auch dargelegt wurde, dass die 42 Monate des Tieres in die Zeit gehören, bevor es seine Wunde empfing, haben wir demonstriert, dass die historische Auslegung dieser Zeitprophezeiungen eine gesunde Grundlage in den Hauptzügen dieser Textabschnitte hat. Die präteristische Sicht, die alle diese Zeitperioden in die ferne Vergangenheit zurückversetzt - bis Antiochus Epiphanes (zweites Jahrhundert v. Chr.) oder bis zu den Cäsaren (erstes Jahrhundert n. Chr.) - und die futuristische Sicht, die sie in die noch unerfüllte Zukunft versetzt, werden vom Text nicht unterstützt und sind daher unhaltbar.

III

Anhang

Ellen G.White und Offenbarung 4-6
Wann beginnen die 70 Wochen in Daniel 9,24?

Anhang A

Ellen G. White und Offenbarung 4-6

JON PAULIEN

Der Zweck dieses Anhangs ist es, soweit wie möglich zu klären, welche Sicht Ellen White hinsichtlich der Prophezeiungen in Offenbarung 4-6 in ihrem Schrifttum zum Ausdruck brachte. Dabei sind alle Aussagen nach dem verfügbaren Index ihrer Schriften zu obigem Teil der Offenbarung untersucht worden. Der Raummangel ermöglicht allerdings die Besprechung nur einiger Aussagen, die speziell die adventistische Auslegung betreffen.

Wenn jedoch einige meinen, eine solch teilweise Behandlung würde unweigerlich zu "Fehlauslegungen" oder sogar zu "Weglassungen" führen, sollte man bedenken, dass dieser Anhang nicht als das "letzte Wort" geschrieben wurde, sondern vielmehr, um ein weiteres Nachdenken anzuregen, und vor allem, um zu einer sorgfältigen Anwendung der empfohlenen Studienmethodik[1] bei kontroversen Punkten zu ermutigen.

Der erweiterte Kontext

Das treffendste Beispiel eines klaren auslegenden Zeugnisses über die erste Hälfte der Offenbarung findet sich im Buch *Der Große Kampf*.[2] Hier macht Ellen White eindeutige Aussagen über die Bedeutung der Heiligtumsdarstellungen in Offenbarung 4, 8 und 11:

> Die heiligen Stätten des Heiligtums im Himmel werden durch die zwei Abteilungen im irdischen Heiligtum dargestellt. Als dem Apostel Johannes in einem Gesicht ein Blick auf den Tempel Gottes im Himmel gewährt wurde, sah er, wie dort "sieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Stuhl" (Offb 4,5). Er erblickte einen Engel, der "hatte ein goldenes Räucherfass; und ihm ward viel Räucherwerk gegeben, dass er es gäbe zum Gebet aller Heiligen auf den goldenen Altar vor dem Stuhl" (Offb 8,3). Hier wurde dem Propheten gestattet, die erste Abteilung des himmlischen Heiligtums zu schauen, und er sah dort die "sieben Fackeln mit Feuer" und "den goldenen Altar", dargestellt durch den goldenen Leuchter und den Räucheraltar im irdischen Heiligtum. Wiederum heißt es: "Der Tempel Gottes ward aufgetan im Himmel" (Offb 11,19), und er schaute in das Innere, hinter den zweiten Vorhang, in das Allerheiligste. Hier erblickte er "die Lade des Bundes", dargestellt durch die heilige Lade, die Mose anfertigen ließ, um das Gesetz Gottes darin aufzubewahren.

Fraglos hatte Ellen White diese besonderen Bibelabschnitte vor Augen, als sie diese Zeilen niederschrieb. Offenbar hat die Schreiberin sich bemüht, die Bedeutung der originalen Vision des biblischen Schreibers, das Heiligtum betreffend, hervorzuheben. Dieser Abschnitt ist einem ihrer Hauptwerke entnommen und stellt den Kern der Diskussion um das Heiligtum in seinem Kontext dar.[3] Aber der Zweck des Kapitels ist es nicht, eine Exegese über die Absicht des Johannes zu verfassen, sondern vielmehr die theologische Aussage herauszustellen.

Wie dem auch sei, dieser Abschnitt ist Ellen Whites umfassendste Aussage über das Verständnis von Offenbarung 4-11. Diese Feststellung ist ausschlaggebend, ihre Sicht dieses Teiles der Offenba-

---

[1] Siehe Kap. 8 in diesem Band über "Wie bei der Bibelauslegung die Schriften von Ellen G. White zu gebrauchen sind".

[2] (Mountain View, CA, 1950), 414.415. Diese Stelle findet sich auch in *Patriarchen und Propheten.* (Mountain View , CA, 1958), 356. Beide Zitate sind eine Erweiterung und Klärung der früheren und nicht so verständlichen Angabe in *Story of Redemption* {Washington, DC, 1947), 377.

[3] Kap. 23 in *The Great Controversy,* 409-422, ist überschrieben: "Was ist das Heiligtum?".

rung richtig zu verstehen. Nach ihren Aussagen scheint es erwiesen, dass Ellen White die Ereignisse der Siegel und der Posaunen unter die Rubrik der ersten Abteilung des himmlischen Heiligtums einordnet. Der Dienst der zweiten Abteilung rückt nur in Offenbarung 11,19 ins Blickfeld.

Da dies eine gewichtige Schlussfolgerung aus nur wenigen Worten zu sein scheint, hat Ellen White ihre Ausführungen in einem *Review and Herald*-Artikel ergänzt, veröffentlicht am 9. November 1905 unter dem Titel "Die Lade des Bundes". Dort wiederholt sie die obige Feststellung und fügt hinzu:

> Die Bekanntgabe, "der Tempel Gottes im Himmel ward aufgetan, und die Lade seines Bundes ward in seinem Tempel gesehen", verweist auf das Auftun des Allerheiligsten im himmlischen Heiligtum am Ende der 2300 Tage - 1844 -, als Christus dort hineinging, das abschließende Werk der Versöhnung durchzuführen. Diejenigen, die im Glauben ihrem großen Hohenpriester in das Allerheiligste folgten, als er zu seinem Dienst dort eintrat, erblickten die Lade seines Bundes.

Wenn Ellen White zu der Feststellung gelangt, dass die Lade gleichbedeutend ist mit dem Thron in Offenbarung 4 und 5 oder mit dem Geschehen in Offenbarung 8,3.4, dann würde dies der einzig richtige Zusammenhang sein. In der Tat, sie macht klar, dass Offenbarung 11,19 (die Heiligtumseinleitung zu Offenbarung 12-14 - dem Teil, der die Drei-Engel-Botschaft umreißt) der Punkt ist, an dem die Offenbarung anfängt, sich auf das Endzeitgericht zu konzentrieren.

Eine gründliche Analyse dieser Zitate stellt die Behauptung einiger in Frage, die Schriften von Ellen White würden hier den Großen Versöhnungstag und damit die Siegel und Posaunen als Endzeitereignisse sehen. Solch eine Auffassung kann nicht aufrechterhalten werden angesichts der Tatsache, dass es keine klaren und ausdrücklichen Aussagen aus ihrer Feder diesbezüglich gibt, und die angeführten Zitate scheinen etwas anderes auszusagen.

Die Endzeit-Bedeutung von Offenbarung 5

Meines Wissens gibt es nur eine Aussage, die die außergewöhnliche Bedeutung aller Teile von Offenbarung 4-6 einschließt. Dieses Zeugnis findet sich in Testimonies for the Church, Band 9:

> Wer sein Herz demütigt und seine Sünden bekennt, wird Vergebung erlangen. Seine Übertretungen werden vergeben sein. Der Mensch aber, der meint, dass er durch das Bekenntnis seiner Sünden Schwäche zeige, wird keine Vergebung finden und Christus nicht als seinen Erlöser erkennen, sondern immer weiter in Übertretung fallen, Torheit über Torheit begehen und Sünde auf Sünde häufen. Was wird solch ein Mensch an dem Tage tun, da die Bücher geöffnet werden und jeder nach dem gerichtet wird, was in den Büchern steht?
>
> Es wäre sehr gut, das fünfte Kapitel der Offenbarung eingehend zu betrachten, das für alle, die im Werke Gottes für diese Zeit eine Rolle spielen, äußerst wichtig ist. Es gibt nämlich einige, die sich täuschen und die nicht erkennen, was über die Erde hereinbricht. Sie haben ihren Verstand für die Dinge umwölken lassen, die Sünde hervorrufen, und werden entsetzlich getäuscht. Wenn sie nicht umkehren, werden sie zu leicht befunden, wenn Gott das Urteil über die Menschen spricht. Sie haben das Gesetz übertreten und den ewigen Bund gebrochen; sie werden empfangen nach ihren Werken.[4]

Dieses Zitat ist Teil einer Botschaft, die bei der Generalkonferenz-Versammlung 1909 verlesen wurde und überschrieben war: "Eine Zuweisung von Verantwortung". Die erste Hälfte behandelt die Notwendigkeit, betreffend der Leitung der Gemeinde eine weise Auswahl zu treffen. Der Rest (Seiten

[4] (Mountain View, CA, 1948), 266.267. Zu dem Gesamtzusammenhang siehe 262-269. - *Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd.3, 348.

265-269) ist eine Aufeinanderfolge von Warnungen aufgrund von Matthäus 11,20-30, Offenbarung 6,12-17, Offenbarung 7,9-17, Lukas 21,33-36 und Matthäus 24,42-51. Das obige Zeugnis geht der Anführung von Offenbarung 6,12-17 voraus.

Das Zitat ist mehr doppelsinnig, als uns lieb ist. Klar ist, dass Offenbarung 5 eine besondere Rolle spielt für solche, die eine Aufgabe zu übernehmen haben beim Abschluss der Geschichte dieser Erde. Aber nicht klar ist, welche Rolle das ist. Versteht Ellen White es so, dass dies ein Endzeitkapitel ist? Ist dort ein Ereignis beschrieben, das speziell für diejenigen gilt, die am Ende leben, oder handelt es sich um zeitlose theologische Wahrheiten, die ihre allgemeine Bedeutung auch in der Zeit des Endes haben? Ist die Aussage inspirativ, weil es sich um eine eindeutige Schilderung des himmlischen Lobpreises und der Anbetung handelt? Sie sagt nichts davon. Wir haben es hier gewissermaßen mit einem freien Raum zu tun, der sozusagen durch den Leser ausgefüllt werden soll.

Eine Möglichkeit wäre die Erwähnung des Gerichtes vor und nach der Anführung von Kapitel 5. Aber dieser Teil der Botschaft ist weder eine Exegese von Offenbarung 5 noch eine Theologie des Gerichts. Die vorhergehende Aussage verbindet das Gericht mit der Öffnung der Bücher, während in Offenbarung 5 das eine Buch versiegelt bleibt bis nach der beschriebenen Szene, so dass dort keine ausdrückliche Verbindung zu erkennen ist. Das spätere Zitat bezieht sich auf Offenbarung 6,12-17, wo das zweite Kommen Christi mit dem dazugehörigen Gericht ins Blickfeld rückt. Darum gibt es in ihrem Aufruf, Offenbarung 5 zu studieren, keinerlei Verbindung zu den zwei Erwähnungen des Gerichts.

Um den Grund herauszufinden, warum Ellen White die Bedeutung von Offenbarung 5 so nachdrücklich für diejenigen hervorhebt, die in den letzten Tagen leben, ist es unumgänglich, alle ihre Aussagen zu diesem Kapitel zu lesen.[5] Wenn man das tut, wird der Leser von ihrer wiederholten Anführung des Kapitels als einer inspirierten Vision des Himmels beeindruckt sein, die die Gemeinde auf Erden motivieren kann.

"Wer kann innerlich unberührt und leichtfertig bleiben und sich in gewöhnlichen Gesprächen ergehen, während er durch den Glauben das Lamm erblickt, das erwürgt war, wie es beim Vater Fürsprache erwirkt ...?" "Im Glauben lasst uns auf den Regenbogen über dem Thron schauen."[6] "Gedenke an Jesus, er ist in seinem Heiligtum ..."[7] "Im Blick auf die Offenbarung, die Johannes auf der Insel Patmos gegeben wurde, ... wie können solche, die beanspruchen, Wunder in Gottes Gesetz zu sehen, auf der Liste der Unreinen, der Hurer und Ehebrecher gefunden werden ..."[8]

Nachdem Ellen White einige Teile von Offenbarung 5 angeführt hat, sagt sie:

> Willst du die Inspiration dieser Vision verstehen? Will dein Geist bei diesem hehren Bild verweilen? Willst du nicht von Herzen bekehrt sein und dann in deiner Arbeit in einem Geist vorangehen, der sich völlig von dem Geist unterscheidet, in dem du in der Vergangenheit gewirkt hast ...?[9]
>
> Wenn wir in unserem Herzen mehr bei Christus und der himmlischen Welt verweilten, so würden wir einen machtvollen Ansporn und Kraftquell finden, die Schlachten des Herrn zu bestehen. Stolz und Liebe zur Welt werden ihre Macht über uns in dem Maße verlieren, wie wir die Herrlichkeit dieses besseren Landes anschauen, das bald unser Zuhause werden soll. Neben der Lieblichkeit Jesu Christi werden alle irdischen Vorzüge nur noch gering erscheinen.[10]

Vielleicht finden wir in dieser Art von Aussagen den besten Anhaltspunkt in bezug auf Ellen

---

[5] Meine Erfahrung hat mich gelehrt, dass es unklug ist zu sagen: "Ellen White sagt", bevor man nicht jede Aussage zu dem betreffenden Gegenstand gelesen hat.

[6] Siehe den Kontext in *Testimonies to Ministers* (Mountain View, CA, 1962), 157.

[7] Siehe den Kontext im Brief 134, 1899 (zitiert in ed. F.D. Nichol, *The SDA Bible Commentary* 7 (Washington, DC, 1957), 933.

[8] Siehe den Kontext in *Testimonies to Ministers*, 433.

[9] Siehe den Kontext in *Testimonies for the Church* 8, 44.45.

[10] Siehe den Kontext in *Review and Herald,* 15. November 1887.

Whites Sicht zur Endzeit-Bedeutung von Offenbarung 5. Es ist die eindrucksvollste Schilderung himmlischer Anbetung in der ganzen Heiligen Schrift. Wer über diese Szene nachsinnt, wird daraus Ermutigung und Antrieb schöpfen, voller Glauben bis ans Ende auszuharren, so wie unsere Glaubensväter in früherer Zeit Ermutigung und Ansporn durch denselben Schriftabschnitt empfingen.

Hat Ellen White die Beschreibung von Offenbarung 5 mit irgendeinem anderen Ereignis in der Geschichte verbunden? Im Buch *The Desire of Ages* (*Das Leben Jesu*) wird die ganze Handlung von Offenbarung 4-5 mit Christi Auferstehung und seiner danach erfolgten Throneinsetzung im himmlischen Heiligtum in Verbindung gebracht.[11] Ohne Frage hat Ellen White in dem obigen Zitat Offenbarung 4-5 vor Augen gehabt, denn diese Kapitel spielen in dieser Aussage die Hauptrolle. Ihr Zeugnis findet sich in einem ihrer wichtigsten Bücher und ist in Übereinstimmung mit dem allgemeinen Verständnis dieses Bibeltextes.

Obgleich die Ereignisse von Offenbarung 5 eigentlich zu einem bestimmten Zeitpunkt vor sich gehen, sollten wir nicht voraussetzen, dass die drei Hymnen des Lobpreises (Verse 9-13) nur ein einziges Mal gesungen wurden. Es besteht kein Zweifel, dass sie der Beginn einer fortdauernden Anbetungsfolge im himmlischen Heiligtum sind.

In dieser Weise kann sich Ellen White auf diesen Teil des Kontextes beziehen in dem Sinne, was jetzt im Himmel geschieht,[12] ebenso wie sie auf die Verse 9-13 Bezug nehmen kann in Verbindung mit der Erfahrung der Erlösten, wenn sie in die himmlischen Höfe einziehen nach dem zweiten Kommen Jesu.[13] Diese Anwendung des Textes wird durch die Feststellung unterstützt, dass der Lobpreis in Vers 13 den Einschluss der gesamten Schöpfung voraussetzt - ein Geschehen, das erst nach der Vernichtung der Sünde und der Sünder am Ende des Millenniums voll verwirklicht werden wird.

Einige meinen, dass eine Aussage, die Ellen White in einem Brief im Jahre 1900 niederschrieb, darauf hinweist, dass in Offenbarung 5,7 das Entgegennehmen des Buches durch das Lamm (Christus) sich 1844 zugetragen hat und nicht 31 n. Chr.[14] Lasst uns diese Aussage mit Sorgfalt betrachten.

> Johannes schreibt: "Und ich sah, und hörte eine Stimme vieler Engel um dem Thron." (Offb 5,11) Engel waren verbunden mit dem Werk dessen, der die Siegel gebrochen hatte und das Buch entgegennahm. Vier machtvolle Engel halten die vier Winde der Erde, bis die Knechte Gottes versiegelt sind an ihren Stirnen. Die Nationen der Welt sinnen auf Kampf und Konflikt, aber sie werden durch die Engel unter Kontrolle gehalten. Wenn diese aufhaltende Macht nicht mehr da ist, bricht eine Zeit der Trübsal und Angst an.

Offensichtlich ist der Anfangssatz dieses Abschnittes aus Offenbarung 5,11 entnommen. Gemäß Ellen Whites Argumentation in diesem Zitat wird Offenbarung 5,11 in der Tat nach dem Auftun der Siegel angesetzt. Weil Offenbarung 5,11 eine Anspielung auf Daniel 7,9.10 enthält, wird daraus gefolgert, dass das Geschehen im Allerheiligsten zur Zeit des Gerichts vor sich geht. Somit könne geschlossen werden, dass das Entgegennehmen des Buches und das Brechen der Siegel im Allerheiligs

---

[11] (Mountain View, CA, 1940), 833-835. Diese Aussage findet sich kurz gefasst noch einmal in *Review and Herald*, 29. Juli 1890.

[12] *The SDA Bible Commentary* 7, 933; *Christ's Object Lessons* (Mountain View, CA, 1941), 176; *The Ministry of Healing* (Mountain View, CA, 1942), 417. Beachte, dass in *Patriarchs and Prophets,* 36, Offenbarung 5,11 in einem Vor-Schöpfungs-Zusammenhang zitiert wird!

[13] *Testimonies to Ministers,* 433; *The Great Controversy*, 545.647.648. 651.652.671; *The SDA Bible Commentary* 6,1093; *Testimonies for the Church* 8,44; *The Great Controversy,* 545, behandelt in speziell exegetischer Weise Offenbarung 5,13.

[14] Brief 79, 1900; Ellen Whites Kommentar in *The SDA Bible Commentary* 7, 967; Robert Hauser, *Give Glory to Him* (Angwin, CA, 1983), 31.

ten geschah, von 1844 an. Als das Lamm "kam und das Buch nahm" (Vers 7), sei damit erwiesen, dass es von der ersten Abteilung des Heiligtums in das Allerheiligste eintrat.[15]

Wenn diese Art von Schlussfolgerung auch fehlerhaft und an den Haaren herbeigezogen ist, steht trotzdem die Frage vor uns, was Ellen White mit dieser Aussage gemeint hat. Diese verdient eine gründlichere Überprüfung. Zunächst ist es sicher, dass Offenbarung 5,11 mit den Ereignissen in Offenbarung 7,1-3 korrespondiert, die Endzeitereignisse sind. Wie auch immer, ihre Aussage ist eine allgemeine Schilderung des Werkes der Engel. Und Ellen White gebraucht wiederholt die Sprache von Offenbarung 5,11, wenn sie eine allgemeine Beschreibung des Dienstes der Engel gibt.[16] Darum ist es durchaus möglich, dass es sich hier um ein generelles E. G. White-Zeugnis über den Dienst der Engel handelt. Deshalb sollten wir den 11. Vers bei unseren Erklärungsversuchen in diesem Falle nicht überziehen.

Problematischer ist in dem obigen Zitat der zweite Satz: "... das Werk dessen, der die Siegel gebrochen hatte und das Buch entgegennahm." Dies kehrt die Reihenfolge im biblischen Text um. Es scheint, dass nach Ellen Whites Perspektive das Auftun der Siegel in die Vergangenheit gehört.[17]

Diese Aussage stammt aus dem Brief 79 vom Jahre 1900, geschrieben am 10. Mai desselben Jahres. Der Brief ist ein etwas weit ausholender Aufruf an William Kerr, den Ellen White zu einer völligeren Weihe in der Botschaft und im Gehorsam Gottes Geboten gegenüber ermahnt. In ihrem Tagebuch findet sich die Bemerkung, dass sie sich sehr geschwächt fühlte infolge Überarbeitung und Schlaflosigkeit, gerade an jenem Tage,[18] was den nicht so konzentriert erscheinenden Brief erklären würde.[19] Man kann annehmen, dass man es hier mit einer allgemeinen Beschreibung des Dienstes der Engel zu tun hat, die Gottes Volk helfen, gehorsam zu sein.[20] Da gibt es keinen Bezug auf das Untersuchungsgericht.

Das besprochene Zitat findet sich sonst nirgends in ihrem Schrifttum. Auch ist es nicht die Hauptsache des Briefes, der eigentlich eine geistliche Ermahnung bezweckt. Solch ein isoliertes Zitat in einem unveröffentlichten Brief sollte nicht dazu verwendet werden, eine sorgfältige Exegese und solch bedeutende Veröffentlichungen wie *The Great Controversy* (*Der große Kampf*), Seiten 414.415, sowie *Desire of Ages* (*Das Leben Jesu*), Seiten 833-835[21] umzuwerfen. Die Tatsache, dass Ellen White an dem betreffenden Tag übermüdet war, mag es verständlich machen, dass für sie die Zeit des Öffnens der Siegel sowie die Reihenfolge der Siegelöffnung und die Entgegennahme des Buches nicht von ausschlaggebender Bedeutung war.[22]

---

[15] Es wird übersehen, dass das Lamm bereits "inmitten des Thrones" steht (Offb 5,6), bevor es "kommt und das Buch nimmt". Die Annahme, ein Wechsel von Abteilungen in Offb 5,6.7 würde dazu führen, dass der "Thron" eine andere Bezeichnung für das gesamte Heiligtum ist, findet weder in der Bibel noch in dem Schrifttum von Ellen White eine Bestätigung.

[16] Vgl. *The SDA Bible Commentary* 7,933.967.968; *The Great Controversy*, 511.512; *Patriarchs and Prophets*, 36; *Counsels on Health* (Mountain View, CA, 1951), 32, u.a.

[17] Das Öffnen des siebenten Siegels geschieht offenbar während oder nach dem zweiten Kommen Christi.

[18] Sie hatte während drei Tagen so gut wie nicht geschlafen!

[19] Obwohl es ein längerer Brief ist, gibt es keinen zusammenhängenden Gedankengang von einem Absatz zum anderen.

[20] Der Briefabschnitt, der dem Zitat in *The SDA Bible Commentary* 7,967, vorausgeht, ist veröffentlicht in *The SDA Bible Commentary* 7,922 (zitiert wird Offb 1,6; 5,9.10; 12,11).

[21] Es gibt keine einzige Aussage in ihren Schriften, die Offb 5,7 speziell auslegt. Daher sollte man nicht annehmen, dass sie hier eine wesentliche Veränderung sah.

[22] In dem maschinegeschriebenen Manuskript des Briefes sind die im Original vorhandenen Worte "Engel *sind* vereint" durch: "Engel *waren* vereint" ersetzt, als sei ihr eine gewisse Unachtsamkeit in diesem Abschnitt bewusst geworden.

Die versiegelte Schriftrolle

Ellen White macht einige kurze Aussagen bezüglich der versiegelten Schriftrolle in Offenbarung 5. Nach *Testimonies to Ministers,* S. 115, meint sie offensichtlich, dass die versiegelte Buchrolle das Buch Daniel sei. Nachdem sie Daniel 12,8-13 anführt, heißt es weiter: "Der Löwe aus dem Stamme Juda war es, der das Buch entsiegelte und Johannes die Offenbarung gab von dem, was in diesen letzten Tagen geschehen sollte."

Nach einigen Ausführungen über das Buch Daniel[23] schreibt sie: "Das Buch Daniel ist entsiegelt in der Offenbarung des Johannes. Es richtet unseren Blick in die Zukunft, auf die letzten Szenen dieser Erde."

Das Zitat sagt klar, dass das Buch Daniel im Buch der Offenbarung entsiegelt ist. Weniger klar ist, ob nach ihrer Sicht die Schriftrolle in Kapitel 5 das Buch Daniel ist. Andere Aussagen lassen eher erkennen, dass nach ihrer Meinung die Schriftrolle einen umfassenden Bericht der Menschheitsgeschichte enthält, wie auch eine Exegese dieser Passage darlegt ("ein Buch der Vorsehung")[24]. Ellen Whites Aussage in Christ's *Object Lessons* (*Christi Gleichnisse*), Seite 294, bringt dies gut zum Ausdruck.

> Das also war die Wahl, die Israels Geistlichkeit traf. Sie wurde in das Buch eingetragen, das Johannes in der Hand dessen sah, der auf dem Thron saß, und das kein Mensch öffnen konnte. In ihrer ganzen Rachsucht wird diese Entscheidung ihnen erneut vor Augen geführt werden an dem Tag, wenn der Löwe aus dem Stamm Juda das Buch entsiegeln wird. (*Bilder vom Reiche Gottes*, S. 255)

Die Schriftrolle enthält beides: Die Geschichte und das endliche Schicksal der Welt:

> Die Erkenntnis, die wir über die dritte Engelsbotschaft empfangen haben, ist das wahre Licht. Das Malzeichen des Tieres ist eben das, als was es verkündigt worden ist. Noch verstehen wir nicht alles, was mit dieser Frage zusammenhängt. Wir werden auch nicht alles verstehen, bis die Buchrolle gänzlich aufgetan ist. Aber ein äußerst ernstes Werk muss auf Erden getan werden.[25]

Beide Aussagen zeigen, dass Ellen White das vollständige Auftun der Schriftrolle als ein Geschehen der Zukunft und nicht der Vergangenheit (etwa 1844) verstand.

Kürzlich kam ein Brief zum Vorschein, der eine sehr klare Aussage über die Identität der Schriftrolle enthält.[26] Nach der Anführung von Offenbarung 5,1-3 bemerkt Ellen White:

> In seiner geöffneten Hand lag das Buch, das die Geschichte von Gottes Vorhersehung enthält, die prophetische Geschichte der Nationen und der Gemeinde. Es umfasst seine göttlichen Äußerungen, seine Autorität, seine Befehle, seine Gesetze, alle die sinnbildlichen Ratschläge des Ewigen sowie die Geschichte aller herrschenden Mächte unter den Völkern. Diese Schriftrolle enthält in symbolischer Sprache den Einfluss jeder Nation, jeder Sprache und jedes Volkes von Beginn der Menschheitsgeschichte bis zu ihrem Ende.
>
> Diese Schriftrolle war in- und auswendig beschrieben. Johannes sagt: (zitiert werden Offb 5,4.5; 5,8-14; 6,8-11; 8,1-4).

Dieses deutliche Zeugnis über die Schriftrolle in Offenbarung 5 zeigt, dass sie den gesamten Bereich des großen Kampfes zwischen Gut und Böse, der sich auf dieser Erde abspielt - einschließlich der Taten Gottes und seiner Geschöpfe durch die Geschichte hindurch - beinhaltet. Es gibt nur zwei

---

[23] Siehe den Kontext, *Testimonies to Ministers*, 115. Eine ähnliche Aussage findet sich in *Selected Messages,* Buch 1 (Washington, DC, 1958), 105. An beiden Stellen spricht Ellen G. White direkt über die Entsiegelung des Buches Daniel, nicht aber über die der Schriftrolle in Offenbarung 5.

[24] Siehe Kapitel 11: "Die sieben Siegel" in diesem Band.

[25] Ellen G. White, *Testimonies for the Church* 6,17. *Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. 2, 335.

[26] Ellen G. White, Brief 65, 1898, in *Manuscript Releases* 9 (Ellen G. White-Estate, Silver Spring MD, 1990), 7.

Punkte in der menschlichen Geschichte, die alles beurteilend zusammenfassen. Der eine ist Christus am Kreuz[27], der andere ist der Abschluss der 1000 Jahre, wenn die gesamte Geschichte offengelegt wird.[28] Da das Vorwiederkunftsgericht - verknüpft mit dem Jahr 1844 - nach Ellen White nur diejenigen betrifft, die ihren Glauben an Gott bekannt haben,[29] kann ihre Aussage nicht meinen, dass das Jahr 1844 der Zeitpunkt war, als das Lamm das Buch entgegennahm.

Der wahrscheinlichste Beziehungspunkt für dieses Zeugnis ist Christi Throneinnahme im Himmel als unser Priesterkönig 31. n. Chr. (Apg 5,31). Beachte, dass die Schriftrolle "die Urkunde der Geschichte von Gottes Vorsehung" ist - eine zutreffende Kennzeichnung der AT-Ära und der *prophetischen* Geschichte der Nationen und der Gemeinde, ein Zeugnis, das auf den Beginn der christlichen Ära abzielt und nicht auf ihren Abschluss.

Zusammenfassend ergibt sich, dass Ellen White die Buchrolle der Offenbarung als die Summe und die Substanz der Geschichte, der Prophetie und des gesamten Planes und der Absichten Gottes verstand. Als solche enthält sie alles, worauf Daniel und die Offenbarung hinweisen und mehr. Und sie kann noch nicht völlig geöffnet sein, bevor das Ende der Geschichte noch nicht erreicht ist. So gesehen ist sie wahrhaftig das "Buch der Vorsehung".

Auslegung der Siegel

Es gibt nicht viele Aussagen, die sich mit den Siegeln in Offenbarung 6 befassen. Die meisten von Ellen Whites schriftlichen Hinweisen auf die Siegel haben mit den Seelen unter dem Altar im 5. Siegel zu tun, sowie mit den Zeichen am Himmel, die im 6. Siegel genannt werden. Jedoch finden wir eine sehr interessante Erwähnung der Reiter aus Offenbarung 6,1-8.

Heute ist derselbe Geist erkennbar, wie er sich in Offenbarung 6,6-8 präsentiert. Die Geschichte wiederholt sich. Was einmal war, wird wieder sein. Dieser Ungeist bewirkt Verwirrung und ein Durcheinander. Zwietracht breitet sich in jeder Nation, in den Familien, Sprachgruppen und Völkern aus. Diejenigen, die nicht das Verlangen haben, dem Licht zu folgen, das Gott durch seine lebenden Zeugen und berufenen Werkzeuge gegeben hat, werden in Unsicherheit und Verwirrung geraten. Im Gericht wird ihre Charakterschwäche offenbar werden. Unordnung, Uneinigkeit, Streit und Durcheinander in der Kirche werden die Folge sein.[30]

Der Zusammenhang dieser Aussage ist zweifellos eine Anführung des biblischen Textes über die Siegel. Die ersten zwei Sätze erklären, dass sich das dritte und vierte Siegel (Offb 6,6-8) auf die historischen Fakten der Vergangenheit bezieht, aber zugleich den Geist betont, der von Ellen Whites Zeit bis in die Zukunft weiterwirkt. Ihre Gesamtaussage bezeugt, dass das dritte und vierte Siegel geistliche Verwirrung und Bestürzung in der Kirche darstellt.

Diese Siegel haben ihre historische Erfüllung in der korrupten Kirche des Mittelalters gefunden, doch die Grundsätze der Verwirrung und des Abfalls sind nicht auf diese Geschichtsperiode beschränkt.

---

[27] Am Kreuz verkörperte Christus in seiner Person beides: den Charakter Gottes und die Sünden der gefallenen Schöpfung.

[28] Ellen G. White, *The Great Controversy,* 666-671.

[29] Ebd., 480.483.

[30] Ellen G. White, Letter 65, 1898, in *Manuscript Releases* 4 (Ellen G. White Estate, Silver Spring, MD, 1990), 152.

In *Testimonies for the Church*, Band 5, Seite 614, bezieht sich Ellen White auf das dritte Siegel.

> Wie kann jemand, der den Namen Christi bekennt, es angesichts des unermesslichen Preises, der zur Erlösung des Menschen bezahlt wurde, wagen, einen seiner Kleinsten gleichgültig zu behandeln? Wie sorgfältig sollten die Geschwister in der Gemeinde auf jedes Wort und jede Handlung achten, um nicht das Öl und den Wein zu schädigen! Mit wieviel Geduld, Freundlichkeit und Liebe sollten sie sich derer annehmen, die durch das Blut Christi erkauft sind! (*Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. 2, S. 232.)

Dieses Echo biblischer Sprache besagt, dass Öl und Wein diejenigen darstellen, die an Jesus glauben. Wenn dem so ist, dann symbolisiert das Gebot in Offenbarung 6,6, Öl und Wein nicht zu verletzen, Gottes schützende Fürsorge für seine Geringsten.

Von ungefähr einem halben Dutzend Aussagen, die sich auf die Seelen unter dem Altar im 5. Siegel beziehen, erwähnt eine davon den Schrei der Märtyrer, die in der AT-Ära hingerichtet wurden.[31] Zwei davon erwähnen den Schrei von Märtyrern im Allgemeinen.[32] Der Schrei stellt Gottes ständige Wahrnehmung der Ungerechtigkeit in der Welt dar. Andere Aussagen weisen eindeutig auf eine Endzeitplazierung hin, obwohl gerade hier (mit der möglichen Ausnahme im Manuskript 39, 1906) die Anwendung mehr in einem allgemeinen Sinne als in einer speziellen exegetischen Auslegung erfolgt.[33]

Diese mehrfache Blickrichtung und Anwendung wird durch eine Exegese dieser Passage unterstrichen.[34] Die Seelen unter dem Altar sind das Ergebnis der Verfolgung durch die Geschichte hindurch, bis hin zu der Zeit ihres Schreiens. Dieses Schreien geht dem Vorwiederkunftsgericht voraus (vgl. Offb 6,10). Die Tatsache, dass das Schreien eine teilweise Erwiderung findet, bestätigt, dass das Gericht begonnen hat innerhalb des Siegels, nach der Zeit des Schreiens. Der letzte Teil des Siegels reicht in die Zeit des Gerichtes und nimmt das endgültige Auslöschen der Geschichte dieser Erde vorweg. Solch ein Endzeit-Blickpunkt ist durchaus nicht unangemessen innerhalb einer breiteren historischen Perspektive, denn das ganze Siegel deckt einen viel weiteren Bereich ab als nur die Endzeit.

Es ist klar, dass Ellen White das fünfte Siegel bildlich versteht. Wenn sie aber über das sechste Siegel spricht, sieht sie es in buchstäblichem Sinne. Das Erdbeben in Offenbarung 6,12 wird mit dem Lissabon-Beben von 1755 identifiziert. Die Zeichen an Sonne, Mond und Sternen sind dieselben, die Christus vorhergesagt hat.[35] Sie erfüllten sich in dem dunklen Tag am 19. Mai 1780, sowie in dem Sternenfall am 13. November 1833, beide wahrgenommen in Nordamerika.[36] Andererseits sind die dramatischen Ereignisse in Offenbarung 6,14 verbunden mit der Wiederkunft Christi.[37] Der verzweifelte Schrei der Verlorenen, vor dem Zorn Gottes und des Lammes verborgen zu werden, ist in gleicher Weise dem Geschehen bei dem zweiten Kommen Christi zuzuordnen.[38]

---

[31] Ellen G. White, *Review and Herald,* 17. Juli 1900.

[32] "Die Stimmen derer unter dem Altar ... schreien *noch immer* ..." (*Review and Herald*, 2. Mai 1893, Hervorhebung hinzugefügt. Vgl. *Christ's Objects Lessons*, 179.180).

[33] Ellen G. White, *The SDA Bible Commentary* 6,1081 (*Review and Herald*, 21. Dezember 1897); *The SDA Bible Commentary* 7,968 (MS 39, 1906); *Testimonies for the Church* 5, 451; *Review and Herald*, 15. Juni 1897.

[34] Siehe Kapitel 11: "Die sieben Siegel" in diesem Band.

[35] Offb 6,12.13; vgl. Mt 24,29; Lk 21,25.

[36] Ellen G. White, *The Great Controversy*, 37, 304-308, 333.334.

[37] Ellen G. White, *Signs of the Times*, 22. April 1913; *The Story of Redemption*, 411; *Patriarchs and Prophets*, 340; *Review and Herald*, 22. September 1891; *Review and Herald*, 12. Januar 1886.

[38] Ellen G. White, *Testimonies to Ministers*, 444; *Patriarchs and Prophets*, 340.341; *The Story of Redemption*, 411; *Review and Herald*, 18. März 1880; *Review and Herald*, 12. Januar 1886; *Review and Herald*, 28. April 1891; *Review and Herald*, 18. Juni 1901 (*The SDA Bible Commentary* 6,1070); *Testimonies for the Church* 2,241.242; usw.

Schlussfolgerung

Viele der Aussagen, in denen Ellen White eine Sprache benutzt, die an die Offenbarung erinnert, sind mehrdeutig. Jedoch sind ihre eindeutigsten und vorwiegend exegetischen Aussagen eine Bekräftigung der Exegese des Bibeltextes selbst.

Anhang B

Wann beginnen die 70 Wochen in Daniel 9,24?*

WILLIAM SHEA

(* Copyright © 1991 bei Autor, Gebrauch mit Erlaubnis. Nachdruck aus dem *Journal of the Adventist Theological Society* 2/1 (1991), 115-38.)

Im ersten Jahr des Darius des Meders (538 v. Chr.) wandte sich Daniel, Prophet und babylonischer Hofbeamter, an Gott in ernster Fürbitte für die Juden, die in Babylon im Exil lebten.

In seinem Gebet (Da 9,1-19) flehte er zum Herrn um Vergebung für sein aufrührerisches Volk und um Rückerstattung ihres Landes und der Hauptstadt. Er bat den Herrn um Erfüllung seiner Verheißung an die Propheten, dass Jerusalem und der Tempel nach ihrer Zerstörung wieder aufgebaut werden würden.

Gott antwortete auf Daniels Gebet. Er bewirkte durch Kores, dass sein Volk wieder in die Heimat zurückgesandt (Esr 1,2), der Tempel wiederhergestellt (Esr 5), und die Stadt Jerusalem nach und nach wieder aufgebaut wurde (Neh 1-5; 6,15-16). Und Gott ging weiter, als Daniel es erbat. Durch das prophetische Wort das durch Daniel überbracht wurde, unterrichtete Gott Daniel über Messias, der zu Seinem Volk kommen sollte, nachdem die Stadt und der Tempel wiederaufgebaut worden sind.

In dieser Weissagung setzte Gott die Zeit fest, wann der Messias kommen sollte. Sie sollte abgegrenzt sein von der Zeit, um die Daniel betete, nämlich der Zeit des Wiederaufbaus Jerusalems. Gabriel sagte zu Daniel: "So wisse nun und verstehe, dass vom Zeitpunkt an, da der Befehl ausgeht, Jerusalem wieder aufzubauen bis zu dem Gesalbten, dem Fürsten, sollen sein 7 Wochen und 62 Wochen: und dann werden die Straßen und Mauern wieder aufgebaut werden, wenn auch in schwerer Zeit" (Dan. 9,25, übersetzt vom Autor).

Sicher ist diese bemerkenswerte Vorhersage ein bedeutender prophetischer Markierungspunkt. Sie bietet ein wertvolles Kriterium, wodurch der wahre vom falschen Messias unterschieden werden konnte. Wenn eine Person, die sich als Messias ausgab, nicht zur richtigen Zeit erschien, konnte sie nicht der wahre Messias sein. In Kenntnis um diese besondere Bedeutung der Prophezeiung, tun wir gut daran, unsere genaue Aufmerksamkeit auf ihre Einzelaussagen zu richten. Wir werden unser Hauptaugenmerk auf den Ausgangspunkt dieser Zeit legen. Ihre Länge werden wir zunächst nur kurz streifen.

Die Zeitperiode

A. Die Länge. Was die Länge der Zeitspanne betrifft, so hat sie zunächst zu tun mit den Zeiteinheiten, mit denen "abgemessen" wird. Ältere Übersetzungen wie die KJV übersetzten das hier angegebene Wort als "Wochen", während eine neuere, die NIV-Übersetzung (New International Version) die "Siebener" bevorzugt. Der Nutzeffekt beider Übersetzungen liegt in der übereinstimmenden Zeitlänge, denn jene Kommentatoren, die die "Siebener" bevorzugen, anerkennen, dass es Siebener von Jahren sind.[1] Für die, die bei der älteren Übersetzung "Wochen" bleiben, ist jede Woche zusammengesetzt aus 7 prophetischen Tagen, und jeder prophetische Tag steht für ein historisches

[1] L.Wood, *Commentary on Daniel* (Grand Rapids, 1973), 247. Wood führt vier Hauptgründe dafür an, da jede Einheit der "Siebener" als buchstäbliches und historisches Jahr übersetzt werden sollten.

Jahr in Übereinstimmung mit dem apokalyptischen hermeneutischen Prinzip - ein Tag für ein Jahr (Hes 4,6; 4 Mo 14,34)[2]. Insofern besteht der einzige reale Unterschied zwischen den beiden Ansichten darin, ob das Jahr-Tag-Prinzip hier angewandt werden muss oder nicht. In beiden Fällen ist die Gesamtzahl der Jahre, die angegeben sind, 483 Jahre. (7 + 62 x 7 = 483) Während die Übersetzung des hier entscheidenden Wortes interessant ist, kann sie uns doch nicht hinderlich sein, denn der sprachwissenschaftliche Nachweis zu dieser Frage bevorzugt noch immer die Übersetzung mit "Wochen".[3] Sogar die NIV setzt "Wochen" in Klammern.

B. Zeichensetzung und Teilung. Die andere Frage in Verbindung mit der Länge der Zeit vor dem Kommen des Messias betrifft die Interpunktion. Sollte diese Stelle in der Weise übersetzt werden, dass die sieben Wochen und die zweiundsechzig Wochen zusammengehören als eine zusammengesetzte Einheit, oder in der Weise, dass sie zwei getrennten Ereignissen zugerechnet werden. Die RSV sagt, wenn sie von dem Fürsten spricht, dass "sieben Wochen sein werden". Dann beginnt sie nach Einschub einer Zeiteinheit, um den Satz zu beenden, mit einem neuen Satz: "Dann, nach zweiundsechzig Wochen, wird sie wieder gebaut werden". Diese Zeichensetzung gibt die sieben Wochen dem Fürsten und die zweiundsechzig Wochen dem Wiederaufbau der Stadt. Wenn aber die beiden Zeiteinheiten zusammengehören, dann müssen beide, die sieben und die zweiundsechzig Wochen, erfüllt sein, bevor der Fürst kommen kann.

Die Schlussfolgerung, mit der diese Zeiteinheiten in den Bibelübersetzungen, wie in der RSV, voneinander getrennt werden, erfordert, dass eine besondere Betonung und Hervorhebung auf das Interpunktionszeichen *atnach* in dem von den Masoreten bearbeiteten hebräischen Text gelegt wird. Dabei ergeben sich eine Anzahl von Schwierigkeiten. Als erstes ist ein *atnach* kein *soph pasuk*, so wie ein Komma kein Punkt ist. Ein *soph pasuk* beendet Verse des hebräischen Textes, so wie ein Punkt einen englischen Satz abschließt. Der *atnach* jedoch wird lediglich etwa in der Mitte des hebräischen Satzes gebraucht, im Gegensatz zum Komma, das Satzteile trennt. Einen hebräischen Satz mit einem englischen Punkt in zwei Sätze zu teilen, nur weil ein *atnach* in seine Mitte gesetzt ist, geht viel zu weit über die Bedeutung eines *atnachs* hinaus, indem man ihn damit in einen *soph pasuk* verwandelt. Zu diesem Vorgehen gibt der hebräische Akzent keine Berechtigung, es wäre eine schlechte Übersetzung.

Die willkürliche Art der Zeichensetzung der RSV an dieser Stelle kann aus einem Vergleich entstanden sein, der im Rest des Kapitels Daniel 9 zu finden ist. Es gibt keine anderen Beispiele in dem RSV Text von Daniel 9, in dem ein *atnach* als Punkt dargestellt wird. Darüber hinaus gibt es vier Fälle, bei denen die RSV noch nicht einmal einen *soph pasuk* mit einem Punkt wiedergibt. Daniel 9,1 behandelt einen *soph pasuk* als Bindestrich, Vers 4 als ein Komma, und die Verse 5 und 20 als ein Semikolon. Misst man das nun mit der eigenen Praxis, mit der die RSV den *atnach* in Daniel 9,25 behandelt hat, dann stellt das nicht nur eine dürftige Übersetzung dar, sondern ist auch ein Fall einer speziellen Tendenz. Man sollte zu der älteren gepaarten Übersetzung dieser Zeiteinheiten zurückkehren. Selbst die Septuaginta unterstützt in diesem Falle die gepaarte Übersetzung.

Der Ausgangspunkt

Unsere bisherige Schlussfolgerung sieht die sieben und zweiundsechzig Wochen in Da 9,25 als eine zusammengehörende Einheit von 69 Wochen oder 483 historischen Jahren bis zum Kommen des Messias. Wenn der Ausgangspunkt für diese Zeitperiode gefunden werden kann, dann kann auch die Zeit für sein Auftreten 483 Jahre später festgelegt werden. Wir wenden uns deshalb zunächst diesem wichtigen Ausgangspunkt zu.

---

[2] Für eine ausführliche Diskussion des Jahr-Tags-Prinzips in den apokalyptischen Zeitweissagungen siehe meine Studie in Kapitel 3 der "*Selected Studies on Prophetic Interpretation*", DARCOM Serie, Band 1 (Washington, DC, Biblical Research Institute, 1982), 56-88.

[3] Ebd., S. 74-77.

Da 9,25 stellt fest, dass der Anfangspunkt gekennzeichnet war durch das Ausgehen eines "Wortes" (hebräisch *dabar*), um Jerusalem wieder aufzubauen. Bevor wir nach speziellen Erlassen suchen und uns dem eigentlichen Wiederaufbau zuwenden, sollten wir noch einige Fragen zu dem Ausdruck "Wort" klären.

A. Der Erlass. Ein Grund dafür, diesen Ausdruck hier genauer zu betrachten, ist der Versuch einiger Gelehrter der historisch-kritischen Schule, dieses "Wort" in Da 9,25 mit dem "Wort des Herrn an Jeremia" gleichzusetzen, worauf Daniel im zweiten Vers dieses Kapitels Bezug nahm.[4] Daniel studierte die Schriftrolle Jeremias, speziell dessen Weissagung über die 70 Jahre währende Verwüstung Jerusalems. Jerusalem sollte am Ende dieser Periode wieder aufgebaut werden. Wenn die Botschaft an Jeremia als "Wort" bezeichnet wird und dasselbe hebräische Wort in Da 9,25 gebraucht wird - sollten dann beide nicht die gleiche Bedeutung haben? Auf diese Weise würde der Anfang der 70 Wochen Daniels in die Zeit Jeremias zurückverlegt werden, etwa um das Jahr 593 v. Chr.

Diese Art der Auslegung geht an der Tatsache vorbei, dass der Ausdruck "Wort" in Da 9,23 zweimal gebraucht wird. Sucht man nach sprachlichen Zusammenhängen, dann findet man hier in Vers 23 einen weitaus vernünftigeren als die Aussage in Vers 2 mit der Zeit Jeremias.

Aber selbst hier gibt es einen Unterschied zwischen dem "Wort" von Gabriels Einführung und dem "Wort" der Prophezeiung selbst. Im ersten Teil von Vers 23 erzählte Gabriel Daniel, dass ein Wort ausgegangen war (*yasa*), offensichtlich von Gott, der Daniel diese Botschaft sandte. Die Tatsache, dass die Perfektform des Verbs gebraucht wurde, zeigt, dass das Wort bereits ausgegangen war, und nachdem es ausgegangen war, hatte es Gabriel erreicht, der es nun Daniel überbrachte. Dies bezieht sich auf eine vergangene Handlung oder Kommunikation, die Daniel nun verstehen sollte.

Aber das Wort, das Daniel verstehen sollte, ist nicht der Erlass zum Wiederaufbau Jerusalems. Es ist die gesamte Prophezeiung, alles, was durch dieses besondere "Wort" zusammengefasst ist. So war das "Wort" über den Wiederaufbau Jerusalems in dem gesamten umfassenden Wort (oder Botschaft) enthalten, das Gabriel Daniel überbrachte. Jenes Wort war eine Beschreibung zukünftiger Ereignisse. Und eines dieser zukünftigen Ereignisse war das Ausgehen des "Wortes" oder Erlasses, Jerusalem wieder aufzubauen. So ist das "Wort" von Vers 25 weder das Wort des Herrn an Jeremia in Vers 2 noch das Wort des Herrn durch Gabriel an Daniel in Vers 23. Es ist etwas, das in der Zukunft erfüllt werden sollte. Zur Bekräftigung heben wir hervor, dass der Ausdruck für "ausgehen" (hebräisch *mosa*), der hier in Vers 25 gebraucht wird, weder der Ausdruck ist für das Wort in Vers 2 (hebräisch *haya*) noch das Verb in Vers 23 (hebräisch *yasa*). Ein weiterer Gegensatz zwischen Vers 2 und Vers 25 besteht darin, dass der erstere speziell "das Wort des Herrn" ist in einer Konstruktionskette mit dem Namen Gottes im Genitiv, während in Vers 25 es lediglich "ein Wort" ist, weder mit einem göttlichen Namen noch mit einem Artikel verbunden.

B. Der König des Erlasses. Der nächste Punkt der prophetischen Voraussage bezieht sich auf den Wiederaufbau. Der betreffende Vers zeigt, was wiederaufgebaut werden soll und gebraucht den spezifischen Namen: die Stadt Jerusalem. Es besteht deshalb keine Frage, wir müssen auf die Umstände achten, unter denen jene Stadt wiederaufgebaut wurde. Der ausdrücklich genannte Name "Jerusalem" hilft dabei, Verwechslungen zu vermeiden bezüglich des Wiederaufbaus des Tempels in Jerusalem. Eine Stadt ist nicht ein Tempel und ein Tempel keine Stadt; obwohl eine Stadt einen Tempel haben kann oder in der Nähe eines solchen liegen kann. Dieser Unterschied ist wichtig, da der Erlass des Kores in Esra 1,2-4 insbesondere die Erlaubnis zum Wiederaufbau des Tempels gibt, die Stadt jedoch nicht erwähnt. Als Reaktion auf diesen Erlass und einer Ergänzung hierzu durch Darius wurde der Tempel tatsächlich wieder aufgebaut (Esr 6,14-16). Jedoch nach seiner Wiederherstellung lag die Stadt Jerusalem selbst immer noch in Trümmern, und dies war der Zustand, in dem Nehemia sie vorfand im 20. Jahr des Artaxerxes I., etwa 70 Jahre später. Der Tempel war fertig im 6. Jahr des

[4] J. A. Montgomery, *A Critical and Exegetical Commentary on the Book of Daniel* (Edinburgh, 1927), 378.

Darius I., 515 v. Chr., aber die Stadt war noch unvollendet in der Zeit des Artaxerxes während der Mitte des folgenden Jahrhunderts.

Wir müssen nun versuchen, den Erlass zu finden, der zum Wiederaufbau der Stadt führte. Es war weder der Erlass des Kores in Esra 1, noch war es der Befehl des Darius in Esra 6, der wirklich berechtigte, die Vereinbarungen des ursprünglichen Erlasses von Kores auszuführen. Diese beiden Erlasse bezogen sich auf den Tempel und beide waren schließlich zur Ausführung gebracht, als der Tempel fertiggestellt war. Wir müssen nun über den Tempelbau hinaus Ausschau halten nach dem nächsten größeren Bauvorhaben im Zusammenhang mit Jerusalem. Es gab eigentlich zwei Erlasse - genauer einen Erlass und eine Bevollmächtigung - im Zusammenhang mit diesem späteren Ereignis, ähnlich wie bei den vorhergehenden Erlassen, die sich auf den Tempel bezogen. Dieses neue Paar von offiziellen Anweisungen steht in Esra 7 und Nehemia 2. Die Umstände und Inhalte dieser beiden Erlasse erfordern eine nähere Untersuchung in unserer Frage nach dem Ausgangspunkt von Daniels Zeitweissagung.

C. Die Art des Erlasses. Der Erlass, der Esra übergeben wurde, ist in Esra 7,12-26 berichtet als offizielles Dekret des Artaxerxes. Es wird im Text als eine Abschrift des Erlasses in der Originalsprache Aramäisch erwähnt. Weil der Erlass des Darius in Esra 6 eigentlich eine Wiederholung des vorangegangenen von Kores darstellt, ist deshalb der Erlass des Artaxerxes länger als der des Darius. Es fällt auf, dass die Erlasse im Folgenden immer länger werden. Der Erlass des Kores in Kap. 1 ist der kürzeste, der des Darius in Kap. 6 von mittlerer Länge, der des Artaxerxes in Kap. 7 ist der längste, und ihm sollte deshalb ein besonderes Maß an Bedeutung beigemessen werden.

Zu dieser Bedeutung kommt noch die weitreichende Autorität hinzu, die Esra übertragen wurde. Durch diesen Erlass wurden ihm nicht nur besondere Vorrechte gewährt, nämlich die Opferzeremonien im Tempel zu Jerusalem zu organisieren und zu bezahlen, er war auch ermächtigt, Beamte und Richter im Lande "jenseits des Flusses" zu ernennen. Die Provinz jenseits des Flusses beinhaltete mehr als nur Judäa. Sie umfasste ganz Syrien westlich und südlich des oberen Euphrats. So hatte Esra durch diesen Erlass die Herrschaft nicht nur über die Juden allein, sondern auch über Land und Leute außerhalb von Judäa (Esr 7,25). Er hatte ebenfalls die Erlaubnis, Steuern einzuziehen in jener Provinz bis zur Höhe von 100 Talenten Silber (vgl. Esr 7,21.22).

Miteinbezogen in den Verantwortungsbereich Esras in diesem Erlass des Artaxerxes war die Berechtigung, das Gesetz Gottes bei Juden und Nichtjuden gleichermaßen in demselben Gebiet zu lehren. Über alle, die seinen diesbezüglichen Lehren keinen Gehorsam schenkten, war er berechtigt, Strafen zu verhängen bis hin zur Todesstrafe (vgl. Esr 7,25.26). Seine Amtsgewalt über Nichtjuden ist wahrscheinlich der bemerkenswerteste Teil dieses Erlasses. Das Ausmaß und die Bedeutung von Esras Stellung sollte besondere Beachtung finden, um die Art und Weise seiner späteren Handlungen nach seinem Eintreffen in Jerusalem zu verstehen.

Ein zweiter größerer Rückstrom (Esr 8) von Juden fand statt unter diesem Erlass. Dies war die zweite offizielle Rückkehr größeren Ausmaßes seit der persischen Eroberung Babylons. Die erste geschah unter Kores (Esr 1-2). Da eine geringe Anzahl von Juden zwischen diesen beiden Ereignissen zurückgekehrt sein mag, sollte der offizielle Charakter dieser Rückkehr hervorgehoben werden (vgl. Esr 7,13). In der gleichen Weise wie eine offiziell genehmigte Rückkehr den Wiederaufbau des Tempels einleitete, so diente diese zweite offizielle Rückkehr als Anlass, den Wiederaufbau Jerusalems anzuregen und voranzutreiben.

D. Auswirkungen des Erlasses. Nun beschäftigt uns die Frage, was Esra nach seiner Ankunft in Jerusalem tat. Wir wissen zwar, dass er sich mit dem Problem der Mischehen auseinander setzen musste (vgl. Esr 9,10). Was aber war sonst noch zu tun? Seine andere wichtige Aufgabe wird in Esra 4,7-16 berichtet, nämlich in einem Brief, den die westlichen Statthalter an den König Artaxerxes sandten, der diesen Erlass herausgegeben hatte. Die Statthalter schlugen Alarm, indem sie einen Bericht schickten: "Es sei dem König angezeigt, dass die Juden, die von dir zu uns heraufzogen, nun nach Jerusalem gekommen sind. Sie bauen jene aufrührerische und böse Stadt wieder auf. Sie haben

bereits die Mauern wieder aufgebaut und die Grundmauern des Tempels ausgebessert" (Esr 4,12). Dann fuhren die Statthalter fort, dem König zu drohen, wo es ihn am empfindlichsten treffen könnte, nämlich beim Geldsäckel: "Wenn diese Stadt wieder aufgebaut ist und ihre Mauern vollendet sind, dann werden die Juden keine Steuern, Abgaben und Zölle mehr entrichten. So wird sie dem König schließlich nur Schaden bringen" (V. 13).

Einige wichtige Gesichtspunkte dieses Berichtes an den König sollten noch beachtet werden. Erstens: Dieser Bericht ist in einem Brief der westlichen Statthalter aufgezeichnet. Man findet ihn in aramäischer Sprache im Buch Esra als ein amtliches Dokument der persischen Archive (vgl. V. 7-11). Es besteht kein Zweifel an der Identität des Königs, an den er gerichtet war. Die Anrede des Briefes trägt den Namen des Artaxerxes (V. 11), der einer Gruppe von Juden erlaubte, nach Judäa zurückzukehren. Die Juden hatten auf dem Wege nach Jerusalem bei den Statthaltern angehalten, um ihnen einen Besuch abzustatten (vgl. Esr 4,12 mit 8,36). Diese Information stimmt überein mit der Vollmacht des Esra, Steuern in den westlichen Provinzen einzunehmen. Zweifellos waren die westlichen Statthalter verärgert, dass ihre Mittel mit königlicher Genehmigung geschmälert wurden. Als sie ihren Brief schrieben, ging es hauptsächlich um ihre Einnahmen.

Nach ihrem offiziellen Besuch bei den Statthaltern waren die zurückkehrenden Juden weitergezogen nach Jerusalem. Die Stadt Jerusalem ist namentlich vermerkt in Esra 4,12, und ihr Zustand ist ziemlich ausführlich von den Statthaltern in ihrem Bericht beschrieben. Die einzige Frage ist, welche Gruppe von Juden hier gemeint ist. Das Buch Esra gibt die Antwort. Esra brachte eine Gruppe Juden auf Genehmigung von Artaxerxes aus Babylon mit. Die Statthalter berichten dann dem König, dass eine Gruppe jüdischer Heimkehrer zu ihnen kam und nach Jerusalem weitergezogen war. Da keine andere offiziell genehmigte Rückkehr von Juden während der persischen Periode seit der Zeit des Kores bekannt ist, und mit Sicherheit keine andere während der Zeit des Artaxerxes stattfand, ist diese Gruppe zweifellos die jüdische Gruppe, die mit Esra zurückkehrte. Man kann diese Schlussfolgerung nur umgehen, wenn jemand in der gleichen Position mit genau der gleichen Aufgabe wie Esra die Stelle einnehmen könnte. Solch eine Mutmaßung ist unnötig.

Der logische Schluss, dass Esra und seine Heimkehrergruppe diese erwähnte Gruppe ist, auf die hier Bezug genommen wird, ist bei anderen Experten eindeutig nachgewiesen. L.W. Batten weist darauf hin:

> Wir stellen fest, dass die hier angegebenen Juden Neuankömmlinge sind. Es muss deshalb eine ausgedehnte Einwanderung zur Zeit des Artaxerxes stattgefunden haben, von der wir keinen anderen Bericht haben. Ihrer Unternehmung nach muss dies eine große Gruppe gewesen sein.[5]

F.C. Fensham bemerkt, dass "der Hinweis auf eine Auswanderung in V. 12 sich wahrscheinlich auf eine Rückkehr gewisser Juden vor Nehemia bezieht."[6]

Einer der Gründe, warum sich einige Gelehrte schwer tun, Esra als den Führer dieser Gruppe der Rückwanderer anzusehen, besteht in der viel diskutierten Frage der zeitlichen Reihenfolge von Esra und Nehemia. War Esra zeitlich vor Nehemia oder Nehemia vor Esra? Gelehrte, die in ihrer Antwort auf diese Frage unsicher sind, sind dies natürlich auch bei der Festlegung der Gruppe, die vor Nehemia nach Jerusalem während der Regierungszeit des Artaxerxes zurückkehrte. Wenn man aber davon ausgeht, dass Esra der Vorgänger Nehemias war, dann sind Esra und seine Rückwanderer die einzig möglichen Anwärter, die in den Text passen. Die Zeitfolge Esras und Nehemias ist eine zu umfangreiche Frage, um hier ausführlich behandelt zu werden.[7] Es möge ausreichen, dass die traditio-

---

[5] L. W. Batten, *A Critical and Exegetical Commentary on the Books of Ezra and Nehemia* (Edinburgh, 1913), 173.

[6] F. C. Fensham, *The Books of Ezra and Nehemiah* (Grand Rapids, 1982), 73.

[7] Ebd., 6-9. Die diesbezügliche Literatur ist sehr umfangreich und kann nicht im Einzelnen zitiert werden. Eine Studie unter vielen, die die traditionelle Ordnung von Ezra-Nehemia beibehält, ist die von C. G. Tuland, "Ezra-Nehemia or Nehemia-Ezra?" *AUSS* 12 (1974), 47-62.

nelle, klassische, kanonische Ordnung - Esra gefolgt von Nehemia - hier akzeptiert und angewendet wird. Die persische Periode ist in ihren Anfängen beschrieben in Esra. Nehemia aber berichtet nur seine eigenen Erfahrungen während der Regierungszeit eines Artaxerxes, mit dessen Namen das Buch Esra schließt. Und Nehemia gebraucht ein späteres Datum aus der Regierungszeit jenes Königs, das mit dem Jahr seines Regierungsantritts übereinstimmt. Dies passt gut zu den Angaben Esras im Buch Nehemia (8,1.2.4.5.6.9.13 RSV und 9,6 LXX). Wenn man die Reihenfolge dieser beiden Männer umkehrt, dann müssen diese Referenzen und die ganze Erzählung umgeändert oder in dieser oder jener Weise geflickt werden. Die logische und direkte Interpretation der Daten ist, dass Esra vor Nehemia zurückkehrte und anwesend war während der Geschehnisse in Nehemia 8 und 9. Das Buch Esra berichtet, wie er zuvor dorthin kam.

Mit dieser Reihenfolge der Ereignisse, die in Esra 4,12-23 beschrieben ist (Vers 24 jedoch nicht mit einbezogen), wird Esra nun die Person, die den Wiederaufbau der Stadt leitete zur Zeit der Einwanderungswelle während der Regierungszeit Artaxerxes I., vor der Zeit Nehemias. Wenn die Ereignisse so rekonstruiert werden, bereitet dies jedoch eine Schwierigkeit in der Reihenfolge des Textes. Die Rückkehr der Juden unter Esra wird in Kapitel 7 und 8 beschrieben, der Wiederaufbau der Stadt aber in Kapitel 4. Warum ist die Reihenfolge in dieser Weise in Unordnung geraten?

Es sollte darauf hingewiesen werden, dass es mehr als nur eine Art gibt, ein Buch zusammenzustellen, sei es ein biblisches oder ein anderes, und dass der Schreiber sich nicht immer unbedingt dem genauen chronologischen Ablauf vorschreiben lassen muss. Er könnte auch einer thematischen Ordnung folgen. Das geschieht hier. Es liegt eine Einschaltung vor zwischen Esra 4,5 und 4,24-5,1. Diese Einfügung zieht sich fortlaufend als eigener Bericht weiter. Das Thema oder Unterthema ist die Opposition den Juden gegenüber. Diese Opposition wird erstmals erwähnt für die Zeit des Kores in Esra 4,1-5, dann für die Regierungszeit des Ahasverus (oder Xerxes) in Esra 4,6, schließlich für die Zeit des Artaxerxes in Esra 4,7-23. Dann kehrt der Bericht mit Esra 4,24 zurück zu der Zeit des Darius - zwischen den Zeiten des Kores und Xerxes.

Das Thema, das in diesem Unterabschnitt (Esr 4) behandelt wird, ist die Opposition gegen die Juden. Die Opposition richtet sich zuerst gegen den Wiederaufbau des Tempels (zur Zeit des Kores), dann tritt sie mehr als allgemeine Opposition auf (Zeit des Xerxes), und schließlich wird sie zu einer Opposition gegen den Bau der Stadt Jerusalem (Zeit des Artaxerxes). Fensham bringt eine feine Bewertung dieses Problems in seiner Feststellung:

> Trotz dieser (chronologischen) Ordnung der persischen Könige in Kapitel 4 vermutet Rudolph, dass der Chronist keine Ahnung hatte von der historischen Folge der persischen Könige und erwähnt typische Namen, die zufällig chronologisch richtig sind. Rudolph kommt zu diesem Schluss wegen des plötzlichen Überganges zu Darius in 4,24 ... So ist es verständlich, wenn moderne Ausleger, die von ihrer eigenen Logik aus urteilen, die historische Verlässlichkeit dieses Kapitels mit Misstrauen betrachten. Aber es liegt eine andere Art von perfekter legitimer Logik in der Argumentation des Schreibers dieses Kapitels vor: Er bezieht sich in diesem Kapitel in chronologischer Reihenfolge auf die Hindernisse, die den Juden in den Weg gelegt wurden beim Tempel- und Mauerbau Jerusalems. Als er die Probleme beim Tempelbau in Kap. 4,1-5 beschrieb, erinnerte er sich an spätere ähnliche Schwierigkeiten beim Wiederaufbau der Mauer in Jerusalem. Und so wurde 4,6-23 eingefügt, fast beiläufig, bevor die Erörterung des Tempelbaues in 4,24ff. wieder aufgenommen wurde (bereits angemerkt von C.F.Keil im letzten Jahrhundert).[8]

So finden wir hier eine außerordentlich gute Erklärung dafür, warum der Erlass und die Rückkehr in Kapitel 7 und 8 beschrieben werden, der Wiederaufbau von den gleichen Leuten, die zurückkehrten, jedoch in Kapitel 4. Hier besteht kein Gegensatz. Die Anordnung der Kapitel zeigt lediglich die Entscheidung des Schreibers, sein Material in einer thematischen anstatt einer genau chronologischen Weise anzuordnen.

[8] Fensham, *The Books of Ezra and Nehemiah*, 69.70.

Zwei abschließende Fragen über diese Ereignisse sollen uns beschäftigen, bevor wir uns mehr spezifisch chronologischen Dingen zuwenden. Die erste Frage lautet: Warum unternahm Esra den Wiederaufbau der Stadt, wenn dies nicht ausdrücklich in dem Bevollmächtigungserlass des Artaxerxes erwähnt wird? Die zweite Frage ist, warum Artaxerxes dem Wiederaufbau Einhalt gebot, obwohl er ihn zuvor angeordnet hatte und er Esra so günstig gesonnen war.

Zum Beantworten der ersten Frage können wir den historischen Beweis leicht erbringen. Esra 4,12.13 erwähnt, dass Esra in der Tat voranging und den Wiederaufbau vorantrieb. Er scheint nicht versucht zu haben, zu verbergen, was er vorhatte. Er tat es nicht heimlich, sondern vor den Augen der westlichen Statthalter. Bedenkt man die offene Art des Unternehmens, kann man nur sagen: Esra wusste, dass der Wiederaufbau innerhalb der Zuständigkeit seiner ihm gegebenen Ermächtigung lag. Als gewissenhafter Beobachter des Gesetzes Gottes - sogar Artaxerxes erwähnt diesen Punkt - machte er keinen Versuch, irgendjemand in Bezug auf seine Unternehmungen zu täuschen. Esra hatte legale und juristische Rechte übertragen bekommen (Esr 7,25.26), die auch die Errichtung von Orten der Gerichtsbarkeit beinhalteten. Solche Orte waren gewöhnlich die "Tore" der Stadtmauer, wo die Richter sich zu ihrer richterlichen Tätigkeit trafen. Das scheint ein eindeutiger Hinweis zu sein, dass Esra Gebäude vorgesehen haben muss, in denen auch Zivilrecht gehandhabt wurde. Jerusalem war auch ein religiöser Bezirk, der gewissermaßen den Tempel umgab. Esras Vollmacht über rechtlich-religiöse Angelegenheiten muss anscheinend zum Auftrag zum Wiederaufbau Jerusalems gehört haben.

E. Die Reaktion des Königs. Was war Artaxerxes für ein König, der seinen eigenen Erlass zurücknahm? Die Historiker beschreiben ihn als doppelzüngig. Das wahrscheinlich klassische Beispiel seiner Gespaltenheit ist die Art, wie er Inarus behandelte, der sich in Ägypten gegen ihn auflehnte. Nachdem Inarus besiegt und von Artaxerxes General Megabysus im Jahre 454 v. Chr. gefangengenommen wurde, sicherte Artaxerxes ihm freies Geleit nach Persien zu und versprach ihm, dass er nicht hingerichtet werden würde. Artaxerxes hielt sein Versprechen etwa fünf Jahre lang, doch schließlich, auf Betreiben der Königinmutter Amestris, ließ er Inarus pfählen. Megabysus war so zornig über des Königs Untreue, dass er in Syrien einen Aufstand machte.[9]

Chronologie

Wir wenden uns nun der Frage der Chronologie dieser Ereignisse zu. Sobald die chronologische Abfolge geklärt ist, kann eine direkte Berechnung des Datums für den Messias vorgeschlagen und die Geschichte geprüft werden, ob sie den Beweis dafür erbringt.

Das Datum für den Beginn dieser Zeitperiode der Prophetie muss übereinstimmen mit der Anordnung oder dem Erlass, der zum Anfang des Wiederaufbaus Jerusalems führte. Gemäß der oben genannten Interpretation kann der Erlass, der zu diesem Anfang führte, als derjenige angesehen werden, den Artaxerxes I. an Esra übergab. Nun muss dieser Erlass datiert werden. Der damit in Zusammenhang stehende Bericht macht deutlich, dass Esra und seine mit ihm zurückkehrenden Begleiter Babylon am ersten Tag des ersten Monats im siebenten Jahr des Artaxerxes (Esr 7,9), oder I-1-7, verließen. Nach einer Reise von 4 Monaten erreichten sie Jerusalem am ersten Tag des fünften Monats im siebenten Jahr (V. 10) oder V-1-7. Um zwei grundlegende Dinge geht es hier: (1) absolute Daten der Regierungszeit von Artaxerxes und (2) der Kalender, nach dem diese Daten berechnet wurden.

A. Regierungsjahre des Artaxerxes. Genaue Daten der Regierungszeit Artaxerxes I. können festgelegt werden durch die Kenntnis der Daten der zwei vorausgehenden Könige, Darius I. und Xerxes. Die Zeiten dieser Könige sind gut bekannt, denn beide leiteten Invasionen nach Griechenland. Griechische Historiker datierten ihre Regierungszeiten im Hinblick auf das wohlbekannte

[9] A. T. Olmstead, *History of the Persian Empire* (Chicago, 1948), 308-312.

Olympiaden-System. Darüber hinaus haben wir Quellen aus dem antiken Nahen Osten, die Papyri aus Ägypten einschließen, datiert bis zur Regierungszeit des Artaxerxes, dazu eine ständige Flut von Keilschrifttafeln mit Verträgen, als Babylon sich unter persischer Kontrolle befand. Wir haben ebenfalls den Kanon des Ptolemäus, in dem die Regierungszeiten antiker Könige bis zur Mitte des achten Jahrhunderts v. Chr. aufgeführt sind und durch Eklypsen und astronomisch-mathematische Berechnungen erhärtet werden. Mit anderen Worten, wir sind sehr wohl in der Lage, die Daten für Xerxes und seinen Sohn Artaxerxes, seinen Nachfolger, festzulegen.

1. Klassisch-historische Quellen. Wir beginnen mit einigen der spätesten Quellen und gehen in unserer Betrachtung den Weg zurück. Mindestens ein halbes Dutzend klassische (griechisch-römische) Historiker erwähnen etwas über die Zeit oder die Umstände, die den Tod des Xerxes betreffen. Der griechische Historiker Ktesias berichtet uns am meisten über die Umstände bei der Ermordung des Xerxes durch Artabanus, aber er gibt keine genauen Daten darüber.[10] Diodorus von Sizilien gibt uns das genauere Datum dieser Ereignisse, indem er von dem athenischen Regierungsjahr und dem römischen Konsular-Jahr ausgeht. Diese beiden Jahrestypen überlappen sich, wenn sie angeben, dass Xerxes etwa während der letzten Hälfte des julianischen Jahres 465 v. Chr. ermordet wurde.[11]

2. Eine ägyptische astronomische Quelle. Da der ägyptische Sonnenkalender um ein Viertel eines Tages kürzer war als ein wirkliches Sonnenjahr, rückte es regelmäßig vor im Verhältnis zu den julianischen Jahren, mit denen die Jahre v. Chr. gemessen wurden. Diese Tatsache wurde von modernen Historikern benutzt, um alte ägyptische Daten im Nachhinein im ägyptischen Kalender zu bestimmen. Sie wurde auch von dem Astronomen Ptolemäus in seinem Almagest benutzt.[12] Im Todesjahr des Xerxes, 465 v. Chr., fiel der ägyptische Neujahrstag, Toth 1, auf unseren 17. Dezember. Wenn Xerxes vor dem 17. Dezember gestorben wäre, dann hätte Artaxerxes zweites Regierungsjahr an diesem Tag begonnen, aber statt dessen begann Artaxerxes erstes Jahr am 17. Dezember, und dies bedeutet - nach dem ägyptischen System - dass Xerxes zwischen dem 17. Dezember und dem persisch-babylonischen Frühlings-Neujahr, 1. Nisanu, im Frühjahr starb.

3. Babylonische astronomische Quelle. Die Babylonier wussten, dass sich Sonnen- und Mondfinsternisse in ziemlich genauem Rhythmus von 18 Jahren wiederholten. Die Astronomen der Antike nannten diese Perioden "Saros-Zyklen". Keilschrift-Tafeln, die Saros-Zyklen im Zusammenhang mit den Jahren regierender Könige erwähnen, sind aus der hellenistischen Periode bekannt.[13] Listen, die von diesen Tontafeln stammen, teilen diese Zyklen ein vom 9. Jahr des Xerxes zum 6. Jahr des Artaxerxes, bis zum 24. Jahr des Artaxerxes. Abgesehen davon, dass moderne Astronomen bestimmen können, wann diese astronomischen Phänomene stattfanden, können sie ebenfalls für uns die Zahl der Jahre zwischen diesen Regierungszeiten ermitteln. So datiert dieser Zyklus die 18 Jahre zwischen dem 9. Jahr des Xerxes und dem 6. Jahr des Artaxerxes auf die Zeitspanne von 477 bis 459 v. Chr. Dadurch wird das Todesjahr des Xerxes und das Thronbesteigungsjahr des Artaxerxes auf 465 v. Chr. festgelegt.

4. Ägyptisch-jüdische historische Quellen. Papyri aus dem 5. Jahrhundert v. Chr., geschrieben in Aramäisch von jüdischen Söldnertruppen im persischen Dienst auf der Insel Elephantine in Ägypten, geben uns weitere wertvolle historische und chronologische Information. Diese Dokumente tragen Daten von den beiden, sich überlappenden ägyptischen und persisch-babylonischen Kalendern. Die mathematischen Nahtstellen dieser zwei variablen Kalender mit den Doppel-

---

[10] *Persica*, 29-31.

[11] Diodorus Siculus, xi. 69.1-6.

[12] Zu weiteren Studien über Ptolomäus und andere Arbeiten über dieses Problem siehe J. Neuffer, "The Accession of Artaxerxes I," *AUSS* 6 (1968), 60-87.

[13] Grundlegende Studien der Saros-Tafeln findet man J. N. Strassmaier, "Einige chronologische Daten aus astronomischen Rechnungen," *ZA* 7 (1892), 197-204, und ebd. "Zur Chronologie der Seleukiden," *ZA* 8 (1893), 106-113.

daten helfen bei der Bestimmung der Regierungszeiten der Könige, unter deren Herrschaft diese Dokumente geschrieben wurden. Ein besonders wichtiger Fall hier ist der Cowley-Papyrus Nr. 6, der mit beiden Daten versehen wurde, dem 21. (und letzten) Jahr des Xerxes und dem Jahr der Thronbesteigung des Artaxerxes.[14] Die in diesem Dokument benutzten Tages- und Monatsdaten ermöglichen, seine Abfassung auf den 2. Jan. 464 v. Chr. festzusetzen. Dieser Text gibt an, dass Xerxes Tod in Ägypten in dieser Zeit berichtet wurde. Bei dem persischen "Pony-Express"-Nachrichtensystem jener Zeit mag die Überbringung jener Nachricht in Ägypten im Spätjahr 465 v. Chr. erfolgt sein. Dies stützt die anderen Hinweise, dass Xerxes spät in jenem Jahr starb, gegen Ende des Jahres 465 v. Chr. (Im vorhergehenden Abschnitt sahen wir den Beweis, dass er nach dem 17. Dezember 465 v. Chr. starb).

5. Babylonische historische Quellen. Die Flut von Vertrags-Tontäfelchen babylonischer Schreiber dauerte an unter den persischen Königen. Unsere Quellen jedoch haben die Tendenz, zur Zeit der späteren persischen Könige dieser Periode hin "auszudünnen". So sind diese Tontafeln nicht so ergiebig, wie man es sich wünschte, in Bezug auf die Bestimmung des genauen Datums des Regierungswechsels zwischen Xerxes und Artaxerxes, trotz der kürzlichen Veröffentlichung erneuter Sammlungen dieser Funde[15] und von Listen unveröffentlichter Kollektionen dieser Tontafeln.[16] Sie bestätigen jedoch zu einem großen Teil die bereits bestehende Annahme, dass 465 v. Chr. das 21. und letzte Jahr des Xerxes war, und dass Artaxerxes I. erstes, volles Regierungsjahr Nisan 1 im Frühjahr 464 v.Chr. begann. Neuere Veröffentlichungen von astronomischen Tafeln aus dem 11. und 24. Jahr Artaxerxes I. haben noch mehr exakte Beweise für dieses chronologische Modell geliefert.[17]

6. Zusammenfassung der Regierungsdaten des Artaxerxes. Zusammenfassend können wir sagen, dass es eine Anzahl sehr wichtiger chronologischer Linien gibt, die auf die Regierungsjahre des Xerxes und seines Sohnes Artaxerxes I. hinweisen. Das Wissen um jene Daten ging niemals verloren, da diese durch die klassischen Geschichtsschreiber Griechenlands und Roms und in den Tafeln des Ptolemäus *Almagest* erhalten blieben. Diese Dokumente zeigen klar und deutlich, dass 465 v. Chr. das 21. und letzte Jahr des Xerxes und 464 v. Chr. das erste volle offizielle Jahr Artaxerxes I. war. Archäologische Entdeckungen aus dem späten 19. und dem jetzigen Jahrhundert haben eine umfassende Bestätigung für jene Berechnungen ergeben. Eine Bekräftigung dieser Daten wurde in den Elephantine-Papyri gefunden, und in einer mehr allgemeinen, aber doch akkuraten Weise in den Saros-Tafeln und der Sammlung babylonischer Vertrags-Tontafeln aus der persischen Periode. Für jemand, der vertraut ist mit den vorliegenden chronologischen Quellen, gibt es keinen Zweifel, dass wir die Regierungszeiten Artaxerxes I. genau bestimmen können. Tatsächlich sind die Daten so fest verankert in dem Zement dieser Quellen, dass es schwer vorstellbar ist, dass irgendeine zukünftige Entdeckung diese möglicherweise ändern könnte.

B. Der Kalender für die Berechnung der Jahre des Königs. Da nun die genauen Daten der Regierungszeit des Artaxerxes festgelegt sind, kommen wir zu der Frage, wie die Juden in Esras Tagen Zeitbestimmungsmethoden anwendeten, die zu jener Zeit üblich waren. Esra, der unter jenem Artaxerxes als Bürger von Babylon lebte, wusste sehr wohl, wann Xerxes getötet wurde und wann Artaxerxes den Thron bestieg. Als er seine eigene Rückkehr nach Judäa ins siebente Jahr des Artaxer-

---

[14] A. E. Cowley, *Aramaic Papyri of the Fifth Century B.C.* (Oxford, 1923). Papyrus No.6 erscheint auf den Seiten 15-18 dieses Werkes.

[15] *Keilschrifttexte der babylonischen Tontafeln im Britischen Museum*, Bd. 55, 56 und 57 (London, 1982). Diese drei Bände bieten eine ausführliche Sammlung bisher unveröffentlichter neobabylonischer Tontafeln.

[16] Die umfangreiche SIPPAR-Sammlung von neobabylonischen Vertrags-Tontafeln ist nun katalogisiert worden, aber die meisten der Tontafeln bleiben noch unveröffentlicht. Zum Katalog siehe: E. Leichty, *Catalogue of the Babylonian Tablets in the British Museum, vol. VI, Tablets from Sippar* I (London, 1986); und E. Leichty und A. K. Grayson, ebd. *vol. VII: Tablets from Sippar* 2 (London, 1987).

[17] A. J. Sachs und H. Hunger, *Astronomical Diaries and Related Texts from Babylonia, vol. I: Diaries From 652 to 262 B.C.* (Vienna, 1988).

xes datierte (Esr 7), machte er Gebrauch von dieser lebendigen, aktiven und fortdauernden chronologischen Informationsmethode. Die einzige Frage hierbei ist, ob er jene Information anhand des persischen und babylonischen Datierungssystems oder nach seinem eigenen jüdischen Kalender verwertete.

Der Unterschied kann ganz einfach illustriert werden. Das babylonische Kalenderjahr begann mit dem Monat Nisanu (jüdisch Nisan) im Frühling des Jahres, März-April nach unserem Kalender. Wenn Esra dem babylonischen System folgte, das fortlaufend auch von den persischen Königen verwendet wurde, dann datierte er die Regierungsjahre des Artaxerxes, das siebente Jahr miteinbezogen, das in Esra 7 erwähnt wird, als im Frühjahr beginnend. Im Unterschied dazu gab es noch den jüdischen Staatskalender, der im Herbst mit dem Monat Tishri (Tashritu bei den Babyloniern) begann. In dem hier besprochenen Fall, ergibt dies eine Differenz von sechs Monaten.

Wenn Esra Artaxerxes Jahre nach dem persisch-babylonischen System ansetzte, dann begann das 1. Regierungsjahr des Artaxerxes im Frühling des Jahres 464 v. Chr. In beiden Systemen begann das erste *Regierungsjahr* eines Königs am Neujahrstag. Die Zeitperiode zwischen dem Augenblick des Todes eines Königs und der offiziellen Einsetzung des neuen Königs an seinem ersten Neujahrstag war bekannt als sein *Thronbesteigungsjahr.* In Esra und Nehemia haben wir es hier nur mit Regierungsjahren zu tun.

Diese Überlegungen betreffen nun den Zeitpunkt für den Beginn der 70-Wochen Prophetie, denn wir haben den Erlass in Esra 7 als den Ausgang des "Wortes" gesehen, auf den als Reaktion der Beginn des Wiederaufbaus der Stadt Jerusalem erfolgte. Esra sagt, dass er Babylon am I-1-7 des Artaxerxes verließ und in Jerusalem 4 Wochen später eintraf, am V-1-7 des Artaxerxes (Esr 7,7-9). Wenn er diese Zeitangaben nach dem persisch-babylonischen Frühling-bis-Frühling-Jahr machte, dann fiel seine Reise in den Frühling und Sommer des Jahres 458 v. Chr. Der Erlass würde demnach vor dem 1. Nisan 458 v. Chr. gegeben worden sein, oder irgendwann im 6. Jahr des Artaxerxes, 459-458 v. Chr. Sind diese Ereignisse jedoch nach dem jüdischen Staatsjahr berichtet, das mit dem 1. Tishri im Herbst 458 v. Chr. begann, dann wäre der Erlass wahrscheinlich während jenes Winters 458-457 v. Chr. gegeben worden, und die Reise fand statt im Frühling und Sommer 457 v. Chr. (Im Falle des Herbst-zu-Herbst-Jahres ändert sich die Monatszahl nicht. Die Folge ist VII, VIII, IX, X, XI, XII, I, II, III, IV, V, VI.)

Kurz zusammengefasst kann gesagt werden: Wenn Esra den persisch-babylonischen Kalender benutzte, fand der Erlass und die Rückkehr im Jahre 458 v. Chr. statt, wenn aber der Erlass und die Rückkehr von Esra nach dem jüdischen Staatskalender datiert wurden, fielen diese Ereignisse ins Jahr 457 v. Chr. Welche dieser beiden Möglichkeiten trifft nun zu, und weshalb? Ein überwältigendes Beweismaterial spricht für den jüdischen Herbst-zu-Herbst-Kalender, den Esra benutzte, wie sich hier im Folgenden zeigen wird.

1. Der jüdische Herbstkalender während des vereinigten Königreiches. Es sollte zuvor bemerkt werden, dass im alten Israel zwei Kalender in Gebrauch waren, der religiöse Kalender, welcher (wie der babylonische) im Frühjahr begann, und der staatliche Kalender, der im Herbst begann. Das jüdische Neujahr des Rosh Hashanah, das bis heute im liturgischen Kalender in den Synagogen überlebte, ist ein Überbleibsel des staatlichen Kalenders. Der Gebrauch des Herbst-Kalenders für zivile oder politische Zwecke reicht zurück bis auf die Zeit Salomos. Wie E. R. Thiele so eindrucksvoll zeigte, waren die Regierungsjahre Salomos, wie sie beim Bericht über den Bau des Palastes und des Tempels aufgelistet wurden, nach einem Herbstkalender datiert.[18]

2. Der jüdische Kalender während des geteilten Reiches. Wenn wir die verschiedenen gleichlaufenden Geschehnisse und die Aufzeichnungen der Regierungsjahre in 1. und 2. Könige

[18] Die diesbezüglichen Bibeltexte sind: 1 Kön 6,1.37-39; 7,1. Zu einer genauen Betrachtung der Daten in diesen Stellen und wie sie besser in den Herbstkalender als in den Frühlingskalender passen, siehe E. R. Thiele, *The Misterious Numbers of the Hebrew Kings* (Grand Rapids, 1965), 28-30.

vergleichen, sehen wir, dass der Gebrauch des Herbstkalenders im Süden, im Königreich Juda, vorherrschte, während der Frühjahrskalender im nördlichen Königreich üblich war.[19]

3. Der jüdische Herbstkalender am Ende des geteilten Königreiches. Der Gebrauch des Herbstkalenders in Juda kann im Detail besonders erhellt werden am Ende des Königreiches Juda, während seines letzten Königs und des allgemeinen Niedergangs, als man sich gegen Nebukadnezar und seine Truppen aus Babylon verteidigen musste. Der Gebrauch eines Herbstkalenders in diesen Aufzeichnungen in 2. Könige kann besonders gut nachgewiesen werden, weil der biblische Text nicht nur die Jahre des Königs von Juda beinhaltet, sondern auch einige Hinweise auf die Jahre König Nebukadnezars gibt. Mit der Veröffentlichung von Nebukadnezars eigener königlicher Chronik bis zum Jahre 593 v. Chr.[20] können die Daten in der Bibel und in jener Chronik verglichen werden. Bei einem solchen Vergleich kann aufgezeigt werden, dass der Schreiber von 2. Könige in der Tat den Herbstkalender der Juden gebrauchte, um diese Daten zu berechnen.[21] Nur auf diese Weise können diese biblischen und außerbiblischen Daten harmonisiert werden.

Der Gebrauch des Herbstkalenders für die Staats- oder Regierungsjahre des Könige, die in Jerusalem regierten, kann vom Beginn der biblischen Datierung bei Salomo nachgewiesen werden. Der Gebrauch dauerte an während des geteilten Königreiches, wie es sich durch den Synchronismus im biblischen Bericht darstellt und wird deutlich erkennbar beim Vergleich mit einer außerbiblischen Quelle aus der Zeit am Ende des judäischen Königtums.

4. Der jüdische Herbstkalender während des babylonischen Exils. Der Herbstkalender blieb auch bei den Exiljuden in Babylon gültig. Dies wird deutlich durch das Datierungssystem im Buch Hesekiels, des Propheten, der aus dem Exil in Babylon schrieb. Er datierte seine Visionen nicht nach den Regierungsjahren der babylonischen Könige, unter denen er lebte, sondern nach den Exiljahren der Juden. Dies wird deutlich aus den Daten im Titel seines Buches in Hes 1,2; 8,1; 40,1.

5. Der jüdische Herbstkalender nach dem babylonischen Exil. Wir kommen nun zu Esra selbst. Gibt es irgend einen Beweis aus seinem Buch, dass er einen Herbstkalender benutzte? Unglücklicherweise gibt es keinen. Jedoch haben wir genau diese Information in Nehemia 1,2. Da Nehemia, ein Zeitgenosse und Landsmann Esras war, kann der Gebrauch eines Herbstkalenders im Buche Nehemias als starker Beweis dafür gelten, dass Esra ihn ebenfalls benutzte. Welches ist nun der Beweis für einen Herbstkalender in Nehemia?

Im ersten Kapitel des Buches Nehemia werden wir mit den Verhältnissen bekanntgemacht, in denen sich Nehemia am Hofe des Artaxerxes befand. Er hatte kurz zuvor die Nachricht erhalten, dass Jerusalem zerstört und verbrannt worden war (Neh 1,1-3). Wir sollten betonen, dass dies neueste Nachrichten aus kürzlich geschehenen Ereignissen waren. Nehemia berichtet nicht darüber, was Nebukadnezar der Stadt vor mehr als einem Jahrhundert zufügte.

Wenn wir bedenken, dass Esra bereits den Wiederaufbau der Stadt in Gang gebracht hatte, als er zurückkehrte (vgl. Esr 4,12-16), dann könnte ein späterer Überfall auf die Stadt der Grund für Nehemias Kummer gewesen sein. Als der König Nehemias Betrübnis sah, fragte er ihn nach dessen Ursache. Und als er sie erfuhr, beauftragte der König ihn, nach Jerusalem zu ziehen, damit er sich selbst um die Dinge kümmern konnte.

Chronologisch ist in dieser Erzählung die Art und Weise interessant, in der die beiden hier angegebenen Daten berichtet werden. Neh 1,1 datiert Nehemias Kenntnis der Nachricht aus Jerusalem in den neunten Monat von Artaxerxes 20. Jahr. Die Vollmacht, die Nehemia gegeben wurde, um diese Angelegenheit zu regeln, war natürlich später gegeben, jedoch nach Neh 2,1 wurde sie im ersten Monat des gleichen 20. Jahres des Artaxerxes gegeben! Es kann hier nur einen Weg geben, diese

[19] Ebd., 18-20.30.

[20] D. J. Wiseman, *Chronicles of Chaldean Kings* (626-556 B. C.) in the British Museum (London, 1961).

[21] S. H. Horn, "The Babylonian Chronicle and the Ancient Calendar of the Kingdon of Judah", *AUSS* 5 (1967), 23; A. Malamat, "A New Record of Nebuchadnezzars Palestinian Campaigns", *IEJ* 6 (1956), 148.

Daten, so wie sie hier stehen, historisch zu erklären, nämlich dass sie berechnet wurden auf der Grundlage eines Herbst-zu-Herbst-Jahres, das im siebenten Monat begann, denn - wie wir weiter oben bereits bemerkten - laufen im Herbst-zu-Herbst-Jahr die Zahl der Monate wie folgt: VII, VIII, IX, X, XI, XII, I, II, III, IV, V, VI. So kam im Herbst-zu-Herbst-Jahr der erste Monat sechs Monate nach dem siebenten Monat.

So wie dieser Text hier aussagt - und dies ist die Grundlage, auf der Gelehrte ihre Schlüsse ziehen sollten - erbringen die Daten in Nehemia 1 und 2 den eindrucksvollsten Beweis, dass Nehemia einen Herbst-zu-Herbst-Kalender benutzte, und dass es deshalb nur einsichtig ist, daraus zu schließen, dass sein Zeitgenosse und Kollege Esra dies auch tat.

6. Der jüdische Herbst-Kalender während des derzeitigen ägyptischen Exils. Eine letzte ergänzende Beweislinie wurde in den Elephantine-Papyri gefunden, in einer zweiten Serie, die 1953 veröffentlicht wurde. Unter diesen Papyri ist einer, der einen direkten Zusammenhang mit jenem Typus von Regierungsjahr aufweist, der von den Juden benutzt wurde, die in Ägypten dienten. Der Kraeling-Papyrus Nr. 6 enthält Daten, die dies auf den Monat Tammuz festlegen, den vierten Monat des jüdischen Jahres (oder Juli) 420 v. Chr. Der Kraeling-Papyrus Nr. 7 ist datiert mit Tishri (oder Oktober) des gleichen Jahres 420 v. Chr. Aber die Zahl des Regierungsjahres des Darius II, zu dessen Zeit diese Texte geschrieben wurden, ändert sich in den Texten vom Jahr 3 des Julipapyrus zum Jahr 4 des Oktoberpapyrus. Dieser Wechsel bedeutet, dass die Jahreszahl des Königs, je nach dem Gebrauch der Leute, die diesen Papyrus schrieben, wechselte - im Herbst-Neujahr vom 1. Tishri, im Frühjahrs-Neujahr vom 1. Nisan.

Dies wurde untersucht und im einzelnen erklärt durch Siegfried Horn[22] in seiner Studie dieser und verwandter Texte. Wie Esra und Nehemia den jüdischen Herbstkalender in ihren Dokumenten gebrauchten, so benutzten andere Juden im Exil in Ägypten ihn ebenso ein Vierteljahrhundert später in ihrem Teil der Diaspora.

7. Zusammenfassung: Zum Gebrauch des jüdischen Herbstkalenders.
Zusammenfassend ist zu bemerken, dass die hebräische Monarchie von Anfang an den Herbstkalender für die Regierungsjahre Salomos benutzte und das weiterhin im Königreich Juda tat. Sein Gebrauch ist in besonderer Weise durch einen Vergleich zwischen 2. Könige mit außerbiblischen Dokumenten gegen Ende des Königreichs veranschaulicht. Die Juden brachten den Herbstkalender mit ins Exil nach Babylon und gebrauchten ihn dort weiterhin, wie es die Daten in Hesekiel beweisen. In der Periode nach dem Exil bringt Nehemia, Esras Mitarbeiter, den direkten textlichen Beweis des Gebrauchs dieses Kalenders. Exile andernorts machten ebenfalls weiterhin Gebrauch von demselben Kalender. Somit steht die Schlussfolgerung, dass Esra einen Herbst-Kalender für die Daten in seinem Buch verwandte, auf sehr fester Grundlage. Dies bedeutet, dass "das siebente Jahr des Artaxerxes" in Esra 7 das Jahr 457 v. Chr. ist, nicht 458 v. Chr., wie vorgeschlagen werden müsste, wenn er einen Frühlingskalender benutzt hätte.

C. Schlussfolgerungen bezüglich der Chronologie. Durch die beiden chronologischen Vorgehensweisen, der Suche nach einem genauen Datum für die Regierungsjahre des Artaxerxes und einer Untersuchung der Frage, welchen Kalender Esra verwendete, sind wir zu dem Jahr 457 v. Chr. gekommen als Datum für den Erlass des Artaxerxes in Esra 7. Da dies der Erlass war, der zum Beginn des Wiederaufbaus der Stadt Jerusalems führte, sind wir zu dem genauen Datum für die Einzelaufschlüsselung der Prophezeiung von Daniel 9,25 gelangt. Um den Ausgangspunkt zu identifizieren, kann die Textstelle folgendermaßen umschrieben werden: "Vom Ausgang des Wortes (Erlass des Artaxerxes I.), Jerusalem wiederherzustellen (durch Esra gemäß dem Erlass in Esra 7 und die Aktivitäten Esras in Esra 4), im Jahre 457 v. Chr. ..."

D. Nehemias Dekret. Zwei abschließende Punkte müssen noch erwähnt werden in Bezug auf das "Dekret" für Nehemia, berichtet in Nehemia 2. Der erste Punkt bezieht sich auf die Beziehung

[22] S. H. Horn und L. H. Wood, *The Chronology of Ezra 7* (Washington, D.C. 1953).

dieses Dekrets zu dem vorhergegangenen des Esra. Tatsächlich war diese spätere Verhandlungsebene nicht die gleiche wie bei dem offiziellen Erlass, der zu früherer Zeit Esra übergeben wurde. Nehemia erhielt einen Brief, der ihm die Vollmacht übertrug, Anerkennung und Hilfe für die Aufgaben zu fordern, die er mit königlicher Erlaubnis durchführen durfte. Der Brief hatte den Nutzeffekt eines Dekrets, war aber nicht ganz das gleiche. Das Verhältnis zwischen den beiden Mitteilungen war das einer Ausgangs-Ermächtigung und einer ergänzenden Befugnis. Was Esra begann, wurde von Nehemia aufgenommen und fortgeführt und zum teilweisen Abschluss gebracht. Wie im vorhergehenden Fall bei Kores Ausgangsdekret in Esra 1 und der zusätzlicher Bevollmächtigung durch Darius in Esra 6, können auch die beiden Erlasse des Artaxerxes in Esra 7 und Nehemia 2 als ein Paar angesehen werden. In beiden Fällen führte das Ausgangsdekret zum Beginn des Projektes, aber beide Wiederaufbau-Unternehmen benötigten Ergänzungsvollmachten, um vollenden zu können, im ersten Fall beim Tempel, im zweiten bei der Stadt.

E. Andere Auslegungen. Da es in Wirklichkeit das erste Dekret eines zweiten "Pakets" war, das Esra 457 v. Chr. gegeben wurde und das zum Beginn des Wiederaufbau der Stadt führte, ist der Erlass, auf den wir unser Augenmerk richten, der Ausgangspunkt für die prophetische und historische Zeitspanne, die von Daniel aufgezeigt wird. Einige evangelikale Ausleger jedoch meinen, dass wir stattdessen vom Datum 444 v. Chr. aus (der Mitteilung an Nehemia) diese Zeitperiode beginnen sollten. Um mit Hilfe dieser Zeitweissagung das Kommen des Messias Jesus von Nazareth voraussagen zu können, müsste jedoch die Periode, die von 444 v. Chr. ausgeht, zwangsläufig verkürzt werden. Volle 483 Jahre von 444 v. Chr. ausgehend, würden den Dienst und Tod Jesu um mindestens fünf Jahre über ihre Zeit hinaus verschieben.[23] Es gibt keinen Weg, das Jahr 444 v. Chr. hiermit in Einklang zu bringen und den Ablauf der 490 Jahre in die unmittelbare Nähe des Todes Christi zu führen.

[23] Ein ausgezeichneter Überblick über die Weise, wie evangelikale Kommentatoren diese Daten behandelten sowie eine Kritik darüber, findet sich bei Gerhard F. Hasel, "Interpretations of the Chronology of the Seventy Weeks", in *Seventy Weeks, Leviticus, and the Nature of Prophecy,* DARCOM Series, vol. 3, ed. F. B. Holbrock (Washington DC, Biblical Research Institute, 1986), 3-64, siehe besonders 14-21 bezüglich der Art der oben zitierten Berechnung.

Schlussfolgerung

Nach der oben beschriebenen Vorgehensweise wird ersichtlich, dass die Prophetie der 69 Wochen oder der 483 vollen historischen Jahre aus Daniel 9 im Jahre 27 v. Chr. ihren Abschluss findet. Die letzte Frage in dieser Studie lautet: Was bedeuten die Worte "bis auf den Messias, den Fürsten"? Sie sollten die Zeit anzeigen für das Kommen des Messias. Es sollte hier sorgfältig beachtet werden, was ein Messias ist. In Bezug auf seinen Wortursprung bedeutet "Messias": ein Gesalbter. So ist der Messias jemand, der gesalbt ist. Bevor also eine in Frage kommende Person nicht gesalbt war, war sie noch nicht wirklich der Messias. Insofern reden wir hier nicht über die Zeit der Geburt des Messias oder die Zeit seines Todes; wir reden hier über die Zeit, wann er als der Messias auftreten sollte. Es gibt nur eine Person und nur einen, der diese Bedingungen erfüllt, und das ist der eine, der zum Messias gesalbt wurde im Jahr 27 n. Chr. - Jesus von Nazareth. Seine Salbung am Jordan durch Johannes den Täufer und seinen himmlischen Vater fand statt im 15. Jahr des Kaisers Tiberius nach Lukas 3,1.21.22. Während es auch andere mögliche Wege gibt, dieses Regierungsjahr des Tiberius zu errechnen,[24] ist es jedoch einleuchtend und grundsätzlich akzeptiert von vielen Kommentatoren, Chronographen und Historikern, in der Berechnung vom Jahre 12 n. Chr. auszugehen. Wenn wir dieses Verfahren anwenden und von dem oben bestimmten Ausgangspunkt 457 v. Chr ausgehen, führt uns dies zu einer ganz bestimmten Person als dem Messias in dieser Prophezeiung - Jesus Christus. Mit anderen Worten, die Festlegung von 457 v. Chr. als Ausgangspunkt der 70-Wochen-Prophetie von Daniel 9 ist eine der stärksten Hinweise unter den messianischen Prophezeiungen des Alten Testamentes, dass Jesus wahrhaft all das war, was er beanspruchte, zu sein.

[24] Über die verschiedenen Wege, wie die Königsjahre des Tiberius berechnet wurden, siehe J. Finegan, *Handbook of Biblical Chronology* (Princeton, NJ, 1964), 259-272. Beachte, dass wenigstens vier oder fünf der besprochenen Lösungen zum Jahre 27 n. Chr. als Datum für den Beginn des Dienstes Jesu führen.

Stichwortverzeichnis

A

Anspielungen, 66-79
NT-Quellen, 76-79
AT-Quellen, 69-79
direkte, Identifizierung und Klassifizierung, 71-79
Echos, 70.71
Heiligtum (Dienste), 93-96
Siegel, 168-170.192-197
Apokalyptik, Überblick, 10-19
verglichen mit klassischer Prophetie, 14-16
allgemeine Kennzeichen, 10-16
Symbolismus der, 19-22.61-79
vertikale/horizontale Kontinuität, 12-16
Frage der wiederholten Erfüllung, 16-18
Frage der Bedingung, 18.19
Auslegung, Prinzipien der, 1-28.142.143
allgemeine Regeln der, 7-9.142.143
literarisches Arrangement, Einfluss auf, 9.10.23-60
Methoden der, 4-6.13-16
Beziehung zu Exegese und Theologie, 6.7
Heiligtumstypologie, Einblicke in, 81-105
spezielle Regel für apokalyptische, 9-22.143-145
Symbolismus, erschlossen für, 19-22.61-79
Ausleger, Gebrauch der Schriften E. G. Whites, 131-138
Grundprinzipien, 133-136
Prinzipien an Beispielen erklärt, 136-138

B

Bedingung, Bedingtheit, Frage der, 18.19
Botschaft, des mächtigen Engels, 237-253
Buchrolle (kleine, Offb 10), 227.288.247-253
Identifizierung der, 235.288.289
Buchrolle, versiegelte (Offb 5), E. G. White über, 288.289
Bund, Themen/Anspielungen (Offb 1-7), 196-198

C

Chiasmus, literarisches Arrangement, 24-33.149-151.198-200

D

Daniel, Buch des, Beziehung zur Offenbarung, 107-116
NT-Gebrauch von, 108-116
Daniel 2, 108-110
Daniel 7, 110-112
Daniel 9, 112
Anspielungen der Offenbarung an, 113-116
Daniel, E. G. Whites Anwendungen von, 117-129
Daniel (9,24), wann beginnen die 70 Wochen? 293-305
Daniel (12,5-13), Zeitperioden, 255-267
DARCOM, Report, Fragen zur Offenbarung, 141-145
Diagramme
Auszug-aus-Ägypten/Fall-von-Babylon-Motiv, 55
AT-Anspielungen in Offenbarung 4, 190
AT-Anspielungen in Offenbarung 5, 191
AT-Anspielungen in Offenbarung 6, 192
Biblische Typologie, Grundfragen im Überblick, 102
Chiastische Strukturen der Offenbarung, 30.31
Chiastische Strukturen der Siegel, 199.200
Chronologische Beziehungen (Offb 10,6), 247
Der vierfach eschatologische Grundaufbau der Typologie, 104
Einführende Heiligtumsszenen, 93.151
Einheit von Offenbarung 13,1-10, 277
Feste aus 3. Mose 23: typologische Aspekte im NT, 105
Parallel-Strukturen in den acht Hauptvisionen, 32.33
Schriftrolle in chiastischer Form, 223
Siegel und synoptische Apokalypse verglichen, 144
Sich wiederholende Sequenzen (Offb 4-14), 27
Synoptische Anspielungen in Offenbarung 6, 193
Typologische Interpretation des AT, 103
Übersicht über Struktur und Inhalt der Offenbarung, 40.41.44.45
Umhüllende Strukturen, 60
Verbale Bindeglieder zwischen Daniel 11,31 u. 12,11, 264.265
Verbale Bindeglieder zwischen Daniel 11,32-35 u. 12,7-10, 263.264
Vergleich der Eide in Daniel 12 und Offenbarung 10, 236
Verteilung der Zeitelemente in Daniel, 261
Diskussionen, laufende (Siegel/Posaunen), 147-158
Donner, sieben (Offb 10), 231-234

E

Eid, des Engels (Offb 10), 234-236
Einführungsszenen, Überblick und Bedeutung von, 43-60
Beziehung zur nachfolgenden Botschaft, 93-96.149-151.155
Engel (Offb 10), Beschreibung/Identifizierung, 224-230
historische Erfüllung, 250-253
Ähnlichkeiten zu Daniel 10 und 12, 229-230
Erfüllung, doppelte/mehrfache, Frage von, 16-18.121-124.254-279

F

Feste, jährlicher Zyklus, 96-101.152.153
Flüche, Bundes-, und die Siegel, 176.177.196.197
Futurismus, Methode des, 5.141.142
angewendet auf die Siegel, 180.181
angewendet auf die Zeiträume, 259.260.273.274

G

Geschichte, sich wiederholende (nicht Prophetie), 121-124
Große Schar und 144000, Ansichten über, 212-215

H

Historische Methode, 4.141-143
angewendet auf die ersten Siegel, 181.182
angewendet auf die Zeitperioden, 260.272-274
E. G. Whites Anwendung der, 117-124.128.129
144000 und die große Schar, Ansichten über, 212-215

I

Idealistische Sicht, von Zeitperioden (Offb 12), 268.269

J

Jerusalem-Aussagen, E. G. Whites, Interpretation der, 124.125

L

Linear/rekapitulierend, Sequenzen, 93
Literarische Strukturen (Chiasmus), 23-28.149.198-200
acht Basis-Visionen, in, 29-60
wie zu bestimmen, 25-28
Heiligtums-Typologie, enthalten in, 90-96
Bedeutung für die Auslegung, 28.162-164.198-200.271-279

O

Offenbarung, Buch der, Zweck u. Thema, 22.23
Charakteristiken und Gegebenheiten der, 61-70
laufende Diskussion über (Siegel/Posaunen), 147-158
E. G. Whites Gebrauch der, 117-129
acht Basis-Visionen, Analyse der, 29-41
Offenbarung 4-6, Exegese von, 160-193
Offenbarung 7, Exegese von, 195-220
Offenbarung 10, Exegese von, 221-253
Offenbarung 12, Exegese von, 267-273
Offenbarung 13,1-10, Exegese von, 273-279
Offenbarung, Fragen zur, DARCOM-Report, 141-145

P

Posaunen, Prophetie der, 145
laufende Diskussion über, 154-157
Problem des Siegels Gottes (9,4), 157
Präterismus, Methode des, 4.5.141
angewendet auf Siegel, 180
angewendet auf Zeitperioden, 257-259.267.268.273
Prophetie, klassische, "Zwei-Brennpunkte"-Konzept, 12-16

S

Siegel, Prophetie der, 143-145.153.154.160-193.206-209
Brechen der Siegel, 176-189
chiastische Struktur der, 198-200
Bundes-Anspielungen in, 197.198
laufende Diskussion über, 153.154
einführende Heiligtumsszene, 164-176
Konsens der Pioniere/neue Auslegungen, 147.148
Thron-Szene, Zeitfestlegung, 155.156.164-166.179
Sieghafte Einführungen, Analyse der, 43-60
Sprache, prophetische, E. G. Whites nichtauslegender Gebrauch, 125-129
Symbolismus, 19-22.61-79

T

Tempel, Symbolik, ihre Bedeutung, 53.54
Trübsal, die große, 201.202
Typologie, allgemein, Charakteristiken der, 82.83
Typologie, Heiligtum, 83-105
Festzyklen, 96-101.152.153
Einführungsszenen, 90-96.149-151

V

Visionen, acht Basis-, Analyse ihres Schemas, 31-41
Versiegelung, die, 202-206
Charakteristiken der Versiegelten, 215-220
457 v. Chr., untersucht u. bestätigt, 293-305

W

White, E. G., Gebrauch der Ausleger von, 131-138
Grundprinzipien, 133-136
Prinzipien an Beispielen demonstriert, 136-138
White, E. G., über Offenbarung 4-6, 283-291
Endzeit-Bedeutung von Offenbarung 5, 284-287
Buchrolle (Offb 5), 288.289
White, E. G., Gebrauch von Daniel u. Offenbarung, 117-129

Z

Zeit, keine mehr (Offb 10), prophetisch, 237-247